A. Vaschalde.

KURZGEFASSTE

SYRISCHE GRAMMATIK.

KURZGEFASSTE
SYRISCHE GRAMMATIK

VON

THEODOR NÖLDEKE.

MIT EINER SCHRIFTTAFEL VON JULIUS EUTING.

LEIPZIG
T. O. WEIGEL.
1880.

MEINEM

ALTEN FREUNDE

I. P. N. LAND

IN

LEYDEN

GEWIDMET.

VORREDE.

Dies Buch macht keinen Anspruch darauf, eine einigermaassen vollständige syrische Grammatik zu sein. Zwar hätte ich mit dem mir zu Gebote stehenden Material manchen Abschnitt viel reicher ausstatten können, aber zu einer in allen Theilen auf Vollständigkeit ausgehnden Behandlung der sprachlichen Erscheinungen wären ganz andre handschriftliche Studien nöthig gewesen, als mir möglich waren. Auch practische Rücksichten geboten eine starke Beschränkung. Hoffentlich ist es mir aber gelungen, auch innerhalb enger Gränzen etwas brauchbares zu Stande zu bringen.

Den Stoff habe ich den besten mir erreichbaren Quellen entnommen. Von Amira und den andern Maroniten habe ich ganz abgesehn. Ausser den gedruckten jacobitischen und nestorianischen Grammatikern und Lexicographen habe ich den Severus von St. Matthaeus (gewöhnlich, aber mit Unrecht, „von Tekrît“ genannt) in der Göttinger Handschrift benutzt. Die Göttinger Bibliotheksverwaltung übersandte mir ausserdem auf meine Bitte mit altgewohnter Liberalität aus ihren handschriftlichen Schätzen die grosse Grammatik und die Scholien des Barhebræus, die Gothaer nicht minder bereitwillig die Wörtersammlung des Elias von Nisibis; diese Handschriften haben mir mancherlei Ausbeute gegeben. Von grösstem Werthe wäre es mir gewesen, wenn ich die masorethische Ueberlieferung der Syrer in einiger Vollständigkeit hätte benutzen können. Hiervon stand mir aber zunächst neben den Auszügen in gedruckten Werken nur einiges zu Gebote, was ich mir früher einmal aus der bekannten nestorianischen

Masora vom Jahre 899 (Wright's Catalog 101 ff.) und aus den Londoner „Qarqâfischen" Handschriften (Rosen-Forshall 62 ff.; Wright 108 ff.) notiert hatte. Den Mangel ergänzte wenigstens einigermaassen die Liebenswürdigkeit Wright's, Zotenberg's und Guidi's, welche mir auf eine Menge von Fragen über die Schreibart dieses und jenes Wortes in den masorethischen Handschriften zu London, Paris und Rom die oft erst nach langem Suchen gewonnene Auskunft verschafften. Eine sorgfältige Zusammenstellung des ganzen masorethischen Materials, mit Beseitigung der zufälligen Versehen der einzelnen Schreiber, würde uns, namentlich wenn dazu noch eine vorsichtige Beobachtung guter vocalisierter Bibelhandschriften käme, ziemlich genau und vollständig erkennen lassen, wie einerseits die Jacobiten, andrerseits die Nestorianer das Syrische im kirchlichen Gebrauch auszusprechen pflegten. Was in diesen beiden Ueberlieferungen übereinstimmt, das ist schon vor der Trennung der beiden Kirchen, also spätestens im 5ten Jahrhundert üblich gewesen. War beim gottesdienstlichen Vortrag gewiss auch manches gekünstelt, so haben wir hier doch einen Reflex der lebendigen Sprache. Die Grammatik des Jacob von Edessa (um 700) ist leider bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen. Was die späteren Systematiker geben, hat im Allgemeinen nur so weit Autorität, als es auf die kirchliche Tradition zurückgeht. Auch der umsichtige Barhebræus, der sein Volk wahrlich um mehr als eines Hauptes Länge überragte, hat diese Tradition nicht immer ganz überblickt und sie zuweilen falsch gedeutet; dazu bildet er mitunter bloss nach Analogie Formen, die sich schwerlich in der echten Sprache haben nachweisen lassen. Wenn ich daher dies und jenes, was Barhebræus angiebt, ignoriere, so bitte ich das nicht als Unkenntniss meinerseits auszulegen. Noch weniger konnten Ausgaben wie Bernstein's Johannes oder Joseph David's Psalter (Mosul 1877), der leider einen „verbesserten" Text der Peschîtâ giebt, für mich eine unbedingte Autorität bilden, wie viel ich ihnen auch verdanke. Dass ich für die Vocalisation auch die bekannten Gesammtausgaben des Alten wie des Neuen Testaments, sowohl nestorianischer wie jacobitisch-maronitischer Ueberlieferung, stark benutzt habe, versteht sich von selbst. Ich habe mich aber bestrebt, dabei immer die

gebührende Behutsamkeit zu bewahren. Auch die Beobachtung der metrischen Verhältnisse bei den alten „Dichtern“ (sit venia verbo!) ist nicht ohne Ergebnisse für die Sprachformen gewesen.

Immerhin wird auch nach Aufdeckung aller Quellen noch mancherlei in Laut- und Formenlehre des Syrischen dunkel bleiben, da ja nur für die Bibel und einige kirchliche Schriften eine genaue Tradition der Aussprache existiert. Um so weniger wird es mir der Kenner verübeln, dass ich einstweilen noch hie und da ein Fragezeichen gelassen habe.

Rücksichtlich der Orthographie der Consonantenschrift sind wir jetzt, wo uns eine lange Reihe von Ausgaben die Schreibweise der Handschriften vom 5ten Jahrhundert an genau wiedergiebt, sehr günstig gestellt.

Die Syntax habe ich durchaus auf Originalschriftsteller der Zeit begründet, in welcher das Syrische eine völlig lebende Sprache war. Besonders habe ich mich an Prosawerke gehalten und von den Dichtern solche bevorzugt, welche einen einfachen Stil schreiben. Nur ganz wenige meiner Belege gehören noch dem 7ten Jahrhundert an; die andern sind aus dem 2ten bis 6ten. Den Barhebræus oder Ebedjesu für die Syntax heranzuziehen, ist, wie wenn man den Laurentius Valla oder Muret als Autoritäten originalen Lateins benutzen wollte. Bis etwa auf ein Dutzend habe ich alle Beispiele selbst gesammelt. Von stark graecisierenden Schriften habe ich natürlich weniger Gebrauch gemacht als von solchen mit echt aramäischem Stil. Aus den alten Bibelübersetzungen habe ich nur solche Stellen ohne Weiteres herangezogen, welche von Hebraismen und Graecismen frei sind. Wegen des grossen Einflusses der Peschîtâ auf den Stil aller Späteren hätte ich darin wohl noch etwas weiter gehn können. Die Stellen aus dem AT habe ich sämmtlich in Ceriani's Ausgabe, soweit dieselbe vorliegt, verificiert. Sonstige Uebersetzungen aus dem Griechischen habe ich nur ganz ausnahmsweise benutzt, und zwar fast nur, um gewisse beliebte Graecismen zu belegen. Freilich zeigen auch die besten syrischen Originalschriften stark den Einfluss der griechischen Syntax; andrerseits ist aber doch auch nicht grade alles Graecismus, was als solcher

aussieht. Der griechische Sprachgebrauch hat eben da leicht stärker eingewirkt, wo das Syrische schon analoge Erscheinungen zeigte.

Obwohl ich bei der Abfassung des Buches die verwandten Dialecte und Sprachen immer im Auge behielt, habe ich mich doch sprachvergleichender Bemerkungen fast gänzlich enthalten. Manches hierher gehörige wird man in meiner „Grammatik der neusyrischen Sprache“ (Leipzig 1868) und meiner „Mandäischen Grammatik“ (Halle 1875) finden. Hier und da habe ich übrigens stillschweigend einiges berichtigt, was ich in jenen Büchern gesagt habe. Die grosse Aehnlichkeit des Syrischen mit dem Hebräischen, namentlich auch in der Syntax, wird, hoffe ich, schon durch die blosse Darstellung in diesem Buche noch klarer als bisher an's Licht treten; nicht minder einige eigenthümliche Berührungen mit dem Arabischen.

Verweisungen auf meine Quellen musste ich in der Laut- und Formenlehre fast gänzlich vermeiden. Auch habe ich die Schriften neuerer Gelehrter nicht citiert. Ein kurzes Lehrbuch kann nicht wohl notorische Thatsachen von eignen und fremden Funden scheiden. Doch will ich nicht verfehlen, hier darauf hinzuweisen, dass ich besonders dem Aufsatze von G. Hoffmann ZDMG XXXII, 738 ff. sehr viel verdanke, wie ich diesem meinem lieben Freunde auch bei dem vorliegenden Buche wieder für manche briefliche Mittheilung und Anregung verpflichtet bin. Hoffmann setzte mich auch in die Lage, seine Ausgabe des Julianus-Romans (Leiden 1880) schon vor dem Erscheinen wenigstens noch etwas für die Syntax benutzen zu können; zu einer umfassenderen Ausbeutung dieser Erzählung war es leider zu spät. — Ausdrücklich erkläre ich noch, dass ich mich der Auffassung der Wurzeln ע״ו und ע״ע anschliesse, welche August Müller in der ZDMG XXIII, 698 ff. dargelegt hat und welcher gleichzeitig auch Stade in seiner hebr. Grammatik folgt, ohne dass ich die Schwierigkeiten verkenne, die auch bei ihr noch bleiben.

Wollte ich nicht äusserst weitläufig werden, so musste ich zwischen den beiden Systemen der Vocalbezeichnung eine Vermittlung suchen. Wer die practischen, namentlich auch die typographischen Schwierigkeiten erwägt, der wird hoffentlich die Art, wie ich hier verfahren bin,

leidlich zweckmässig finden; recht zufrieden kann ich freilich selbst damit nicht sein. Im letzten Theil der Syntax habe ich den Versuch gemacht, das alte Einpunctsystem, zuweilen mit Heranziehung des Zweipunctsystems, anzuwenden, und eigentliche Vocalzeichen nur da gesetzt, wo es das Streben nach Deutlichkeit zu erfordern schien. Dabei ging es nicht ohne Willkür und Schwanken ab. Der Leser möge stets daran denken, dass in vielen Fällen hier nach Zeit und Ort verschiedne Bezeichnungsarten geherrscht haben und dass nur selten eine alte Handschrift, welche die Puncte in stärkerem Maasse anwendet, dabei in sich selbst consequent bleibt. Was die Ausführung dieser Bezeichnung betrifft, so muss ich um Entschuldigung dafür bitten, dass die Puncte nicht durchweg von gleicher Grösse sind; bei der Entfernung vom Druckort liess sich dieser kleinen Unebenheit nicht leicht abhelfen.

Wenn schon die Eintheilung in Paragraphen durchaus nicht auf logische Consequenz ausgeht, so gilt das noch mehr von den bei manchen Paragraphen angebrachten Unterabtheilungen. Es kam mir überall nur darauf an, den Stoff zur Erleichterung der Uebersicht und der Verweisung von einer Stelle auf die andre in kleinere Abschnitte zu zerlegen.

Ich setze bei der Benutzung der Grammatik wenigstens einige Kenntniss des Hebräischen voraus. Der, welcher ohne Lehrer aus ihr syrisch lernen will, wird gut thun, sich zuerst nur die Grundzüge der Schriftlehre, die Pronomina, einiges aus der Flexion der Nomina, das Paradigma des starken Verbums und die wichtigsten Abweichungen der schwachen Verba zu merken und sich von der Anhängung der Pronominalsuffixa einige Kenntniss zu verschaffen; dann lese er leichte vocalisierte Texte, zunächst Abschnitte aus der Bibel wie sie z. B. in der auch sonst höchst empfehlenswerthen Chrestomathie von Roediger stehn, ignoriere dabei Anfangs manche Schwierigkeiten, suche aber mit der Zeit immer sorgfältiger die Erklärung auffallender Erscheinungen in der Grammatik auf. Nimmt er dann später einmal die ganze Grammatik mit Einschluss der Syntax systematisch durch, so wird ihm gar nicht mehr so vieles fremdartig vorkommen. Auch für einen Lehrer dürfte sich bei Anfängern im Syrischen oder in einer

andern semitischen Sprache, die schon etwas Hebräisch verstehn, ein analoges Verfahren empfehlen. Mit der nestorianischen Punctation wird man sich am leichtesten aus den Urmiaer Bibelausgaben näher bekannt machen, obgleich dieselben das System (schon aus typographischen Gründen) nicht vollständig geben und auch nicht ohne Fehler sind.

Die Schrifttafel von Euting's Meisterhand wird genügen, die Entwicklung der aramäischen Schrift von der Urgestalt bis zum ältesten Estrangelo und wiederum dessen Entwicklung bis zu den jüngeren Schriftformen wenigstens in einigen Haupttypen zur Anschauung zu bringen.

Die von mir gewählten Abkürzungen sind meistens von selbst deutlich. Zu bemerken sind etwa folgende:

Addai = The doctrine of Addai (hg. von G. Phillips).

Afr. = The homilies of Aphraates (hg. von W. Wright).

Anc. doc. = Ancient syriac documents (gesammelt von W. Cureton, hg. von W. Wright).

Apost. apocr. = Apocryphal acts of the Apostles Vol. I. (hg. von W. Wright).

Barh. = Barhebraeus.

Cur. = Remains of a very antient recension of the four gospels in Syriac (hg. von Cureton).

Efr. = S. Ephraemi Opera (röm. Ausgabe).

Efr., Nis. = S. Ephraemi Carmina Nisibena (hg. von G. Bickell).

Jac. Ed. = Jacob von Edessa.

Jac. Sar. = Jacob von Sarûg.

Joh. Eph. = The third part of the ecclesiastical history of John bishop of Ephesus (hg. von W. Cureton).

Jos. St. = Chronique de Josué le Stylite (hg. von Martin).

Isaac = Isaaci Antiocheni opera (hg. von G. Bickell).

Jul. = Julianos der Abtrünnige (hg. von G. Hoffmann).

Land = Anecdota syriaca (hg. von J. P. N. Land).

Mart. = Acta Martyrum orientalium et occidentalium (hg. von Steph. Ev. Assemanus).

Moes. = Monumenta syriaca ex Rom. codd. collecta (hg. von G. Moesinger).

Ov. = S. Ephraemi Syri Rabulae Balaei aliorumque opera selecta (hg. von Jos. Overbeck).

Sim. = Vita des Simeon Stylites im 2. Bande der Acta Martyrum, ed. Steph. Ev. Assemanus.

Spic. = Spicilegium syriacum (hg. von W. Cureton).

Von syrischen Abkürzungen merke man sich ܘܫ' = ܘܫܪܟܐ „und der Rest“ = „u. s. w.“

Die Berichtigungen und Zusätze am Ende bitte ich nicht zu übersehn.

Zum Schluss spreche ich den Bibliotheksverwaltungen sowie den Freunden, welche mir bei der Abfassung dieses Buches behülflich gewesen sind, noch einmal ausdrücklich meinen wärmsten Dank aus.

Strassburg i. E. den 30. Sept. 1880.

TH. NÖLDEKE.

INHALT.

EINLEITUNG.

ERSTER THEIL. SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben. Seite

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines.

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossenen Silben.

3. Zahlwörter.

Cardinalia.

4. Partikeln.

Präpositionen.

II. Verba.

Verba mit drei starken Radicalen.

Verba mit Gutturalen.

DRITTER THEIL. SYNTAX.

I. Die einzelnen Redetheile.

1. Nomina.

C. Genitiv und Status constructus.

D. Beiordnung.

E. ܟܠ.

G. Pronomina.

Personalpronomina.

Demonstrativpronomina.

Fragepronomina.

Das Relativpronomen. Seite

H. Zahlwörter.

J. Adverbialausdruck.

K. Präpositionen.

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

B. Tempora und Modi.

Perfect.

Imperfect.

E. ܐܝܬ.

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

B. Besondere Arten von Sätzen.

2. Verbindung mehrer Sätze.

A. Copulativsätze.

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

Conjunctionale Relativsätze.

EINLEITUNG.

Mit dem Namen *„Syrer“* bezeichneten die Griechen, seit sie Asien näher hatten kennen lernen, die Nation, welche sich selbst *„Aramäer“* nannte. Das Aramäische oder Syrische im weiteren Sinn ist ein Hauptzweig des semitischen, insbesondere des nordsemitischen Sprachstamms. Diese Sprache beherrschte länger als ein Jahrtausend, weit über ihre ursprünglichen Gränzen hinaus, ein sehr ausgedehntes Gebiet Vorderasiens und diente sogar weniger gebildeten Nachbarvölkern als Schriftsprache. Sie zerfiel in mehrere Mundarten, von denen uns einige in literarischen Denkmälern oder doch in Inschriften erhalten sind. Zu den aramäischen Mundarten gehört die, welche wir in diesem Buche darstellen. Dieselbe hatte ihre Heimath in *Edessa* und dem benachbarten Gebiete des westlichen Mesopotamiens und erstreckte sich vielleicht auch in's nördliche Syrien hinein. Sie wird von den Schriftstellern, die sich ihrer bedienen, daher wohl „die *Edessenische*“ oder „die *Mesopotamische* Sprache“ genannt; gewöhnlich nimmt sie aber als der Hauptdialect schlechtweg den Namen *„syrisch“* in Anspruch. Gelegentlich bezeichnete man sie wohl auch noch als *„aramäisch“*, obgleich in christlicher Zeit der Name der Aramäer lieber gemieden ward, da er oft so viel wie „Heiden“ bedeutete.

Dies Syrische im engeren Sinn, der Dialect von Edessa, scheint den aramäischen Dialecten der Tigrisländer etwas näher gestanden zu haben als denen des mittleren Syriens und Palästina's. Soweit unsre unvollständige Kenntniss reicht, hebt die Mundart sich aber scharf von allen verwandten ab.

In Edessa ist dieser Dialect sicher schon lange vor Einführung des Christenthums als Schriftsprache verwandt. Besondere Wichtigkeit erlangte er aber, seit die Bibel in ihn übersetzt war (etwa im 2ten Jahrhundert) und Edessa immer mehr die Hauptstadt der rein aramäischen Christenheit wurde (anders als das halb griechische Antiochia). Mit dem Christenthum drang die Sprache von Edessa auch in's persische Reich. Schon im 4ten Jahrhundert dient sie, die nunmehr „die syrische" schlechtweg ist, den christlichen Aramäern am Tigris (wohl ausschliesslich) als Schriftsprache. So viel wir wissen, wurde in jener Periode nur noch in Palästina theilweise ein aramäischer Localdialect von Christen schriftlich gebraucht. Die syrischen Schriften der Heiden in Edessa's Nachbarstadt Ḥarrân, von denen uns leider nichts erhalten ist, werden grammatisch höchstens nur geringe Verschiedenheit von denen der Christen gezeigt haben.

Sprache und Orthographie tragen schon in den vortrefflichen Handschriften des 5ten Jahrhunderts eine so feste Gestalt, dass wir darin kaum die Thätigkeit der Schule verkennen können, welche die Volkssprache zur Schriftsprache ausbildete. Das griechische Vorbild wird hier gewirkt haben. Direct zeigt sich der Einfluss des Griechischen nicht bloss in dem Eindringen vieler griechischer Wörter, sondern auch in der Nachahmung griechischen Wortgebrauchs, griechischer Redensarten und griechischen Satzbau's bis in's feinste Geäder der Sprache. Zahlreiche Uebersetzungen und Nachbildungen (wie schon die nach griechischen Mustern verfasste Schrift über das Fatum von einem Schüler des Bardesanes, Anfang des 3ten Jahrhunderts) beförderten diesen Process. Es ist aber sehr zu unterscheiden zwischen griechischen Elementen, welche wirklich in die Sprache eingedrungen sind, und solchen Graecismen, die ihr nur von pedantischen Uebersetzern und Nachahmern aufgezwängt werden sollten. Durch die alten Bibelübersetzungen, bei denen jüdischer Einfluss sehr wirksam war, kamen auch manche Hebraismen in's Syrische.

Die Blüthezeit des Syrischen reicht bis in's 7te Jahrhundert. Die Syrer gehörten damals theils dem römischen, theils dem persischen Reiche an. Dazu kamen die kirchlichen Spaltungen, namentlich durch die

unseligen christologischen Streitigkeiten. Die persischen Syrer entschieden sich meistens für die nestorianische, die römischen für die monophysitische (jacobitische) Lehre. Seit jenen als Ketzern die Academie von Edessa, der geistigen Hauptstadt, verschlossen ward (489), stifteten sie eigne Lehranstalten, von denen namentlich die in Nisibis zu grossem Ansehn gelangte. Diese Trennung hatte eine bleibende Spaltung der Tradition auch rücksichtlich der Sprache und der Schreibweise zur Folge. Gewiss wird die Verschiedenheit der Volksdialecte von Alters her auf die Lautform des Syrischen im Munde der Gebildeten verschiedner Gegenden nicht ohne Einfluss gewesen sein, wie etwa in Deutschland die obersächsische Umgangssprache bei dem Holsteiner, dem Pfälzer und dem Oberbaiern oder in Italien die toscanische Sprache bei dem Lombarden, dem Genuesen und dem Neapolitaner eine sehr merkliche, durch die betreffenden Localdialecte bedingte, Färbung annimmt. Dieser Einfluss der Mundarten auf die Aussprache des Syrischen kann mit jener Trennung nur gewachsen sein. Wenn wir nun so nestorianische oder ostsyrische Formen auf der einen, jacobitische oder westsyrische auf der andern Seite haben, so ist darin theilweise ein wirklicher Einfluss dialectischer Spaltung zu erkennen; freilich beruhen aber viele dieser Unterschiede nur auf künstlicher Festsetzung durch die Schulen. Soweit wir hier echte Verschiedenheit der Sprachformen finden, hat bald die östliche, bald die westliche Tradition das Ursprüngliche treuer bewahrt. In sich consequenter ist allerdings naturgemäss die westliche, welche uns im Ganzen die Aussprache der Edessener so wiedergiebt, wie sie sich etwa seit 600 oder 700 n. Chr., also nach der Blüthezeit der Sprache, umgestaltet hatte.

Die Eroberung der aramäischen Länder durch die Araber brachte der herrschenden Stellung des Syrischen ein jähes Ende. Zwar blieb es in Edessa noch einige Zeit lebendig, und in abgelegenen Gegenden erhielten sich aramäische Dialecte lange, theilweise sogar bis auf den heutigen Tag, aber das Syrische verlor rasch seine Stellung als Umgangssprache der Gebildeten in weiten Ländern. Selbst die Sorgfalt, welche man jetzt der schriftlichen Fixierung der alten Sprache widmete, ist ein Zeichen davon, dass man deutlich bemerkte, wie sie dahinschwand.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass das Syrische um's Jahr 800 schon eine todte Sprache war, wenn es auch von gelehrten Geistlichen noch lange vielfach gesprochen sein mag. Die Macht der Tradition, welche es als Kirchensprache erhielt, und das eifrige Studium der alten Schriften bewirkten, dass auch die späteren syrischen Schriftsteller, unter denen einige bedeutende Männer waren, die Sprache ihrer Vorfahren oft recht geschickt handhabten; der Einfluss der wirklich lebenden Sprachen, aramäischer Volksmundarten und des Arabischen, kam dabei nicht so störend zur Geltung, wie man erwarten sollte. Im Ganzen hat aber das Syrische seit mehr als 1000 Jahren als Kirchen- und Schriftsprache doch nur ein immer mehr verkümmerndes Dasein gefristet.

ERSTER THEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben.

§ 1. A. Die in den syrischen Drucken gebräuchlichste Schrift ist die der westlichen Syrer (Jacobiten und Maroniten), deren eigentlicher Name *Serṭâ* (*Serṭô*) ist. Sie hat sich entwickelt aus der älteren, welche man *Estrangelo* nennt, eigentlich *στρογγύλη*. Auch diese Schrift wird, namentlich in neuerer Zeit, ziemlich viel in Druckwerken angewandt; wir geben in der folgenden Tabelle daher auch ihre Buchstabenformen. Ausserdem werden syrische Werke jetzt zuweilen in der Schrift der Nestorianer gedruckt, welche dem Estrangelo näher steht als das Serṭâ.

B. Alle syrischen Schriftarten sind Cursiven; die meisten Buchstaben müssen innerhalb des Wortes nach rechts und links verbunden werden, wodurch allerlei kleine Modificationen der Gestalt entstehen. Dazu kommen noch einige stärker abweichende Finalbuchstaben. Für das Serṭâ geben wir alle diese Formen; für das Estrangelo mag es genügen, neben den Hauptformen die eigentlichen Finalgestalten aufzuführen.[1])

[1]) Vergl. übrigens die hinten angehängte Schrifttafel.

Gewöhnliche syrische Schrift. 1. Unverbunden (ev. Finalbuchstaben).	2. Nach rechts verbunden.	3. Nach links verbunden.	4. Nach rechts und links verbunden.	Estrangelo.		Namen.	Lautwerth und Transscription.	Entspricht hebräischem	Zahlenwerth.
ܐ	ܐ	—	—	ܐ	ܐܠܦ	Àlaf (Òlaf)	Spiritus lenis (ʼ)	א	1
ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒܝܬ	Bêth	b; bh (β)	ב	2
ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓܡܠ	Gâmal (Gômal)	g; gh (γ)	ג	3
ܕ	ܕ	—	—	ܕ	ܕܠܬ oder ܕܠܕ	Dâlath oder Dâladh (Dôlath oder Dôlath)	d; dh (δ)	ד	4
ܗ	ܗ	—	—	ܗ	ܗܐ	Hê	h	ה	5
ܘ	ܘ	—	—	ܘ	ܘܘ, ܘܐܘ	Wau	w	ו	6
ܙ	ܙ	—	—	ܙ	ܙܝܢ od. ܙܝ, ܙܐܝ	Zain, Zên oder Zai	weiches s (z)	ז	7
ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚܝܬ	Ḥêth	hartes h (ḥ)	ח	8
ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛܝܬ	Ṭêth	emphatisches t (ṭ)	ט	9
ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝܘܕ	Jôdh (Jûdh)	j	י	10
ܟ	ܟ	ܟ	ܟ	ܟ ܟ	ܟܦ	Kâf (Kôf)	k; ch	כ	20
ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠܡܕ	Lâmadh (Lômadh)	l	ל	30
ܡ	ܡ	ܡ	ܡ	ܡ ܡ	ܡܝܡ	Mîm	m	מ	40
ܢ	ܢ	ܢ	ܢ	ܢ ܢ	ܢܘܢ	Nûn	n	נ	50
ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣܡܟܬ	Semkath	s	ס	60
ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥܐ	ʽÊ	eigenthümlicher Kehlhauch (ʽ)	ע	70
ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦܐ	Pê	p; f	פ	80
ܨ	ܨ	—	—	ܨ	ܨܕܐ	Ṣâdhê (Ṣôdhê)	emphat. s (ṣ)	צ	90
ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩܘܦ	Qôf	gutturales k (q)	ק	100
ܪ	ܪ	—	—	ܪ	ܪܝܫ, ܪܫ	Rêsch (Rîsch)	r	ר	200
ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫܝܢ	Schîn	sch (š)	שׁ	300
ܬ	ܬ	—	—	ܬ	ܬܘ, ܬܐܘ	Tau	t; th (θ)	ת	400

Die hier in europäischer Schrift gegebene Form der Buchstabennamen sucht die ältere Aussprache darzustellen; die Klammern enthalten die abweichende Aussprache der neueren Westsyrer. Sowohl dem Laute wie der Schreibart nach finden sich übrigens noch verschiedene Nebenformen.

Am Schluss eines Wortes kann nur eine Form der 2. oder 1. Columne erscheinen, je nachdem der vorhergehende Buchstabe eine Form mit Verbindung nach links (3. Columne) besitzt oder nicht. Col. 4 kann nur in der Mitte des Wortes vorkommen; im Anfang steht nur, je nachdem, Col. 1 oder 3.

Anm. Der Anfänger wird am besten thun, sich nur Col. 1 und 3 einzuprägen.

C. ܠ mit ܐ wird gemeinlich ܠܐ (ܠܐ), anlautendes ܐ mit ܠ aber ܐܠ geschrieben. Für ܐܠ setzt man zuweilen ܐܠ, zieht hier also zwei Wörter zusammen.

Für ܒ, ܢ als einzelne Buchstaben oder Zahlzeichen schreibt man gern ܒ, ܢ.

In Handschriften sind sich oft zum Verwechseln ähnlich ܒ und ܟ, ܢ und ܝ, auch wohl ܫ und ܢܫ, ܢܢ, ܢܝ, ܝܝ. Ferner ist oft ܫ von einfachem ܫ, zuweilen auch ܠܝ von einfachem ܠ schwer zu unterscheiden. ܒ und ܟ sind sich auch in manchen Drucken all zu ähnlich; in Drucken werden ferner wohl ܠ und ܠ, ܫ und ܝ nicht genügend unterschieden.

§ 2. Die *Aussprache* der Buchstaben kann natürlich nur annähernd bestimmt werden. Man merke sich:

ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ haben eine doppelte Aussprache, die „harte", wonach sie unsern *b g d k p t* entsprechen, und die „weiche" mit Hauch oder vielmehr Affrication. Weiches ܒ, wofür wir *β* (*bh*) schreiben, ist ungefähr deutsches *w*, englisches und französisches *v;* weiches ܓ = *γ* (*gh*) ist ungefähr das niederländische *g* (ähnlich dem arabischen غ); weiches ܕ = *δ* (*dh*) ist das englische *th* in *there, other;* weiches ܟ = *ch* das deutsche *ch* in *ach* (nicht das in *ich*); weiches ܦ das deutsche, engl., franz. *f;* weiches ܬ = *ϑ* (*th*) ist engl. *th* in *think, both.* Ueber den Wechsel der weichen und harten Aussprache s. § 15. 23 ff.

ܘ ist immer das vocalische engl. *w*, nie das deutsche *w*, und zer-

fliesst daher leicht völlig in ein *u*. Auch ܝ ist immer vocalischer als deutsches *jod*.

ܙ = *z* ist weiches *s* in *Rose*, engl. *mason*, franz. *choisir* oder franz. *z* in *zéro*.

ܚ = *ḥ* ist ein uns sehr fremdartiges, geröcheltes *ḥ* (ح). Die Ostsyrer sprechen es wie ein sehr hartes schweizerisches *ch* (arab. خ).

ܛ = *ṭ* ist eine emphatische, völlig hauchlose Modification des ܬ *t*, ܩ = *q* eine solche, hinten im Munde erzeugte, des ܟ *k*. ܛ und ܩ werden von den Syrern angewandt, um die jedenfalls auch ganz hauchlosen Laute τ und κ der Griechen wiederzugeben.

ܨ = *ṣ* ist eine emphatische Verstärkung des ܣ *s*; ja nicht als deutsches *z* zu sprechen!

ܥ = ʿ ist wieder ein uns ganz fremdartiger gutturaler Hauch, der durch ein eigenthümliches Zusammenpressen des Kehlkopfes gebildet wird. Er ist mit ܚ, aber auch mit dem Spiritus lenis (ܐ) nahe verwandt. Wer ihn wie letzteren spricht, macht immer noch den geringsten Fehler.

ܫ = *š* ist deutsches *sch*, engl. *sh*, franz. *ch*.

ܪ scheint lingual-dentales (nicht gutturales) *r* gewesen zu sein.

Die übrigen Consonanten lauten ungefähr wie die entsprechenden deutschen.

Wortabtheilung.

§ 3. Wörtchen, die nur aus einem einzelnen Buchstaben (d. h. einem Consonanten mit kurzem Vocal) bestehn, werden proclitisch an das folgende Wort gehängt, also ܒܡܠܟܐ *bĕmalkâ* „in rege“, nicht ܒ ܡܠܟܐ, ܘܩܛܠ *waqṭal* „und tödtete“ nicht ܘ ܩܛܠ u. s. w.

Gewisse kleine, zum Theil selbst längere, Wörter, die begrifflich zusammengehören, werden gern auch zusammengeschrieben, doch ohne Consequenz. So ܐܦܠܐ oder ܐܦ ܠܐ *âf lâ* „auch nicht“, „nicht einmal“; ܒܪܢܫܐ oder ܒܪ ܐܢܫ *bar nâš* „Menschensohn“ d. i. „Mensch“; ܟܠܝܘܡ oder ܟܠ ܝܘܡ *kul jôm* „jeden Tag“; ܟܠܡܕܡ oder ܟܠ ܡܕܡ *kul meddem* „quicquid“; ܪܘܚܩܘܕܫܐ, lieber ܪܘܚ ܩܘܕܫܐ *rûḥ quǒšâ* „spiritus sanctitatis“ „der h. Geist“; sogar ܡܪܢܝܫܘܥܡܫܝܚܐ statt ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ *mâran Ješûʿ mĕšîḥâ* „unser-

Herr Jesus Christus" kommt vor. Ueber die Zusammenziehung zweier Wörter, deren eines auf ܠ ausgeht, während das andere mit ܐ anlautet (ܠܐ), s. oben § 1 C.

Vocalausdruck a) durch Vocalbuchstaben.

§ 4. A. Die Buchstaben ܐ ܝ ܘ werden von den Syrern vielfach zum Ausdruck der Vocalisation benutzt, und zwar bezeichnet

ܐ jedes auslautende *â* und *ê*, im Inlaut in gewissen Fällen *ê;* jenes *â* ward von den späteren Westsyrern *ô*, jenes *ê* theilweise *î* gesprochen. Also ܡܐ *mâ* (*mô*); ܡܠܟܐ *malkâ* (*malkô*); ܡܡܣܐ *mamsê;* ܢܐ *nê* (*nî*); ܦܐܪܢ *pêran* (*pîran*).

ܝ im In- und Auslaut jedes *î*, im Inlaut auch gewisse *ê:* ܒܝܫ *bîš;* ܒܝ *bî;* ܕܝܢ *dên;* ܥܝܢ *ʿên* (*ʿîn*). Für *ê* erscheint auch ܐܝ: ܟܐܝܢ oder ܟܝܢ *kên* (§ 46).

ܘ im In- und Auslaut jedes kurze oder lange *u, o:* ܩܘܡ *qûm;* ܦܘܪܩܢܐ *purqânâ;* ܢܓܠܘܢ *neylôn* (*neylûn*); ܬܫܒܘܚܬܐ *tešboḥtâ* (*tešbuḥtô*); ܡܠܟܘ *malkû;* ܐܘ *ô.* Nur die sehr gebräuchlichen Wörter ܟܘܠ *kol, kul* „all, jeder" und ܡܛܘܠ *meṭṭol, meṭṭul* „wegen" werden in alter Zeit oft, in jüngerer stets ohne ܘ geschrieben: ܟܠ, ܡܛܠ.

Ferner drücken ܘ und ܝ die Diphthonge *au, ai* aus: ܠܘ *lau;* ܒܝܬܐ *baitâ;* die Diphthonge *îu* und *êu* werden ܝܘ geschrieben: ܓܠܝܘ *gallîu;* ܢܓܠܝܘܗܝ *neylêu.*

B. Auslautendes *ă*, das nur in griechischen Wörtern vorkommt, wird durch ܐ ausgedrückt; griechisches *α* wird auch im Inlaut oft ܐ geschrieben, z. B. also ܕܘܓܡܐܛܐ oder ܕܘܓܡܛܐ δόγματα u. s. w. So zuweilen auch syrisches *a*, z. B. ܛܐܠܐ *ṭallâ* für gewöhnliches ܛܠܐ. Ebenso erscheint ܝ im Inlaut auch manchmal für *ĭ*, z. B. ܐܦܝܣܩܘܦܐ (oder ܐܦܣܩܘܦܐ) *episkopâ*, ἐπίσκοπος; ܟܪܝܣܝܣ (ܟܪܣܝܣ) χρῆσις. Ganz einzeln geschieht dies selbst in syrischen Wörtern wie ܓܝܫܪܐ (ܓܫܪܐ) *gišrâ*, ܫܝܪܐ (ܫܪܐ) *šiyrê.*

Griechisches *ε* drücken gewisse Schriften durch ܗ aus z. B. ܠܗܟܣܝܣ λέξις. Der Wunsch, die griech. Vocale genau wiederzugeben, hat bei gelehrten Syrern überhaupt allerlei Seltsamkeiten zu Wege gebracht.

Griechisches *ο* wird andrerseits oft gar nicht ausgedrückt, z. B.

ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος neben ܒܣܠܝܘܣ; ܐܦܝܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ neben ܐܦܝܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ ἐπίσκοπος.

Man sieht, dass die Setzung der Vocalbuchstaben in griechischen Wörtern weit schwankender ist als in einheimischen.

§ 5. Zu unterscheiden von der Verwendung des ܐ als Vocalzeichen sind die Fälle, in welchen es aus etymologischen Rücksichten (namentlich als ehmals lautbarer Spiritus lenis) steht z. B. ܡܠܐܟܐ *malachâ* „Engel“ aus מַלְאָכָא; ܒܐܪܐ *bêrâ* (*bîrô*) „Brunnen“ aus *בְּאֵרָא (hebr. בְּאֵר); ܥܐܠܝܢ *'âllin* „treten ein“ wegen des sg. ܥܐܠ *'âel* „tritt ein“ u. s. w.

b) durch sonstige Zeichen.

§ 6. Diese unzureichende Darstellung der Vocalaussprache wurde allmählich durch neue Zeichen ergänzt. Zuerst wandte man bei einigen Wörtern, welche auf verschiedene Weise ausgesprochen werden konnten, zur Bezeichnung der volleren, stärkeren Aussprache einen Punct über dem betreffenden Buchstaben, zur Bezeichnung der feineren, schwächeren Vocalisation oder auch der Vocallosigkeit einen unteren Punct an. So schrieb (und schreibt) man ܥܒܼܕܐ *'eβâδâ* „That“ gegenüber ܥܒܕܐ *'aβdâ* „Knecht“; ܡܿܢ *mân* „was? und *man* „wer?“, ܡܼܢ *men* „von“; ܩܿܛܠ *qâṭel,* „tödtet“ und *qattel* „mordete“, ܩܼܛܠ *qĕṭal* „tödtete“; ܫܢܬܐ *ša(n)tâ* „Jahr“, ܫܢܬܐ *šenϑâ* „Schlaf“; ܡܿܠܟܐ *malka* „König“, ܡܠܟܐ *melkâ* „Rath“; ܛܒܐ *ṭâβâ* „gut“, ܛܒܐ *ṭebbâ* „Gerücht“; ܗܿܘ *hau* „jener“, ܗܘ *hû* „er“; ܗܿܝ *hâi* „jene“, ܗܝ *hî* „sie“; ܗܿܢܘܢ *hânôn* „jene“ (pl.), ܗܢܘܢ *hennôn* „sie“ (pl.) u. s. w. Häufig begnügt man sich mit dem oberen Punct zur Andeutung der Vocale *â, a,* z. B. bei ܣܝܿܡܐ *sĕjâmâ* „Setzung“, ܐܝܿܕܐ *aidâ* „welche?“, ܕܚܝܿܠ *dahhîl* „furchtsam“, ohne dass man auch den mit denselben Consonanten geschriebenen ܣܝܡܐ *sîmâ* „gesetzt“, ܐܝܕܐ *îδâ* „Hand“, ܕܚܝܠ *dĕhîl* „furchtbar“ den ihnen gebührenden unteren Punct gäbe. Hieher gehört auch die fast ausnahmslos stattfindende Bezeichnung des Suffixes der 3. Pers. f. sg. durch ܗ̇ z. B. ܒܗ̇ *bâh* „in ihr“ gegenüber ܒܗ *beh* „in ihm“; ܩܛܠܬܗ̇ *qĕṭaltâh* „du hast sie getödtet“, und so auch ܩܕܡܝܗ̇ *qĕδâmêh* „vor ihr“, ܢܩܛܠܝܗ̇ *neqṭĕlîh* „er tödtet sie“ u. s. w.

In dem letzteren Falle hat dies System schon die eigentliche relativ-phonetische Bedeutung der Puncte theilweise aufgegeben. Dies

ist dann noch in weiterem Umfange geschehen, z. B. wenn man anfing, ܣܡ *sâm* „posuit“ zu schreiben, weil es ein Perfect wie ܩܛܠ *qeṭal* ist, während man andrerseits *des Lautes* wegen auch ܣܡ schrieb. Auch andre Rücksichten mischten sich hiermit; so ward es üblich, die 1. Pers. sg. Perf. mit —̇ des ersten Consonanten, z. B. ܩܛܠܬ *qeṭleϑ* „interfeci“, zu schreiben. Der untere und namentlich der obere Punct stehn oft nicht an ihrer richtigen Stelle; so findet man für ܥܒܕ *ʿâβeδ* „thut“ wohl ܥܒܕ und gar ܣܠܩ „steigt“ für ܣܠܩ *sâleq*.

§ 7. Weiter fügte man zur genaueren Unterscheidung namentlich der Verbalformen oft noch einen zweiten oder dritten Punct hinzu und schrieb z. B. ܥܒܕܬ *ʿeβdeϑ*, ܥܒܕܬ oder (ostsyrisch) ܥܒܕܬ *ʿeβdaϑ* „sie that“; ܡܢܘ *manû* „wer ist?“ gegenüber ܡܢܘ *mânau* „was ist?“; ܒܪܐ *bĕrê* „geschaffen“ gegenüber ܒܪܐ *bĕrâ* „schuf“ und ܒܪܐ *bârê* „schafft“ u. s. w. Dies verwickelte, nach Gegenden und Schulen vielfach schwankende und von den Abschreibern selten getreu beachtete, System hat sich doch noch vielfach erhalten, sogar in Anwendung zugleich mit einer genaueren Vocalbezeichnung.

§ 8. Aus dieser Punctation ist dann, zunächst bei den Nestorianern, ein vollständiges System der Vocalbezeichnung herausgebildet. Zur gänzlichen Consequenz und zur Gemeingültigkeit ist dasselbe allerdings nie gelangt; auch die Benennung der Vocale schwankt zum Theil. In folgender Weise wird das System auf Grund guter Handschriften in nestorianischen Drucken gebraucht:

- ◌ܰ *ă Pěϑâchâ,* z. B. ܒܰ *bă.*
- ◌ܳ *â Zĕqâfâ* (oder nach nestorianischer Aussprache *Zĕqâpâ*): ܒܳ *bâ.*
- ◌ܶ *ĕ, ĭ, Reβâṣâ arrîchâ* oder *Zĕlâmâ pĕšîqâ:* ܒܶ *bĕ.*
- ◌ܷ *ê Rĕβâṣâ karjâ* oder *Zĕlâmâ qašjâ:* ܒܷ *bê.*
- ◌ܺ *î Ḥeβâṣâ:* ܒܺܝ *bî.*
- ◌ܽ *u, û ʿEṣâṣâ allîṣâ:* ܒܽܘ *bu.*
- ◌ܳ *o, ô ʿEṣâṣâ rĕwîḥâ:* ܒܘܿ *bo.*

Anm. — und — werden nicht immer genau unterschieden; — ist bei den Nestorianern nur eine andre Form für —. In Handschriften wechseln alle drei Zeichen stark. Für ◌ܺ findet sich einzeln

auch ܼ, namentlich für anlautendes *î*. Für ‑́ wird auch ‑ܼ geschrieben. Andere Schwankungen siehe § 46. 42. 48.

§ 9. Viel deutlicher ist die ungefähr seit 700 n. Ch. bei den Jacobiten aufgekommene Bezeichnung der Vocale durch kleine griechische Buchstaben, welche oben oder unten hinzugesetzt werden. Leider giebt diese Bezeichnung aber eine in manchen Stücken jüngere Vocalaussprache wieder, wie sie damals im Westen herrschend geworden war, so dass wir in der Grammatik jene andere, nestorianische nicht ganz entbehren können. Die übliche Art ist folgende:

ܰ *a Pĕϑôḥô.*

ܳ *ô* (altes *â*) *Zĕqôfô.*

ܶ *e Rĕβôṣô.*

ܺ *î* (zum Theil für altes *ê*) *Ḥĕβôṣô.*

ܽ ܘܽ *u* (zum Theil für altes *o*) *Ěṣôṣô.*

Anm. Für ܺ d. i. Η, η nach spätgriechischer Aussprache findet sich zuweilen ϊ oder ι, für ܽ oder ܘܽ kommt ȣ, für ο auch ω vor. Letzteres ist in der Interjection ܐܘ „*o*" seit sehr alter Zeit üblich; eine spätere Entstellung daraus ist ܐܘ. — Die Diphthonge *au* und *ai* schreibt man ܰܘ, ܰܝ; für ܰܘ findet sich früher ܰܘܽ, und ähnlich für andere Diphthonge.

§ 10. Bei den späteren Westsyrern und in unsern Drucken ist die Combination eines modificierten Punctsystems mit dem griechischen beliebt. Man gebraucht dann

ܱ = ܰ.

ܵ = ܳ.

ܶ und ܷ ohne Unterschied = ܶ.

ܝܼ, ܝܼ oder bloss ܼ = ܝܺ, ܺ.

ܘܹ oder ܘܼ ohne sichere Unterscheidung = ܘܽ.

§ 11. *Anm.* Keins dieser Systeme führt eine Unterscheidung der langen und kurzen Vocale durch. Gar nichts zu thun hat mit der natürlichen Quantität die auf Missverständnissen der griechischen Termini beruhende Bezeichnung der Vocale als „lang" und „kurz" bei den syrischen Grammatikern. So wird das erste sicher kurze *ĕ* in *neγlê* grade als „langes *Rĕβôṣô*" bezeichnet, das zweite lange als

„kurzes“. Das ursprüngliche *o* ist den Jacobiten ein „kurzes *'Esôṣô*“, den Nestorianern dagegen ein „weites“, das *u* dagegen jenen ein „langes“, diesen ein „gedrängtes“, und zwar beides ohne Rücksicht auf die Quantität des Vocals, nur nach der Qualität.

§ 12. Für die Bezeichnung der Vocallosigkeit (*Schwa quiescens*) oder doch der Abwesenheit eines vollen Vocals (*Schwa mobile*) hat sich kein festes Zeichen ausgebildet. Hie und da dient dafür ◌̣ (§ 6) oder ◌̄ (§ 17).

§ 13. A. Beispiele: Nestorianisch: ܨܘܬ ܠܡܠ̈ܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ *ṣûϑ lĕmillê ðĕmalkâ ðîlhôn.* Griechisch: ܨܘܬ ܠܡܠ̈ܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ *ṣûϑ lĕmelê ðĕmalkô ðîlhûn.* Gemischt: ܨܘܬ ܠܡܠ̈ܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ. Die Mischung wäre auch auf manche andre Weise möglich, z. B. ܨܘܬ ܠܡܠ̈ܐ u. s. w.

B. Wir gebrauchen in diesem Buche aus practischen Rücksichten fast immer die griechischen Vocalzeichen, setzen jedoch, in Uebereinstimmung mit dem bei den Ostsyrern und im Allgemeinen auch bei den Westsyrern Ueblichen, ◌ für den Vocal, der von jenen *ê*, von diesen *î* ausgesprochen wird, und unterscheiden meist ܘ (ursprüngliches *o*, westsyrisch *u*) von ܘ = ܘ (ursprünglichem *u*).

C. Die syrischen Handschriften begnügen sich gewöhnlich mit der Andeutung der Vocale (§ 6) oder setzen nur gelegentlich genaue Vocalzeichen. Aber namentlich nestorianische Manuscripte sind oft vollständig vocalisiert; manche nestorianische Bibelhandschriften machen durch die Menge der verschiedenartigen Puncte (vgl. § 14 ff) einen gradezu verwirrenden Eindruck.

Sonstige Lesezeichen.

§ 14. Sehr alt ist der in echt syrischen Handschriften nie fehlende Punct, welcher ܪ von ܕ unterscheidet.

§ 15. Die weiche Aussprache (*Rukkâchâ*) der Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ (§ 2) kann durch einen untergesetzten, die harte (*Quššâjâ*) durch einen übergesetzten Punct ausgedrückt werden, z. B. ܢܣܒܬ *nĕsaβt* „nahmst“, ܢܣܒܬ *nesbeϑ* „ich nahm“ u. s. w. (weitere Beisp. namentlich § 23 ff.). Beim ܦ wird die Härte gewöhnlich durch einen hineingesetzten Punct, beinahe wie ܦ, ausgedrückt, und durch ܦ der davon abweichende, völlig hauchlose,

dem Semitischen eigentlich fremde Laut des griech. π (§ 25) wiedergegeben.[1]) Wir werden jedoch mit ܦ̣ auch das syrische harte *p* bezeichnen.

Dieses System, von dem einige Abweichungen (wie ܬ̈, mit 2 Puncten, statt ܬ̣) vorkommen, wird nur in sehr sorgfältigen Schriften durchgeführt.

§ 16. A. Seit den ältesten Zeiten und regelmässig dienen zur Unterscheidung der Pluralformen, zunächst der Substantiva, zwei übergeschriebene Puncte ـ̈, genannt *Sĕjâmê*[2]): so ܡܠܟ̈ܐ, ܡܠܟ̈ܬܐ *malkê, malkâϑâ* „Könige, Königinnen" zur Unterscheidung von den Singularen: ܡܠܟܐ, ܡܠܟܬܐ *malkâ, malkĕϑâ*. So denn auch ܡܠܟ̈ܘܗܝ *malkau* „seine Könige" u. s. w., obgleich da keine Verwechslung mit einem Singular möglich wäre.

B. Substantivplurale auf ـܝܢ erhalten gewöhnlich die ـ̈, prädicative Adjective nicht, also ܐܡ̈ܝܢ *ammîn* „Ellen", aber ܫܪܝܪܝܢ *šarrîrîn* „(sind) wahr".

Echte Collectivwörter, welche keine besondere Plurale bilden, sollen die ـ̈ erhalten, z. B. ܥܢ̈ܐ *ʿânâ* „Kleinvieh", aber ܒܩܪܐ *baqrâ* „(Rinder-)Heerde", weil davon ein Plural ܒܩ̈ܪܐ *baqrê* „Heerden" vorkommt.

Die weiblichen Pluralformen des Verb. fin. und des prädicativen Adjectivs erhalten ـ̈ z. B. ܟܬ̈ܒܝ „sie (f.) schrieben", ܢܟܬ̈ܒܢ „sie (f.) schreiben", ܛܒ̈ܢ „sind gut (f.)". Nur fehlen sie gewöhnlich, wenn die 3. Pers. pl. f. im Perf. wie die 3. sg. m. geschrieben wird (§ 50 B).

Bei den Zahlwörtern herrscht grosses Schwanken. Die Vorschrift, dass nur die weiblichen Zahlen der 2. Decade (weil sie im pl. auf *ê* ausgehen) mit ـ̈ zu versehen seien, wird selten genau befolgt. Namentlich die Zahlen mit ܪ erhalten gern ـ̈, ferner alle auf ـܝܢ, besonders ܬܪ̈ܝܢ, ܬܪ̈ܬܝܢ „zwei". Regelmässig ist das Pluralzeichen bei den Zahlen mit Possessivsuffixen (§ 149).

---

[1]) Entsprechend der Wiedergabe des τ durch ܛ (nicht durch ܬ) und des κ durch ܩ (nicht durch ܟ).

[2]) Die beliebte *hebräische* Benennung *Ribbûi* ist den Syrern natürlich unbekannt; sie ist von irgend einem europäischen Gelehrten den hebräischen Grammatikern entlehnt und bedeutet „Pluralis".

C. Ueberhaupt findet sich, namentlich in alten Handschriften, nur bei den Fällen unter A ziemliche Uebereinstimmung; bei den Fällen unter B lassen solche die ◌̈ oft weg, wo sie stehen sollten, und setzen sie, ohne Consequenz jedoch, dagegen auch in andern Fällen z. B. sogar beim Masc. des Verbum finitum wie ܐܶܫܟ݁ܰܚ̈ܘ „sie (m.) fanden“; ܕ݁ܢܶܬ݂ܩܰܕ݁̈ܫܽܘܢ „dass sie (m.) geheiligt werden“.[1])

D. Der Sitz der ◌̈ ist nicht fest bestimmt; am häufigsten dürften sie auf dem dritten oder vierten Buchstaben von hinten ruhn. Hier herrscht viel Willkür der Schreiber; man setzt die ◌̈ am liebsten über solche Buchstaben, die nicht hoch über die Zeile emporragen. Mit dem Punct des ܪ vereinigen sie sich gewöhnlich zu ܪ̈, z. B. ܡܳܖ̈ܰܘܳܬ݂ܳܐ „Herren“; ܫܰܪ̈ܺܝܪܳܬ݂ܳܐ „wahre“; doch findet sich auch ܡܝܰܩܪ̈ܺܝܢ „ehrwürdige“, ܥܶܣܪ̈ܺܝܢ „zwanzig“, ܩܽܘܪ̈ܝܳܐ „Dörfer“ u. a. m.

§ 17. Hier und da findet sich eine obere Linie ◌̄ als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܦ݁ܠܶܓ݂̄ܝ *pělęγ* „waren halb“ als Gegensatz von ܦ݁ܰܠܶܓ݂ܝ „vertheilten“; ܠܰܚ̄ܡܝ *laḥm* „mein Brot“. Häufiger steht dies ◌̄ zum Zeichen, dass ein Consonant in der Aussprache wegfällt, z. B. ܡܕ݂ܺܝܢ̄ܬ݂ܳܐ *meδîtâ* „Stadt“, ܒ݁ܰܪ̄ܬ݂ *baθ* „Tochter, ܗ̄ܘܳܐ *wâ* „war“. Die Westsyrer setzen in diesem Falle theils ◌̄, theils, namentlich in jüngerer Zeit, ◌̱, und diesem Gebrauch der „linea occultans“ folgen unsere meisten Drucke. Gewöhnlich fehlt aber ein solches Zeichen ganz.[2])

Als Gegensatz der oberen Linie ◌̄ wird zur Bezeichnung einer volleren Vocalisation, wenn nämlich zur Vermeidung von Härten ein Vocal eingeschoben wird, besonders bei den Nestorianern, die untere Linie ◌̱ gebraucht, z. B. ܚܶܟ̱ܡܬ݂ܳܐ = ܚܶܟ݂ܶܡܬ݂ܳܐ für ܚܶܟ݂ܡܬ݂ܳܐ „Weisheit“ (§ 52 C) u. s. w. So auch ܢܶܫ̱ܐܠܽܘܢ = ܢܶܫܶܐܠܽܘܢ für נִשְׁאֲלוּן „fragen“ (§ 34).

---

[1]) Misbräuchlich wird ◌̈ auch wohl zu Wörtern gesetzt, welche Singulare sind, aber wie Plurale aussehen, z. B. zu griechischen Wörtern auf ܐ— η wie ܗܽܘܠ̈ܐ ὕλη; ܠܺܠ̈ܝܳܐ „Nacht“ (sg. St. abs.).

[2]) Zuweilen findet sich in westlichen Handschriften die untere Linie noch in weiterer Anwendung als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܚ̱ܢܺܝܢܳܐ *ḥenînô* „den Gnade getroffen hat“ im Gegensatz zu ܚܰܢܺܝܢܳܐ „ranzig“.

Interpunction und Accente.

§ 18. Die älteste Interpunction, welche auch in späterer Zeit noch oft beibehalten wird, besteht in einem einfachen starken Punct . nach grösseren wie kleineren Satzabschnitten, wofür bei grossen Absätzen wohl ein stärkeres Zeichen, ⁘ und dergl., eintritt. Aber schon in sehr alten Handschriften findet sich eine zusammengesetzte Interpunction, mehr oder weniger ausgebildet. Später unterscheidet man neben dem Hauptpunct ܦܣܘܩܐ (ܡܠܟܐ.) hauptsächlich den „Unterpunct“ ܬܚܬܝܐ (ܡܠܟܐ.), den „Oberpunct“ ܥܠܝܐ (ܡܠܟܐ.) und die „gleichen Puncte“ ܫܘܝܐ (ܡܠܟܐ:) zur Bezeichnung verschiedener Satzeinschnitte von je stärkerem oder geringerem Gewicht. Dazu kommen zum Theil noch andere Zeichen. Die Kriterien des Gebrauchs sind undeutlich, und die Anwendung wenigstens von Seiten der Copisten ist sehr schwankend.

§ 19. Um genau zu bezeichnen, ob bei der feierlichen Recitation heiliger Texte die einzelnen Wörter im Satz enger oder loser verbunden werden sollen, ferner welche relative Tonhöhe jedem Worte zukomme, hat man auch im Syrischen (wie im Hebräischen) ein verwickeltes System von „Accenten“ angewandt, welches jedoch nur in Bibelhandschriften vorkommt und für die Grammatik von sehr geringer Bedeutung ist. Einzelnes aus diesem System findet sich übrigens auch sonst wohl, so z. B. ein oberer Punct, welcher dem Worte Nachdruck verleiht, beim Ausruf, Imperativ und der Frage. Ein solcher Punct ist äusserlich von den § 6 f. behandelten nicht immer zu unterscheiden.

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines.

§ 20. Jedes Wort und jede Silbe beginnt mit einem Consonanten. Dass kein Wort vocalisch anlauten kann, drückt die semitische Schrift durch das ܐ deutlich aus, z. B. ܐܳܬܶܐ *âϑê,* oder vielmehr *'âϑê* „kommt"; ܐܽܘܪܚܳܐ *'urḥâ* „Weg"; ܐܺܝܕܳܐ *'îδâ* „Hand" u. s. w. In Fällen wie ܝܺܕܰܥ „wusste" wird gesprochen, als stände ܐܺܝܕܰܥ *'îδaʿ*.

Kein syrisches Wort beginnt ursprünglich mit einer Doppelconsonanz. Doch mag eine solche nach Wegfall eines ganz kurzen Vocals entstanden sein in ܫܬܳܐ, ܫܬܺܝܢ *štâ*, *štîn* (neben ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝܢ) „sechs", „sechzig" (ostsyrisch auch ܫܬܺܝܬܳܝܳܐ „der sechste"; vergl. die Formen für *sechzehn*); in der späteren Aussprache auch sonst noch öfter wie etwa in ܟܣܶܐ *ksê* aus *kêsê* „bedeckt".

§ 21. A. Die Westsyrer haben die ursprüngliche *Verdopplung* eines Consonanten verloren, die Ostsyrer sie im Allgemeinen bewahrt; jene sprechen z. B. עַמָּא „Volk" aus ܥܰܡܳܐ *ʿamô,* diese ܥܰܡܳܐ *ʿammâ.* Als verdoppelt hat so ziemlich jeder Consonant zu gelten, dem ein kurzer Vocal vorhergeht und irgend ein Vocal folgt, also ܩܰܛܶܠ „mordete", ܢܶܣܰܒ „nimmt" *qaṭṭel, nessaβ.*

Die Nichtverdopplung läst sich nur dann constatieren, wenn ein erweichbarer Consonant weich ist, z. B. ܐܶܬܳܐ *eϑâ* „kam", nicht *eϑϑâ*, denn diese Erweichung ist bei Verdopplung unmöglich, während umgekehrt die Härte eines solchen Consonanten nach einem Vocal ein sichres Zeichen der Verdopplung ist, z. B. ܢܦܺܝܩ *nappîq* „herausgegangen". Wie weit die Gutturale ܥ und ܚ eine wahre Verdopplung erfuhren, ist fraglich; die Behandlung der Vocalisation ist aber meist, als ob eine solche statt fände (vergl. hebräisch מַהֵר, בֵּעֵר). Aehnlich bei ܪ, welches auch die Ostsyrer schon ziemlich früh nicht mehr verdoppelten, wofür sie jedoch wenigstens theilweise ein vorhergehendes *a* zu *â* werden liessen.

In manchen Fällen ist die Verdopplung erst secundär eingetreten wie in ܐܠܗܐ *allâhâ* „Gott“, ܐܕܕܒܚ *eddabbaḥ* „ich opfre“.

B. Sehr früh ist die Verdopplung jedenfalls weggefallen, wenn auf den doppelten Consonanten nur ein Vocalanstoss folgte, z. B. in ܪܓܬܐ „Last“ eigentlich *reggeϑâ,* dann *regϑâ* und schon sehr früh durch Assimilierung (§ 22) *rekϑâ;* so ܒܙܬܐ *bezzeϑâ* „Beute“, *bezϑâ, besϑâ.* So sprach man früh ܡܬܓܫܫܐ „sie wird betastet“ eigentlich *meϑgaššešâ* wie *meϑgaššâ* oder gar *meϑgašâ.*

C. Eine sehr alte Auflösung der Verdopplung bei *r,* mit Ersatz durch Vocaldehnung, scheint vorzuliegen in ܓܐܪܐ *gêrâ* „Pfeil“ aus *garrâ;* ܚܐܪܐ *ḥêrê,* (*ḥêrîn* u. s. w.) „frei“ aus *ḥarrê;* ܒܐܪܝܬܐ *bêrjâϑâ* „Strassen“ aus *barrjâthâ.* So vielleicht auch ܨܝܕ (ܨܝܕܘܗܝ u. s. w.) „bei“ aus *ṣadd.*

D. Doppelt geschriebene Consonanten waren ursprünglich durch einen, wenn auch ganz kurzen, Vocal getrennt, z. B. ܣܡܡܐ φάρμακα *samâmê,* später *sammê;* ܓܠܠܐ „Wellen“ *galâlê,* später *gallê.* Nach falscher Analogie schreibt man so oft auch ܣܡܡܡܢܐ φάρμακα *sammânê* statt ܣܡܡܢܐ, und ähnlich in ähnlichen Fällen. Eine wirkliche Ausnahme von jenem Gesetz bilden nur Fälle wie ܐܬܬܬܣܝܡ oder ܐܬܬܣܝܡ *ettesîm* „ward gesetzt“; ܐܬܬܬܥܝܪ oder ܐܬܬܥܝܪ *etteʿîr* „ward erweckt“ u. s. w. (§ 36. 177 B).

In griech. Wörtern schreibt man zuweilen doppelte Buchstaben, selbst wo solche gar nicht hingehören, z. B. oft ܦܝܠܠܝܦܘܣ Φίλιππος statt ܦܝܠܝܦܘܣ oder ܦܝܠܝܦܦܘܣ.

§ 22. Bei dem Zusammenstoss zweier Consonanten wurde in der lebenden Sprache und wohl noch mehr bei der, etwas künstlichen, feierlichen Recitation der Bibel der erste vielfach nach dem zweiten modificiert, indem man die *media* vor *tenuis* zur *tenuis*, die *tenuis* vor *media* zur *media* machte u. s. w. Man sprach ܙܬ wie ܣܬ (z. B. ܪܓܝܙܬܢܐ „jähzornig“ wie ܪܓܝܣܬܢܐ), denn ܙ ist *media,* ܣ *tenuis* wie ܬ (trotz der Affrication); so ܙܟ wie ܣܟ (z. B. ܙܟܐ „siegt“ wie ܣܟܐ; ܕܙܟܪܝܐ „Zachariae“ wie ܕܣܟܪܝܐ); umgekehrt ܣܕ wie ܙܕ (z. B. ܚܣܕܐ „Schmach“ wie ܚܙܕܐ). Ferner ܓܬ wie ܟܬ (z. B. ܪܓܝܓܬܢܐ „begehrlich“ wie ܪܓܝܟܬܢܐ) und selbst ܛܬ, mit Aufhebung der Emphase vor dem nicht emphatischen ܬ, wie ܬܬ (z. B. ܥܩܝܛܬܢܐ „betrübt“ wie ܥܩܝܬܬܢܐ). Viel weiter gingen hierin die Ostsyrer,

welche z. B. auch ܠܡܬܒܪ für ܠܡܬܒܪ „zu brechen“, ܢܒܥܪ für ܢܒܥܪ „brennen“ vorschrieben und dem ܫ unmittelbar vor ܒ, ܓ, ܕ den Laut des französischen *j, ge* (pers. ژ) gaben z. B. in ܚܘܫܒܢܐ „Rechnung“. Dieser Gegenstand liesse sich weit ausführen. Man beachte, dass solche Assimilationen auch statt finden, wenn die betreffenden Consonanten ursprünglich durch einen Vocalanstoss getrennt waren. — In der *Schrift* zeigen sich von diesen Veränderungen nur einzelne Spuren[1]).

Anm. Eine sehr alte umgekehrte Assimilation ist, dass ܩܬ im Anlaut der Wurzeln im Aramäischen stets[2]) zu ܩܛ wird, da das emphatische ܛ dem ܩ genauer entspricht als das ܬ. Aehnliche Ausgleichungen für ganze Wurzeln liessen sich noch weiter nachweisen.

Rukkâchâ und Quššâjâ.

§ 23. A. Die Regeln der weichen und harten Aussprache (*Rukkâchâ* und *Quššâjâ*) treffen bei den meisten Syrern in ursprünglicher Weise die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ gleichmässig. Aber die Ostsyrer sprechen schon seit sehr langer Zeit das ܦ fast stets hart; nur im Silbenauslaut ist es bei ihnen zuweilen weich[3]). Die folgenden Regeln gelten daher nicht für die ostsyrische Aussprache des ܦ.

B. Diese Buchstaben sind hart im Anfange der Wörter, z. B. ܒܰܝܬܳܐ „Haus“, ܓܰܡܠܳܐ „Cameel“ u. s. w. (doch beachte § 24 und 25).

C. ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ erleiden R nach jedem, auch dem kürzesten Vocal, falls sie nicht verdoppelt sind. Also nach vollem Vocal ܟܬܰܒ, ܢܶܟܬܽܘܒ, ܥܒܳܕܳܐ, ܡܰܠܟܽܘܬܳܐ, ܐܳܪܥܳܐ, ܪܳܒܳܐ u. s. w.

Dagegen bei Verdopplung stets Q: ܩܰܒܶܠ (קִבֵּל), ܣܰܓܺܝ (סַגִּי), ܢܶܦܶܠ, ܥܰܬܺܝܩܳܐ, ܐܰܒܳܐ, ܥܰܡܳܐ u. s. w. und selbst nach langen Vocalen ܪܳܓܺܝܢ (*râggîn* „begehren“), ܒܳܬܶܐ (*bâttê* „Häuser“) u. s. w.

---

1) Der Eigenname כזבי (Num. 25,15) wird in Ceriani's Pesh. ܟܣܒܝ geschrieben, da *sb* lautlich = *zb* ist; Afr. 111, 6 und Efr. Nis. 71 v. 65 (in einem Codex) steht noch ܟܙܒܝ.

2) Eine Ausnahme bildet ܟܺܐܦܳܐ „Stein“, wenn es echt aramäisch ist.

3) Und da lassen sie es, wie es scheint, stets in *u* zerfliessen. Auch die besten nestorianischen Handschriften sind unter diesen Umständen zur Ermittelung über R und Q des פ fast ohne Werth.

Ferner Q unmittelbar nach Consonanten: ܢܶܦܩܶܬ, ܡܰܠܟܳܐ, ܐܶܬܟܬܶܒ u. s. w. Als consonantisch auslautend gelten auch die Diphthonge, also ܒܰܝܬܳܐ, ܡܰܘܬܳܐ, ܡܰܘܬܟ, ܗܳܝܕܶܝܢ u. s. w.

Ausnahme: ܐܰܝܟ „wie“, welches *ach* lautete.

Auch der blosse Vocalanstoss bewirkt als Vocal R: ܩܒܘܠ (*qeβol*), ܒܪܳܐ, ܡܬܟܬܒܝܢ u. s. w. So auch wenn eins der Wörtchen ܒ ܠ ܘ ܕ vortritt: ܒܬܐ, aber ܠܒܬܐ (*leβânê*); ܕܡܐ, aber ܘܕܡܐ u. s. w. Auch wenn mehrere dieser Wörter vortreten, z. B. ܒܪܳܫܳܐ : ܒܪܫܐ, ܕܒܪܫܐ, ܘܕܒܪܫܐ; ܒܝܬܐ : ܘܠܒܝܬܐ u. s. w. Ausser auf den ersten Consonanten haben diese Vorsätze aber keinen Einfluss, also ܟܬܳܒܳܐ *kėϑâβâ*, ܠܟܬܳܒܳܐ *lachϑâβâ*, ursprünglicher *lachėϑâβâ*, nicht etwa *lachtâβâ* u. s. w.

Regelmässig wirkt der Vocalanstoss erweichend nach einem (ursprünglich) verdoppelten Consonanten, also ܡܚܰܒܒܺܝܢ (מְחַבְּבִין), ܪܰܓܳܐ (רַגָּאָ), ܡܰܚܚܶܕܳܐ (*mahhėϑâ* = *manhėϑâ*) u. s. w. Ebenso natürlich, wenn dem Consonanten mit Vocalanstoss ein andrer, ganz vocalloser vorhergeht wie in ܡܫܰܡܗܪܺܝܢ, ܕܐܠܗܳܐ, ܡܫܬܠܡܬܳܐ u. s. w.

D. Nun ist aber mancher Vocalanstoss schon zu einer Zeit weggefallen (*Schwa mobile* in *Schwa quiescens* verwandelt), wo die Wechselwirkung zwischen ihm und der Erweichung (R) noch eine lebendige war, so dass also mit seinem Wegfall auch wieder Verhärtung (Q) eintrat. Zum Theil erfolgte dagegen ein solcher Wegfall erst zu einer Zeit, wo jene Wechselwirkung nicht mehr bestand, so dass also R auch nachher blieb. Im Ganzen ist R beim Wegfall eines aus *i* (*e*) entstandnen *ê* vollständiger aufgegeben als bei dem eines aus *a* entstandnen, vgl. ܓܰܪܒܳܐ „scabies“ aus *garăβâ* neben ܓܰܪܒܳܐ „scabiosus“ aus *garĭβâ*. Es macht keinen Unterschied, ob die vorhergehnde, jetzt geschlossne (auf Schwa quiescens ausgehnde) Silbe einen langen oder kurzen Vocal hat; vrgl. ܢܳܦܩܺܝܢ, ܩܳܛܠܺܝܢ, ܦܳܠܚܰܝܳܐ und andre Ableitungen vom activen Part. Peal[1]); ܫܒܰܩܬܳܐ, ܐܰܥܺܝܪܬܶܗ „ich erweckte ihn“ u. s. w.

Im Innern der Wörter ist R nach einem früheren Vocalanstoss, dem nicht 2 Consonanten ohne vollen Vocal oder Doppelconsonanz

---

[1]) Gegenüber hebräischem כֹּתְבִים u. s. w. Ein paar Ausnahmen werden angeführt wie ܦܳܠܚܺܝܢ 1 Cor. 9, 13.

vorherging, nur noch sporadisch beibehalten, namentlich im Verbum; vrgl. sogar Fälle wie ܢܶܠܕ݁ܳܢ *nĕldân* (*nîldôn*) „sie (f.) gebären" aus *nĕlĭdân*. Für's Nomen vrgl. Fälle wie ܡܰܠܟ݁ܶܐ gegenüber hebräischem מַלְכֵי aus *malâchai* (doch siehe § 93) und ܡܰܠܟ݁ܽܘܬ݂ gegenüber מַלְכוּת.

E. Besonders schwankt der Gebrauch beim ܬܐ des Fem., welches nach Consonanten in manchen Fällen hart, in manchen weich ist. Q hat dies ܬ fast stets nach Silben mit langem Vocal, namentlich *î* und *û* z. B. ܚܪܺܝܪܬ݁ܳܐ, ܦܪܺܝܫܬ݁ܳܐ, ܟܢܺܝܫܬ݁ܳܐ, ܟܪܺܝܬ݁ܳܐ, ܦܪܺܝܥܬ݁ܳܐ, ܐܬܺܝܬ݁ܳܐ, ܚܺܐܪܬ݁ܳܐ; ܟܬ݂ܽܘܒ݂ܬ݁ܳܐ, ܒܽܘܪܬ݁ܳܐ, ܥܽܘܪܬ݁ܳܐ, ܒܽܘܠܒܽܠܬ݁ܳܐ u. s. w. Ausnahmen: ܫܡܺܝܛܬ݂ܳܐ, ܕܡܺܝܛܬ݂ܳܐ, ܒܪܺܝܛܬ݂ܳܐ[1]); ܫܡܺܝܛܬ݂ܳܐ und einige andere. Bei *â*: ܢܳܩܬ݁ܳܐ, ܫܳܡܛܬ݁ܳܐ, ܫܳܡܪܬ݁ܳܐ, ܣܳܠܬ݁ܳܐ u. s. w., aber ܒܳܪܡܬ݂ܳܐ, ܡܳܪܟܬ݂ܳܐ, ܢܳܩܦܬ݂ܳܐ, ܫܳܩܦܬ݂ܳܐ, ܡܳܠܬ݂ܳܐ, ܟܳܦܬ݂ܳܐ und einige andre. Stets Q nach ܳܢ, z. B. ܡܳܠܟܳܢܬ݁ܳܐ, ܐܳܢܬ݁ܳܐ. — Nach Silben mit *a* überwiegt vielleicht etwas R des ܬ: ܣܰܪܬ݂ܳܐ, ܦܰܠܛܬ݂ܳܐ, ܢܰܡܠܬ݂ܳܐ, ܡܰܠܟܬ݂ܳܐ, ܡܰܕܗܰܒ݂ܬ݂ܳܐ, ܡܰܪܟܰܒ݂ܬ݂ܳܐ, ܐܰܪܥܳܬ݂ܳܐ u. s. w., doch ܡܰܠܟ݁ܬ݁ܳܐ, ܚܰܡܫܬ݁ܳܐ, ܡܰܚܫܒܬ݁ܳܐ, ܬܰܢܝܳܢܬ݁ܳܐ u. a. m. Bei *ĕ* überwiegt Q ܢܶܩܒ݂ܬ݁ܳܐ, ܢܶܦܫܬ݁ܳܐ, ܬܶܫܒ݂ܘܚܬ݁ܳܐ u. a. m.; doch ܬܶܪܥܬ݂ܳܐ, und so Formen wie ܫܶܡܛܬ݂ܳܐ, ܦܶܠܛܬ݂ܳܐ (wohin auch ܦܽܘܪܫܬ݂ܳܐ, ܟܽܠܦܬ݂ܳܐ u. s. w. gehören). So ܫܶܡܛܬ݂ܳܐ „Zorn" und ähnliche. Bei *u, o* haben wir ܬܶܫܡܶܫܬ݁ܳܐ, ܡܰܐܟ݂ܘܠܬ݁ܳܐ, ܬܽܘܪܳܐ̈ܬܐ u. s. w. gegenüber ܡܰܕܡܚܬ݂ܳܐ, ܐܶܫܦܘܪܬ݂ܳܐ. Die Einzelheiten sind hier sehr verwickelt; die Ueberlieferung schwankt zuweilen. — Im Ganzen steht Q des ܬܐ lieber nach *r l š*, *R* nach ʿ *m* u. s. w. Die Analogie von Wörtern ähnlicher Bedeutung oder Form hat hier eine starke Einwirkung geübt. Einiges hierhergehörige unten in der Formlehre.

F. Auf alten Verlust eines Vocalanstosses weist hin das ganz singuläre Q von ܫܬ݁ܳܐ, ܫܬ݁ܺܝܢ (neben ܐܶܫܬ݁ܳܐ, ܐܶܫܬ݁ܺܝܢ) „sechs, sechzig."

G. Wie ܚܶܡܬ݂ܳܐ „Zorn" sagt man auch ܚܶܡܬ݂ܝ, ܚܶܡܬ݂ܗܶܝܢ „mein, ihr Zorn"; die Analogie durchbricht hier also weiter das alte Gesetz, dass unmittelbar nach Consonanten Q stehn muss. So ܕܰܗܒ݂ܝ, ܕܰܗܒ݂ܗܶܝܢ „mein, ihr Gold" nach ܕܰܗܒ݂ܳܐ „Gold" (aus *dahăβâ*) u. a. m. So bleibt das ܬ der 3. sg. f. in Perf. (wenigstens nach der üblichen Aussprache) immer weich: ܩܰܛܠܰܬ݂ܶܗ „sie hat ihn getödtet", ܩܰܛܠܰܬ݂ܢܝ „sie hat mich getödtet" (gegenüber ܩܰܛܠܬ݁ܶܗ „ich habe ihn getödtet" u. s. w.). Umgekehrt wird das ܬ der 2. Person im Perf. unter allen Umständen hart gehalten, also wie

[1]) Nach den besten Ueberlieferungen.

ܩܛܰܠܬ „du hast getödtet“ (und ܐܰܢ݇ܬ „du“) auch ܓܠܰܝܬ „du hast offenbart“, ܓܠܰܝܬܝ „du (f.) h. off.“; ܓܠܰܝܬܽܘܢ, ܓܠܰܝܬܶܝܢ „ihr (m. und f.) habt off.“ u. s. w. Auch sonst finden wir auffallende Abweichungen von den Grundregeln z. B. in ܐܰܪܒܰܥܬܶܝܗܶܝܢ (§ 149) „sie vier (f.)“, wo ܬ݁ zu erwarten war. So deutlich die Grundregeln noch sind, so haben dieselben eben schon früh ihre lebendige Wirksamkeit eingebüsst. Dadurch ist es gekommen, dass ganz ähnliche Fälle oft ungleich behandelt worden sind. Uebrigens zeigen sich beim R und Q allerlei Schwankungen der Mundarten und der Schulüberlieferung.[1])

H. Ursprüngliche Verdopplung im Auslaut behält Q in ܪܰܒ (wie ܪܰܒܳܐ) „gross“, ܓܽܘܒ Grube“, ܓܰܒ (ܓܰܒܳܐ aus ܓܰܢܒܳܐ) „Seite“; so ܐܰܢ݇ܬ *at* = *att* aus *ant* „du“; ferner so ܠܶܒ *leb* „mein Herz“ (wie ܠܶܒܳܐ *lebbâ*), ܓܰܕ *gad* „mein Glück“ (wie ܓܰܕܳܐ) und ähnliche. Dagegen ܫܶܬ „sechs“ (dessen Verdopplung früh geschwunden), ܓܶܢܒ „Seite“ (auch ܓܶܢܒܝ „meine Seite“) und Verbalformen wie ܐܰܚܶܬ „liess hinab“, ܪܓܶܓ „begehrte“ (so auch pl. ܪܓܰܓܘ u. s. w.)

I. Secundäre Verdopplung, welche Q bewirkt, finden wir regelmässig bei der 1. sg. Impf. wenn der erste Radical einen Vocal hat, wie in ܐܶܕܽܘܫ „ich trete“, ܐܶܕܰܓܶܠ ich „lüge“, ܐܶܒܰܪܟܳܟ „ich segne dich“, ܐܶܓܰܪܶܐ „ich hetze“ u. s. w. Ferner im Afel bei einigen mediae ܘ in: ܐܰܬܩܶܢ „machte fertig“, ܐܰܟܶܠ „maass“ gegenüber ܐܰܗܦܶܟ „gab zurück“ u. s. w. (§ 177 D).

J. Durch R und Q unterscheiden sich oft sonst gleichlautende Wörter wie ܓܠܰܝܬ „du hast offenbart“ und ܓܠܺܝܬ „ich habe off.“; ܩܶܫܬܳܐ *qešϑâ* aus *qeššēϑâ* (f. zum hebr. קַשׁ) „Stoppel“ und ܩܶܫܬܳܐ (קֶשֶׁת) „Bogen“ u. s. w.

§ 24. R tritt im Anlaut ein, wenn das vorhergehnde Wort auf einen Vocal auslautet, ohne dass eine Pause dazwischen träte, also

---

[1]) Dazu sind auch die besten Handschriften hinsichtlich dieser Puncte nicht ganz fehlerlos. — In einigen Fällen ist sogar durch willkürliche Schulbestimmung zwischen gleichlautenden Wörtern ein Unterschied nach R und Q festgesetzt. So soll man, gegen alle Regeln, ܐܶܣܬܰܪ „ich zerstöre“ sprechen, um es von ܐܶܣܬܰܪ „ich verberge“ zu unterscheiden. So soll man sagen ܐܶܨܒܰܥ „ich färbe“, aber ܐܶܨܒܰܥ „ich tauche ein“; ܐܚܰܕ „schliessen“, aber ܐܚܰܕ „halten“, obgleich diese Wörter identisch sind. Auch sonst beruht hier noch Allerlei auf Willkür der Schule.

ܐܢܐ ܕܐܬܐ Joh. 16, 8; ܠܐ ܚܙܝܬܘܢ Joh. 16, 16; ܐܢܐ ܒܐܒܝ ܘܐܒܝ ܒܝ Joh. 10, 38 u. s. w. Die geringste Pause stört aber die Erweichung. — Aehnlich werden nun zwei eng zusammengehörende Wörter, deren erstes auf denselben oder einen ähnlichen Consonanten schliesst wie der Anlaut des zweiten, in der Art zusammengesprochen, dass eine Verdopplung eintritt, welche durch Q beider bezeichnet wird: ܡܣܒ ܒܐܦܐ *massabbappê* (statt ܡܣܒ ܒܐܦܐ) „Heucheln"; ܢܣܒ ܒܐܦܐ „Heuchler"; ܒܝܬ ܕܝܘܬܐ „Dintefass".

§ 25. Griechische Wörter sollen nach den Regeln der Schulen den Erweichungs- und Verhärtungsregeln nicht unterworfen werden. Also ܕܦܪܨܘܦܐ *dĕπαρṣôπâ* (πρόσωπον); ܡܢ ܦܝܠܝܦܘܣ „vom Philippos" u. s. w. (wo ܦ das griech. π § 15 ist). Man setzt griechisches β = ܒ, δ = ܕ, ϑ = ܬ, χ = ܟ, ϕ = ܦ; γ meist = ܓ. Also z. B. ܟܠܡܘܣ χλαμύς, ܬܐܘܪܝܐ ϑεωρία, ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος, ܓܪܡܡܛܝܩܐ γραμματική u. s. w. ξ soll ܟܣ sein z. B. ܐܟܣܘܪܝܐ ἐξορία; doch tritt oft ܩܣ ein, z. B. ܛܩܣܐ τάξις. Ueberhaupt finden sich hier, namentlich bei früh recipierten Wörtern, doch manche Umformungen nach Weise echt syrischer, z. B. ܐܣܟܡܐ σχῆμα, ܐܦܬܘܪܐ φϑορά, ܣܘܡܒܠܐ συμβολή u. s. w.

Auch sonstige Fremdwörter weichen in Bezug auf R und Q einzeln von den Regeln ab, z. B. ܦܬܓܡܐ „Wort" (persisch), wo man hartes ܓ erwartete.

Dentale und Zischlaute.

§ 26. A. Das ܬ des Reflexivs vertauscht nach gemeinsemitischer Weise mit dem unmittelbar darauf folgenden Zischlaut (als erstem Radical) seinen Platz und verwandelt sich bei ܙ in ܛ, bei ܨ in ܕ, also ܐܣܬܒܪ (für ܐܬܣܒܪ) „ward gemeint" von ܣܒܪ „meinte", ܐܫܬܟܚ „ward gefangen" von ܫܟܚ, ܐܙܕܩܦ „ward gekreuzigt" von ܙܩܦ, ܐܨܛܕܩ „ward gerechtfertigt" von ܨܕܩ.

B. Dies ܬ assimiliert sich einem folgenden ܛ und ܬ, indem es zunächst hart wird: ܐܬܛܫܝ sprich *eṭṭaššê* „ward verborgen", ܐܬܬܒܪ (auch ܐܬܒܪ, ܐܬ݂ܬܒܪ geschrieben) *ettabbar* „ward zerbrochen"; ebenso vor einem mit einem vollen Vocal versehnen ܕ z. B. ܢܬܕܟܪܟ *neddachrâch* „gedenkt dein". Ein ܕ ohne vollen Vocal fällt hier dagegen nach dem, gleichfalls hart gewordnen, ܬ in der Aussprache weg: ܐܬܕܟܪ *ettêchar*

„gedachte". Eine ähnliche Assimilierung findet statt, wenn ein anlautendes ܕ oder ܬ ohne vollen Vocal durch ein vortretendes Präfix auf ein folgendes ܕ, ܬ oder ܛ gedrängt wird. Man schreibt dann mit hartem ܕ oder ܬ: ܘܕܕܡܐ „und der gleicht", ܘܠܕܙܥܘܪܝܢ „und denen, so klein sind", ܘܬܬܘܨ „und hüpfest", ܘܕܬܛܝܪ „und der sich aufhält", ܘܬܬܗܦܟ „und kehrest um", ܘܬܬܛܫܐ „und verbirgst"; die Aussprache wird gewesen sein *waddâmê, wattûṣ* u. s. w.

Ein ܝ fällt vor dem ܬ eines Suffixes weg in Fällen wie ܥܒܝܬܐ *ʿabbîtâ* (oder *ʿabbittâ?; westsyrisch wohl ʿabîtô*) „dichte"; ܦܫܝܛܬܐ „einfache", ܫܛܝܬܘܢ „verachtetet", ܠܛܝܬ „verfluchtest", ܐܫܠܛܬܝܗܝ „gabst ihm Gewalt", ܥܕܬܐ „Kirche", ܡܨܝܕܬܐ „Netz, ܥܒܕܬܐ „Werk", ܐܒܕܬܝܢ „ihr (f.) ginget verloren", ܦܩܕܬܟܘܢ „ich gebot euch", ܥܒܕܬ „thatest" u. a. m. Ebenso fallen zwei ܬ zusammen in Wörtern wie ܐܒܗܬܬ *aβhet* für *aβeϑt* „beschämtest", ܐܒܗܬܬܢ „beschämtest uns" u. s. w. Die Bezeichnung mit R und Q schwankt; in Wirklichkeit bleibt hier überall nur hartes ܬ. Für ܚܕܬܬܐ schreibt man schon geradezu ܚܕܬܐ *ḥĕδattâ* „nova", und ܟܠܬܐ „Braut" für ܟܠܠܬܐ.

Radicales ܕ fällt vor ܬ weg in ܚܕܬܐ, ܚܕܬܐ, ܚܕܬܘܬܐ sprich *haϑâ* u. s. w. *novus* u. s. w.

C. Ein auslautendes ܬ ist schon früh abgefallen im Status absolutus der Femina: *â* aus *aϑ, û* aus *ûϑ, î* aus *îϑ*, z. B. ܛܒܐ „bona", ܛܝܒܘ „bonitas", ܬܘܕܝ „Bekenntniss" (in deren Status constructus das ܬ bleibt ܛܒܬ, ܛܝܒܘܬ, ܬܘܕܝܬ). So auch ܒܝ Status absolutus von *ܒܝܬ „Haus". Vergl. ܥܪܣܐ „Pfühl" aus *ܥܪܣܬܐ § 141, wo noch 2 andere Fälle vom Wegfall eines *ϑ* oder δ in ähnlicher Stellung.

Labiale.

§ 27. ܒ und ܦ wechseln zuweilen. So ist ܐܒܪܐ „Pech" häufig für ܐܦܪܐ, und umgekehrt findet sich gelegentlich z. B. [illegible] für ܛܘܒܢܐ „selig", [illegible] für ܥܪܘܒܬܐ „Freitag". Die Ostsyrer scheinen das ܒ schon früh ganz wie ܘ gesprochen zu haben und ebenso das ܦ, wo sie es in aussergewöhnlicher Weise weich liessen und nicht zu *p* machten (§ 23 A). Allgemein ist dieser Uebergang in ܪܘܪܒܢ „magni", ܪܘܪܒܢܐ "Magnaten", ܪܘܪܒ „machte gross" für רַבְרֵב, רַבְרְבָנֵי, רַבְרְבִין (§ 146). Vergl. [illegible]

„Ameise“ aus ܫܘܡܫܡܢܐ (§ 31) [und das gemeinsemitische ܟܘܟܒܐ „Stern“ aus *kabkab].

Liquidae.

§ 28. *N* wird als erster Radical einem unmittelbar folgenden Consonanten fast stets assimiliert: ܐܦܶܩ „brachte hinaus“ aus *anpeq*, ܢܶܦܘܿܩ „geht hinaus“ aus *nenpoq*, ܡܰܚܶܬ „bringt hinab“ aus *manheϑ*, ܬܶܨܒܘܿܬ „pflanzest“ aus *tensoß* u. s. w. Ausgenommen wenn ܗ folgt: ܢܶܢܗܘܿܡ „brüllt“, ܢܶܢܗܰܪ „wird hell“, ܡܰܢܗܰܪ „leuchtet“ u. s. w. (doch ܢܶܗܰܙ „stösst“ aus *nenhaz*), und sonst ganz vereinzelt (§ 173 A).

Als zweiter Radical wird *n* assimiliert in einigen Nomina: ܩܕܳܠܐ „Halsband“, ܠܚܳܨܐ „Bedrückung“, ܐܦܐ „Antlitz“, ܚܶܟܐ „Gaumen“, ܓܒܐ „Seite“, ܥܶܩܐ „Anlass“ aus ʿ*enqâ* u. s. w. gegenüber ܟܢܘܫܬܐ „Versammlung“, ܕܘܢܒܐ, ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz“ u. s. w. Das wegfallende *n* wird noch geschrieben in ܓܢܒܐ „Seite“ und ܐܢ̄ܬܬܐ (sprich *attâ* § 26) „Frau“, St. cstr. ܐܢ̄ܬܬ; so in ܐܢ̄ܬ, f. ܐܢ̄ܬܝ „du“, pl. ܐܢ̄ܬܘܢ, f. ܐܢ̄ܬܝܢ.

Ferner verliert *n* seinen Laut in manchen Fällen vor dem ܬ der Femininendung: ܓܦ̄ܬܐ *gĕfettâ* aus *gĕfentâ* „Rebe“, ܓܒ̄ܬܐ „Käse“, ܠܒ̄ܬܐ „Ziegel“, ܬܐܬܐ, ܬܬܐ[1]) „Feige“ und, mit noch geschriebnem *n*, in ܡܕܝܢ̄ܬܐ „Stadt“, ܣܦܝܢ̄ܬܐ „Schiff“, ܙܒܢ̄ܬܐ „Mal“, ܫܢ̄ܬܐ „Jahr“ und in ܠܒܘܢ̄ܬܐ „Weihrauch“, dessen *n* Andre noch aussprechen. Vor ܬܐ so ܐܚܪܬܐ *alia*.

In ܓܢ̄ܒܪܐ *gabbârâ* „Held“ ist der zum Ersatz der Verdopplung dienende Nasal später wieder getilgt.

Ueber den Abfall des *n* im Imperativ s. § 171 C; in einigen Substantiven § 105.

§ 29. *L* fällt in der Nähe eines andern *l* weg in ܡܡܠ̄ܠܐ *mamlâ* „Rede“, auch wohl schon ܡܡܠܐ geschrieben, und ܡܛܠ̄ܠܐ *maṭlâ* „Decke“.

Ferner fällt es aus in vielen Formen von ܐܙܠ „gehn“ (s. § 183) sowie von ܣܠܶܩ (s. ebenda).

§ 30. *R* fällt aus in ܒܪ̄ܬ „Tochter“ St. cstr. (aber nicht im St. emph. ܒܪܬܐ).

§ 31. Aussergewöhnliche Verkürzungen haben wir bei einigen Nomina, die aus Verdopplung einer kurzen, auf *r l n m* auslautenden

[1]) So mit hartem ܬ nach der besten Ueberlieferung.

Wurzel gebildet sind: so ܫܫܠܬܐ, ܫܠܫܠܬܐ „Kette“ aus *šelšaltâ* (vergl. ܫܠܫܘܠܐ „Eingeweidewürmer“); ܓܝܓܠܐ „Rad“; ܓܓܪܬܐ „Kehle“ aus *gargartâ;* ܩܢܩܐ, ܩܢܩܢܐ „Pflug“ aus *qenqênâ;* ܫܘܫܡܢܐ[1]) „Ameise“ wohl aus ܫܡܫܡܢܐ und einigen andern.

Gutturale.

§ 32. Das ܐ verliert im Syrischen meistens seinen consonantischen Laut. Im Anlaut fällt es mit seinem Vocal weg in den häufigen Wörtern: ܐܢܫ oder ܢܫ, ܐܢܫܐ, ܐܢܫܝܢ, ܢܫܝܢ „Mensch, Menschen“ u. s. w.; ܐܚܪܝܢ oder ܚܪܝܢ, ܐܚܪܢܐ u. s. w. „ander“; ܐܚܪܝܐ oder ܚܪܝܐ „letzt“, ܐܚܪܝܬܗ „sein Letztes“ u. s. w.; ܐܚܝܢܐ „verwandt“; ܐܢܐ oder ܢܐ in gewissen Fällen für ܐܢܐ „ich“. Auch in der Schrift fehlt dies ܐ schon ausnahmelos in ܚܪܬܐ „Ende“; ܚܕ, ܚܕܐ „einer, eine“; ܚܬܐ „Schwester“; ܚܕܬܐ „Tasche“ und „Brett zum Tragen“ (v. אחד); ܬܐ, ܬܘ u. s. w. „komm“; ܙܠ, ܙܠܘ u. s. w. „geh“; ܘܙܐ, ܘܙܬܐ „Gans“ aus אַוָּזָא; ܕܝܢ (eigentlich „da“) = אֱדַיִן.

§ 33. A. Im Inlaut schwindet das ܐ für die Aussprache völlig unmittelbar nach einem Consonanten oder einem blossen Vocalanstoss; der Vocal des ܐ geht auf den vorhergehnden Consonanten über. Also a) ܡܛܐܒ *maṭeḇ* „macht gut“ für *maṭʾeḇ;* ܢܫܐܠ „fordert“ für *nešʾal;* ܣܢܐܐ „Hasser“; ܛܢܦܬܐ „unreine“ u. s. w. b) ܛܐܒ „war gut“ *ṭeḇ* für *ṭeʾeḇ;* ܫܐܝܠܐ *šîlâ* „gefordert“; ܝܐܐ „schön“; ܝܐܝܐ „schöne“; ܟܐܬܐ „das Schelten“ u. s. w. So auch nach den Präfixen: ܕܐܒܐ „des Vaters“ aus ܐܒܐ + ܕ; ܠܐܘܡܢܐ „dem Künstler“ *lummânâ;* ܘܐܟܠ „und ass“; ܒܐܝܢܐ „in welcher?“ u. s. w. Die Schrift lässt ein solches ܐ schon stets weg in ܒܝܫ „schlecht“ aus בְּאִישׁ, in ܡܠܦ, ܡܠܦܬ „lehrt, lehrst“ u. s. w. für מְאַלֵּף u. s. w., ferner in der Zusammensetzung ܐܦܢ für ܐܦ ܐܢ „wenn auch.“

Obgleich dieser Wegfall des ܐ sehr alt ist, so haben es die Ostsyrer doch öfter in solchen Fällen consonantisch erhalten; so punctieren sie auch z. B. lieber ܢܫܐܠ, ܒܐܬܐ, ohne Vorschiebung der Vocale auf den vorhergehnden Consonanten, als sollte noch *nešʾal, bêʾâϑâ* gelesen werden; doch dies alles ohne Consequenz.

B. Zwischen 2 Vocalen erhält ܐ bei vielen Syrern (stets?) die Aussprache *j* z.B. ܐܐܪ „Luft“ *ôjar* (ws.). Diese Aussprache, die sich gelegent-

[1]) Diese Vocalisation mit *au* ist weit besser bezeugt als die mit *u* (ܫܘܫܡܢܐ).

lich auch in der Schrift ausdrückt, z. B. ܛܰܡܺܝ für ܛܰܡܐܺܝ „verunreinigte“ (§ 172 A B), ist aber nicht allgemein gewesen.

Im Silbenauslaut verliert ܐ stets seinen Consonantenwerth: ܫܶܐܠܶܬ „ich forderte“ ist lautlich = ܫܶܠܶܬ, ܢܶܐܟ݂ܽܘܠ „isst“ = ܢܶܟ݂ܽܘܠ, ܡܶܐܣܳܒ݂ܺܝܢ „werden alt“ = ܡܶܣܳܒ݂ܺܝܢ u. s. w. Nur die Etymologie kann hier, wie in vielen andern Fällen, entscheiden, ob ܐ ein blosser Vocalbuchstabe oder ein ursprünglicher Guttural (arabisches Hamza) ist. Schon nie mehr geschrieben wird ein solches ܐ in Fällen wie ܣܰܓܺܝ aus *saggîʾ* (vergl. ܣܰܓܺܝܐܳܐ, ܣܰܓܺܝܐܺܝܢ u. s. w.) „viel“. Ueber die Vocalveränderungen bei der Auflösung eines solchen ܐ s. § 53.

§ 34. Ein ܐ, welches im Anlaut der Silbe nach Analogie anderer Consonanten einen Vocalanstoss erhalten sollte, behält dafür einen vollen Vocal, den es im Innern des Wortes aber (nach § 33 A) mit Verlust seines eignen Consonantenwerthes dem vorhergehnden Consonanten abgiebt. Der Vocal ist ܶ— oder ܳ—, und zwar dieses auch in manchen Fällen, wo *a* ursprünglich war. So ܐܶܡܰܪ „sprach“ gegenüber ܩܛܰܠ „tödtete“ (ursprünglich *amar, qaṭal*); ܐܡܺܝܪ „gesprochen“ gegenüber ܩܛܺܝܠ „getödtet“ (aus *qaṭîl*); ܐܶܟ݂ܽܘܠ „iss“ wie ܩܛܽܘܠ „tödte“ — ܡܶܬ݂ܶܐܟ݂ܶܠ „wird gegessen“ (wie ܡܶܬ݂ܩܶܛܶܠ „wird getödtet“); ܡܰܠܰܐܟ݂ܳܐ „Engel“ = מַלְאָכָא; ܡܰܚܶܐܫܶܐ „Schmerzbehaftete“ *macheßê* (ostsyrisch ܡܰܚܐܫܶܐ) u. s. w. Die Nest. schreiben hier zum Theil mit ܼ— (§ 17) z. B. ܡܶܬ݂ܐܡܰܪ, was misbräuchlich dann auch für regelmässige Vocale angewandt wird wie in ܫܶܬܐܣܰܝܗܶܝܢ = ܫܶܬܶܐܣܰܝܗܶܝܢ (§ 45) „ihre Grundlagen“. Ein *o* (vielleicht verlängert?) ist so erhalten in ܐܽܘܪܘܳܬ݂ܳܐ (Plural von ܐܽܘܪܝܳܐ „Krippe“) aus *ŏrawâthâ*. Ein solches ܐ mit Vocalanstoss fällt spurlos weg in ܣܽܘܝܳܐܗܶܝܢ, ܣܽܘܝܳܗܶܝܢ „ihre Menge“ von ܣܽܘܝܳܐܐ für *soyʾâ*.

§ 35. Da ein wurzelhaftes ܐ so vielfach für die Aussprache wegfällt, wird es manchmal schon in den ältesten Handschriften auch in der Schrift weggelassen, z. B. ܡܶܟ݂ܘܠܬܳܐ für ܡܶܐܟ݂ܘܠܬܳܐ „Speise“, ܢܶܟ݂ܘܠ für ܢܶܐܟ݂ܘܠ „isst“, ܦܬܳܐ für ܦܰܐܬܳܐ „Antlitz“. Andrerseits wird ܐ als ein oft scheinbar überflüssiger Buchstabe auch wohl gesetzt, wo es gar nicht stehn sollte wie in ܠܡܐܣܒ für ܠܡܶܣܰܒ „nehmen“, ܥܘܠܐܘ für ܥܽܘܠܘ „tretet ein“, ܪܐܚܐ für ܪܶܚܳܐ „Gerücht“, ܠܡܩܐܡ für ܠܡܩܳܡ „stehn“, ܫܘܗܐܝܐ für ܫܽܘܗܳܝܳܐ „Verzögerung“, ܡܐܚܐ für ܡܰܚܶܐ „giebt Leben“, ܕܐܘܘܐ, ܕܘܐܘܐ und gar ܕܐܘܐܘܐ

für ܕܘܝܐ oder (wests.) ܕܘܝܐ „Elend“ u. s. w., oder es steht an falscher Stelle wie ܛܢܦܘܬܐ für ܛܢܦܘܬܐ „Unreinheit“, ܫܐܠܬܐ für ܫܐܠܬܐ „Frage“, ܫܐܝܠܐ für ܫܐܝܠܐ „gefordert“ u. s. w., oder es wird doppelt statt einmal gesetzt wie in ܡܒܝܐܐ für ܡܒܝܐ „tröstet“ und ähnlichen.

§ 36. Mit einem vocallosen ܬ vereinigt sich ein folgendes ܐ in gewissen Fällen zu einem doppelten harten ܬ, meist geschrieben ܬܬ (punctiert ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, was alles denselben Laut ausdrückt § 26); in älterer Zeit steht dafür oft nur ein ܬ. So regelmässig im Reflexiv des Afel ܐܬܬܩܛܠ, ܐܬܬܩܛܠ für *eϑ'aqtal;* ܐܬܬܩܝܡ „ward aufgerichtet“ (ܐܬܩܝܡ) s. § 177 D u. s. w. So ferner in ܐܬܬܚܕ „ward gehalten“ (ܐܬܚܕ) für *eϑ'eḥeδ* und zuweilen in ähnlichen Formen (§ 174 C). Ein einziges ܬ muss für ܬܬ geschrieben werden, wenn noch ein Präfix ܬ davortritt, z. B. ܬܬܩܝܡ, ܬܬܚܕ, nicht etwa ܬܬܬܩܝܡ, ܬܬܬܚܕ.

§ 37. Wie schon vor Ausbildung der Orthographie ein ܥ, dem in derselben Wurzel noch ein ܥ folgt, zu ܐ geworden ist (ܐܠܥܐ „Rippe“ aus ܥܠܥܐ, ܐܥܦܐ „doppelt“ aus ܥܥܦܐ u. a. m.), so wird es bei den Westsyrern auch unmittelbar vor ܗ zu ܐ und dann ganz wie dieses behandelt; also ܥܗܕ „gedachte“, sprich ܐܗܕ, aus ܥܗܕ; ܥܘܗܕܢܐ „Andenken“ sprich ܐܘܗܕܢܐ; ܡܬܥܗܕ *meϑeheδ* für ܡܬܥܗܕ u. s. w. Diese Veränderung, welche sich schon im vierten Jahrhundert nachweisen lässt und sich zuweilen auch in der Schrift zeigt (ܐܗܝܢ, ܐܗܢ für ܥܗܝܢ, ܥܗܢ „brünstig sein“), ist aber den Ostsyrern unbekannt geblieben.

§ 38. ܗ, welches im Anlaut schon in alter Zeit vielfach in ܐ übergegangen war (z. B. in ܐܢܝܢ neben ܗܢܝܢ „sie“, im Afel ܐܩܛܠ aus *haqṭel* u. s. w.), fällt in der Aussprache weg in vielen Gestalten des Suffixums der 3. sg. m., z. B. ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhi,* „seine Könige“, ܒܢܝܗܝ „baute ihn“, ܡܩܛܠܝܗܝ „tödtet ihn“. Das Personalpronomen ܗܘ „er“, ܗܝ „sie“ verliert das ܗ, wenn es enclitisch wird, z. B. ܩܛܠܘ ܗܘ *qêṭalû,* ܠܗ ܗܘ oder ܠܗܘ *lehû;* ܡܢܐ ܗܝ *mânâi* aus *mânâ hî;* ܡܢܐ ܗܘ aus *mânâ hû.* Oft schreibt man schon ܡܢܘ, ܗܢܘ, ܐܝܢܘ für ܡܢܐ ܗܘ, ܗܢܐ ܗܘ, ܐܝܢܐ ܗܘ. So stets ܠܘ „nicht“ aus ܠܐ ܗܘ. Aus ܗܘ ܗܘ, ܗܝ ܗܝ wird ܗܘܝܘ, ܗܝܝ; doch schreibt man zuweilen noch ܗܝ ܗܝ, seltner ܗܘ ܗܘ.

Das ܗ von ܗܘܐ „fuit“ fällt weg beim enclitischen Gebrauch: ܩܛܠ ܗܘܐ, ܗܘܘ ܩܛܠܝܢ (§ 299) u. s. w.

Das ܗ des häufigen Verbums ܝܗܒ „geben" fällt im Perf. überall weg, wo es einen Vocal hatte, also ܝܗܒܶܬ, ܝܗܒܬ݁, ܝܗܒܬܽܘܢ, ܝܗܒܬܶܝܢ u. s. w. Die Ostsyrer unterdrücken das ܗ auch in Fällen wie ܝܗܒ݂ܬ u. s. w. und ähnlich in ܐܬܝܗܒܬ, ܡܗܝܡܢܬ u. s. w.

Für ܝܗܘܕ „Juda", ܝܗܘܕܝܐ „Judäer" u. s. w. (aus יְהוּדָא, יְהוּדָיֵא u. s. w.) kann man auch sprechen ܝܗܘܕ, ܝܗܘܕܝܐ *Jûdâ, Jûdâjâ* u. s. w. Man schreibt auch wohl ܝܘܕܝܐ u. s. w. ohne ܗ.

§ 39. In griechischen Wörtern wird oft ܗܪ geschrieben, um das aspirierte ῥ auszudrücken, z. B. ܪܗܘܡܐ Ῥώμη, ܦܪܗܣܝܐ (und andre Schreibweisen) παῤῥησία u. s. w. Dies ܗ hat keinen consonantischen Werth und ist nur aus Irrthum gelegentlich wie ein echter Consonant behandelt.

Die Vocalbuchstaben w *und* j.

§ 40. A. Wurzelanlautendes *w* wird im Syrischen (wie im Hebräischen) zu *j*, wo es nicht durch gewisse Präfixe geschützt wird. Wurzel WLD ergiebt so ܝܠܕܐ „Kind", ܝܠܕܬ „sie gebar", aber ܐܘܠܕ „er erzeugte", ܡܘܠܕܐ „Geburt" u. s. w. Das anlautende *w* hält sich jedoch in ܘ, ܘ „und", ܘܐܠ „es ziemt sich" (und so f. ܘܠܝܐ; ܘܠܝܐܝܬ „geziementlich" u. s. w.); ܘܥܕܐ „Verabredung" (und so ܘܥܕ „bestellen", ܐܬܘܥܕ „sich verabreden"); ܘܪܝܕܐ „Ader"; dazu die Interjection ܘܝ „wehe", wovon ܘܝܐ „das Wehe", sowie ܘܪܘܪܐ „Bienenfresser" und ܘܩܐ „eine Rebhuhnart", welche wohl die natürlichen Laute dieser Vögel wiedergeben sollen. Andere mit ܘ anlautende wie ܘܪܕܐ „Rose" sind Fremdwörter oder unsicher.

B. ܘ und ܝ sind beide viel zu vocalisch, als dass sie im Auslaut einer Silbe wahre Consonanten sein könnten; sie bilden dann stets einfache Vocale oder Diphthonge, also: ܫܘܕܝܐ „Versprechen (zu ܫܘܕܝ *šaudî* „versprach") *šûdâjâ*, nicht *šuwdâjâ*, wie man denn auch oft ܫܘܕܝܐ mit einem ܘ schrieb[1]); ܠܘ *lau* „nicht" nicht *law* (aus *lâ-û, lâhû* § 38); ܩܪܘ (ostsyrisch ܩܪܘ) „riefen" *qĕrau;* ܓܠܝܘ „offenbarten" *gallîu* (nicht

[1]) Umgekehrt, weil man ܫܘܟ = ܫܟ sprach, hat man später auch wohl ܫܘܟܢܢܐ, ܫܘܕܠܠܐ (gesprochen *šukônô, šudôlô*) geschrieben, wo das doppelte ܘ keine etymologische Begründung hatte, denn sie gehören zu *šakken* „schenkte", *šaddel* „verlockte".

gallîw); ܒܰܝܬܳܐ „Haus" *baitâ;* ܩܳܝܡܺܝܢ „erstehn" *qâimîn;* ܐܽܘܪܗܳܝܬܳܐ „Edessena" *Orhâitâ*[1]) u. s. w.

C. ܝ ohne vollen Vocal wird im Anlaut der Silbe stets zu *î*. Im Wortanlaut wird dafür oft schon ܐܝ geschrieben; so ܝܺܬܶܒ, ܐܺܝܬܶܒ *îϑeß* „sass" aus יָתַב; ܝܺܕܰܥ, ܐܺܝܕܰܥ *îδa'* „wusste" aus יְדַע; ܝܺܕܰܥܬܳܐ, ܐܺܝܕܰܥܬܳܐ „Wissen"; ܝܺܪܰܚ, ܐܺܝܪܰܚ „Monat" (St. emph. ܝܰܪܚܳܐ). Stets schon mit ܐ so ܐܺܝܕܳܐ „Hand"; ܐܺܝܩܳܪܳܐ „Ehre"; ܐܺܝܡܳܡܳܐ „Tag". Auch bei Präfixen lässt man hier das ܐ, also ܒܺܐܝܕܳܐ, ܠܺܐܝܡܳܡܳܐ u. s. w. Sonst ܘܺܝܬܶܒ oder ܘܺܐܝܬܶܒ, ܕܺܝܕܰܥܬܳܐ oder ܕܺܐܝܕܰܥܬܳܐ u. s. w. Später wird in allen diesen Fällen das ܐ nicht so oft geschrieben als früher. — Ueber ܫܽܘܪܳܝܳܐ neben ܫܽܘܪܳܝܳܐ und ܫܰܪܺܝ statt *ܫܪܺܝ s. § 38.

Im Inlaut so ܡܶܬܝܺܗܶܒ „wird gegeben" aus מִתְיְהֵב; ܚܰܕܝܳܗܶܝܢ „ihre Brust" aus חֲדִיהוֹן (ܚܰܕܝܳܐ); ܟܽܘܣܺܝܬܳܐ „Mütze" aus כּוּסְיָתָא; ܫܘܺܓܢܳܝܗܶܝܢ „ihre Verwirrung" zu ܫܘܺܓܢܳܝܳܐ u. s. w.

In geschlossener Silbe wird *je, ji* zu *î* in ܐܺܝܬ „existit" und den fremden Namen ܐܺܝܣܪܳܝܶܠ oder ܐܺܝܣܪܳܐܶܝܠ „Israel", ܐܺܝܫܡܳܥܺܝܠ „Ismael" (beide mit orthographischen Varianten), ܐܺܝܙܪܥܶܠ und ܐܺܝܫܰܝ. Ganz ausnahmsweise noch sonst, s. § 175 A, Anmerkung.

Für ܝܶܫܽܘܥ „Jesus" sprechen die Nestorianer ܝܺܫܽܘܥ *Išô'*.

D. Im Innern des Wortes wird *ja* zu *î* in der Adverbialendung *âîϑ* aus und neben *âjaϑ* (§ 155 A). ܘ, das im Anlaut ohne vollen Vocal nur in ܘ „und" vorkommt (oben A), wird zuweilen im Inlaut eben so behandelt wie ܝ. So wechseln von Alters her ܚܰܝܘܶܬܳܐ *haiwêϑâ* und ܚܰܝܽܘܬܳܐ *hajûϑâ* „Thier", ܚܰܕܘܬܳܐ und ܚܰܕܽܘܬܳܐ „Freude" (§ 40 D. 101. 145 F)[2]); die Formen mit *û* sind hier üblicher geworden, während sonst z. B. ܠܘܳܬܳܐ neben ܠܽܘܬܳܐ (לְאוּתָא) „Ermüdung"; ܕܢܰܪܘܚܽܘܢ (ostsyrisch) neben ܕܢܰܪܘܰܚܽܘܢ „dass sie Raum haben" nur vereinzelt vorkommen.

E. Ein ܝ nach *â* vor einem andern Vocal wird von den Ostsyrern wie ܐ gesprochen, also ܚܳܝܶܐ „lebt", ܐܚܪܳܝܰܬ „zuletzt" wie *ḥâê, ḥêrâaϑ* u. s. w. (also umgekehrt wie § 33 B). Hierauf beruhen vielleicht alte Schreib-

---

[1]) Die barbarische Gewohnheit, silbenauslautendes ו wie deutsches *w* oder gar *f* auszusprechen, statt rein vocalisch (z. B. אָבִיו *aβîu*, מַלְכָּיו *mĕlāchāu*), sollte auch im Hebr. aufgegeben werden!

[2]) Diese Wörter sind bei den alten Dichtern bald zwei-, bald dreisilbig; die Nestorianer sprachen wenigstens ܚܰܝܘܬܳܐ gern zweisilbig.

weisen wie ܪܘܚܢܐܝܶܐ für ܪܘܚܳܢܳܝܶܐ „geistige“. Ist der auf ܝ nach *a, â* folgende Vocal *e* oder *i*, so ist der Unterschied des sehr vocalischen *j* und ܐ kaum vernehmbar. Daher wechseln ܡܝܺܬ und ܡܐܺܝܬ „gestorben“, ܦܝܫ „geblieben“ und ܦܐܫ (§ 118), ܐܫܩܐܝܢܝ und ܐܫܩܝܢܝ „tränke mich“ (§ 196) u. s. w.; so haben alte Handschriften ܫܪܝܪܝܬ für ܫܪܝܪܐܝܬ „wahrhaft“ (§ 155 A).

F. Ebenso war *awu* und *a'u* für's Ohr kaum zu unterscheiden; daher finden sich z. B. ܫܕܘ oder auch ܫܕܐܘ für ܫܕܰܘ „warfen“ (§ 176 E), ܡܚܘܗܝ oder ܡܚܐܘܗܝ für ܡܚܰܘܗܝ „schlugen ihn“ (§ 192) u. s. w. Aehnlich ܡܘܬܐ neben ܡܐܘܬܐ „Stoff“.

G. ܝ dient in seltnen Fällen zugleich als Vocal- und Consonantenzeichen, z. B. in ܢܒܝܐ *nĕbîjâ* „Prophet“ (worin der Schluss höchstens ganz wenig von dem in ܐܬܝܐ „gekommen“ u. s. w. verschieden lauten kann), ܫܝܘܬܐ *šîjûϑâ* „Gestalt“ und dem obigen ܐܫܩܝܢ *ašqâjîn*. Aehnlich ܩܘܪܝܢ für ܩܘܪܝܐܝܢ *qurjâjîn* „rustici“ (zur Vermeidung des dreifachen ܝ).

H. Griechisches *ια, ιο* u. s. w. wird meist einsilbig behandelt, z. B. ܗܕܝܘܛܐ ἰδιώτης; ܐܟܣܢܝܐ ξενία; ܡܪܩܝܘܢ Μαρκίων neben ܡܪܩܝܘܢ; ܕܝܬܝܩܐ διαθήκη (weniger gut ܕܝܐܬܝܩܐ) u. s. w.

§ 41. In der semitischen Formenbildung tritt *â* ein für theoretisches *aja, awa,* z. B. *qâm(a)* „stand“ wie *qaṭal(a)* „tödtete“, *galât* (syrisch *gĕlâϑ*) „sie offenbarte“ wie *qaṭalat; î* für *awi,* z. B. *qîm* „gestanden“ für *qawîm* u. s. w.

Es handelt sich hier aber höchstens zum kleinen Theil um wirkliche Lautübergänge; ganz überwiegend haben wir hier uralte Analogiebildungen, welche weit über die Trennung der einzelnen semitischen Sprachen hinaufgehn.

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossnen Silben.

§ 42. Lange Vocale in offnen Silben bleiben unverkürzt. Das Syrische hat aber selbst im Inneren des Wortes geschlossene Silben mit langen Vocalen z. B. ܩܳܡܬܽܘܢ „standet“, ܐܰܩܺܝܡܬܽܘܢ „errichtetet“ und jüngere Bildungen wie ܒܪܺܝܟܬܳܐ (zunächst aus *bĕrîchĕϑâ*) „benedicta“, ܡܶܬܒ „sitzen“, ܐܰܩܺܝܡܬܶܗ „ich erweckte ihn“ u. s. w. Die Ostsyrer haben

starke Neigung, lange Vocale in geschlossenen Silben zu verkürzen und schreiben denn auch oft gradezu ܥܠ̈ܡܝܢ „Ewigkeiten" für ܥܠ̈ܡܝܢ, ܥܠ̈ܡܝܢ u. s. w. und so in den Schlusssilben ܐܬܬ „sie kam" für ܐܬܬ, ܐܬܬ u. s. w.

Anm. Da ihnen so das Bewusstsein verloren gegangen, dass ein —ܴ, das sie etwa in ܩܛܠܬܝܢ schreiben, aber kurz sprechen, ein langer Vocal ist, so setzen sie denn auch wohl einmal —ܴ für kurzes *a*, z. B. ܡܠܦܝܢ für ܡܠܦܝܢ, ܡܠܦܝܢ „lehren".

§ 43. A. Kurze Vocale in geschlossnen Silben bleiben, kurze Vocale in offnen Silben sind im Aramäischen aber schon früh meist in den Vocalanstoss übergegangen. Dieser Vorgang hat der Sprache grade ihr characteristisches Gepräge gegeben. So z. B. ܩܛܠ *qĕṭal* aus *qaṭal* „tödtete", ܕܗܒ aus *dahaβ* (vergl. ܕܗܒܐ) „Gold", ܡܡܠܟܝܢ aus *mamlichîn* „sind Könige" (sg. ܡܡܠܟ) u. s. w. Im Syrischen ist dann auch der Vocalanstoss oft ganz verschwunden, was wir durch die Verhältnisse von Rukkâchâ und Quššâjâ zum Theil schon für frühe Zeiten constatieren können (§ 23 D); vergl. auch die Behandlung ursprünglich doppelter Consonanten (§ 21 B).

B. Nicht als offne Silbe gilt die geschärfte, auch wenn die Doppelconsonanz selbst vereinfacht ist (§ 21 A. B). Also bleibt der kurze Vocal und ev. Härte in ܪܒܝ (*rabbî*, westsyrisch *rabî*) „zog auf", ܪܒܝܬܐ „Zins", ܡܚܡ (*maḥḥem*) „macht heiss", ܩܘܛܠܐ (*quṭṭâlâ*) „Mord" und so selbst ܫܐܠ „fragte", ܫܘܐܠܐ „Frage" (für theoretisches *ša''el*, *šu''âlâ*). Hier und da wird der Wegfall der Verdopplung in der Aussprache durch Dehnung des Vocals ausgeglichen sein.

C. Allerdings hält sich aber doch in gewissen Fällen ein kurzer Vocal in offner Silbe. So beim silbenanlautenden ܐ (§ 34), z. B. ܡܠܐܟܐ für מַלְאָכָא „Engel"; in den Nebenformen ܩܐܡ, ܣܐܡ für ܩܐܡ, ܣܐܡ „steht, setzt" (§ 177 C) und in manchen jüngeren Bildungen wie ܡܫܠܡܢ, ܡܫܠܡܢܐ (§ 158 D); den Imperativformen mit Objectsuffixen wie ܕܒܪܝܢܝ „führe mich" (§ 190) u. s. w. So auch Formen wie ܓܠܝܬܗ „sie offenbarte ihn" (§ 152), neugebildet aus ܗ— + ܓܠܝܬ. Die Nestorianer dehnen in solchen Fällen (stets?) das *a*; so schreiben sie gradezu ܓܠܝܬܗ u. s. w.

D. Wo zwei offne Silben mit kurzem Vocale waren, musste natürlich einer von diesen bleiben; so ܕܗܒܐ aus *dahaβâ* „Gold“, ܕܟܪܐ aus *dacharâ* „Männchen“, ܩܛܠܬ aus *qatalaϑ* „sie tödtete“ u. s. w.

E. So also auch, wo die Vorsätze ܒ ܠ ܕ ܘ vor einen vocallosen Consonanten treten; hier bleibt ihr Vocal als *a*[1]), also ܒܡܠܟ aus ܡܠܟ + ܒ „in einem König“, ܠܓܒܪ „einem Manne, ܕܩܛܠ „welcher tödtete“, ܘܢܣܒ „und nahm“. Bei den § 51 genannten Wörtern, welche ܐ vorschlagen können, spricht man ܒ u. s. w., also ܒܟܬܒܐ „in der Verschreibung“, ܠܐܫܬܐ „den sechs“ u. s. w.

So erscheint auch *a* in dem entsprechenden Falle, wenn mehrere solche Vorsätze vortreten: ܘܕܡܠܟܐ „et regis“ aus ܡܠܟܐ + ܕ + ܘ; ܘܠܕܒܩܛܠܐ „und dem im Morde“ aus ܩܛܠܐ + ܒ + ܕ + ܠ + ܘ; ܘܕܒܩܛܠ aus ܩܛܠ + ܕ + ܒ + ܘ u. s. w. (aber natürlich ܠܕܒܩܛܠܐ, ܒܕܩܛܠ u. s. w.).

Ist der zweite Consonant eines solchen Wortes ein ܐ, so erhält gewöhnlich das Präfix den Vocal: ܘܡܐܐ „und hundert“ *wamâ* aus *wamʼâ* = מְאָה + ו; ܕܠܐܝ „welcher ermüdete“ *dalî* aus *dalʼî;* ܘܐܣܢ „und beschuhe dich“ *wasan* aus *wasʼan* u. s. w. Doch finden sich daneben auch mit Ignorierung des ܐ Formen wie ܘܫܐܠ „und forderte“ *wĕšel* = *wĕ* + *šʼel* (neben ܘܫܐܠ); namentlich so meistens ܘܡܐܣܝܐ, ܘܐܣܐ, ܠܐܣܝܘܬܐ und andre Formen von ܐܣܝ „heilen“.

Stehn vor anlautendem ܐ zwei solche Vorsätze, so wird das ܐ meistens ignoriert, z. B. ܘܒܐܝܢܐ „und in welchem?“ aus ܐܝܢܐ + ܒ + ܘ, ܘܐܡܟ „und deiner Mutter“, ܠܕܐܬܕܟܪܢ „dem der unsrer gedachte“, ܘܠܐܠܗܐ „et deo“ u. s. w. Seltner mit ܲ: ܠܕܐܬܗܡܝ „dem der vernachlässigte“ aus ܐܬܗܡܝ + ܕ + ܠ, ܕܒܐܘܪܚܐ „der auf dem Wege“ u. s. w. Dasselbe Schwanken bei ܐܝ, ܝ aus *je:* ܕܒܐܝܕܐ, „welcher in der Hand“, ܒܐܝܕܝܗܘܢ neben ܒܐܝܕܝܗܘܢ, ܠܐܝܬܝܬ (ostsyrisch § 40 C), ܒܐܝܕܝܗ u. s. w.

Anm. Die alten Dichter sprechen in allen diesen Fällen je nach Bedürfniss des Verses mit oder ohne *a*.

---

[1]) Bei ܘ und ܠ ist *a* der ursprüngliche Vocal, vielleicht auch bei ܒ, während ܕ, aus *dî* verkürzt, nur nach dieser Analogie als *da* erscheint.

Ein nach § 40 C entstandenes ܝ ergiebt mit einem solchen Vorsatz ܘܺ, ܒܺ u. s. w., z. B. ܘܺܝܕܰܥ oder ܘܺܐܝܕܰܥ „und wusste“ aus ܝܺܕܰܥ, ܐܺܝܕܰܥ (= יָדַע) + ܘ.

Anm. Die Nestorianer geben den Vorsätzen vor ܝܗܘܕܐ, ܝܗܘܕܝܐ u. s. w. „Juda, Jude“ u. s. w. den Vocal *a*, also ܠܰܝܗܘܕܝܐ, ܒܰܝܗܘܕ, ܘܰܝܗܘܕܐ u. s. w.

Einige der wichtigsten Vocalveränderungen.

§ 44. Das *â* ist bei den Ostsyrern erhalten, bei den Westsyrern *ô* geworden. Jene setzen ◌ܵ auch meist für griechisches *α*, namentlich in offner Silbe, wofür die Westsyrer lieber ◌ܰ beibehalten.

Theilweise findet sich der Uebergang von *â* zu *ô* schon früher, besonders vor *n*; so in dem sporadisch vorkommenden ܬܡܘܢ, ܬܡܘܢܐ, ܒܣܡܘܢܐ u. s. w. für ܬܰܡܳܢ „dort“, ܬܡܳܢܝܳܐ „acht“, ܒܶܣܡܳܢܶܐ „Specereien“, in ܐܘܦ = ܐܳܦ „auch“ und vielleicht in ܦܪܣܘܝܐ = ܦܳܪܣܳܝܳܐ „Perser“; noch üblicher sind ܢܶܣܝܽܘܢܳܐ „Versuchung“ (von ܢܶܣܝܳܢܳܐ in der Bedeutung etwas verschieden), ܓܶܠܝܽܘܢܳܐ neben ܓܶܠܝܳܢܳܐ „Offenbarung“, ܝܰܪܩܽܘܢܳܐ „Gemüse“ u. a. m. (§ 74).

§ 45. Das *a* ist vielfach zu *e* geworden, z. B. ܩܶܛܠܰܬ „sie tödtete“ aus *qatalaϑ* (vergl. ܩܰܛܠܳܗ̇ „er tödtete sie“), ܒܶܣܪܳܐ „Fleisch“ aus *basarâ* u. s. w. Hier und da schwankt die Vocalisation zwischen *a* und *e*; namentlich ziehn die Ostsyrer jenes zuweilen vor; z. B. in ܐܰܠܶܨ *alaṣ* für ܐܶܠܰܨ „drängte“ (§ 174 A), ܫܰܬܐܣܬܐ für ܫܶܬܐܣܬܐ „Grundlage“.

Ein *š*, dem unmittelbar ein andrer Consonant folgt, bewirkt zuweilen *e* statt *a*: ܐܶܫܟܰܚ, ܡܶܫܟܰܚ statt *aškaḥ, maškaḥ* „finden“ (§ 164); ܡܶܫܬܝܳܐ „Gewebe“ gegenüber ܡܰܪܕܝܳܐ „Gang“; ܡܶܫܬܽܘܬܳܐ „Gelage“ gegenüber ܡܰܪܕܽܘܬܳܐ „Züchtigung“; ܬܶܫܘܺܝܬܳܐ „Bett“, ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Dienst“ gegenüber ܬܰܟܣܺܝܬܳܐ „Decke“, ܬܶܫܐܠܬܳܐ „Bitte“; ferner beachte ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝܢ, ܐܶܫܬܺܝܬܳܐ (§ 51). Aehnlich *s* in ܒܶܣܬܰܪ „hinter“ aus ܣܬܰܪ + ܒ, wo nach sonstigen Analogien *ba* zu erwarten war.

§ 46. Im Inlaut ist *ê* theils durch Auflösung eines consonantischen ܐ entstanden, wie in ܒܺܐܪܳܐ „Brunnen“, ܪܺܫܳܐ oder ܪܺܐܫܳܐ „Kopf“, ܐܳܡܰܪ „sagt“ (§ 53), theils anderweit wie in ܟܺܐܦܳܐ „Stein“, ܟܐܦܐ, ܟܺܐܢ oder ܟܺܢ „gerecht“ (§ 98 C). In offner Silbe wird das *ê* ohne Rücksicht auf die Etymologie gern durch ܐ oder auch gar nicht ausgedrückt (ebenso das griechische

αι, *ε*; so auch ܩܐܪܣܐ *qêrsâ* = *καιρός*), während in geschlossner Silbe lieber ܝ (oder auch ܐܝ) gesetzt wird; später nimmt ܝ mehr überhand z. B. alt ܢܦܐܫܐ, später ܢܦܫܐ *nĕfēšâ* „Erholung"; ܠܡܐܢܐ *λιμένα* „Hafen", später ܠܡܝܢܐ u. s. w.

Dies *ê* ward bei den Westsyrern in weitem Umfange zu *î*: sie sprachen ܢܐܡܪ *nîmar* „sagt", ܐܚܪܝܢܐ *ḥĕrînô* „alius", ܪܝܫܐ *rîšô*, ܟܐܦܐ *kîfô*, ܟܐܢ *kîn* u. s. w. Doch bewahren sie das — in ܢܐܟܘܠ „isst", ܡܐܟܘܠܬܐ „Speise", ܓܐܪܐ „Pfeil" u. s. w. und es findet sich noch vereinzelt ܢܦܐܫܐ neben ܢܦܫܐ, ܡܐܡܐ neben ܡܐܡܐ „schwören", ܢܬܐܒܕܘܢ neben ܢܬܐܒܕܘܢ „gehn verloren" u. s. w. (§ 174 A. 175 B). ܐ, ܐܝ oder Defectivschreibung sind (auch abgesehen von der Etymologie) hier fast überall sichere Zeichen eines ursprünglichen *ê*. Die Schreibweise der Ostsyrer trennt — *ê* ziemlich consequent von ܝ *î*.[1])

Im Auslaut kommt der westsyrische Uebergang von *ê* in *î* ausser in ܢܐ (= hebr. נָא) nur in den griechischen Wörtern auf *η* vor, z. B. ܕܝܐܬܝܩܐ oder auch schon ܕܝܐܬܝܩܝ *διαθήκη* für ܕܝܐܬܝܩܐ der Ostsyrer. Sonst bleibt hier ܓܠܐ „offenbart", ܡܠܟܐ „Könige" u. s. w.

§ 47. Das kurze — scheint im Westen von Alters her *ĕ* gewesen zu sein; im Osten sprach man theils *ĕ*, theils *ĭ*. Dieser Unterschied ist für die Grammatik ohne jede Bedeutung.

Ein kurzes *ĕ* mag in der Schlusssilbe öfter durch den (ursprünglichen) Ton gedehnt sein; so ist vielleicht ܕܚܠ „fürchtet", ܩܛܠܬ „ich tödtete", deren zweiter Vocal von den Ostsyrern mit — geschrieben wird, *dâḥēl, qeṭlēϑ* zu sprechen; ebenso in dem einsilbigen ܒܪܝ „mein Sohn", ܫܠܝ (ܫܠܝ) „plötzlich" und ܫܬ „sechs", wofür sich in sehr alten Handschriften ܫܐܠ und ܫܐܬ findet. Doch ist dies nicht sicher, und noch weniger, ob eine solche Dehnung allgemein angewandt wurde.

§ 48. Das ܘ (*ō*) ist bei den Westsyrern früh mit ܘ (ܘ—, *ū*) zusammengefallen. Nur in den Interjectionen ܐܘ und ܐܘܝ „oi" (wofür Andre ܐܘܝ sprechen) hat es sich gehalten. Sonst also ܩܛܘܠܐ *qôṭûlô* für ܩܛܘܠܐ *qâṭôlâ* „Mörder", ܨܠܘܬܐ *ṣĕlûϑô* für ܨܠܘܬܐ *ṣĕlôϑâ* „Gebet" u. s. w.

---

[1]) Jetzt sprechen die OS —, sowohl wo es —, als wo es — der WS entspricht, dem *î* meist sehr ähnlich, jedoch anders als das spitze ܝ.

Nicht selten scheint übrigens ein solches ostsyrisches *ô* erst aus *û* verfärbt zu sein, namentlich in der Nähe eines Guttural's oder *r*, z. B. ܢܘܓܚ (§ 40 C), ܙܥܘܪܐ „klein“, ܢܘܩܒܐ „Loch“, ܫܘܡܥܐ „Gerücht“, ܫܘܥܐ „Fels“ u. a. m., sowie eines *n*, z. B. ܐܬܘܢܐ „Ofen“, ܡܫܟܢܐ „Zelt“. In manchen Fällen mag ܘ ein durch den Ton gedehntes, ursprünglich kurzes *ŏ* bedeuten; so vielleicht in ܡܩܛܘܠ „tödtet“, ܩܘܕܫ „Heiligthum“ (§ 103) u. s. w. Doch ist dies so wenig sicher wie der ähnliche Fall in § 47.

Auch kurzes ܘ (*o*) unterscheiden nämlich die Ostsyrer von kurzem ܘ (*u*); doch ist dieser Unterschied von keiner Wichtigkeit. Auch hier scheint namentlich ein Guttural oder *r* öfter die Aussprache mit *o* zu bewirken, z. B. ܬܫܒܘܚܬܐ „Preis“, ܐܘܪܝܐ „Krippe“ u. s. w.

Die Westsyrer haben auffallenderweise neben der Form ܟܠ „all“ auch *kol,* das sie dann ܟܠ schreiben müssen. Ob gedehnt *kōl?* So auch ܟܠܗ, ܟܠܢ u. s. w.

Da auch bei den Ostsyrern der Laut *o* ziemlich früh in *u* überzugehn anfing, so schwankt die Ueberlieferung vielfach hinsichtlich ܘ und ܘ; aber grade über die grammatisch wichtigeren Fälle herrscht Sicherheit.

Griechisches ο, ω wird bei den Westsyrern entweder beibehalten, und dann ܘ, ـ geschrieben, z. B. ܬܪܘܢܘܣ, ܬܪܢܘܣ θρόνος, oder zu *u*. Hier herrscht viel Schwanken, z. B. ܦܘܠܘܛܝܘܣ und ܦܘܠܘܛܝܘܣ, ܗܓܡܘܢܐ und ܗܓܡܘܢܐ ἡγεμών u. s. w.

Bei den Ostsyrern entspricht ܘ dem griechischen ο, ω, soweit sie die Wörter nicht stärker entstellen.

Aus Misverständniss des westsyrischen ـ (welches ja sonst ihrem ـ *â* entspricht) schreiben sie oft ـ für griechisches *ο, ω,* wenn kein ܘ dabei steht, z. B. ܬܐܘܕܪܘܣ *Theodâros* für ܬܐܘܕܘܪܘܣ Θεόδωρος.

§ 49. A. Die Diphthongen *ai* und *au* halten sich, namentlich im Inlaut, sehr fest, wenn auch dialectisch die Aussprache *ê* und *ô* vorkam. Allgemein herrscht aber diese Vereinfachung in geschlossner Silbe; die Westsyrer machen dann weiter (nach § 46) *ê* theilweise zu *î,* und *ô* stets zu *û* (§ 48): also neben ܒܝܬܐ: ܒܝܬ „Haus“; ܚܝܠܐ: ܚܝܠ „Kraft“; ܥܝܢܐ: ܥܝܢ „Auge“; ܡܓܠܝܢ aus *mêγallain* „sie offenbaren“; ܬܪܝܢ aus *têrain* „zwei“; ܣܘܦܐ: ܣܘܦ, ܣܘܦ „Ende“ u. s. w. So nach Analogie von ܥܠܝܢ

(*in oculo* = *coram*) auch in offner Silbe ܠܥܶܝܢܰܘܗܝ, ܠܥܰܝܢܰܘܗܝ u. s. w. „coram eo", aber nur beim Präpositionsgebrauch; sonst z. B. ܠܥܰܝ̈ܢܰܘܗܝ „seinen Augen".

Keine Ausnahme bilden ܡܰܘܬܗܶܝܢ, ܡܰܘܬܝ „ihr, mein Tod", ܥܰܝܢܟ݂ܽܘܢ „euer Auge" u. s. w., wo die Silbe erst in der letzten Entwicklung zu einer geschlossnen ward. So erklärt sich auch wohl die Beibehaltung des *ai* vor Suffixen in Formen wie ܡܰܠܟܰܝ̈ܟ (aus *malkaikâ*), ܡܰܠܟܰܝ̈ܢ (aus *malkainâ*) „deine, unsre Könige" und den Verbalformen wie ܓܠܰܝܬ und ܓܠܰܝܢ (aus *gĕlaitâ, gĕlainâ*) „du offenbartest", „wir offenbarten". In ܠܰܝܬ „ist nicht" aus ܠܳܐ ܐܺܝܬ ist der Diphthong junger Entstehung. — Dagegen haben wir Vereinfachung in ܬܶܘܪܬܳܐ, ܬܳܘܪܬܳܐ „Kuh" aus *taurĕϑâ* und in ostsyrischem ܠܺܠܝܳܐ, ܠܶܠܝܳܐ *lêljâ, leljâ,* westsyrisch ܠܶܠܝܳܐ, gewöhnlich ܠܰܠܝܳܐ aus *lailĕjâ* „Nacht". So auch wohl in ܒܺܐܬܳܐ, ܒܶܐܬܳܐ „Ei" aus *baiʿĕϑâ*, pl. ܒܶ̈ܐܐ, ܒܰ̈ܝܥܶܐ.

Im Auslaut ist mehrfach ܶܐ aus *ai*, sowie aus *aijâ* (§ 70) entstanden; in andern Fällen hält sich *ai*.

B. Die Ostsyrer schreiben meistens ܳܘ für ܰܘ, viel seltner ܶܘ. Ebenso auch, wo das *w* virtuell verdoppelt ist, wie in ܚܰܘܺܝ = ܚܘܝ חַוִּי „zeigte", ܬܶܩܘܶܐ תִּקְוֵא „du bleibst", ܟܰܘܳܐ = ܟܘܳܐ „Fenster" u. s. w. So auch in ܡܳܪ̈ܰܘܳܬܳܐ = ܡܳܪ̈ܘܳܬܳܐ „Herren" und andern solchen Pluralen; ferner in Fällen wie ܐܰܫܩܰܘܗ݈ܝ = ܐܰܫܩܘܽܗ݈ܝ „tränket ihn", ܙܰܟܰܘܗ݈ܝ = ܙܟܰܘܗ݈ܝ „besiegten ihn" (§ 192).

Für ܰܝ schreiben sie dagegen zuweilen ܶܝ, z. B. wohl ܚܶܦܝܳܝ für ܚܰܦܝܳܝ „barfuss", und beim Impt. stets ܩܛܘܽܠܰܝܗ݈ܝ = ܩܛܘܽܠܶܝܗ݈ܝ „tödte ihn".

Die Westsyrer schreiben auch ein durch Zusammenschieben von *â - u* entstandnes *au* mit ܰ z. B. ܡܰܠܟܰܘ *malkau* „ist König", obgleich die einzelnen Glieder ܡܰܠܟܳܐ + ܗܽܘ sind; ܡܰܠܟܳܐ ܗܽܘ würde ja *malkôu* lauten.

Abfall von Vocalen.

§ 50. A. Die auslautenden Vocale unmittelbar nach der ursprünglich betonten Silbe sind alle abgefallen. Dies geschah beim *â* noch vor der Festsetzung der Orthographie, also ܠܰܢ aus *lánâ* „uns", ܐܰܢ݇ܬ aus *á(n)tâ* „du", ܩܛܰܠܬ aus *qĕṭáltâ* „hast getödtet" u. s. w. (aber ܡܰܠܟܳܐ

malkâ „König", u. s. w.). Auch andre auslautende Vocale sind so schon früh spurlos abgefallen. Dagegen werden manche Vocale dieser Art von der Consonantenschrift noch ausgedrückt, wurden jedoch schon in der ältesten documentierbaren Literaturepoche (um 200 n. Ch.)[1]) nicht mehr ausgesprochen und werden von der Punctation ignoriert. Dies sind:

1) *û* des Plurals im Perfect und Imperativ nach Consonanten: ܩܛܠܘ *qeṭal* aus *qeṭálû,* ܕܒܪܘ, ܐܬܩܛܠܘ, ܩܛܘܠܘ, ܫܒܚܘ „priesen" u. s. w. (aber natürlich ܓܠܘ *gelau,* ܓܠܝܘ *gallîu* „offenbarten" u. s. w.)

2) *î* des Suffixes der 1. sg. nach Consonanten, also ܡܠܟܝ *malk* „mein König" aus *malkî,* ܩܛܠܢܝ „tödtete mich", ܓܠܢܝ, ܓܠܝܢܝ „offenbarte mich" u. s. w. (aber ܡܠܟܝ „meine Könige" und auch die einsilbigen ܒܝ „in mir", ܠܝ „mir", bei denen kein Abfall möglich war).

3) *î* des Suffixes der 3. sg. m. beim Nomen ܗܝ: ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhî* „seine Könige" (beim Verbum in Fällen wie ܓܠܝܗܝ, ܢܬܩܛܠܝܘܗܝ, ܡܩܛܠܝܘܗܝ, ܢܓܠܝܘܗܝ u. s. w. scheint ܗܝ nur eine orthographische Ueberbürdung und in Wirklichkeit bloss das ܗ ausgefallen zu sein, § 38, so dass z. B. ܓܠܝܗܝ *gelâi* aus גְּלָהִי, ܢܩܛܠܝܘܗܝ *neqṭelîu* aus *neqṭelîhû* entstanden ist).

4) *î* der 2. f. sg. in ܐܢܬܝ *at* aus *a(n)tî* „du (f.)"; ܡܠܟܟܝ *malkēch* aus *malkēchî,* ܡܠܟܬܟܝ, ܠܟܝ, ܩܛܠܬܝ, ܫܒܚܬܝ u. s. w.

5) In folgenden Einzelfällen: in ܫܠܝ ܡܢ „aus Ruhe" = „plötzlich", Status absolutus zu ܫܠܝܐ aus *šêlî* (wie פְּרִי); in ܐܡܬܝ „wann?" aus *emmâϑai;* ܐܬܡܠܝ „gestern" aus *eϑmâlê* und dem damit gebildeten ܡܩܕܡܐܬܡܠܝ „vorgestern"; endlich in dem stark verstümmelten ܐܫܬܩܕܝ (oder ܐܫܬܩܕܡ) „voriges Jahr".

B. Schon in sehr alten Handschriften fehlen die nicht gesprochenen ܝ oft; seltner wird ein solches ܘ ausgelassen. Umgekehrt wird ܝ, das man gewohnt war, so oft scheinbar ohne Grund zu schreiben, auch sonst an consonantisch auslautende Wörter parasitisch gehängt; z. B. findet sich in alten Handschriften ܐܠܗܝ für ܐܠܗ „Gott" (Status constr.); ܐܒܝ für ܐܒ „August"; ܪܘܚܝ für ܪܘܚ „Geist". Hier und da gebraucht

[1]) Schon die Hymnen des Bardesanes berücksichtigen sie nicht für die Silbenzahl.

man es als ein diacritisches Zeichen der 3. sg. f. im Perf. z. B. ܩܛܠܬܝ für ܩܛܠܬ „sie tödtete“. Ganz gebräuchlich ist bei den Westsyrern allmählich eine solche Anwendung des ܝ bei der 3. pl. f. Perf. geworden: ܩܛܠܝ „sie (f.) „tödteten“ für das alte, von den Ostsyrern beibehaltene ܩܛܠ (aus ursprünglichem *qĕṭálâ,* nicht *qĕṭálî*). Nicht ganz so allgemein herrscht bei den Westsyrern die erst ziemlich spät aufgekommene Verwendung des ܝ bei der 3. sg. f. Impf. ܬܩܛܘܠܝ, ܬܩܛܠܝ „sie tödtet“ u. s. w. zur Unterscheidung von der 2. sg. m. ܬܩܛܘܠ, ܬܩܛܠ „du tödtest“; die Nestorianer kennen auch hier das ܝ gar nicht.

Neue Vocale und Silben.

§ 51. Einem anlautenden Consonanten ohne vollen Vocal wird zuweilen ein ܐ mit Vocal vorgeschlagen. So ܐ in ܐܫܬܐ „sechs“, ܐܫܬܝܢ „sechzig“, neben ܫܬܐ, ܫܬܝܢ; ܐܫܛܪܐ „Verschreibung“ neben ܫܛܪܐ, und schon stets ܐܫܬܝ „trank“; ferner ܐܟܒܪ „schon“ zuweilen für ܟܒܪ. Häufig so bei griechischen Wörtern mit στ, σπ wie ܐܣܛܪܛܝܐ oder ܣܛܪܛܝܐ στρατεία, ܐܣܦܝܪܐ und ܣܦܝܪܐ σπεῖρα u. s. w.

Wahrscheinlich ܐܶ ist zu sprechen bei dem in alten Handschriften ziemlich häufigen Vorschlag vor ܪ; z. B. ܐܪܚܝܡܬܐ für ܪܚܝܡܬܐ „Geliebte“; ܐܪܕܝܐ für ܪܕܝܐ „Oberkleid“; ܐܪܓܫܬܐ für ܪܓܫܬܐ[1]) „Feste“; ܐܪܥܐ für ܪܥܐ „zufrieden“ u. a. m. So auch ܐܡܫܬܘܬܐ für ܡܫܬܘܬܐ „Mahl“; ܐܓܠܝܕܐ für ܓܠܝܕܐ „Eis“. In dem häufigen ܐܘܪܫܠܡ ist das *u* der seltneren Form ܐܘܪܫܠܡ, ܐܘܪܫܠܡ vorgedrungen. — Das früh recipierte pers. Wort *râzâ* ܐܪܙܐ, seltner ܪܙܐ, ܪܐܙܐ „Geheimniss“ scheint mit einem Vocalvorschlag gesprochen zu sein, den aber die Vocalisation ignoriert.

§ 52. A. Die Dichter schieben nach einem consonantisch auslautenden Worte vor ܒ ܠ ܕ zuweilen ein *e* ein, z. B. ܐܝܬ ܠܗܘܢ „ist ihnen“ *îϑ elhôn* (dreisilbig) = ܐܝܬ ܠܗܘܢ.

B. Wesentlich dasselbe geschieht vielfach im Inlaut. Wo nämlich auf einen vocallosen Consonanten ein andrer ohne vollen Vocal folgt, wird oft zur Erleichterung der Aussprache zwischen beide ein

[1]) ܐܪܓܫܬܐ wird wie ܪܓܫܬܐ zweisilbig gemessen Moes., Mon. syr. II, 86 v. 152 und öfter, aber ܐܪܕܝܐ, ܐܪܕܝܗ dreisilbig Jacob v. Sar., Thamar v. 247. 251.

kurzer Vocal eingeschoben. So ܡܰܕܢܚܳܐ = ܡܰܕܶܢܚܳܐ „Aufgang"; ܕܶܚܠܬܳܐ = ܕܶܚܶܠܬܳܐ „Furcht"; ܫܳܒܩܺܝܬܽܘܢ = ܫܳܒܩܺܝܬܽܘܢ „ihr lasset"; ܕܶܚܠܬܝ = ܕܶܚܶܠܬܝ „du (f.) fürchtest"; ܠܡܶܙܒܰܢ = ܠܡܶܙܒܰܢ „kaufen"; auch ܝܳܡܝܳܐ = ܝܳܡܝܳܐ „sie schwört"; ܠܡܶܪܬܰܛ = ܠܡܶܪܬܰܛ „zittern" und ܫܶܐܶܠܬܳܐ (= ܫܶܐܠܬܳܐ s. unten C) „Frage". Namentlich geschieht dies, wenn einer der Buchstaben eine Liquida oder ܐ ܗ ܚ ܥ ist; wohl nie dagegen zwischen Zischlauten und Dentalen. Im Einzelnen herrscht hier viel Schwanken zwischen verschiednen dialectischen und Schulaussprachen. Bei den alten Dichtern sind die längeren Formen nach Ausweis des Metrums im Ganzen selten, in der Vocalisation der Bibel bei Ost- und Westsyrern häufig.

C. Als Zeichen dieser volleren Aussprache dient, namentlich bei den Ostsyrern, der untere Strich *mehagjânâ* „der aussprechen-machende" genannt, als der der kürzeren der obere „*marhĕṭânâ*" „der beeilende" (§ 17). Doch wird für jene auch oft der volle Vocal geschrieben; also ܐܰܫܠܛܶܬ oder ܐܰܫܠܶܛܶܬ = ܐܰܫܠܶܛܶܬ „ich gab Gewalt".

Das Zeichen — steht zuweilen auch da, wo der angeblich eingeschobne Vocal ursprünglich ist, z. B. in ܩܶܠܩܠܬܳܐ = ܩܶܠܩܶܠܬܳܐ aus *qalqaltâ*. Mitunter ist es nicht leicht, zu sagen, ob ein Vocal ursprünglich oder ein Einschubvocal ist. Hier und da hat ein solcher die ursprüngliche Vocalisation stärker verändert; so ist aus *ܥܰܩܪܒܳܐ „Scorpion" ܥܰܩܰܪܒܳܐ (westsyrisch) und dann ܥܶܩܰܪܒܳܐ (ostsyrisch) geworden.

Der Einschubvocal ist meistens *e*, jedoch oft auch *a*, namentlich vor Gutturalen, *q* und *r*.

Die Verhältnisse von Rukkâchâ und Quššâjâ erleiden durch den Einschub keine Veränderung, wie mehrere der obigen Beispiele zeigen.

Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

§ 53. Ein silbenauslautendes, ursprünglich consonantisches ܐ im Inlaut wird mit vorangehendem *a* oder *i* zu *ê*, das bei der Westsyrern dann meist weiter zu *î* wird. So ܪܺܫܳܐ aus *רֵאשָׁא „Haupt", ܐܳܡܰܪ „sagt", ܐܳܟܶܠ „isst", ܐܶܡܰܪ „ich sage" — ܕܺܐܒܳܐ „Wolf" aus דֵּאבָא, ܒܺܐܪܳܐ „Brunnen" (auch ܒܺܝܪܳܐ geschrieben § 46) u. s. w.

Dagegen *â* durch Einfluss des benachbarten Gutturals in ܥܳܢܳܐ „Kleinvieh" aus עָאנָא und einigen andern.

Im Auslaut ܢܐ aus *na*'. Sonst bleibt hier ܐ̱ z. B. ܛܢܦܐ „unrein" (§ 100), ܛܢܦܐ „verunreinigte", ܒܝܐ „tröstete" (§ 172) u. s. w.

§ 54. ܚ ܗ ܥ und ܪ als letzte Radicale verwandeln, wenn sie die Silbe schliessen, ein *e* in *a*, also ܝܕܥ „weiss" (gegenüber ܝܬܒ „sitzt"); ܕܒܚ „opferte" gegenüber ܢܦܩ; ܢܒܚ „bellte" für *neβeh;* ܢܕܒܪ „führt" für *nedabber* — ܐܘܕܥܢ „wir thaten kund", ܢܒܚܬܘܢ „ihr belltet", ܦܪܚܬܐ „Vogel", ܕܒܪܬܘܢ „führtet" u. s. w. (§ 170). Eine Ausnahme bildet ܒܪܗܘܢ, ܒܪܝܢ von ܒܪ „Sohn" (§ 146).

Dagegen bewirken diese Consonanten nur selten die Verwandlung eines *ĕ* in *a* wie z. B. in ܦܬܚ „öffnet"; vergl. ܦܪܩ u. s. w. (§ 170). In gewissen Fällen wirken sie auch darauf ein, ein f o l g e n d e s *e* (oder *o?*) in *a* zu verwandeln (s. § 169).

Ueber die Verfärbung eines *a* zu *e* durch Einfluss eines Zischlauts s. § 45, eines *u* zu *o* durch Einwirkung eines Gutturals s. § 49. In ähnlicher Weise werden die Gutturale wie auch andre, namentlich emphatische, Consonanten noch sonst auf die specielle Nuancierung der Vocale eingewirkt haben, ohne dass die Schrift von diesen Feinheiten viel ausdrückte.

§ 55. 3. Stärkere Verstümmlungen

finden wir z. B. bei der Verschmelzung der Participien und Adjectiva mit den Subjectspronomina: z. B. ܩܛܠܝܬܘܢ (ܩܛܠܝܢ ܐܢܬܘܢ) aus *qâtlîn a(n)tōn;* ܩܛܠܝܢܢ aus ܩܛܠܝܢ ܚܢܢ; ܡܒܪܟܬ „benedicta tu" aus ܡܒܪܟܐ ܐܢܬܝ; ܩܛܠܬ aus ܩܛܝܠ ܐܢܬ (§ 64 A) u. s. w. Verschmelzungen mit ܐܢܬ kommen auch sonst vor, z. B. ܒܪ ܐܢܫܐ ܐܢܬ *barnâšat* (dreisilbig) „homo tu es"; ܐܝܟܐ ܐܢܬ *aikat* „ubi es"; ܕܚܝܐ ܐܢܬ *dĕḥajjĕt* „vitae es" u. s. w. Doch ist hier die Bewahrung der einzelnen Theile das Uebliche.

Aussergewöhnliche Verstümmlungen treffen wir u. A. noch bei den Zahlwörtern der zweiten Decade (§ 148 B); ferner bei einigen Zusammensetzungen (§ 141).

§ 56. **4. Von der Betonung**

des Syrischen in der Zeit seiner Blüthe wissen wir nichts. Die Nestorianer betonen jetzt durchweg die vorletzte Silbe, und zwar scharf. Dies ist aber keinenfalls das Ursprüngliche; es muss eine Zeit gegeben haben, wo der Hauptton fast immer auf die letzte Silbe fiel. Ob sich von dieser Betonung noch Spuren in der Ueberlieferung finden, wäre zu untersuchen. Möglicherweise könnte sich eben die Betonung des Syrischen schon vor der ältesten Epoche der erhaltnen Literatur stark verändert haben.

ZWEITER THEIL.

FORMENLEHRE.

---

§ 57. Bekanntlich leitet man die grosse Mehrzahl aller semitischen Wörter von *Wurzeln* ab, welche grösstentheils drei, zum Theil aber auch vier oder mehr „Radicale“ haben. Sind die drei Radicale feste Consonanten, so nennt man die Wurzeln *starke;* ist einer der Radicale ein, vielfach als Vocal erscheinendes, ܘ oder ܝ, oder wird das Gleichgewicht durch Doppelsetzung eines der beiden festen Radicale erreicht, so heissen sie *schwache.* Wir behalten schon aus practischen Gründen diese Behandlung der Wurzeln bei, ohne näher darauf einzugehn, dass auch bei den starken Wurzeln ein Radical oft erweislich recht jungen Ursprungs ist und dass andrerseits der Ursprung der schwachen Wurzelarten ein sehr verschiedner und wenigstens in vielen Fällen die Annahme eines ursprünglichen *w* oder *j* als Radical, sowie die eines dritten, mit dem zweiten gleichlautenden, eine blosse Fiction ist. Wir sprechen also von Wurzeln *primae* ܘ oder ܝ (פו׳, פי׳), als deren erster Radical *w* angenommen wird, *mediae* ܘ oder ܝ (עו׳ עי׳), *tertiae* ܝ und *mediae geminatae* (עע׳). Dazu haben wir noch vielfach die Wörter mit radicalem ܢ besonders zu betrachten, da dieser Laut (vergl. § 33 ff.) mancherlei Veränderungen erleidet; ebenso die mit *n* als erstem Wurzellaut. Auch die Formen, deren zweiter oder dritter Radical ein Guttural oder *r* ist, sind gewisser Eigenschaften wegen zuweilen besonders hervorzuheben.

§ 58. Die schwachen Wurzeln variieren in ihren schwachen Lauten ziemlich viel. So sind חמם, חום, חמי, יחם (wozu dann noch ein secundäres חמת kommt) wesentlich nur Modificationen derselben Grundwurzel, welche „heiss" bedeutet. Namentlich sind die Wurzeln med. ו und mediae geminatae auf's engste verwandt. So gehn sie auch im Syrischen noch stark in einander über: das Substantiv zu פרד „irren" (Perf. ܦܪ, Impf. ܢܦܪ) ist ܦܘܪܕܐ wie von פרד; neben dem häufigen חנן „sich erbarmen" findet sich חון (Perf. ܚܢ, Impf. ܢܚܢ), neben כפף „biegen" כוף u. s. w.

§ 59. Die Formen von med. gem. erlangen im Syrischen das Gleichgewicht mit den starken, wenn es möglich ist d. h. wenn ein vocalisch auslautendes Präfix vortritt, durch Verdopplung des ersten, nicht des zweiten Radicals. Also von גזז „scheren" ܐܓܙ *aggez* (entsprechend ܐܩܛܠ); ܐܓܘܙ *eggoz* (= ܐܩܛܘܠ); ܢܓܙܘܢ *negzûn*, eigentlich *neggezûn* (= ܢܩܛܠܘܢ); ܬܓܙܘܢ; ܡܚܡܡܐ „Wasserkessel" (von חמם „erwärmen"); ܡܥܠܐ, ܡܥܠܬܐ, ܡܥ̈ܠܐ „Eingang" u. s. w.

Doch in einigen Nomina finden wir die sonstige Weise, auch bei solchen Suffixen den dritten Radical gradezu oder virtuell zu verdoppeln: so ܡܚܛܛܐ „Nadel" (nicht ܡܚܛܐ); ܡܓܢܢܐ oder ܡܓܢܐ (ostsyrisch) „Schild"; ܡܛܠܠܬܐ „Hütte" (*mêṭalϑâ,* eigentlich *meṭallêϑâ*), pl. ܡܛ̈ܠܐ (*mêṭallê*); ܡܪܓܠܬܐ „Sieb; ܡܥܪܪܬܐ „Höhle"; und das meist adverbial gebrauchte ܡܬܡܡܘܬ, ܡܬܡܡܘܬܗܘܢ u. s. w. „Vollendung" (תמם) „beständig".

Zwei *l* stehn zuweilen wie zwei verschiedene Consonanten neben einander[1]): so in ܡܡܠܠܐ „Rede", ܡܛܠܠܐ „Schatten"; in ܐܠܠ, ܐܠܠܬ u. s. w. „jammern", ܫܟܠܠ „vollenden" und der Quadriliteralbildung ܦܩܠܠܐ „Antlitz". In einigen dieser Bildungen fällt das *l* nach der gewöhnlichen Aussprache wieder aus (§ 29). Aehnlich ܬܗܠܠܬܐ „Verspottung" von ܐܗܠ (הלל); ܬܨܠܝܬܐ „Gebet" von ܐܨܠܝ. Ferner so regelmässig im Ethpeel ܐܬܓܙܙ „ward geschoren" (gegenüber ܓܙ "schor").

Auch im Syrischen wird der identische zweite und dritte Radical stets getrennt gehalten, wenn nach der Formation, ohne dass ein Präfix

---

1) Das eben so gebildete ܡܪܩܐ Jud. 2, 22 wird *marqâ* gesprochen, aber Andere lesen ܡܪܩܩܐ.

vorhanden, ein langer Vocal dazwischen tritt, z. B. ܡܚܢܢ „begnadigt“, ܚܢܢܐ „Gnade“ u. s. w., sowie wenn der erste an sich verdoppelt wird, z. B. ܐܬܚܢܢ *eϑḥannan* „flehte um Gnade“.

§ 60. Zu den vierradicaligen Wurzeln stellen wir auch solche, die erweislich mit bekannten Suffixen oder Präfixen erst aus dreiradicaligen gebildet sind, die aber von der Sprache ganz wie die Quadriliteralbildungen behandelt werden, z. B. ܫܥܒܕ „knechten“, eigentlich eine Causativbildung von ܥܒܕ, ܢܘܟܪܝ „entfremden“ von ܢܘܟܪܝ „fremd“ aus נכר u. s. w.

§ 61. Die eigentlichen Nomina (Substantiva und Adjectiva) und Verba haben durchweg eine solche Form, dass sie sich dem Schematismus der Ableitung von drei oder mehrradicaligen Wurzeln unterwerfen, wenn auch Spuren genug vorhanden sind, dass dieser Zustand durchaus nicht überall der ursprüngliche ist. Stark abweichend gebildet sind nur einerseits die Pronomina (welche zum Theil durch Zusammenschweissung ganz kurzer Wörtchen enstanden sind), andrerseits manche alte Partikeln. Diesen beiden, begrifflich und dem Gebrauch nach zum Nomen gehörigen, Classen der Pronomina und Partikeln müssen wir daher schon deshalb eine gesonderte Stelle anweisen; dasselbe muss mit den Zahlwörtern geschehn, welche allerdings formell den gewöhnlichen dreiradicaligen Bildungen viel näher stehn.

§ 62. Allen eigentlichen oder Begriffsworten gegenüber stehn die *Empfindungslaute* oder *Interjectionen,* welche ursprünglich gar keine eigentlichen Wörter sind, allmählich jedoch wenigstens zum Theil rein grammatische Verbindungen eingehn und auch zur Bildung von Begriffswörtern dienen. So ist ܘܝ „weh“ ein blosser Ausruf des Schmerzes, ܦܘܝ „pfui“ ein solcher des Abscheu's, aber ܘܝ ܠܓܒܪܐ „weh dem Manne“, ܦܘܝ ܥܠ ܓܒܪܐ „pfui über den Mann“ ist schon eine grammatische Verbindung, und ܘܝܐ „das Wehe“ ist ein regelrechtes Nomen[1]).

Solche Interjectionen sind ܐܘ, ܐܘܝ „o“; ܝܐ, ܝܐ „o“; ܐܘܗ „ach“; ܐܗܐ „he“ (spottend), u. s. w. Auch das hinweisende ܗܐ „da!“ „en“, welches bei der Bildung der Pronomina und Adverbia stark verwendet ist, wird ursprünglich als Empfindungslaut anzusehn sein.

[1]) Dieser Gegenstand liesse sich sehr weit ausführen.

I. Nomina.

1. Pronomina.[1])

Personalpronomina.

§ 63. a) *Subjectsformen.* 1) *Selbständige:* ܐܶܢܳܐ (ܐܢܐ) „ich" . ܐܰܢ݇ܬ݁ „du" m.; ܐܰܢ݇ܬ݁ܝ „du" f. . ܗܽܘ „er"; ܗܝ „sie" — ܐܶܢܰܚܢܰܢ, ܚܢܰܢ „wir" . ܐܰܢ݇ܬ݁ܽܘܢ „ihr" m.; ܐܰܢ݇ܬ݁ܶܝܢ „ihr" f. . ܗܶܢܽܘܢ „sie" m.; ܗܶܢܶܝܢ „sie" f.

2) *Enclitische Formen:* ܐ݈ܢܳܐ (ܐܢܐ), ܢܳܐ . ܐܢ݇ܬ݁; ܐܢ݇ܬ݁ܝ . ܗܘ, ܘ (§ 38); ܗܝ — ܢܰܢ . ܬ݁ܽܘܢ; ܬ݁ܶܝܢ . ܐܢܽܘܢ; ܐܢܶܝܢ.

Anm. Die Form ܐܢܚܢܢ (ursprünglich *anaḥnán,* aber in unsrer Literatur wohl nie mehr dreisilbig, selten noch zweisilbig *ănaḥnan,* gewöhnlich schon einsilbig und nur noch eine alterthümliche Orthographie für ܚܢܰܢ, ܢܰܢ) findet sich nur in alten Handschriften.

ܐܢܽܘܢ, ܐܢܶܝܢ haben ausser der Function der enclitischen Subjects- resp. Copulaform (§ 311 f.) noch die des sonst durch Suffixe ausgedrückten Objects (§ 66).

§ 64. Die enclitischen Formen der Pronomina der 1. u. 2. Pers. fliessen mit den Participien und (seltner) Adjectiven oft zusammen, wobei dann zum Theil starke Verstümmlungen vorkommen. Namentlich verliert im Plural der erste Theil das auslautende *n,* der zweite Theil das *ḥ* und *a(n).* Im Singular verliert bei der 2. Pers. der erste Theil ev. einen kurzen Vocal vor dem auslautenden Consonanten. Also mit ܩܳܛܶܠ „tödtend" (ܩܳܛܠܳܐ u. s. w.); ܓ݁ܳܠܶܐ „offenbarend"; ܫܰܦ݁ܺܝܪ „schön"; ܕ݁ܰܟ݁ܶܐ „rein":

Sg. 1. m. ܐܢܐ ܩܳܛܶܠ oder ܩܳܛܶܠܢܳܐ; ܐܢܐ ܓ݁ܳܠܶܐ, ܓ݁ܳܠܶܢܳܐ; ܐܢܐ ܫܰܦ݁ܺܝܪ; ܐܢܐ ܕ݁ܰܟ݁ܶܐ „ich tödte, offenbare, bin schön, rein".

1. f. ܐܢܐ ܩܳܛܠܳܐ; ܐܢܐ ܓ݁ܳܠܝܳܐ; ܐܢܐ ܫܰܦ݁ܺܝܪܳܐ; ܐܢܐ ܕ݁ܰܟ݁ܝܳܐ.

2. m. ܩܳܛܠܰܬ݁; ܓ݁ܳܠܰܝܬ݁; ܫܰܦ݁ܺܝܪܰܬ݁; ܕ݁ܰܟ݁ܝܰܬ݁ oder ohne Zusammenziehung: ܐܰܢ݇ܬ݁ ܩܳܛܶܠ; ܐܰܢ݇ܬ݁ ܓ݁ܳܠܶܐ; ܐܰܢ݇ܬ݁ ܫܰܦ݁ܺܝܪ; ܐܰܢ݇ܬ݁ ܕ݁ܰܟ݁ܶܐ.

2. f. ܩܳܛܠܰܬ݁ܝ; ܓ݁ܳܠܝܰܬ݁ܝ; ܫܰܦ݁ܺܝܪܰܬ݁ܝ; ܕ݁ܰܟ݁ܝܰܬ݁ܝ oder gesondert: ܐܰܢ݇ܬ݁ܝ ܩܳܛܠܳܐ; ܐܰܢ݇ܬ݁ܝ ܓ݁ܳܠܝܳܐ; ܐܰܢ݇ܬ݁ܝ ܫܰܦ݁ܺܝܪܳܐ; ܐܰܢ݇ܬ݁ܝ ܕ݁ܰܟ݁ܝܳܐ.

---

[1]) Beachte die Puncte (§ 6), welche bei vielen dieser Wörter fast ausnahmelos gesetzt werden, auch neben der vollen Vocalisation.

Pl. 1. m. ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ ; ܓܳܠܶܝܢܰܢ ; ܡܩܰܛܠܺܝܢܰܢ ; ܩܳܝܡܺܝܢܰܢ oder gesondert geschrieben, doch ebenso ausgesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܚܢܰܢ (ܐܢܰܚܢܰܢ ܩܳܛܠܺܝܢ); ܓܳܠܶܝܢ ܚܢܰܢ; ܡܩܰܛܠܺܝܢ ܚܢܰܢ; ܩܳܝܡܺܝܢ ܚܢܰܢ.

1. f. ܩܳܛܠ̈ܳܢ ܚܢܰܢ; ܓܳܠ̈ܝܳܢ ܚܢܰܢ; ܡܩܰܛܠ̈ܳܢ ܚܢܰܢ; ܩܳܝܡ̈ܳܢ ܚܢܰܢ (sprich *qâṭlânan* u. s. w.)[1])

2. m. ܩܳܛܠܺܝܢܬܽܘܢ; ܓܳܠܶܝܢܬܽܘܢ; ܡܩܰܛܠܺܝܢܬܽܘܢ; ܩܳܝܡܺܝܢܬܽܘܢ oder gesondert geschrieben, jedoch ebenso gesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܢ̱ܬܽܘܢ; ܓܳܠܶܝܢ ܐܢ̱ܬܽܘܢ; ܡܩܰܛܠܺܝܢ ܐܢ̱ܬܽܘܢ; ܩܳܝܡܺܝܢ ܐܢ̱ܬܽܘܢ.

2. f. ܩܳܛܠ̈ܳܢܬܶܝܢ; ܡܩܰܛܠ̈ܳܢܬܶܝܢ[2]) oder gesondert geschrieben: ܩܳܛܠ̈ܳܢ ܐܢ̱ܬܶܝܢ; ܓܳܠ̈ܝܳܢ ܐܢ̱ܬܶܝܢ; ܡܩܰܛܠ̈ܳܢ ܐܢ̱ܬܶܝܢ; ܩܳܝܡ̈ܳܢ ܐܢ̱ܬܶܝܢ.

B. *Anm.* In älterer Zeit kommt bei Dichtern auch *en, n* als enclitische Form der 1. sg. vor, und zwar wird dies oft (durch Verwechslung mit dem Objectsuffix) ܢܝ geschrieben. Masc. hinter ܶܐ: ܩܳܪܶܢ = ܩܳܪܶܐ ܐ̱ܢܳܐ „ich rufe"; ܡܰܘܕܶܢ „ich bekenne"; ܡܚܰܘܶܝܢܝ „ich zeige" u. s. w.[3]) — f. ܥܳܒ݂ܪܳܢܝ = ܥܳܒ݂ܪܳܐ ܐ̱ܢܳܐ „ich gehe über"; ܐܳܡܪܳܢܝ „ich sage"; ܨܳܒ݂ܝܳܢ „ich wünsche" u. s. w.

C. Ueber ܗܽܘܝܽܘ, ܗܺܝܝܼ *hûjû, hîjî* statt ܗ̱ܘ ܗܽܘ, ܗ̱ܝ ܗܺܝ s. § 38.

§ 65. b) *Suffigierte Personalpronomina* 1) *Possessivsuffixa:* ܝ (§ 50 A) „mein". ܳܟ݂, nach Vocalen ܟ݂ „dein" m.; ܶܟ݂ܝ, nach Voc. ܟ݂ܝ „dein" f.; ܶܗ, nach Voc. ܗܝ „sein"; ܳܗ̇, nach Voc. ܗ̇ „ihr" — ܰܢ, nach Voc. ܢ „unser". ܟ݂ܽܘܢ „euer" m; ܟ݂ܶܝܢ „euer" f. ܗܽܘܢ „ihr" m.; ܗܶܝܢ „ihr" f. — Die Anhängung dieser Suffixa s. § 69. 145. 149. 157. 199.

§ 66. 2) *Objectsuffixa.* ܰܢܝ, nach Voc. ܢܝ „mich". ܳܟ݂, nach Voc. ܟ݂ „dich" m.; ܶܟ݂ܝ, nach Voc. ܟ݂ܝ „dich" f. ܶܗ, nach Voc. ܗ̱ܝ, ܝܗ̱ܝ, ܘܗ̱ܝ (§ 50 A) „ihn". ܳܗ̇, nach Voc. ܗ̇ „sie" — ܰܢ, nach Voc. ܢ "uns", ܟ݂ܽܘܢ „euch" m.; ܟ݂ܶܝܢ „euch" f. Ueber die Anhängung dieser Suffixa s. § 184 ff. Statt des Suff. der 3. Pl. dient das enclitische ܐܶܢܽܘܢ, ܐܶܢܶܝܢ (§ 63).

Demonstrativpronomina.

§ 67. a) Für das Nähere; „*dieser:*" m. ܗܳܢ, ܗܳܢܳܐ — f. ܗܳܕ݂ܶܐ Pl. ܗܳܠܶܝܢ. *Anm.* Eine seltnere Nebenform von ܗܳܕ݂ܶܐ ist ܗܳܕ݂.

---

1) Für das Feminin kommt zuweilen die Masculinform ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ u. s. w. vor.

2) Die auf ܳܐ— kommen kaum so vor.

3) Formen von starken Wurzeln sind sehr selten und nicht ganz sicher.

Mit ܗܘ erhalten wir ܗܢܘ (§ 38). Für ܗܕܐ tritt vor ܗܝ ein ܗܕܐ, also ܗܕܐ ܗܝ *hâđâi (hôđôi).*

b) Für das Fernere; „*jener*": m. ܗܘ — f. ܗܝ; pl. m. ܗܢܘܢ, f. ܗܢܝܢ.

Anm. 1. Man hüte sich, ܗܢܘܢ, ܗܢܝܢ „illi, illae" wegen des zufälligen Gleichklangs mit ܗܢܐ „hic" in näheren Zusammenhang zu bringen. Die Formen für „dieser" sind aus *den, dênâ, dê, illên* mit *hâ* (§ 62), die für „jener" aus dem Personalpronomen *hû, hî, hennôn, hennên* mit *hâ* zusammengesetzt.

Anm. 2. Nur in sehr alten Schriften kommen einzeln noch die Formen vor ܗܠܟ „illi", f. ܗܠܝܟ „illae" und ܗܢܘܟ „illi" (ein Feminin dazu ist nicht bekannt); zu sprechen etwa *hâlôch, hâlêch; hânôch.*

Fragepronomina.

§ 68. ܡܢ „wer?". ܡܐ, ܡܢ, ܡܢ, ܡܢܐ „was?".

Mit ܗܘ, ܗܝ: ܡܢܘ f. ܡܢ ܗܝ „wer?, wer ist?". ܡܢܘ was ist?".

Selten ܡܕܢܐ für ܡܢܐ (§ 44).

ܐܝܢܐ „welcher?"; ܐܝܕܐ „welche?; pl. ܐܝܠܝܢ „welche?".

Anm. 1. ܡܢ, ܡܢ; ܡܢܐ, ܡܕܢܐ sind aus *mâ* + *den, dênâ* entstanden; ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܠܝܢ aus dem fragenden *ai* mit *dênâ, dâ, illên.*

Anm. 2. Mit Unrecht wird ܐܝܢܐ u. s. w., weil es, wie andre Fragewörter, als Correlativ beim Relativ steht (§ 236), oft für ein Demonstrativ gehalten.

§ 69. *Das Relativpronomen*

ist ܕ, ܕ (§ 43 E), welches im weitesten Umfange gebraucht wird. Die ältere Form *dî* zeigt sich noch in dem durch Zusammensetzung mit der Präposition ܠ und den Possessivsuffixen (§ 65) gebildeten *selbständigen Possessivpronomen* ܕܝܠܝ „mein". ܕܝܠܟ „dein" m.; ܕܝܠܟܝ „dein" f. ܕܝܠܗ „sein"; ܕܝܠܗ „ihr" — ܕܝܠܢ „unser". ܕܝܠܟܘܢ „euer" m.; ܕܝܠܟܝܢ „euer" f. ܕܝܠܗܘܢ „ihr" m.; ܕܝܠܗܝܢ „ihr" f.

2. Die Nomina im engern Sinne.

(*Substantiva und Adjectiva.*)

A. Geschlecht, Zahl, Status.

§ 70. Jedes syrische Substantiv oder Adjectiv hat ein Geschlecht, eine Zahl und einen Status. Da sich die Zeichen derselben zum Theil eng an einander fügen und fast durchdringen, so betrachten wir sie hier zugleich mit einander.

Das Geschlecht ist im Syrischen zweifach: Masculin und Feminin, die Zahl zweifach: Singular und Plural[1]), der Status dreifach: absolutus, constructus, emphaticus. Der St. emph. wird gebildet durch Anhängung eines *â,* welches die Bedeutung des Artikels (der Determination) besass, diese Bedeutung aber zum grössten Theil eingebüsst hat. Der St. cstr. ist die Form des Nomens unmittelbar vor einem Genitiv. Jedes Nomen, das keinen der genannten Status hat, steht im Stat. abs. Der St. emph. ist bei Substantiven im Syrischen weitaus am häufigsten. Viele kommen nie mehr oder nur ganz vereinzelt in einem der beiden andern Status vor; daher führt man wenigstens die Substantiva durchweg im St. emph. als der nächstliegenden (wenn auch nicht ursprünglichsten) Form auf. Die beiden andern Status haben im sg. der Masculina (und der Feminina ohne Femininzeichen) keine besondere Endung. Die Endung des St. emph. (*â*) vereinigt sich mit der männlichen Pluralendung zu *aijâ* und weiter meist zu *ê*. Die gewöhnliche Femininendung war im sg. *at,* welches sich als *aϑ* im St. cstr. gehalten hat, im St. abs. zu *â* geworden ist. Die Pluralendung ist im m. St. abs. *în,* St. cstr. *ai;* f. resp. *ân, âϑ*.

Wir geben hier als Beispiel für die üblichsten Bildungen das Adjectiv ܒܝܫ „böse.

	Singular.			Plural.		
	St. abs.	St. cstr.	St. emph.	St. abs.	St. cstr.	St. emph.
m.	ܒܝܫ	ܒܝܫ	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܝܢ	ܒܝܫܝ	ܒܝܫܐ
f.	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܬ	ܒܝܫܬܐ	ܒܝܫܢ	ܒܝܫܬ	ܒܝܫܬܐ

[1]) Vom Dual sind noch verschiedene Spuren vorhanden, aber dieser Numerus hat kein eignes Leben mehr.

Anm. Beachte, dass der St. abs. f. sg. und der St. emph. m. sg. meist gleich lauten.

Ueber ܬܳܐ und ܬܐ s. § 23 E.

§ 71. Vor die Femininendung schieben gewisse Wörter ein *j* (resp. *i*, s. § 40 C) ein:

1) In allen Formen, die auf das Suffix *ân, ōn (ûn)* ausgehen: zu ܩܳܛܽܘܠܳܢ „mordend" f. sg. St. abs. ܩܳܛܽܘܠܳܢܝܳܐ, cst. ܩܳܛܽܘܠܳܢܝܰܬ, emph. ܩܳܛܽܘܠܳܢܺܝܬܳܐ; pl. st. abs. ܩܳܛܽܘܠܳܢܝܳܢ, cstr. ܩܳܛܽܘܠܳܢܝܳܬ, emph. ܩܳܛܽܘܠܳܢܝܳܬܳܐ. So zu ܡܰܠܟܽܘܢܳܐ *regulus* f. ܡܰܠܟܽܘܢܺܝܬܳܐ u. s. w. Nach falscher Analogie so ܐܽܘܡܳܢܝܳܐ τεχνῖτις (wo das *n* von *ân* doch zur Wurzel gehört). Aehnlich ܡܶܣܟܶܢܝܳܐ πτωχή (aber St. emph. f. ܡܶܣܟܶܢܬܳܐ u. s. w.) — *Ausnahme* ܐܰܚܝܳܢܬܳܐ f. zu ܐܰܚܝܳܢܳܐ „verwandt". Wahrscheinlich auch ܬܶܢܝܳܢܬܳܐ *secunda.*

2) In allen ausser im St. emph. sg. das Adjectiv ܙܥܽܘܪ „klein": ܙܥܽܘܪܝܳܐ, ܙܥܽܘܪܝܰܬ (aber ܙܥܽܘܪܬܳܐ) — ܙܥܽܘܪܝܳܢ, ܙܥܽܘܪܝܳܬ (?), ܙܥܽܘܪܝܳܬܳܐ.

3) Wahrscheinlich ebenso die Nomina agentis der Form ܩܳܛܽܘܠ. Für den sg. habe ich nur das analog behandelte, obgleich griechische, ܐܣܽܘܛܝܳܐ ἀσώτη und ebenso für den pl. St. abs. nur ܐܣܽܘܛܝܳܢ. Sonst ܡܚܰܒܠܳܢܝܳܬܳܐ „verderbende", ܥܳܒܽܘܪܝܳܬܳܐ „vergängliche Dinge", ܩܳܛܽܘܠܝܳܬܳܐ „mörderische" u. s. w. Seltner sind Formen wie ܡܳܝܽܘܬܳܬܳܐ „sterbliche" u. s. w. ohne *j*.

4) Im Plural so die Diminutiva auf ܽܘܢ (ܕܰܪܬܽܘܢܺܝܬܳܐ „Höfchen", pl. ܕܰܪܬܽܘܢܝܳܬܳܐ) und eine Anzahl sonstiger Substantiva, welche vor der Femininendung einen Consonanten mit langem Vocal davor, Doppelconsonanz oder zwei Consonanten haben. So ܨܪܽܘܪܺܝܬܳܐ „Bündel", pl. ܨܪܽܘܪܝܳܬܳܐ; ܟܽܘܬܺܝܢܳܐ „Leibrock": ܟܽܘܬܺܝܢܝܳܢ, ܟܽܘܬܺܝܢܝܳܬܳܐ; ܕܽܘܟܬܳܐ (דֻּכְתָּא) „Ort": ܕܽܘܟܝܳܢ, ܕܽܘܟܝܳܬܳܐ; ܕܽܘܢܒܬܳܐ „Schwanz": ܕܽܘܢܒܝܳܬܳܐ u. a. m. Diese Bildung wird in späterer Zeit häufiger. Einige haben Nebenformen, z. B. ܣܰܟܺܝܢܳܐ „Messer", pl. ܣܰܟܺܝܢܝܳܬܳܐ und ܣܰܟܺܝܢܳܬܳܐ (sowie ܣܰܟܺܝܢܶܐ).

§ 72. Die Pluralendung im St. emph. war eigentlich *aijâ* (aus *ai* + *â*); diese Endung ܝܳܐ zeigen noch die kurzen Wörter ܒܢܰܝܳܐ „Söhne", ܫܢܰܝܳܐ „Jahre", ܙܢܰܝܳܐ „Arten", ܬܕܰܝܳܐ „Brüste", ܐܺܝܕܰܝܳܐ neben ܐܺܝܕܶܐ „Hände"; ܦܐܬܰܝܳܐ „Vorhang" (= ܦܐܬܳܐ „Antlitz"). Alle diese Wörter s. § 146. So noch ܡܶܐܠܰܝܳܐ neben ܡܶܐܠܶܐ *milia* (§ 148 D).

Ferner erscheint *aijâ* im St. emph. pl. durch Verschmelzung eines wurzelauslautenden Vocals mit der Endung bei den Adjectiven und

Participien auf *ê, ai* (im St. emph. sg. *jâ*) ܩܫܐ „hart" (St. emph. ܩܫܝܐ): ܩܫܝ̈ܐ; ܫܛܝܐ (St. abs. ܫܛܐ) „Thor": ܫܛܝ̈ܐ; ܡܫܪܝ „gelähmt": ܡܫܪܝ̈ܐ u. s. w.

So bei den Substantiven ܓܕܝܐ „Bock": ܓܕܝ̈ܐ; ܡܢܝܐ „Mine (Gewicht)": ܡܢܝ̈ܐ; ܩܢܝܐ „Rohr": ܩܢܝ̈ܐ; ܡܥܝܐ „Eingeweide": ܡܥܝ̈ܐ und so das Plur. tantum ܡܝ̈ܐ „Wasser" (und ܫܡܝܐ, ܫܡܝ̈ܐ „Himmel" § 146), ferner ܛܠܝܐ „Junges": ܛܠܝ̈ܐ; ܕܡܝܐ „Ebenbild": ܕܡܝ̈ܐ „Preis" (jüngere Bildung ܕܡܘ̈ܬܐ „Ebenbilder"). — Aber nicht bei den Abstracten: ܨܪܝܐ „Riss": ܨܪ̈ܝܐ (gegenüber ܨܪܝܐ „zerrissener": ܨܪܝ̈ܐ); ܩܪܝܐ „Kälte": ܩܪ̈ܝܐ.

§ 73. Im Stat. abs. pl. haben solche Substantiva, soweit sie überhaupt darin vorkommen, *în:* ܓܕܝܢ, ܡܢܝܢ, ܩܢܝܢ, ܕܡܝܢ, ܡܥܝܢ (also ist auch wohl ܫܡܝܢ und nicht etwa *šĕmên* zu sprechen). — Aber die Adjectiva haben *ên:* ܩܫܝܢ, ܫܛܝܢ, ܡܫܪܝܢ (von ܡܫܪܐ und von ܡܫܪܝ) u. s. w.

Im St. cstr. pl. haben solche Substantiva *ai:* ܕܡܝ̈, ܡܥܝ̈, ܡܝ̈, ܫܡܝ̈. Aber die Adjectiva *jai:* ܩܫܝ̈, ܢܛܪܝ̈ „Hüter", ܩܪܝ̈ „Rufende", ܡܚܘܝ̈ „zeigende" u. s. w. (vergl. zu diesem § unten § 145 K).

§ 74. Folgende Masculina bilden ihren Plural von erweiterten Formen auf *ân:*

ܐܒܐ „Frucht": ܐܒܢ̈ܐ (ܐܒܒܢ̈ܐ § 21 d), selten ܐܒ̈ܐ.[1]
ܣܡܐ φάρμακον: ܣܡ̈ܢܐ (ܣܡܡ̈ܢܐ § 21 D).
ܒܣܡܐ „Wohlgeruch": ܒܣܡ̈ܢܐ (auch ܒܣܡܡ̈ܢܐ § 44) und ܒܣ̈ܡܐ.
ܪܝܚܐ „Duft": ܪ̈ܝܚܢܐ.
ܡܫܚܐ „Salbe": ܡܫ̈ܚܢܐ.
ܚܡܪܐ „Wein": ܚܡܪ̈ܢܐ (auch ܚܡܪܘܢܐ § 44).[2]
ܓܘܢܐ „Farbe": ܓܘܢ̈ܢܐ, gewöhnlich ܓܘ̈ܢܐ.
ܒܣܪܐ „Fleisch": ܒܣܪ̈ܢܐ neben ܒܣ̈ܪܐ.[3]
ܓܢܣܐ „Geschlecht" (γένος): ܓܢܣ̈ܢܐ neben ܓܢ̈ܣܐ.

---

[1] Die Ostsyrer sprechen *abbâ* (§ 45) u. s. w. mit *a*. — St. abs. ܐܒܢܝܢ, und entsprechend bei den andern, so weit ein solcher Status vorkommt.

[2] So gehört auch wohl das Plurale tantum ܗܪܘܡ̈ܢܐ „Gewürze" zu einem sg. *ܗܪܘܡܐ, und so werden ܝܪܩ̈ܢܐ „Gemüse", ܙܪܥ̈ܢܐ σπέρματα Plurale zu ܝܪܩܐ und ܙܪܥܐ sein.

[3] ܒܣܪ̈ܘܬܐ „Fleischschichten, Häute" ist aber kein pl. von ܒܣܪܐ, da es f. ist. Der sg. würde wohl *ܒܣܪܘܬܐ lauten.

ܫܠܝܛܢܐ „Machthaber": ܫܠܝܛܢ̈ܐ und ܫܠܝܛܢܐ.

ܪܒܐ: ܪܒܢܐ „Lehrer", ܪܘܪܒܢ̈ܐ „Magnaten" (s. § 146).[1])

§ 75. Die weiblichen Substantiva auf ܝܬܐ haben im St. abs. sg. ܝܐ. So ܬܟܣܝܬܐ „Bedeckung": ܬܟܣܝܐ; ܡܪܕܝܬܐ „Gang": ܡܪܕܝܐ; ܩܪܝܬܐ „Balken": ܩܪܝܐ; ܪܒܝܬܐ „Wucher": ܪܒܝܐ. Der St. cstr. scheint ܝܬ zu haben. — Bei den Adjectiven aber z. B. ܕܟܝܬܐ „pura", St. abs. ܕܟܝܐ, St. cstr. ܕܟܝܬ. Im pl. alle mit consonantischem *j*: ܡܪܕܝܬܐ, ܕܟܝ̈ܢ u. s. w.

§ 76. A. Die Wörter auf ܘܬܐ (lauter weibliche Abstracta) haben im St. abs. sg. ܘ, St. constr. ܘܬ, im pl. ܘ̈ܢ, ܘ̈ܬ, ܘ̈ܬܐ. Also z. B. ܡܠܟܘ „Königreich", ܡܠܟܘܬ, ܡܠܟܘܬܐ; pl. ܡܠܟܘ̈ܢ, ܡܠܟܘ̈ܬ, ܡܠܟܘ̈ܬܐ. — ܒܥܘ „Bitte", ܒܥܘܬ, ܒܥܘܬܐ, pl. ܒܥܘ̈ܢ u. s. w. — ܡܪܕܘܬܐ „Züchtigung": ܡܪܕܘ̈ܬܐ u. s. w.

Von ܐܣܝܘܬܐ „Heilung" bildet man (aus einer alten Grundform *ܐܣܘܬܐ) ܐܣܘ̈ܬܐ oder (§ 40 C) ܐܣܝܘ̈ܬܐ. Selbst von ܦܠܓܘܬܐ „Hälfte", ܣܗܕܘܬܐ „Zeugniss", ܝܪܬܘܬܐ „Erbschaft" ist der Plural ܦܠ̈ܓܘܬܐ, ܣܗ̈ܕܘܬܐ, ܝܪ̈ܬܘܬܐ; doch findet sich auch, der ursprünglichen Bildung gemäss, ܦܠܓܘ̈ܬܐ, ܣܗܕܘ̈ܬܐ.

Von *ܓܢܒܪܘܬܐ „Mannheit", ist der Plural ܓܢܒܪ̈ܘܬܐ „Wunderthaten". Auffallend ist ܡܪ̈ܘܬܐ κυριότητες von ܡܪܘܬܐ mit ◌ vor ܘ (als wäre es pl. von ܡܪܝܐ § 79 A).

B. Merke noch besonders: ܕܡܘܬܐ „Bild" (ܕܡܘܬ, ܕܡܘ); pl. ܕܡܘ̈ܬܐ (ܕܡܘ̈ܢ). ܨܒܘܬܐ „Sache" (ܨܒܘܬ, ܨܒܘ); pl. ܨܒܘ̈ܬܐ (ܨܒܘ̈ܢ). ܚܝܘܬܐ „Thier" und ܚܕܘܬܐ „Freude" (für und neben ܚܝܘܬܐ[2]), ܚܕܘܬܐ § 40 D) bilden regelrecht ܚܝܘܬ, ܚܕܘܬ, ܚܕܘ. Pl. natürlich ܚܝ̈ܘܬܐ, ܚܕ̈ܘܬܐ.

§ 77. Feminina auf *ōϑâ*[3]): ܨܠܘܬܐ „Gebet", St. cstr. ܨܠܘܬ, pl. ܨܠܘ̈ܬܐ, ܨܠܘ̈ܢ. So ܚܨܘܬܐ „Schenkel": ܚܨ̈ܘܬܐ; ܢܣܘܬܐ: ܢܣ̈ܘܬܐ „Sägespähne". Dagegen hat ܡܚܘܬܐ „Schlag", St. abs. ܡܚܘ im pl. ܡܚ̈ܘܬܐ, ܡܚ̈ܘܢ (ohne *a* vor ܘ).

---

[1]) Einige wenige sind unsicher. Vielleicht haben noch mehrere der genannten einfache Plurale. — Neben ܚܙܘܐ „Anblick, „Schauspiel" steht der pl. ܚܙܘ̈ܢܐ und ܚܙܘ̈ܐ, aber auch der sg. ܚܙܘܢܐ kommt zuweilen vor.

[2]) Natürlich hat aber das äussserlich mit ܚܝܘܬܐ = חַיְוְתָא „Thier" zusammenfallende, mit dem Suffix *ûϑ* (§ 138) von ܚܝ „lebendig" gebildete Abstract ܚܝܘܬܐ = חַיּוּתָא „Lebendigkeit" im St. abs. ܚܝܘ, cstr. ܚܝܘܬ.

[3]) Die nicht aufgeführten Singularformen (St. abs. oder cstr.) kann ich nicht belegen. Die entsprechenden Pluralformen (auf *ân* und *âϑ*) sind leicht zu ergänzen.

§ 78. Die Femininbildungen auf *âϑâ*[1]) (im sg. nur im St. emph. vorkommend) haben im pl. *awâϑâ:* ܒܳܗܳܬܳܐ „Daumen", ܒܳܗܘ̈ܳܬܳܐ; ܡܢܳܬܳܐ „Theil", ܡܢܰܘ̈ܳܬܳܐ u. s. w. Aehnlich ܡܳܐܘ̈ܳܬܳܐ (für מְאָוָתָא) von ܡܳܐܐ „ein Hundert". — Einige dieser Wörter auf *âϑâ* bilden den Plural so, als ob das ܬ zum Stamme gehörte und sie m. wären: so ܒܳܥܳܬܳܐ „Suchen": ܒܳܥܳܬ̈ܶܐ: ܨܳܐܬܳܐ „Schmutz" (für צָאָתָא § 33 A): ܨܳܐܬ̈ܶܐ.

ܡܰܘܡܳܬܳܐ „Eid" (St. cstr. ܡܰܘܡܳܬ) bleibt im pl. unverändert: ܡܰܘ̈ܡܳܬܳܐ, oder bildet von einer Nebenform *ܡܰܘܡܺܝܬܳܐ : ܡܰܘ̈ܡܳܬܳܐ.

ܚܳܬܳܐ „Schwester", pl. ܐܰܚܘ̈ܳܬܳܐ s. § 146.

§ 79. A. Eine Anzahl männlicher Substantiva auf ܝܳܐ bildet den pl. (statt nach § 72) auf ܘ̈ܳܬܳܐ—.[2]) So namentlich ܐܽܘܪܝܳܐ „Krippe": ܐܽܘܪܘ̈ܳܬܳܐ[3]) (§ 34); ܐܰܪܝܳܐ „Löwe": ܐܰܪ̈ܝܘܳܬܳܐ (§ 146); ܩܰܢܝܳܐ „Röhre": ܩܰܢܘ̈ܳܬܳܐ; ܚܰܕܝܳܐ „Brust": ܚܰܕܘ̈ܳܬܳܐ (und ܚܰܕ̈ܝܶܐ); ܚܶܘܝܳܐ „Schlange": ܚܶܘܘ̈ܳܬܳܐ; ܟܽܘܕܢܝܳܐ „Maulthier": ܟܽܘܕܢܘ̈ܳܬܳܐ[4]); ܟܽܘܪܟܝܳܐ „Kranich": ܟܽܘܪܟܘ̈ܳܬܳܐ; ܟܽܘܪܣܝܳܐ „Thron": ܟܽܘܪܣܘ̈ܳܬܳܐ; ܓܶܕܝܳܐ „Haufen": ܓܶܕܘ̈ܳܬܳܐ; ܠܺܠܝܳܐ (für *lailêjâ* § 49 A) „Nacht": ܠܺܠܘ̈ܳܬܳܐ; ܡܰܥܝܳܐ „Eingeweide": ܡܰܥܘ̈ܳܬܳܐ, gewöhnlich ܡܰܥ̈ܝܶܐ (§ 72); ܡܰܫܠܝܳܐ „Gabel zum Herausholen": ܡܰܫܠܘ̈ܳܬܳܐ; ܪܰܟܫܳܐ „Pferd": ܪܰܟܫܘ̈ܳܬܳܐ; das zusammengesetzte ܒܶܣܬܓܝܳܐ, ܒܶܣܬܓܝܳܐ „Pfühl" (§ 149) mit dem unregelmässigen pl. ܒܶܣܬܓܘ̈ܳܬ[5]); die substantivischen Participien ܪܳܥܝܳܐ „Hirt": ܪܳܥܘ̈ܳܬܳܐ; ܐܳܣܝܳܐ „Arzt": ܐܳܣܘ̈ܳܬܳܐ; ܡܳܪܝܳܐ „Herr": ܡܳܪܘ̈ܳܬܳܐ (§ 146); ܫܳܩܝܳܐ „Schenk": ܫܳܩܘ̈ܳܬܳܐ. So auch die f. ܢܩܝܳܐ „Schaf": ܢܩܘ̈ܳܬܳܐ und ܪܚܝܳܐ „Mühle": ܪܚܘ̈ܳܬܳܐ neben ܪ̈ܚܝܶܐ.

Ferner gern bei griech. Wörtern, namentlich weiblichen: ܡܽܘܕܝܳܐ *μόδιος:* ܡܽܘܕܘ̈ܳܬܳܐ; ܦܠܰܛܝܳܐ *πλατεῖα:* ܦܠܰܛܘ̈ܳܬܳܐ; ܓܳܘܢܝܳܐ *γωνία:* ܓܳܘܢܘ̈ܳܬܳܐ u. a. m. Auch bei anderen Endungen: *κῶλον:* ܟܽܘܠܘ̈ܳܬܳܐ; ܐܶܣܛܰܕܝܽܘܢ *στάδιον:* ܐܶܣܛܰܕܘ̈ܳܬܳܐ; ܡܐܟܢܐ *μηχανή:* ܡܐܟܢܘ̈ܬܐ u. a. m. Die Vocalisation ist hier nicht überall sicher; zum Theil finden sich noch Nebenformen wie von ܡܽܘܕܝܳܐ : ܡܽܘܕ̈ܝܶܐ (§ 72).

---

1) ܟܢܳܬܳܐ, pl. ܟܢܰܘ̈ܳܬܳܐ, eigentlich ein Abstract, ist in der Bedeutung „College" m.

2) Ich führe nur die sicher belegten auf.

3) So die spätere Bildung ܓܽܘܪܘ̈ܳܬܳܐ für ܓܽܘܪܝܳܐ (§ 72), wo das kurze *u* als Länge behandelt wird.

4) Dies ist die allein richtige Form. Daneben das f. ܟܽܘܕܢܺܝܬܳܐ pl. ܟܽܘܕܢܝ̈ܳܬܳܐ.

5) Diese Form scheint allein richtig zu sein.

Das eigenthümliche ܓܙܪܐ „Heerd", eigentlich eine Pluralform (ܓܙܪܐ ist weniger gut bezeugt), bildet einen neuen pl. ܓܙܪ̈ܬܐ.

B. Plurale mit ܘܬܐ bilden noch folgende nicht auf *jâ* ausgehende Wörter:

1) Masculina mit ܳ vor dem ܘ: ܐܬܪܐ „Ort": ܐܬܪܘܬܐ[1]); ܚܝܠܐ „Kraft": ܚܝܠܘܬܐ (und ܚܝ̈ܠܐ); ܠܒܐ „Herz": ܠܒܘܬܐ (und ܠܒ̈ܐ); ܢܗܪܐ „Fluss": ܢܗܪܘܬܐ. So wird der einmal statt des üblichen ܚܣ̈ܢܐ vorkommende Plural von ܚܣܢܐ „Burg" ܚܣܢܘܬܐ zu sprechen sein.

2) Feminina, ohne ܳ vor dem o: ܐܘܡܬܐ „Volk": ܐܘܡܘܬܐ; ܐܣܬܐ „Wand": ܐܣܘܬܐ (gewöhnlich ܐܣ̈ܐ § 80); ܐܬܐ „Zeichen": ܐܬܘܬܐ; ܩܪܝܬܐ „Dorf": ܩܪܝܘܬܐ; ܐܫܬܐ „Fieber": ܐܫܘܬܐ (§ 114); ܢܘܪܐ „Feuer": ܢܘܪܘܬܐ; ܣܦܬܐ „Lippe": ܣܦܘܬܐ (§ 146).[2])

§ 80. In § 78 und 79 B hatten wir schon einige Feminina, welche ihr ܬ im pl. wie ein zum Thema gehöriges behandeln. So noch ܫܒܫܬܐ, ܫܒܫܠܬܐ „Ranke": ܫܒ̈ܫܠܢ, ܫܒ̈ܫܠܬܐ; ܫܘܬܐ „Stamm": ܫ̈ܘܬܐ; ܣܩܬܐ „Sack", „Balken": ܣ̈ܩܬܐ; ܡܕܐܬܐ „Tribut": ܡܕ̈ܐܬܐ; auch wohl ܐܣܩܬܐ „Stachel": ܐܣ̈ܩܬܐ. Einige Plurale von Abstracten wie ܨܦ̈ܬܐ als pl. von ܨܦܬܐ „Sorge" sind zweifelhaft (Regelrecht ܚܪܝܢܐ „Streit": ܚܪ̈ܝܢܐ).

§ 81. Eine grosse Anzahl von Femininen, namentlich Pflanzennamen, hat im sg. die Femininendung, im pl. nicht. So z. B. ܐܡܬܐ „Elle": ܐܡ̈ܝܢ, ܐܡ̈ܐ; ܐܣܬܐ „Wand": ܐܣ̈ܐ; ܪܘܩܥܬܐ (gewöhnlich ܪܘܩܥܬܐ § 51) „Flicken": ܪܘܩ̈ܥܐ; ܓܢܬܐ „Garten": ܓܢ̈ܐ; ܒܝܥܬܐ „Ei": ܒܝ̈ܥܐ (neben ܒܝܥ̈ܬܐ „Wölbungen"); ܣܦܝܢܬܐ „Schiffe": ܣܦܝ̈ܢܐ (neben ܣܦܝܢ̈ܬܐ); ܫܥܬܐ „Stunde": ܫܥ̈ܐ; ܫܢܬܐ „Jahr": ܫܢ̈ܐ (§ 72. 146); ܡܠܬܐ „Wort": ܡ̈ܠܐ; ܡܛܠܬܐ „Hütte": ܡܛ̈ܠܐ (§ 59); ܡܥܪܬܐ „Höhle": ܡܥ̈ܪܐ; ܥܢܒܬܐ „Traube": ܥܢ̈ܒܐ; ܚܛܬܐ „Waizen": ܚܛ̈ܐ; ܣܥܪܬܐ „Gerste": ܣܥ̈ܪܐ; ܬܐܬܐ (ܬܝܬܐ) „Feige": ܬܐ̈ܢܐ (§ 28); ܚܘܚܬܐ eine Dornart: ܚܘ̈ܚܐ u. s. w. u. s. w.

Merke: ܚܘܣܢܬܐ „Rückenwirbel": ܚܘܣ̈ܢܐ (Nebenform ܚܘܣܢ̈ܬܐ); ܓܘܡܪܬܐ „Kohle": ܓܘܡ̈ܪܐ (spätere Nebenformen ܓܘܡܪ̈ܬܐ und ܓܘܡܪܝܬܐ § 71); ܓܦܬܐ „Rebe": ܓܦ̈ܢܐ (§ 28); ܓܒܬܐ „Käse": ܓܒ̈ܢܐ; ܠܒܢܬܐ „Ziegel": ܠܒ̈ܢܐ.

---

1) Der einfache pl. in ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܝܢ „an allen Orten".

2) Man beachte zu den vorhergehenden §§, dass die Ostsyrer ܘܬܐ— schreiben ܘܬܐ— (§ 49 B).

So wird das Fremdwort ܫܒܬܐ (שַׁבָּת) „Sabbat“ behandelt (dessen ܬ eigentlich radical ist): ܫܒ̈ܬܐ, ܫܒ̈ܬܐ; im St. abs. sg. ܫܒܐ.

§ 82. Andre Feminina sind im sg. ohne Femininendung, nehmen aber im pl. eine solche an. So z. B. ܐܘܪܚܐ „Weg“: ܐܘܪ̈ܚܬܐ; ܐܪܥܐ „Erde“: ܐܪ̈ܥܬܐ; ܢܦܫܐ „Seele“: ܢܦ̈ܫܬܐ; ܪܘܚܐ „Wind, Geist“: ܪ̈ܘܚܬܐ und ܪ̈ܘܚܐ u. s. w.

Einige unterscheiden die Pluralformen nach den Bedeutungen, z. B. ܥܝܢܐ „Auge, Quelle“: ܥܝ̈ܢܐ „Augen“, ܥܝ̈ܢܬܐ „Quellen“ u. s. w. S. die betreffenden Wörter § 84 und 87.[1])

Von Masculinen bildet so nur ܟܘܟܒܐ den Plural ܟܘܟ̈ܒܬܐ (selten ܟܘܟ̈ܒܬ; vor Suffixen ܟܘܟ̈ܒܬܗܘܢ u. s. w.) neben ܟܘܟ̈ܒܐ (aber St. abs. nur ܟܘܟ̈ܒܝܢ); ähnlich ܫܡ̈ܗܬܐ „Namen“ neben ܫܡ̈ܗܐ von ܫܡܐ und ܐܒ̈ܗܬܐ „Väter“ neben ܐܒ̈ܗܐ (§ 146).

§ 83. Eine alte Femininendung *ai* kommt nur noch in folgenden, nicht mehr flectierbaren (stets im St. abs. sg. stehenden) Wörtern vor: ܣܠܘܝ „Wachteln“; ܦܪܦܪܝ „eine Vogelart“; ܩܠܡܝ „eine Mückenart“; ܥܟܒܝ „Spinne“; ܬܢܝ „Bedingung“; ܛܥܝܝ „Irrthum“; ܛܫܝܝ „Verborgenheit“ (nur in ܒܛܫܝܝ „heimlich“).

§ 84. Eine grosse Menge Feminina hat im sg. keine weibliche Endung. Ich gebe im Folgenden eine, nicht absolut, aber ziemlich vollständige, alphabetisch geordnete, Liste der gesicherten Wörter[2]) dieser Art mit Ausschluss der griechischen bis auf einige wenige stark umgewandelte. Die, welche im pl. stets die Femininendung annehmen, bezeichne ich mit „*âϑâ*“; die welche beiderlei Plurale bilden (§ 82) mit „*âϑâ* und *ê*“. Die andern bilden nur einen Plural männlicher Form, *soweit sich nämlich von ihnen überhaupt ein pl. nachweisen lässt.*

ܐܓܢܐ Schüssel.
ܐܕܢܐ Ohr *âϑâ* (Henkel u. s. w.) und *ê*.
ܐܘܪܚܐ Weg *âϑâ*.
ܐܝܕܐ Hand (Plurale s. § 146).
ܐܠܥܐ Rippe.
ܐܠܦܐ Schiff.

[1]) Mehrfach hat *âϑâ* dann eine übertragene Bedeutung, *ê* die eigentliche; letzteres ist in dem Falle wohl eigentlich ein Dualis.

[2]) Einige zweifelhafte Wörter wie ܓܒ̈ܐ = גבים 1 Reg. 6, 9 habe ich absichtlich ausgeschlossen. Andre, deren Geschlecht nicht sicher genug belegt ist, sind mit * versehen.

ܐܡܐ Mutter (Plurale s. § 146).
ܐܣܛܠܐ Mantel (griech. Herkunft?).
ܐܣܛܪܐ *στατήρ*.
ܐܦܐ (eigentlich pl. oder vielmehr Dual von אנף „Nase") Antlitz.
ܐܘܥܐ Hyäne.
ܐܪܥܐ Erde *âϑâ*.
ܐܫܟܐ Hode.[1]
ܐܫܟܪܐ Feld.[2]
ܐܬܢܐ Eselinn.
ܒܐܪܐ Brunnen.
ܒܘܪܟܐ Knie.
ܒܩܪܐ Heerde.
ܓܘܕܐ Schaar.[3]
ܓܕܐܠܐ Stock.[3]
ܓܘܕܐ Columne im Buch.[3]
ܓܝܓܠܬܐ Rad.
ܓܪܒܝܐ Nord.
*ܕܒܒܐ Fliege.[4]
ܕܘܢܒܐ Schwanz.
ܕܦܢܐ Seite, Rippe *âϑâ* und *ê*.
ܙܩܐ Schlauch.
ܚܘܦܢܐ Handvoll.
ܚܨܝܢܐ Axt.
ܚܨܪܐ kleiner Finger.
ܚܩܠܐ Feld *âϑâ*.
ܛܝܪܐ Raubvögel.
ܛܦܪܐ Fingernagel, Kralle.
ܝܡܝܢܐ Rechte.

ܝܪܘܪܐ Schakal.
ܟܐܦܐ Stein.
ܟܒܕܐ Leber.
ܩܒܘܬܐ (ܩܐܒܘܬܐ u. s. w.) Arche.
ܟܘܪܐ Bienenstock.
ܟܘܬܝܢܐ Leibrock (pl. s. § 71).
ܟܟܪܐ Talent.
ܟܠܟܐ Floss.
ܟܢܦܐ Flügel *âϑâ* und *ê*.
ܟܦܐ Handvoll, Schale.
ܟܪܣܐ Leib, Bauch *âϑâ*.
ܟܪܥܐ Knöchel (sg. unsicher).
ܟܬܦܐ Schulter *âϑâ*.
ܠܘܚܐ Tafel.
ܡܓܠܐ Sichel.
ܡܓܢܐ Schild.
ܡܕܢܚܐ Aufgang, Ost.
ܡܘܒܠܐ Last.
ܡܘܣܟܐ Kalb.
ܡܚܛܐ Nadel.
ܡܠܚܐ Salz.
ܡܢܐ Kupfermünze.
ܡܥܪܒܐ Untergang, West.
ܢܘܪܐ Feuer (pl. § 79 B).
ܢܝܢܐ, ܢܝܡܢܐ Faden (wohl *λινέα*).
ܢܦܫܐ Seele *âϑâ*.
ܢܩܝܐ Schaf (pl. § 79 A).
ܣܟܝܢܐ Messer *âϑâ*, *ê* (und später auch ܣܟܝܢܬܐ).

---

[1] Daneben ܐܫܟܬܐ, pl. ܐܫܟܬܐ.
[2] Daneben ܐܫܟܪܬܐ, pl. ܐܫܟܪܘܬܐ (§ 71). Es ist Fremdwort.
[3] Einzeln, und weniger gut, m.
[4] ܕܒܘܪܐ „Wespe" ist m.

ܬܪܣܐ Schild.
ܣܡܠܐ Linke.
ܛܪ̈ܦܐ Blätter (sg. unsicher).
ܥܪ̈ܦܐ Locken (sg. unsicher).
ܥܘܡܣܐ Bissen.
ܥܙܐ Ziege.
ܥܛܡܐ Seite, Hüfte *âϑâ*.
ܥܝܢܐ Auge *âϑâ* (Quelle u. s. w.) und *ê*.
ܥܠܥܠܐ Sturm.
ܥܢ̈ܐ Kleinvieh.
ܥܢܢܐ Wolke.
ܣܘ̈ܟܐ Zweige.[1])
ܣܘܟܐ Spross.
ܥܩܒܐ Ferse, Spur.[2])
ܥܩܪܒܐ (s. § 52) Scorpion.
ܥܪܒܐ Trog.
ܥܪܣܐ Bett *âϑâ*.
ܥܪܦܠܐ Nebel.
ܢܝܪܐ Joch.
ܐܓܘܪܐ Götzenaltar.
ܨܒܥܐ Finger *âϑâ* und *ê*.

ܙܒܕܐ Schüssel.
ܩܕܪܐ Topf.
ܩܘܦܕܐ Igel.
ܩܛܘ Katze, pl. ܩܛ̈ܘܬܐ[3]).
ܩܠܡܐ Laus, Kornwurm.
*ܩܘܩܒܬܐ Kessel.
ܩܪܢܐ Horn *âϑâ* (Hörner des Altars u. s. w.) und *ê*.
ܩܪܩܠ gitterartiger Deckel.[4])
*ܪܟܘܒܐ eine Art Gefäss.
ܪܓܠܐ Fuss *âϑâ* (Basen) und *ê*.
ܪܘܡܚܐ Lanze.
ܪܘܠܢܐ Malve.
ܪܚܝܐ Mühle (pl. § 79 A).
ܪܡܟܐ Heerde (besonders v. Pferden).
ܫܘܫܦܐ verhüllendes Obergewand.
ܫܠܕܐ Leiche (σκελετόν??).
ܫܢܐ Zahn *âϑâ* (Spitzen) und *ê*.
ܫܪܐ Nabel.
ܬܘܠܥܐ Wurm.
ܬܝܡܢܐ Süd.

Dazu alle Buchstabennamen wie ܐܠܦ, ܒܝܬ u. s. w.

Ferner die weiblichen Eigennamen, wozu auch die hebräischen ܬܐܒܝܠ תֵּבֵל „Erde“, ܫܝܘܠ שְׁאוֹל „Unterwelt“ u. s. w. gehören.

Aus der obigen Liste wird man leicht gewisse Bedeutungsclassen als meist weiblich herausfinden, z. B. die paarweis vorkommenden Glieder (aber männlich z. B. ܕܪܥܐ Arm; ܬܕ̈ܝܐ Brüste u. s. w.), gewisse einfache Geräthe und Gefässe u. s. w.

---

1) Sg. ist wahrscheinlich ܣܘܟܐ „Mähne“; auch der pl. ܣܘ̈ܟܐ heisst „Mähne“.

2) ܥܩ̈ܒܬܐ „Spuren“ gehört zum sg. ܥܩܒܬܐ.

3) Fremdwort unbekannter Herkunft. Ausgesprochen wohl ܩܛܘ, ܩܛ̈ܘܬܐ.

4) Irgend ein entstelltes griechisches Wort.

§ 85. Thiernamen, welche meistens f. sind, jedoch zuweilen auch als m. vorkommen, besonders wo sie männliche Individuen bezeichnen, sind:

ܥܘܪܕܥܐ Frosch.	ܚܘܪܕܐ Storch.
ܐܪܢܒܐ Hase.	ܝܘܢܐ Taube.
ܕܒܐ Bär.	ܨܦܪܐ Vögelchen.
ܩܩܒܐ Rebhuhn.	

Nicht bei allen diesen steht der männliche Gebrauch als correct fest. Auf der andern Seite mögen auch andere der oben als weiblich aufgeführten Thiernamen gelegentlich männlich sein.[1])

Umgekehrt werden die Masculina ܓܡܠܐ Kameel, ܚܡܪܐ Esel, wo sie weibliche Thiere bezeichnen sollen, auch als Feminina gebraucht.

§ 86. Die mit dem Femininzeichen ܬܐ gebildeten Nomina bleiben, auch wenn dies weniger als solches kenntlich ist, f. So z. B. ܐܬܐ „Zeichen“; ܐܫܬܐ „Fieber“; ܚܬܐ „Schwester“; ܩܫܬܐ „Bogen“ (pl. ܩܫ̈ܬܬܐ); ܫܬܐ „Stamm“; ܣܩܬܐ „Sack“ (§ 80). Die Femininendung ist auch wohl in den weiblichen ܡܬܐ Heimath, Dorf“; ܙܩܬܐ „Stachel“; ܙܦܬܐ oder ܙܦܬܐ „Pech“. Aber ܨܐܬܐ „Schmutz“, ܕܘܥܬܐ „Schweiss“ und ܝܬܐ „Wesen“ kommen schon als m. vor, und ܦܚܬܐ oder ܦܘܚܬܐ „Abgrund“, dessen ܬ kaum radical, ist immer oder fast immer m.

Die lautliche Analogie zieht nun andrerseits folgende Wörter mit sicher oder doch wahrscheinlich radicalem ܬ in's weibliche Geschlecht hinüber: ܐܫܬܐ „Boden“; *ܥܢܬܐ „Gewaltthätigkeit“ (ענת); ܬܬܐ „Leim“; ܟܬܐ „Stäubchen“ (כתת?); ܫܒܬܐ „Anis“ (Fremdwort); ܒܪܘܬܐ „eine Fichtenart“; ܟܪܬܐ „Porrekopf“; ܫܘܚܬܐ „Rost“; ܫܘܪܬܐ „Bodensatz“; ܪܘܥܬܐ „Schaum“. Einzeln werden so als f. gebraucht die sonst männlichen ܩܘܫܬܐ „Wahrheit“; ܬܨܒܝܬܐ „Schmuck“; ܬܗܪܬܐ „Schreck“ (aber nur m. ܬܗܪܐ u. a. m.).

§ 87. Sonstige Communia: ܐܬܪܘܓܐ, ܬܪܘܓܐ „Orange“ f. und m.

ܒܥܝܪܐ „Vieh“ sg. f. und pl. f., doch auch pl. m.

ܕܝܪܐ „Wohnung“ (pl. ܕܝܪ̈ܐ, ܕܝܪ̈ܬܐ), namentlich als „Kloster“ stets f. (und dann auch pl. wohl stets ܕܝܪ̈ܬܐ).

ܙܒܢܐ „Zeit“ m.; „Mal“ gewöhnlich f. (wie auch ܙܒܢܬܐ, ܙܒ̈ܢܬܐ „Mal“).

---

[1]) Grade bei den Thiernamen können wir das Geschlecht oft gar nicht bestimmen.

ܚܟܐ (ܚܢܟܐ) „Gaumen“ m.; pl. ܚ̈ܟܐ f., selten m.
ܚܪܒܐ „Schwert, Verwüstung“ m., selten f.
ܟܢܬܐ „College“ m.; „Colleginn“ f.
ܡܠܬܐ „Wort“ f. (pl. § 81); nur als dogmatischer Ausdruck ὁ λόγος (künstlich) m.
ܡܒܘܥܐ „Quell“ f. (pl. ܡܒܘ̈ܥܐ, seltner ܡܒܘ̈ܥܬܐ); selten m.
ܣܗܪܐ „Mond“ m. und f.
ܣܘܣܐ „Kornwurm“ m. und f.
ܦܪܘܩܐ „Porticus“ soll m. und f. sein.
ܨܚܚܐ „Exemplar (einer Schrift)“ m. und f.
ܩܘܪܒܐ „Köcher“ m. und f.
ܪܘܚܐ „Wind, Geist“ überwiegend f., besonders als „Wind“; pl. ܪ̈ܘܚܐ und ܪܘܚܬܐ (dies nur f.).
ܪܩܝܥܐ „Firmament“ m., selten f.
ܫܒܠܐ „Halm“ f. (wie das gewöhnlichere ܫܒܠܬܐ, pl. ܫܒ̈ܠܐ), selten m.
ܫܪܐ „Heerde“ (von Schweinen und Dämonen), scheint als f. und m. vorzukommen.
ܫܡܝܐ „Himmel“ wird gebraucht als sg. m. (so am häufigsten), sg. f. und pl. m. (so fast nur in den Bibelübersetzungen).
ܫܡܫܐ „Sonne“ m., etwas seltner f.
ܫܢܢܐ „Spitze, Aehre“ m. und f.
ܫܩܐ „Bein, Stamm“ f., selten m.
ܬܗܘܡܐ „Fluth“ (hebräisch) m. und f.

§ 88. Die griech. Wörter behalten überwiegend ihr heimisches Geschlecht. So sind z. B. f. ܐܓܪܐ „Brief“ *σάκρα*; ܐܣܛܠܐ (St. cstr. ܐܣܛܠ) „Kleid“ *στολή*; ܦܬܘܪܐ „Magenverderbniss“ *φθορά*; ܣܡܦܝܪܐ „Schwert“ *σαμψήρα* (dies aus persischem *šamšêr*); ܦܠܓܐ *φάλαγγα* und die zahlreichen auf ܐ, ܝ (*η* § 46), und Masculina sind u. A. fast alle auf ܘܣ, wie auch ܛܘܡܘܣ *τόμος*; ܦܘܪܘܣ *πόρος* u. a. m. Doch findet sich hier auch manche Schwankung. So ist ܩܪܩܘܪܐ *ὁ κέρκουρος* f.; ܐܣܦܘܓܐ *ὁ σπόγγος* ist meist f.; ܟܘܪܐ *χώρα* (auch ܟܘܪ) kommt auch als m. vor; ܛܝܡܐ „Preis“ gilt als sg. f. oder als pl. m. ܛܝ̈ܡܐ (wie das gleichbedeutende syrische ܕܡ̈ܝܐ); ܐܐܪ *ἀήρ* ist meist f., doch auch m.; ܩܪܛܝܣܐ *ὁ χάρτης* f. und m. u. s. w.

Die griechischen Neutra sind im Syrischen meist m., doch zum Theil auch f.; so ܒܐܡܐ, ܒܝܡ βῆμα; ܬܐܛܪܘܢ (ܬܐܛܪܘܢ und andre Nebenformen) θέατρον; ܒܝܠܐ (ܒܠܐ, ܒܠܐ) βῆλον = *velum* u. s. w.

§ 89. Die griechischen Wörter bilden zwar vielfach syrische Plurale (namentlich wenn sie im sg. nach syrischer Weise auf ܐ auslauten), z. B. ܦܘܪܣܐ πόρος, pl. ܦܘܪ̈ܣܐ; ܛܟܢܐ m. τέχνη: pl. ܛܟ̈ܢܐ; ܛܟܣܐ (ostsyrisch), ܛܟܣܐ (westsyrisch) m. τάξις: ܛܟ̈ܣܐ; ܩܠܝܪܝܩܐ κληρικός: ܩܠܝܪ̈ܝܩܐ; ܙܛܡܐ ζήτημα: ܙܛ̈ܡܐ, aber oft erhalten sie auch griechische Pluralendungen. So namentlich:

ܘܣ = οι: ܡܬܘܕܘܣ μέθοδοι; ܣܘܢܗܘܕܘܣ σύνοδοι, ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ ὀρθόδοξοι, ܣܛܘܐܝܩܘܣ Στοϊκοί, ܩܠܝܪܝܩܘܣ κληρικοί u. a. m.

ܐ̈ = αι (sind also nicht von der syrischen männlichen Pluralendung zu unterscheiden): ܣܘܢܗܕܝ̈ܩܐ συνοδικαί (pl. von ܣܘܢܗܕܝܩܐ συνοδική „Synodalbrief"); ܕܝܐܬܝ̈ܩܐ διαθῆκαι (von ܕܝܐܬܝܩܐ, ܕܝܐܬܝܩܝ) u. s. w.

ܐܣ, ܐܣ = ας: ܕܝܐܬܝ̈ܩܣ διαθήκας; ܐܘܣܝ̈ܐܣ οὐσίας u. s. w. Sehr oft dafür ܘܣ (eigentlich ους, aber selten dieser griechischen Endung genau entsprechend): ܕܝܐܬܝ̈ܩܘܣ; ܡܐܟ̈ܢܘܣ μηχανάς u. s. w. So ܛܘ̈ܢܘܣ, ܛܘ̈ܢܣ als pl. von ܛܘܢܘܣ τόνος. Dies ܘܣ pflegt man (den alten Fehler verbessernd) ܘܣ zu vocalisieren, was *as* gelesen werden soll. — So auch ܣ = ᾰς: ܦܠ̈ܩܣ πλάκας; ܩܣܪܣ Καίσαρας; ܐܐܪܣ ἀέρας; auch hierfür kommt ܘܣ vor, z. B. ܣܝܪܝܢܘܣ Σειρῆνας.

ܝܣ = εις: ܛܟ̈ܣܝܣ τάξεις (von ܛܟܣܝܣ τάξις); ܠܟ̈ܣܝܣ λέξεις (von ܠܟܣܝܣ); ܗܪ̈ܣܝܣ αἱρέσεις u. s. w. Selten ist ܣ, ܐܣ = ες.

ܐ = α: ܐܘܢܓܠ̈ܝܐ εὐαγγέλια; ܩܦܠ̈ܐܐ κεφάλαια u. s. w. Dazu ܛܐ, ܛܐ: ܕܘܓ̈ܡܛܐ δόγματα; ܙܛ̈ܡܛܐ ζητήματα u. s. w.

Die griechischen Endungen werden oft verkehrt angebracht, z. B. ܛܘܦܪܟܐ τοπάρχαι; ܒ̈ܠܐ βῆλα u. s. w.

Nach griechischer Weise bildet man auch wohl vom syrischen ܓܢܬܐ „Garten" ܓܢ̈ܘܣ, ܓܢ̈ܐܣ (statt ܓܢ̈ܐ) und von ܩܪܝܬܐ „Dorf" ܩܘܪ̈ܝܘܣ, ܩܘܪ̈ܝܐܣ (statt ܩܘܪ̈ܝܐ § 146).

§ 90. Keine Veränderung erleiden im pl. die Eigennamen, z. B. ܬܪܝܢ ܐܕܡ „zwei Adam's"; ܐܪܒܥ ܡܪܝܡ „vier Marien" u. s. w. So auch meist

die Buchstabennamen, z. B. ܬܪ̈ܬܝܢ ܢܘ̈ܢ „zwei Nûn"; doch findet man auch ܢܘ̈ܢܐ u. s. w. So auch ܚܡܫ ܓܝܪ̈ܝܢ „5 gêr" (5 Mal die Partikel *gêr*).

§ 91. Manche Substantiva kommen nur im sg., andre nur im pl. vor. Vielen, namentlich solchen männlicher Form, fehlt wenigstens im sg. der St. abs. und cstr., oder wird nur künstlich später hergestellt, oder ist wenigstens sehr selten. Sehr wenige kommen dagegen nur im St. cstr. oder St. abs. vor.

B. Uebersicht der Nominalformen.

§ 92. Wir behandeln hier nur die drei- und mehrradicaligen oder die doch ganz in die Analogie jener übergegangenen zweiradicaligen, wie ܦܘܡܐ „Mund", ܩܫܬܐ „Bogen" u. s. w. (wozu noch manche kommen werden, die für uns nicht mehr als solche nachweisbar sind). Die andern zweiradicaligen oder sonst sehr abweichend gebildeten Wörter siehe unter den Anomala § 146. Uebrigens gehn wir bei dieser Uebersicht keineswegs auf Vollständigkeit aus.

Nach § 91 können wir bei vielen Substantiven, namentlich solchen ohne weibliche Endung, im sg. nur den St. emph. nachweisen. In den meisten Fällen genügt diese Form aber, besonders auch bei denen mit Femininendung, ohne Weiteres, die andern eventuellen Statusformen zu bilden.

Veränderungen erleidet die Grundform durch den Antritt der Endungen meist nur da, wo ursprünglich kurze Vocale dabei in offne Silbe treten. Der St. cstr. (womit bei Wörtern ohne Femininendung der St. abs. übereinstimmt) zeigt die Wörter in den meisten Fällen noch in der relativ ursprünglichsten Form, vergl. ܡܰܠܟܰܬ, ܡܶܫܟܰܢ, ܪܳܚܶܡ u. s. w., welche im St. emph. nach § 43 A zu ܡܰܠܟܬܳܐ, ܡܶܫܟܢܳܐ, ܪܳܚܡܳܐ werden. Ausgenommen sind hiervon viele Wörter der einfachsten Form, bei denen nur im St. emph. der Vocal an seiner Stelle bleibt (ܡܰܠܟܳܐ, St. abs. und cstr. ܡܠܶܟ für *malk* § 93) und in gewisser Hinsicht auch Femininbildungen wie ܐܶܓܰܪܬܳܐ, St. cstr. ܐܶܓܰܪܬ u. s. w.

AA) Dreiradicalige Nomina ohne äussern Zuwachs.

Die kürzesten Bildungen.

§ 93. Die mit kurzem Vocal des 1. und Vocallosigkeit des 2. Radicals (ursprünglich *qaṭl, qiṭl, quṭl*) fallen im Syrischen so vielfach mit denen zusammen, welche sowohl nach dem 1. wie nach dem 2. Rad. einen kurzen Vocal hatten (*qaṭal, qaṭil, qiṭal* u. s. w.), dass wir sie nur zum Theil aus einander halten können.

Die einsilbige Grundform *qaṭl* u. s. w. wirft, wo keine Endung antritt, bei starker Wurzel den Vocal hinter den 2. Rad., z. B. ܡܠܶܟ für *malk;* ܩܽܘܕܫ für *qudš.*

Die Einschiebung eines *ă* nach dem 2. Rad. im pl. (hebräisch *mĕlāchîm, malĕchê* aus *malakîm, malakai* von *malk*) zeigt sich noch in einigen Spuren. Hierauf beruht die Doppelschreibung in ܥܰܡ̈ܡܶܐ, ܛܰܠ̈ܠܶܐ u. s. w. (§ 21 D), welche aus einer Zeit stammt, wo man vom sg. ܥܰܡܳܐ noch den pl. ʿ*amămê* bildete. Einige wenige dieser Nomina „erweichen“ ferner noch den 3. Rad. im pl. wie nach einem Vocal: so ܥܶܣܒܳܐ „Kraut“: ܥܶܣ̈ܒܶܐ (ostsyrisch) aus ʿ*esăƀê;* ܐܰܠܦܳܐ „Tausend“: ܐܰܠ̈ܦܳܐ, ܐܰܠ̈ܦܶܐ, ܐܰܠ̈ܦܺܝܢ und ܫܰܪܒܬܳܐ „Stamm“: ܫܰܪ̈ܒܳܬܳܐ u. s. w. (bei einigen erscheint in diesen Fällen die Einwirkung des ursprünglichen Vocals, z. B. in ܗܶܠܟ̈ܳܬܳܐ „Gänge“ aus *halachâϑâ* von ܗܶܠܟܬܳܐ aus ursprünglichem *halachaϑâ*). Die grosse Mehrzahl bildet aber die Pluralformen direct nach denen des sg.

§ 94. A. Mit *a* und *e* von *starker Wurzel* a) ܡܰܠܟܳܐ „König“, St. abs. und cstr. ܡܶܠܶܟ; pl. ܡܰܠܟ̈ܶܐ, St. abs. ܡܰܠܟ̈ܺܝܢ, St. cstr. ܡܰܠܟ̈ܰܝ u. s. w.

Im St. cstr. und abs. des sg. tritt hier durchweg *e* ein: ܓܰܪܡܳܐ „Knochen“, ܓܪܶܡ; ܡܳܪܳܐ „Herr“, ܡܳܪܶܐ; ܢܰܦܫܳܐ „Seele“, ܢܦܶܫ. So ܟܪܶܣ „Bauch“, ܥܒܶܕ „Knecht“, ܪܡܶܫ „Abend“, ܨܠܶܡ „Bild“, ܛܥܶܡ „Geschmack“, ܚܒܶܠ „Strick“ u. a. m.

Dagegen *a* (§ 54) vor auslautendem Guttural und *r*: ܬܰܪܥܳܐ „Thür“: ܬܪܰܥ; ܦܓܰܪ „Leib“; ܨܦܰܪ „Morgen“ u. s. w.

Mit Femininendung: ܡܰܠܟܬܳܐ „Königinn“, St. abs. *ܡܰܠܟܳܐ (ob vorkommend?), St. cstr. ܡܰܠܟܰܬ; pl. ܡܰܠܟ̈ܳܬܳܐ, St. abs. ܡܰܠܟ̈ܳܢ, St. emph. ܡܰܠܟ̈ܳܬ u. s. w.

B. b) mit *e*: ܦܠܓܐ „Hälfte", St. abs. und cstr. ܦܠܓ, pl. ܦܠܓܐ (die Ostsyrer ܦܠܓܐ § 93), ܦܠܓܝܢ, ܦܠܓܢ u. s. w. — Im St. abs. und cstr. sg. auch hier durchweg *e*, z. B. ܪܓܠܐ „Fuss", ܪܓܠ; ܣܐܡ „Silber"; ܥܣܒ „Kraut" — aber natürlich ܒܣܪ „Fleisch" u. s. w.

Mit Femininendung: ܢܨܒܬܐ „Pflanze", ܕܚܠܬܐ (ܕܚܠܬܐ, ܕܚܠܬܐ § 52 B) „Furcht" u. s. w. Aber auch ܪܓܠܬܐ „Bach" (Andere ܪܓܠܬܐ); ܥܓܠܬܐ „Kalb" (oder ܥܓܠܬܐ § 52), St. cstr. ܥܓܠܬ, pl. ܥܓܠܬܐ; ܓܦܬܐ für ܓܦܢܬܐ „Rebe" (§ 28) und einige andere gehören hierher.

C. c) Deutliche Spuren eines ursprünglich kurzen Vocals nach dem 2. Rad. zeigen noch ܕܗܒܐ „Gold" (aus *dahăβâ* § 23 D), St. abs. cstr. ܕܗܒ; ܚܠܒܐ „Milch"[1]); ܥܘܪܒܐ „Rabe"; ܟܪܟܐ „Stadt"; ܠܚܡܐ „Brot" u. s. w. und mit Uebergang in *e*: ܟܢܦܐ „Flügel" (aus *kanafâ*); ܪܛܒܐ „Feuchtigkeit" (westsyrisch ܪܛܒܐ) u. a. m. Dass Wörter wie ܣܒܪܐ „Hoffnung" ܣܒܪ, ܕܟܪܐ „mas" ܕܟܪ; ܒܣܪܐ „Fleisch" ܒܣܪ u. a. m. hierher gehören, lässt sich an der Form nicht mehr erkennen; dagegen weist das *a* des St. abs. und cstr. von ܕܩܢܐ „Bart" ܕܩܢ, ܙܒܢܐ „Zeit" ܙܒܢ, ܓܡܠܐ „Kameel" ܓܡܠ sie deutlich in diese Classe.

D. Die Adjectiva, welche meistens *ĕ* nach dem 2. Rad. hatten, zeigen davon keine deutliche Spur (§ 23 D): ܓܪܒܐ „aussätzig", ܓܪܒ; ܕܡܟܐ „schlafend", ܕܡܟ; ܥܠܓܐ „stammelnd", ܥܠܓ; ܚܕܬܐ neu (§ 26) ܚܕܬ; ܥܣܩܐ „schwer" ܥܣܩ und so viele. *a* zeigen hier ausser den gutturalisch auslautenden, wie ܥܩܪܐ „unfruchtbar" ܥܩܪ, die auf *l*: ܡܚܠܐ „heruntergekommen" ܡܚܠ (westsyrisch ܡܚܠ); ܝܩܠܐ „schwer" ܝܩܠ (meist ܝܩܠ); ܣܟܠܐ „thöricht" ܣܟܠ.

Ein ursprüngliches *e* war auch in ܟܬܦܐ „Schulter" ܟܬܦ, ܟܒܕܐ „Leber"; auch wohl in ܥܩܒܐ „Ferse" (noch mit Erweichung).

E. Mit Femininendung ergeben sich verschiedene, zum Theil mit denen unter a und b zusammenfallende Formen. Von Wörtern mit ursprünglich zwei *a* so ܢܦܫܬܐ „Seele", St. abs. ܢܦܫܐ, St. cstr. ܢܦܫܬ, pl. ܢܦܫܬܐ; ܢܦܩܬܐ „Ausgabe", ܢܦܩܬܐ (auch ܢܦܩܬܐ); ܦܩܥܬܐ „Ebene", ܦܩܥܬܐ; ܙܒܢܬܐ „Mal", ܙܒܢܬܐ u. s. w. So von Adjectiven ܟܦܢܬܐ, ܟܦܢܬܐ „hungrige", ܥܣܩܬܐ „schwere", ܚܕܬܐ „neue" (§ 26), wozu auch ܚܒܪܬܐ „socia" u. s. w.;

---

[1]) Bei den meisten kein St. cstr. und abs. sg. nachweisbar.

diese haben im pl. alle ܚܰܠܝܳܬܳܐ u. s. w. mit *a* des 1. Rad. — Andere Adjectiva haben stets *a* beim ersten: ܛܰܡܐܳܬܳܐ „unreine"; ܚܰܪܒܳܬܳܐ „wüste" (pl. ܚܰܪ̈ܒܳܬܳܐ mit weichem ܒ); ܒܰܗܬܳܬܳܐ „verschämte"; ܒܰܛܢܳܬܳܐ oder ܒܰܛܢܳܬܳܐ (§ 52 B) „schwangere" u. s. w. So die Ostsyrer ܛܰܡܐܳܬܳܐ, die Westsyrer ܛܰܡܐܳܬܳܐ „unreine".

Mit *e* ܙܶܕܩܬܳܐ „Almosen", ܙܶܕ̈ܩܳܬܳܐ; ܢܶܗܡܬܳܐ, ܢܶܗܡܬܳܐ (§ 52 B) „Geheul"; ܗܶܠܟܬܳܐ „Gang" (§ 52 B; die Ostsyrer ܗܶܠܟܬܳܐ[1]), ܗܶܠ̈ܟܳܬܳܐ u. s. w. So die adjectivischen ܢܶܩܒܬܳܐ „Weibchen", St. abs. ܢܶܩܒܳܐ, pl. ܢܶܩ̈ܒܳܬܳܐ. — Vergl. ܥܶܢܒܬܳܐ „Traube", ܥܶܢ̈ܒܶܐ (§ 81).

§ 95. Bei denen von Wurzeln *primae* ܐ kommt vielfach § 34 in Wirkung. Hierher gehören u. A. ܐܰܓܪܳܐ „Lohn", St. cstr. ܐܰܓܰܪ; ܐܰܪܥܳܐ „Erde", ܐܰܪܰܥ — ܐܶܒܠܳܐ „Trauer" — ܐܶܠܦܳܐ „Schiff", ܐܶܠܰܦ.

Feminina: ܐܶܫܟܬܳܐ „Hode" — ܐܶܬܢܚܬܳܐ „Seufzer" (pl. wird ܐܶܬ̈ܢܚܳܬܳܐ sein); ܐܒܺܝܕܬܳܐ „Verlorenes" (westsyrisch ܐܒܺܝܕܬܳܐ, St. cstr. ܐܒܺܝܕܰܬ).

§ 96. Von *primae* ܝ (ܘ): ܝܰܪܚܳܐ „Monat", St. cstr. und abs. ܝܰܪܰܚ, ܐܺܝܪܰܚ (§ 40 C); ܝܰܠܕܳܐ „Abkömmling" u. s. w. — Feminina: ܝܺܕܥܬܳܐ „Wissenschaft", ܝܺܕ̈ܥܳܬܳܐ; ܝܰܙܦܬܳܐ (westsyrisch ܝܶܙܦܬܳܐ) „Anleihe", ܝܰܙܦܰܬ, ܝܰܙ̈ܦܳܬܳܐ; ܫܺܝܢܬܳܐ „Excrement". — ܘ bleibt in ܘܰܥܕܳܐ „Verabredung" (§ 40 A), ohne St. cstr. und abs.

§ 97. Von *mediae* ܐ: ܪܺܫܳܐ, ܪܺܫܳܐ „Kopf", ܪܺܫ, ܪܺܫ (§ 53) — ܒܺܐܪܳܐ „Brunnen"; ܕܺܐܒܳܐ „Wolf", ܟܺܐܒܳܐ „Schmerz", ܟܺܐܒ — ܬܶܐܪܬܳܐ „Gewissen"; ܬܶܐܬܳܐ, ܬܺܐܬܳܐ „Feige" (§ 28) — ܠܶܐܘܬܳܐ „Ermüdung", ܠܶܐܘܰܬ; ܦܶܐܝܘܬܳܐ „Luxus" (plurale tantum); ܚܶܐܘܬܳܐ, St. cstr. ܚܶܐܘܰܬ „Butter" — ܫܶܐܠܬܳܐ (§ 52 B) „Frage", ܫܶܐ̈ܠܳܬܳܐ.

§ 98. Von *mediae* ܘ (und ܝ). Den einfachsten Bildungen mit *a* entsprechen Formen wie ܣܰܘܦܳܐ „Ende", ܣܰܘܦ (§ 49 A); ܝܰܘܡܳܐ „Tag", ܝܰܘܡ; ܡܰܘܬܳܐ „Tod" — ܒܰܝܬܳܐ „Haus", ܒܰܝܬ; ܥܰܝܢܳܐ „Auge", ܥܰܝܢ; ܩܰܝܛܳܐ „Sommer".

Neben ܗܰܘܢܳܐ „Verstand" und dem Fremdwort ܓܰܘܢܳܐ „Farbe" bilden die Ostsyrer den St. abs. und cstr. ܗܽܘܢ, ܓܽܘܢ, die Westsyrer ܗܰܘܢ, ܓܰܘܢ. — Feminina: ܩܰܘܡܬܳܐ „Statur", ܣܰܘܟܬܳܐ „Zweig", aber ܬܶܘܪܬܳܐ „Kuh" — ܝܰܥܠܬܳܐ „weiblicher Steinbock", aber ܒܶܝܥܬܳܐ, ܒܺܝܥܬܳܐ „Ei" (§ 49 A).

Mit *î*: ܕܺܝܢܳܐ „Gericht" (דין); ܢܺܝܪܳܐ „Joch" u. s. w.

---

[1]) Aehnliche Differenzen mehr.

B. Denen mit 2 *a* von starken Wurzeln entsprechen (§ 41) die mit *â* wie ܩܳܠܳܐ „Stimme"; ܣܳܒ, ܣܳܒܳܐ f. ܣܳܒܬܳܐ „Greis"; ܥܳܩܬܳܐ (St. abs. ܥܳܩܳܐ, St. cstr. ܥܳܩܰܬ) „Noth" u. s. w. Daneben aber mit consonantischem *w:* ܪܰܘܚܬܳܐ „freier Raum" und ܙܰܘܥܳܐ (ostsyrisch ܙܰܘܥܳܐ § 52. 49 B) „Erschütterung"; ܬܰܘܗܳܐ (ܬܽܘܗܳܐ) „Erstaunen".

C. Eine besondere Classe bilden die Wörter mit *ê(î)* wie ܟܺܐܦܳܐ „Stein"; ܪܺܝܚܳܐ „Duft"; ܫܺܐܕܳܐ „Dämon"; ܐܺܒܳܐ „Frucht"; ܟܺܐܢ, ܟܺܝܢ, ܟܺܐܢܳܐ „gerecht"; ܚܺܐܫ, ܚܺܐܫܳܐ „taub"; ܕܺܐܓܠܳܐ „Falschheit" und einige andere, welche zum Theil wenigstens von Wurzeln med. ܘ herkommen und sich nach deren Analogie richten.

§ 99. *Mit mittlerem n.* Die kürzesten Formen assimilieren hier zum Theil das *n* nach § 28; so ܥܳܨܳܐ „Unterdrückung"; ܐܰܦܶܐ „Antlitz" u. s. w. Aber ܟܶܢܫܳܐ „Versammlung"; ܚܶܢܟܳܐ „Gaumen" neben ܚܶܟܳܐ (§ 93). Von ܥܶܙܳܐ „Ziege" ist der St. cstr. ܥܶܙ. Von ܓܶܒܳܐ „Seite" wird mit ܥܰܠ gesagt ܥܰܠ ܓܶܢܒ (*n* erst nachträglich ausgestossen).

§ 100. Radicales ܐ an 3. Stelle zeigt seine Spuren noch in ܣܶܢܐܬܳܐ (ܣܢܶܐܬܳܐ für שִׂנְאָתָא § 34) „Hass"; ܛܶܢܐܬܳܐ (ܛܢܶܐܬܳܐ) „Eifer"; ܡܰܬܐܠܬܳܐ „Gleichniss", ܡܰܬܠܐܬܳܐ und in dem Adj. ܛܰܡܐ „unrein" (St. abs. und cstr.), St. emph. ܛܰܡܐܳܐ, f. ܛܰܡܐܳܐ, ܛܰܡܐܰܬ, ܛܰܡܐܬܳܐ oder ܛܰܡܰܐܬܳܐ (ostsyrisch). — Sonst gehn die Bildungen von tert. ܐ in die von tert. ܝ über.

§ 101. Von *tert.* ܝ (ܘ)[1]: ܓܰܕܝܳܐ „Bock"; ܪܰܚܝܳܐ „Mühle" — ܪܶܢܝܳܐ „Nachdenken"; ܟܶܣܝܳܐ „Verborgenheit" u. s. w. Alle ohne St. abs. und cstr.; nur ܫܶܠܝܳܐ „Ruhe" bildet noch einen St. abs. ܫܶܠܶܐ (§ 50 A). — Mit ܘ: ܓܰܚܘܳܐ „Heiterkeit"; ܚܶܙܘܳܐ „Anblick" (pl. ܚܶܙܘܶܐ, ܚܶܙܘܺܝܢ; vergl. § 74 Anm.) und einige wenige Feminina ܚܰܕܘܬܳܐ, ܚܶܕܘܬܳܐ „Freude"; ܚܰܝܘܬܳܐ, ܚܶܝܘܬܳܐ „Thier" (§ 40 D. 76 B); vergl. ܐܳܬܘܬܳܐ und ܓܶܒܘܬܳܐ § 97). Vielleicht auch ܡܢܳܘܳܬܳܐ „Antheil" (wenn es für מְנָתָא steht).

Denen mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. entsprechen einige Substantiva wie ܩܢܶܐ „Rohr", ܫܡܰܝܳܐ (Pluralform) „Himmel" (§ 146) und viele Adjectiva wie ܕܟܶܐ „rein", ܩܫܶܐ „hart" u. s. w. Feminina: ܕܟܺܝܬܳܐ (St. abs. ܕܟܝܳܐ, St. cstr. ܕܟܝܰܬ, pl. ܕܟܝܳܬܳܐ), ܩܫܺܝܬܳܐ u. s. w. Aehnlich die Substantiva ܒܪܺܝܬܳܐ „Schöpfung", pl. ܒܪܺܝܳܬܳܐ; ܦܢܺܝܬܳܐ „Richtung", ܦܢܝܳܬܳܐ;

[1]) Ueber die Plurale dieser Formen s. § 72 und 79 A.

ܐܠܝܬܐ (ostsyrisch ܐܠܝܬܐ) „Fettschwanz"; ܩܪܝܬܐ „Dorf" (§ 146) u. a. m., welche aber, zum Theil wenigstens, der einfachsten Bildung angehören.

Besondere Bildungen der zweiten Art sind noch die auf *âϑâ:* ܒܥܬܐ „das Suchen"; ܪܚܬܐ „Geruch"; ܨܐܬܐ (für צָאתָא) „Schmutz" u. s. w., sowie die § 77 besprochnen wie ܨܠܘܬܐ „Gebet" u. s. w., zu denen noch gehören ܓܠܠܬܐ „Mistfladen" (als dessen pl. ܓܠܠܐ[1]), St. cst. ܓܠܠ eintritt) und ܫܥܘܬܐ „Wachs".

§ 102. Von *mediae gem.* Bei den männlichen ist kein Unterschied der ersten und zweiten Bildung zu erkennen: ܥܡܐ „Volk", ܥܡ, ܥܡܡܝܢ, ܥܡܡܐ (§ 21 D); ܢܓܐ „Bach"; ܛܠܐ „Thau"; ܪܒ, ܪܒܐ „gross"; ܚܝ, ܚܝܐ „lebendig". — ܠܒܐ „Herz", ܠܒ; ܕܒܐ „Bär"; ܓܕܐ „Wermuth" (pl.). Feminina: ܟܠܬܐ „Braut", ܟܠܠܬܐ; ܪܒܬܐ „magna"; ܚܝܬܐ „viva". — ܥܠܬܐ „Ursache", ܥܠܐ, ܥܠܠ, ܥܠܠܬܐ, ܥܠܠܢ; ܡܠܬܐ „Wort", ܡܠܐ, ܡܠܠ (pl. ܡܠܐ § 81). — Nach der zweiten Bildung ܥܠܠܬܐ „Ertrag" ܥܠܠܬܐ; ܝܠܠܬܐ (westsyrisch ܝܠܠܬܐ) „Gejammer", ܝܠܠܬܐ.

§ 103. *Mit u.* Die Formen *quṯl* und *quṯul* waren nie so getrennt wie z. B. *qaṯl* und *qaṯal.* Es zeigen sich zum Theil Spuren eines Vocals nach dem 2. Rad. (in der Erweichung des 3ten), der doch kaum ursprünglich war. Das *u* tritt manchmal an die zweite Stelle (oder bleibt nur da).

Von *starken Wurzeln* und ähnlichen: ܦܓܪܐ „Körper", ܦܓܪܐ u. s. w.; ܩܘܕܫܐ „Heiligkeit"; ܪܘܚܩܐ „Entfernung"; ܫܘܚܕܐ „Bestechung"; ܒܘܪܟܐ „Knie"; ܚܘܪܒܐ „Verwüstung"; ܩܘܪܩܐ „Storch"; ܥܘܪܒܐ „Rabe"; ܬܘܩܦܐ „Stärke"; ܙܘܢܥܐ „Erschütterung" (ohne Assimilierung des *n*) u. s. w. St. abs. und cstr. ܦܓܪ, ܩܘܕܫ, ܫܘܚܕ, ܚܘܪܒ, ܬܘܩܦ. So auch das adjectivische (ursprünglich wohl anders gebildete) ܥܘܪܠܐ „Unbeschnittner", ܥܘܪܠ. Aber ܐܘܪܚܐ „Weg" und ܐܘܪܥܐ „Begegnung" haben ܐܘܪܚ und ܐܘܪܥ; ܐܘܪܟܐ „Länge" steht wohl immer im St. emph.

Feminina (zum Theil ursprünglich anders gebildet): ܠܘܚܫܬܐ „Flüstern", ܠܘܚܫܬܐ; ܒܘܪܟܬܐ „Segen", ܒܘܪܟܬܐ; ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz", ܕܘܢܒܬܐ (und ܕܘܢܒܬܐ § 71); ܬܘܪܥܬܐ, ܬܘܪܥܬܐ (§ 52 B) „Riss"; ܢܘܫܩܬܐ, ܢܘܫܩܬܐ „Kuss", ܢܘܫܩܬܐ; ܐܘܚܕܬܐ, ܐܘܚܕܬܐ „Räthsel", ܐܘܚܕܬܐ; ܪܘܫܡܬܐ (wohl ܪܘܫܡܬܐ)

[1]) Andere lesen ܓܠܠܐ.

oder ܐܪܩܥܬܐ (§ 51) „Flicken", pl. ܪܩܥܐ u. s. w. Aber ܡܫܘܚܬܐ „Maass", ܡܫܘܚܬܐ, ܡܫܘܚܬ, ܡܫܘܚܝܬܐ; ܓܘܡܪܬܐ „Kohle", ܓܘܡܪܐ; ܚܘܪܙܬܐ „Rückenwirbel" ܚܘܪܙܐ und ܚܘܪܙܝܬܐ; ܕܘܢܒܐ = ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz".

§ 104. Von *med.* ܘ: ܪܘܚܐ, ܪܘܚ „Wind, Geist"; ܢܘܪܐ „Feuer" u.s.w. — Mit ܘ: ܒܘܡܐ „Eule". — Feminin ܨܘܪܬܐ „Gestalt".

Von *tert.* ܐ: ܣܘܓܐܐ „Menge", St. cstr. mit Femininendung ܣܘܓܐܬ.

Von *tert.* ܝ: ܐܘܪܝܐ „Krippe" (pl. § 79 A); ܥܘܠܝܐ „Junges", ܥܘܠܐ (§ 72); ܕܘܡܝܐ „Aehnlichkeit", ܕܘܡܝܐ (eb.). — Feminina: ܨܘܚܝܬܐ „Schmähung" ܨܘܚܝܬܐ; ܟܘܣܝܬܐ „Mütze"; ܐܘܠܝܬܐ „Wehklage", ܐܘܠܝܬܐ; ܟܘܠܝܬܐ „Nieren", (pl.) u. s. w.[1])

Von *med. gem.*: ܟܘܠ, ܟܠ (ܟܠ, ܟܠ § 48) „all", St. emph. ܟܠܐ, ܟܠܐ; ܕܘܟܐ „Ort" ܕܘܟ; ܥܘܒܐ „Busen"; ܓܘܡܐ „Grube"; ܥܘܙܐ „Stärke"; ܡܘܚܐ (oder ܡܘܚܐ) „Mark"; ܕܘܢܐ „Tauber". — Feminina ܕܘܟܬܐ „Ort", ܕܘܟܐ, ܕܘܟܬ, pl. ܕܘܟܝܬܐ (§ 71); ܐܘܢܬܐ „Jammer".

§ 105. Reste einer Bildung von *prim.* ܘ mit *Abfall des* 1. *Rad.* haben wir in ܫܢܬܐ „Schlaf" von ישן, St. cstr. ܫܢܬ, St. abs. ܫܢܐ, als wäre es von med. gem.; ferner ܕܘܢܬܐ „Sorge"; ܚܡܬܐ „Zorn"; ܙܒܬܐ „Excrement"; ܣܬܐ (für ܣܬܬܐ) „Stamm" (pl. ܣܬܐ, ܣܬܝܢ wie von סתת). — Aehnlich von *prim.* נ: ܦܚܬܐ und ܦܚܬܐ „Hauch" von ܢܦܚ, ܢܦܚ und vielleicht ܦܣܐ „Loos" (auch ܦܣܐ? es soll griechisches π haben § 15) und ܛܦܬܐ, Pl. ܛܦܐ „Tropfen". — Von *prim.* ܐ so ܚܪܬܐ „Ende" und ܚܬܐ „Tasche" und „Balken" (für ܚܕܬܐ von אחד), pl. ܚܬܐ. Man sieht, dass die Sprache selbst diese Wörter in andre Classen hinüberzieht[2]).

Mit â nach dem 1. *Radical.*

§ 106. a) *a* nach dem 2. hat, resp. hatte: ܥܠܡ, ܥܠܡܐ, ܥܠܡܐ, ܥܠܡܝܢ „Ewigkeit", Welt"; ܚܬܡܐ „Petschaft" und vielleicht ܢܪܓܐ „Axt" (ostsyrisch ܢܪܓܐ). — — Mit *e* ist die gewöhnliche Form des Partic. act. des einfachen Verbalstamms: ܪܚܡ „liebend", ܪܚܡܐ, ܪܚܡܝܢ, ܪܚܡܐ u. s. w. — ܦܪܚ „fliegend"; ܬܒܪ „brechend" (§ 54) — ܩܐܡ „stehend", ܩܝܡܝܢ; ܩܝܡܐ

[1]) Ob ܘ oder ܘ, ist hier nicht überall sicher.

[2]) ܥܕܬܐ (ܥܕܬܐ, ܥܕܬܐ) „Kirche", das seiner Bildung nach hierher gehört, ist dem Hebräischen entlehnt (עֵדָה).

„hassend", ܣܳܢܝܳܐ „Hasser" (§ 33 A. 172 C); ܓܳܠܶܐ „offenbarend", ܓܳܠܶܝܢ; ܝܳܐܶܐ „schön", ܝܳܐܝܳܢ — ܥܳܐܶܠ „eintretend" (עלל), ܥܳܐܠܺܝܢ oder ܥܳܠܺܝܢ u. s. w. Zum Theil rein substantivisch; so ܩܳܨܽܘܪܳܐ „Walker"; ܬܳܪܥܳܐ „Thürhüter" (denen kein Verbum zur Seite steht). — Feminina St. abs. ܪܳܚܡܳܐ; ܩܳܛܠܳܐ; ܓܳܠܝܳܐ, ܓܳܠܝܳܢ; ܝܳܐܝܳܐ, ܝܳܐܝܳܢ; ܥܳܐܠܳܐ oder ܥܳܠܳܐ, ܥܳܐܠܳܢ oder ܥܳܠܳܢ. Im St. emph. meist substantivisch: ܐܳܟ݂ܠܬܳܐ „essende;" ܥܳܡܽܘܕܳܐ „Säule" u. s. w., ܥܳܡܽܘܕܶܐ. Mit Guttural ܦܳܪܰܚܬܳܐ „Vogel", ܓܳܙܰܪܬܳܐ „Insel" u. s. w., aber so mit *a* auch ܩܳܕ݂ܰܠܬܳܐ „Nacken"; ܥܶܓ݂ܰܠܬܳܐ „Wagen" (Andre ܥܶܓ݂ܠܬܳܐ). — ܙܳܢܺܝܬܳܐ „Hure", ܙܳܢܝܳܬܳܐ; ܩܰܪܺܝܬܳܐ „Balken", St. abs. ܩܰܪܝܳܐ (§ 75), ܩܰܪܝܳܬܳܐ u. s. w. — ܩܰܪܝܳܬܳܐ.

§ 107. b) Mit *ā* nach dem 2. Rad. kann man von jedem Partic. act. des einfachen Verbalstammes *Nomina agentis* bilden: ܩܳܛܽܘܠܳܐ „Mörder", ܩܳܛܽܘܠܬܳܐ, ܓܳܠܽܘܝܳܐ u. s. w. — Feminina ܩܳܛܽܘܠܬܳܐ, ܩܳܛܽܘܠܝܳܬܳܐ u. s. w. (über den pl. der Feminina s. § 71). Hieran schliessen wir einige andre Substantiva wie ܝܳܪܽܘܕܳܐ „Schakal", ܦܳܬܽܘܪܳܐ (mit ܘ) „Tisch".

§ 108. c) Einige wenige haben *î* nach dem 2. Rad. wie ܢܳܘܠܳܐ „Webebaum"; ܓܽܘܚܟܳܐ „Lache" — ܦܣܺܝܩܳܬܳܐ „brevia"; ܪܳܕܺܝܬܳܐ „Regenguss"; ܥܳܒܺܝܬܳܐ „Keule" u. s. w.

Mit kurzem Vocal des 1. *und â des* 2. *Radicals.*

§ 109. Der kurze Vocal muss durchweg (ausser bei ܐ) zum blossen Vocalanstoss werden (§ 43 A); es ist dann nicht mehr zu unterscheiden, ob er ursprünglich *a, i* oder *u* war.

Sehr viele Substantiva, namentlich Abstracta zu den Verben des einfachen Stamms: ܚܬܳܡܳܐ „Versiegelung"; ܦܣܳܩܳܐ „Entscheidung"; ܩܪܳܒܳܐ „Krieg"; ܥܒ݂ܳܕܳܐ „That"; ܒܠܳܥܳܐ „Verschlucken", ܚܙܳܝܳܐ „Hinblick"; ܩܝܳܡܳܐ „Vertrag"; ܪܘܳܙܳܐ „Frohlocken"; ܓܠܳܙܳܐ „Neigung"; ܗܘܳܝܳܐ „Werden"; ܐܝܩܳܪܳܐ „Ehre" (§ 40 C); ܐܫܳܕ݂ܳܐ „Ausgiessen"; ܐܣܳܪܳܐ (ostsyrisch ܐܶܣܳܪܳܐ) „Fessel"[1]). Auch ܥܘܳܕ݂ܳܪܳܐ „Hülfe" gehört wohl hierher.

Ferner ܚܡܳܪܳܐ „Esel"; ܥܪܳܕܳܐ „Wildesel"; ܐܢܳܫ, ܢܳܫ u. s. w. „Mensch" (§ 32. 146) und ܐܠܳܗܳܐ „Gott". — Dazu wenige Adjective wie ܫܥܳܥ „glatt", ܩܪܳܚ „kahl"; ܒܠܳܝܳܐ „abgenutzt; ܫܢܳܐ „wahnsinnig"; ܓܠܳܫܳܐ „Kahl-

---

[1]) Vielleicht zu § 116 gehörig.

köpfiger[1]). — Feminina ܩܝܳܡܬܳܐ „Auferstehung"; ܫܟ݂ܳܚܬܳܐ „Fund"; ܩܪܳܝܬܳܐ „Anrufung" u. s. w.

Mit kurzem Vocal des 1. und î (ê, ai) des 2. Radicals.

§ 110. *î* nach dem 2. (und ursprünglich *a* nach dem 1.) haben alle Partic. pass. vom einfachen Stamm (ausser von *tert.* ܝ) und so manche Adjectiva: also ܩܛܺܝܠ, ܩܛܺܝܠܳܐ, ܩܛܺܝܠܬܳܐ u. s. w. „getödtet"; ܐܡܺܝܪ „gesagt"; ܐܓܺܝܪܳܐ „Tagelöhner"; ܐܒܺܝܠܳܐ „traurig, Asket"; ܝܠܺܝܕ „geboren"; ܓܙܺܝܪ „geschoren". Von *med.* ܘ: ܩܝܺܡ „gestanden"; ܢܝܺܚ „sanft"; ܣܝܺܡ „gesetzt" (f. ܣܝܺܡܬܳܐ „Schatz") u. s. w.; aber ܪܘܺܝܚ „weit"; ܥܘܺܝܪ „blind". — Von *tert.* ܐ noch der pl. ܣܢܺܝܐܺܝܢ, ܣܢܺܝܐܶܐ, f. sg. ܣܢܺܝܐܬܳܐ „gehasst" (vergl. § 172 C; der sg. St. abs. wäre *ܣܢܶܐ). So auch manche Substantiva wie ܟܠܺܝܠܳܐ, „Krone"; ܣܦܺܝܢܬܳܐ „Schiff" u. s. w.

§ 111. Ein *ê,* welches bei den Westsyrern meist zu *î* wird, zeigen ܕܶܚܠܬܳܐ „Schreck"; ܢܦܶܫܳܐ, westsyrisch ܢܦܺܫܳܐ oder ܢܦܶܫܳܐ, ܢܦܺܝܫܳܐ „Aufathmen", „Erholung"; ܟܡܶܐܢܳܐ, ܟܡܺܝܢܳܐ „Hinterhalt". Vielleicht hierher ܡܶܐܠܳܐ[2]) „Fluth" und ein paar andre.

§ 112. Durch ein *u* nach dem 1. und ein *ai* nach dem 2. Rad. wurden Diminutiva gebildet. Hiervon im Syrischen noch ܥܠܰܝܡܳܐ „Jüngling", f. ܥܠܰܝܡܬܳܐ „Mädchen"; ܚܘܢܰܝܐ „Ferkel" und noch mit *u* ܛܽܒܰܝܬܳܐ „Gazelle".

Mit kurzem Vocal des 1. und û (ô) des 2. Radicals.

§ 113. Der kurze Vocal war *a* (mehr bei Adjectiven) oder *u* (mehr bei Abstracten). Zwischen *û* und *ô* scheint hier kein specifischer Unterschied zu sein; ܘ ist wohl secundär aus ܘ verfärbt.

Einige wenige zeigen die Bedeutung eines Part. pass. (wie im Hebräischen) ܪܚܽܘܡܳܐ „geliebt", f. ܪܚܽܘܡܬܳܐ; ܣܢܽܘܐܳܐ „verhasster", ܣܢܽܘܐܬܳܐ, ܣܢܽܘܬܳܐ „ungeliebte Frau"; ܕܝܽܫܬܳܐ „Kebsweib" („quae calcatur"), pl. ܕܝܳܫܳܬܳܐ; ܓܢܽܘܒܬܳܐ „gestohlene Sache"; ܫܡܽܘܥܬܳܐ „Gerücht", pl. ܫܡܽܘܥܳܬܳܐ. Ferner ܚܒܽܘܫܳܐ

---

1) Adjectiva führe ich ohne Consequenz bald im St. abs., bald im St. emph. an.

2) Die Spätern schreiben ܡܰܐܠܳܐ für „Fluth" vor; bei Efr. ist das Wort aber zweisilbig. Auch in der Bedeutung „Fülle" lesen die Ostsyrer ܡܶܐܠܳܐ statt (des wohl besseren) ܡܶܐܠܳܐ.

„Gewand“; ܒܬܘܠܬܐ „Jungfrau“, ܒܬܘܠܬ u. s. w.; ܙܥܘܪ „klein“ (§ 71); ܟܢܘܫܬܐ „Synagoge“, ܟܢܘܫܢ, ܟܢܘܫܬܐ; ܩܒܘܪܬܐ „Begräbniss“; ܓܙܘܪܬܐ „Beschneidung“; ܟܠܬܐ (für ܟܠܘܬܐ § 26) „Braut“ — ܦܘܪܬܐ „Locke“; ܫܦܘܠܐ „Saum“; ܣܓܘܠܐ „Traube“ — ܬܘܦܠܐ „Gespei“; ܥܝܘܬܐ Name eines Sternbildes.[1])

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

§ 114. 1) Mit zwei kurzen Vocalen. Nur wenige; zum Theil nicht äusserlich mehr zu erkennen und vielleicht früh in andre Classen übergegangen. Einige mögen ursprünglich vierradicalig sein; die Verdopplung wäre dann durch Assimilation eines *n* entstanden. ܨܦܪܐ „Vögelchen“, St. abs. ܨܦܪ, pl. ܨܦܪܝܢ, ܨܦܪܐ; ܐܕܪܐ „Tenne“, ܐܕܪ; ܐܡܪܐ „Widder“, ܐܡܪ; ܙܪܬܐ „kleiner Finger“; ܩܢܝܐ „Halm“, ܩܢܐ neben ܩܢܝܬܐ, pl. ܩܢܝܐ; ܣܒܠܬܐ „Leiter“; ܩܘܦܕܐ „Igel“; ܬܪܣܐ „Schild“; ܡܘܟܠܐ „Riegel“ und wohl noch einige andre.

Eine alte Femininbildung dieser Art ist wohl auch ܐܫܬܐ „Fieber“ (f. zum hebräischen אֶשָּׁה), St. ctr. ܐܫܬ, pl. ܐܫܘܬܐ.

§ 115. 2) Mit *a* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. Durchweg Steigerungsadjectiva, Nomina agentis und Berufsnamen: ܙܟܝ „rein, siegreich“, ܙܟܝܐ, ܙܟܝܬܐ u. s. w.; ܚܪܝܢ „zänkisch“; ܩܝܘܡ „beständig“ von קום; aber mit *w* ܚܘܪܐ „stark blickend, gierig“; ܢܓܪܐ „Zimmermann“; ܡܠܚܐ „Schiffer“ u. s. w. Als Nomina agentis stehn diese Formen neben Verben vom einfachen Stamm (Peal); doch gehören zum Verdopplungsstamm (Pael) ܡܠܠܐ „redend“ (ܡܠܠ „reden“); ܚܒܠܐ „verderblich“ und ܦܛܛܐ „Schwätzer“ — ܓܢܒܪܐ „Held“ (§ 28). — So noch ܓܘܡܨܐ „Grube“; ܕܒܒܐ (Andre ܕܒܘܒܐ) „Fliege“.

§ 116. 3) Mit *e* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. giebt es nicht viele: ܟܣܘܪܐ „Hülle“; ܛܠܠܐ „Schatten“; ܬܢܢܐ „Rauch“; ܥܩܪܐ „Wurzel“; ܐܓܪܐ „Dach“; ܠܫܢܐ „Zunge“; ܚܟܬܐ „Angel“ (pl. ܚܟܝܬܐ) und das Adj. ܚܘܪ „weiss“ (ܚܘܪܐ, ܚܘܪܬܐ, ܚܘܪܬܐ u. s. w.).[2])

---

[1]) Dies scheint richtiger als ܥܝܘܬܐ, denn bei Efr. ist das Wort zweisilbig.

[2]) ܣܡܠܐ „Linke“ ist Quadriliterum (= סְמָאלָא).

§ 117. 4) Mit *u* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. kann von *jedem* Verbum im *Pael* oder auch dessen Reflexiv (*Ethpaal*) ein *Nomen actionis* gebildet werden: so ܩܘܼܛܵܠܵܐ „Morden“ von ܩܲܛܸܠ „mordete“; ܙܘܼܗܵܪܵܐ „Warnung“; ܪܘܼܟܵܒܵܐ „Zusammensetzung“; ܣܘܼܡܵܟܵܐ „Erhaltung“; ܙܘܼܘܵܓܵܐ „Paarung“; ܫܘܼܐܵܠܵܐ „Frage“; ܬܘܼܗܵܝܵܐ (St. abs. ܬܘܼܗܵܝ) „Verzögerung“; ܝܘܼܠܵܠܵܐ „Geheul“ (zu ܝܲܠܸܠ) u. s. w. — Ferner die Farbenadjectiva ܐܘܼܟܵܡ „schwarz“; ܣܘܼܡܵܩ „roth“; ܫܘܼܥܵܥ „gelb“; ܙܘܼܡܵܪ „schamroth“[1]) und ܐܘܼܡܵܢ, ܐܘܼܡܵܢܵܐ (f. St. abs. ܐܘܼܡܵܢܝܵܐ § 71) „künstlerisch, Künstler“; ܓܘܼܡܵܢܵܐ „Marmor (?)“ und vielleicht ܪܘܼܡܵܢܵܐ „Granate“.

§ 118. 5) Mit *a* nach dem 1. und *î* nach dem 2. Rad. sind sehr viele Adjectiva gebildet, namentlich solche, welche als Verbaladjectiva, resp. Partic. perf. neben intransitiven Verben stehn (zum Theil wohl ziemlich junge Bildungen). So ܢܦܝܼܩ „hinausgegangen“; ܐܙܝܼܠ „gegangen“; ܐܒܝܼܕ „verloren“; ܝܬܝܼܒ „sitzend“ („sich gesetzt habend“); ܫܒܝܼܩ „abgeschieden“; ܩܪܝܼܒ „nahe“; ܪܚܝܼܩ „fern“; ܐܪܝܼܟ „lang“; ܪܟܝܼܟ „weich“; ܣܓܝܼ „viel“, ܣܓܝܼܐܵܐ, ܣܓܝܼܐܬܵܐ, ܣܓܝܼܐܝܢ u. s. w.; ܐܬܝܼ „gekommen“, ܐܬܝܵܐ, ܐܬܝܵܢ, ܐܬܝܵܬܵܐ; ܗܘܹܐ „gewesen“, ܗܘܝܵܢ; ܡܝܼܬ oder ܡܝܝܼܬ (§ 40 E) „gestorben“; ܦܐܝܼܚ, ܦܝܝܼܚ „duftend“ u. s. w. Zur Unterscheidung von der Form ܩܛܝܼܠ werden diese gern mit dem oberen Punct geschrieben (§ 6), z. B. ܡܟܝܼܟ = ܡܟܝܼܟ „demüthig“ gegenüber ܡܟܝܟ oder ܡܟܝܟ = ܡܟܝܼܟ „untergelegt“.

§ 119. 6) Mit *a* nach dem 1. und *û* nach dem 2. Rad. manche Adjectiva wie ܥܲܡܘܼܛ „dunkel“; ܚܲܡܘܼܨ „sauer“; ܢܲܚܘܼܦ „mager“; ܫܲܠܘܼܬ „ruhig liegend“ u. a. m. — ܛܲܠܘܼܝܵܐ „Kind“, f. ܛܲܠܘܼܝܬܵܐ; ܥܲܡܘܼܕܵܐ „Säule“; ܚܲܛܘܼܪܵܐ und ܚܲܛܘܼܪܬܵܐ „Stab“; ܐܲܬܘܼܢܵܐ „Ofen“ u. s. w. So auch ܩܲܛܘܼܬܵܐ „Gurke“ (für קַטּוּאתָא) § 146.

§ 120. 7) Mit *e* nach dem 1. und *û, ô* nach dem 2. Rad. sind sehr wenige, wie ܕܸܒܘܼܪܵܐ, ܕܸܒܘܼܪܬܵܐ „Wespe“; ܚܸܫܘܿܟ „finster“ und ܚܸܫܘܿܟܵܐ „Finsterniss“. So sprechen Einige ܓܸܓܘܼܪܬܵܐ „Kehle“ (Andre ܓܲܓܘܼܪܬܵܐ). Auch ܫܸܘܘܼܬܵܐ „Beschaffenheit“ (von שות „setzen“) gehört wohl hierher.

---

[1]) So gebildet ܩܘܼܢܵܝܵܐ, ܩܘܼܢܵܐ, welches aber eigentlich *κυάνεος* sein wird.

§ 121. *Mit Verdopplung des 3. Radicals*

scheinen gebildet zu sein ܓܘܪܐ „Götzenaltar"; ܐܡܠܐ „Floss"; ܕܘܚܢܐ „Hirse" und vielleicht ܦܓܘܕܬܐ „Zaum", pl. ܦܓܘܕܐ.

BB) Von vier- und mehrradicaligen ohne äussere Vermehrung.

§ 122. Wir ziehn hierher auch die Nomina, bei denen die Mehrlautigkeit durch Wiederholung eines oder zweier Radicale oder durch Hineinziehung eines Bildungsconsonanten in die Wurzel erreicht ist; zu ersteren gehören z. B. ܩܘܒܠܒܠܐ von קבל; ܫܠܡܠܡ von שלם; ܒܘܠܒܠܐ von בלל, zu letzteren ܒܘܪܗܪܐ von בהר, ܚܘܡܣܡܐ von חמס u. s. w. In letzter Instanz werden ja alle mehrlautigen Wurzeln auf drei- oder zweilautige zurückkommen.

Unter diesen Bildungen sind fast gar keine Adjectiva.

Die Vocale sind ziemlich verschieden. Hauptclassen vertreten folgende Wörter: ܓܪܓܪܐ „Dreschschlitten"; ܓܘܓܠܬܐ „Schädel"; ܐܪܡܠܬܐ „Wittwe" — ܦܪܙܠܐ „Eisen" (ursprünglich mit *e* des *z*); ܦܪܨܕܬܐ „Korn, Kern" — ܦܫܦܫܐ „Wanzen" — ܟܘܪܣܝܐ „Thron", St. cstr. ܟܘܪܣܐ (pl. ܟܘܪܣܘܬܐ); ܥܘܩܒܪܐ „Maus"; ܩܘܪܣܠܐ „Knöchel"; ܦܪܨܘܦܐ, ܦܪܨܘܦܐ (§ 52 B) „Antlitz" — ܥܪܦܠܐ „Nebel" — ܦܘܓܥܐ und ܦܘܓܥܐ „Begegnung" (zu ܦܓܥ, ܐܬܦܓܥ) — ܐܝܕܝܕܐ „Tausendfuss" („Hand-Hand"); ܡܛܠܐ „Hütte"; ܥܠܥܠܐ „Sturm"; ܬܣܒܪܬܐ „Nahrung" — ܙܠܝܓܐ „Lichtstrahl" — ܨܪܨܘܪܐ „eine Heuschreckenart"; ܦܬܘܬܬܐ „Brotkrume" (Bildungen dieser Art haben zum Theil eine Diminutivbedeutung) — ܛܠܦܚܐ „Linsen" u. a. m.

Hierher gehören auch die § 31 besprochnen wie ܓܓܪܬܐ „Kehle" für *gargartâ;* ܓܝܓܠܐ „Rad" aus *gilgělâ* u. s. w., sowie ܟܘܟܒ, ܟܘܟܒܐ „Stern" (uralte Bildung) aus **kabkab* und ܪܘܪܒܢ u. s. w. aus רַבְרְבִין (§ 27. 146).

§ 123. Eine besondre, den im § 117 behandelten genau entsprechende Classe bilden die Abstracta mit *u—â,* welche zu *allen* als vierradicalig angesehnen Verben die *Nomina actionis* abgeben. Wie ܩܘܛܠܐ zu ܩܛܠ steht also ܟܘܪܒܠܐ „das Sieben" zu ܟܪܒܠ; ܫܘܥܒܕܐ „Knechtung" zu ܫܥܒܕ u. s. w. So haben wir z. B. ܬܘܠܡܕܐ „Unterricht"; ܫܘܟܠܠܐ

„Verwirrung"; ܪܘܡܪܡܐ „Erhöhung"; ܫܘܪܪܐ „Standhaftigkeit"; ܫܘܒܗܪܐ „Hochmuth" (zum Reflexiv ܐܫܬܒܗܪ); ܬܘܪܣܝܐ „Ernährung" (zu ܬܪܣܝ); ܫܘܘܕܝܐ oder ܫܘܕܝܐ „Versprechen" (zu ܫܘܕܝ § 40 B); ܫܘܠܗܒܐ „Entzündung" (zu ܫܠܗܒ); ܨܘܨܝܐ (für ܨܘܘܨܝܐ § 40 B) „Zwitschern" (zu ܨܘܨܝ) u. s. w.

Aehnlich hat man gebildet ܬܘܣܦܬܐ „Hinzufügung" von ܐܬܬܘܣܦ, ܐܘܣܦ; ܬܘܩܕܐ „Brand" von ܐܘܩܕ und ܬܘܠܒܫܐ „Einkleidung" von ܠܒܫ (vergl. ܬܠܒܘܫܬܐ).

§ 124. Die *fünflautigen* Nomina sind meist durch Wiederholung der beiden letzten Radicale entstanden. So das Adjectiv ܡܫܠܡܠܡ (ܡܫܠܡܠܡܐ u. s. w.) „vollständig"; ܩܠܩܠܐ „Epheu"; ܚܘܪܘܪܐ „Augenstaar"; ܨܦܪܦܪܐ eine Vogelart („Pfeifer"); ܦܪܬܘܬܐ „Funken".

§ 125. Unter den mehrlautigen mögen sich einige alte *Zusammensetzungen* verstecken, wie z. B. ܦܪܚܘܪܐ „Fledermaus" und das stark verstümmelte ܐܩܘܪܕܥܐ „Frosch" (dessen aramäische Grundform ist עפרדע). Ausserdem sind einige dieser Nomina verdächtig, Fremdwörter zu sein, z. B. ܫܘܕܪܐ „Leiche".

CC) Bildungen mit Präfixen.

Mit *m*.

§ 126. A. Wie in allen semitischen Sprachen wird auch im Syrischen das *m* massenhaft zur Nominalbildung benutzt. Zunächst kommen hier in Betracht die *Participien* aller abgeleiteten Verbalstämme wie ܡܩܛܠ, pass. ܡܩܛܠ; ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠ; ܡܬܩܛܠ u. s. w. Diese s. unten beim Verb. Ebenso die *Infinitive* wie ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠܘ u. s. w.

B. Mit *ma* sind sonst gebildet 1) mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. ܡܫܟܢܐ, ܡܫܟܢ „Zelt"; ܡܚܬܐ und ܡܚܬܬܐ „Heruntergehn" (נחת); ܡܣܒܐ, ܡܣܒ „Nehmen" (נסב); ܡܣܩܐ, ܡܣܩ „Steigen" und so ܡܣܩܬܐ (סלק § 183); ܡܪܟܒܬܐ „Fahrzeug"; ܡܪܒܥܐ, ܡܪܒܥ „Uterus" u. s. w. — ܡܕܥ, ܡܕܥܐ „Intelligenz" (ידע vergl. § 175 A); ܡܫܘܕܥܬܐ „Bekannter"; ܡܘܬܒܐ „Sitz"; ܡܘܗܒܬܐ „Gabe" — ܡܫܬܝܐ „Trank"; ܡܪܕܝܐ, St. cstr. ܡܪܕܐ „Gang" und so ܡܪܕܝܬܐ, St. abs. ܡܪܕܝܢ (§ 75) — ܡܣܐܬܐ „Wage" (נשא), pl. ܡܣܐܬܐ. Hierher gehören auch ܡܐܟܠܐ „Essen", ܡܐܬܐ und ܡܐܬܝܬܐ „Kommen",

ܡܐܬܐ und ܡܐܬܝܬܐ „Gehn"; ܡܐܦܝܬܐ „Kochen" (§ 53) — ܡܟܢܫܬܐ „Besen" (ostsyrisch ܡܟܢܫܬܐ).

Von med. gem. ܡܥܠܐ und ܡܥܠܢܐ „Eintritt" — ܡܡܠܠܐ „Rede" — ܡܓܢ, ܡܓܢܐ „Schild" (מגן); ܡܫܢܐ „Wetzstein" (משן), s. § 59.

Von med. ܘ sind hierher zu ziehn Formen wie ܡܩܡܐ „Standort"; ܡܫܓܝܬܐ „Waschgefäss"; ܡܒܘܥܐ „Quell"; ܡܕܝܢܬܐ „Stadt"; ܡܨܝܕܬܐ „Netz" u. s. w. Letzteres könnte ursprünglich ein Particip sein, wie sicher ܡܪܒܝܢܝܬܐ „Amme" (für *ܡܪܒܝܢܝܬܐ) und ܡܩܝܪܬܐ, ܡܩܝܪܝܬܐ „(Opfer-)Schale", pl. ܡܩܝܪܝܬܐ (für מְנַקִּיתָא).

Ein kurzes *u* ist in ܡܐܟܘܠܬܐ „Speise", St. abs. ܡܐܟܘܠܐ, pl. ܡܐܟܘܠܬܐ; ܡܬܘܡ (§ 59) „beständig"; so wohl auch ܡܘܕܥܢܐ „Bekannter" und einige andre. Eine Nebenform ist vermuthlich ܡܣܪܩܐ (nach Andern ܡܣܪܩܐ) „Kamm".

C. 2) Mit *â* nach dem 2. Rad. ܡܬܩܠܐ „Gewicht"; ܡܚܪܫܐ „Zauberer"; ܡܣܪܐ „Säge" (נסר); ܡܘܠܕܐ „Geburt"; ܡܕܢܚܐ „Aufgang" (pl. מדנח); ܡܐܙܪܬܐ „Bündel" u. a. m.

D. 3) Mit *û* (*ô*): ܡܒܘܥܐ „Sprudel" (נבע); ܡܦܘܚܐ „Blasebalg"; ܡܥܘܠܐ „Sturm"; ܡܬܘܩܠܐ „Anstoss" (beide letzteren auch mit ܘ); ܡܢܣܟܐ „Guss" (נסך); ܡܬܩܘܠܬܐ „Gewicht" u. a. m.

E. *Me* erscheint (ausser in den oben angegebenen Fällen mit ܡܐ, ܡܝ aus *ma'*) in ܡܙܚܬܐ „Gewebe"; ܡܫܟܢܐ „Pfand" (ostsyrisch ܡܫܟܢܐ s. § 45); ܡܕܪܐ „Wohnung, Stockwerk" und vielleicht im Adj. ܡܣܟܢ, ܡܣܟܢܐ „arm".

F. Mit *mu*: ܡܥܙܠܐ (Andre sprechen ܡܥܙܠܐ) „Spindel".

G. Mit *mâ*: ܡܐܙܘܢܐ „Nahrung" (זון); ܡܚܘܙܐ „Stadt" (חוז); dazu noch wenige unsichere.

Mit *t*.

§ 127. Eine Anzahl von Abstracten, die meist zum Pael oder dessen Reflexiv, zum Theil auch zum Afel gehören; theilweise haben sie concrete Bedeutung angenommen. Solche Bildungen sind u. A.: ܬܘܥܕܪܐ „Hülfe" (ܥܕܪ); ܬܨܒܝܬܐ „Schmuck" (ܨܒܬ); ܬܠܡܝܕܐ „Schüler", f. ܬܠܡܝܕܬܐ „Schülerinn" (*ܬܠܡܕ); ܬܫܢܝܩܐ „Quälerei" (ܐܫܢܩ) — ܬܚܠܘܦܐ „Ersatz, Ersatzmann" (ܚܠܦ); ܬܦܢܩܐ „Schmeichelei" (ܦܢܩ); ܬܟܬܘܫܐ

„Streit" (ܐܬܟܬܫ); ܬܫܘܛܝܬܐ „Gegenstand des Verschmähens" (ܐܫܛ) — ܬܘܬܒܐ „Ansiedler" (ܐܬܬܒ); ܬܘܬܪܐ „Reste" (ܝܬܪ).

Mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. und Femininendung: ܬܟܫܦܬܐ „Flehn" (ܐܬܟܫܦ); ܬܗܠܥܒܬܐ „Verspottung" (ܗܠܥ); ܬܛܢܦܬܐ „Verunreinigung" (ܛܢܦ) — ܬܒܗܬܬܐ (ostsyrisch ܬܒܗܬܬܐ) „Scham" (ܐܬܒܗܬ); ܬܘܣܦܬܐ „Hinzufügung" (ܐܘܣܦ) — ܬܫܡܫܬܐ „Dienst" (ܫܡܫ) — ܬܫܒܘܚܬܐ „Preis" (ܫܒܚ), pl. ܬܫܒܚܬܐ; ܬܕܡܘܪܬܐ „Wunder" (ܐܬܕܡܪ), ܬܕܡܪ̈ܬܐ; ܬܬܓܘܪܬܐ „Handel" (ܐܬܬܓܪ = ܐܬܓܪ § 36), ܬܬܓܪܐ. Hierher auch wohl ܬܫܝܢܬܐ „Urin" und ܬܓܪܡܬܐ „Knochengerüst". — Mit ursprünglich kurzem Vocal auch ܬܟܣܝܬܐ „Bekleidung" (ܟܣܐ); ܬܪܒܝܬܐ „Erziehung" (ܪܒܝ); ܬܫܥܝܬܐ „Erzählung" (ܐܫܬܥܝ), ܬܫܥܝ̈ܬܐ; ܬܘܕܝܬܐ „Preisen" (ܐܘܕܝ); ܬܪܡܝܬܐ „Grundlagen" (ܐܪܡܝ) u. s. w. — ܬܫܪܝܬܐ „Lager" (ܫܪܐ).

So vielleicht ܬܪܥܘܬܐ „Versöhnung" (ܐܬܪܥܝ) und ܬܚܡܘܬܐ „Fäulniss" (ܐܚܡܝ), wenn sie für *ܬܪܥܝܬܐ, *ܬܚܡܝܬܐ stehn und nicht die Abstractendung *ûϑâ* (§ 138) tragen.

Noch einige andre wie ܬܘܠܥܐ, ܬܘܠܥܬܐ „Wurm" scheinen mit einem *t*, aber andrer Art, gebildet zu sein.

§ 127*. *Sonstige Präfixe,*

zum Theil zweifelhaft, sind

1) ܗ, ܐ in ܗܝܟܠܐ, ܗܝܟܠ „Palast" — ܐܣܩܘܦܬܐ „Schwelle" (hier ܐ vielleicht bloss Vorschlag nach § 51), ܐܣܟܘܦܬܐ; ܐܒܘܒܐ „Flöte" (נבב); ܐܨܚܬܐ „Handschrift" (von ܨܚܐ, Wurzel צחח).

2) *Ja,* wie es scheint, in ܝܩܘܦܢܐ „Springmaus"; ܝܒܘܚܐ „Mandragora"; ܝܬܢܢܐ „Rauch"; ܝܥܪܘܪܐ „Frosch"; ܝܥܩܒܢܐ ein Gewächs.

DD) Bildungen mit Suffixen. [1])

Mit *ân* (*ôn*).

§ 128. A. Viele Abstracta und Sachwörter a) mit *a* nach dem 1. Rad. ܫܘܬܐܢܐ „Pest"; ܫܪܟܢܐ „Rest"; ܛܥܝܢܐ „Irrthum"; ܛܪܢܐ (טרר) „Fels" u. s. w.

b) mit *u*: ܐܘܠܨܢܐ „Bedrängniss"; ܝܘܬܪܢܐ „Gewinn"; ܦܘܩܕܢܐ „Befehl"; ܝܘܠܦܢܐ „Lehre"; ܪܘܩܐܢܐ „Auswurf" (tert. ܐ) und viele andre; darunter

[1]) Theilweise zugleich mit Präfixen.

nur wenige von tert. ܘ wie ܕܘܫܢܐ „Hochzeitsgeschenk“, ܫܘܚܢܐ „Geschwulst“ (neben ܫܚܢܐ).

c) mit *e*: ܒܸܢܝܳܢܐ „Bau“; ܚܸܣܪܳܢܐ „Schade“; ܪܸܥܝܳܢܐ „Gedanke“; ܗܸܓܝܳܢܐ „Aussprechen“; ܨܸܒܝܳܢܐ „Wille“ und viele andre von tert. ܝ. — So noch ܚܸܙܘܳܢܐ „Anblick“ (§ 74 Anm.). Wenige sonst wie ܪܸܫܡܳܢܐ „Auszeichnung“; ܒܸܛܠܳܢܐ „Müssiggang“ (vielleicht ܥܸܕܳܢܐ „Zeit“ für עִדָּנָא?).

Anm. Von der Verdopplung wie in פִּקָּדוֹן, הִגָּיוֹן erscheint keine sichere Spur mehr. So weit wir es controlieren können, ist ev. der 2. Rad. immer weich, der 3. Rad. hart.

B. Dafür altes *ôn* (*ûn*) in ܢܸܣܝܘܿܢܐ neben ܢܸܣܝܳܢܐ „Versuchung“, ܓܸܠܝܘܿܢܐ, ܓܸܠܝܳܢܐ „Offenbarung“ und nach ostsyrischer Aussprache ܕܘܿܘܢܐ (*dawônâ*) „Elend“, westsyrisch ܕܘܘܿܢܐ (*duwônô* = *duwânâ*); s. § 44.

C. Von Substantiven mit Präfixen so ܡܲܦܩܳܢܐ „Aufbruch“; ܡܲܥܠܳܢܐ „Eintritt“ u. s. w. So auch ܡܲܐܙܪܳܢܐ „Gurte“. Vielleicht auch ܬܗܓܝܳܢܐ „Nachdenken“ (von יגי oder הגי?).

§ 129. Zur Bildung von Adjectiven wird *ân* (f. *ânjâ, âniϑâ* u. s. w. § 71) an sehr verschiedne Wörter gehängt. So ܐܪܥܳܢܝܐ „irdisch“; ܢܘܪܳܢܝܐ „feurig“; ܡܠܠܳܢܝܐ „geschwätzig“; ܫܐܕܳܢܐ „Besessner“ (von ܫܐܕܐ „Dämon“); ܫܡܝܳܢܝܐ „himmlisch“; ܬܪܓܳܢܝܐ „verläumderisch“ (von ταραχή[1])); ܚܘܳܪܳܢܝܐ „weisslich“; Feminin davon ist ܚܘܳܪܳܢܝܬܐ „Weisspappel“. So ܛܠܳܠܳܢܝܬܐ „Schatten“.

Von ܓܓܪܬܐ „Kehle“ bildet sich ܓܓܪܬܳܢܝܐ „gefrässig“; so ܦܬܟܳܢܝܐ „gefleckt“ von ܦܬܟܐ „Fleck“ (pl. ܦܬܟܐ); ܩܘܡܛܳܢܐ (ܩܘܡܛܢܐ) „Comet“ von ܩܘܡܛܐ „fimbria“. — Sonst bleibt das ܬ des Femininums vor *ân* in Fällen wie ܗܪܬܳܢܝܐ „streitsüchtig“; ܚܡܬܳܢܝܐ „zornig“; ܢܩܒܬܳܢܝܐ „weiblich“; ܐܟܬܳܢܝܐ „zornig“ u. s. w., und bilden sich so selbst von Substantiven ohne diese Endung solche Formen mit ܬܳܢܝܐ, z. B. ܛܘܒܬܳܢܝܐ „selig“ (neben ܛܘܒܳܢܝܐ) von ܛܘܒܐ „Heil, Seligkeit“; ܩܪܒܬܳܢܝܐ „kriegerisch“; ܚܝܠܬܳܢܝܐ, ܚܝܠܬܳܢܝܐ (§ 52 B) „stark“; ܟܐܒܬܳܢܝܐ „schmerzhaft“; ܐܣܟܡܬܳܢܝܐ „ein σχῆμα (ܐܣܟܡܐ) zeigend“ u. s. w.

Besonders beliebt sind so Adjectiva wie ܡܣܬܟܠܬܳܢܝܐ „verständig“; ܪܓܝܙܬܳܢܝܐ „zornig“; ܡܦܪܣܬܳܢܝܐ „schlau“ (von ܦܘܪܣܐ, πόρος, wie ܐܬܦܪܣ „schlau sein“); ܐܠܝܨܬܳܢܝܐ „ängstlich“ u. a. m. Bei keinem dieser lässt sich mehr ein zu Grunde liegendes Abstractum wie *ܡܣܬܟܠܬܐ nachweisen, und bei

---

[1]) Man scheint es aber allgemein mit hartem ܟ zu sprechen.

den meisten hat nie ein solches existiert. — So auch ܡܚܢܦܢܐ „Schmeichler“ (ܚܢܦ schmeicheln).[1])

§ 130. Ferner können von *allen* Participien, die mit *m* anlauten (also nur nicht vom Peal) durch *ân Nomina agentis* gebildet werden. So ܡܫܒܚܢܐ „Preisender“ (von ܡܫܒܚ); ܡܢܗܪܢܐ „Erleuchter“ (ܡܢܗܪ); ܡܪܓܙܢܐ „Erzürner“ (ܡܪܓܙ); ܡܢܤܝܢܐ „Versucher“ (ܡܢܤܐ); ܡܫܬܒܚܢܐ „Preiswerther“ (ܡܫܬܒܚ); ܡܬܬܣܝܡܢܐ „der ordiniert werden soll“ (ܡܬܬܣܝܡ) u. s. w.

Bei einigen Vierlautigen fehlt dann das *m*. Die sichern Fälle der Art sind ܬܪܓܡܢܐ „Dolmetscher“; ܫܒܗܪܢܐ „Prahler“; ܕܡܓܡܢܐ „blutig“ (aber sonst ܡܣܩܒܠܢܐ „widerspenstig“ u. s. w.).

Diminutiva.

§ 131. Mit *ôn* bildet man beliebig Diminutiva, z. B. ܡܠܟܘܢܐ *regulus;* ܐܠܗܘܢܐ „kleiner Gott“; ܟܬܒܘܢܐ „Büchlein; ܥܠܝܡܘܢܐ „Knäblein“; ܒܪܘܢܐ „Söhnchen“ u. s. w. — Die Feminina erhalten ܘܢܝܬܐ, z. B. ܐܠܦܐ „Schiff“ (f.): ܐܠܦܘܢܝܬܐ; ܐܕܢܘܢܝܬܐ „Oehrlein“; ܟܐܦܘܢܝܬܐ „Steinchen“; ܥܪܣܘܢܝܬܐ „Bettchen“. Davor bleibt auch das ܬ der Femininendung: ܡܕܝܢܬܘܢܝܬܐ „Städtchen“; ܥܕܬܘܢܝܬܐ „Kirchlein“; ܐܓܪܬܘܢܝܬܐ „Brieflein“ u. s. w. Doch ܟܠܘܢܝܬܐ „Anemone“ („Bräutchen“ von ܟܠܬܐ).

§ 132. *Anm.* Eine Nebenform mag *în* sein. So z. B. ܨܦܪܝܢܐ „früher Morgen“; ܐܣܦܪܝܢܐ „Schnurrbart“; ܫܘܦܝܢܐ „Feile“ (zu ܫܦ „zerreiben“); ܫܘܦܢܝܢܐ „Turteltaube“, f. ܫܘܦܢܝܢܝܬܐ und noch einige andre. Doch ist die Diminutivbedeutung des Suffixes hier nirgends ganz sicher.

§ 133. Mit *ôs*. Weniger häufig als *ôn*; so z. B. ܦܪܓܝܘܣ „Veilchen“; ܢܘܢܘܣ „Fischlein“; ܒܘܦܘܣ „Knäblein“ (ohne gebräuchliche Grundform); ܥܠܝܡܘܣ „Knäblein“ u. s. w. — Feminin ܘܣܬܐ, pl. ܘܣܝܬܐ (§ 71). Davor fällt das ܬ des Femininums weg: ܕܪܘܣܬܐ „Höfchen“ von ܕܪܬܐ; ܓܢܘܣܬܐ „Gärtchen“ von ܓܢܬܐ; ܟܣܘܣܝܬܐ „Schälchen“ von ܟܣܬܐ; ܒܪܘܣܬܐ „Mägdlein“.

§ 134. *Anm.* Ein Diminutiv scheint ebenfalls zu sein ܩܠܠܘܣܬܐ ὑδρίσκη von ܩܠܠܬܐ. — Auch sonst haben wir noch Spuren von andern Diminutivendungen, resp. von Nebenformen zu den bekannten. — Vergl. ferner die durch Wiederholung des 3. Rad. gebildeten Diminutiva § 122, sowie § 112.

---

[1]) Ueber die auf ܠܝ s. unten § 136.

Mit *âi.*

§ 135. Mit *âi* (ܝ݂, ܝܐ, ܝܬܐ u. s. w.) bildet man beliebig relative Adjectiva[1]) von Substantiven, seltner von anderen Nomina; resp. Gentilicia. So z. B. ܢܘܪܢܝܐ „feurig" von ܢܘܪܐ; ܡܠܟܝܐ „königlich"; ܒܝܬܝܐ οἰκεῖος; ܒܪܝܐ, ܢܘܟܪܝܐ „fremd" von ܒܪܐ „Fremde"; ܢܘܟܪܝܐ „fremd"; ܥܪܛܠܝܐ „nackt" (vom Adjectiv ܥܪܛܠ); ܒܪܝܐ „äusserlich"; ܓܘܝܐ „innerlich"; ܝܚܝܕܝܐ „allein" (vom Adverb ܒܠܚܘܕ); ܕܝܠܝܐ „eigen" (von ܕܝܠ § 69) u. s. w. — ܐܠܢܝܐ „Alane"; ܝܗܘܕܝܐ „Jude"; ܪܗܘܡܝܐ „Römer"; ܗܢܕܘܝܐ „Inder" von *Hindû;* ܩܪܕܘܝܐ „Kardyäer" von *Qardû;* ܦܪܬܘܝܐ von *ParϑaU.*

Vom Feminin ܣܒܬܐ „altes Weib" ܣܒܬܢܝܐ „altweiberhaft", aber von ܦܘܠܝܛܝܐ: ܦܘܠܝܛܝܩܝܐ πολιτικός.

Von ܠܠܝܐ „Nacht" (§ 49 A): ܠܠܝܝܐ, doch auch ܠܠܝܐ.

Von Pluralen werden gebildet: ܢܫܝܐ „weibisch" (ܢܫܐ „Weiber" § 146); ܐܡܗܝܐ „magdlich" (ܐܡܗܬܐ „Mägde" § 146); ܐܡܗܝܐ „mütterlich" (ܐܡܗܬܐ § 146); ܐܒܗܝܐ „väterlich" (ܐܒܗܬܐ) neben ܐܒܝܐ „Patricier"; ܫܡܗܝܐ „nominal" (ܫܡܗܐ). Vergl. hierzu § 138 A, S. 77. Aehnlich ܩܘܪܝܝܐ „dörflich" von ܩܘܪܝܐ (§ 146).

Von ܛܒܪܬܐ „Bude" und ܓܠܘܬܐ „Verbannung" bildet man ܛܒܪܝܐ „Wirth", ܓܠܘܝܐ „Verbannter"; von ܙܘܝܬܐ „Winkel" ܙܘܝܝܐ „winklich"; so ܫܘܪܝܝܐ „Anfänger".

Vom Monatsnamen ܬܫܪܝܢ: ܬܫܪܝܢܝܐ „Tešrînisch" resp. „herbstlich".

Auslautendes *ê, ai* fällt vor der Endung durchweg ab. So ܪܗܘܡܝܐ „Römer" von ܪܗܘܡܝ Ῥώμη; ܩܢܟܝܐ „Küster" von κόγχη („Chor"); ܡܘܫܝܐ „Mosaisch" von ܡܘܫܐ; ܢܝܢܘܝܐ „Ninivit" von ܢܝܢܘܐ; ܡܬܝܐ von ܡܬܝ; ܡܬܝܐ „aus dem Kloster St. Matthaei" (ܕܝܪܐ ܕܡܪܝ ܡܬܝ). Aehnlich ܐܘܪܗܝܐ „Edessenisch" von ܐܘܪܗܝ; ܫܡܪܝܐ von ܫܡܪܝܢ „Samarien".

Kurze Vocale sind beim Antritt der Endung ursprünglich ausgefallen, soweit es § 43 verlangt. So ܦܪܣܝܐ „Perser" von ܦܪܣ (welches selbst freilich erst eine bequemere Aussprache von *Pârs* ist); ܒܒܠܝܐ „Babylonier" von ܒܒܠ; ܐܪܡܝܐ „aramäisch, heidnisch" vom ursprüng-

---

1) Zur Ableitung von Appellativen ist diese Bildung in älterer Zeit viel seltner verwandt als später im scholastischen Sprachgebrauch der gelehrten Uebersetzer oder Nachahmer griechischer Schriften.

lichen *Ărām*[1]); ܥܪܒܝܐ „Araber“ (noch mit weichem β, s. § 23 D) von *ʿArαβ*; ܡܘܨܠܝܐ „aus *Mauṣil*“; ܓܪܡܩܝܐ „von *Garmaq*“; ܒܪܒܪܝܐ „Barbar“ von βάρβαρος; vergl. ܕܪܡܣܘܩܝܐ „aus Damaskus“ ܕܪܡܣܘܩ. Aehnliches wird auch wohl in andern Fällen gelten, die wir nicht mehr controlieren können; so ist das Gentilicium von ܐܪܡ wohl ܐܪܡܝܐ, nicht ܐܪܡܝܐ, von ܚܕܝܒ „Adiabene“ vielleicht ܚܕܝܒܝܐ (§ 40 C), nicht ܚܕܝܒܝܐ u. s. w. In andern Fällen mag aber das Bedürfniss, das Grundwort genau erkennen zu lassen, den Lautregeln hier schon früh entgegen gewirkt haben.

Stärkere Verkürzungen haben wir in ܕܝܨܢܝܐ von ܕܝܨܢ (Fluss bei Edessa), resp. von ܒܪ ܕܝܨܢ (Bardesanes); ܚܪܢܝܐ „von Ḥarrân“ ܚܪܢ; in ܢܨܝܒܢܝܐ (auch ܢܨܝܒܝܐ) von ܢܨܝܒܝܢ; ܡܪܕܝܢܝܐ „aus ܡܪܕܝܢ“; ܬܠܡܚܪܝܢܝܐ „aus ܬܠ ܡܚܪܝܢ“.

Stark verkürzt ist auch ܐܝܣܪܝܠܝܐ „Israelit“ aus ܐܝܣܪܝܠ.

Wie einige der obigen Beispiele zeigen, kann die Endung auch an Zusammensetzungen treten; so noch ܓܪܡܦܝܠܝܢܐ (späte Bildung) ἐλεφάντινος von ܓܪܡ ܦܝܠܐ „Knochen des Elephanten“ d. i. „Elfenbein“; ܪܝܫܥܝܢܝܐ „aus ܪܝܫ ܥܝܢܐ“ u. s. w. Doch daneben ܢܗܪܝܐ „mesopotamisch“ von ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ; ܢܗܪܕܪܝܐ[2]) von ܢܗܪܕܪܐ[2]) ܒܝܬ; ܪܝܫܬܝܐ „Aufseher des Refectoriums“ (ܒܝܬ ܐܫܬܝܐ); ܕܝܨܢܝܐ „Bardesanisch“ s. oben.

Manche Städtenamen bilden ihr Gentilicium zunächst von einem Adj. auf *ân*; so ܬܓܪܝܬܢܝܐ, seltner ܬܓܪܝܬܝܐ „aus Tagrîϑ“. Es ist nicht sicher, ob hier für *ânâi* nicht wenigstens theilweise bloss *nâi* gesprochen wurde, ob also jene Form ܬܓܪܝܬܢܝܐ oder ܬܓܪܝܬܢܝܐ lautete. Dieselbe Frage ist bei ܡܝܦܪܩܛܢܝܐ „aus ܡܝܦܪܩܛ“; ܪܕܢܝܐ „aus ܪܕܢ“. — Von ܟܪܡܐ findet sich ܟܪܡܘܢܝܐ (wohl *Karmônâjê*).

Bei der Bildung der Gentilicien von Ortsnamen kamen sicher noch viele nicht controlierbare Umgestaltungen vor.

Ein Abstractum dieser Bildung ist ܓܘܢܝܐ „Tadel“ (St. abs. ܓܘܢܝ)

§ 136. Die Zusammensetzung von *ân* (§ 129) mit *âi,* welche wir eben bei den Gentilicien hatten, kommt viel, namentlich im mehr

---

[1]) Die westsyrischen Schulen machten künstlich von ܐܪܡ, welches dem hebräischen אֲרָם nachgebildet ist: ܐܪܡܝܐ „aramäisch“ und lassen das echte ܐܪܡܝܐ in der Bedeutung „heidnisch“.

[2]) Die Vocale sind nicht ganz sicher.

wissenschaftlichen Sprachgebrauch, bei Ableitungen von Appellativen vor; das ܬ des Feminins bleibt davor fast immer. So ܢܘܪܢܝܐ „feurig"; ܢܦܫܢܝܐ ψυχικός; ܪܘܚܢܝܐ πνευματικός; ܥܕܬܢܝܐ „kirchlich"; ܫܢܬܢܝܐ „jährlich"; ܡܒܪܟܢܝܐ „segnend"; ܡܬܟܫܦܢܝܐ „bittend" u. s. w. Jedoch mit Wegfall der Femininendung ܫܫܠܢܝܐ „kettenförmig" von ܫܫܠܬܐ.

Da ähnlich auch das blosse *ân* gebraucht wird, welches vor der Femininendung ein ܝ annimmt, so ist es nicht immer sicher, ob z. B. eine Form auf ܢܝܬܐ zu lesen ܢܝܼܬܐ oder ܢܵܝܬܐ. Wirklich finden sich Varianten wie ܐܪܥܢܝܬܐ und ܐܪܥܢܝܬܐ ἐπίγειος (f.) Jac. 3, 15.

Mit *î, j*.

§ 137. Diese Bildungen sind vielleicht ganz verschiedner Herkunft; zum Theil wenigstens dürfte das *î* ursprünglich mit dem *âi* der vorigen §§ identisch gewesen sein.

Hierher gehört schon das *i* der Femininformen wie ܐܪܥܢܝܬܐ, ܒܪܢܝܬܐ u. s. w. (§ 71). Wir haben so ferner ܕܒܘܪܝܬܐ „Biene", pl. ܕܒܘܪ̈ܝܬܐ; ܣܢܘܢܝܬܐ „Schwalbe". ܕܒܒܝܬܐ „Hundsfliege"; ܚܘܝܬܐ „weibliche Schlange" (ܚܘܝܐ „Schlange", pl. ܚܘܘ̈ܬܐ § 79 A); ܫܪܘܬܝܬܐ „Mahlzeit"; ܫܘܩܝܬܐ „Strassen" (§ 21 C); ܣܪܛܢܝܬܐ „Krebs" (Krankheit); ܐܪܒܝܬܐ „ein Ausschlag"; ܚܫܘܫܝܬܐ „ein Ausschlag"; ܚܨܘܨܝܬܐ, ܐܚܨܘܨܝܬܐ „radices femoris"; ܐܪܓܘܢܝܬܐ „Purpur"; ܩܪܒܝܬܐ „Magen der Wiederkäuer"; ܥܘܪܝܬܐ „Fieberfrost"; ܫܠܗܒܝܬܐ „Flamme"; ܡܥܡܘܕܝܬܐ „Taufe"; ܡܫܪܘܩܝܬܐ „Flöte" (und andre dieser Form) u. s. w.

Ferner viele männliche Abstracta wie ܫܘܠܒܝܐ „Beraubung"; ܥܘܨܝܐ „Unterdrückung"; ܐܘܣܪܝܐ „Fesselung"; ܗܘܦܟܝܐ „Umwendung"; ܥܘܦܩܝܐ „Umarmung"; ܓܘܒܠܝܐ „Bildung"; ܕܘܠܚܝܐ „Trübung"[1]) u. s. w.

Vielleicht möchten auch Wörter wie ܟܘܪܣܝܐ „Thron", ܓܪܒܝܐ „Nord" hierher gehören.

Mit *ûϑ*.

§ 138. A. Dies Suffix dient dazu, Abstracta aus allen Nomina zu bilden (über die Flexion s. § 76). So z. B. ܡܠܟܘܬܐ „Königthum"; ܓܢܒܪܘܬܐ „Heldenthum"; ܝܪܬܘܬܐ „Erbschaft"; ܡܝܘܬܘܬܐ „Sterblichkeit";

---

[1]) Thörichterweise haben die Syrer zum Theil aus dem so gebildeten ܐܘܠܨܝܐ „Bedrängniss" ein ܐܘܠܨܝܐ gemacht, als wäre es mit griechischer Endung *ία*.

ܒܪܝܘܬܐ „Aeusserlichkeit“; ܛܒܘܬܐ „Güte“; ܕܝܠܝܘܬܐ „Eigenschaft“; ܡܫܬܒܩܢܘܬܐ „Verlassensein“ (von ܡܫܬܒܩܢܐ Nomen agentis zu ܐܫܬܒܩ „wurde verlassen“ § 130); ܡܬܓܠܝܢܘܬܐ „Offenbarung“; ܡܫܬܠܡܢܘܬܐ „Zustimmung“ (ܐܫܬܠܡ) u. s. w. Sogar ܒܝܬ ܡܕܒܪܢܘܬܐ *οἰκονομία*. Die Ausdehnung dieser Bildung ist unbegrenzt; namentlich in der wissenschaftlichen Sprache erscheinen immer neue Beispiele. Manche dieser Bildungen wie ܛܝܒܘܬܐ *χάρις*; ܣܝܒܘܬܐ „Greisenalter“; ܗܝܡܢܘܬܐ „Glaube“, zu denen das Grundwort nicht mehr vorhanden, sind aber uralt. Auch die Infinitive auf ܘ— gehören hierher (s. beim Verbum). Von Pluralen sind gebildet ܐܒܗܘܬܐ „Vaterschaft“ neben ܐܒܘܬܐ „patrocinium“ und ܐܡܗܘܬܐ „Magdschaft“ (vergl. hierzu § 135, S. 74).

B. Von Wurzeln tert. ܝ bildet man ܫܘܝܘܬܐ „Gleichheit“ (von ܫܘܐ, ܫܘܝܐ); ܕܟܝܘܬܐ „Reinheit“; ܫܒܝܚܘܬܐ „Herrlichkeit“; ܙܢܝܘܬܐ „Hurerei“ (von ܙܢܝܐ, ܙܢܝܬܐ); ܬܟܠܝܘܬܐ „Kinderlosigkeit“ und viele andre. Aber daneben noch einige nach älterer Weise mit Wegfall des letzten Radicals: ܙܟܘܬܐ „Unschuld“ (von ܙܟܝܐ); ܟܘܝܘܬܐ „Verbrennung“; ܡܫܪܘܬܐ „Mahl“; ܒܥܘܬܐ „Bitte“ — ܕܡܘܬܐ „Gestalt“ und ܨܒܘܬܐ „Sache“ (§ 76 B). Bei ܡܪܕܘܬܐ „Züchtigung“ (ܡܪܕܘ, ܡܪܕܘܬܐ); ܡܟܣܢܘܬܐ „Tadel“; ܡܣܚܝܘܬܐ „Schwemme“; ܡܨܘܬܐ „Streit“; ܡܫܬܘܬܐ „Trinkgelage“ ist nicht ganz sicher, ob darin ursprünglich das Abstractsuffix steckte; ebenso bei ܬܪܥܘܬܐ „Versöhnung“ und ܬܡܣܘܬܐ „Fäulniss“ (§ 127).

§ 139. *Spuren von andern wortbildenden Suffixen* wie *âm, el, n* (ܦܪܥܘܫܢܐ „Floh“) finden sich noch mehrfach, aber die betreffenden Wörter bilden keine feste Classe mehr, und man darf sie wie mehrlautige ansehn.

Fremde Suffixa.

§ 140. Das dem Spätgriechischen geläufige Suffix *αριος*, welches in manchen Wörtern wie ܒܢܪܐ *βανιάριος* „Bademeister“ u. a. m. vorkommt, ist auch an das persische, aber eingebürgerte, ܐܣܛܘܢܐ „Säule“, das persische ܒܙܐ „Falk“ und das rein syrische ܐܠܦܐ „Schiff“ getreten: ܐܣܛܘܢܪܐ *στυλίτης*; ܒܙܪܐ „Falkner“; ܐܠܦܪܐ „Schiffer“. — Das persische *kân* tritt an's syrische ܚܡܪܐ „Esel“: ܚܡܪܟܢܐ (eigentlich ܚܡܪܟܢܐ) „Eseltreiber“ und an's griechische ܩܘܛܘܢܐ *κοιτών*: ܩܘܛܘܢܟܢܐ „Kämmerer“. —

Von ܐܶܫܬܰܥܺܝ „spielte“ ist nach Weise griechischer Wörter wie *εὐθηνία* oder *σαφήνεια* gebildet ܐܶܫܬܰܥܝܳܢܳܐ „Spiel“.

C. Zusammensetzungen.

§ 141. Einige regelmässig und eng genitivisch verbundene Wörter werden wie ein einziges behandelt und nehmen die Endungen, welche das erste Wort (das im St. cstr. steht) erhalten müsste, an's zweite. So bildet ܫܶܬ (St. cstr. von ܫܶܬܳܐ „Grund“ § 146) mit ܐܶܣܳܐ (pl. ܐܶܣܶ̈ܐ) „Wand“ ein festes Compositum ܫܶܬܐܶܣܳܐ „Fundament“, dessen pl. ܫܶܬܐܶܣ̈ܶܐ; davon kommt dann sogar ein neues Verb ܫܰܬܶܣ (auch ܫܬܐܣ geschrieben) „gründete“. So mehrere Composita mit ܒܶܝܬ „Haus“: ܒܶܝܬ ܩܒܽܘܪ̈ܐ „Grabhäuser, ausgebaute Gräber“, ܒܶܝܬ ܓܰܙ̈ܶܐ „Vorrathshäuser“, ܒܶܝܬ ܝܰܠܕ̈ܳܐ „Geburtshäuser“, d. h. „Geburtsconstellationen“ (*γενέσεις*) u. s. w. — ܒܥܶܠܕܒܳܒܳܐ („Herr der ...“?) „Feind“, ܒܥܶܠܕܒܳܒ̈ܶܐ „Feinde“, ܒܥܶܠܕܒܳܒܬܳܐ „Feindinn“, ܒܥܶܠܕܒܳܒܽܘܬܳܐ „Feindschaft“ — ܪܺܝܫ ܝܰܪ̈ܚܶܐ „Monatsanfänge“ — ܝܰܥܠ ܛܽܘܪܳܐ „capra montis, Steinbock“, pl. ܝܰܥܠ ܛܽܘܪ̈ܶܐ „Steinböcke“; ܝܰܥܠ ܒܰܪ̈ܳܐ „wilde Ziegen“ — ܦܣܰܩܕܺܝܢܳܐ „Richterspruch“ („Entscheidung Rechtens“), pl. ܦܣܰܩܕܺܝ̈ܢܶܐ, und so noch einige, aber nicht sehr zahlreiche, indem in ganz analogen Fällen auf gewöhnliche Weise verfahren wird, z. B. ܒܰܪܬ ܩܳܠܳܐ „filia vocis“, d. i. „Wort“, pl. ܒܢ̈ܳܬܩܳܠܳܐ, und so bei allen mit ܒܰܪ und ܒܰܪܬ zusammengesetzten, so eng da auch zum Theil die Zusammenfügung ist.

Einige Zusammensetzungen zeigen eine stärkere lautliche Verschmelzung. So z. B. ܒܶܣܬܪܳܐ „Pfühl“, pl. ܒܶܣܬܪ̈ܘܳܬܳܐ (§ 79 A), dessen erster Theil = ܒܶܝܬ, während der zweite eine mit ܐܶܣܬܪܳܐ „Grundlage“ nahe verwandte Form ist. So ܓܺܝܕܢܰܫܝܳܐ Name einer Sehne = גִּיד נַשְׁיָא; ܩܘܒܫܪܐ[1]), pl. ܩܘܒܫܪ̈ܐ oder noch ܩܘܒܠܫܪܐ „Nabel“ = ܩܽܘܒܳܠ ܫܶܪܳܐ „Basierung des Nabels“ u. a. m. Vergl. § 125.

§ 142. Das zweite Glied solcher Composita entscheidet wohl auch über Genus und Numerus. So ist ܒܶܝܬ ܫܰܒܬܳܐ „domus (m.) sabbatis (f.)“, d. i. „Refectorium“ weiblich, ܦܠܰܓܽܘܬ ܝܰܘܡܳܐ „Hälfte des Tages“ wird als m. gebraucht, und ܐܰܦ̈ܰܝ ܬܰܪܥܳܐ „Antlitz (f. pl.) der Thür (m. sg.)“ = „Vorhang“ ist stets m. sg.

---

1) Vocalisierung nicht festgestellt.

§ **143**. Eine besondere Classe bilden die mit ܠܳܐ „nicht“ eng zusammengesetzten Nomina wie ܠܳܐ ܡܳܝܽܘܬܳܐ „unsterblich“, f. ܠܳܐ ܡܳܝܽܘܬܬܳܐ, pl. ܠܳܐ ܡܳܝܽܘܬܶܐ, ܠܳܐ ܡܳܝܽܘܬܳܬܳܐ u. s. w.; ܠܳܐ ܡܳܝܽܘܬܽܘܬܳܐ „Unsterblichkeit“ u. s. w.

D. Einiges zur Behandlung griechischer Eigennamen.

§ **144**. Die griechischen Eigennamen auf ος und ας werden entweder in der Nominativ- oder in der Vocativform gebraucht: ܦܰܘܠܳܘܣ; ܦܺܝܠܺܝܦܳܘܣ, ܐܰܠܶܟܣܰܢܕܪܳܘܣ, ܬܶܐܘܕܳܣ (Θευδᾶς) u. s. w. oder, und zwar auch als Subject u. s. w., ܦܰܘܠܳܐ, ܦܺܝܠܺܝܦܶܐ, ܐܰܠܶܟܣܰܢܕܪܶܐ, ܐܶܪܳܘܕܶܐ; ܬܶܐܘܕܳܐ, ܐܰܪܝܳܣ u. s. w. Die Ostsyrer sprechen aber für dies ܐ‍ܶ und ܐ‍ܳ stets *â* (ܐ‍ܳ, oder auch ܐ‍ܰ geschrieben).

Die Endung ιος, ειος fällt sehr gern ganz ab; zuweilen bleibt davon noch ein ܝ: ܡܰܘܪܺܝܩܝ neben ܡܰܘܪܺܝܩܝܳܘܣ Μαυρίκιος; ܐܺܝܓܢܰܛܝ Ἰγνάτιος; ܒܰܣܺܝܠ, ܒܰܣܺܝܠܝ, ܒܰܣܺܝܠܺܝܣ Βασίλειος; ܙܶܢܳܒ, ܐܺܙܢܳܒ, ܙܺܢܳܒܝ Ζηνόβιος (auch ܐܺܙܢܳܒܝܳܘܣ); ܠܶܐܘܢܛܝ, ܠܶܐܘܢܛܺܝ Λεόντιος u. s. w. Viel seltner geschieht dies mit dem einfachen ος, z. B. ܒܰܣ neben ܒܰܣܳܘܣ, ܒܰܣܳܐ Βάσσος; ܐܰܢܛܳܘܢܺܝܢ Ἀντωνῖνος. Natürlich finden sich noch sonst manche Abweichungen von den richtigen griechischen Formen, die sich nicht auf die Endungen beschränken.

E. Anhängung der Possessivsuffixa.

§ **145**. A. Die § 65 aufgezählten Suffixa fliessen mit dem *ai* des pl. m. zu folgenden Formen zusammen: ـܰܝ „meine“ ـܰܝܟ݂ „deine“ m., ـܰܝܟܝ „deine“ f. ـܰܘܗܝ (ـܳܘܗܝ § 49 B) „seine“, ـܶܝܗ „ihre“ — ـܰܝܢ „unsre“. ـܰܝܟܽܘܢ „eure“ m., ـܰܝܟܶܝܢ „eure“ f. ـܰܝܗܽܘܢ „ihre“ m., ـܰܝܗܶܝܢ „ihre“ f.

Also Alles nach demselben Schema; nur ـܘܗܝ aus *auhî* weicht ab. Beachte, dass das sonst stets weiche ܟ der 2. Person nach *ai* hart wird.

Beispiel: ܕܺܝܢܳܐ „Gericht“ (St. cstr. und abs. ܕܺܝܢ; pl. ܕܺܝܢܺܝܢ, ܕܺܝܢܰܝ, ܕܺܝܢܶܐ).

ܕܺܝܢܝ mein Gericht.	ܕܺܝܢܰܢ unser Gericht.
ܕܺܝܢܳܟ dein m.	ܕܺܝܢܟܽܘܢ euer m.
ܕܺܝܢܶܟܝ dein f.	ܕܺܝܢܟܶܝܢ euer f.
ܕܺܝܢܶܗ sein.	ܕܺܝܢܗܽܘܢ ihr m.
ܕܺܝܢܳܗ ihr.	ܕܺܝܢܗܶܝܢ ihr f.

ܕܺܝܢܰܝ̈ meine Gerichte.	ܕܺܝܢܰܝ̈ܢ unsre Gerichte.
ܕܺܝܢܰܝ̈ܟ deine m.	ܕܺܝܢܰܝ̈ܟܽܘܢ eure m.
ܕܺܝܢܰܝ̈ܟܝ deine f.	ܕܺܝܢܰܝ̈ܟܶܝܢ eure f.
ܕܺܝܢܰܘ̈ܗܝ seine.	ܕܺܝܢܰܝ̈ܗܽܘܢ ihre m.
ܕܺܝܢܶܝ̈ܗ ihre.	ܕܺܝܢܰܝ̈ܗܶܝܢ ihre f.

B. Keinerlei Schwierigkeit macht die Anknüpfung der Suffixa an alle Nomina, deren Grundform (also die Form nach Wegnahme der Endung *â*) vor dem Auslaut einen langen Vocal oder unmittelbar einen andern Consonanten hat oder auf Doppelconsonanz ausgeht: also z. B. wie ܕܺܝܢܳܐ oben ܠܒ݂ܽܘܫܳܐ „Kleid": ܠܒ݂ܽܘܫܝ, ܠܒ݂ܽܘܫܳܟ, ܠܒ݂ܽܘܫܟ݂ܽܘܢ; ܣܺܐܡܳܐ „Silber": ܣܺܐܡܝ[1]), ܣܺܐܡܗܽܘܢ[2]); ܐܶܡܳܐ „Mutter": ܐܶܡܝ, ܐܶܡܳܟ, ܐܶܡܗܶܝܢ[3]) u. s. w.

Die Vocalisation ist hier überall wie im St. emph.

Anm. Kein Unterschied der Behandlung zeigt sich hier zwischen den Formen einfachster Bildung mit ursprünglich einem kurzen und denen mit ursprünglich zwei kurzen Vocalen. Wie ܕܗܒ݂ܳܐ (aus *dahăβâ*), so nicht bloss ܕܗܒ݂ܳܟ, sondern auch ܕܰܗܒ݂ܝ, ܕܰܗܒ݂ܗܽܘܢ[4]). Wenn sich neben ܐܰܬ݂ܪܝ, ܐܰܬ݂ܪܗܽܘܢ von ܐܰܬ݂ܪܳܐ „Ort" gelegentlich ܐܬ݂ܰܪܝ, ܐܬ݂ܰܪܗܽܘܢ findet, so ist das nach § 52 B zu verstehn, wie ja auch wohl bei Wörtern einfachster Bildung ܐܶܪܥܝ (= ܐܰܪܥܝ), ܐܪܥܟ݂ܽܘܢ, ܐܪܥܗܽܘܢ geschrieben wird.

C. Dies gilt also auch von allen Endungen des pl. f., an welche die Suffixe wie an den sg. treten. Wie ܡܰܠܟ݁ܳܬ݂ܳܐ „Königinnen" lauten z. B. ܡܰܠܟ݁ܳܬ݂ܝ, ܡܰܠܟ݁ܳܬ݂ܳܟ; ܡܰܠܟ݁ܳܬ݂ܗܽܘܢ u. s. w. Desgleichen — abgesehn von manchen tert. ܝ, s. unten K — bei denen des pl. m.; wie ܡܰܠܟ݁ܶܐ „Könige", ܣܳܗܕ̈ܶܐ „Zeugen" lauten ܡܰܠܟ݁ܰܝ̈, ܡܰܠܟ݁ܰܘ̈ܗܝ, ܡܰܠܟ݁ܰܝ̈ܟ݂ܶܝܢ; ܣܳܗܕ̈ܰܝ, ܣܳܗܕ̈ܰܝܟ݂ܝ, ܣܳܗܕ̈ܰܝܗܶܝܢ u. s. w.

D. Auch bei denen mit kurzem Vocal vor dem auslautenden Consonanten, einschliesslich der Femininendung *aϑ* (ܬ݂ܳܐ), ist die Vocalisation

---

1) So ܢܽܘܗܪܝ, ܟ݁ܬ݂ܳܒ݂ܝ, ܐܪܙܝ, ܐܘܪܚܝ, ܕܘܟ݁ܬ݂ܝ; ܠܚܡܶܗ, ܐܪܥܳܟ, ܐܪܥܶܗ; ܒ݁ܰܝܬ݂ܝ, ܠܒ݁ܝ u. s. w.

2) So ܡܰܠܟ݁ܽܘܬ݂ܗܽܘܢ, ܐܘܪܚܗܽܘܢ, ܐܘܪܚܟ݂ܽܘܢ, ܐܪܙܗܽܘܢ, ܐܪܥܗܽܘܢ u. s. w.

3) So ܫܡܝ, ܟ݁ܠܝ, ܟ݁ܠܟ݂ܽܘܢ u. s. w.

4) So ܟ݁ܰܠܒ݁ܝ. Vergl. ferner ܩܪܳܒ݂ܗܽܘܢ, ܐܶܠܗܗܽܘܢ, ܣܶܦܪܝ, ܣܶܦܪܗܽܘܢ, ܩܶܛܠܗܽܘܢ u. s. w.

ganz wie im St. emph. bei allen Suffixen mit Ausnahme der 2. und 3. sg. und der 1. pl. Also wie ܡܣܒܐ „Nehmen" von ܡܣܒ, ܡܡܠܠܐ von ܡܡܠܠ so auch ܡܣܒܟ, ܡܣܒܟܘܢ, ܡܣܒܗ, ܡܣܒܗ̇, ܡܣܒܢ; ܡܡܠܠܟ, ܡܡܠܠܟܘܢ, ܡܡܠܠܗ, ܡܡܠܠܗ̇, ܡܡܠܠܢ.

E. Beim Antritt der Suffixa der 1. sg., 2. und 3. pl. bleiben die kurzen Vocale vor auslautendem Consonanten noch vielfach, schwinden jedoch in andern Fällen schon nach Analogie der sonstigen Formen. Sie bleiben durchweg (abgesehn von den unter J besprochnen Fällen), wo keine Femininendung: also ܡܣܒ (ܡܣܒܐ, ܡܣܒܗ u. s. w.): ܡܣܒܝ, ܡܣܒܟܘܢ, ܡܣܒܟܝܢ, ܡܣܒܗܘܢ, ܡܣܒܗܝܢ. So ܡܫܩܠܝ „meine Last"; ܡܐܡܪܝ „meine Rede"; ܡܘܬܒܗܝܢ „ihr Sitz"; ܪܚܡܝ „mein Freund" u. s. w.

F. Bei der Femininendung schwindet das *a* vor diesen Suffixen, wenn der mittlere Consonant einen kurzen Vocal hat; also wie ܢܩܡܬܐ „Rache", ܢܩܡܬܗ auch ܢܩܡܬܝ, ܢܩܡܬܗܘܢ; ܡܛܪܬܐ „Wache", ܡܛܪܬܝ; ܡܚܫܒܬܐ „Gedanke", ܡܚܫܒܬܗܘܢ; ܬܫܡܫܬܐ „Dienst", ܬܫܡܫܬܝ, ܬܫܡܫܬܗܘܢ; ܬܫܒܘܚܬܐ „Preis", ܬܫܒܘܚܬܝ, ܬܫܒܘܚܬܗܘܢ; ܝܠܕܬܐ „Gebärerinn", ܝܠܕܬܝ, ܝܠܕܬܟܝܢ; ܩܕܠܬܐ „Kehle", ܩܕܠܬܝ; ܡܐܟܘܠܬܐ „Essen", ܡܐܟܘܠܬܝ, ܡܐܟܘܠܬܟܝܢ u. s. w. So ܫܒܫܬܐ „Rebe" (für ܫܒܫܬܝ), ܫܒܫܬܗܘܢ u. s. w.

So auch viele, welche in der Silbe vor dem ܬܐ des f. einen langen Vocal haben: ܢܝܚܬܐ „Ruhe, Gefallen" ܢܝܚܬܝ; ܒܥܠܕܒܒܬܝ „meine Feindinn"; ܣܥܪܬܗܘܢ „ihr Haar"; ܩܪܝܒܬܝ „proxima mea"; ܟܢܘܫܬܗܘܢ „ihre Synagoge"; ܪܫܝܬܗܝܢ „ihre Erste"; ܡܨܝܕܬܝ, ܡܨܝܕܬܗܘܢ „Netz"; ܒܝܫܬܝ, ܒܝܫܬܗܘܢ, ܒܝܫܬܟܘܢ „Uebel"; ܪܟܫܬܝ „mein Ross"; ܡܝܬܬܝ (auch ܡܝܬܬܝ, ܡܝܬܬܝ geschrieben, was alles *mît* zu sprechen) „meine Todte" (§ 26 B).

Wo der lange Vocal ein radicales ܘ vertritt, ist vielfaches Schwanken. So ܡܕܝܢܬܗܘܢ „ihre Stadt", aber ܡܕܝܢܬܝ; umgekehrt ܛܒܬܝ „mein Gutes", aber ܛܒܬܗܘܢ; ܡܪܬܝ „meine Herrin" neben ܥܩܬܝ „meine Noth"; ܪܡܬܝ „Höhe"; ܕܪܬܝ „Hof"; ܫܥܬܝ, ܫܥܬܟܘܢ „Stunde". Mit Ausfall noch ܨܘܪܬܗܘܢ „ihre Gestalt, mit *a* ܟܢܫܬܗܘܢ, ܟܢܫܬܟܘܢ „Schaar". Bei einigen hat der Sprachgebrauch geschwankt. So ܣܝܡܬܗܘܢ „ihr Schatz" bei Efraim, in der biblischen Ueberlieferung ܣܝܡܬܟܘܢ. Von ܥܕܬܐ „Kirche" die Ostsyrer ܥܕܬܝ *ẹ̄ðaϑ*, die Westsyrer ܥܕܬܝ *it*.

G. Das *a* bleibt, wo der mittlere Consonant vocallos. Also ܡܠܟܬܐ, ܡܠܟܬܝ, ܡܠܟܬܗܘܢ; ܕܡܥܬܝ „Thräne"; ܒܘܪܟܬܝ, ܒܘܪܟܬܗܘܢ „Segen";

ܕܚܠܬܐ, ܕܚܠܬܗܘܢ „Furcht"; ܐܚܝܕܬܐ „Räthsel". So auch ܫܐܠܬܐ, ܫܐܠܬܗܘܢ „Frage"; ܠܐܘܬܗܘܢ, ܠܐܘܬܗܝܢ „Ermüdung"; ܚܕܘܬܐ, ܚܕܘܬܟܘܢ, ܚܕܘܬܗܝܢ „Freude" (zu *ḥaḏwĕϑâ*, resp. *ḥaḏûϑâ* § 40 D. 101) u. s. w. So auch bei Diphthongen wie ܩܘܡܬܐ, ܩܘܡܬܗܘܢ „Statur"; ܙܘܥܬܗܝܢ „Erschütterung"; ܚܘܒܬܐ „Schuld" u. s. w. — Desgleichen bei mittlerer Verdopplung in Fällen wie ܪܓܬܐ „Lust", ܪܓܬܐ, ܪܓܬܗܘܢ; ܡܠܬܐ, ܡܠܬܗܘܢ „Wort"; ܓܢܬܐ „Garten", ܦܢܝܬܐ „Richtung"; ܕܘܟܬܐ, ܕܘܟܬܗܘܢ „Ort" u. s. w. Danach richtet sich ܫܢܬܐ „Schlaf": ܫܢܬܐ, ܫܢܬܗܘܢ, während von analogen Bildungen (§ 105) ܨܦܬܐ, ܨܦܬܗܝܢ „Sorge"; ܟܢܬܐ, ܟܢܬܗܘܢ (wofür aber die alten Dichter ܟܢܬܗܘܢ, ܟܢܬܗܝܢ haben). So ܐܡܬܐ „Magd"; ܚܪܬܐ, ܚܪܬܗܘܢ „Ende"; ܐܫܬܗܘܢ „Basis".

H. Von Ableitungen von tert. ܝ bieten keine Schwierigkeit die Feminina. ܝܬܐ, ܘܬܐ bleiben da stets unverändert: ܫܒܝܬܐ, ܫܒܝܬܗܘܢ „Gefangene"; ܩܪܝܬܐ „Stadt"; ܬܘܕܝܬܐ „Preisen"; ܡܫܥܝܬܐ „Gespräch"; ܠܘܝܬܗܘܢ „Begleitung" — ܡܚܘܬܐ „Schlag"; ܨܠܘܬܐ, ܨܠܘܬܗܝܢ „Gebet". Ebenso natürlich die mit ܝܬܐ und die Abstracta auf ܘܬܐ.

J. Die im St. abs. sg. auf ܝܐ ausgehnden behalten vor den Suffixen der 2. sg. und 3. sg. und 1. pl. ihre Vocalisation bei, also ܚܣܝܐ, ܚܣܝܐ „fromm"; ܟܘܪܣܝܐ „Thron": ܚܣܝܗ, ܚܣܝܟ; ܟܘܪܣܝܟ, ܟܘܪܣܝܗ u. s. w.

ܟܘܪܣܝܐ (St. cstr. ܟܘܪܣܝ), ܡܪܒܥܐ „Lager", ܡܫܬܝܐ „Trinken" bilden mit dem Suffix der 1. sg. ܟܘܪܣܝ, ܡܪܒܥܝ, ܡܫܬܝ. Sonst haben die im St. emph. auf ܝܐ ausgehnden ܝܝ, welches entweder gar nicht (ostsyrisch), oder als einfaches *î* (westsyrisch) ausgesprochen wird; zuweilen wird dafür nur ein einfaches ܝ geschrieben: ܪܢܝܝ (ܪܢܝ § 17) oder ܪܢܝܝ „mein Gedanke"; ܛܠܝܝ oder ܛܠܝܝ „mein Knabe"; ܓܒܝܝ oder ܓܒܝܝ „mein Erwählter"; ܚܢܩܝܝ „mein Ersticken" (einsilbig bei Efr.); ܪܥܝܝ, ܪܥܝܝ „mein Hirt". Steht das ܝܐ nach einem Vocal, so ist das Suffix jedenfalls stumm; so von ܒܪܘܝܐ „Schöpfer" ܒܪܘܝܝ; von ܩܪܝܐ „Ruf" ܩܪܝܝ.

So ist vor auslautendem radicalem ܐ das ܝ des Suffixes stumm: ܒܘܝܐܝ „mein Trost"; ܣܢܐܝ „mein Hasser" und so ܡܪܝ „mein Herr" (= ܡܪܐܝ).

Vor den Suffixen der 2. und 3. pl. haben wir (nach § 40 C) ܪܢܝܗܘܢ; ܫܓܘܫܝܗܘܢ „ihre Verwirrung" u. s. w. Die Westsyrer so auch ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܪܝܗܝܢ u. s. w., die Ostsyrer ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܪܝܗܝܢ u. s. w.

K. Im pl. können kurze Adjective das radicale *j* wie einen festen Consonanten behandeln, können aber auch kürzere Formen bilden: ܚܳܙܰܝܟ݂ܽܘܢ „die euch sehn" neben ܚܳܙܰܝܟ݂ܽܘܢ, ܫܳܒ݂ܰܝܢܰܢ „die sie, uns gefangen nehmen"; ܫܳܬ݂ܰܘܗ̱ܝ „die ihn trinken"; ܚܰܣܝܰܘܗ̱ܝ und ܚܰܣܰܘܗ̱ܝ „seine Frommen"; ܛܰܠܝܰܘܗ̱ܝ und ܛܰܠܰܘܗ̱ܝ „seine Jungen". Reine Substantiva haben stets kürzere Form: ܡܰܥܰܘܗ̱ܝ, ܡܰܥܰܝܟ݂ܽܘܢ, ܡܰܥܶܝܗ̇ „Eingeweide"; ܓܽܘܪܰܘܗ̱ܝ „catuli ejus" u. s. w. So ܫܡܰܝܳܐ „Himmel": ܫܡܰܝܟ݂ܽܘܢ u. s. w. Vergl. zu alle diesem § 73.

L. Griechische Wörter auf ܘܣ *ος*, ܝ *οι* (pl.), ܐܣ *ας* u. s. w. nehmen keine Suffixe an (§ 225).

F. Verzeichniss anomaler Nomina.

§ 146. ܐܰܒ݂ܳܐ „Vater", ܐܰܚܳܐ „Bruder", ܚܰܡܳܐ „Schwiegervater" gehn eigentlich auf *û* aus: daher ܐܰܒ݂ܽܘܟ݂, ܐܰܒ݂ܽܘܟ݂ܝ, ܐܰܒ݂ܽܘܗ̱ܝ, ܐܰܒ݂ܽܘܗ̇, ܐܰܒ݂ܽܘܢ, ܐܰܒ݂ܽܘܟ݂ܽܘܢ, ܐܰܒ݂ܽܘܟ݂ܶܝܢ, ܐܰܒ݂ܽܘܗܽܘܢ, ܐܰܒ݂ܽܘܗܶܝܢ. So ܐܰܚܽܘܟ݂, ܐܰܚܽܘܗ̱ܝ; ܚܰܡܽܘܟ݂ܝ, ܚܰܡܽܘܗ̇ u. s. w. Aber ܐܰܒ݂ܝ „mein Vater", ܐܰܚܝ „mein Bruder"; ܚܡܝ „mein Schwiegervater". St. abs. und cstr. fehlen von ܐܰܒ݂ܳܐ und ܐܰܚܳܐ; ܚܰܡܳܐ soll ܚܡ haben. — Pl. ܐܰܚ̈ܶܐ (ܐܰܚܰܝ̈ܟ݂, ܐܰܚܰܝ̈ܟ݂ܽܘܢ u. s. w.), aber ܐܰܒ݂ܳܗ̈ܶܐ oder ܐܰܒ݂ܳܗܳܬ݂ܳܐ, ܚܰܡܳܗ̈ܶܐ.

ܚܳܬ݂ܳܐ „Schwester" (ohne St. cstr. und abs.); ܚܳܬ݂ܝ, ܚܳܬ݂ܗܽܘܢ u. s. w.; pl. ܐܰܚܘ̈ܳܬ݂ܳܐ. — ܚܡܳܬ݂ܳܐ „Schwiegermutter"; Plural?

ܐܶܡܳܐ „Mutter", ܐܶܡܝ, ܐܶܡܶܗ u. s. w.; pl. ܐܶܡܳܗܳܬ݂ܳܐ und selten ܐܶܡܗ̈ܶܐ (wohl ܐܶܡܳܗ̈ܶܐ).

ܒ݁ܰܪ „Sohn", St. emph. ܒ݁ܪܳܐ. Mit Suff. ܒ݁ܪܝ, ܒ݁ܪܶܗ, ܒ݁ܪܳܟ݂ u. s. w., aber ܒ݁ܰܪܢ, ܒ݁ܰܪܟ݂ܽܘܢ, ܒ݁ܰܪܗܽܘܢ. Pl. ܒ݁ܢܰܝ̈ܳܐ, ܒ݁ܢܰܝ̈ܢ, ܒ݁ܢܰܝ̈, mit Suff. ܒ݁ܢܰܝ̈ܟ݂ܽܘܢ u. s. w.

ܒ݁ܰܪܬ݁ܳܐ „Tochter"; ohne St. abs.; St. cstr. ܒ݁ܰܪܰܬ݂, ܒ݁ܪܰܬ݂ܝ, ܒ݁ܪܰܬ݂ܶܗ, ܒ݁ܪܰܬ݂ܟ݂ܽܘܢ u. s. w., aber ܒ݁ܰܪܬ݁ܢ; pl. ܒ݁ܢܳܬ݂ܳܐ, ܒ݁ܢܳܢ, ܒ݁ܢܳܬ݂ (ܒ݁ܢܳܬ݂ܰܢ u. s. w.).

ܫܶܡ, ܫܡܳܐ „Name", ܫܡܶܗ, ܫܡܝ, ܫܡܳܟ݂, ܫܡܟ݂ܽܘܢ u. s. w.; pl. ܫܡܳܗ̈ܶܐ und ܫܡܳܗܳܬ݂ܳܐ.

ܕܶܡ, ܕܡܳܐ „Blut", ܕܡܶܗ, ܕܡܳܟ݂, ܕܡܗܽܘܢ; pl. ܕ̈ܡܳܐ.

ܙܢܳܐ „Art", St. cstr. ܙܢ (westsyrisch ܙܶܢ); pl. ܙ̈ܢܰܝܳܐ, ܙ̈ܢܰܝܢ, ܙ̈ܢܰܝ, ܙ̈ܢܰܘܗ̱ܝ u. s. w. Ein früh recipiertes persisches Wort.

ܬܶܕܳܐ „mamma", ܬܶܕܶܗ; pl. ܬܶ̈ܕܝܳܐ, ܬܶ̈ܕܝ, ܬܶ̈ܕܝܗܶܝܢ.

ܐܺܝܕܳܐ „Hand" (für יְדָא § 40 C); St. cstr. ܐܺܝܕ namentlich in übertragener Anwendung und adverbial (ܒ݁ܝܰܕ „durch"; ܥܰܠ ܐܺܝܕ ܝܰܡܳܐ „neben

dem Flusse" u. s. w.) und ܐܝܕ (substantivisch); so vor Suffixen ܐܝܕܗܘܢ, ܐܝܕܝ, ܐܝܕܘܟ u. s. w. (ܒܐܝܕܗܘܢ „durch sie"). Pl. ܐܝ̈ܕܐ, ܐܝ̈ܕܐ; ܐܝ̈ܕܝܟ; ܐܝ̈ܕܝ, mit Suffix ܐܝܕ̈ܗܘܢ u. s. w. ܐܝܕܗܬܐ (ostsyrisch ܐܝܕܗܬܐ) „Handhaben".

ܫܡܝܐ „Himmel", ܫܡܝܟ (§ 73), ܫܡܝܗ, ܫܡܝܢ u. s. w. Der Form nach stets pl.

ܡܝܐ „Wasser", ܡܝܟ, ܡܝܗ. Mit Suffixen nach Belieben entweder ܡܝܗ, ܡܝܢ, ܡܝܟܘܢ, ܡܝܗܘܢ, ܡܝܗ, ܡܝܟ, ܡܝܟܝ, ܡܝܗܘܢ oder ܡܝܘܬܟܘܢ, ܡܝܘܬܗܘܢ, ܡܝܘܬܗܘܢ.

ܐܫܬܐ „Boden", St. cstr. ܫܬ, ostsyrisch ܫܬ (fast nur in Zusammensetzungen wie ܐܣܐ ܫܬ „Fundament"; ܐܘܨܪܐ ܫܬ „Abfall der Magazine"). Mit Suff. ܐܫܬܗ, ܐܫܬܗܘܢ. Pl. ܐܫ̈ܬܬܐ und mit Suff. ܐܫ̈ܬܬܗܘܢ „ihre Gesässe". — Einige andre Formen sind zweifelhaft.

ܫܢܬܐ „Jahr", St. abs. ܫܢܐ, St. cstr. ܫܢܬ (ob mit Suffixen?); ܫ̈ܢܝܐ, ܫ̈ܢܝܟ, ܫ̈ܢܝ; mit Suff. ܫ̈ܢܝܟ u. s. w.

ܐܡܬܐ „Magd" (wohl ohne St. abs. und cstr.); ܐܡܬܝ, ܐܡܬܗ u. s. w. — ܐܡܗܬܐ, ܐܡܗ̈ܬܗܘܢ.

ܣܦܬܐ „Lippe", St. abs. ܣܦܐ; St. cstr. ܣܦܬ; ܣܦܬܗ u. a. m. — ܣܦ̈ܘܬܐ.

ܐܦܬܐ, ܐܦܐ „Seite, Antlitz" (wohl kaum mit Suff.); pl. ܐܦܐ, ܐܦܝܟ, ܐܦܝ; ܐܦܝܗܘܢ u. s. w. (eigentlich Dual von *anp* „Nase" § 28).

ܪܐܬܐ, ܪܬܐ (richtiger wohl ܪܐܬܐ) „Lunge". Pl. soll ܪܐ̈ܬܘܬܐ sein.

ܒܝܬܐ „Haus", St. abs. ܒܝܬ (§ 26 C), St. cstr. ܒܝܬ; ܒܝܬܝ u. s. w.; pl. ܒ̈ܬܐ, ܒ̈ܬܝܟ, ܒ̈ܬܝ; ܒ̈ܬܝܗܘܢ u. s. w.

ܐܢܬܬܐ, ܐܢܬܬܐ (beides verschiedne Schreibweisen für dieselbe Aussprache *attâ, atô*) „Frau", St. cstr. ܐܢܬܬ; ܐܢܬܬܝ u. s. w. Pl. ܢܫ̈ܐ, ܢܫ̈ܝܟ, ܢܫ̈ܝ, ܢܫ̈ܝܗܘܢ u. s. w. — Als Diminutiv erscheint ܢܫ̈ܘܩܝܬܐ „Weibchen"; sg. davon soll ܐܢܬܘܩܬܐ sein.

ܐܢܫ, ܢܫ „einer" („Mensch"), pl. ܐܢܫܝܢ, ܢܫܝܢ „einige, gewisse". Der St. emph. ܐܢܫܐ bedeutet „Mensch", aber viel häufiger collectiv „Leute". Nie im pl. St. emph. Aber im St. cstr. und mit Suff. nur im pl. ܐܢ̈ܫܝ ܡܬܐ „die Leute des Dorfes" u. s. w.; ܐܢ̈ܫܘܗܝ „seine Leute" u. s. w. — Genauer drückt man „Mensch" aus durch „Menschensohn": ܒܪ ܐܢܫ, ܒܪܢܫ; ܒܪ ܐܢܫܐ, ܒܪܢܫܐ; pl. ܒܢ̈ܝ ܐܢܫܐ, ܒܢ̈ܝܢܫܐ. — Vereinzelt ܒܪ ܐܢܫܝܢ „Mensch". Selten ܒܪܬ ܐܢܫܐ „Frau".

ܠܠܝܐ, ܠܠܝܐ oder ܠܶܠܝܳܐ, ܠܺܠܝܳܐ (§ 49 A); ohne St. cstr. und wohl kaum mit Suff. St. abs. ܠܶܠܶܐ (wofür fälschlich oft ܠܺܠܶܐ geschrieben wird, § 16 C. Anm.) und ܠܺܠܝܳܐ in der Zusammensetzung ܐܺܝܡܳܡ ܠܺܠܝܳܐ „bei Nacht und Tag" (§ 243), auch „der Raum einer Nacht und eines Tags". Pl. ܠܺܠܰܘ̈ܳܬܳܐ, ܠܺܠܰܘ̈ܳܢ.

ܐܰܪܝܳܐ „Löwe" (für אַרְיְיָא); ohne St. cstr. und abs. Pl. ܐܰܪ̈ܝܘܳܬܳܐ, ܐܰܪ̈ܝܘܳܢ. — Fem. ܐܰܪܝܳܬܳܐ „Löwinn"; pl. wohl ܐܰܪ̈ܝܳܬܳܐ.

ܩܰܛܘܳܬܳܐ (für קַטְוָאתָא) „Gurke"; pl. ܩܰܛ̈ܘܶܐ, ܩܰܛ̈ܘܶܝܢ und jüngere Bildung (als wäre hier die Abstractendung ܘܬܳܐ) ܩܰܛ̈ܘܝܳܬܳܐ.

ܡܳܪܝܳܐ und ܡܳܪܳܐ „Herr" (letzteres = מָרְאָא), St. cstr. ܡܳܪܳܐ, wohl ohne St. abs.; ܡܳܪܝ, ܡܳܪܰܢ, ܡܳܪܗܘܢ u. s. w.; pl. ܡܳܪ̈ܰܘܳܬܳܐ und seltner ܡܳܪ̈ܶܐ; ܡܳܪ̈ܰܝ, ܡܳܪ̈ܰܢ; mit Suff. ܡܳܪ̈ܰܝܗܘܢ u. s. w.; oder auch ܡܳܪ̈ܰܘܳܬܳܐ, ܡܳܪ̈ܰܘܳܢ (aber kaum ein entsprechender St. cstr. und Formen mit Suffixen). — Fem. ܡܳܪܬܳܐ, ܡܳܪܬ, ܡܳܪܬܝ; ܡܳܪ̈ܳܬܳܐ u. s. w.

ܡܕܺܝܢ݇ܬܳܐ „Stadt, Dorf", St. abs. ܡܕܺܝܢܳܐ, St. cstr. ܩܽܘܪ̈ܝܳܬ, auch ܡܕܺܝܢ݇ܬ; mit Suff. ܡܕܺܝܢ݇ܬܝ, ܡܕܺܝܢ݇ܬܗ u. s. w.; pl. ܩܽܘܪ̈ܝܳܐ, St. abs. ܩܽܘܪ̈ܝܳܢ; kein St. abs. Pl. mit Suff. 1) ܩܽܘܪ̈ܝܰܝ, ܩܽܘܪ̈ܝܰܝܗܘܢ 2) häufiger ܩܽܘܪ̈ܝܳܬܝ, ܩܽܘܪ̈ܝܳܬܗ, ܩܽܘܪ̈ܝܳܬܗܘܢ u. s. w. — Als Nebenformen des pl. ܡ̈ܕܺܝܢܳܬܳܐ und ܩܽܘܪ̈ܝܳܢ (§ 89 am Ende). — Vergl. noch die künstliche Nachbildung ܩܽܘܪܝܳܬ ܡ̈ܕܺܝܢܳܬܳܐ κωμοπόλεις.

ܚܡܳܪܳܐ „Esel", pl. ܚܡ̈ܳܪܶܐ, aber auch (als Collectiv wie ܩܽܘܪ̈ܝܳܐ) ܚܡܳܪܳܐ (dies wohl nicht mit Suff.).

ܐܽܘܡܬܳܐ „Volk", pl. ܐܡ̈ܳܘܳܬܳܐ, ܐܡ̈ܳܘܳܢ; vereinzelt ܐܽܘܡ̈ܳܘܳܬܳܐ, ܐܽܘܡ̈ܳܘܳܢ.

ܛܠܶܐ, ܛܠܝܳܐ, f. ܛܠܺܝܬܳܐ „jung" bildet als Adjectiv und in der Bedeutung „Diener" regelrecht ܛܠ̈ܳܝܶܐ, ܛܠܳܝܺܝܢ, ܛܠ̈ܳܝܶܝ; ܛܠ̈ܳܝܰܘܗܝ („seine Burschen") u. s. w.; ܛܠ̈ܝܳܬܳܐ, ܛܠ̈ܝܳܢ, ܛܠ̈ܝܳܬܗ u. s. w.; aber in der Bedeutung „Knabe, Mädchen": ܛܠ̈ܳܝܶܐ, ܛܠܳܝܺܝܢ; ܛܠ̈ܳܝܳܬܳܐ (ob auch mit Suff.?). — So ܦܶܣܬܳܐ „(Brot-)Stück", pl. ܦ̈ܶܣܬܳܐ und ܚܰܕܝܳܐ „Brust" neben ܚܰ̈ܕܘܳܬܳܐ (§ 79 A) auch ܚ̈ܰܕܝܳܐ.

ܐܳܟܘܳܬܳܐ „gleich", pl. f. St. emph. ܐܳܟ̈ܘܳܬܳܐ, pl. m. ܐܳܟ̈ܘܳܬܳܐ, ܐܳܟ̈ܘܳܬܳܢ. Die andern Formen zweifelhaft.

ܐ̄ܚܪܺܢ „alius", ܐ̄ܚܪܺܢܳܐ; f. ܐ̄ܚܪܺܢܳܐ (ostsyrisch: ܐ̄ܚܪܺܢܳܐ); ܐ̄ܚܪܺܢܬ; ܐ̄ܚܪܺܬܳܐ; ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܺܝܢ, ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܶܐ, ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܶܐ; ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܝܳܢ, ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܝܳܬ, ܐ̄ܚܪ̈ܳܢܝܳܬܳܐ.

ܪܰܒ „gross, Herr" u. s. w., ܪܰܒܳܐ, ܪܰܒܬܳܐ u. s. w. Pl. „grosse, erwachsene" ܪܰܘܪ̈ܒܺܝܢ, ܪܰܘܪ̈ܒܶܐ, ܪܰܘܪ̈ܒܶܐ; ܪܰܘܪ̈ܒܳܢ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܬ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܬܳܐ — „Magnaten": ܪܰܘܪ̈ܒܳܢܶܐ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܢܺܝܢ,

ܪ̈ܒܘܢܝܢ; ܪ̈ܒܘܢܝܟܘܢ u. s. w.; f. ܪ̈ܒܘܢܝܬܟܘܢ u. s. w. — „Lehrer“: ܪ̈ܒܢܐ; ܪ̈ܒܢܝܢ u. s. w. — In engen Zusammensetzungen im pl. St. cstr. ܪ̈ܒܝ: ܪ̈ܒܝ ܒܬܐ „Hausherrn“; ܪ̈ܒܝ ܟܗܢܐ „hohe Priester“ u. s. w. — Sehr selten schon im sg. (adjectivisch) ܪܘܪܒܐ; wohl nie in älterer Zeit im pl. ܪ̈ܒܐ u. s. w.

So ܙܥܘܪܝܢ, ܙܥܘܪ̈ܐ „kleine“, deren gebräuchlicher sg. ܙܥܘܪܐ ist. Der sg. ܙܥܘܪ ganz vereinzelt.

Von ܡܛܠܠܬܐ „Bedachung“ bilden die Westsyrer ܡܛܠܠ̈ܬܐ, die Ostsyrer ܡܛܠܠ̈ܬܐ, als stände ܡܛܠ̈ܬܐ; sie behandeln das Wort also ganz in gewöhnlicher Weise der Bildungen von med. gem. (§ 59).

§ 147. Hieran schliessen wir die Aufzählung von ein paar Nomina unbestimmter Bedeutung:

ܡܕܡ „etwas“; unflectierbar; ein neuerer pl. ist aber ܡܕ̈ܡܐ „Dinge“.

ܦܠܢ „ein gewisser“, f. ܦܠܢܝܬ.

ܐܦܠܢ (ostsyrisch) und ܐܦܠܢ (westsyrisch) „so und so viel“, aus ܐܝ (ܐܝ) (s. § 146) und dem eben genannten ܦܠܢ.

3. Zahlwörter.

§ 148. *Cardinalia.* Erste Decade:

	m.	f.		m.	f.		m.	f.
1.	ܚܕ	ܚܕܐ	5.	ܚܡܫܐ	ܚܡܫ	9.	ܬܫܥܐ	ܬܫܥ
2.	ܬܪܝܢ	ܬܪܬܝܢ	6.	ܫܬܐ, ܐܫܬܐ	ܫܬ	10.	ܥܣܪܐ	ܥܣܪ
3.	ܬܠܬܐ	ܬܠܬ	7.	ܫܒܥܐ	ܫܒܥ			
4.	ܐܪܒܥܐ	ܐܪܒܥ	8.	ܬܡܢܝܐ	ܬܡܢܐ			

Anm. Als pl. von ܚܕ kann ܚܕ̈ܢܝܐ „einige“, f. ܚܕ̈ܢܝܬܐ angesehn werden.

B. Die Zahlwörter für 11—19 zeigen mancherlei Nebenformen und Schwankungen in der Vocalisation. Die vollere Vocalisation der Femininformen beruht auf § 52 B und ist nicht so alt bezeugt. Verschiedne Vocalaussprachen, die sich gelegentlich finden, sind sehr bedenklich oder ganz zu verwerfen.

	m.		f.
11.	ܚܕܥܣܪ		ܚܕܥܣܪܐ (ܚܕܥܣܪܐ).
12.	ܬܪܥܣܪ.		ܬܪܬܥܣܪܐ (ܬܪܬܥܣܪܐ).
13.	ܬܠܬܥܣܪ		ܬܠܬܥܣܪܐ (ܬܠܬܥܣܪܐ).
14.	ܐܪܒܥܣܪ[1])	ܐܪܒܥܬܥܣܪ, gewöhnlich ܐܪܒܬܥܣܪ (ܐܪܒܬܥܣܪ)	ܐܪܒܥܣܪܐ (ܐܪܒܥܣܪܐ) und ܐܪܒܬܥܣܪܐ (selten).
15.	ܚܡܫܥܣܪ[1])	ܚܡܫܬܥܣܪ	ܚܡܫܥܣܪܐ.
16.[2])		ostsyrisch ܫܬܬܥܣܪ und ܫܬܬܥܣܪ westsyrisch ܫܬܥܣܪ	ostsyrisch ܫܬܬܥܣܪܐ. westsyrisch ܫܬܥܣܪܐ.
17.	ܫܒܥܣܪ (selten)	ܫܒܥܬܥܣܪ, gewöhnlich ܫܒܬܥܣܪ	ܫܒܥܣܪܐ (ܫܒܥܣܪܐ) und ܫܒܬܥܣܪܐ (selten)
18.	ܬܡܢܥܣܪ (selten)	ܬܡܢܬܥܣܪ	ܬܡܢܥܣܪܐ (ܬܡܢܥܣܪܐ).
19.	ܬܫܥܣܪ (selten)	ܬܫܥܬܥܣܪ, gewöhnlich ܬܫܬܥܣܪ	ܬܫܥܣܪܐ (ܬܫܥܣܪܐ).

C. Die Zehner sind:

20	ܥܣܪܝܢ	50	ܚܡܫܝܢ	80	ܬܡܢܝܢ, auch ܬܡܐܢܝܢ geschrieben.
30	ܬܠܬܝܢ	60	ܫܬܝܢ, ܐܫܬܝܢ	90	ܬܫܥܝܢ
40	ܐܪܒܥܝܢ	70	ܫܒܥܝܢ		

100 ist ܡܐܐ (ܡܐܬܐ, ܡܐܐ s. § 43 E).
200 ܡܐܬܝܢ (Andre ܡܐܬܝܢ).
300 ܬܠܬܡܐܐ u. s. w.
1000 ܐܠܦ.
10000 ܪܒܘ.

[1]) Mir nur aus grammatischer Ueberlieferung bekannt.

[2]) In allen durch alte Autoritäten beglaubigten Aussprachen des Zahlworts 16 (*šettaʿsar*, *šettaʿsᵉrê; seʾdaʿsar*, *seʾdaʿsᵉrê; (e)štaʿsar*) wird nur *ein* ܬ berücksichtigt; es findet sich daher auch zuweilen ܫܬܥܣܪ, ܐܫܬܥܣܪ, ܐܫܬܥܣܪܐ, letzteres das f. zu *eštaʿsar* und sicher *estaʿsᵉrê* zu sprechen. — Das in den Drucken übliche ܫܬܬܥܣܪ ܫܬܬܥܣܪܐ (nach Analogie von ܫܒܬܥܣܪ u. s. w.) scheint erst in ziemlich späten Handschriften vorzukommen.

Von ܡܐܐ erscheint im St. emph. ܡܐܬܐ „ein Hundert", pl. ܡܐܘ̈ܬܐ. So ܐܠܦܐ von ܐܠܦ, pl. ܐܠܦܝܢ, ܐܠܦ̈ܐ oder ܐܠܦܝ̈ܐ (§ 72) und ܪܒܘܬܐ von ܪܒܘ, pl. ܪܒܘܢ, ܪܒܘ̈ܬܐ. Die Plurale von ܐܠܦ und ܪܒܘ werden ganz wie sonstige Substantiva mit den vor- oder nachgesetzten Zahlwörtern von 2—9 verbunden, um ein Mehrfaches von 1000 oder 10,000 zu bilden, z. B. ܐܪܒܥܐ ܐܠܦܝܢ 4000; ܚܡܫܐ ܐܠܦܝ̈ܢ 5000; ܚܡܫܝܢ ܪܒܘ̈ܬܐ 50,000.

E. Bei grösseren Zahlen steht die höhere Ordnung immer voran: ܐܪܒܥܡܐܐ ܥܣܪܝܢ ܘܚܕܐ 421 (f.); ܬܠܬܡܐܐ ܬܡܢܝܢ ܘܫܬ 386 (f.); ܫܒܥܐ ܐܠܦܝܢ ܬܠܬܡܐܐ ܬܠܬܝܢ ܘܫܒܥܐ 7337 (Esra 2, 65); ܐܠܦ ܘܫܒܥܣܪ 1017 (v. 39); ܐܪܒܥܝܢ ܘܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ ܬܠܬܡܐܐ ܘܫܬܝܢ 42,360 (v. 64); ܚܡܫܝܢ ܘܐܪܒܥܐ ܐܠܦܝܢ ܘܐܪܒܥܡܐܐ 54,400 (Num. 2, 6) u. s. w.

§ 149. Die Zahlen von 2—9 bilden besondere Formen mit Suffixen zur Bezeichnung der Determination:

2 ܬܪܝܢ „wir beide"; ܬܪܝܟܘܢ „ihr beide"; ܬܪܝܗܘܢ „sie beide". Nur diese Zahl hat so auch eine Femininform ܬܪܬܝܗܝܢ u. s. w.

3	ܬܠܬܝܗܘܢ[1] „sie drei"	6	ܫܬܬܝܗܘܢ	9	ܬܫܥܬܝܗܘܢ (?)
4	ܐܪܒܥܬܝܗܘܢ	7	ܫܒܥܬܝܗܘܢ	10	ܥܣܪܬܝܗܘܢ
5	ܚܡܫܬܝܗܘܢ	8	ܬܡܢܬܝܗܘܢ (?)		

§ 150. Der St. abs. der Masculinzahlen von 2—15 kommt in der Bedeutung „der *n*te Monatstag" vor (wohl stets mit Präp. ܒ):

2 ܒܬܪܝܢ[2] „am 2ten Monatstage".
3 ܒܬܠܬܐ „am 3ten Monatstage".
4 ܒܐܪܒܥܐ.
5 ܒܚܡܫܐ.
6 ܒܫܬܐ, ܒܫܬܬܐ.
7 ܒܫܒܥܐ.
8 ܒܬܡܢܝܐ.
9 ܒܬܫܥܐ.

---

[1]) Ich gebe nur die Formen für die 3. m. pl. Beachte die Härte des ܬ, welche, so auffallend sie ist, völlig sicher steht.

[2]) Auch ܒܬܪܝܢ wie ܒܚܕ. — Ich gebe nur die mit Vocalen, bei welchen dieselben sicher sind. — Für 13 fehlt mir ein Beleg.

10 ܒܥܣܪܬܐ.
11 ܒܚܕܥܣܪ.
12 ܒܬܪܥܣܪ.
14 ܒܐܪܒܥܣܪ.
15 ܒܚܡܫܬܥܣܪ.

§ **151.** Eine andere substantivische Bildung ist ܬܪܥܣܪܬܐ „die Zwölf" (Aposteln oder ein ähnliches Colleg); ܬܪܥܣܪܬܗ „seine Zwölf". — ܥܣܪܬܐ „Decade" (vielleicht erst späte Bildung).

§ **152.** Formen des St. cstr. auf ܝ kommen einzeln bei der Bezeichnung eng zusammengehörender Dinge vor: ܥܣܪܝ ܡܕܝܢ̈ܬܐ „die 10 Städte" (Δεκάπολις); ܐܪܒܥܝ ܪܘܚܐ „die 4 Winde"; ܫܒܥܝ ܝܘܡܝܢ „eine Woche"; ܐܪܒܥܝ ܟܢܦܝܗ „ihre 4 Zipfel"; ܐܪܒܥܝ ܙܘܝܬܗ „seine 4 Winkel". — Ob in ܐܫܬܬ ܝܘܡܝܢ „das Hexameron (der Schöpfung)" das ܝ sicher ist? Von der etwas künstlichen Bildung ܐܪܒܥܝ ܪܓܠܘܗܝ τετράποδον gilt als pl. ܐܪܒܥܝ ܪܓܠܝܗܘܢ oder ܐܪܒܥܝ ܪܓܠܐ.

§ **153.** *Ordinalia.*

Der erste	ܩܕܡܝܐ (auch ܩܘܕܡܝܐ, St. abs. ܩܕܡ).	5te	ܚܡܝܫܝܐ.
2te	ܬܪܝܢܐ, f. ܬܪܝܢܝܬܐ; seltner ܬܢܝܢܐ (f. ܬܢܝܢܬܐ? § 71).	6te	ܫܬܝܬܝܐ (westsyrisch ܫܬܬܝܐ).
3te	ܬܠܝܬܝܐ.	7te	ܫܒܝܥܝܐ.
4te	ܪܒܝܥܝܐ.	8te	ܬܡܝܢܝܐ.
		9te	ܬܫܝܥܝܐ.
		10te	ܥܣܝܪܝܐ.

Zuweilen setzt man diese Bildung noch weiter fort und sagt z. B. ܚܡܫܬܥܣܪܝܐ „der 15te"; ܥܣܪܝܢܝܐ „der 20te". So selbst ܪܒܘܬܢܝܐ „der zehntausendste"; aber keine solche Formen von ܡܐܐ 100 und ܐܠܦ 1000. Gewöhnlich vermeidet man diese Bildungen überhaupt.

Dies sind echte Adjectiva. Im St. cstr. bedeuten sie meistens „*n*fach", z. B. ܪܒܝܥܝ ܓܦ̈ܐ „vierflüglich".

§ **154.** *Anm.* Von den einfachen Zahlen bilden sich noch allerlei Ableitungen; so ein paar Bruchzahlen wie ܬܘܠܬܐ „Drittel" (aber ܬܘܠܬܐ „dreijährig"); ܚܘܡܫܐ „Fünftel" — Adverbien wie ܬܠܝܬܐܝܬ „an dritter Stelle" (§ 155 A) u. s. w. — Verba wie ܬܠܬ „3mal machen" u. s. w. —

Eine seltsame Form ist ܕܬܪܬܝܢܘܣ „zum zweiten Mal“; die Endung ist griechisch geformt: ursprünglich war es wohl ܕܬܪܬܝܢܘܬܐ, ein St. emph. zu ܬܪܬܝܢ.

4. Partikeln.

Adverbia und Conjunctionen.

§ 155. A. Adverbia der Qualität werden zum Theil durch die nackten Nominalformen (im St. abs.) ausgedrückt, z. B. ܫܦܝܪ „pulchre“, ܛܒ „bene“; ܣܟ (Ende) „durchaus“ u. s. w. Hierher gehören die Femininformen, welche in alterthümlicher Weise das *ϑ* im adverbial gebrauchten St. abs. bewahren, nämlich ܥܪܛܠܝܬ „nackt“; ܛܒܐܝܬ „sehr“; ܚܝܐܝܬ „lebendig“; ܛܠܘܬ „ohne zu essen“; ܟܚܕܐ und ܟܚܕܝܬ „zugleich“; ܬܢܝܢܘܬ „zum 2. Mal“; ܬܠܝܬܝܘܬ „zum 3. Mal“ und in ܗܒ ܛܝܒܘܬ „schenken“ (*χαρίζεσθαι*). So auch ܐܚܪܝܬ „zuletzt“ und ܩܕܡܝܬ „zuerst“. Aus dem *âjaϑ* dieser Formen (f. zu *âi* § 135) ist dann ـܐܝܬ entstanden, die *gewöhnliche Endung,* womit aus allen Adjectiven und vielen Substantiven Qualitätsadverbia gebildet werden: ܫܦܝܪܐܝܬ „pulchre“; ܫܪܝܪܐܝܬ „vere“; ܕܟܝܐܝܬ „rein“; ܟܣܝܐܝܬ „verborgen“; ܐܠܗܐܝܬ „göttlich“ u. s. w. Beachte ܐܚܪܢܐܝܬ (ostsyrisch ܐܚܪܢܝܬ) „anders“ (§ 146) und ܙܥܘܪܢܐܝܬ „klein“ (auch ܙܥܘܪܐܝܬ scheint richtig) mit dem *j* des f. (§ 71). — Für ܐܝܬ zuweilen ܝܬ oder gar ܬ geschrieben: ܫܪܝܪܝܬ; ܟܐܢܝܬ „gerecht“ = ܟܐܢܐܝܬ. — Einzeln mit der Präpos. ܒ: ܒܐܚܪܝܬ „zuletzt“; ܒܪܗܘܡܐܝܬ „auf lateinisch“.

Ferner manche Zusammensetzungen mit Präpositionen, z. B. ܠܓܡܪ „durchaus“; ܠܡܫܟܚܘ „kaum“; ܒܫܪܝܪܬܐ[1]) „in Wahrheit“; ܕܩܕܡܝܬܐ[1]) (Vocale nicht ganz sicher) „zuerst“. — ܡܚܕܐ, ܡܚܕܗ „auf einmal“; ܐܟ ܚܕ, ܐܟܚܕ; ܐܟ ܚܕܐ, ܐܟܚܕܐ „zugleich“.

B. Einige Orts- und Zeitadverbia; zum grossen Theil mit Präpositionen zusammengesetzt: ܠܥܠ „oben“. ܠܬܚܬ, ܬܚܬ ܡܢ „unten“; ܠܬܚܬܝܢ[1]) (ܬܚܬ ܠܬܚܬ) „nach unten“. ܠܩܘܕܡ (ostsyrisch, wie es scheint, ܠܩܘܕܡ) „früher“; so ܡܢ ܩܕܡ und ܠܩܕܡܝܟ, ܠܩܕܡܝܗܘܢ ܡܢ[1]). ܠܘܩܒܠ ܡܢ „gegenüber“. — ܗܫܐ, ܗܫ „jetzt“; ܟܕܘ, ܟܕܘܢ (Vocalisation nicht

---

[1]) Beachte die eigenthümliche Pluralbildung.

ganz sicher) „bis jetzt, noch". ܟܒܪ „schon, etwa, vielleicht" u. s. w. ܣܦܩ „genügend, schon"; ܡܢ ܣܦܩ „schon". ܝܘܡܢ, ܝܘܡܢܐ „heute". ܡܚܪ „morgen". ܐܬܡܠ „gestern"; ܡܢ ܩܕܡ ܐܬܡܠ „vorgestern". ܐܫܬܩܕܡ „im vorigen Jahr". ܠܫܢܬܐ, ܠܫܢܬܗ (?) „über's Jahr". — ܐܡܬܝ „wann?" .ܗܝܕܝܢ, ܗܝܕܝܟ[1]) „dann". — ܐܝܟܐ „wo?" (ܠܡܐ „warum?"); ܗܪܟܐ „hier"; ܡܟܐ (= ܡܢ ܟܐ) „von hier"; ܐܝܡܟܐ „woher?"; ܠܟܐ „hierher, diesseits" (ܡܢ ܠܟܐ); ܡܢ ܠܗ ܡܟܐ „von hierher"; ܗܪܟܐ „hier". ܬܢܢ „hier". ܬܡܢ „dort"; ܗܪܬܡܢ „dort". ܠܗܠ „dorthin, jenseits" (ܡܢ ܠܗܠ). — ܡܟܝܠ „nun"; ܥܕܟܝܠ, ܥܕܟܝܠ „bis jetzt, noch"; ܗܟܝܠ „nun, also". — ܡܢ ܥܠܡ, ܡܢ ܥܠܡ ܡܢ, ܡܢ ܥܠܡܝܢ „von jeher".

Ganz adverbial werden gebraucht ܒܪ ܝܘܡܗ („Sohn seines Tages") „am selben Tage"; ܒܪ ܫܥܬܗ „zur selben Stunde"; ܒܪ ܒܣܬܪܐ „nach hinten".

C. Qualitätsadverbia allgemeinster Art, anreihende Adverbia, zum Theil noch mit speciellerer Raum- oder Ortsbedeutung daneben und reine *Conjunctionen*:

ܐܝܟܢ, ܐܝܟܢܐ „wie?"; ܐܝܟ „wie" (und seine Zusammensetzungen; vergl. § 364); ܗܟܢ, ܗܟܢܐ „so" (mit Präp. ܥܠ ܗܟܢ „darauf", ܡܢ ܗܟܢ „davon" u. s. w.). ܗܟܘܬ „so". ܟܝ (so") „darauf"; mit ܘ, ܘܟܝ oder ܐܘܟܝ, ܘܟܝ (ܟܝ ܒܬܪ „darauf"; ܟܝ ܡܛܠ „deshalb"). — ܡܕܝܢ „also" (Nachbildung von τί δέ?). ܕܝܠܡܐ „nämlich". — *ܟܝܬ[2]) „also"; *ܟܕܘ „also". *ܓܝܪ „also". ܐܪܐ ἄρα, ἆρα. *ܓܝܪ „nämlich" (besonders bei Angabe fremder Reden oder Gedanken). *ܕܝܢ „denn". — ܠܐ „nicht"; ܠܝܬ „nicht".

ܘ „und, auch". ܐܦ „auch". ܬܘܒ „ferner". — ܐܘ „oder"; ܐܘܟܡܐ „sive". — ܒܪܡ „aber". *ܕܝܢ (eigentlich „dá") „aber". *ܡܢ μέν. — *ܠܘ, ܠܘܝ „o doch!".

ܐܢ „wenn"; ܐܠܘ „wenn"; ܐܠܐ = ܠܐ ܐܢ „wenn nicht, aber"; ܐܦܢ „wenn auch, obgleich". ܥܕ „so lange, bis". ܠܘܝ, ܐܠܘܕܝ „utinam".

ܕ „dass" (im weitsten Sinne) und damit viele zusammengesetzt:

---

[1]) Auch ܡܢ ܗܝܕܝܟ „von da an" u. s. w. So sind noch viele der hier genannten Adverbia mit Präpositionen zu verbinden.

[2]) Im Folgenden versehe ich die Wörtchen, welche nie am Anfang des Satzes stehn dürfen, mit einem *.

ܟܕ „zur Zeit da, wenn, als"; ܟܕ „indem"; ܟܕ ܓܘܢ „also" (aus ܟܕ + γοῦν); ܡܢ ܕ „seitdem" und so mit andern Präpositionen. — ܐܝܟܐ ܕ „wo". ܐܬܪ ܕ „wo". ܐܝܟ ܕ; ܐܝܟܢܐ ܕ; ܐܝܟ ܡܐ ܕ, ܐܟܡܐ ܕ, ܐܟܙܢ ܕ (ܐܟܙܢ ܕ; auch blosses ܐܟܙܢ) u. a. m. „wie". ܡܐ ܕ „wenn; zur Zeit, wo"; ܥܕܡܐ ܕ „bis dass" u. s. w.

ܠܡܐ, ܕܠܡܐ, ܕܠܡܐ ܕ, ܕܠܐ, ܕܠܐ ܕ „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa" (§ 373).

Griechisch sind u. A. noch ܛܟܐ τάχα „vielleicht"; ܐܝܛܐ εἶτα; ܛܐܘܣ, ܛܝܘܣ τέως; ܡܐܠܠܘܢ μᾶλλον; ܡܐܠܝܣܛܐ μάλιστα u. a. m.

Präpositionen.

§ 156. Die Präpositionen, adverbial gebrauchte Nomina im St. cstr., sind theils einfach, theils durch Zusammensetzungen mit einer andern kurzen Präposition entstanden. Die meisten derselben können auch Personalsuffixa erhalten. Die unten mit pl. bezeichneten nehmen vor Suffixen die Pluralform auf *ai* an. Auch sonst finden sich vor Suffixen einige Abweichungen der Form.

ܒ „in" — ܠ „zu" — ܡܢ „von" (das *n* assimiliert sich in den adverbialen ܡܚܕܐ, ܡܚܕܗ „auf einmal"; ܡܟܝܠ; ܡܟܝܠܘܢ; ܡܟܐ; ܡܕܪܝܫ „wiederum", die zum Theil noch ܡܢ ܚܕܐ u. s. w. geschrieben werden.[1]))

ܒܝܬ[2]) (nicht mit Suff.); ܒܝܢܬ; ܒܝܢܝ „zwischen" — ܬܚܝܬ (nicht mit Suff.); ܬܚܝܬ pl.; ܬܚܘܬ (auch vor Suffixen?) „unter" — ܥܠ, wie pl., „auf"; ܥܠܘܝ „über" — ܥܡ „mit" — ܠܘܬ „bei, hin zu" — ܓܒ (§ 21 C) pl. „bei, hin zu" — ܩܕܡ pl. „vor"; ܩܘܕܡܬ „vor" (nicht mit Suff.); *ܩܕܡܝ (nur vor Suff.) — ܚܕܪ (nicht mit Suff.), ܚܕܪܝ „um" — ܚܠܦ pl.; *ܚܘܠܦ (nur vor Suff.) „statt" — ܥܕ „bis" (nicht mit Suff.) — *ܐܟܘܬ (nur vor Suff.) „wie" — ܡܛܠ (ܡܛܘܠ; nicht mit Suff.); *ܡܛܠܬ, ܡܛܘܠܬ (nur vor Suff.) „wegen" — ܒܬܪ (aus ܐܬܪ + ܒ „auf der Spur von") „nach" — ܒܣܬܪ (ܣܬܪ + ܒ „im Verbergen von") „hinter" — ܕܠܐ pl. „ohne". — ܠܘܩܒܠ „gegen" — ܠܥܝܢ pl. (§ 49 A) „coram" — ܠܦܘܬ „gemäss" — ܡܢ ܕܠܐ „ohne" (nicht mit Suffix[3])).

---

[1]) In der Aussprache wurde auch sonst das *n* von *men* öfter assimiliert.

[2]) Nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden, adverbial gebrauchten ܒܝܬ „im Hause, am Orte von".

[3]) Die Gränzen des Begriffs der Präp. sind unbestimmt. Man könnte einige der hier aufgeführten wie ܠܦܘܡ „nach dem Munde", ܠܥܝܢ „dem Auge zu" ausschliessen oder andre wie ܒܝܕ „durch die Hand, vermittels" hinzufügen.

Von diesen sind einige schon durch enge Verschmelzung mit ܠ und ܒ gebildet. So tritt nun ܠ und ܡܶܢ, zum Theil ohne merkbare Modification der Bedeutung, noch vor manche Präposition, z. B. ܡܶܢ ܠܘܳܬ „παρά τινος"; ܡܶܢ ܒܶܣܬܰܪ „von hinter, hinter"; ܠܒܳܬܰܪ „nach"; ܡܶܢ ܠܬܰܚܬ „unterhalb" u. s. w. Vergl. ܡܶܢ ܠܒܰܪ „von aussen", ܡܶܢ ܠܓܰܘ „von innen" neben ܡܶܢ ܒܰܪ, ܡܶܢ ܓܰܘ. — Wie ܕܠܳܐ kann man auch sagen ܕܠܳܐ ܡܶܢ „ohne". ܠ muss nothwendig stehn in ܥܕܡܳܐ ܠ „bis"; selten ist ܥܕܡܳܐ ܠܘܳܬ.

§ 157. Mit Suffixen: 1) Singularformen: ܠܘܳܬܳܟ, ܠܘܳܬܶܟܝ, ܠܘܳܬܗܽܘܢ u. s. w. nach § 145 A. So ܒܝ, ܠܝ, ܒܶܗ, ܠܶܗ u. s. w., aber ܒܳܟ und ܠܳܟ. 2) Pluralformen: ܩܕܳܡܰܝܟ, ܩܕܳܡܰܝܟܝ, ܩܕܳܡܰܘܗܝ, ܩܕܳܡܰܝܗܽܘܢ u. s. w. ebenfalls nach § 145 A. Ebenso gehn die schon ohne Suffixe auf *ai* (pl.) auslautenden (wozu eigentlich auch ܒܶܝܬ für *ܒܶܝܢܰܝ, sg., gehört): ܒܰܝܢܰܝܟ, ܒܰܝܢܰܝܟܝ u. s. w. (ܒܰܝܢܰܝܗܽܘܢ u. s. w.).

ܒܳܬܰܪ und ܒܶܣܬܰܪ behalten ihr *a* vor dem Suff. der 1. sg., 2. und 3. pl.: ܒܳܬܰܪܝ, ܒܶܣܬܰܪܝ; ܒܳܬܰܪܟܽܘܢ; ܒܶܣܬܰܪܗܶܝܢ; aber ܒܳܬܪܶܗ, ܒܶܣܬܪܶܗ u. s. w. So ܠܘܳܩܒܰܠܝ, ܠܘܳܩܒܰܠܗܽܘܢ u. s. w. (seltner ܠܘܳܩܒܠܗܽܘܢ), aber ܠܘܳܩܒܠܶܗ.

II. Verba.

§ 158. A. Das syrische Verbum erscheint theils als drei-, theils als vierradicaliges (§ 57). Es macht für die Flexion keinen Unterschied, ob es primitiv oder erst von einem Nomen abgeleitet ist.

B. Die Tempora sind 2: *Perfect* und *Imperfect* (auch Futurum und Aorist genannt). Die Variation der Personen, Geschlechter und Zahlen wird bei jenem durch Endungen, bei diesem durch Vorsätze und theilweise auch durch Endungen ausgedrückt. Dazu kommt der mit dem Imperfect meist in der Vocalisation übereinstimmende *Imperativ*, welcher aber nur durch Endungen flectiert wird. Einige Endungen des Perf. und Impt. sind jetzt stumm (§ 50). — Endlich sind die mit dem Verb. fin. in enger Beziehung stehenden Verbalnomina zu betrachten: *Infinitive* und *Participien* (sowie Nomina actionis und Nomina agentis). Die Flexionszeichen sind beim Verb. fin. immer dieselben; nur bei wurzelauslautendem ܝ erleiden sie theilweise eine geringe Abänderung. Es sind:

C. *Perfect.*

Sg. 3. m. —		Pl. 3. m. ܘ (stumm); ܘܢ
3. f. ܰܬ݂		3. f. — (od. stummes ܝ); ܶܝܢ[1]
2. m. ܬ݁		2. m. ܬܘܢ
2. f. ܬܝ݁ (das ܝ stumm)		2. f. ܬܶܝܢ
1. ܶܬ݂		1. ܢ, ܢܰܢ.

Imperfect.[2]

Sg. 3. m. ܢ	Pl. 3. m. ܢ—ܘܢ
3. f. ܬ	3. f. ܢ—ܳܢ
2. m. ܬ	2. m. ܬ—ܘܢ
2. f. ܬ—ܺܝܢ	2. f. ܬ—ܳܢ
1. ܐ	1. ܢ[3]

[1]) In älteren Handschriften auch bloss ܢ geschrieben, z. B. ܣܓܕܢ für ܣܓ̈ܕܝܢ „beteten an" u. s. w.

[2]) Die Vocalisation der Präfixe ist in verschiednen Fällen verschieden.

[3]) Die 1. pl. stimmt im Impf. stets mit der 3. m. sg. überein.

Imperativ.

Sg. m.	—	Pl. m.	ܘ (stumm), ܘܢ
f.	ܝ (stumm).	f.	ܝܢ, ܝ (stumm).

D. Wo längere und kürzere Endungen neben einander stehn, sind letztere überall die ursprünglicheren. Der Antritt dieser längeren Endungen bewirkt, gegen das Grundgesetz (§ 43), keinen Wegfall kurzer Vocale in offner Silbe; vergl. Fälle wie ܢܶܩܛܠܽܘܢ, ܩܛܽܘܠܽܘܢ (sg. ܢܶܩܛܽܘܠ, ܩܛܽܘܠ) mit ܬܶܩܛܠܽܘܢ, ܬܶܩܛܽܘܠܽܘܢ (sg. ܬܶܩܛܽܘܠ, ܬܶܩܛܽܘܠ); ܟܬܰܒ݂ܬܽܘܢ mit ܟܬܰܒ݂ܬܽܘܢ. Für ܝܢ wird auch wohl ܝܢ ܝ geschrieben, z. B. ܩܛܽܘܠܶܝܢ ܩܛܽܘܠܶܝܢ = ܩܛܽܘܠܶܝܢ. Im Impt. pl. f. ist die längere Form weit üblicher als die kürzere.

E. Die 3. f. pl. Perf. wird in jüngeren westsyrischen Texten mit einem ܝ (und ̈) geschrieben, bei den Ostsyrern bleibt die alte Orthographie, wonach die Form (abgesehn von Verben mit ܝ als letztem Rad.) ganz gleich der 3. sg. m. ist. Vielfach versehn die Westsyrer auch die 3. f. sg. Impf. zur Unterscheidung von der 2. m. mit einem rein orthographischen ܝ (§ 50 B). Auch bei der kürzeren Form des Impf. pl. f. dürfte das ܝ nur ein späterer Anhang sein.

Dreiradicalige Verba.

§ 159. Dieselben bilden folgende Verbalstämme: den einfachen Stamm *Peal* (ܦܥܰܠ; hebräisch *Qal*) mit Reflexiv *Ethpeel* (ܐܶܬ݂ܦܥܶܠ); den zunächst zur Bezeichnung der Intensität, dann auch des Causativs und sonst verwandten Stamm mit Verdopplung des mittleren Radicals *Pael* (ܦܰܥܶܠ, hebräisch *Piel*) mit Reflexiv *Ethpaal* (ܐܶܬ݂ܦܰܥܰܠ *Hithpael*); den Causativstamm *Afel* (ܐܰܦܥܶܠ *Hifil*) mit Reflexiv *Ettafal* (ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܦܥܰܠ oder ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܦܥܰܠ § 36). Die *Reflexiva* haben meist *Passivbedeutung* gewonnen.

Anm. Das Ettafal ist von diesen Reflexiven weitaus das seltenste und wird gelegentlich durch das Ethpeel oder Ethpaal ersetzt, z. B. ܐܶܬ݂ܟ݁ܪܶܙ „gepredigt werden“ statt ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܟ݂ܪܰܙ von ܐܰܟ݂ܪܶܙ; ܐܶܬ݂ܡܰܗܰܠ „verspottet werden“ statt ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܡܗܰܠ von ܐܰܡܗܶܠ.

Bei den Reflexiven beachte § 26 A und 26 B.

Seltnere Bildungen, wie das Causativ ܫܰܥܒܶܕ „knechten“ u. a. m., ziehen wir zweckmässiger zum Quadriliterum (§ 180 f.).

Verba mit drei starken Radicalen.

§ 160. A. *Peal.* Hier ist eine zunächst *transitive* Form, welche im Perf. als Grundvocal des 2. Rad. *a,* im Impf. und Impt. *o* oder auch *e* hat und eine zunächst *intransitive* mit *e* im Perf., *a* im Impf. und Impt.: 1) ܩܛܰܠ, ܢܶܩܛܘܿܠ, ܩܛܘܿܠ „tödten“; ܥܒܰܕ, ܢܶܥܒܶܕ, ܥܒܶܕ „thun“. 2) ܝܬܶܪ, ܢܺܬܰܪ, ܝܬܰܪ „übrig sein“.

Starke Verba mit *e* im Impf. und Impt. sind bloss ܥܒܶܕ und ܙܒܶܢ „kaufen“ (dazu einige primae *n* § 173 B und einige schwache).

Einige intransitive Verba haben das *e* des Perf. in *a* verwandelt und haben so im Perf. und Impf. gleichmässig *a.* So ܡܠܰܟ݂, ܢܶܡܠܰܟ݂ „herrschen“; ܠܥܰܒ, ܢܶܠܥܰܒ „sich abmühen“; ܣܦܰܩ, ܢܶܣܦܰܩ „genügen“; ܪܘܰܙ, ܢܶܪܘܰܙ „frohlocken“ und die andern, welche *w* als festen Consonanten behandeln; ܦܓܰܥ, ܢܶܦܓܰܥ „treffen“ und einige andre[1]) (wir sehn hier ab von denen sec. oder tert. gutt. § 169 f.).

Einige haben Nebenformen; so ܬܩܶܦ, ܢܶܬܩܰܦ und ܬܩܰܦ, ܢܶܬܩܘܿܦ „stark sein, überwältigen“, wenn auch im Perf. ܬܩܶܦ, im Impf. ܢܶܬܩܰܦ am beliebtesten sein dürfte.

Folgende Verba haben (durch Vermischung transitiver und intransitiver Aussprache) im Perf. *e*, im Impf. und Impt. *o*: ܣܓܶܕ, ܢܶܣܓܘܿܕ „verehren“; ܫܬܶܩ, ܢܶܫܬܘܿܩ „schweigen“; ܩܪܶܒ, ܢܶܩܪܘܿܒ „nahe sein“ (vergl. ܢܚܶܬ, ܢܶܚܘܿܬ „absteigen“ und angeblich ܢܚܶܠ, ܢܶܚܘܿܠ „mager sein“ § 173 B).

B. Die einzigen Reste eines Perfects mit *o* bilden ܣܡܘܿܪ „sträubte sich“ Iob 7, 5; 30, 3; Thr. 4, 8; Ps. 119, 120 und ܐܽܘܟܰܡ „sie (f.) wurden schwarz“ Nahum 2, 10.

§ 161. Die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ sind, den allgemeinen Gesetzen (§ 23) gemäss, im Peal als 1. Rad. im Impf. (und Inf.) weich; als 2. Rad. im Impf. (und Infinitiv) hart, sonst weich; als 3. Rad. weich, ausser nach geschlossner Silbe, also hart in der 3. f. sg. Perf., 1. sg. Perf. und den verlängerten Formen des Part. Beispiele: 1) ܢܶܬܒܘܿܥ; ܢܶܬܒܪܘܿܢ. 2) a) ܢܶܟܬܘܿܒ, ܢܶܟܬܒܘܿܢ; ܟܬܘܿܒ b) ܟܬܰܒ, ܟܬܰܒܬ u. s. w. 3) a) ܪܡܰܐ, ܪܡܰܝܬ u. s. w. b) ܣܶܡܟܶܬ, ܣܶܡܟܶܬ, ܣܳܡܟܺܝܢ.

---

[1]) Einige, die man anführt, sind unsicher oder gradezu falsch.

§ 162. Beim *Ethpeel* beachte die Umsetzung des Vocals im Impt. ܐܶܬܩܛܶܠ, auch ܐܬܩܛܶܠ oder ܐܬܩܛܠ geschrieben (gegenüber Perf. ܐܶܬܩܛܶܠ; Impf. ܢܶܬܩܛܶܠ).

Die erweichbaren Consonanten sind als 1. Rad. stets hart, als 2. weich, als 3. weich ausser nach geschlossnen Silben und im Impt. (also ܐܶܬܟ݁ܬܶܒ u. s. w., aber ܐܶܬܟ݁ܬ݂ܶܒ݁ܶܬ݁, ܐܶܬܟ݁ܬ݂ܶܒ݁ܬ݁ und ܐܶܬܟ݁ܬܶܒ݁).

§ 163. Das Characteristicum des *Pael* und *Ethpaal* ist die Verdopplung des 2. Rad. Derselbe ist daher ev. stets hart, wie der 3. stets weich. Der 1. Rad. ist beim Ethpaal stets hart, beim Pael weich im Impf., mit Ausnahme der 1. Pers., wo Verhärtung eintritt ܐܦܰܪܶܩ u. s. w. (§ 23 F).

Der Impt. Ethpaal stimmte bei den Ostsyrern und in älterer Zeit auch im Westen[1]) mit dem Perf. überein; bei den Westsyrern trat hier später aber meist die Form des Ethpeel ein, nur dass der 3. Rad. nie hart sein konnte. Also Impt. ܐܶܬܦܰܪܰܩ, westsyrisch ܐܶܬܦܰܪܶܩ (gern ܐܬܦܰܪܶܩ oder ܐܬܦܪܶܩ geschrieben). Doch behielten auch die Westsyrer zuweilen die ursprüngliche Form, z. B. stets ܐܬܪܰܚܰܡ „erbarme dich".[2])

§ 164. Das Characteristicum des *Afel* ist ein vortretendes ܐܰ (dessen Hauchlaut aber nach Präfixen ausfällt); in ܐܶܫܟܰܚ „finden" tritt *e* ein (so auch Impt. ܐܶܫܟܰܚ, Part. ܡܶܫܟܰܚ u. s. w. § 45).

Der 1. Rad. ist ev. nach Präfixen stets weich, der 2. hart, der 3. weich. Ebenso im *Ettafal*.

§ 165. *Participia.* Die Participia werden als Adjectiva nach Geschlecht und Zahl verändert. Peal, Pael und Afel haben ein actives und passives Part. Das Part. act. Peal hat *â* nach dem 1. Rad., nach dem 2. Rad. ein *e*, das spurlos ausfällt, wo es in offne Silbe tritt (§ 106): sg. m. ܩܳܛܶܠ, sg. f. ܩܳܛܠܳܐ, pl. m. ܩܳܛܠܺܝܢ, pl. f. ܩܳܛܠܳܢ. Das Part. pass. hat ein *î* nach dem 2. Rad. (§ 110): ܩܛܺܝܠ, ܩܛܺܝܠܺܝܢ u. s. w. Alle andern Part. haben ein *m* als Präfix. Die Part. des Ethpeel, Ethpaal, Ettafal, sowie die activen Part. des Pael und Afel stimmen in ihrer

---

1) Die alten Dichter gebrauchen die Form immer dreisilbig.

2) Andrerseits sind einige verkürzte Formen auch schon in die ostsyrische Ueberlieferung eingedrungen, wie ܐܬܥܰܛܦ „bekleide dich" Act. 12, 8 (Ethpaal).

Vocalisation ganz mit den entsprechenden Formen des Verbum finitum überein, z. B. ܡܩܰܛܶܠ, ܡܩܰܛܠܳܐ wie ܢܩܰܛܶܠ, ܢܩܰܛܠܽܘܢ; ܡܶܬܩܰܛܰܠ; ܡܶܬܩܛܶܠ; ܡܰܩܛܶܠ; ܡܰܩܛܶܠ u. s. w. Die Part. pass. des Pael und Afel haben *a* statt des *e* nach dem 2. Rad.: ܡܩܰܛܰܠ, ܡܰܩܛܰܠ. Tritt dies *a* in offne Silbe, so fällt es eben so weg wie das *e* der activen Form, und so können z. B. ܡܩܰܛܠܳܐ, ܡܰܩܛܠܺܝܢ eben so gut activ wie passiv sein.

Ueber die Verbindung der Part. mit angehängten Subjectspronomina s. § 64 A.

§ 166. *Nomina agentis* bildet das Peal in der Form ܩܳܛܽܘܠܳܐ (ܩܳܛܽܘܠ, ܩܳܛܽܘܠܺܝܢ u. s. w., § 107), die übrigen Stämme durch Anhängung von *ân* an die Participien: ܡܶܬܩܰܛܠܳܢܳܐ; Pael ܡܩܰܛܠܳܢܳܐ; Ethpaal ܡܶܬܩܰܛܠܳܢܳܐ; Afel ܡܰܩܛܠܳܢܳܐ; Ettafal ܡܶܬܬܰܩܛܠܳܢܳܐ (§ 130).

§ 167. *Infinitive.* Der Inf. Peal hat die Form ܡܶܩܛܰܠ (fälschlich wohl auch ܡܩܛܘܠ geschrieben)[1]); die andern Inf. haben nach dem 2. Rad. *â* und die Endung *û*, d. i. die Form des St. abs. der Abstracta auf *ûϑ*; das *ϑ* erscheint wieder vor Suffixen.

Anm. Ueber Nomina actionis s. § 117 (123); vergl. auch § 109.

---

[1]) Ex. 5, 17 ist sehr gut bezeugt ܡܶܕܒܰܚ neben dem gewöhnlichen ܡܶܕܒܰܚ.

§ 168.	Peal.		Ethpeel.	Pael.
Perf. sg. 3. m.	ܩܛܠ	ܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܩܛܠ
3. f.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
2. m.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
2. f.	ܩܛܠܬܝ	ܕܚܠܬܝ	ܐܬܩܛܠܬܝ	ܩܛܠܬܝ
1.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
pl. 3. m.	ܩܛܠܘ	ܕܚܠܘ	ܐܬܩܛܠܘ	ܩܛܠܘ
	ܩܛܠܘܢ	ܕܚܠܘܢ	ܐܬܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܢ
3. f.	ܩܛܠ, ܩܛܠܝ	ܕܚܠ, ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠ, ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠ, ܩܛܠܝ
	ܩܛܠܝܢ	ܕܚܠܝܢ	ܐܬܩܛܠܝܢ	ܩܛܠܝܢ
2. m.	ܩܛܠܬܘܢ	ܕܚܠܬܘܢ	ܐܬܩܛܠܬܘܢ	ܩܛܠܬܘܢ
2. f.	ܩܛܠܬܝܢ	ܕܚܠܬܝܢ	ܐܬܩܛܠܬܝܢ	ܩܛܠܬܝܢ
1.	ܩܛܠܢ	ܕܚܠܢ	ܐܬܩܛܠܢ	ܩܛܠܢ
	ܩܛܠܢܢ	ܕܚܠܢܢ	ܐܬܩܛܠܢܢ	ܩܛܠܢܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܩܛܘܠ	ܢܕܚܠ	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ
3. f.	ܬܩܛܘܠ (ܬܩܛܘܠܝ)	ܬܕܚܠ (ܬܕܚܠܝ)	ܬܬܩܛܠ (ܬܬܩܛܠܝ)	ܬܩܛܠ (ܬܩܛܠܝ)
2. m.	ܬܩܛܘܠ	ܬܕܚܠ	ܬܬܩܛܠ	ܬܩܛܠ
2. f.	ܬܩܛܠܝܢ	ܬܕܚܠܝܢ	ܬܬܩܛܠܝܢ	ܬܩܛܠܝܢ
1.	ܐܩܛܘܠ	ܐܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ
pl. 3. m.	ܢܩܛܠܘܢ	ܢܕܚܠܘܢ	ܢܬܩܛܠܘܢ	ܢܩܛܠܘܢ
3. f.	ܢܩܛܠܢ	ܢܕܚܠܢ	ܢܬܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܢ
2. m.	ܬܩܛܠܘܢ	ܬܕܚܠܘܢ	ܬܬܩܛܠܘܢ	ܬܩܛܠܘܢ
2. f.	ܬܩܛܠܢ	ܬܕܚܠܢ	ܬܬܩܛܠܢ	ܬܩܛܠܢ
1.	ܢܩܛܘܠ	ܢܕܚܠ	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ
Impt. sg. m.	ܩܛܘܠ	ܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܩܛܠ
f.	ܩܛܘܠܝ	ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠܝ
m.	ܩܛܘܠܘ	ܕܚܠܘ	ܐܬܩܛܠܘ	ܩܛܠܘ
	ܩܛܘܠܘܢ	ܕܚܠܘܢ	ܐܬܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܢ
f.	ܩܛܘܠܝ	ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠܝ
	ܩܛܘܠܝܢ	ܕܚܠܝܢ	ܐܬܩܛܠܝܢ	ܩܛܠܝܢ
Part. act. m.	ܩܛܠ	ܕܚܠ	ܡܬܩܛܠ	ܡܩܛܠ
f.	ܩܛܠܐ	ܕܚܠܐ	ܡܬܩܛܠܐ	ܡܩܛܠܐ
Part. pass. m.	ܩܛܝܠ	ܕܚܝܠ		ܡܩܛܠ
f.	ܩܛܝܠܐ	ܕܚܝܠܐ		ܡܩܛܠܐ
Inf.	ܡܩܛܠ	ܡܕܚܠ	ܡܬܩܛܠܘ	ܡܩܛܠܘ

	Ethpaal.	Afel.	Ettafal.
Perf. sg. 3. m.	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
3. f.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
2. m.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
2. f.	ܐܬܩܛܠܬܝ	ܐܩܛܠܬܝ	ܐܬܬܩܛܠܬܝ
1.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
pl. 3. m.	ܐܬܩܛܠܘ	ܐܩܛܠܘ	ܐܬܬܩܛܠܘ
	ܐܬܩܛܠܘܢ	ܐܩܛܠܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܘܢ
3. f.	ܐܬܩܛܠ, ܐܬܩܛܠܝ̈	ܐܩܛܠ, ܐܩܛܠܝ̈	ܐܬܬܩܛܠ, ܐܬܬܩܛܠܝ̈
	ܐܬܩܛܠܝ̈ܢ	ܐܩܛܠܝ̈ܢ	ܐܬܬܩܛܠܝ̈ܢ
2. m.	ܐܬܩܛܠܬܘܢ	ܐܩܛܠܬܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܬܘܢ
2. f.	ܐܬܩܛܠܬܝܢ	ܐܩܛܠܬܝܢ	ܐܬܬܩܛܠܬܝܢ
1.	ܐܬܩܛܠܢ	ܐܩܛܠܢ	ܐܬܬܩܛܠܢ
	ܐܬܩܛܠܢܢ	ܐܩܛܠܢܢ	ܐܬܬܩܛܠܢܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ	ܢܬܬܩܛܠ
3. f.	ܬܬܩܛܠ (ܬܬܩܛܠܬ)	ܬܩܛܠ (ܬܩܛܠܬ)	ܬܬܬܩܛܠ (ܬܬܬܩܛܠܬ)
2. m.	ܬܬܩܛܠ	ܬܩܛܠ	ܬܬܬܩܛܠ
2. f.	ܬܬܩܛܠܝܢ	ܬܩܛܠܝܢ	ܬܬܬܩܛܠܝܢ
1.	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
pl. 3. m.	ܢܬܩܛܠܘܢ	ܢܩܛܠܘܢ	ܢܬܬܩܛܠܘܢ
3. f.	ܢܬܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܢ	ܢܬܬܩܛܠܢ
2. m.	ܬܬܩܛܠܘܢ	ܬܩܛܠܘܢ	ܬܬܬܩܛܠܘܢ
2. f.	ܬܬܩܛܠܢ	ܬܩܛܠܢ	ܬܬܬܩܛܠܢ
1.	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ	ܢܬܬܩܛܠ
Impt. sg. m.	ܐܬܩܛܠ (ܐܬܩܛܠ)	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
f.	ܐܬܩܛܠܝ (ܐܬܩܛܠܝ)	ܐܩܛܠܝ	ܐܬܬܩܛܠܝ
pl. m.	ܐܬܩܛܠܘ (ܐܬܩܛܠܘ)	ܐܩܛܠܘ	ܐܬܬܩܛܠܘ
	ܐܬܩܛܠܘܢ (ܐܬܩܛܠܘܢ)	ܐܩܛܠܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܘܢ
f.	ܐܬܩܛܠܝ̈ (ܐܬܩܛܠܝ̈)	ܐܩܛܠܝ̈	ܐܬܬܩܛܠܝ̈
	ܐܬܩܛܠܝ̈ܢ (ܐܬܩܛܠܝ̈ܢ)	ܐܩܛܠܝ̈ܢ	ܐܬܬܩܛܠܝ̈ܢ
Part. act. m.	ܡܬܩܛܠ	ܡܩܛܠ	ܡܬܬܩܛܠ
f.	ܡܬܩܛܠܐ	ܡܩܛܠܐ	ܡܬܬܩܛܠܐ
Part. pass. m.		ܡܩܛܠ	
f.		ܡܩܛܠܐ	
Inf.	ܡܬܩܛܠܘ	ܡܩܛܠܘ	ܡܬܬܩܛܠܘ

Verba mit Gutturalen.[1])

§ 169. Ein Guttural (ܗ ܚ ܥ) oder *r* bewirkt als 2. *Rad.* zuweilen, dass im Peal beim Impf. und Impt. *a* statt *o*, oder aber, was ja auch sonst vorkommt (§ 160), beim Perf. *a* statt *e* erscheint. Welcher der beiden äusserlich identischen Fälle vorliegt, ist nicht immer leicht zu sagen. So haben wir ܕܪܰܟ݂, ܢܶܕܪܰܟ݂ (neben ܢܶܕܪܽܘܟ݂) „treten“; ܨܪܰܚ, ܢܶܨܪܰܚ „schreien“; ܛܚܰܢ (westsyrisch ܛܚܶܢ[2])), ܢܶܛܚܰܢ „mahlen“; ܡܪܰܕ, ܢܶܡܪܰܕ „widerspänstig sein“; ܥܪܰܒ, ܢܶܥܪܰܒ „untergehn“ (aber ܥܪܰܒ, ܢܶܥܪܽܘܒ „sieben“ und „bürgen); ܥܗܰܕ, ܥܗܶܕ (§ 37. 174 G), ܢܶܥܗܰܕ „sich erinnern“ und noch andre (jedoch zum Theil etwas zweifelhafte). Wie schon die oben gegebnen Beispiele zeigen, schwanken einige dieser Formen.

Bei den meisten dieser Verben mit mittlerem Gutt. oder *r* zeigt sich übrigens keine solche Wirkung, z. B. ܗܦܰܟ݂, ܢܶܗܦܽܘܟ݂ „umstürzen“; ܥܪܰܩ, ܢܶܥܪܽܘܩ „fliehn“; ܣܗܶܕ, ܢܶܣܗܽܘܕ „zeugen“ u. s. w.

§ 170. Ein Gutt. (ܗ ܚ ܥ) oder *r* als 3. *Rad.* verwandelt, wenn er die Silbe schliesst, stets *e* in *a* (§ 54). So z. B. ܢܫܰܒܰܚ, ܡܫܰܒܰܚ, ܡܬܡܰܗܡܰܗ, ܐܶܬܡܰܗܡܗܽܘܢ, ܐܶܫܒܰܚ, ܬܰܒܰܪ, ܐܶܬܬܒܰܪ, welche resp. den Formen ܢܩܰܛܶܠ, ܡܩܰܛܶܠ, ܡܬܩܰܛܶܠ, ܐܶܬܩܰܛܠܽܘܢ, ܐܩܛܶܠ, ܬܩܛܶܠ, ܐܶܬܩܛܶܠ entsprechen. Der lautliche Unterschied der Part. act. und pass. fällt somit für Pael und Afel weg; ܡܒܰܪܰܪ z. B. ist sowohl Part. act. Pael (= ܡܩܰܛܶܠ) wie pass. (= ܡܩܰܛܰܠ).

Dies Gesetz macht sich auch bei vielen Intransitiven im Peal geltend, welche im Perf. eigentlich *e* hätten. Hierher gehört die bei Weitem grösste Anzahl der Verben tert. gutt. und *r*, welche im Perf. und Impf., Impt. des Peal zugleich *a* haben, z. B. ܫܡܰܥ (für *šemiʿ*), ܢܶܫܡܰܥ „hören“; ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܰܥ „einsinken“ (trans. ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܽܘܥ „einsenken“); ܪܬܰܚ, ܢܶܪܬܰܚ „sieden“; ܚܣܰܪ, ܢܶܚܣܰܪ „ermangeln“, und alle mit ܗ, z. B. ܬܡܰܗ, ܢܶܬܡܰܗ „sich wundern“.

Von alter Zeit her hat allerdings in einigen *wenigen* Fällen ein solcher Guttural auch das *o* des Impf. und Impt. in *a* verwandelt; so ܕܟܰܪ, ܢܶܕܟܰܪ „gedenken“; ܓܪܰܪ, ܢܶܓܪܰܪ „wegschleppen“; ܬܒܰܪ, ܢܶܬܒܰܪ und ܢܶܬܒܽܘܪ

---

[1]) Abgesehn von ܐ.

[2]) Scheint weniger ursprünglich.

„brechen"; ܦܬܚ, ܢܦܬܚ, selten ܢܦܬܘܚ „öffnen"; ܦܠܚ, ܢܦܠܘܚ, seltner ܢܦܠܚ „dienen, bebauen"; ܕܒܚ, ܢܕܒܘܚ und ܢܕܒܚ „schlachten". In der *grossen Mehrzahl der transitiven Verba tert. Gutt.* haben wir aber *allein o* (theils ursprünglich, theils später nach Analogie gebildet). Dieser Vocal ist sogar theilweise in ursprüngliche Intransitiva eingedrungen, wie in ܢܫܠܘܚ neben ܢܫܠܚ „ausziehn" (aber nur ܢܫܠܘܚ „senden"); ܢܒܥܘܐ (seltner) neben ܢܒܥܐ „suchen"; ܢܒܠܘܥ neben ܢܒܠܥ „schlingen"; ܢܒܨܘܪ, seltner ܢܒܨܪ „geringer werden" (nur ܢܒܨܘܪ „abziehn").

Anm. Falsch werden daher die Fälle von *o* bei tert. gutt. und *r* meist als Ausnahmen behandelt; sie überwiegen an Zahl nicht bloss bei Weitem die trans. mit *a* im Impf., sondern selbst die intr., deren *a* im Impf. ursprünglich ist.

Verba mediae ܐ.

§ 171. A. Diese Verba bieten keine Schwierigkeit, wenn man die Regeln § 33 beachtet. Das ܐ fällt für die Aussprache überall weg, wo es im Silbenauslaut oder nach einem Consonanten ohne vollen Vocal steht. Der Vocal des ܐ geht im letzteren Fall auf den ersten Radical über. Dies gilt auch von dem Vocal, welcher bei ܐ für den blossen Vocalanstoss eintreten muss. Also:

Im Perf. Peal ܫܐܠ (= שָׁאַל) „forderte", ܫܐܠܬ, ܫܐܠܬ, ܫܐܠܘ, ܫܐܠܬܘܢ u. s. w. — Impf. ܢܫܐܠ, ܢܫܐܠܘܢ u. s. w. — Impt. ܫܐܠ, ܫܐܠܘ u. s. w. — Part. ܫܐܠ, ܫܐܝܠ — Inf. ܡܫܐܠ. — Ethpeel ܐܬܫܐܠ[1]), ܐܬܫܐܠܬ — ܢܬܫܐܠ, ܢܬܫܐܠܘܢ; Impt. ܐܬܫܐܠ — Inf. ܡܬܫܐܠܘ u. s. w. — Afel ܐܫܐܠ, ܐܫܐܠܬ — ܢܫܐܠ, ܢܫܐܠܘܢ — ܡܫܐܠܘ u. s. w.

Anm. Im Ethpeel lesen die Westsyrer ܐܬܫܐܠ für ܐܬܫܐܠ. — Part. pass. des Afel im St. emph. ܡܫܐܠܐ; ostsyrisch ܡܫܐܠܐ (§ 34). — Im Peal findet sich ܟܐܒܬ, ܟܐܒܬ, ܟܐܒܬ mit hartem ܒ (durch Vermischung mit den sonst gleich klingenden med. gem. § 178); aber daneben das ursprünglichere ܟܐܒܬ u. s. w. mit weichem ܒ.

---

[1]) „Wurde gefordert" und „lehnte ab" (παραιτεῖσθαι).

B. Im Pael und Ethpaal ist die Vocalisation ganz wie bei starken Radicalen: ܫܐܠ (fragen) ܫܐܠ, ܫܐܠܬܘܢ, ܢܫܐܠ, ܡܫܐܠ; ܐܬܫܐܠ, ܢܬܫܐܠܘܢ.

Anm. Für ܐܬܒܐܫ (Ethpeel) „übel sein" findet sich bei den Westsyrern schon früh häufig ܐܬܐܒܫ (mit Uebergang in primae ܐ). — Aehnlich zuweilen ܬܐܒܫ, ܬܐܒܫ „displicet" (3. f. sg. Impf.) für ܬܒܐܫ.

Verba tertiae ܐ.

§ 172. A. In einigen wenigen Verben wirkt ein auslautendes *radicales* ܐ im Pael und Ethpaal noch als *Guttural,* indem es *e* in *a* umwandelt. Das ܐ selbst muss natürlich für die Aussprache wegfallen und seinen Vocal ev. auf den vorhergehenden Consonanten werfen. Von diesen Verben ist namentlich ܒܝܐ „trösten" häufig. Es bildet (abgesehn vom Wegfall des ܐ in der Aussprache, ganz wie z. B. ܒܪܟ):

Perf. sg.	3. m.	ܒܝܐ.	pl. 3. m.	ܒܝܐܘ.
	3. f.	ܒܝܐܬ.	3. f.	ܒܝܐ (ܒܝܐܝ).
	2. m.	ܒܝܐܬ.	2. m.	ܒܝܐܬܘܢ.
	2. f.	ܒܝܐܬܝ.	2. f.	ܒܝܐܬܝܢ.
	1.	ܒܝܐܬ.	1.	ܒܝܐܢ.

Impf. ܢܒܝܐ, ܬܒܝܐܝܢ, ܢܒܝܐܘܢ, ܢܒܝܐܢ.

Impt. ܒܝܐ, ܒܝܐܝ, ܒܝܐܘ, ܒܝܐܝܢ.

Part. act. und pass. ܡܒܝܐ, ܡܒܝܐܝܢ. — Inf. ܡܒܝܐܘ.

Ethpaal. ܐܬܒܝܐ; ܢܬܒܝܐ; ܢܬܒܝܐܘܢ u. s. w.

Anm. Bei diesen und ähnlichen Verben finden sich oft unetymologische Schreibungen, z. B. ܒܝܐܐ (§ 35), ܡܒܝܐܢܐ (§ 33 B) u. s. w.

B. Einzeln kommen nun aber auch bei den Verben, welche gewöhnlich noch auf diese Weise flectiert werden, Uebergänge in die Flexion der tert. ܝ (§ 176) vor. Dahin gehört schon, dass Formen wie ܒܝܐܘ, ܐܬܒܝܐܘ = ܒܪܟܘ, ܐܬܒܪܟܘ zum Theil mit hörbarem ܘ (wie ܒܝܬ; diphthongisch) gesprochen werden. Ferner kommt vor ܐܬܒܝܐܝ Impt. sg. f. statt ܐܬܒܝܐܝ (wie ܐܬܓܠܝ von tert. ܝ), ܐܬܛܡܐܝ̈ Perf. 3. pl. f. statt ܐܬܛܡܐ̈ „wurden verunreinigt" (wie ܐܬܓܠܝ̈), wo, abgesehen von dem bloss noch geschriebnen ܐ, ganz die Form der tert. ܝ erreicht ist. So

wechselt gradezu ܐܬܓܐܝ mit ܐܬܓܐܐ (ܐܬܓܐܝ̈) „stolzieren"; ܛܢܦ mit ܛܢܦܐ (auch ܛܢܦܝ geschrieben, § 33 B) „verunreinigen".

C. Ganz vereinzelt ist beim Verb. fin. eine solche Pealbildung, nämlich ܩܘܢܝ (wie ܕܘܢܝ) „wurden dunkelfarbig" (eigentlich von κύανος § 117 Anm.); von diesem Verb auch ein Ettafal ܐܬܬܩܘܢܝ und wie ein Part. pass. Pael (pl. f.) ܡܩܘܢܝ̈ܢ. — Participien vom Peal sind die substantivischen ܬܪܐܐ „Erzieher", pl. ܬܪܐܐ (aus θεωρία) — wozu das Pael ܬܪܝ und Ethpaal ܐܬܬܪܝ (auch ܬܪܐ, ܐܬܬܪܐ geschrieben) mit dem Nomen agentis ܡܬܪܝܢܐ „Erzieher" gehört — und ܣܢܐܐ „Hasser, Feind", pl. ܣܢܐܐ, f. ܣܢܐܬܐ; und das adjectivische Part. pass. ܣܢܝܬܐ „verhasste", pl. m. ܣܢܝܐܝܢ, ܣܢܝܐܐ (verbales Part. ܣܢܐ, ܣܢܝܐ, ܣܢܝܢ, St. estr. ܣܢܝ̈ܝ).[1])

Anm. Die in diesem § erwähnten Verba dürften so ziemlich die einzigen sein, bei denen noch das ܐ als Guttural behandelt wird. Sonst gehn die Verba, welche ursprünglich tert. ܐ waren, ganz in die Formation der tert. ܝ über (so wohl auch immer ܝܐܐ „schön sein", das gewöhnlich hierher gezählt wird).

Verba primae ܢ.

§ 173. A. Das *n* wird als 1. Rad. dem folgenden assimiliert, wenn es unmittelbar darauf stösst (§ 28), was nur im Peal, Afel und Ettafal geschehn kann, also von ܢܦܩ „ausgehn" ܐܦܘܩ = ܐܢܦܘܩ; ܐܦܩ = ܐܢܦܩ u. s. w. Ausgenommen sind einige, welche als 2. Rad. ܗ haben, z. B. von ܢܗܪ „hell sein", ܢܢܗܪ, ܐܢܗܪ; ܢܗܡ (die Westsyrer, wie es scheint, ܢܗܡ) „brüllen", ܢܢܗܡ, ܢܢܗܡܘܢ. So von ܢܚܦ „barfuss sein" ܐܢܚܦ (aber von ܢܚܬ „absteigen" ܢܚܘܬ, ܐܚܬ u. s. w.)

Anm. Vereinzelte Fälle wie ܢܫܒܘܚ für gewöhnliches ܢܫܒܘܚ „gelobt"; ܡܢܟܣ = ܡܟܣ „schlachten" (Inf.) u. s. w. sind wohl mehr graphische als sprachliche Abweichungen.

B. Im Peal haben einige neben *a* im Perf. auch *a* im Impf. (und Impt.). So namentlich ܢܣܒ „nehmen", ܢܣܒ; ܢܫܒ „wehen", ܢܫܒ; und

---

[1]) Afr. 286, 3 ist zu ܣܢܝ̈ ܟܐܬܐ „die Schelten hassen" Var. ܣܢܐܝ̈ ܟܐܬܐ „Hasser (Feinde) des Scheltens". — Vergl. noch ܣܢܝܐܐ „verhasst" § 113 (und ܣܢܐܬܐ „Hass" § 100).

natürlich die intransitiven tert. Gutt. ܢܦܩ „hervorkommen“, ܢܦܘܩ; ܢܒܥ „hervorquellen“, ܢܒܘܥ; ܢܬܪ „herabfallen“, ܢܬܘܪ u. s. w. Die intransitive Aussprache im Perf. behalten nur wenige wie ܢܩܦ „anhangen“, ܢܩܦ; ܢܟܦ „sich schämen“, ܢܟܦ.

Von transitiven hat *a* im Impf. ܢܛܪ „hüten“, ܢܛܪ, aber auch ܢܛܘܪ. *O* im Impf. bei tert. gutt. noch in ܢܕܪ „geloben“, ܢܕܘܪ; ܢܩܪ „durchhauen“, ܢܩܘܪ; ܢܦܚ „blasen“, ܢܦܘܚ; ܢܒܚ „bellen“, ܢܒܘܚ.

Sonst haben noch viele dieser Verba im Impf. und Impt. *o*; siehe das Folgende.

Im Impf. (Impt.) *e* haben noch ܢܦܠ „fallen“, ܢܦܠ; ܢܓܕ „zielen“, ܢܓܕ; ܢܦܨ „schütteln“, ܢܦܨ; ܢܦܣ „losen“, ܢܦܣ (nach Andern ܢܦܣ); dazu ܢܬܠ „giebt“ (als dessen Perf. ܝܗܒ dient § 183).

Beachte ferner ܢܚܬ „niedersteigen“, ܢܚܘܬ und ܢܚܒ „mager sein“, ܢܚܘܒ (nicht sicher) § 160 A.

C. Der Impt. Peal verliert bei vielen dieser Verba das *n* ganz. So ܣܒ „nimm“; ܫܒ „wehe“; ܩܒ „hang an“; ܛܪ oder ܛܘܪ „hüte“; ܦܠ „fall“; ܓܕ „zieh“; ܦܨ „schüttle“; ܚܘܬ „steig nieder“; ܩܘܒ „durchbohre“; ܩܘܫ „schlag“; ܚܘܠ „siebe“; ܨܘܒ „pflanze“; ܩܘܣ „schlachte“; ܫܘܩ „küsse“; ܬܘܠ „giess“; ܦܘܠ „schaffe weg“; ܦܘܩ „geh hinaus“.

Dagegen bleibt das *n* im Impt. z. B. bei ܢܕܘܪ „gelobe“; ܢܟܘܬ „beiss“ und wohl den meisten, welche *a* im Impf. haben, (ferner denen, welche zugleich tert. ܝ sind, wie ܢܕܝ von ܢܕܐ „hadern“) und denen, welche das *n* nicht assimilieren wie ܢܗܘܪ „werde hell“.[1])

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

[1]) Bei vielen Verben primae ܢ lässt sich die Impt.-Bildung nicht sicher constatieren. Auch die Vocale des Perf. und Impf. sind bei manchen Verben dieser Art nicht sicher.

Peal.

Perf. ܢܦܰܠ, ܢܣܰܒ, ܢܚܶܬ.

Impf.			Impt.		
ܢܶܦܶܠ	ܢܶܣܰܒ	ܢܶܚܘܿܬ	ܦܶܠ	ܣܰܒ	ܚܘܿܬ
ܬܶܦܶܠ	ܬܶܣܰܒ	ܬܶܚܘܿܬ	ܦܶܠܝ	ܣܰܒܝ	ܚܘܿܬܝ
ܬܶܦܠܺܝܢ	ܬܶܣܒܺܝܢ	ܬܶܚܬܺܝܢ	ܦܶܠܘ, ܦܶܠܘܢ	ܣܰܒܘ, ܣܰܒܘܢ	ܚܘܿܬܘ, ܚܘܿܬܘܢ
ܢܶܦܠܘܽܢ u.s.w.	ܢܶܣܒܘܽܢ u.s.w.	ܢܶܚܬܘܽܢ u.s.w.	ܦܶܠܶܝܢ	ܣܰܒܶܝܢ	ܚܘܿܬܶܝܢ

Afel ܐܰܦܶܩ, ܐܰܦܩܰܬ; ܢܰܦܶܩ, ܢܰܦܩܘܽܢ — ܡܰܦܶܩ; ܡܰܦܩܳܐ.

Ettafal ܐܶܬܬܰܦܰܩ, ܐܶܬܬܰܦܩܰܬ u. s. w.

E. *Anm.* Weichheit und Härte der Consonanten ergeben sich bei diesen Verben aus den allgemeinen Gesetzen § 23 und dem, was § 161 ff. bemerkt ist, überall mit Sicherheit. Ein Consonant, dem sich *n* assimiliert hat, gilt als doppelter und muss daher ev. hart sein, während der folgende nie hart sein darf.

Verba primae ܐ.

§ 174. A. Das ܐ muss nach § 34 statt des Vocalanstosses einen vollen Vocal annehmen, und zwar ist dies im Perf. *Peal* und im ganzen Ethpeel *e*: ܐܶܟܰܠ, ܐܶܬܐܶܟܶܠ, im Part. pass. Peal *a*: ܐܰܟܺܝܠ.

Anm. Die Ostsyrer sprechen auch im Perf. Peal bei einigen *a*: ܐܰܠܶܨ „drängte"; ܐܰܟܶܣ „zürnte"; ܐܰܪܰܥ „begegnete" — ferner ܐܰܢܳܐ „jammerte" und ܐܰܦܳܐ „backte", welche zugleich tertiae ܝ. Aber sonst haben auch sie ܐܶܟܰܠ u. s. w.

B. Die Präfixa des Impf. Peal und des Inf. Peal geben mit dem radicalen ܐ zusammen *ê* (§ 53), welches bei den Westsyrern in den Verben, die im Impf. *a* haben (sowie in denen, welche zugleich tert. ܝ sind), meist zu ܺ wird,[1]) in den Verben mit *o* bleibt. Das *a* haben im Impf. und Impt. ܐܒܰܕ „verloren gehn", ܢܺܐܒܰܕ; ܐܡܰܪ „sagen", ܢܺܐܡܰܪ; ܐܙܰܠ „gehn",

[1]) Sporadische Ausnahmen nach § 46 wie ܬܶܐܒܕܘܽܢ Sap. 14, 10 als Var. zu ܬܺܐܒܕܘܽܢ; ܕܬܶܐܒܕܘܽܢ Deut. 4, 26 als Var. zu ܕܬܺܐܒܕܘܽܢ; verschiedne Formen von ܐܬܐ (§ 183) (ܬܶܐܬܶܐܠܘܽܢ θρηνήσετε Joh. 16, 20).

ܢܐܡܪ und vielleicht noch 2—3 andre (ferner ܐܬܐ „kommen“ ܢܐܬܐ; ܐܦܐ „backen“ ܢܐܦܐ; ܐܢܐ „jammern“ ܢܐܢܐ). Dagegen haben *o* ܐܓܪ „miethen“, ܢܐܓܘܪ; ܐܚܕ „halten“, ܢܐܚܘܕ; ܐܟܠ „essen“, ܢܐܟܘܠ u. a. m.

Die mit *o* erhalten als Vocal des ܐ im Impt. *a*: ܐܟܘܠ, die andern *e*: ܐܡܪ.

C. Beim *Ethpeel* beachte § 34, wonach das *e*, welches in gewissen Formen das ܐ statt des Vocalanstosses annehmen muss, auf das ܬ vorgeschoben wird; ebenso das regelrechte *a* der andern Formen des Ethpeel, sowie aller des *Ethpaal*: ܐܬܐܠܨ und ܐܬܐܠܨ „gedrängt werden“; ܐܬܐܡܪ (oder ܐܬܐܡܪ § 17. 34 Anm.); f. ܐܬܐܡܪܬ, Impt. ܐܬܐܡܪ). Im Ethpeel von ܐܚܕ „nehmen“ wird dafür aber das ܐ dem ܬ assimiliert, das ܬ wird hart und das *e* fällt weg (§ 36): ܐܬܬܚܕ, (auch wohl ܐܬܚܕ geschrieben), ܐܬܬܚܕܬ u. s. w. Zuweilen so auch andre, z. B. ܐܬܬܣܪܬܘܢ „ihr seid gebunden“ (sprich ܐܬܬܣܪܬܘܢ).

D. Für's *Pael* ist zu merken, dass die 1. sg. Impf. nicht wie ܐܐܟܠ heisst *ܐܐܠܦ, sondern einfach ܐܠܦ. Natürlich geht das *a* des ܐ auf die Präfixe über in Fällen wie ܡܐܠܦ, ܢܐܠܦ. Bei ܐܠܦ „lehren“ lässt auch die Schrift dies ܐ fast immer weg, z. B. ܡܠܦ = ܡܐܠܦ, ܡܠܦܢ u. s. w. Einzeln so auch sonst, z. B. ܡܪܚ „geht fort“ statt ܡܐܪܚ (Denominativ von ܐܘܪܚܐ „Weg“).

E. Im *Afel* und *Ettafal*[1]) gehn die primae ܐ ganz in die Formation der primae ܘ über (s. § 175 B.). Also von ܐܟܠ, ܐܘܟܠ, ܐܬܬܘܟܠ; ܐܘܪܟ; ܐܘܚܕ. (Nur ܐܬܐ, welches zugleich tert. ܝ, bildet nach Analogie der ursprünglichen primae ܝ ܐܝܬܝ, ܐܬܬܝܬܝ; vergl. auch das alte Afel ܗܝܡܢ „glauben, anvertrauen“, ܐܬܗܝܡܢ).

F. *Anm.* Auch sonst zeigt sich ein gewisses Streben der primae ܐ, in die Classe primae ܘ (ܝ) überzutreten. So ist zu ܐܠܦ „lehren“ das Peal ܝܠܦ „lernen“; so sagt man ܝܟܡ „schwarz sein“ und ܝܪܟ „lang sein“ für אכם, ארך. Aehnlich findet sich auch das Verbaladjectiv (§ 118) ܝܒܝܕ für das gewöhnliche ܐܒܝܕ „verloren“.

G. An der Behandlung der primae ܐ nehmen nach westsyrischer Aussprache auch die mit ܗܠ anlautenden Theil (§ 37), also ܗܠܟ „sich

---

[1]) So auch im Schafel ܫܘܬܦ, ܐܫܬܘܬܦ § 180.

erinnern", ܐܶܬܕܟܰܪ u. s. w. (ostsyrisch ܕܶܟܰܪ, ܐܶܬܕܶܟܰܪ). — Noch vollständiger natürlich die, deren anlautendes ܥ schon in der Schrift zu ܐ geworden ist, wie ܐܪܰܥ „begegnen" (aus ערע), ܐܽܘܪܥܳܐ, Afel ܐܰܘܪܰܥ.

II. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

Peal.

Perf. ܐܶܟܰܠ, ܐܶܟܠܶܬ, ܐܶܟܠܰܬ, ܐܶܟܰܠܬܽܘܢ, ܐܶܟܰܠܬ.

Impf. { ܢܺܐܟܽܘܠ, ܬܺܐܟܽܘܠ, ܬܺܐܟܠܽܘܢ, ܢܺܐܟܠܽܘܢ — ܐܺܟܽܘܠ (1 sg.)
ܢܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܪܺܝܢ, ܢܺܐܡܪܽܘܢ — ܐܺܡܰܪ (1 sg.)

Impt. { ܐܶܟܽܘܠ, ܐܶܟܽܘܠܝ, ܐܶܟܽܘܠܘ, ܐܶܟܽܘܠܽܘܢ, ܐܶܟܽܘܠܶܝܢ.
ܐܶܡܰܪ, ܐܶܡܰܪܝ, ܐܶܡܰܪܘ, ܐܶܡܰܪܽܘܢ, ܐܶܡܰܪܶܝܢ.

Inf. ܡܺܐܟܰܠ; ܡܺܐܡܰܪ. Part. pass. ܐܟܺܝܠ.

Ethpeel.

Perf. ܐܶܬܐܟܶܠ, ܐܶܬܐܰܟܠܰܬ, ܐܶܬܐܰܟܠܶܬ. — Impf. ܢܶܬܐܟܶܠ, ܢܶܬܐܰܟܠܽܘܢ. — Impt. ܐܶܬܐܰܟܰܠ.[1])
Part. ܡܶܬܐܟܶܠ, ܡܶܬܐܰܡܪܳܐ. — Inf. ܡܶܬܐܟܳܠܽܘ.

Pael.

Perf. ܐܰܠܶܦ. — Impf. ܢܰܐܠܶܦ, ܢܰܐܠܦܽܘܢ — ܐܰܠܶܦ (1 sg.). — Impt. ܐܰܠܶܦ. —
Part. act. ܡܰܠܶܦ, ܡܰܠܦܳܐ; pass. ܡܰܠܰܦ, ܡܰܠܦܳܐ. — Inf. ܡܰܠܳܦܽܘ.

Ethpaal.

Perf. ܐܶܬܐܰܠܰܦ, ܐܶܬܐܰܠܦܰܬ u. s. w. — Impf. ܢܶܬܐܰܠܰܦ, ܢܶܬܐܰܠܦܽܘܢ. — Impt. ܐܶܬܐܰܠܰܦ (ܐܶܬܐܰܠܦ).
Part. ܡܶܬܐܰܠܰܦ, ܡܶܬܐܰܠܦܳܐ. — Inf. ܡܶܬܐܰܠܳܦܽܘ.

Afel. ܐܰܘܟܶܠ }
Ettafal. ܐܶܬܬܰܘܟܰܠ } s. die Flexion der primae ܘ.

Verba primae ܘ und ܝ.

§ 175. A. Ausser im Afel und Ettafal zeigt sich (abgesehen von den § 40 A. genannten Ausnahmen, nämlich dem Part. act. Peal ܘܳܠܶܐ und dem Pael ܘܰܥܶܕ „bestellen" nebst Ethpaal ܐܶܬܘܰܥܰܕ) bei den, übrigens nicht zahlreichen, Verben dieser Art überall ܝ, sowohl für ursprüngliches ܝ wie für ursprüngliches ܘ (theilweise auch für ܐ, s. § 134 F.).

---

[1]) Beispiele mehrfach. Aber ܐܶܬܐܰܟܰܠ als Impt. auch dreisilbig, also wohl ܐܶܬܐܶܟܶܠ Efr. II, 347 D und öfter (wo kaum das Ethpaal statthaft).

Statt ܝ mit Vocalanstoss muss (§ 40 C.) im *Peal* und *Ethpeel* ܝ̣ *î* erscheinen, also ܝܺܕܰܥ, ܝܺܠܶܕ, ܢܺܕܰܥ, ܡܶܬܝܺܠܶܕ u. s. w. Im Anlaut wird dafür oft ܐܝ geschrieben, z. B. ܐܝܪܬܘ = ܝܺܪܬܘ „erbten" u. s. w.[1])

Im Perf. Peal haben die nicht auf einen Guttural oder *r* ausgehnden (mit Ausnahme von ܝܗܰܒ § 38. 183) *e*, also ܝܺܪܶܬ „erbte"; ܝܺܠܶܕ „gebar"; ܝܺܬܶܒ „sass"; ܝܺܩܶܕ „brannte"; aber natürlich ܝܺܕܰܥ „wusste", ܝܺܩܰܪ „war schwer".

Im Impf. und Inf. Peal verlieren die beiden häufigsten Verben dieser Art ܝܺܕܰܥ und ܝܗܰܒ ihr ܝ, verdoppeln (resp. härten) dafür aber ihren 2. Rad., gleichen somit hier denen primae ܢ. Auch verlieren sie das ܝ im Impt. Peal (ebenso das nicht im Impf. vorkommende ܝܗܰܒ § 183), also ܢܶܕܰܥ, ܢܶܬܶܠ; ܡܶܕܰܥ, ܡܶܬܰܠ; ܕܰܥ, ܗܰܒ (ܗܳܒ) u. s. w. (vergl. ܡܶܕܰܥ, ܡܰܕܥܳܐ § 126 B.). — Die übrigen gehn im Impf. und Inf. Peal ganz in die Analogie derjenigen primae ܐ über, welche im Impf. *a* haben, z. B. ܢܺܐܠܰܕ von ܝܺܠܶܕ[2]). Im Impt. haben diese gleichfalls *a* und behalten den 1. Rad. als ܝ̣.

B. Im *Afel* zeigt ܝܢܰܩ „saugen" noch das radicale ܝ: ܐܰܝܢܶܩ, und so lautet das nur im Afel vorkommende ܐܰܝܠܶܠ „jammern". Alle übrigen haben im *Afel* und *Ettafal au:* ܐܰܘܬܶܒ, ܐܶܬܬܰܘܬܰܒ; ܐܰܘܪܶܬ, ܐܶܬܬܰܘܪܰܬ; ܐܰܘܒܶܫ „trocknen" u. s. w. So kommt denn auch schon ܐܰܘܢܶܩ neben ܐܰܝܢܶܩ vor. In der Flexion wird dies *au, ai* grade so behandelt wie z. B. das *aq* von ܐܰܩܛܶܠ.

C. Im Pael und Ethpaal unterscheiden sich diese Verben nicht von den starken: z. B. ܝܰܠܶܦ, ܐܶܬܝܰܠܰܦ; ܢܝܰܠܶܦ, ܢܶܬܝܰܠܰܦ u. s. w. ganz wie ܢܩܰܛܶܠ u. s. w.

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

1) Ganz einzeln findet sich sogar ܐܝܪܬܬ „ich habe gewonnen" = ܝܺܪܬܶܬ Apost. apocr. 306, 7; ܐܝܕܥܬ „sie wusste" = ܝܺܕܥܰܬ Spic. 40, 8 (beides nach ܐܳ).

2) Auch hier erhält sich bei den Westsyrern statt des ܐܶ zuweilen noch das ܐܺ, z. B. ܢܺܐܟ݂ܽܘܠܽܘܢ (Deut. 33, 19 nach Barh.), ܡܺܐܟܰܠ (Bernstein's Johannes) statt des gewöhnlichen ܢܶܐܟ݂ܠܽܘܢ, ܡܶܐܟܰܠ (ܠܡܺܐܡܳܐ Var. zu ܠܡܶܐܡܳܐ Mth. 26, 74).

Peal.

Perf. ܝܙܦ[1]), ܝܙܦܬ, ܝܙܦܬ, ܝܙܦܬܘܢ, ܝܙܦܬ.

Impf.
- ܢܐܙܦ, ܬܐܙܦ, ܬܐܙܦܝܢ, ܢܐܙܦܘܢ — ܐܐܙܦ (1. sg.).
- ܢܬܒ, ܬܬܒ, ܬܬܒܝܢ, ܢܬܒܘܢ — ܐܬܒ.
- ܢܪܬ, ܬܪܬ, ܬܪܬܝܢ, ܢܪܬܘܢ — ܐܪܬ.

Impt.
- ܝܙܦ, ܝܙܦܘ, ܝܙܦܝܢ.
- ܬܒ ܬܒܘ, ܬܒܝܢ.
- ܪܬ ܪܬܘ, ܪܬܝܢ.

Inf. ܡܐܙܦ — ܡܬܒ, ܡܪܬ. — Part. pass. ܝܙܝܦ.

Ethpeel.

Perf. ܐܬܝܙܦ, ܐܬܝܙܦܬ, ܐܬܝܙܦܬ. — Impf. ܢܬܝܙܦ, ܢܬܝܙܦܘܢ — Inf. ܡܬܝܙܦܘ.

Afel.

ܐܘܙܦ, ܐܘܙܦܬ — ܢܘܙܦ, ܢܘܙܦܘܢ — ܡܘܙܦ — ܡܘܙܦܘ.

Ettafal.

ܐܬܬܘܙܦ, ܐܬܬܘܙܦܬ — ܢܬܬܘܙܦ, ܢܬܬܘܙܦܘܢ — ܡܬܬܘܙܦ — ܡܬܬܘܙܦܘ.

Anm. Beispiele vom Impt. Ethpeel wie ܐܬܝܙܦ und Impt. Ethpaal ܐܬܬܘܙܦ kommen kaum vor.

Verba tertiae ܝ.

§ 176. A. Viel stärker als die bis jetzt besprochnen Arten weichen die tert. ܝ vom starken Verbum ab. Das radicale *i, j* verursacht vocalischen Auslaut und verschmilzt sich mit den Endungen in verschiedener Weise.

Im Peal unterscheidet sich beim Perf. eine transitive Aussprache mit *â* in der 3. sg. m. (wie ܪܡܳܐ „warf") und eine intransitive mit *î*, neben der aber schon in weitem Umfange *â* eintritt (z. B. ܚܕܺܝ und ܚܕܳܐ „freute sich"). Im Impt. Peal hat die trans. Aussprache auf *î* die intr. auf *ai* fast schon ganz verdrängt, s. unten D.

B. Das *Perf.* ausser Peal hat stets *î*, welches sich, wie das *î* des intr. Peal, auch vor Endungen erhält und mit ܘ den Diphthong ܝܘ *îu* bildet. Der 2. pl. f. hängen die späteren Westsyrer oft als diacritisches Zeichen ein weiteres, natürlich stummes, ܝ an, z. B. ܐܬܓܠܝܬܝܢ = ܐܬܓܠܝܬܝ „sie (f.) sind offenbart".

[1]) „Borgen".

Beachte den Unterschied der 1. sg. ـܶܬ݂ mit weichem ܬ݂ und der 2. sg. m. ـܬ݁ mit hartem in allen Classen; im trans. Peal kommt wenigstens bei den Ostsyrern hierzu, dass die 1. *ê* (ـܶܬ݂) hat.

C. Das *Impf.* ohne Endung geht in allen Classen auf ܐ ـ aus; ebenso in den activen *Participien*. Mit jenem ܐـ verschmilzt die Endung *ûn* zu ܘܿܢ (westsyrisch *ûn*).

D. Der *Impt.* sg. m. geht im Pael, Ethpaal, Afel (auch Ettafal?) auf *â* aus. — Im Impt. Ethpeel ist die Endung bei den Westsyrern *ai*, z. B. ܐܶܬ݂ܓܰܠܰܝ „offenbare dich"; ܐܶܬ݂ܚܙܰܝ „zeige dich"; die Ostsyrer vocalisieren nach Analogie des starken Verbums den 1. Rad. und schreiben ein doppeltes, aber stummes ܝ, also ܐܶܬ݂ܓܰܠܝܝ, ܐܶܬ݂ܚܰܙܝܝ. Auch die Westsyrer sagen neben ܐܶܬ݂ܦܢܝ „wende dich" oft ܐܶܬ݂ܦܰܢܝ, und schon sehr früh findet sich gradezu ܐܶܬ݂ܦܢܝ „geschrieben[1])."

Die intr. Form des Impt. sg. m. Peal war eigentlich *ai*. So ist aber nur noch ܝܡܰܝ „schwöre" (zugleich primae ܝ) neben ܝܡܺܝ (wie im Perf. ܝܡܳܐ neben ܝܡܺܝ u. s. w.) und ܐܶܫܬ݁ܰܝ „trinke" (mit Vorschlag des ܐ § 51) von ܫܬ݂ܳܐ sicher beglaubigt. Sonst schon durchweg ܚܕܺܝ „freue dich" u. s. w. (Ueber ܬ݁ܳܐ „komm" s. § 183).

E. Die 3. pl. m. Perf. wenigstens im Peal, ebenso der Impt. m. pl., ferner die 3. pl. f. Perf. in allen Verbalclassen haben zuweilen verlängerte Formen: ܪܡܳܐܘܢ (ܪܡܰܝܘܢ, ܪܡܰܐܘܢ) = ܪܡܰܘ; ܪܡܰܝܶܢ = ܪܡܰܝ̈; ܚܕܺܝܢ = ܚܕܺܝ̈; ܐܰܪܡܝܳܢ = ܐܰܪܡܝ̈; ܐܶܬ݂ܪܰܡܝܳܢ = ܐܶܬ݂ܪܰܡܝ̈ u. s. w.; dafür wird auch ܪܡܝܢ, ܐܪܡܝܢ, ܐܬܪܡܝܢ u. s. w. geschrieben. So auch 1. pl. Perf. ܪܡܰܝܢܰܢ, ܚܕܺܝܢܰܢ, ܐܰܪܡܺܝܢܰܢ u. s. w. = ܪܡܰܝܢ u. s. w.

F. Das Ettafal ist nicht häufig genug, als dass wir es im Paradigma berücksichtigen dürften. Zweifel sind übrigens nur über die Form des Impt. sg. m. zulässig; sonst sind alle Formen nach Analogie der andern Reflexive zu bilden.

Ueber die Verschmelzung der Participia auf *ê*, pl. *ên* mit suffigierten Subjectspronomina s. § 64 A.

Anm. Verbalformen, welche ܘ als 3. Rad. zeigten, kommen nicht mehr vor.

---

[1]) ܐܶܬ݁ܬ݁ܦܢܳܐ, wie Apoc. 2, 5, 15 gewöhnlich gedruckt wird, ist falsch.

	Peal.		Ethpeel.	Pael.	Ethpaal.	Afel.
Perf. sg. 3. m.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3. f.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. m.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. f.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
pl. 3. m.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3. f.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. m.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. f.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Impf. sg. 3. m.	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3. f.	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. m.	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. f.	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1.	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

pl. 3. m.	ܢܶܩܛܠܽܘܢ	ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܢܩܰܛܠܽܘܢ	ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܢܰܩܛܠܽܘܢ
3. f.	ܢܶܩܛ̈ܠܳܢ	ܢܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܢܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܢܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܢܰܩܛ̈ܠܳܢ
2. m.	ܬܶܩܛܠܽܘܢ	ܬܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܬܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܬܰܩܛܠܽܘܢ
2. f.	ܬܶܩܛ̈ܠܳܢ	ܬܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܬܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܬܰܩܛ̈ܠܳܢ
1.	ܢܶܩܛܽܘܠ	ܢܶܬܩܛܶܠ	ܢܩܰܛܶܠ	ܢܶܬܩܰܛܰܠ	ܢܰܩܛܶܠ
Impt. sg. m.	ܩܛܽܘܠ	ܐܶܬܩܛܶܠ (ܐܶܬܩܰܛܰܠ)	ܩܰܛܶܠ	ܐܶܬܩܰܛܰܠ	ܐܰܩܛܶܠ
f.	ܩܛܽܘܠܝ	ܐܶܬܩܛܶܠܝ	ܩܰܛܶܠܝ	ܐܶܬܩܰܛܰܠܝ	ܐܰܩܛܶܠܝ
pl. m.	ܩܛܽܘܠܘ	ܐܶܬܩܛܶܠܘ	ܩܰܛܶܠܘ	ܐܶܬܩܰܛܰܠܘ	ܐܰܩܛܶܠܘ
f.	ܩܛܽܘܠܶܝܢ	ܐܶܬܩܛܶ̈ܠܶܝܢ	ܩܰܛ̈ܶܠܶܝܢ	ܐܶܬܩܰܛ̈ܰܠܶܝܢ	ܐܰܩܛ̈ܶܠܶܝܢ
Part. act.	ܩܳܛܶܠ, ܩܳܛܠܳܐ	ܡܶܬܩܛܶܠ, ܡܶܬܩܰܛܠܳܐ	ܡܩܰܛܶܠ, ܡܩܰܛܠܳܐ	ܡܶܬܩܰܛܰܠ, ܡܶܬܩܰܛܠܳܐ	ܡܰܩܛܶܠ, ܡܰܩܛܠܳܐ
	ܩܳܛܠܺܝܢ, ܩܳܛ̈ܠܳܢ	ܡܶܬܩܰܛܠܺܝܢ, ܡܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܡܩܰܛܠܺܝܢ, ܡܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܡܶܬܩܰܛܠܺܝܢ, ܡܶܬܩܰܛ̈ܠܳܢ	ܡܰܩܛܠܺܝܢ, ܡܰܩܛ̈ܠܳܢ
pass.	ܩܛܻܝܠ, ܩܛܻܝܠܳܐ		ܡܩܰܛܰܠ, ܡܩܰܛܠܳܐ		ܡܰܩܛܰܠ, ܡܰܩܛܠܳܐ
	ܩܛܻܝܠܺܝܢ, ܩܛܻܝ̈ܠܳܢ		ܡܩܰܛܠܺܝܢ, ܡܩܰܛ̈ܠܳܢ		ܡܰܩܛܠܺܝܢ, ܡܰܩܛ̈ܠܳܢ
Inf.	ܡܶܩܛܰܠ	ܡܶܬܩܛܳܠܽܘ	ܡܩܰܛܳܠܽܘ	ܡܶܬܩܰܛܳܠܽܘ	ܡܰܩܛܳܠܽܘ

Verba mediae ܘ.

§ 177. A. Die Verba, als deren 2. Rad. ein ܘ angesehen wird oder welche vielmehr den 2. Rad. durch einen langen Vocal ersetzen, entfernen sich im Peal, Afel, Ethpeel und Ettafal noch mehr von dem allgemeinen Typus als die vorige Classe.

Im *Peal* haben sie im Perf. zwischen den beiden festen Radicalen *â* (ܩܳܡ „stand"), im Impf. und Impt. *û* (ܢܩܽܘܡ, ܩܽܘܡ). Nur allein das intransitive מות „sterben" hat im Perf. *î* (ܡܺܝܬ), und סום „setzen" hat im Impf. und Impt. *î* [1]) (ܢܣܺܝܡ, ܣܺܝܡ). Im Part. act. *â-e,* bei Verlängerung *âi* (ܩܳܐܶܡ, ܩܳܝܡܳܐ), im Part. pass. *î* (ܣܺܝܡ), im Inf. *â* (ܡܩܳܡ). Der Inf. wird zuweilen falsch ܡܩܘܡ geschrieben.

B. Im *Afel* erscheint überall *î* (ܐܰܩܺܝܡ, ܢܩܺܝܡ), ausser beim Part. pass. und beim Inf. (ܡܩܳܡ, ܡܩܳܡܘ). — Ebenso im *Ettafal,* wo nur der Inf. *â* hat (ܐܶܬܬܩܺܝܡ, ܢܶܬܬܩܺܝܡ — ܡܶܬܬܩܳܡܘ). — *Mit dem Ettafal stimmt vollständig das Ethpeel überein,* oder vielmehr wird das Ethpeel bei diesen Verben vom Ettafal ganz verdrängt. — Für das zwiefache ܬ kann in diesen Reflexiven auch einfaches geschrieben werden (§ 36). Das häufige Reflexiv von ܐܦܺܝܣ „überreden" (mit griech. π § 15, von πεῖσαι) wird ܐܬܬܦܝܣ, ܐܬܦܝܣ und am liebsten ܐܛܦܝܣ (*etpîs*) geschrieben (Assimilation des ܬ an das π). Misbräuchlich so vereinzelt auch ܐܛܦܝܪ „in Wuth („Sieden") gerathen".

C. Die Präfixa ܢ ܬ ܡ treten beim Peal und Afel vocallos vor. Doch finden sich, namentlich bei den Dichtern, nicht selten Formen mit Vocal des Präfixes, besonders kurze Formen wie ܢܶܩܽܘܡ, ܬܶܡܽܘܬ, ܢܰܩܺܝܡ „erweckt", ܡܰܩܺܝܡ; viel seltner sind längere wie ܢܶܩܽܘܡܽܘܢ und Infinitive wie ܡܶܒܳܬ „bleiben".

D. Beim Afel soll nach dem Vocal *a* Verhärtung eintreten in ܐܰܛܺܝܒ „machte fertig"[2]) und ܐܰܟܺܝܠ „maass", während bei ܐܰܬܺܝܒ „gab zu-

[1]) Nicht aber auch im Perf., wo nur *sâm,* nicht *sîm.* — Von einer intransitiven Aussprache des Peal ist im Impf. und Impt. bei den Verben med. ܘ keine Spur erhalten.

[2]) In gewissen Bedeutungsmodificationen soll aber dies Wort ܐܰܛܺܝܒ gesprochen werden. Durch diese Angabe wird das Ganze zweifelhaft. Auch ܐܰܟܺܝܠ könnte ja seine Härte dem thörichten Wunsch verdanken, es von ܐܟܺܝܠ „gegessen" zu unterscheiden (§ 23 G Anm.).

rück" ܐܕܝܩ „schaute", ܐܒܝܬܬ „ich übernachtete" u. a. m. Weichheit des 1. Rad. sicher stehn dürfte.

E. *Pael* und *Ethpaal* gebrauchen an Stelle des 2. Rad. ein verdoppeltes ܝ (*aij*) wie ܩܰܝܶܡ „erhalten", ܐܶܬܩܰܝܰܡ; ܚܰܝܶܒ „beschuldigen" u. s. w., zum Theil auch ein ܘ (*auw*), wie ܛܰܘܶܫ „beschmutzen" (ostsyrisch ܛܘܫ geschrieben § 49 B.); ܬܰܘܶܟ „zurecht setzen, tadeln" (neben ܬܰܝܶܢ „an die rechte Seite setzen, fügen") u. s. w. Die Flexion dieser Verben ist ganz die der starken.

F. Wie starke Verba werden auch die abgewandelt, welche überhaupt ein consonantisches *w* haben, z. B. ܪܘܙ „frohlocken", ܪܘܙܬ, ܢܪܘܙ, ܪܘܙ u. s. w.; ܠܘܬ „anschliessen" (Denominativ von ܠܘܬ „bei, hin zu"), ܠܘܬܬ, ܡܠܘܬܝܢ u. s. w.; ܐܘܠ „frevlen" (von ܥܘܠܐ); ܪܘܚ „weit sein", ܐܪܘܚ, ܪܘܚ „weit machen" (gegenüber ܐܪܝܚ „riechen, ܢܝܚ „besänftigen"); ܚܘܪ „weiss sein" (ܚܘܪ § 116, gegenüber ܚܪ „blickte"). Es sind meist Denominativa, keineswegs Reste einer Bildung, die ursprünglicher wäre als die der eigentlichen med. ܘ.

Anm. Als mediae ܝ könnte höchstens ܡܝܬ, ܢܡܝܬ angesehen werden.

G. Folgende Uebersicht veranschaulicht die Abweichungen vom Gewöhnlichen:

Peal.

Perf.		Impf.	
ܩܳܡ (ܡܺܝܬ)	ܡܺܝܬ	ܢܩܽܘܡ (ܢܡܽܘܬ)	ܢܣܺܝܡ
ܩܳܡܬ	ܡܺܝܬܶܬ	ܐܩܽܘܡ	ܐܣܺܝܡ
ܩܳܡܬ	ܡܺܝܬܬ	ܢܩܽܘܡܽܘܢ	ܢܣܺܝܡܽܘܢ.
ܩܳܡܘ	ܡܺܝܬܘ	Impt.	
ܩܳܡܬܽܘܢ	ܡܺܝܬܬܽܘܢ	ܩܽܘܡ, ܩܽܘܡܝ	ܣܺܝܡ, ܣܺܝܡܝ
ܩܳܡܝܢ	ܡܺܝܬܝܢ	ܩܽܘܡܽܘܢ	ܣܺܝܡܽܘܢ

Part. act. ܩܳܐܶܡ (ܡܳܐܶܬ, ܡܳܐܬܳܐ), ܩܳܝܡܳܐ,
pass. ܣܺܝܡ (ܣܺܝܡ).

Inf.
ܡܩܳܡ (ܡܣܳܡ, ܡܩܳܡܘ).

Afel.

Perf.	Impf.	Impt.
ܐܩܝܡ	ܢܩܝܡ	ܐܩܝܡ
ܐܩܝܡܬ	ܐܩܝܡ	ܐܩܝܡܘ
ܐܩܝܡܬ	ܢܩܝܡܘܢ	ܐܩܝܡܝܢ.
ܐܩܝܡܘ	Part. act. ܡܩܝܡ	
ܐܩܝܡܬܘܢ	pass. ܡܩܡ	
ܐܩܝܡܢ.	Inf. ܡܩܡܘ.	

Ettafal und *Ethpeel.*

ܐܬܬܩܝܡ, ܐܬܬܩܝܡܬ — ܢܬܬܩܝܡ, ܬܬܩܝܡ — ܡܬܬܩܝܡ — ܡܬܬܩܡܘ.

Verba mediae geminatae.

§ 178. A. Denen med. ܘ sind ursprünglich nah verwandt und wechseln noch vielfach mit ihnen (§ 58) die Verba, welche den 3. Rad. durch Verdopplung des zweiten herstellen. Nach Präfixen verdoppeln sie den 1. Rad., sonst, wenn ein kurzer Vocal vorhergeht und folgt, den 2. Beim Mangel einer Endung und unmittelbar vor Consonanten bleibt der 2. Cons. einfach. Nur Peal, Afel und Ettafal kommen hier in Betracht.

Im Perf. Peal haben alle diese Verba natürlich *a*, im Impf. Impt. theils *o,* theils *a:* z. B. ܥܠ „eintreten“, ܢܥܘܠ, ܥܘܠ; ܓܙ „scheeren“, ܢܓܘܙ; ܓܫ „tasten“, ܢܓܘܫ u. s. w. — ܚܡ „heiss sein“, ܢܚܡ; ܣܒ „alt sein“, ܢܣܒ; ܢܕ „abscheulich sein“, ܢܢܕ; ܪܓ „begehren“, ܢܪܓ u. a. m. Letztere sind lauter Intransitiva. — Nur ܛܥ „irren“ hat ܢܛܥ mit *e*.

B. Das Part. act. gleicht dem von mediae ܘ: ܓܐܙ, ܪܐܓ, aber bei Verlängerung tritt Verdoppelung ein: ܓܙܙܐ, ܪܓܓܝܢ u. s. w. Auch bei diesen Formen wird, namentlich bei ܥܠ „eintreten“, gern ein ܐ geschrieben, das für die Aussprache aber keine Bedeutung hat: ܥܐܠܝܢ oder ܥܠܠܝܢ; ܪܐܓܝܢ oder ܪܓܓܝܢ. Ein überflüssiges ܐ wird auch wohl im Afel geschrieben, z. B. ܠܡܐܚܒܘ „zu lieben“ für ܠܡܚܒܘ (Inf.).

C. Bei den mit Präfixen versehnen Formen (Impf. Inf. Peal, dem ganzen Afel und Ettafal) tritt ev. stets Verhärtung ein: also ܢܒܘܙ „raubt“; ܐܦܩ „brütete aus“ u. s. w. Hierin, wie auch sonst, stimmen

diese Formen (und ebenso ja der Impt. Peal) ganz mit den von *primae* ܢ gebildeten überein, so dass mitunter wirklich Zweifel herrschen kann, ob eine Verbalform zu jener oder dieser Art gehört.

Im Perf. Peal wird der 2. Rad. nur da hart, wo ein ursprünglicher, darauf folgender Vocal geblieben ist; also wie ܕܰܩ „zerschlug“, ܕܰܩܶܬ݂, ܕܰܩܶܬ݂ܶܝܢ auch ܕܰܩܢ und selbst in den jüngeren Bildungen ܕܰܩܘܢ, ܕܰܩܶܝܢ, aber ܕܰܩܬ݂, ܕܰܩܬ݂. Im Impt. entsprechend stets weich: ܕܽܘܩ, ܕܽܘܩܘ, ܕܽܘܩܶܝܢ.

D. Im *Ethpeel* werden der 2. und 3. Rad. (gegen die Grundregeln) aus einander gehalten, und die Flexion ist ganz wie beim starken Verbum. Nur wird, wo beide auf einander stossen, zuweilen die Schreibweise vereinfacht, z. B. ܢܬܒܙܘܢ für ܢܶܬ݂ܒܰܙܙܘܢ (wie ܢܶܬ݂ܟܰܬ݂ܒܽܘܢ); ܡܬܚܫܢܐ für ܡܶܬ݂ܚܰܫܫܢܳܐ (wie ܡܶܬ݂ܟܰܬ݂ܒܳܢܳܐ) von ܐܶܬ݂ܒܰܙܙ „beraubt werden“, ܐܶܬ݂ܚܰܫܰܫ „angerechnet werden“. — Im *Pael* und *Ethpaal* gleichen diese Vocale ganz den starken, wenn auch die Aussprache, wenigstens später, in Fällen wie ܦܰܩܩܶܬ݂ (eigentlich *paqqêqaϑ*) eine Vereinfachung (zu *paqqaϑ* oder gar *paqaϑ*) eintreten liess.

E. Wir geben im Folgenden das (bis auf die Nebenformen) vollständige Paradigma des Peal:

Perf.		Impf.	Impt.	
sg. 3. m.	ܒܰܙ	ܢܶܒܽܘܙ	sg. m.	ܒܽܘܙ
3. f.	ܒܶܙܰܬ݂	ܬܶܒܽܘܙ	f.	ܒܽܘܙܝ
2. m.	ܒܰܙܬ݁	ܬܶܒܽܘܙ	pl. m.	ܒܽܘܙܘ
2. f.	ܒܰܙܬ݁ܝ	ܬܶܒܙܺܝܢ	f.	ܒܽܘܙܶܝܢ
1.	ܒܶܙܶܬ݂	ܐܶܒܽܘܙ		
pl. 3. m.	ܒܰܙܘ	ܢܶܒܙܘܢ	Part. act.	ܒܳܐܶܙ, ܒܳܙ
3. f.	ܒܰܙ, ܒܰܙܶܝܢ	ܢܶܒܙܳܢ	pass.	ܒܙܺܝܙ.
2. m.	ܒܰܙܬ݁ܘܢ	ܬܶܒܙܘܢ		
2. f.	ܒܰܙܬ݁ܶܝܢ	ܬܶܒܙܳܢ	Inf.	ܡܶܒܰܙ.
1.	ܒܰܙܢ	ܢܶܒܽܘܙ		

Für das Afel genügt folgende Uebersicht: Perf. ܐܰܒܶܙ, ܐܰܒܶܙܬ݁; ܐܰܒܶܙܘ, ܐܰܒܶܙܬ݁ܘܢ — Impf. ܢܰܒܶܙ, ܢܰܒܙܘܢ — Impt. ܐܰܒܶܙ, ܐܰܒܶܙܶܝܢ — Part. act. ܡܰܒܶܙ, ܡܰܒܙܳܐ; pass. ܡܰܒܰܙ, ܡܰܒܙܳܐ. — Inf. ܡܰܒܳܙܘ.

Das Ettafal würde lauten ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܒܰܙ u. s. w.

Mehrfach schwache Verba.

§ 179. A. Die Verba, welche 2 schwache Rad. enthalten, bieten fast gar keine eigenthümlichen Schwierigkeiten. Die primae ܢ, welche zugleich tert. ܝ sind, zeigen die Eigenthümlichkeiten beider Arten, z. B. von ܢܟܳܐ „schädigen" ܢܶܟܶܐ; Afel ܐܰܟܺܝ, ܡܰܟܶܐ; Impt. Afel ܐܰܛܥܳܐ „mache vergessen"; ܐܰܢܣܰܘ „machet versuchen" u. s. w. Im Impt. Peal behalten sie das *n*: ܢܟܺܝ u. s. w.

Prim. ܢ, welche zugleich med. ܘ oder med. gem., behalten ihr *n* unter allen Umständen, also z. B. ܢܳܝܶܡ (med. ܘ) „schläft"; ܢܰܙܶܪ (med. gem.) „ist abscheulich".

B. Entsprechend die prim. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind: ܐܘܳܐ „jammern"; ܐܦܳܐ „backen" (ostsyrisch ܐܘܳܐ, ܐܦܳܐ); ܢܺܐܘܶܐ, ܢܺܐܦܶܐ; ܠܡܶܐܦܳܐ (auch ܠܡܺܐܦܳܐ § 174 B. Anm.); Impt. ܐܶܦܺܝ; f. ܦܳܝ (ostsyrisch ܦܳܝ); Ethpeel ܢܶܬܐܦܶܐ u. s. w. (Das dritte dieser Verben, das im Pael vorkommt, ܐܰܠܺܝ, s. § 183). — Peal ܐܣܳܐ „heilen", ܢܶܐܣܶܐ u. s. w.

Ebenso die, welche zugleich primae und tert. ܝ: ܝܡܳܐ „schwören", ܝܥܳܐ „spriessen": ܝܡܺܝܬ oder (intr.) ܝܡܺܝܬ; ܢܺܐܡܶܐ, ܢܺܐܥܶܐ; ܡܺܐܡܳܐ (auch ܡܶܡܳܐ § 175 A. Anm.); Afel ܐܰܘܡܺܝ, ܐܰܘܥܺܝ, wozu noch ܐܰܘܕܺܝ „bekennen" und einige wenige andre, die nicht im Peal vorkommen: ܐܰܘܪܰܚ, ܢܰܘܕܶܐ, ܢܰܘܕܶܝܢ u. s. w.

C. Die tert. ܝ, welche als 2. Rad. ein *w* haben, z. B. ܠܘܳܐ „begleiten"; ܫܘܳܐ „gleich sein", erhalten dieses stets consonantisch und weichen daher gar nicht von der gewöhnlichen Art der tert. ܝ ab: z. B. ܠܘܺܝܬ; ܢܶܠܘܶܐ; ܐܫܬܰܘܺܝ; ܐܫܬܘܳܐ; ܢܫܬܰܘܽܘܢ u. s. w.

D. Auch bei den Verben sec. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind, wird nach den sonstigen Regeln verfahren. Wie diese wirken, zeigen folgende Formen: Perf. ܛܐܳܐ[1]), f. ܛܶܐܬ, pl. ܛܐܰܘ; Impt. ܛܐܺܝ, f. ܛܐܳܝ; Inf. ܡܶܛܐܳܐ. Ethpeel ܐܶܬܛܐܺܝ. — Intrans. Perf. ܠܐܺܝ[2]), ܠܐܝܰܬ, ܠܐܶܝܬ, ܠܐܺܝܬܘܢ, ܠܐܺܝܘ, ܠܐܺܝ und ܠܐܳܝܶܢ, ܠܐܺܝܢ; Impf. ܢܶܠܐܶܐ, ܢܶܠܐܽܘܢ, ܢܶܠܐܝܳܢ; Part. ܠܐܶܐ ܠܐܶܝܢ; Inf. ܡܶܠܐܳܐ. Afel ܐܰܠܐܺܝ; Part. f. ܡܰܠܐܝܳܐ u. s. w.

---

1) „Schelten".

2) „Müde werden".

E. Einige andre, nur ganz vereinzelt vorkommende Combinationen wie prim. ܐ und med. gem. in ܐܬܐܙܬ (ܐܬܐܙܬ) „du ächzest" oder prim. ܐ und med. ܘ in ܐܬܐܘܝܬ „sie sehnte sich"[1]) oder primae ܝ und sec. ܐ wie in ܝܐܝܐ „sie sehnt sich", ܐܬܝܐܒ (misbräuchlich ܐܬܝܐܒܬ geschrieben § 33 B.) „sehnte sich", und die dreifache Schwäche in ܐܘܝ (Pael) „einträchtig machen", Ethpaal ܐܬܐܘܝ (auch wohl ܐܬܘܝ geschrieben) bedürfen keiner besondern Erörterung. — ܐܠܠ „jammern" lässt seine beiden *l* stets getrennt: ܐܠܠܬ u. s. w.

Vier- und mehrlautige Verba.

§ 180. Als Quadrilitera rechnen wir hier sowohl solche, deren Zurückführung auf kürzere Stämme nicht auf der Hand liegt, wie z. B. ܒܠܕܪ „zerstreuen", als auch solche, bei denen dies leicht gelingt. Zu letzteren gehören u. A. 1) die mit *ša* gebildeten Causativa wie ܫܥܒܕ „knechten"; ܫܩܠܠ „hängen lassen"; ܫܡܠܝ „vollenden" und (von primae ܘ oder ܐ) ܫܘܕܥ „ankündigen"; ܫܘܚܛ „ausstrecken"; ܫܘܕܝ „versprechen"; ܫܘܚܪ „verzögern (אחר) 2) die wenigen so mit *sa* gebildeten ܣܪܗܒ „beeilen"; ܣܘܒܠ „entgegenbringen"; ܣܘܥܪ „pflegen" (von אסר) 3) Denominativa mit *n* wie ܐܬܕܝܘܢ „besessen sein" von ܕܝܘܢ „dämonisch" (Adj. von ܕܝܘܐ „Dämon"); ܣܝܒܪ „aushalten" 4) Denominativa mit *i*: ܢܘܟܪܝ von ܢܘܟܪܝܐ „fremd"; ܒܝܬܝ οἰκειοῦν von ܒܝܬܝ οἰκεῖος (von ܒܝܬܐ „Haus") 5) mit Wiederholung des 3. Rad. wie ܥܒܕܕ „zum Sklaven (ܥܒܕܐ) machen"; ܥܛܦܦ „einwickeln in Windeln" (ܥܘܛܦܐ) 6) Verdopplungsbildungen wie ܐܬܓܪܓܪ „wiederkäuen" von גרר; ܐܬܒܪܒܪ „dumm werden" von בור 7) Verdopplungsbildungen wie ܒܠܒܠ „verwirren"; ܓܪܓܪ „schleppen "von בלל, גרר; ܙܥܙܥ „erschüttern"; ܪܘܪܒ „erheben" von זוע, רום 8) Bildungen wie ܡܣܒܪ „ernähren" von סבר; ܐܬܥܩܕܪ „gewunden sein" von עקד; ܐܬܥܟܙܙ „sich auf einen Stock (ܥܘܟܙܐ) stützen". — Und so noch allerlei andre. Dazu so einfache Denominative wie ܬܠܡܕ „lehren" von ܬܠܡܝܕܐ „Schüler"; ܡܫܟܢ „verpfänden" von ܡܫܟܘܢܐ „Pfand"; ܐܬܓܝܪ „Proselyt werden" vom jüdischen Worte ܓܝܘܪܐ; ܕܡܬ „Gestalt (ܕܡܘܬܐ) geben" u. s. w., wobei selbst solche von Zusammensetzungen wie ܐܬܒܪܢܫ „Mensch werden"

---

[1]) Diese Form ist früh mehrfach entstellt.

von ܐܘܡܐ ܪܒ; ܒܥܠܕܒܒ „Gegner sein" von ܒܥܠܕܒܒܐ (aus ܒܥܠܐ + ܠ + ܕ) u. s. w. Bei diesen Quadrilitera auch manche aus griechischen Wörtern wie ܩܛܓܪ „anklagen" aus κατήγορος; ܩܬܪܣ „absetzen" aus καθαίρεσις u. s. w.

Die Quadrilitera bilden ein Activum und ein Reflexivum: ܥܪܓܠ „wälzen", ܐܬܥܪܓܠ „sich wälzen"; ܬܠܡܕ „lehren", ܐܬܬܠܡܕ „gelehrt werden"; ܢܘܟܪ „entfremden", ܐܬܢܘܟܪ „entfremdet werden"; ܫܘܕܥ „kund thun", ܐܬܒܘܢ „einsehn" u. s. w. Manche kommen nur im Reflexiv vor.

§ 181. Die *Flexion ist ganz die des Pael, resp. Ethpaal*, nur dass hier die beiden mittleren Consonanten den einen doppelten ersetzen, also ܥܪܓܠ wie ܩܛܠ, ܥܪܓܠܬ, ܥܪܓܠܬܝܢ; Impf. ܢܥܪܓܠ, ܢܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܥܪܓܠ, ܥܪܓܠܘ; Part. act. ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; pass. ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܥܪܓܠܘ (Nomen actionis ܥܘܪܓܠܐ § 123). — Reflexiv ܐܬܥܪܓܠ, ܐܬܥܪܓܠܬ; Impf. ܢܬܥܪܓܠ, ܢܬܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܐܬܥܪܓܠ; Part. ܡܬܥܪܓܠ, ܡܬܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܬܥܪܓܠܘ.

Keinen Unterschied macht es, ob der 2. Laut ein ܘ oder ܝ ist wie z. B. in ܣܝܒܪ „ertragen"; ܫܘܕܥ „kund thun".

Die, welche auf *î* ausgehen, folgen ganz der Analogie des Pael von tert. ܝ, z. B. ܫܡܠܝ „vollenden", ܫܡܠܝܬ, ܫܡܠܝܬ (2. sg. m.), ܫܡܠܝܬ (1. sg.), ܫܡܠܝܘ; Impf. ܢܫܡܠܐ, ܢܫܡܠܘܢ; Impt. ܫܡܠܐ. — Reflexiv ܐܫܬܡܠܝ, ܐܫܬܡܠܝܬ u. s. w. Von einem Impt. des Reflexivs von solchen Verben kenne ich nur die einzige Form ܐܬܦܢܝ[1] (ܐܬܦܢܝ?), also nicht, wie zu erwarten war, auf *â*.

§ 182. Aehnlich nun auch einige fünflautige. Zunächst gehören hierher solche, welche die beiden letzten Rad. wiederholen wie ܐܬܚܠܡܠܡ „nächtliche (im Traum ܚܠܡܐ) Pollutionen haben" und ܫܪܓܪܓ „Phantasien erregen", dessen Reflexiv ܐܫܬܪܓܪܓ „Phantasien haben" (vom persischen ܫܪܓܐ „Lämpchen") häufig ist. Ferner Wörter wie ܐܬܚܙܘܚ „sich sehn (ܚܙܐ) lassen, stolzieren". Die Flexion dieser Verben wird ganz der der Quadril. gleich, nur dass hier der erste vocallose Consonant mehr ist.

Anm. Vereinzelte Wörter wie ܐܬܒܥܠܕܝܢ „im Process (ܕܝܢܐ ܒܥܠ) sein"; ܐܬܩܘܒܪܢܛ „κυβερνήτης sein" und gar ܐܬܒܥܠܕܒܒ „Feind" (ܕܒܒܐ ܒܥܠ),

---

[1] Lagarde, Anal. 20, 28 (6 Codd.).

ܐܬܟܪܣܛܢ „χριστιανός sein" sind als künstliche Misbildungen anzusehen, die nicht der Sprache selbst angehören.

Verzeichniss anomaler Verba.

§ 183. ܐܬܐ „kommen". Impt. ܬܐ (mit Abfall des ܐ und mit *â*), f. ܬܝ; pl. ܬܘ, f. ܬܝܢ (ܬܐܝܢ). — Afel ܐܝܬܝ. Ettafal ܐܬܬܝܬܝ.

ܪܗܛ „laufen". Impt. ܪܗܘܛ.

ܐܙܠ „gehn". Das ܠ fällt nach § 29 aus, so oft es nach vocallosem ܙ stehn und selbst einen Vocal haben sollte, also ܐܙܠܬ (1. sg.); ܐܙܠܬ (3. f. sg.); ܢܐܙܠܘܢ; ܐܙܠܘ; ܐܙܠܝܢ u. s. w., aber ܐܙܠܬ, ܐܙܠܬܘܢ[1]) u. s. w. Impt. ܙܠ (mit Abfall des ܐ und mit *e*), ܙܠܝ, ܙܠܘ, ܙܠܝܢ. — Nur das Peal kommt vor.

ܣܠܩ „steigen". Das ܠ assimiliert sich dem ܣ, wo dieses im Silbenauslaut, jenes im Anlaut der unmittelbar folgenden Silbe steht. Diese Formen, nämlich Impf. und Inf. Peal, Afel (ev. wenn es vorkommt, auch Ettafal), sehn dann ganz aus, als wären sie von נסק abgeleitet: also ܢܣܩ, ܢܣܩܘܢ, ܢܣܩܢ, ܡܣܩ; ܐܣܩ, ܐܣܩܬ, ܢܣܩ, ܡܣܩ, ܡܣܩܘ u. s. w. (Pael und Ethpaal regelrecht ܣܠܩ, ܐܣܬܠܩ). So denn auch Impt. wie von נסק: ܣܩ, ܣܩܝ, ܣܩܘ (ܣܩܘܢ), ܣܩܝܢ.

ܝܗܒ „geben" (bei Dichtern auch zweisilbig, also wohl ܝܗܒ) verliert sein ܗ in den Formen ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬܝ, ܝܗܒܘ, ܝܗܒܝ (ܝܗܒܘܢ), ܝܗܒܬܘܢ, ܝܗܒܬܝܢ, ܝܗܒܝܢ: aber ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ (die Ostsyrer lassen es auch in diesen ausfallen § 38). Impt. ܗܒ, ܗܒܝ, ܗܒܘ, ܗܒܝܢ (das *a* wegen des Gutturals nach § 169). Part. act. ܝܗܒ, ܝܗܒܐ; pass. ܝܗܝܒ. Für den Inf. (nur als Inf. absol. neben Formen von ܝܗܒ) ܡܝܗܒ, aber gewöhnlich tritt dafür ein ܡܬܠ von נתל, welches auch das Impf. ersetzt; man sagt nur ܢܬܠ, ܢܬܠܘܢ u. s. w. — Ethpeel regelmässig ܐܬܝܗܒ, ܐܬܝܗܒܬ u. s. w. Sonst keine Verbalclassen von ܝܗܒ oder ܢܬܠ üblich.

ܚܝܐ „leben". Perf. regelrecht ܚܝܐ, ܚܝܬ, ܚܝܬ, ܚܝܬ, ܚܝܘ, ܚܝܝ, ܚܝܬܘܢ, ܚܝܝܢ. — So auch Impt. ܚܝܝ, ܚܝܝ, ܚܝܘ. — Aber das Impf. wird wie von med. gem. gebildet: ܢܚܐ, ܬܚܐ, ܢܚܘܢ, ܬܚܘܢ (und wohl ܢܚܝܢ, ܬܚܝܢ). Dies geht nun leicht in die Formation der primae ܐ über; man findet

[1]) In Bernstein's Johannes verschiedne Formen wie ܠܡܐܙܠ, ܢܐܙܠܘܢ u. s. w. mit *ê* neben solchen mit ܐ wie ܠܡܐܙܠ u. s. w. (§ 174 B Anm.).

schon ziemlich früh ܢܚܐ geschrieben, und wenigstens die späteren Westsyrer haben ܢܚܐ, ܬܚܐ u. s. w. — Auch der Inf. ist ܡܚܐ (ܡܚܝܐ, ܡܚܢܐ). — Part. ܚܐܐ, f. ܚܝܐ; pl. ܚܝܝܢ oder ܚܐܝܢ, f. ܚܝܢ[1]). — Auch das Afel wie von med. gem. ܐܚܝ, ܐܚܝܬ, ܐܚܝܘ; ܢܚܐ; ܡܚܐ; ܡܚܝܢ (part. pass.); ܡܚܝܢܐ (Nomen agentis ܡܚܝܢܐ). Dafür gern ܢܚܐ, ܡܚܐ u. s. w. geschrieben. So das Ettafal ܐܬܬܚܝ.

ܗܘܐ „sein". Das Perf. ܗܘܬ, ܗܘܝܬ u. s. w. ganz regelmässig; als Encliticum (s. § 38. 299) verliert es aber sein ܗ: ܘܐ, ܘܬ u. s. w. Auch das Impf. ist gewöhnlich ganz regelmässig: ܢܗܘܐ, ܬܗܘܐ, ܢܗܘܘܢ u. s. w.; doch kommen, ohne allen Unterschied der Bedeutung, folgende Nebenformen mit Ausfall des ܘ vor: ܢܗܐ, ܬܗܐ, ܢܗܘܢ, ܬܗܘܢ, ܬܗܝܢ (2. sg. f.). Schon die beiden ersteren Formen sind weit seltner als die vollständigen; viel weniger gebraucht man noch die andern, namentlich die letzte. — Beachte neben dem Part. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ „seiend, werdend" das Part. pass. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ, pl. ܗܘܝܢ (St. emph. ܗܘܝܐ) „existierend" (resp. „geschaffen") und das Verbaladjectiv ܗܘܝ, ܗܘܝܐ „gewesen" (§ 118).

Verba mit Objectsuffixen.

§ 184. Siehe oben § 66.

Die 1. Person des Verbums kann nicht mit den Suffixen der 1., die 2. nicht mit denen der 2. verbunden werden[2]). Es giebt kein Suffix der 3. pl.; dafür tritt das selbständige ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ ein.

ܗܝ, das nach vocalischem Auslaut für ܗ eintritt, wird mit *â* zu ܐܗܝ, mit *î* zu ܝܗܝ, mit *ê* zu ܝܗܝ (§ 50 A., nr. 3).

Vor Suffixen lautet	ܬ	der 2. sg. m. Perf.	ܬ
	ܬܝ	der 2. sg. f. Perf.	ܬܝ
	ܢ	der 1. pl. Perf.	ܢ
	die Endung	ܘ ܘ (ܬܘ)	ܘܢ, ܘܢ (ܬܘܢ)
	die Endung	ܝܢ	ܝܢ (seltner ܝܢܝ)
	die Endung	ܢ	ܢ
	die Endung	ܝܢ (ܬܝܢ)	ܝܢ (ܬܝܢ)
	die 3. pl. f. Perf. auf *â* aus.		

1) Nicht zu verwechseln mit dem Adj. ܚܝ, ܚܝܐ u. s w. „lebendig".

2) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist das poetische ܕܐܚܙܝܢܝ „dass ich mich sähe" Efr. II, 506 C.

Das *â* dieser Formen fehlt aber vor dem Suff. der 2. sg. f. ـܶܟ݁ܝ, welche hier ihr *e* behält (wahrscheinlich auch in der 3. pl. f. vor dem Suffix der 2. pl.). — Auch beim Suffix der 3. sg. m. (ـܗ̂) kommen Nebenformen mit Beibehaltung des *e* vor.

Die auf den 3. consonantischen Rad. auslautenden Formen des Impf. (3. sg. m. f.; 1. pl.) nehmen vor den Suff. der 3. sg. eventuell ein *î* an; der Impt. sg. m. bei consonantischem Auslaut vor allen Suff. ein *â* oder *ai*.

Beachte den Unterschied von ܬ݂ und ܬ݁ bei den verschiednen Personen des Verbums. Consequent sind hier aber nur die Ostsyrer; die Westsyrer sprechen auch das ܬ der 3. sg. f. manchmal *hart*.

Vor den Suffixen der 2. pl. (ـܟ݁ܘܢ und ـܟ݁ܝܢ) verändern sich die Verbalformen am wenigsten.

Da diese Suff. ـܟ݁ܘܢ und ـܟ݁ܝܢ ganz gleich behandelt werden und dazu für letzteres nur sehr wenig Belege zu finden sind, so lasse ich es im Paradigma weg. Für die auf den 3. Rad. auslautenden Formen des Impf. genügt als Repräsentant die 3. sg. m., für die auf *ûn* die 3. pl. m., für die auf *ân* die 3. pl. f.

Die Formen, deren Richtigkeit nicht völlig fest zu stehn scheint, bezeichne ich mit *.

Perfect Peal.	Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.	Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
Sg. 3. m.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ̇	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
3. f.	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ̇	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
2. m.	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܗ̇	ܩܛܠܬܢ	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ̇	ܩܛܠܬܝܢ	—
1.	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ̇	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
Pl. 3. m.	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ̇	ܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܟܘܢ
3. f.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	*ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܗ̇	ܩܛܠܢ	*ܩܛܠܟܘܢ
2. m.	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܗ̇	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܢܗ̇	ܩܛܠܬܝܢܢ	—
1.	—	ܩܛܠܢܟ	*ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܗ̇	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
Impf. Peal.							
Sg. 3. m.	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ	ܢܩܛܠܝܘܗܝ ܢܩܛܠܗ	ܢܩܛܠܝܗ̇	ܢܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܟܘܢ
2. m.	ܬܩܛܠܢܝ ܬܩܛܠܘܢܢܝ	—	—	ܬܩܛܠܗ, ܬܩܛܠܝܘܗܝ ܬܩܛܠܘܢܝܗܝ	ܬܩܛܠܝܗ̇ ܬܩܛܠܘܢܗ̇	ܬܩܛܠܢ ܬܩܛܠܘܢܢ	—
2. f.	ܬܩܛܠܝܢܢܝ	—	—	ܬܩܛܠܝܢܝܗܝ ܬܩܛܠܝܢܗ	ܬܩܛܠܝܢܗ̇	*ܬܩܛܠܝܢܢ	—

Pl. 3. m.	ܢܩܛܠܘܢܢܝ	ܢܩܛܠܘܢܟ	ܢܩܛܠܘܢܟܝ	ܢܩܛܠܘܢܝܗܝ ܢܩܛܠܘܢܗ	ܢܩܛܠܘܢܗ	ܢܩܛܠܘܢܢ	ܢܩܛܠܘܢܟܘܢ
3. f.	ܢܩܛܠܢܢܝ	ܢܩܛܠܢܟ	*ܢܩܛܠܢܟܝ	ܢܩܛܠܢܝܗܝ ܢܩܛܠܢܗ	ܢܩܛܠܢܗ	ܢܩܛܠܢܢ	*ܢܩܛܠܢܟܘܢ
Impt. Peal.							
Sg. m.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
f.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
Pl. m.	ܩܛܘܠܘܢܝ ܩܛܘܠܘܢܢܝ	— —	— —	ܩܛܘܠܘܗܝ ܩܛܘܠܘܢܝܗܝ	ܩܛܘܠܘܗ ܩܛܘܠܘܢܗ	ܩܛܘܠܘܢ ܩܛܘܠܘܢܢ	— —
f.	*ܩܛܘܠܝܢܝ ܩܛܘܠܝܢܢܝ	— —	— —	ܩܛܘܠܝܗܝ ܩܛܘܠܝܢܝܗܝ	*ܩܛܘܠܝܗ ܩܛܘܠܝܢܗ	*ܩܛܘܠܝܢ ܩܛܘܠܝܢܢ	— —
Inf. Peal.	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܢ	ܡܩܛܠܟܘܢ
Pael.	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܢ	ܡܩܛܠܘܬܟܘܢ

§ 186. *Zum Perfect:* Für die 3. pl. m. tritt auch vor Suff., jedoch selten, die verlängerte Form auf *ûn(â)* ein, wie ܣܡܘܢܗܝ „legten ihn"; ܚܕܪܘܢܢܝ (wohl ܚܕܪܘܢܢܝ) „umgaben mich" Ov. 137, 9; ܐܬܬܟܠܘܢܟ „vertrauten dich an" Julianus 90, 25; ܐܦܩܘܢܗܝ „führten ihn heraus" (vergl. § 197). — Ebenso kommen für die 3. pl. f. Formen mit *ên(â)* vor, wie ܩܛܠܝܢܗ (auch ܩܛܠܢܗ geschrieben, was fälschlich als ܩܛܠܢܗ aufgefasst ist; wohl kaum ܩܛܠܝܢܗ zu sprechen).

Für die 3. sg. f. mit Suff. der 2. pl. findet sich als Variante zu ܒܛܢܬܟܘܢ („war mit euch schwanger" Jes. 51, 2) das wohl ursprünglichere ܒܛܢܬܟܘܢ (vom intr. ܒܛܢ).

Die 3. pl. m. bleibt vor dem Suff. der 2. pl. zuweilen ohne Endung: ܐܠܨܟܘܢ (ostsyrisch ܐܠܨܟܘܢ § 174 A.) Jud. 10, 12 „drängten euch" und ܕܠܚܟܘܢ ἐτάραξαν ὑμᾶς Acta 15, 24 (auch Philox.).

§ 187. Die kleinen Abweichungen vom Paradigma, welche bei Intransitiven, bei gewissen schwachen Wurzeln und im Pael und Afel nothwendig sind, zeigen folgende Beispiele, nach deren Analogie sich auch die übrigen Formen ergeben: Intr. ܪܚܡܬܗ „sie liebte sie"; ܒܛܢܬܢܝ „sie wurde schwanger mit mir" — Schwache: ܐܚܕܗ „hielt sie"; ܐܪܥܟܘܢ „begegnete euch"; ܐܚܕܬܢܝ „sie hielt mich"; ܝܠܕܬܢ „gebar uns"; ܝܠܕܬܟ „sie — dich"; ܝܕܥܬܟܘܢ „ich kannte euch"; ܝܕܥܘܟ „kannten dich"; ܝܗܒܬܗ „gab sie"; ܝܗܒܬܟ „ich — dich" (§ 183); ܫܐܠܟ „bat dich"; ܫܐܠܘܟ „baten dich" (Andre ܫܐܠܟ, ܫܐܠܘܟ, vergl. § 171) — ܫܡܥܟܘܢ „hörte euch"; ܣܡܬܗ (Andre ܣܡܬܗ § 184) „sie legte sie"; ܣܡܬܢܝ „du — mich"; ܣܡܬܟ „ich — dich"; ܣܡܬܟܘܢ „ich — euch"; ܣܡܬܗܝ, ܣܡܬܘܢܗܝ „sie — ihn" — ܚܦܪܗ „grub sie"; ܪܓܬܢܝ „mir war Lust"; ܪܓܬܗ „ich begehrte ihrer"; ܢܓܕܘܗܝ „schleppten ihn".

Pael und Afel: ܒܪܟܗ „segnete ihn"; ܩܒܠܢ „empfing uns"; ܦܩܕܟܘܢ „befahl euch"; ܐܕܪܟܗ „erreichte ihn"; ܩܒܠܬܗ „sie empfing ihn"; ܛܒܥܬܢܝ „sie tauchte mich ein"; ܚܝܠܬܟ „ich stärkte dich"; ܐܪܓܙܬܝܢܝ „du (f.) erzürntest mich"; ܐܘܕܥܬܟܘܢ „ich that euch kund"; ܒܪܟܢܟܘܢ „wir segneten euch"; ܐܫܠܡܬܘܢܗܝ „ihr übergabet ihn"; ܒܬܠܘܗ „entjungferten sie"; ܫܒܚܢܗܝ „priesen (f.) ihn"; ܬܡܗܢܢ „erstaunten (f.) uns"; ܐܫܟܚܢܗܝ „fanden (f.) ihn" — ܐܣܩܗ „machte ihn steigen" (§ 183); ܐܦܩܟܘܢ „führte euch hinaus" — ܒܝܐܬܢܝ „tröstetest mich" (§ 172 A); ܛܡܐܘܗܝ „verunreinigten ihn"; ܫܐܠܘܢ „fragten uns" — ܐܩܝܡܗ „richtete ihn auf"; ܐܪܝܡܬܗ „er-

schüttertest ihn"; ܐܙܝܥܬܟ „sie — dich"; ܐܩܝܡܘܗܝ „richteten ihn auf"; ܐܦܝܣܘܗܝ „überredeten ihn" — ܐܚܒܢܝ „liebte mich"; ܐܚܒܬܢܝ „du — mich"; ܐܚܒܬܟܘܢ „ich — euch"; ܐܚܦܛܘܗܝ „machten ihn eifrig"; ܐܥܠܗ „führte ihn ein"; ܐܥܠܬܟܝ „sie — dich (f.)"; ܐܥܠܬܟܘܢ „ich — euch".

§ 188. *Zum Imperfect.* Die 2. Form der 2. sg. m. richtet sich ganz nach dem Impt. sg. m. (§ 190). Sie dient eigentlich zur Bezeichnung des Verbotes (mit ܠܐ „nicht"), steht aber auch sonst, wie die ursprüngliche Form auch beim Verbot steht.

Die 2. sg. f. nimmt vor Suffixen auch wohl die Form ܝܢ an: so ܬܛܪܕܝܢܢܝ „du (f.) jagst mich"; ܬܚܢܩܝܢܗ „erstickst sie".

Die Formen des Suff. der 3. sg. m. ܗ und ܘܗܝ wechseln in den betreffenden Fällen unterschiedslos. (Ob richtig ܢܕܘܢܝܘܗܝ Isaac I, 242 v. 392 „wir richten ihn" = ܢܕܘܢܘܗܝ?). — Seltner sind beim f. Formen wie ܬܩܛܠܗ statt ܬܩܛܠܝܗ u. s. w.

§ 189. Beispiele für die Abweichungen[1]): Mit *a*: ܢܣܒܟܘܢ „nimmt euch weg"; ܐܬܒܪܟܘܢ „ich breche euch" ܐܣܒܟܘܢ „nehme euch"; ܐܣܒܗ „nehme sie"; ܐܢܫܩܘܗܝ „küsse ihn"; ܢܛܪܘܢܗ „hüten ihn"; ܬܢܨܒܝܗ „pflanzest (f.) sie"; ܐܬܠܟܝ „ich gebe dich (f.)"; ܐܬܠܟܝܢ „gebe euch (f.)" — ܬܐܟܠܟܝܢ „sie isst euch"; ܐܚܘܕܘܗܝ „ich halte ihn"; ܢܐܚܕܘܢܗ „sie — ihn"; ܢܐܪܬܘܢܗ „erben sie"; ܬܕܥܘܢܗ „wisset sie" — ܐܫܐܠܝܘܗܝ (ܐܫܐܠܘܗܝ § 34) „bitte ihn"; ܬܫܐܠܘܢܢܝ „bittet mich" — ܕܘܢܝܟܝ „richte dich (f.)"; ܢܕܘܢܝܘܗܝ „wir — ihn"; ܐܕܘܢܟܘܢ „ich — ihn"; ܢܕܘܢܢܟܝ „sie — dich (f.)"; ܢܨܘܬܢܝܗ „hören (f.) auf ihn"; ܢܣܝܡܘܢܝܗ „legen ihn" — ܬܒܥܘܗ „trachtet nach ihr".

Pael und *Afel:* ܢܒܪܟܢ „segnet uns"; ܬܥܡܪܝܢܝ „du lässt mich wohnen"; ܐܟܢܫܟܝ „ich sammle dich (f.);" ܢܬܪܝܚܘܢܟܝ „geben dir (f.) Gewinn"; ܢܫܒܚܘܢܗ, ܢܫܒܚܘܢܝܗ „preisen ihn"; ܬܫܒܚܟ „sie (f.) — dich"; ܬܪܓܙܝܢܢܝ „erzürnest (f.) mich"; ܢܣܒܪܟܘܢ „verkündigt euch Gutes"; ܢܥܡܕܟܘܢ „tauft euch" — ܐܦܩܗ „ich bringe ihn hinaus"; ܢܦܩܘܢܟܘܢ „sie — euch" — ܢܒܝܐܘܢܟܘܢ „trösten euch" — ܢܫܐܠܟ „er fragt dich"; ܢܫܐܠܘܢܝܗ „sie — ihn"; ܐܫܐܠܟܘܢ „ich — euch" — ܐܠܦܟ „ich lehre dich"; ܐܠܦܟܘܢ „ich lehre euch" — ܐܩܝܡܝܘܗܝ „ich richte ihn auf" — ܢܥܝܪܘܗܝ „erweckt ihn"; ܬܥܝܪܢ „sie (f.) — uns";

---

[1]) Die 2. Form der 2. sg. m. s. beim Impt. § 190 C.

ܬܩܝܡܘܢܟܝ „richtet euch auf“; ܬܩܝܡܘܢܗ „richten ihn auf“ — ܬܪܬܝܢܝ „weisest mich zurecht“; ܬܛܢܦܗ „entweiht ihn“; ܬܪܚܡܝܗ „du (f.) liebst ihn“; ܬܫܥܒܕܝܢܢܝ „du (f.) plagst mich“; ܢܬܒܪܘܢܗ „zertrümmern ihn“.

§ 190. A. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. giebt es ausser den beiden im Paradigma aufgeführten noch vereinzelt zwei Nebenformen, nämlich wie ܫܒܘܩܘܢܝ „lasst mich“ und wie ܕܒܚܘܢܝܗܝ „opfert ihn“. — Es finden sich einige Spuren von einer Form des sg. f. wie ܦܪܘܩܝܢܝ oder gar ܦܪܘܩܝܢܢܝ.

B. Der sg. m. behält *stets* den Vocal unmittelbar vor dem 3. Rad., also nicht bloss ܦܪܘܩܝܗܝ; ܫܡܥܝܢܝ „höre mich“; ܥܗܕܝܢܝ (Ostsyrer ܥܗܕܝܢܝ § 174 G.) „denk an mich“; ܪܚܡܝܗ „liebe sie“; ܙܒܢܝܗ „kaufe sie“; ܥܒܕܝܗܝ „mache ihn“ — ܝܠܦܝܗܝ „lerne ihn“ (und natürlich ܣܝܡܝܗ „lege sie“; ܠܘܛܝܗܝ „verfluche ihn“) u. s. w., sondern auch stets im *Pael* und *Ethpaal* wie ܬܚܘܡܝܗܝ „gränze ihn ab“; ܢܛܪܝܗ „beobachte sie“; ܐܠܦܝܢܝ „lehre mich“; ܒܝܐܝܢܝ „tröste mich“; ܦܢܩܝܗ „liebkose sie“; ܐܫܠܡܝܗܝ „übergieb ihn“; ܐܘܕܥܝܢܝ „thu mir kund“; ܐܘܕܥܝܗ „thu ihr kund“; ܐܥܠܝܢܝ „bring mich hinein“.

So auch von primae ܢ und ܘ mit Abfall des 1. Rad. ܫܩܘܠܝܗܝ, ܫܩܘܠܝܢܝ „küsse ihn, mich“; ܩܦܝܢܝ „folge mir“; ܣܒܝܗ „nimm sie“; ܓܪܘܪܝܢܝ „zieh mich“; ܗܒܝܗ „gieb sie“; ܗܒܝܗܝ „gieb ihn“; ܕܥܝܗܝ „erkenne ihn“.

C. Genau dieselbe Vocalisation gilt nun auch in der 2. Form des 2. sg. m. Impf.; ܬܦܪܘܩܝܢܝ „befreist mich“; ܬܚܢܘܩܝܗ „erstickst sie“; ܬܪܚܡܝܗܝ „liebst ihn“ — ܬܓܪܘܪܝܗ „ziehst sie“; ܬܬܠܝܗܝ „giebst ihn“ — ܬܪܣܣܝܢܝ „benetzest mich“ — ܬܫܠܡܝܢܝ „übergiebst mich“; ܬܐܠܦܝܢܝ „lehrst mich“; ܬܚܒܠܝܢܝ „verdirbst mich“; ܬܥܠܝܢܝ „führst mich ein“ u. s. w.

D. Ein solcher Vocal ist aber nicht vorhanden in der kürzern Form des pl. m. Beachte, dass der Vocal *u* im Peal hier auch bei Verben, die im Impf. und Impt. *a* haben, steht, z. B. ܕܒܪܘܗܝ „nehmt ihn fort“; ܥܒܕܘܗܝ „thut ihn“; ܫܡܥܘܢܝ „hört mich“; ܐܡܪܘܗܝ „sagt ihn“ (und natürlich ܕܘܢܘܗܝ „richtet ihn“; ܠܘܛܘܗ „verflucht sie“) u. s. w. — *Peal* und *Afel:* ܦܨܘܢܝ „rettet mich“; ܐܚܕܘܗܝ „macht ihn fest“; ܣܒܘܗܝ „nehmt ihn“; ܐܗܦܟܘܢ „führt uns weg“; ܐܘܒܠܘܗܝ „bringt ihn hin“; ܐܦܩܘܗܝ „führt ihn hinaus“; ܒܝܐܘܗܝ „tröstet ihn“ u. s. w. In ܐܣܐܢܘܗܝ „beschuhet

ihn" ist aber natürlich ein Vocal des ܐ nöthig (§ 34). So wird selbst bei ganz kurzen Formen von Einigen gebildet ܗܒܘܗܝ, ܗܒܘܗ „gebt ihn, sie"; ܣܒܘܗ „nehmt sie", während Andre ܗܒܘܗܝ, ܗܒܘܗ, ܣܒܘܗ sprechen und sich selbst ܣܒܒܘܗ (= ܣܒܘܗ) findet.

Auch beim sg. f. soll im Pael und Afel kein Vocal vor dem 3. Rad. sein, also ܫܒܚܝܢܝ „preise mich"; ܦܬܝܗܝܗܝ „bethöre ihn"; ܐܝܢܩܝܗܝ „säuge ihn"; ܐܫܡܥܝܢܝ, „lass mich hören"; doch findet sich auch ܫܒܚܝܢܝ; ܐܫܡܥܝܢܝ, und zwar ist dies entsprechend der Vocalisation des Peal (wie ܐܚܘܕܝܗܝ „halte ihn"). Vergl. das Schwanken zwischen ܗܝܡܢܝܢܝ und ܗܝܡܢܝܢܝ „glaube mir". So ܗܒܝܗܝ, Andre ܗܒܝܗܝ, und ܛܪܝܗ „bewahre sie". — Eine längere Form mit *înâ* wie im Impf. s. § 198 A.

E. Für den pl. f. liegen überhaupt nur wenig Beispiele vor wie ܫܒܚܝܢܗܝ „preiset ihn" (ohne Vocal vor dem 3. Rad.) und von der längern Form ܨܘܬܝܢܢܝ „hört auf mich".

F. Beim pl. m. auf *ûn(â)* stehn sich im Peal zwei Formen gegenüber, die gewöhnlichere wie ܩܒܘܪܘܢܢܝ „begrabt mich"; ܐܚܘܕܘܢܝܗܝ „nehmt ihn"; ܫܡܥܘܢܢܝ „hört mich" und die seltnere mit dem Vocal vor dem 3. Rad. wie ܩܛܘܠܘܢܢܝ; ܕܒܘܚܘܢܝܗܝ „schlachtet ihn"; ܛܥܘܡܘܢܢܝ „schmeckt mich". Letzterer schliessen sich an die Bildungen von primae ܢ wie ܣܒܘܢܢܝ, ܣܒܘܢܝܗܝ „nehmt mich, ihn"; ܛܪܘܢܝܗܝ, ܛܪܘܢܗ „bewahrt ihn, sie" (vergl. noch ܨܘܬܘܢܢܝ „hört auf mich"; ܕܘܢܘܢܝܗܝ „richtet ihn" u. s. w.). Der Vocal bleibt immer im Pael und Afel: ܩܒܠܘܢܢܝ „empfangt mich"; ܢܛܪܘܢܗ „bewacht sie"; ܐܘܕܥܘܢܢܝ „thut mir kund"; ܠܒܫܘܢܝܗܝ „bekleidet ihn"; ܐܦܩܘܢܝܗܝ „bringet ihn hinaus".

G. Für ܚܙܝܗܝ (sg. m.) schreiben die Ostsyrer ܚܙܝܗܝ (§ 84 B).

§ 191. *Zum Infinitiv.* Zum Peal vergl. noch ܡܬܠܝܗ, ܡܬܠܟ „sie, dich geben"; ܡܕܢܗ „sie richten".

Zuweilen finden sich Formen, welche beim Suffix der 3. sg. m. nach Analogie des Impf. ein *î* einschieben: ܡܣܒܝܘܗܝ „ihn nehmen" (statt ܡܣܒܗ); ܡܦܪܥܝܘܗܝ „ihn bezahlen"; ܡܦܪܩܝܗ „sie befreien"; ܡܚܪܫܝܘܗܝ „ihn bezaubern".[1])

[1]) Geop. 95, 22; Clemens 136, 18; Jes. 37, 34 Hex.; Clemens 140, 13, 14 (2 mal); 3 Beispiele aus dem Codex von 411 n. Ch.

Den Paelformen entsprechen die des Afel ܢܰܫܠܡܽܘܢܳܗ u. s. w.; von mediae ܘ ܡܰܗܦܳܟܽܘܬܳܟ „dich zurückführen“ u. s. w.

§ 192. Einer besonderen Behandlung bedürfen die *Verba tertiae* ܝ. Das *â* der 3. sg. m. Perf. bleibt vor Suffixen; ebenso die vocalischen Wurzelauslaute des Impf. und Impt. Dagegen löst sich, ausser vor ܢܝ, ܢܳܝ, das *î* des Perf. und das *â* des Inf. in *j* auf. Beachte die eigenthümlichen Auflösungen der Diphthonge: *au* in *a(w)û* ـܰܘܗܝ (auch ـܰܘܘ, ـܰܘܗܝ geschrieben; ostsyrisch ـܘܗܝ u. s. w. § 49 B.); *îu* in *jû; âi* (Impt. sg. f.) in *â(j)î* ـܳܝܝ (oder ـܳܝ geschrieben). Wie in diesen Fällen giebt es auch bei *ê* orthographische Differenzen; s. unten.

§ 193. Vom Perf. geben wir im *Paradigma* die Formen vollständig für Peal und Pael, nach welchem letzteren die entsprechenden des Afel leicht zu bilden sind. Nur die kaum zu belegende, aber jedenfalls genau der Analogie der 2. m. sg. (resp. des starken Verbums) folgende 2. pl. f. (auf ـܬܶܝܢ) lassen wir weg. Vom Impt. brauchen wir nur für den sg. m. die Paelformen anzuführen. Beim Impf. ist dies gar nicht nöthig. Hier genügt überhaupt für's Paradigma die Aufführung einer einzigen auf ـܢ ausgehnden Personalform, da die übrigen der Analogie des starken Verbums folgen.

Perfect.		Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.	Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
Sg. 3. m.	Peal	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
3. f.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܗܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܗܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	—
2. f.	Peal	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܝܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܝܢ	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
	Pael	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
Pl. 3. m.	Peal	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ	ܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ	ܩܛܠܘܢ	*ܩܛܠܘܟܘܢ
3. f.	Peal	ܩܛܠܢܢܝ	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܝܗ	ܩܛܠܢܢ	?
	Pael	ܩܛܠܢܢܝ	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܝܗ	ܩܛܠܢܢ	?
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܝܗ	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܝܗ	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܗܝ	ܩܛܠܢܗ	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
	Pael	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܗܝ	ܩܛܠܢܗ	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
Impf.	Peal	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ	ܢܩܛܠܝܗܝ	ܢܩܛܠܝܗ	ܢܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܟܘܢ
Impt. sg. m.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
	Pael	ܩܛܠܢܝ	—	—	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	—
sg. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
pl. m.	Peal	ܩܛܘܠܘܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܘܗܝ	ܩܛܘܠܘܗ	ܩܛܘܠܘܢ	—
pl. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܢܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܢܝܗ	ܩܛܘܠܝܢܢ	—
Inf.	Peal	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܢ	ܡܩܛܠܟܘܢ
	Pael	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܢ	ܡܩܛܠܘܬܟܘܢ

§ 194. *Zum Perfect.* Das ܬ der 2. Person bleibt stets hart; die Ostsyrer dehnen dies, ausser im Peal, gewöhnlich auch auf die 1. sg. aus, während die echte westsyrische Tradition hier das ܬ weich lässt. Beachte die Formen der 3. f. sg. im Pael und Afel, welche das *a* beibehalten, wofür die Ostsyrer *â* setzen (z. B. ܐܪܡܝܬܗ „sie warf ihn" § 43 C.).

Formen der 3. m. pl. auf *ûn(â)* vor Suffixen sind mir von diesen Verben nicht bekannt geworden; dagegen finden sich so einzelne der 3. f. pl. auf *ên(â)* wie ܚܙܝܢܳܗܝ „sie (f.) sahen ihn" = ܚܙܝܳܗܝ.

Formen von Afel: ܐܪܡܝܗ „warf ihn"; ܐܣܓܝܟܘܢ „machte euch viel"; ܐܘܡܝܬܟܝܢ „ich beschwor euch (f.)"; ܐܪܡܝܘܗ „verwarfen sie" — ܐܚܝܢܝ „belebte mich"; ܐܚܝܳܢܝ „sie — mich"; ܐܚܝܬܢܝ „du — mich".

§ 195. *Zum Imperfect.* Das *ê* vor dem Suff. der 2. pl. wird oft nicht durch ein ܝ ausgedrückt: ܐܚܘܟܘܢ = ܐܚܘܝܟܘܢ „ich zeige euch" u. s. w. Die nicht auf ܝܢ ausgehnden Formen folgen ganz der Analogie des starken Verbums, vergl. ܢܩܪܘܢܳܗܝ „rufen ihn" neben ܢܫܬܘܢܳܗ „trinken ihn"; ܢܩܪܘܢܟ „rufen dich"; ܢܦܪܩܘܢܟ „erlösen dich" — ܢܚܙܝܳܢܳܗܝ „sie (f.) sehn ihn" neben ܢܨܥܪܳܢܳܗ „sie (f.) schmähen ihn"; ܬܩܪܝܳܢܝ „ihr (f.) nennt mich"; ܢܒܟܝܳܢܳܗ „sie (f.) bejammern sie" — ܬܩܪܝܢܝ „du (f.) nennst mich"; ܬܪܒܝܢܳܗܝ „du (f.) erziehst ihn" und auch ܬܚܙܝܢܳܗ „du (f.) siehst sie", was nur ܬܚܙܝܢܳܗ sein kann (§ 188).

Anm. Ein Dichter (bei Barh. gr. I, 151, 19) sagt einmal ܠܐ ܬܫܪܝܘܗܝ (statt ܬܫܪܝܘܗܝ) „löse ihn nicht", nach Analogie der 2. Form der 2. sg. m. beim starken Verbum (§ 190 G).

§ 196. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. finden sich längere Formen wie ܫܪܐܘܢܝ neben ܫܪܘܢܝ „löset mich"; ܠܘܐܘܢܝ (ܠܘܘܢܝ für eigentliches ܠܘܘܘܢܝ) „begleitet mich"; ܐܣܐܘܗܝ „heilet ihn". Formen der 2. pl. f. ohne *n* vor dem Suffix kommen kaum vor. Es finden sich Schreibweisen wie ܟܣܝܐܝܢ = ܟܣܝܢ „bedecket (f.) uns"; ܩܪܝܐܝܢܳܗܝ „rufet (f.) ihn". — Für die 2. sg. f. findet sich eine kürzere Schreibung wie ܐܫܩܝܢܝ „tränke (f.) mich" = ܐܫܩܝܝܢܝ.

Anm. Eigenthümlich sind die einzeln stehnden Formen ܫܕܝܘܗܝ „wirf ihn" (Lagarde, Anal. 11, 11) und ܥܢܝܘܗܝ (Wright, Catal. 897 *b*, 19) „antworte ihm" (für ܫܕܝܘܗܝ, ܥܢܝܘܗܝ); gesprochen ܫܕܝܘܗܝ, ܥܢܝܘܗܝ? Ferner

findet sich im Refrain eines alten Kirchenliedes[1]) [Syriac] „antworte ihr" zweisilbig, also wohl [Syriac] nach Analogie von [Syriac].

§ 196*. Einen Uebergang der tert. [Syriac] in die Bildung der tert. [Syriac] bezeichnen die Aussprachen [Syriac] „trösteten ihn" (Perf.) „tröstet ihn" (Impt.); [Syriac] „tröstet mich", welche neben [Syriac], [Syriac] vorkommen (vergl. § 172 B.).

§ 197. Die *Quadrilitera* (in dem weiten Sinne gefasst wie oben § 180) verhalten sich auch vor Suffixen ganz wie Paelformen. Einige Beispiele werden genügen: Perf. [Syriac] „knechtete sie"; [Syriac] (oder [Syriac] § 52 B.) „erhoben dich"; [Syriac] „waren widerspänstig gegen ihn"; [Syriac] „glaubtet ihm". Mit *ûn* [Syriac] „zerrissen ihn"[2]).

Impf. [Syriac] ([Syriac] § 52 B.) „sie erhöht dich"; [Syriac] „erhält ihn"; [Syriac] „ich — euch"; [Syriac] „knechten ihn" u. s. w.

Impt. (mit Beibehaltung des Vocals vor dem letzten Rad.) [Syriac] „lege ihn dar"; [Syriac] „rette mich", und so die 2. Form des 2. sg. m. Impf. [Syriac] „knechtest ihn" — Plural [Syriac] „ertragt mich" natürlich ohne den Vocal, aber zwischen [Syriac] und [Syriac] „glaube (f.) mir" ist Schwanken.

Die Quadrilitera, welche auf [Syriac] auslauten, entsprechen den Paelformen der tert. [Syriac]; vergl. [Syriac] „vollendete ihn"; [Syriac] „ernährte euch"; [Syriac] „ernährt dich"; [Syriac] „vollendet mich"; [Syriac] „pflege mich" (Impt.) u. s. w.

§ 198. A. Von *Reflexiven* kommen nur wenige, transitiv gewordene mit Suffixen vor; es sind von stark auslautenden besonders [Syriac] „gedenken"; [Syriac] „gedenken"; [Syriac] „umringen"; [Syriac] „anlegen"; [Syriac] „nachdenken" und das Quadril. [Syriac] „erkennen". Beispiele: Perf. [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac] „du — ihrer"; [Syriac] „ich — deiner"; [Syriac]; [Syriac] „wir versorgten uns damit"; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac] (3. pl. f.) u. s. w. — Impf. [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]; [Syriac]

[1]) Angeblich von Efraim; im Officium Feriale der Maroniten, Donnerstag Mittag am Ende (röm. Ausg. von 1863 p. 355 sq.; Kesruâner Ausg. von 1870 p. 414 sq.). Der Refrain wiederholt sich 8mal.

[2]) Overbeck 292, 25 (4silbig).

u. s. w. — Impt. sg. m. ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܶܗ; ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܰܢܝ; sg. f. ܐܶܬ݂ܕܰܒܰܪܝܗ; ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܺܝܢܝ und auch ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܺܝܢܳܢܝ von der verlängerten Form (§ 190 D.)[1]); pl. ܐܶܬ݂ܕܰܒܰܪܽܘܢܝ. Nun kommt aber auch in seltsamer Nachbildung der Vocalisation des Peal vor ܐܶܬ݂ܕܰܒܰܪܽܘܗܝ und ܐܶܬ݂ܕܰܒܰܪܝܗ[2]) neben ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܽܘܗܝ und ܐܶܬ݂ܕܰܒܪܝܗ.

Inf: ܡܶܬ݂ܕܰܒܳܪܽܘܬ݂ܶܗ.

B. Von Reflexiven tertiae ܝ haben wir so ܐܶܫܬܰܥܝܶܗ, ܐܶܫܬܰܥܝܳܗ „erzählte ihn, sie“; ܐܶܬ݂ܛܰܥܝܽܘܢܝ „vergassen mich“; ܐܶܫܬܰܥܶܝܗ „ich erzähle sie“.

ܐܺܝܬ݂

§ 199. ܐܺܝܬ݂ „ist“, eigentlich etwa „Existenz“ (Grundform אִיתַי, dessen St. emph. ܐܺܝܬ݂ܳܝܳܐ „das Wesen“ τὸ ὄν als Substantiv noch ganz gebräuchlich ist), geht im Gebrauch völlig in die Classe der Verben über. Es verbindet sich mit Possessivsuffixen, welche sich an die ursprüngliche Endung *ai* ganz in der Weise schliessen wie an das *ai* des pl. (§ 145 A.). Also

ܐܺܝܬ݂ܰܝ „ich bin“.	ܐܺܝܬ݂ܰܝܢ „wir sind“.
ܐܺܝܬ݂ܰܝܟ „du bist“.	ܐܺܝܬ݂ܰܝܟܽܘܢ „ihr seid“.
ܐܺܝܬ݂ܰܝܟܝ „du (f.) bist“.	ܐܺܝܬ݂ܰܝܟܶܝܢ „ihr (f.) seid“.
ܐܺܝܬ݂ܰܘܗܝ „er ist“.	ܐܺܝܬ݂ܰܝܗܽܘܢ „sie sind“.
ܐܺܝܬ݂ܶܝܗ „sie ist“.	ܐܺܝܬ݂ܰܝܗܶܝܢ „sie (f.) sind“.

Ausserdem kann ܐܺܝܬ݂ mit den selbständigen Personalpronomen verbunden werden, s. § 302.

Mit vortretendem ܠܳܐ haben wir ܠܳܐ ܐܺܝܬ݂ oder ܠܰܝܬ݂ „ist nicht“. Auch die zusammengezogne Form nimmt Suffixa an, z. B. ܠܰܝܬ݂ܰܘܗܝ „er ist nicht“ u. s. w.

---

[1]) Jacob Sar. in Mart. II, 242 Mitte.

[2]) Diese Formen sind Jos. 6, 3 f.; 2 Reg. 11, 8; Ps. 48, 12 (auch in Hex.) bei West- und Ostsyrern sehr gut beglaubigt, wenn auch die andre Form ebenfalls gute Autorität hat (Ceriani's Text).

DRITTER THEIL.

SYNTAX.

I. Die einzelnen Redetheile.

§ 200. Wie in der Formenlehre theilen wir hier wieder alle Wörter in *Nomina* und *Verba*. Diese Eintheilung kann aber nicht ganz scharf sein. Die von Haus aus zum Nomen gehörigen Participien müssen ihrer wesentlich verbalen Behandlung wegen zum Verbum genommen werden, und es empfiehlt sich, ihnen in einigen Fällen selbst das prädicative Adjectiv anzuschliessen (§ 254 D. 314). — Zum Nomen rechnen wir wieder die Adverbia und Präpositionen; die Behandlung der satzverknüpfenden Conjunctionen kann erst weiter unten bei den Verbindungen mehrerer Sätze erfolgen.

1. Nomina.

A. Geschlecht.

§ 201. Wirklichen Unterschied zwischen *Neutrum* (Unlebendigem) und Geschlechtlichem kennt das Syrische nur im Fragepronomen „was?“ ܡܐ, ܡܢ, ܡܢܐ, ܡܕܡ und „wer?“ ܡܢ. Beim selbständig zusammenfassenden Gebrauch des Adj. und Pron. vertritt meistens das Fem. unser Neutrum: ܛܒܬܐ „das Gute“; ܒܝܫܬܐ „das Böse“; ܐܚܪܬܐ „etwas andres“ Jos. St. 5, 3; ܗܝ ܕ „id, quod“; ܗܕܐ „hoc“; ܥܠ ܗܕܐ „dabei, dazu noch“ Ov. 176, 5; ܗܝ ܕܝܢ ܗܕܐ „dies aber“ Jos. St. 11 ult.; ܐܝܕܐ ܕܗܘܬ „das, was geschah“ Moes.

68, 25; ܐܠܐ ܚܕܐ ܥܣܩܐ „aber Eins ist schwer“ Afr. 250, 19; ܒܦܐܝܐ „im Passenden, passender Weise“ Afr. 460, 5 u. s. w. Vgl. Fälle wie ܘܕܝܬܝܪ .... ܡܫܟܚܐ „und was noch mehr kann“ Spic. 19, 10 (wo das Relativum ܕ weiblich construiert wird) und Manches § 254.

Dass aber auch das Masc. hier möglich ist, zeigt zunächst die adverbiale Anwendung von Wörtern wie ܫܦܝܪ „schön“; ܛܒ „gut“; ܒܝܫ „schlecht“ u. s. w. (§ 155 A). So denn auch ܠܐ ܦܪܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 424, 22 oder ܘܠܐ ܦܪܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 170, 13 „unterscheiden nicht gut von bös“ und weiter ܐܘ ܠܛܒ ܐܘ ܠܒܝܫ „entweder zum Guten oder zum Bösen“ Spic. 3, 6; ܢܟܝܠܝܢ ܠܛܒ „zum Guten listig“ Afr. 190, 4; im St. emph.: ܠܐ ܢܣܒ ܒܨܝܪܐ ܐܘ ܝܬܝܪܐ „nimmt nicht zu wenig oder zu viel“ Efr. II, 485 B; ܘܕܐܢܝܢ ܣܢܝܐ ܘܫܦܝܪܐ „und richten Hässliches und Schönes“ Efr. II, 316 C. So oft ܕܒܝܫ „was schlecht ist“; ܕܛܒ „was gut ist“ u. s. w. = „Schlechtes“ „Gutes“. Beim Pronomen sind Fälle wie ܗܢܐ ܕ „dies ist, was“ nicht häufig (Afr. 211, 8; 396, 3); aber oft nach Präp. wie ܡܛܠ ܗܢܐ „deshalb“; ܥܠ ܗܘ „darum“. Und sehr häufig ܗܢܘ „dies ist“; ܗܢܘ ܕܝܢ „das ist aber“ = „nämlich“.

Beim Plur. aber stets das Fem.: ܛܒܬܐ „bona“; ܗܠܝܢ *ταῦτα* (nur weiblich construiert); ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ „dies alles“; ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܬܪܬܝܗܝܢ „denn dies beides“ Afr. 9, 16 und so Mancherlei.

B. Status absolutus und emphaticus.

§ 202. A. Ursprünglich bezeichnete der St. emph. die Determination: מלך war „ein König“, מַלְכָּא „der König“. Aber im Syrischen hat der Gebrauch des St. emph. so überhand genommen, dass von seiner eigentlichen Bedeutung kaum noch Spuren übrig sind. Fälle wie ܝܘܡܬܐ „einige Tage“ Spic. 1, 1 und der Umstand, dass sehr viele Substantiva nur noch im St. emph. vorkommen, zeigen dies deutlich. Dazu kommt, dass der St. abs., auch wo er noch vorhanden ist, beim Substantiv fast stets mit dem St. emph. vertauscht werden kann und dass er mehrfach auch bei determinierten Wörtern steht. Ist so der Sprache die Bedeutungsverschiedenheit der beiden Status so gut wie ganz verloren gegangen, so giebt es doch noch manche Fälle, in denen der St. abs.

beim Substantiv auf Grund seiner ursprünglichen Bedeutung oft oder gar überwiegend vorkommt. Er findet sich

B. 1) bei einigen echt syrischen Eigennamen, die, als an sich determiniert, keines Determinativzeichens bedurften. So Ortsnamen wie ܢܨܝܒܝܢ, ܥܡܘܕܝܢ „Säulen"; ܩܢܫܪܝܢ (neben ܩܢܫܪܐ) = *qen nešrîn* „Adlernest"; ܬܠܢܫܝܢ (neben ܬܠܢܫܐ) „Weiberhügel" (Dorf bei Antiochia); ܛܘܪ ܥܒܕܝܢ „Gebirg der Knechte (Gottes?)"; ܟܦܪ ܨܠܡ „Bilddorf" (bei Edessa Jos. St. 52, 15); ܬܠܨܗܝܐ „durstiger Hügel" Anc. doc. 73, 13 und viele andre, aber daneben viele im St. emph. wie ܫܘܪܐ „Mauer"; ܒܝܪܬܐ „Burg" u. s. w. Personennamen: ܚܒܝܒ „Geliebt"; ܦܛܪܝܩ „Patricius" (neben ܦܛܪܝܩܐ); ܥܬܝܩ „Alt"; ܙܕܝܩܬܐ „Justificata" (f.) u. s. w., aber auch hier überwiegt schon der St. emph. wie ܙܥܘܪܐ „Klein"; ܡܟܝܟܐ „Demüthig"; ܐܚܐ „Bruder" u. s. w. So brauchen die Dichter auch ܫܡܝܢ „der Himmel" Isaac II, 4 v. 32. 344 v. 1753 u. A. m. wie einen Eigennamen. Natürlich erhalten die fremden Eigennamen wie ܦܛܪܘܣ u. s. w. kein Zeichen des St. emph.

Anm. Feste Beiwörter von Eigennamen blieben früher im St. abs.; so noch bei den Monatsnamen ܬܫܪܝ ܩܕܝܡ oder ܬܫ' ܩܕܝܡ „erster Tešrî"; ܟܢܘܢ ܐܚܪܝ „zweiter Kânôn" u. s. w.

C. 2) bei distributiver Wiederholung: ܟܠ ܫܢܐ ܫܢܐ „jedes Jahr" Sirach 47, 10; Jos. St. 24, 15; ܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡ „von Tag zu Tag" oft; ܡܢ ܙܒܢ ܠܙܒܢ „von Zeit zu Zeit" oft; ܒܙܒܢܝܢ ܒܙܒܢܝܢ „zu Zeiten" Afr. 45, 5; ܣܓܝܐܝܢ ܐܢܘܢ ܢܡܘܣܐ ܒܡܠܟܘܬ ܡܠܟܘ ܘܒܐܬܪ ܐܬܪ ܘܒܦܢܝܢ ܦܢܝܢ „zahlreich sind die Gesetze in allerlei Reichen, Landen und Gegenden" Spic. 18, 16; ܒܡܕܡ ܡܕܡ „mit irgend einem Dinge" Afr. 308, 18; ܕܪܓ ܒܕܪܓ „Schritt für Schritt" Efr. Nis. p. 77 v. 98; ܡܕܝܢܐ ܠܡܕܝܢܐ „Stadt für Stadt" öfter; ܡܢ ܡܕܝܢܐ ܠܡܕܝܢܐ „ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν" Math. 23, 34; ܒܥܠܠ ܥܠܠ „unter irgendwelchen Vorwänden" Ov. 221, 6; ܒܐܘܠܨܢܐ ܕܐܘܠܨܢܐ ܐܘܠܨܢܐ „mit Quälerei durch allerlei Noth" Mart. I, 185, 12; ܕܙܢ ܙܢ „von allerlei Arten" Af. 267, 2 und öfter; ܩܝܡܝܢ ܗܘܘ ܟܢܫܝܢ ܟܢܫܝܢ „standen haufenweise" Addai 2, 12 u. s. w. Doch steht auch hier der St. emph.: ܡܢ ܐܕܢܐ ܠܐܕܢܐ „von Zeit zu Zeit" Sim. 301 Mitte; ܡܕܝܢܬܐ ܥܡ ܡܕܝܢܬܐ „Stadt mit Stadt" Jes. 19, 2; ܓܪܝܨܬܐ ܓܪܝܨܬܐ „je ein Brotlaib" Jud. 8, 5; vergl. Ps. 19, 3. u. s. w.

D. 3) nach ܟܠ, bei Zahlwörtern und in ähnlichen Verbindungen: ܟܠ ܙܢ̈ܝܢ ܛܒ̈ܝܢ ܘܫܦܝܪ̈ܝܢ ܘܡܝܬܪ̈ܝܢ „alle guten, schönen und trefflichen Arten" Af. 297, 8; ܒܟܠ ܚܦܝܛܘ „mit allem Eifer" Ov. 178, 7; ܟܠ ܩܢܝ̈ܢܝܢ „alle Besitzthümer" Ov. 166, 24; ܒܟܠ ܙܗܝܪܘ „mit aller Vorsicht" Prov. 4, 23; ܒܟܠ ܒܝ̈ܫܢ „mit allen Uebeln" Prov. 5, 14; ܟܠ ܥܫܩ ܫܠܝܦܐ „jede ausgezogne Schulter (f.)" Ez. 29, 18; ܟܠ ܐܣܘ̈ܢ ܕܒܟܠ ܐܬܪ „alle Heilmittel an jedem Ort" Efr. III, 251 A und so oft. Doch eben so häufig St. emph., z. B. ܠܟܠ ܡܗܝܡ̈ܢܐ „allen Gläubigen" Afr. 202, 1 u. s. w. Zu ܠܟܠ ܟܐ̈ܒܐ „allen Schmerzen" Afr. 135, 3 ist Var. ܠܟܠ ܟܐ̈ܒܝܢ.

Neben Zahlwörtern a) bei Voranstellung des Zahlwortes: ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕ ܪܥܝܢ „eine Seele und ein Sinn" Acta 4, 32; ܚܕ ܕܡ „ein Blut" Acta 17, 26; ܬܪܝܢ ܥܠܡ̈ܝܢ „2 Welten" Efr. III, 111 C; Ov. 135, 7, 8; ܝܘ̈ܡܝ ܥܣܪܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘ̈ܬܢ ܕܒܝܬ ܝܗܘܕܐ „die Tage der 22 Königsherrschaften von Juda" Afr. 84 ult. u. s. w. b) bei Nachstellung: ܫܢܝܢ ܬܡܢܐ „8 Jahre" Acta 9, 33; ܝܘ̈ܡܝܢ ܡܐܐ „100 Tage" Afr. 483, 4; ܫܢܝܢ ܫܒܥܡܐܐ „700 Jahre" Land II, 277, 3 u. s. w. Aehnlich auch ܒܚܕܐ ܡܢ ܥܠ̈ܠܢ „unter irgend einem Vorwande" Ov. 187, 10; ܒܚܕ ܡܢ ܝܘ̈ܡܝܢ „an einem Tage" Ov. 167, 26 u. s. w. — Sogar bei entschiedener Determination kann neben dem Zahlwort der St. abs. bleiben: ܗܠܝܢ ܐܪܒܥܐ ܝܪ̈ܚܝܢ „diese 4 Monate" Sim. 276, 5; ܗܠܝܢ ܬܪܝܢ ܦܘܩܕ̈ܢܝܢ „diese beiden Gebote" Mth. 22, 40 (Afr. 24, 4, 9); ܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܙܕܝܩ̈ܝܢ „diese 3 Gerechten" Afr. 453, 12; ܗܠܝܢ ܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘ̈ܬܢ ܥܫܝܢ̈ܢ „diese beiden starken Reiche" Jul. 106, 27 u. s. w.

Aber in allen diesen Fällen ist auch der St. emph. zulässig und zum Theil viel üblicher, vergl. ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕܐ ܬܪܥܝܬܐ „eine Seele (abs.) und eine Gesinnung (emph.)" Moes. II, 72, 12; ܒܚܕ ܩܠܐ „mit einer Stimme" Acta 19, 34; ܚܕ ܓܒܪܐ ܚܟܝܡܐ „ein weiser Mann" Afr. 394, 12; ܫܒܥ ܬܘܪ̈ܬܐ „7 Kühe" Gen. 41, 3 (v. 2 ܫܒܥ ܬܘܪ̈ܢ); ܪܒܘ ܫܡܗ̈ܐ ܒܝ̈ܫܐ „10,000 böse Namen" Jul. 76, 24 (neben ܪܒܘ ܒܝ̈ܫܢ ܘܣܘܪ̈ܚܢܝܢ „10,000 Bosheiten und Verbrechen" eb. 34, 4) und zahllose andre. — ܝܘ̈ܡܐ ܬܠܬܐ Efr. III, 303 B; vergl. Afr. 481 sqq., wo bei Nachstellung des Zahlworts meist ܫܢܝܢ, zuweilen ܫܢ̈ܝܢ. — ܚܕ ܡܢ ܟܘܟ̈ܒܐ „einer der Sterne" Spic. 3, 18. — Zu ܡܢ ܗܢܘܢ ܬܠܬܐ ܓܒܪ̈ܝܢ „von jenen 3 Männern" Afr. 16, 19 ist Var. ܓܒܪ̈ܐ, und der St. emph. liegt hier an sich näher.

E. ähnlich bei ܟܡܐ „wieviel?" und „einige": ܟܡܐ ܙܒܢܝܢ „wieviel Mal?" und „einige Mal" oft; ܟܡܐ ܐܣܦܪܝܕܝܢ „wie viel Körbe?" Mth. 16, 10; ܟܡܐ ܫܢܝܢ „manche Jahre" Sim. 348 Mitte; aber ܟܡܐ ܢܦܩܬܐ „wie viel Ausgaben?" Jos. St. 14, 17; ܟܡܐ ܐܦܟܝܐ „wie viel Leichtfertige?" Sim. 344, wo noch mehr Beispiele.

Zuweilen auch bei ܐܝܢܐ: ܐܝܢܐ ܫܢܕܐ „welche Qual"? Spic. 40, 20; ܥܠ ܐܝܢܐ ܨܒܘ „auf welches Ding?" Zingerle, Chrest. 407 v. 33 (Isaac); ܒܐܝܠܝܢ ܨܒܘܢ „in welchen Dingen?" Afr. 8, 14 u. s. w., aber ܐܝܢܐ ܦܘܩܕܢܐ „welches Gebot?" Mth. 22, 36 u. s. w., und ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢ „in welcher Gewalt?" wechselt mit ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢܐ Mth. 21, 23, 24; Luc. 20, 2, (vergl. Cureton's Text)[1].

F. 4) gern bei negativen Ausdrücken: ܕܠܐ ܚܘܣܢ „ohne Schonung" Ov. 170, 8; ܕܠܐ ܚܛܗܝܢ „ohne Sünden" oft; ܕܠܐ ܡܢܝܢ „ohne Zahl" oft; ܕܠܐ ܟܣܦ „ohne Geld" Ex. 21, 11, und so oft bei ܕܠܐ; aber ܕܠܐ ܟܣܦܐ ܘܕܠܐ ܛܝܡܝܢ „ohne Geld (emph.) und Bezahlung (abs.)" Jes. 55, 1; ܕܠܐ ܕܝܢܐ ܘܕܠܐ ܡܟܣܢܘ „ohne Gericht (emph.) und Zurechtweisung (abs.)" Afr. 252, 2; ܕܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ „ohne Glauben" Afr. 214, 1 neben ܕܠܐ ܗܝܡܢܘ eb. 206, 21 und öfter; und so nicht selten St. emph. bei ܕܠܐ — ܠܝܬ ܝܘܬܪܢ „es ist kein Gewinn" Prov. 10, 2; ܝܘܬܪܢ ܠܝܬ Hebr. 7, 18; ܕܪܚܡܝܢ ܠܝܬ ܠܗ „der kein Erbarmen hat" Prov. 17, 11 (und oft bei ܠܝܬ); ܘܢܦܩܝܢ ܠܐ ܠܕܘܟ „und gehn an keinen Ort hinaus" Ov. 212, 14; ܘܝܗܒ ܠܗ ܠܐ ܦܬܓܡ ܠܕܝܢܘܗܝ „und gab seinen Richtern keine Antwort" Afr. 222, 8 und manches ähnliche; aber hier ist doch überall der St. emph. schon gebräuchlicher.

Aehnlich in einem Bedingungssatz ܐܢ ܓܝܪ ܓܒܪ ܥܘܠ ܦܓܥ ܒܢ „denn wenn ein frevelhafter Mann auf uns stösst" Afr. 297, 1; dies ist jedoch ungewöhnlich.

G. 5) in gewissen adverbialen Ausdrücken wie ܒܪܓܠ „zu Fuss"; ܡܢ ܪܝܫ ܠܪܝܫ „von einem Ende zum andern"; ܒܙܒܢ „einstmals"; ܠܥܠܡ und ܠܥܠܡܝܢ „auf ewig"; ܡܢ ܫܠܐ „aus Ruhe" d. h. „unerwartet, plötzlich" (auch ܡܢ ܫܠܝܐ) u. a. m.

H. 6) in einigen Zusammensetzungen bleibt stets der St. abs. So ܟܬܒ ܩܘܕܫ „der Schrifttext" (stets determiniert); ܟܠ ܐܢܫ „ein

[1]) Aehnlich ܡܢܐ ܚܫܚܘ ܘܗܢܝܢܐ „was für Gebrauch (abs.) und Nutzen (emph.)" Afr. 204, 20, wenn der Text ganz richtig ist.

νυχθήμερον (§ 146)[1]; ܐܠܗ ܒܪܢܫ θεάνθρωπος; ܩܪܝܬ ܡܕܝܢܐ κωμόπολις Mart. I, 100, 24 u. s. w., nach welchen Mustern die Späteren mehr der Art gebildet haben wie ܟܠܒ ܒܪ̈ܢܫ κυνάνθρωποι (als pl.) u. s. w. ܒܝܬ ܒܟܝܐ „Haus Weinendes“ sg. St. abs. d. i. „Trauerhaus“ wird von der Sprache selbst als Zusammensetzung mit einem pl. St. emph. aufgefasst, daher mit Suffixen ܒܝܬ ܒܟܝܗܘܢ u. s. w.

I. 7) zerstreut noch sonst ziemlich häufig, namentlich in bestimmten Redensarten. Besonders die Bildungen auf ܘ݂ܬ (§ 138) stehn gern im St. abs. Das Gewöhnlichere ist aber auch hier fast überall der St. emph. Beispiele: ܢܫ, ܐܢܫ; ܢ̈ܫܝܢ, ܐ̈ܢܫܝܢ τίς, τινές (§ 146); ܫܠܡ, ܫܠܡ ܠܟ „Heil!“, „Heil dir“ öfter; ܒܛܝܒܘ „in Güte“ Afr. 448, 15; ܡܢ ܛܠܝܘ ܥܕܡܐ ܠܩܒܪܐ „von der Jugend bis zum Grabe“ (St. emph.) Efr. III, 225 B; ܒܙܒܢ ܐܚܪܢ „zu einer andern Zeit“ Afr. 461, 10, wofür eb. 458, 15 ܒܙܒܢܐ ܐܚܪܢܐ; ܦܪ̈ܝܩܝ ܒܕܡ ܝܩܝܪ „durch theures Blut Erlöste“ Afr. 260, 10; ܛܪ ܒܙܗܝܪܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܪ ܐܠܗܐ ܘܒܕܟܝܘܬܐ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „bewahre mit Sorgfalt den Glauben des Gottessohnes und mit Reinheit (emph.) die Taufe“ Jac. Sar., Thamar v. 407; ܠܝܘܡ ܐܚܪܢ „für einen andern Tag“ Ov. 136, 2; ܕܘܟܪܢܐ ܕܛܒ ܢܗܘܐ ܠ' „ein gutes Gedächtniss sei dem . . .“ Afr. 305, 2; ܬܫܒܘܚܬ ܠ' „Preis dem . . .“ öfter (neben ܬܫܒܘܚܬܐ ܠ'); ܥܬܝܪܐ ܝܨܦ ܠܫ̈ܢܝܐ ܕܠܐ ܚܝ „der Reiche sorgt über Jahre, wo er gar nicht mehr lebt“ Afr. 268, 1 u. s. w. Viel häufiger als sonst wird, *unter Einwirkung des hebr. Textes und der targumischen Ueberlieferung,* der St. abs. noch im A. T., besonders in gewissen Büchern desselben, gebraucht. Fälle wie עבד עבדים ܥܒܕ ܥܒ̈ܕܝܢ Gen. 9, 25; אֵל אלהים ܐܠܗ ܐܠܗ̈ܝܢ Ps. 50, 1; 84, 7; 136, 2 entsprechen kaum dem echt syrischen Sprachgebrauch.

K. Da aber das Bewusstsein für den Bedeutungsunterschied des St. emph. und abs. beim Substantiv geschwunden war, so wagen alte Dichter schon, diesen Status neben ܗܢ „dieser“ zu setzen, das wie ein St. abs. gebildet ist: ܒܗܢ ܝܘܡ Efr. II, 424 D (aber ܗܢ ܫܘܠܛܢܐ III, 263 D); ܒܗܢ ܕܪ „in dieser Generation“ Efr. III, 3 C; ܒܗܢ ܙܒܢ „in dieser Zeit“

---

[1]) Unflectierbar: ܐܝܡܡ ܠܠܝܐ ܠܟܠܗ Mai, Nova Coll. X, 341 *a* = Land III, 208, 23, wofür lin. 20 ܠܟܠܗ ܐܝܡܡܐ ܘܠܠܝܐ ܠܟܠܗ.

Isaac II, 80 v. 169.[1]) So selbst ܒܗܘ ܙܒܢ Efr. Nis. p. 100 v. 189 und sogar in Prosa Jul. 119, 6 wie ܗܘ ܙܒܢ Jul. 89, 3 „in jener Zeit". Viel weiter gehn in der beliebigen Verwendung des St. abs. für den emph. spätere, namentlich nestorianische Dichter.

L. 8) Viele Fremdwörter, besonders griechische, bilden gar keinen St. emph., vergl. z. B. ܐܐܪ ἀήρ; ܦܪܛܘܪܝܢ πραιτώριον; ܕܝܐܬܝܩܝ διαθήκη u. s. w., sowie die Plurale § 89. Einige griechische Wörter verlieren sogar oft ihr auslautendes α, z. B. ܟܘܪ χώρα neben ܟܘܪܐ (ܟܘܪܐ); ܒܝܡ βῆμα neben ܒܐܡܐ, ܒܝܡܐ (ܒܝܡܐ) u. s. w.

M. 9) Die syrischen Feminina auf *ai* (§ 83) stehn stets im St. abs.; also ܛܥܝܝ „Irrthum", „der Irrthum".

§ 203. Mehre der obigen Beispiele zeigen schon, dass das attributive Adjectiv beim St. abs. auch im St. abs. steht; vergl. noch ܓܒܪܝܢ ܫܪܝܪܝܢ „wahrhafte Männer" Ex. 18, 21; ܠܥܡ ܢܘܟܪܝܐ „fremden Volke" Ex. 21, 8; ܓܒܪ ܥܬܝܪ, ܓܒܪ ܡܣܟܢܐ „reicher, armer Mann" Afr. 302, 20, 21 (303, 8, 9 im selben Zusammenhange ܓܒܪܐ ܥܬܝܪܐ, ܓܒܪܐ ܡܣܟܢܐ); ܡܚܫܒܢ ܒܝܫܢ „böse Gedanken" Afr. 296, 13 u. s. w.

Doch giebt es auch Fälle wie ܠܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܣܗܕܝܢ ܫܪܝܪܐ „diesen 3 wahren Zeugen" Afr. 461, 3 (wo aber Variante ܣܗܕܐ); ܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܓܒܪܝܢ ܟܐܢܐ „diese 3 gerechten Männer" Afr. 454, 3 (wo wieder Var. ܟܐܢܝܢ); ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܣܦܪܝܢ ܙܥܘܪܐ „diese 10 kleinen Bücher" Afr. 200, 15, wo die Bedeutung determiniert ist; ܘܠܟܠ ܡܘܬܝܢ ܦܓܪܢܝܐ „und allen leiblichen Todesarten" Anc. doc. 101, 3. Auch ܙܒܢܝܢ ܣܓܝܐܬܐ „viele Male" Jos. St. 9, 14 mag richtig sein (Afr. 454, 12, 20 ܙܒܢܝܢ ܣܓܝܐܢ). Umgekehrt zeigt bei einem im St. emph. stehnden, aber der Bedeutung nach unbestimmten und der Form nach mit dem St. abs. vertauschbaren Worte das attributive Adjectiv auch wohl einmal den St. abs. wie in ܫܒܥܐ ܪܘܚܐ ܐܚܪܢܝܢ „7 andre Geister" Mth. 12, 45 (Cureton's Text ܪܘܚܝܢ); ܫܒܥ ܬܘܪܬܐ ܫܡܝܢܬܐ ܒܒܣܪܗܝܢ „7 in ihrem Fleisch fette Kühe" Gen. 41, 18 (anders v. 2 und v. 19) und bei sehr loser Verbindung ܝܘܡܬܐ ܠܐ ܙܥܘܪܢ „ἡμέρας ἱκανάς" Acta 9, 43; ܘܐܦ ܢܫܐ ܪܝܫܢܝܬܐ ܠܐ ܙܥܘܪܢ „γυναικῶν τε τῶν

[1]) Dies sind alle sichern Beispiele, die ich gesammelt habe. Weit häufiger ist auch bei Efr. neben ܗܘ der St. emph.

πρώτων οὐκ ὀλίγαι" Acta 17, 4, wie noch öfter beim sg.: ܟܣܦܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „*ἀργύρια ἱκανά*" Mth. 28, 12; ܕܗܒܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „nicht wenig Gold" Jos. St. 33, 17; ܙܒܢܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „nicht kurze Zeit" Afr. 165, 13; Sim. 363 unten. So oft das *voranstehende* ܐܚܪܝܢ: ܐܚܪܝܢ ܦܓܪܐ „ein andrer Körper" Efr., Nis. p. 96 v. 54 u. s. w. (§ 211 B.). — Die eigenartigen Substantiva ܬܢܝܢ, ܦܘܩܕܢ (§ 83. 202 N.) führen wohl stets ihr Adj. im St. emph., z. B. ܒܬܢܝܢ ܫܪܝܪܬܐ „mit der festen Bedingung" Moes. II, 74, 3. — In der unendlich überwiegenden Masse der Fälle steht jedoch ein mit einem Adj. versehnes Subst. wie dieses selbst im St. emph.

§ 204. A. Der St. abs. ist aber beim *Adjectiv* die eigentliche Form des *Prädicats*. So z. B. ܒܪܢ ܗܢܐ ܡܣܪܒ ܘܡܡܪܡܪܢ „dieser unser Sohn ist widerspänstig und aufsätzig" Deut. 21, 20; ܠܚܡܐ ܡܛܫܝܐ ܒܣܝܡ „heimliches Brot ist angenehm" Prov. 9, 17; ܠܐ ܪܒ ܚܛܗܗ „nicht gross ist seine Sünde" Afr. 45, 8; ܚܘܒܐ ܪܡ ܡܢ ܡܨܘܬܐ „die Liebe ist über Streit erhaben" Afr. 256, 15; ܡܝܐ ܓܢܝܒܐ ܡܚܠܝܢ „gestohlenes Wasser ist süss" Prov. 9, 17 u. s. w. Sehr beliebt ist die Verwandlung eines attributiven Adjectivs, das im St. emph. stände, in ein durch das relative ܕ angeknüpftes prädicatives im St. abs.; vergl. z. B. ܒܬܪܥܐ ܥܠܝܩܐ ܘܒܐܘܪܚܐ ܕܐܠܝܨܐ „in der engen Thür und dem Weg, welcher schmal ist" Afr. 447, 2, wo ebenso gut ܒܬܪܥܐ ܕܥܠܝܩ oder ܐܘܪܚܐ ܐܠܝܨܬܐ stehn könnte.

Ganz ausserordentlich selten sind in guten Texten Fälle wie ܐܚܪܝܢ ܓܝܪ ܐܓܪܗ ܕܥܒܕܐ ܘܐܚܪܝܢܐ ܐܓܪܐ ܕܡܠܐ „denn verschieden (abs.) ist der Lohn der Werke und verschieden (emph.) der Lohn der Worte" im Testament Efr. bei Ov. 141, 14.[1])

B. Dagegen steht der St. emph. zuweilen beim Personalpronomen, sowohl wo dieses gradezu das Subject als wo es nur die Copula bildet. Dieser Gebrauch geht wohl von substantivischer Auffassung der Adjectiva aus, z. B. ܟܕ ܚܝܒܐ ܐܢܬܘܢ „indem ihr Schuldige (schuldig) seid" Afr. 144, 7; ܟܐܢܐ ܚܢܢ „wir sind Brave" Gen. 42, 11, 31; ܐܢܬܘܢ ܚܟܝܡܐ ܐܢܬܘܢ „ihr seid Weise" Afr. 293, 16; ܪܒܐ ܐܢܐ „bin ich ein Grosser (gross)?"

---

[1]) Die Lesart ist gesichert; auch die römische Ausgabe verzeichnet keine Variante. Vom Verszwang kann hier kaum die Rede sein, da die fehlende Silbe leicht sonst hätte gewonnen werden können, z. B. durch ein ܗܘ.

Ov. 282, 1; ܐܦ ܗܘ ܡܝܘܬܐ ܗܘ „auch er ist ein Sterblicher“ Ov. 67, 10; ܡܨܪ̈ܝܐ ܓܙܝܪ̈ܐ ܐܢܘܢ „die Aegypter sind Beschnittene“ Afr. 210, 10; ܕܫܪܝܪܬܐ ܐܢܝܢ „dass das wahr (Wahres) ist“ Spic. 18, 7; ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܝܬܐ ܗܝ ܟܝܢܐ ܕܐܠܗܘܬܐ „unsichtbar ist die Natur der Gottheit“ Ov. 84, 18; ܗܠܝܢ ܗܕ̈ܡܐ ... ܚܪ̈ܫܬܐ ... ܐܢܝܢ ܘܫܠܝܢܬܐ „diese Theile sind stumm und schweigend“ Ov. 63, 12 und so noch Manches. Aber der St. abs. wäre hier überall zulässig und ist der gewöhnlichere, z. B. ܥܪܛܠܝ ܐܢܐ, ܥܪܛܠܝ ܐܢܬ „ich bin, du bist nackt“ Gen 3, 10, 11; ܡܫܟܚ ܐܢܐ „ich bin mächtig“ Afr. 269, 12; ܚܢܢ ܕܡܣܟܢܝܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind“ Afr. 119, 22; ܬܡܢ ܠܘܬܗ ܥܪܛܠܝܝܢ ܐܢܘܢ „dort bei ihm sind sie nackt“ Afr. 426, 1; ܙܝܢܗ ܡܚܝܠ ܗܘ ܡܢ ܕܝܠܢ „seine Waffen sind schwächer als unsre“ Afr. 137, 21 u. s. w. Vergl. Fälle wie ܚܛܝܐ ܟܕ ܚܝ ܡܝܬܐ ܗܘ ܠܐܠܗܐ ܘܙܕܝܩܐ ܟܕ ܡܝܬ ܠܐܠܗܐ ܚܝ ܗܘ „der Sünder ist, während er lebendig ist, ein Todter[1] für Gott und der Gerechte, während er todt, für Gott lebendig“ Afr. 168, 17.

Stets im St. abs. so die reinen Participien s. § 269 ff.

C. Bei ܗܘܐ steht namentlich in älteren Schriften das Adj. überwiegend im St. abs., aber doch auch schon ziemlich oft im St. emph.: ܐܡܗ ܕܝܢ ܡܗܝܡܢܬܐ ܗܘܬ „seine Mutter war aber eine Gläubige“ Ov. 160, 16 (wo ܡܗܝܡܢܐ ܗܘܬ nur „glaubte“ hiesse); ܟܠܒ̈ܐ ... ܠܐ ܗܘܘ ܪ̈ܥܒܢܐ „die Hunde waren nicht gierig“ Afr. 383, 2; ܕܣܡܝܐ ܗܘܐ „der blind („ein Blinder“) gewesen war“ Joh. 9, 13; Ov. 164, 1; ܘܙܗܝܪ̈ܐ ܡܟܝܠ ܡܢ ܗܪܟܐ ܗܘܝܬܘܢ „und seien nun hierdurch vorsichtig“ Ov. 85, 7; ܢܫ̈ܐ ... ܕܗܘ̈ܝ ܡܬܒܣܪ̈ܢ ܡܢ ܒܥܠܝܗܘܢ „Weiber, die von ihren Männern schlecht behandelt waren“ Isaac I, 244 v. 407 u. s. w. Meist ist auch hier substantivische Auffassung. Fälle wie ܫܘ̈ܡܗܝܢ ܕܡܚ̈ܘܬܐ ܝܕ̈ܝܥܢ ܗܘ̈ܝ ܒܬܪ ܐܣܝܘܬܐ „die Narben der Wunden waren nach der Heilung noch kenntlich“ Jos. 20, 8 sind selten. Wie hier beide Status wechseln, zeigt ܘܬܗܘܐ ܣܢܝܩ ܠܟ ܠܬܝܒܘܬܐ „und seiest bedürftig der Bekehrung“ Afr. 144, 15 gegenüber ܠܟ ܠܬܝܒܘܬܐ ܠܐ ܬܗܘܐ ܣܢܝܩܐ eb. l. 17. Sonstige Beispiele mit St. abs.: ܠܢ ܕܡܝܬܝܢ ܗܘܝܢ „uns, die wir todt waren“ Afr. 229, 23; ܒܪܗܛܗ ܩܠܝܠ ܗܘܐ „in seinem Lauf war er schnell“ Sim. 269 Mitte; ܕܚܝܠܐ ܗܘܬ ܕܝܢ ܡܠܬܗ „schrecklich war aber sein Wort“ Ov. 178, 25; ܝܕܥܬܗܘܢ ܗܘܬ ܥܝܪܐ ܘܡܬܒܝܢܢܐ „ihr Wissen war wach und aufmerksam“ Ov. 100, 1 u. s. w.

[1]) ܡܝܬܐ und ܡܝܬܬܐ so ziemlich oft im Prädicat.

D. Dagegen steht neben ܐܝܬ das prädicative Adjectiv schon regelmässig im St. emph.: ܟܠܗܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܝܢ ܡܥܕܪܢܝܬܐ „Alles, was nützlich ist" Ov. 84, 17; ܝܬܝܪܬܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܡܠܬܐ „wäre das Wort überflüssig gewesen" Ov. 75, 23; ܪܕܝܦܐ ܐܝܬܝ ܘܡܨܥܪܐ „ich (m.) bin verfolgt und gering" Ov. 281, 26; ܘܠܐ ܡܝܘܬܬܐ ܬܘܒ ܐܝܬܝܗ „und sie ist ferner unsterblich" Afr. 125, 10; ܢܝܚܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܡܕܒܪܢܐ ܕܪܗܘܡܝܐ „sanft sind die Führer der Römer" Jos. St. 80, 5.

E. Bei Verben wie „sich zeigen als", „gefunden werden", „heissen" u. s. w. ist der St. emph. des Adj. wohl etwas häufiger als der abs.: ܐܬܚܙܝ ܓܢܒܪܐ „zeigte sich tapfer" Ov. 159, 9; ܐܫܬܟܚ ܙܟܝܐ „ward siegreich erfunden" eb. l. 10; ܕܡܫܬܡܗܝܢ ܚܟܝܡܐ „welche Weise heissen" Afr. 506, 17 u. s. w., aber ܡܫܬܟܚܝܢ ܣܪܝܩܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܚܟܡܬܐ „werden von aller Weisheit leer gefunden" Spic. 2, 18; ܡܠܝܟܘܢ ܐܬܚܙܝܝ ܕܓܠܢ „eure Worte zeigten sich lügnerisch" Ov. 288, 7. Für ܡܬܚܙܝܢ ܫܦܝܪܐ „φαίνονται ὡραῖοι" Mth. 23, 27 hat Afr. 307, 5 ܡܬ' ܫܦܝܪܝܢ.

F. Nothwendig steht aber das attributive Adjectiv im St. emph., wo es ganz entschieden determiniert ist: ܝܥܩܘܒ ܪܕܝܦܐ ܘܥܣܘ ܪܕܘܦܐ „Jakob ist der Verfolgte und Esau der Verfolger" Afr. 403, (403 sqq. noch mehr solche Sätze); ܐܢܐ ܐܢܐ ܩܕܡܝܐ ܘܐܢܐ ܐܢܐ ܐܚܪܝܐ „ich bin der Erste, und ich bin der Letzte" Jes. 48, 12; ܕܗܘ ܡܝܩܪܐ ܗܘܐ ܕܟܠܗ ܡܠܟܘܬܐ „denn er war ja der Angesehnste des ganzen Reiches" Afr. 55, 3; ܕܝܐܬܝܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist" Afr. 28, 9; ܕܐܝܢܘ ܚܝܒܐ ܘܐܝܢܘ ܙܟܝܐ „wer der Schuldige und wer der Unschuldige sei" Ov. 191, 9.

C. Genitiv und Status constructus.

§ 205. A. Das Genitivverhältniss wird noch oft in mannigfacher Beziehung durch den St. cstr. ausgedrückt: ܡܠܟ ܒܒܠ „König von Babel" Afr. 468, 18 (neben ܡܠܟܐ ܕܒܒܠ eb. 471, 16); ܚܝܘܬ ܫܢܐ „belua dentis" d. i. „reissendes Thier" oft; ܥܘܗܕܢ ܡܪܗ „Erinnerung an seinen Herrn" Ov. 185, 12; ܒܫܦܥ ܡܫܘܚܬ ܚܘܒܐ „beim Ueberlaufen des Maasses der Verschuldungen" Afr. 462, 3; ܡܛܠ ܛܢܦܘܬ ܪܓܬ ܚܬܗ „wegen der Unreinheit der Begier (d. h. „wegen der unreinen Begier") nach seiner Schwester" Afr. 354, 6 u. s. w. Hier könnte überall auch der St. emph. mit ܕ

stehn. Dieser ist aber nicht zulässig in besonders engen Verbindungen wie ܒܥܶܠܕܒܳܒܳܐ „Feind"; ܫܩܳܠ ܛܰܥܢܳܐ „Aufnahme der Last" d. h. „Eifer"; ܦܣܳܩ ܕܺܝܢܳܐ „Urtheil"; ܒܶܝܬ ܫܵܪܽܘܬܳܐ „Refectorium (und andren mit ܒܶܝܬ); ܒܰܪ ܟܝܳܢܶܗ „Sohn seiner Natur" d. h. „von derselben Natur wie er"; ܒܰܪ ܡܟܳܪܳܐ „Freier" (und andren mit ܒܰܪ, ܒܰܪܬ, ܒܢܰܝ, ܒܢܳܬ) u. s. w. Auch herrscht der St. cstr. in solchen Verbindungen, deren erste Hälfte ein Adjectiv ist, wobei die Beziehung desselben zum Genitiv sehr verschiedenartig sein kann: ܢܣܺܝܒ ܗܰܘܢܳܐ oder ܫܩܺܝܠ ܗܰܘܢܳܐ „genommnen Verstandes" d. h. „verstandlos" Afr. 53, 13; Jul. 47, 10 und öfter; ܫܠܺܝܦ ܠܶܒܳܐ „dem das Herz herausgerissen ist" d. h. „verstandlos" Mart. I, 35 Mitte; ܠܒܺܝܫ ܙܰܠܺܝܩܶܐ „strahlenbekleidet" Ov. 296, 10; ܠܺܝܛ ܚܰܝܰܘܗܝ „dessen Leben verflucht ist" Afr. 110 ult.; ܣܰܓܺܝ ܕܡܘ̈ܳܬܳܐ „vielgestaltig" Ov. 168, 23; ܝܰܩܺܝܪܰܬ ܕܡܺܝܳܐ „πολύτιμον" Mth. 13, 46; ܡܶܢ ܟܽܠ ܩܰܪܺܝܒ ܒܣܰܪܗܽܘܢ „von jedem Blutsverwandten" Afr. 232, 16 u. s. w. Fälle wie ܚܰܝܠܬܳܢܶܐ ܗܽܘ ܕܦܰܓܪܳܐ „körperstarke" Spic. 5, 19 sind selten; der St. emph. wurde hier veranlasst durch das zur Hervorhebung eingeschobene (§ 221), trennende ܗܽܘ.

B. Sonst waltet aber die Anknüpfung mit ܕ durchaus vor. Besonderer Beispiele bedarf es hier nicht. Beide Arten kommen auch vor in den Fällen, wo der Genitiv eines Abstractums die Eigenschaft bezeichnet, z. B. ܪܽܘܚ ܩܽܘܕܫܳܐ und ܪܽܘܚܳܐ ܕܩܽܘܕܫܳܐ „der Geist der Heiligkeit" d. i. „der heilige Geist"; ܒܥܳܠܡܳܐ ܕܰܓܳܠܽܘܬܳܐ „in der trügerischen Welt" Afr. 462, 6; ܦܺܐܪܰܝ ܡܰܪܺܝܪܽܘܬܳܐ „bittere Früchte" Afr. 473, 11; ܚܺܐܪܽܘܬ ܥܳܠܡܳܐ „die ewige Freiheit" Efr. III, 250 B; ܓܦܶܬܳܐ ܕܒܽܘܪܟܬܳܐ „der gesegnete Weinstock" Afr. 446, 3; ܟܣܶܦ ܢܶܟܠܳܐ und ܟܣܦܳܐ ܕܢܶܟܠܳܐ „falsches Geld" Afr. 301 ult. 285 ult.; ܚܽܘܒܳܐ ܕܫܪܳܪܳܐ „die wahre Liebe" Spic. 7, 1 und manches ähnliche. So auch in Fällen wie ܛܽܘܪ ܣܺܝܢܰܝ „der Berg Sinai" Efr. II, 488 B und sonst neben ܛܽܘܪܳܐ ܕܣܺܝܢܰܝ Efr. II, 433 F; ܒܐܰܪܥ ܡܶܨܪܶܝܢ „in Aegyptenland" Afr. 313, 5 neben ܒܐܰܪܥܳܐ ܕܡܶܨܪܶܝܢ eb. l. 4 u. s. w. (wo auch Appositionsverhältniss statthaft wäre). Aber der St. cstr. kann nie vor dem ܕ des Genitivs stehn[1]).

[1]) Fälle der Art in unsern Ausgaben beruhn auf Textfehlern. ܥܰܠ ܫܡܳܐ ܕܒܶܝܬ ܝܰܥܩܽܘܒ Afr. 323, 4 ist nur eine scheinbare Ausnahme; es heisst „auf den Namen: die vom Hause Jacob's" (§ 209 A). So ܒܝܰܘܡܰܝ ܕܒܶܝܬ ܕܺܝܩܠܶܛܝܰܢܽܘܣ „in den Tagen derer vom Hause des Diocletianus" Jul. 24, 9.

C. Sind *beide* Theile determiniert, so wird sehr gern auf den Genitiv durch das betreffende Possessivsuffix hingewiesen, z. B. ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ „der Sohn Gottes" oft neben ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ und ܒܪ ܐܠܗܐ; ܐܠܗܗܘܢ ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ „der Gott der Christen" Ov. 161, 13; ܒܢ̈ܝܗ ܕܥܕܬܐ „die Kinder (Angehörigen) der Kirche" Ov. 221, 2 = ܒܢ̈ܝ ܥܕܬܐ eb. 216, 16 und oft; und unzählige andre Fälle.

D. Beispiele, in denen mehrere Arten der Genitivverbindung zusammenstehn, sind ܝܠܝܕܘܬܐ ܕܐܢܫܘܬܗ ܕܒܪ ܐܠܗܐ „die Geburt der Menschennatur des Gottessohnes" Jul. 155, 15; ܐܝܟ ܙܒܢܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܕܒܢ̈ܝ ܫܝܡ „die Zeit des Endes der Leitung der Söhne Sem's" Afr. 88, 13; ܩܝܢ̈ܝܐ ܕܒܝܬ ܚܡܘܗܝ ܕܡܘܫܐ „die Keniter vom Hause des Schwagers Mose's" Afr. 254, 15; ܦܠܓܗ ܓܪܒܝܐ ܕܐܣܛܐ ܕܗܝܟܠܐ ܕܥܕܬܐ ܕܡܕܝܢܬܗ „die Nordhälfte der Wand des Heiligthums in der Kirche seiner Stadt" Ov. 190, 13; ܘܒܡܕܢܚܐ ܕܢܘܗܪܐ ܕܣܘܟܠܐ ܘܒܡܥܒܕܢܘܬ ܦܐܪ̈ܘܗܝ ܕܙܝܬܐ ܢܗܝܪܬܐ „und durch das Aufgehn des Lichtes des Verstandes und durch das Fruchttragen des erleuchteten Oelbaums" Afr. 449, 11 u. s. w.

E. Es können so zwei Nomina in einem verschiedenen Genitivverhältniss zu demselben Nomen stehn, vergl. ܫܘܒܗܪܗ ܕܐܝܣܪܝܠ ܕܦܘܪܫܢ ܡܐܟ̈ܠܬܐ „Israel's Prahlen mit der Unterscheidung der Speisen" Afr. 313, 12; ܥܒܪ ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܕܡ „die Uebertretung des Gebotes durch Adam" Afr. 419, 13; ܥܝܕܗ ܓܝܪ ܗܘܐ ܕܐܒܪܗܡ ܕܟܠ ܝܘܡ „denn es war Abraham's tägliche Gewohnheit" Afr. 391, 8; ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܐܒܘܟܘܢ „der h. Geist eures Vaters" Afr 415, 8; ܐܝܕܗ ܕܣܡܠܐ „seine Hand von Linksheit" d. h. „seine linke Hand" und so oft mit ܕܝܡܝܢܐ und ܕܣܡܠܐ „recht" und link"; ܟܬܒܟ ܕܚ̈ܝܐ „dein Lebensbuch" Ps. 69, 28; ܟܝܢܢ ܕܥܦܪܐ „unsre Staubnatur" Afr. 41, 17 u. s. w. Anders, nach hebräischer Weise, ist construiert in ܦܓܪܐ ܕܚܙܝܬܗܘܢ „ihr sichtbarer Leib" Afr. 179, 1.

§ 206. Adjectiva stehn gern im St. cstr. vor Präpositionen, zunächst, wenn das durch diese Regierte mit ihnen in enger begrifflicher Verbindung steht. So ܫܦܝܪܬ ܒܚܙܘܐ[1] „schön von Ansehn" Gen. 12, 11; ܐܣܝܐ ܪܒܐ ܡܝܬܪ ܒܟܠ „der grosse, in Allem ausgezeichnete Arzt" Ov. 193, 21; ܢܣܒ̈ܝ ܒܐܦ̈ܐ „accipientes vultum" d. i. „Heuchler" oft; ܡܦܠ̈ܓܝ ܒܪܥܝܢܗ

[1]) Var. ܒܚܙܘܗ̇.

„seiner selbst mächtig, frei“ Spic. 19, 8; ܐܝܟ ܐܚܪ̈ܢܐ ܫܝܛܝ̈ ܡܢ ܫܡܘܥ̈ܝܗܘܢ „wie Andre, von ihren Zuhörern Verachtete Ov. 179, 11; ܙܒܢܐ ܩܒܝܥ ܢܒܝ̈ܐ „die von den Propheten bestimmte Zeit“ Mart. I, 11, 2; ܚܝܪܝ̈ ܠܗܒ ܠܝ „die gierig blicken auf „gieb mir““ Afr. 286, 8; ܠܒܝܫ ܡܫܝܚܐ „der Christum angezogen hat“ Ov. 397, 12 und so sehr Vieles. Beachte noch ܡܠܬܐ ܡܚܝܠܬ ܐܟܘܬܗ „ein Wort mit Macht begabt wie sie“ Ov. 21, 19, und so selbst ܐܝܠܝܕ ܕܠܐ ܙܘܘܓܐ „geboren ohne Begattung“ Ov. 91, 21. Beim Substantiv beschränkt sich diese Construction auf einige wenige feste Verbindungen wie ܢܣܒ ܒܐܦ̈ܐ „acceptatio vultus“ d. i. „Heuchelei“; ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ (oder ܡܦܩ ܪܘܚܐ) „Hinausgehn in den Wind (?)“ d. i. „Entschuldigung“; vergl. ܣܝܡ ܒܪܝܫܐ „auf den Kopf Gelegtes“ d. i. „Strafe“; ܣܝܡ ܒܪܥܝܢܐ „Gedanke“.

§ 207. Einzeln stehn Adjectiva so auch im St. cstr. vor Adverbien, die ja einer Verbindung von Präpositionund Substantiv gleich sind: ܡܥܓܠܝ̈ ܠܡܡܬ „die schnell sterben“ Mart. I, 79, 10; ܡܗܝܪܝ ܕܪܗܛܝܢ ܥܠ ܢܚܠܘ̈ܗܝ „die hurtig über seine Schluchten springen“ Mart. I, 47, 1; ܒܝ̈ܫܝ ܚܝܐ „elend lebende“ (*κακόβιοι*) Jul. 112, 13; ܡܕܪ̈ܫܝ ܡܕܪܫ ܒܟܠ ܨܒܘ̈ܢ „in allen Dingen Wohlerfahrene“ Jul. 162, 10. Besonders werden solche Verbindungen zur Uebersetzung griechischer zusammengesetzter Adverbia gebraucht, z. B. ܢܝ̈ܚܝ ܡܦܢܩ *εὐπαθοῦντες* Ps. 91, 15 Hex., wie denn diese ganze Construction dem Griechischen nachgebildet sein wird. — Aehnlich die Umschreibungen von „selbst“ wie ܪ̈ܚܡܝ ܗܢܘܢ ܠܗܘܢ *φίλαυτοι* 2 Tim. 3, 2 Phil. Schon Cyrillonas ZDMG XXVII, 573 v. 267 hat so ܚܘܝܐ ܡܫܚܩܢ ܗܘ ܠܗ „die Schlange, die sich selbst zermalmt“.

§ 208. A. Der St. cstr. muss *unmittelbar* vor dem Genitiv stehn. Nur kurze Wörtchen wie die postpositiven Partikeln ܕܝܢ, ܓܝܪ, ܗܟܝܠ u. s. w., wie ܗܘܐ u. dergl. durchbrechen zuweilen die Kette: ܒܢ̈ܝ ܓܝܪ ܒܠܗܐ „filii vero Balae“ Land III, 39, 16; ܥܠܬ ܕܝܢ ܕܚܘܒܠܐ „die Ursache nun der Vernichtung“ Efr. II, 124 B; ܥܠܬ ܓܝܪ ܟܐܒܐ „die Ursache nämlich des Schmerzes“ Efr. II, 108 A; ܕܒܢ̈ܝ ܐܢܘܢ ܙܕܝ̈ܩܐ „dass sie Söhne sind der Gerechten“ Efr. II, 384 D; ܓܢܒܪ ܗܘܐ ܚܝܠܬܢ „ein Held war er von Kraft“ Jud. 11, 1 u. s. w. Auffälliger ist ܟܠܐ ܡܪܚܩܐ ܡܫܘܚܬܗ ܐܣܛܕܘ̈ܬܐ ܒ ܕܝܠܗ „einen Weg (Entfernung) von 2 Stadien von ihr“ Jul. 229, 4.

Vergl. noch § 327.

Ziemlich einzeln steht da ܟܬܒܝܢ ܘܩܪܝܢ ܫܡܗܝܗܘܢ „die ihre Namen schreiben und lesen“ Land III, 136, 14, wo sich 2 St. estr. auf einen Genitiv beziehn.

B. Ohne jede Schwierigkeit ist aber die Trennung des Genitivs vom Regierenden bei Anwendung von ܕ. Nicht nur kann letzteres ein Attribut bei sich haben wie in ܪ̈ܓܝܓܬܐ ܚܠܝܬܐ ܕܚܛܝܬܐ „die süssen Reizungen der Sünde“ Ov. 159, 15 (was auch ܪ̈ܓܝܓܬܐ ܕܚܛܝܬܐ ܚܠܝܬܐ heissen könnte), sondern es dürfen noch weitere Wörter dazwischen treten. Vergl. ܘܚܒܪܐ ܗܘܐ ܬܘܒ ܕܐܒܝ̈ܠܐ „und war ferner ein Gefährte der Trauernden“ Ov. 207, 21; ܡܛܠ ܕܒܨܠܡܐ ܥܒܝܕ ܕܐܠܗܐ ܗܘܢܐ ܪܒܐ „weil nach Gottes Bilde gemacht ist die grosse Vernunft“ Moes. II, 94 v. 296; ܐܬܩܪܒܘ ܩܕܡ ܢܪܣܝ ܬܡܫܒܘܪ ܩܛܪ̈ܓܐ ܕܓܒܪܐ ܚܕ „vor dem Narsi Tamšâbôr wurden Anklagen erhoben gegen einen Mann“ Mart. I, 123; ܫܡܗܝܗܘܢ ܩܕܡ ܥܕܬܐ ܟܠܗ̇ ܡܟܪܙ ܗܘܐ ܕܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „vor der ganzen Kirche verkündete er die Namen derer, welche . . .“ Ov. 176, 2. — In einzelnen Fällen steht der Genitiv sogar voran: ܗܟܢܐ ܐܦ ܕܟܠܗ̇ ܗܝܡܢܘܬܢ ܫܬܐܣܬܗ̇ ܗܝ ܟܐܦܐ ܫܪܝܪܬܐ „so ist auch unsers ganzen Glaubens Fundament der feste Stein“ Afr. 6, 16; ܐܦܠܐ ܕܫܢܐ ܚܕܐ ܬܘܪ̈ܣܝܐ „auch nur *eines* Jahres Unterstützungen“ Sim. 346 Mitte.

§ 209. A. In diesen Fällen zeigt sich schon die grössere Selbständigkeit des ܕ, eigentlich eines Demonstrativ-(Relativ-)Pronomens („der von“). Diese tritt noch mehr hervor, wenn ein Regierendes fehlt: ܕܒܝܬ ܝܥܩܘܒ „die vom Hause Jacob's“ oft; ܥܠ ܕܒܝܬ ܡܪܩܝܘܢ „über die Anhänger Markion's“ Ov. 193, 18; ܕܐܪ̈ܒܥܝܢ „die Zeit des 40tägigen Fastens“ Sim. 376 sq.; ܕܕܚܠܬܐ ܗܘܬ ܓܝܪ ܘܕܬܕܡܘܪܬܐ „denn es war eine Sache des Schreckens und der Verwunderung“ Sim. 355, 3; ܟܠ ܕܠܡܪܝܐ ܕܝܠܗ „Jeder, der dem Herrn angehört“ Ov. 168, 19; ܕܝ̈ܡܝܢܐ ܡܫܬܡܗܝܢ „heissen die der Rechten (= die Rechten)“ Spic. 12, 4; ܗܢܘܢ ܕܣܡܠܐ „die von der Linken“ eb. 12, 6; ܕܓܘܐ ܗܘܐ „war gemeinschaftlich“ Ov. 167, 24; ܡܢ ܕܡܣܟ̈ܢܐ „von dem, was den Armen gehört“ Ov. 190, 16; ܕܚܛܦ ܕܚܒܪܗ „der das Eigenthum seines Genossen geraubt hat“ Afr. 423, 19; ܕܩܝܣܐ „hölzern“ Jac. Sar. in ZDMG XXIX, 109 v. 30; ܥܡܠܗܘܢ ܕܗܘܐ ܠܗ ܕܐܚܪ̈ܢܐ „ihre Mühe, welche (das Eigenthum) Anderer geworden war“ Afr. 506, 3 und so manches ähnliche. Etwas anders sind Fälle wie ܘܠܐ ܐܟܘܬ ܨܘܡܗܘܢ ܕܥܡܘܪ̈ܐ ܕܐܝܙܪܥܝܠ „und nicht glich ihr Fasten *dem* der Bewohner Jesreel's“

Afr. 50, 12; ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ ܕܗܒܝܠ ܘܐܣܬܠܝ ܕܩܐܝܢ „das Opfer Abel's wurde angenommen und *das* Kain's verworfen“ Afr. 60 ult.; ܐܝܬܝܘ ܗܘܘ ܩܛܪܓܝܢ ܕܝܠܢ ܘܕܫܡܥܘܢ „erhoben Anklagen gegen uns und Simon“ Mart. I, 19 unten.

B. Hieran schliessen sich adverbiale Anwendungen wie ܕܗܫܐ „für den Augenblick, für jetzt, jetzt“; ܕܡܚܕܐ „sofort“ (beide häufig); ܕܝܘܡܢܐ *σήμερον* Mth. 6, 11 Cur.; ܕܬܪܬܝܢ ܙܒܢܝܢ „zu 2 Malen, 2 mal“ Gen. 43, 10. Ferner die beliebte Construction von ܐܨܛܦܝ mit ܕ „sorgen für das, was ist des . . .“ d. h. „sorgen für“: ܠܐ ܬܐܨܛܦܘܢ ܕܢܦܫܟܘܢ „*μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν*“ Luc. 12, 22 Cur.; ܐܨܛܦܝ ܕܬܟܬܘܫܐ „sorgte für den Streit“ Efr. in Wright's Cat. 689 *a*, 3; ܘܗܢܘܢ ܢܨܛܦܘܢ ܕܗܘܢ ܐܝܟ ܕܗܕܡܝܗܘܢ „und sie sollen sich um sie bekümmern als ihre Glieder“ Ov. 216 ult. und so oft mit ܕ (und ܕܝܠ § 225). Selten so auch ܥܠ: ܕܒܝܬܗ ܗܘ ܥܠ ܟܠܢܫ ܡܨܛܦܐ ܘܕܡܪܥܝܬܗ ܠܐ ܐܨܛܦܝ „um sein Haus sorgt Jeder, und um seine Heerde kümmert er sich nicht“ Isaac I, 288 v. 269; vergl. Efr. in Zingerle's Chrest. 278, 6 f. — Alle diese Verbindungen mit ܕ dürften übrigens durch griechische Genitivconstructionen veranlast sein.

§ 210. Das vor dem Genitiv stehnde Substantiv ist meistens determiniert; doch finden sich schon unter den obigen Beispielen auch solche ohne Determination; so besonders auch beim St. abs. wie ܟܠ ܒܣܪ ܕܚܝܘܬܐ „jedes Fleisch von einem Thiere“ Spic. 7, 26.

Selbst der St. cstr. vor dem St. emph. determiniert nicht mehr nothwendig: ܒܪ ܫܢܬܐ „filius anni“ „ein einjähriges“ (oft); ܬܪܬܝܢ ܒܢܬ ܡܠܟܐ „zwei Königstöchter“ Afr. 408, 3, 4; ܒܪ ܥܠܡܐ „ein Weltsohn“ d. i. „Laie“ Sim. 286, 6; ܒܪ ܐܚܐ ܗܘ „ein Bruderssohn“ Mart. I, 149 Mitte, und natürlich erst recht bei Wörtern wie ܒܥܠܕܒܒܐ „der Feind“ oder „ein Feind“.

D. Beiordnung.

§ 211. A. Das adjectivische *Attribut* steht im selben Geschlecht und Numerus wie das Substantiv; durchweg auch im entsprechenden Status; einige Ausnahmen s. § 203. Es folgt dem Substantiv nach: ܡܠܟܐ ܛܒܐ, ܡܠܟܬܐ ܛܒܬܐ, ܡܠܟ̈ܐ ܛܒ̈ܐ, ܡܠܟ̈ܬܐ ܛܒ̈ܬܐ u. s. w.

B. Vor das Subst. treten aber manchmal ܐܚܪܝܢ und ܣܓܝ, z. B. ܐܚܪܝܐ ܡܬܠܐ „*ἄλλην παραβολήν*“ Mth. 13, 24; ܐܚܪܬܐ ܡܚܫܒܬܐ „*ἕτερον λογισμόν*“

Sap. 19, 3; ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܥܠ̈ܠܬܐ „andre Gründe“ Joh. Eph. 395, 12 und im St. abs. (§ 203) ܐܚܪܝܢ ܡܪܐ „ein andrer Herr“ Mart. I, 235 unten; ܒܐܚܪܝܢ ܫܡܐ „in einem andern Namen“ Efr. II, 555 A u. a. m. — ܣܓܝܐܐ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „viele Menschen“ Afr. 505, 7; ܣܓܝܐܢ ܙܒ̈ܢܝܢ „viele Male“ Efr. I, 398 F; ܣܓܝܐ̈ܬܐ ܬܘܒ ܢܦ̈ܫܬܐ „ferner viele Seelen“ Land II, 326, 2 u. s. w. Aber die Nachsetzung ist doch bei beiden viel häufiger. — Auch ܦܠܢ (§ 147) wird gern vorangestellt: ܦܠܢ ܨܒܘܬܐ „die und die Sache“ Joh. Eph. 192, 21; ܒܦܠܢܝܬܐ ܩܪܝܬܐ „in dem und dem Dorfe“ eb. l. 20; ܥܠ ܗܢܐ ܦܠܢ ܣܘܥܪܢܐ „über dies bestimmte Werk“ Efr. II, 179 A; aber ebenda auch die gewöhnliche Anordnung: ܥܠ ܩܘܪܒܢܐ ܦܠܢ „über dies und das Opfer“.

Einzeln tritt das Adj. auch sonst vor, besonders bei Dichtern, z. B. ܩܕܡܝܬܐ ܫܬܐܣܬܐ „die erste Grundlage“ Spic. 49, 20; ܕܡܪܝܩܬܐ ܢܦܫܐ „der polierten Seele“ Ov. 261, 14; ܢܟܦܬܐ ܒܬܘܠܘܬܟܝ „deine züchtige Jungfernschaft“ eb. l. 16; ܝܥܢܐ ܡܘܬܐ „der gierige Tod“ Efr. Nis. p. 57 v. 67. Häufig ist die Voranstellung bei gewissen preisenden oder beschimpfenden Adjectiven wie ܩܕܝܫܐ „der heilige“; ܛܘܒܢܐ f. ܛܘܒܢܝܬܐ „der, die selige“; ܡܒܪܟܐ „der gesegnete“; ܡܝܬܪܐ „der vorzügliche“; ܪܘܫܥܐ „der frevelhafte“; ܠܝܛܐ „der verfluchte“ u. s. w., z. B. ܐܝܩܪܐ ܐܩܩܝܣ „der herrliche Akakios“ Ov. 162, 21; ܡܝܬܪܐ ܕܝܢ ܣܪܓܝܣ „aber der treffliche Sergios“ Jos. Styl. 75, 14; ܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ „die selige Maria“ Afr. 180, 2; ܗܢܐ ܠܝܛܐ ܬܡܫܒܘܪ „dieser verfluchte Tamšâbôr“ Mart. I, 124, 2; ܪܘܫܥܐ ܝܘܠܝܢܐ „der gottlose Julian“ Ov. 160, 14 u. s. w.; auch bei Häufungen wie ܠܩܕܝܫܐ ܘܓܒ[ܝ]ܐ ܘܪܒܐ ܒܣܝܠܝܘܣ „den heiligen, auserwählten und grossen Basilios“ Efr. III, XLIII gegen unten, und manches ähnliche. Ueberall ist hier aber auch die Nachsetzung erlaubt, zum Theil häufiger. Auch beide Stellungen zugleich kommen vor: ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܩܕܝܫܐ „beatus dominus Simeon sanctus“ Sim. 269 oben.

Das attributive Adjectiv kann von seinem Substantiv getrennt werden: ܥܒܕܐ ܗܘ ܓܝܪ ܫܦܝܪܐ ܗܢܐ „opus est enim pulchrum hoc“ Spic. 1, 20; ܘܟܠܗܝܢ ܨܒ̈ܘܬܐ ܒܐܝܕܘܗܝ ܐܢܘܢ ܕܒܪܢܫܐ ܣܝ̈ܡܢ ܪ̈ܘܪܒܬܐ ܘܙ̈ܥܘܪܝܬܐ „denn alle Dinge liegen in der Hand des Menschen, die grossen und die kleinen“, Spic. 9, 9 u. s. w.

§ 212. Die *Apposition* kann vor und nachstehn: ܕܡܠܟܐ ܐܢܣܛܣܝܘܣ „regis Anastasii“ Jos. Styl. 15, 17; ܕܐܢܣܛܣܝܘܣ ܡܠܟܐ „Anastasii regis“ eb.

24, 6. Im Ganzen stehn ehrende Zusätze lieber voran (so stets ܡܳܪܝ „mein Herr, Herr“), erklärende nach; doch ist das keine feste Regel. Ein Beispiel von Vor- und Nachstellung zugleich: ܡܝܬܪܐ ܪܚܡ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der treffliche, christusliebende Herr Timotheus, der Bischof“ Afr. Vorrede 12, und so Manches.

§ 213. Die Apposition kann sehr lose sein und zu einer blossen Substitution oder zum Parallelismus werden. Beispiele wie ܘܣܒܥ ܟܦܢܐ ܕܐܠܝܨܝܢ ܒܚܡܫܐ ܠܚܡܝܢ ܘܬܪܝܢ ܢܘܢܝܢ ܚܡܫܐ ܐܠܦܝܢ ܓܒܪܐ „und sättigte bedrängte Hungernde mit 5 Broten und 2 Fischen, 5000 Mann“ Afr. 42, 17; ܒܐܪܥܐ ܕܒܥܠܕܒܒܘܗܝ ܒܐܪܥܐ ܕܡܘܐܒ „im Lande seiner Feinde, im Lande Moab“ (beachte die Wiederholung der Präp.) Afr. 161, 12; ܦܨܚܐ ܓܝܪ ܕܝܗܘܕܝܐ ܗܘ ܐܪܒܥܣܪ ܒܝܪܚܐ ܠܠܝܗ ܘܐܝܡܡܗ „denn das Passah der Juden ist der 14. Monatstag, und zwar dessen Nacht und Tag“ Afr. 223, 11; ܡܙܕܒܢ ܗܘܐ ܚܡܪܐ ܫܬ ܩܒܝܢ ܒܕܝܢܪܐ „man verkaufte den Wein um einen Denar für 6 Maass“ Jos. St. 33, 7 mögen genügen, einige Hauptfälle zu illustrieren.

Anm. Ueber die grammatische Person in der Apposition s. § 350 C.

§ 214. Beliebt ist die Beiordnung bei Maassausdrücken wie ܡܛܠ ܕܬܠܬ ܐܘܩܝܣ ܠܚܡܐ „denn mit 3 Unzen Brot“ Ov. 182, 10; ܬܠܬ ܣܐܝܢ ܚܛܐ „3 Modien Waizen“ Jos. St. 20, 10; ܥܣܪܐ ܛܥܢܝܢ ܟܣܦܐ „10 Last Silberstücke“ Jos. St. 10, 13; ܣܐܬܐ ܘܦܠܓܗ ܝܪܩܐ „1½ Modius Gemüse“ Sim. 360 unten; ܡܠܐ ܐܝܕܐ ܥܦܪܐ „eine Handvoll Staub“ Afr. 154, 5 und viel ähnliches. Auch die Genitivverbindung mit ܕ wäre hier zulässig.

§ 215. ܣܓܝ und ܙܥܘܪ bleiben oft, vor- oder nachstehend, adverbial unverändert: ܢܘܢܐ ܣܓܝ „viele Fische“ Sim. 273, 14; ܢܡܪܐ ܣܓܝ „viele Leoparden“ Land III, 335, 17; ܡܪܓܢܝܬܐ ܣܓܝ „viele Perlen“ eb. l. 21; ܣܓܝ ܨܒܘܬܐ „viele Dinge“ Spic. 6, 6; ܣܓܝ ܩܪܒܐ „viele Kriege“ Sim. 282 Mitte; ܒܘܝܐܐ ܙܥܘܪ „ein wenig Tröstung“ Jos. St. 29, 12; ܗܕܐ ܡܪܬܝܢܘܬܐ ܙܥܘܪ „diese kurze Ermahnung“ Afr. 331, 2; ܗܕܐ ܙܥܘܪ ܬܚܘܝܬܐ „diese kurze Darlegung“ Afr. 244, 7; ܗܠܝܢ ܙܥܘܪ ܡܠܐ ܫܠܡܐ „diese wenigen Friedensworte“ Afr. 298, 19; ܙܥܘܪ ܫܡܫܐ „ein wenig Sonne“ Afr. 130, 18; vergl. ܙܥܘܪ ܡܢ ܣܛܢܐ „ein wenig vom Satan“ Afr. 130, 19 und ܗܠܝܢ ܙܥܘܪ ܡܢ ܣܓܝ „dies Wenige von Vielem“ Jos. St. 82, 2; Jul. 98, 13 und Aehnliches. Auch das Abstractum ܣܘܓܐܐ wird so gebraucht: ܫܡܫܬܐ

ܡܛܠ ܕܚܟܡܬܐ ܘܣܘܟܠܐ ܘܝܕܥܬܐ ܡܠܝܐ ܛܒ ܠܚܕ „denn Weisheit, Verstand und Einsicht die Fülle gar sehr“ Ov. 191, 14; ܪ̈ܟܫܐ ܘܡܪ̈ܟܒܬܐ ܠܣܘܓܐܐ ܛܒ ܠܚܕ „Rosse und Wagen in Menge gar sehr“ Land III, 331, 8.

§ **216**. Eine Art Apposition bilden auch Fälle wie ܗܘ̇ ܓܝܪ ܦܪܩܗ ܩܕܡܝܐ „denn er hat ihn zuerst (als erster) gerettet“ Jos. St. 2, 17; ܗܘ ܚܘܝ ܩܕܡܝܐ ܨܒܝܢܐ ܛܒܐ „er zeigte zuerst guten Willen“ Jos. St. 22, 2; ܐܝܣܚܩ ܐܘܠܕ ܠܝܥܩܘܒ ܟܕ ܓܒܪ ܒܪ ܫܬܝܢ „Isaac zeugte den Jacob als Mann von 60 Jahren“ Afr. 464, 10; ܐܫܬܚܪ ܗܘܐ ܗܡܢ ܦܠܝܛܐ „Haman war übrig geblieben als Entkommener“ Afr. 52, 15; ܘܝܗܝܒ ܡܐܟܘܠܬܐ ܠܡܗܝ̈ܡܢܐ „und ist als Nahrung den Gläubigen gegeben“ Afr. 114, 2; ܝܦܬܚ ܪܕܝܦܐ ܩܡ ܪܫܐ ܠܥܡܗ „Jephthah, der Verfolgte, trat auf als Haupt seines Volks“ Afr. 407, 14 und manches andere.

E. ܟܠ.

§ **217**. ܟܠ (ܟܽܠ) kann im St. abs. substantivisch gebraucht werden für: „Alles“, „Jeder“. So besonders Ausdrücke wie ܦܪܘܩ ܟܠ „der Allerlösende“ Ov. 208, 24; ܐܚܝܕ ܟܠ „παντοκράτωρ“ oft; ܡܪܐ ܟܠ „der Herr des Alls“ Afr. 22, 12; dafür ܡܪܐ ܕܟܠ Spic. 27, 24; ܗܘ ܡܪܐ ܕܟܠ Afr. 63, 10; ferner ܐܫܠܡ ܠܗ ܟܠ ܒܐܝܕܘܗܝ „übergab ihm Alles“ Afr. 123, 2 (aus Joh. 3, 35, wo Pesh. und Cur. das gewöhnlichere ܟܠ ܡܕܡ haben); ܕܬܗܘܐ ܟܠ ܒܟܠ „dass du bei Jedem Jedes seiest“ Ov. 266, 15; ܗܘܝܢ ܟܠ „wir wären Alles“ Spic. 20, 22; ܟܕ ܟܠ ܒܒܝܬܗ ܡܬܒܣܡ „während sich Jeder in seinem Hause erfreut“ Efr. III, 651 A; ܬܒܥܝܢ ܡܢ ܟܠ ܕ „wir fordern von jedermann, dass . . .“ Jul. 15, 5 u. s. w. So auch adverbial „ganz, durchaus“: ܘܟܠ ܡܢܗܡ ܢܗܡ ܗܘܐ „und brüllte nur immer“ Sim. 393, 12; ܕܟܠ ܠܫܡܝܐ ܬܠܝܐ ܥܝܢܗ „dessen Auge ganz zum Himmel erhoben war“ Efr. II, 415 F.

So wird auch der St. emph. ܟܠܐ (ܟܽܠܐ) gebraucht: „das Ganze, das All“: ܣܓܝܕ ܡܢ ܟܠܐ „der vom All verehrte“ Efr. III, 532 C; f. ܣܓܝܕܬ ܡܢ ܟܠܐ eb. 530 F; ܐܪܕܝܟܠܐ ܕܟܠܐ „der Baumeister des Alls“ Efr. Nis. p. 97 v. 110; ܒܫܠܡܐ ܬܠܐ ܟܠܐ „am Frieden hängt Alles“ Efr. Nis. p. 40 v. 46 u. s. w.

§ **218**. Viel häufiger steht ܟܠ im St. cstr. Vor Substantiven im sg. und pl. sahen wir es § 202 D; vergl. ܒܟܠ ܓܝܪ ܦܘܪ̈ܣܝܢ „denn auf alle Weisen“ Jul. 69, 12 (§ 208 A). Bei nicht determinierten bedeutet

ܟܠ „jeder, all (alle)". Auch vor determinierten Substantiven kann es stehn: ܟܠ ܒܝܬ ܐܒܘܗܝ „seine ganze Familie" Jos. St. 2, 17; ܟܠ ܝܘܡܝ ܚܝܝܟ „alle Tage deines Lebens" Jul. 14, 14.

In der beliebten Verbindung mit dem Relativpronomen ܕ ist es: „Jeder, der", „Alle die", „Alles, was": ܟܠ ܕܫܦܪ „Jeder, welcher gefiel" Afr. 328, 14; ܟܠ ܕܒܥܝܢ ܠܗ „alle, die ihn suchen" Afr. 198, 10; ܟܠ ܕܩܢܐ ܗܘܐ „alles, was er erworben hatte" Ov. 165, 25 u. s. w.

So auch ܟܠ ܐܝܢܐ ܕ, ܟܠ ܡܢ ܕ „Jeder welcher" und ähnliche Verbindungen (§ 236 D). Ferner adverbial ܟܠ ܩܪܝܒ „ganz bei" Cyrillonas ZDMG XXVII, 578 v. 81 f.; ܟܠ ܐܝܟ ܕ „ganz wie" Jul. 92, 7; ܟܠ ܟܡܐ ܕ „so viel auch"; ܟܠ ܐܡܬܝ ܕ „so oft" und Aehnliches.

Sehr oft hat ein Substantiv ܟܠ mit seinem Pronominalsuffix in Apposition neben sich, vor- oder nachgesetzt. Sg.: ܟܠܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ „die ganze Stadt" Ov. 207, 3, wofür lin. 6 ܡܕܝܢܬܐ ܟܠܗ̇; ܢܦܫܝ ܟܠܗ̇ „meine ganze Seele" Ov. 164, 21; ܟܠܗ ܪܗܛܗ „sein ganzer Lauf" Anc. doc. 90, 21; ܩܝܡܝܢ ܥܠ ܟܠܗ̇ ܐܢܘܢ ܢܡܘܣܐ „sie stehn über dem ganzen Gesetz" Afr. 30, 12. — Pl.: ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܨܒܘܬܐ „all diese Dinge" Afr. 9, 10; ܒܟܠܗܘܢ ܚܝܘܗܝ „in seinem ganzen Leben" Ov. 160, 2; ܠܩܠܝܪܝܩܐ ܟܠܗܘܢ „allen Klerikern" Ov. 206, 11 u. s. w. Auch sonst wird das Wort mit Pronominalsuffixen verbunden: ܟܠܢ, ܟܠܟܘܢ „wir, ihr alle"; ܒܟܠܗ „an ihm ganz, überall an ihm" Ov. 165, 9; ܟܠܗ ܠܘܬܝ ܐܝܬܘܗܝ „ist es ganz bei mir" Afr. 200, 1; ܐܝܠܢܐ ܕܟܠܗ ܚܝܐ ܗܘ „ein Baum, welcher ganz Leben ist" Ov. 399, 22; ܗܢܘܢ ܕܝܢ . . . ܥܢܘ ܟܠܗܘܢ „sie aber . . . antworteten alle" Sim. 321 Mitte, und so Manches. Auch vor Relativsätzen ܟܠܗܝܢ ܕܐܡܪ „omnia, quae dixit" Ov. 328, 7; ܒܟܠܗܝܢ ܨܒܘܬܐ ܕܫܘܝܢ ܠܐܠܗܐ „in allen Dingen, so Gottes würdig sind" Ov. 173, 18 u. s. w.

Beachte noch die adverbial gebrauchten: ܟܠ ܟܠܗ „ganz und gar" oft; ܗܢܐ ܟܠܗ (in diesem ganz) „só sehr, in dém Grade", wofür einzeln auch ܟܠܗ ܗܢܐ, ܗܕܐ ܟܠܗ, ܟܠܗ ܗܘ vorkommen. So auch ܟܠ mit folgendem Relativsatz: ܒܟܠ ܡܕܡ ܕܥܒܕܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܐܙܕܗܝܘ „bei Allem, was sie thaten, zeichneten sie sich im Glauben aus" Afr. 20, 8; ܘܒܥܓܠ ܒܟܠ ܕܦܩܕ ܨܒܝܢܗ ܥܒܕܝܢ ܗܘܘ „und schnell thaten sie in Allem, was er gebot, seinen Willen" Sim. 344, 12.

Vergl. noch §§ 347. 349. 358 B. 360 B.

F. ܡܕܡ.

§ 219. ܡܕܡ „etwas“ wird sehr oft substantivisch gebraucht; auch in distributiver Wiederholung ܡܕܡ ܡܕܡ „Allerlei“. So kann es auch im Genitiv stehn: ܟܠ ܡܕܡ „Alles“ oft; ܕܚܠܬܐ ܕܡܕܡ „Furcht vor irgend etwas“ Jul. 39, 9; ܒܪܓܬ ܡܕܡ ܡܕܡ „in der Gier nach Allerlei“ Afr. 289, 17; ܒܥܠܬ ܡܕܡ ܡܕܡ „unter irgend einem Vorwand“ Afr. 292, 2, oder einen Genitiv mit ܕ nach sich haben: ܡܕܡ ܕܡܐܟܘܠܬܐ „etwas essbares“ Ov. 221, 9. Oft hat es ein attributives Adj. bei sich: ܡܕܡ ܒܝܫ „etwas böses“; ܡܕܡ ܝܬܝܪ „etwas mehr“ Spic. 2, 20. Zuweilen hat das Adj. die Endung *â*: es ist ungewiss, ob dann St. abs. f. (nach § 201) oder St. emph. m. ist: ܡܕܡ ܝܬܝܪܐ Ov. 210 ult. = 214, 21; ܡܕܡ ܪܒܐ „etwas grosses“ Moes. II, 104, v. 428. 156 v. 1241. Häufiger ist dafür die Relativconstruction ܡܕܡ ܕܒܝܫ u. s. w.

Nicht selten steht ܡܕܡ als Apposition bei einem Substantiv in der Bedeutung „irgend ein“, mit der Negation „kein“: ܕܡܕܡ ܡܘܬܪܢ ܠܝܬ ܒܗܘܢ „worin kein Vortheil liegt“ Afr. 230, 6; ܠܐ ܣܠܩܐ ܥܠ ܠܒܗܘܢ ܡܕܡ ܛܢܦܘܬܐ „keine Unreinheit kommt ihnen in den Sinn“ Afr. 428, 4; ܩܠܝܠ ܡܕܡ „etwas weniges“ oft; ܒܥܠܕܒܒܘܬܐ ܡܕܡ „eine gewisse Feindschaft“ Jos. St. 40 ult.; ܕܢܫܐܠ ܡܘܗܒܬܐ ܡܕܡ „dass er ein Geschenk fordre“ Jos. St. 70, 8; ܣܓܝܐܬܐ ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܟܬܒܢ ܗܘܝ „Mancherlei, das nicht geschrieben war“ Afr. 343, 17; ܕܡܕܡ ܐܬܐ ܢܚܙܐ τι σημεῖον ἰδεῖν Luc. 23, 8; ܕܚܙܘܐ ܡܕܡ ܐܝܬ ܠܗܘܢ „dass sie eine Vision hätten“ Isaac II, 218 v. 318; ܐܢܫܐ ܡܕܡ „einige Menschen“ Efr. I, 549 F; ܒܝܬ ܦܓܪܐ ܡܕܡ ܕ „zwischen einigen Leichen, die . . . .“ Efr. I, 161 E u. s. w.

Mit attributivem Relativsatz ist ܡܕܡ ܕ „etwas, das“, dann gradezu „das, was“, sehr beliebt (§ 236 C).

ܡܕܡ steht in negativen Sätzen auch adverbial: ܡܕܡ ܠܐ ܐܣܩܘ ܐܢܘܢ „schädigten sie gar nicht“ Jos. St. 80, 4; ܠܐ ܐܢܫ ܐܣܩܗ ܡܕܡ „Niemand schädigte ihn irgend“ Sim. 357 Mitte; ܐܢܫ ܡܕܡ ܠܐ ܥܕܪܗ „Niemand half ihm irgend“ Sim. 312 gegen unten; ܠܐ ܗܘܐ ܡܕܡ ܣܢܝܩ ܗܘܐ ܠܟܠ ܕܒܚܐ „er bedurfte der Opfer durchaus nicht“ Afr. 315, 9 und Aehnliches. So im Fragesatz ܠܟܘܐ ܐܫܬܟܚܘ ܕܠܡܐ ܡܕܡ ܫܢܝܢ ܡܢ ܡܫܘܚܬܟ „waren die Fenster vielleicht etwas von deinen Maassen verschieden?“ ZDMG XXV, 339 v. 361.

Vergl. noch §§ 169. 236.

G. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 220 A. Die selbständigen Personalpronomina werden oft zum Verb. fin. noch hinzugefügt: ܚܢܰܢ ܫܡܰܥܢ „wir (ohne besonderen Nachdruck) haben gehört“ Afr. 354, 8; ܐܶܢ ܚܢܰܢ ܐܰܣܟܶܠܢ ܘܰܐܡܪܰܪܢܳܟ ܐܰܢ̱ܬ ܪܰܚܶܡ „wenn *wir* gefrevelt und dich erzürnt haben, so erbarme *du* dich“ Afr. 491, 5; ܐܶܢ ܐܰܢ̱ܬܽܘܢ ܨܳܒܶܝܬܽܘܢ „wenn *ihr* nur wollt“ Ov. 117, 15; ܘܶܐܢܳܐ ܡܚܰܘܶܐ „und *ich* zeige dir“ Afr. 7, 9; ܠܳܐ ܢܶܗܘܶܐ ܚܢܰܢ ܟܳܦܽܘܪܰܝ ܛܰܝܒܽܘܬܶܗ „lasst uns nicht undankbar sein gegen seine Gnade“ Isaac I, 22 v. 462; ܐܰܝܟ ܕܗܽܘ ܠܰܢ ܡܫܰܬܥܶܐ ܗ̱ܘܳܐ „wie er uns zu erzählen pflegte“ Ov. 162, 8; ܕܕܡܶܟܘ ܗܶܢܽܘܢ „sie schliefen“ Ov. 168, 8; ܕܡܶܛܽܠ ܕܳܢܺܝܐܝܶܠ ܗܶܢܽܘܢ ܢܽܘܗܪܳܐ ܚܙܰܘ „dass sie wegen Daniels das Licht sahen“ Afr. 67, 9, und so Vieles. Natürlich ist das Pron. nöthig bei besonderer Hervorhebung durch Adverbien wie in ܗܶܢܽܘܢ ܒܰܠܚܽܘܕܰܝܗܽܘܢ ܦܫܰܘ „sie allein blieben übrig“ Sim. 269, 1, und so oft ܐܳܦ ܗܽܘ, ܐܳܦ ܐܶܢܳܐ, ܐܶܢܳܐ ܕܶܝܢ u. s. w.

B. Ohne Nachdruck kann statt ܗܶܢܽܘܢ auch wohl ܐܶܢܽܘܢ dem Verbum nachgestellt werden: ܕܶܐܬܬܩܶܠܘ ܐܶܢܽܘܢ ܒܟܺܐܦܳܐ „dass sie sich an den Stein gestossen haben“ Efr. I, 404 F; ܕܰܠܡܳܐ ܥܪ̈ܺܝܡܺܝܢ ܐܶܢܽܘܢ „ob sie vielleicht schlau gewesen seien“ Efr. I, 496 F; ܐܰܝܟ ܕܢܶܕܥܽܘܢ ܐܶܢܽܘܢ „auf dass sie erkennen sollten“ Efr. I, 498 E; ܘܥܰܪܩܘ ܐܶܢܽܘܢ „und sie flohen“ Efr. in Zingerle's Chrest. 279, 5. Vergl. mit Voranstellung ܬܰܪ̈ܬܶܝܢ ܐܶܢܶܝܢ ܦܓܰܥ̈ܢܶܟܝ „Beides traf dich“ Jes. 51, 19.

C. Ueber die Personalpronomina im Nominalsatz als Subject und Copula s. § 311 f.

Ueber die nachdrückliche Voranstellung von ܗܽܘ, ܗܝ u. s. w. s. § 227.

§ 221. Ein enclitisches ܗܽܘ hebt sehr oft nur das Wort, dem es nachfolgt, Nomen oder Verbum, hervor: ܠܚܰܕ ܗܽܘ ܐܰܠܳܗܳܐ ܣܳܓܕܺܝܢܰܢ „*einen* Gott verehren wir“ Mart. I, 227 paen.; ܠܒܶܢܝܳܢܳܐ ܗܽܘ ܓܶܝܪ ܕܳܡܝܳܐ „denn einem *Gebäude* gleicht sie“ Afr. 6, 12; ܪ̈ܶܓܠܰܝܗܽܘܢ ܠܒܺܝܫܬܳܐ ܗܽܘ ܪܳܗ̈ܛܳܢ „ihre Füsse laufen zum *Bösen*“ Prov. 1, 16; ܡܶܛܽܠ ܗܳܕܶܐ ܗܽܘ ܚܛܳܐ ܫܠܶܝܡܽܘܢ „*darum* sündigte Salomo“ Neh. 13, 26; ܐܶܢ ܠܡܶܐܠܰܦ ܗܽܘ ܨܳܒܶܐ „wenn du *lernen* willst“ Spic. 1, 15; ܙܶܠ ܗܽܘ „geh!“ Efr. III, XLV (2 mal) u. s. w. So steht es als Verstärkung nach Demonstrativen und Personalpronomen: ܗܶܢܽܘܢ ܐܶܢܽܘܢ

ܕܡܫܡܗܢܘܬܗ „dieser (= ܗܘ ܗܢܐ) Hochberühmte“ Ov. 204, 20; ܗܘ ܡܠܠ „er hat geredet“ Afr. 5, 1; und so mehrfach ܠܗ ܗܘ oder ܠܗ ܠܗܘ „ihm“; ܡܛܠ ܗܘ ܗܘ „darum“; ܗܘ ܗܘ „dás“ u. s. w.

§ 222. Sehr beliebt ist die Hervorhebung eines *determinierten* Nomens durch ein Personalsuffix. Diese finden sich

1) beim Genitivverhältniss, s. § 205 C.

2) bei Präpositionen, und zwar geschieht die Anknüpfung

a) wie beim Genitiv durch ܕ, z. B. ܥܡܗ ܕܗܘ ܥܘܠܐ „mit jenem Frevel“ Ov. 200, 8. Ich kenne diese Construction bei ܥܠ, ܠܘܬ, ܩܕܡ, ܥܡ, ܒܝܢ, ܚܠܦ (auch ܕܚܠܦ), ܡܛܠ, ܒܬܪ (ܒܬܪܝܟ), ܟܪ, ܠܘܩܒܠ, ܠܥܠ, ܐܝܟ, ܐܠܘܬ; völlig ausgeschlossen ist sie, abgesehen von den Präp., welche überhaupt nie Suffixa annehmen, wohl nur bei ܒ und ܠ.

b) durch Wiederholung der Präp., z. B. ܥܠܘܗܝ ܥܠ ܟܐܦܐ „über den Stein“ Afr. 6 ult. oder mit Nachsetzung ܘܥܠ ܝܫܘܥ ܬܘܒ ܗܟܢܐ ܟܬܝܒ ܥܠܘܗܝ „und über Jesus steht ferner so geschrieben“ Afr. 112, 9. So werden construiert ܩܕܡ, ܥܠ, ܥܡ, ܒ, ܠ (auch als Objectzeichen). Die Wiederholung auch in Fällen wie ܠܗܘܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܡܘܫܐ ܡܕܒܪܢܐ ܘܠܢ ܗܘܐ ܠܢ ܝܫܘܥ ܡܕܒܪܢܐ ܘܦܪܘܩܐ „*ihnen* war Moses Leiter, und *uns* war Jesus Führer und Erlöser“ Afr. 223, 25. Sogar ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܚܙܘܐ ܒܝܢ ܥܢܐ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ „es erschien ihm, dem Seligen, ein Gesicht unter den Schafen“ Sim. 270, 7 (wo gar nicht einmal ein besonderer Nachdruck ist); ܕܥܒܕ ܒܗ ܐܠܗܐ ܒܗ ܒܩܢܘܡܗ „das Gott an seiner Person that“ Ov. 164, 2 u. s. w.

3) beim Objectsverhältniss durch Objectsuffixa am Verbum § 288 f. 293.

§ 223. Die Personalpronomina müssen auch das *Reflexiv* ausdrücken, wo nicht schon die Verbalform dazu dient. In Fällen wie ܐܢܘܢ ܩܪܒ ܠܘܬܗ „führte sie zu sich“ Ov. 193, 14; ܡܩܪܒܝܢ ܠܘܬܗܘܢ ܚܛܗܝܗܘܢ „halten sich ihre Sünden vor“ Afr. 223, 19 genügt das einfache Personalpronomen. Beim reflexiven Object steht gern das Subjectspronomen neben seinem Suffix mit ܠ: ܘܐܥܠ ܗܘ ܠܗ „und er führte sich ein“ Anc. doc. 90, 18; ܗܝ ܠܗ ܐܥܘܠܬ „sie that sich selbst Unrecht“ Efr. III, 2 C (und so oft ܗܘ ܠܗ, ܗܝ ܠܗ); ܐܢܐ ܠܝ ܐܨܛܝܕܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „ich habe mich durch seine Hände fangen lassen“ Efr. III, 382 A u. s. w. Vergl. noch ܗܘ ܠܗ ܒܗ ܡܛܫܐ „er verbirgt sich in sich“ Efr. III, 10 C. In letzterem

Falle wäre in Prosa wohl das deutlichere ܒܩܢܘܡܗ gesetzt. Man gebraucht nämlich sehr oft ܢܦܫܐ „Seele“, seltner ܩܢܘܡܐ „Person“ mit den Personalsuffixen zum genauen Ausdruck des Reflexivverhältnisses, z. B. ܠܢܦܫܝ „mir selbst“; ܒܢܦܫܗ „in sich“ u. s. w.; ܦܪܫܘ ܢܦܫܗܘܢ „trennten sich“ Ov. 194, 10; ܐܘܠܕܘ ܠܩܢܘܡܝܗܘܢ ܟܘܡܪܘܬܐ „erzeugten für sich ein Priesterthum“ eb. l. 11; ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܩܢܘܡܗ „sprach zu sich“ Ov. 281, 23. So steht auch ܩܢܘܡܝܗܘܢ und ܢܦܫܬܗܘܢ „sich selbst“ in Parallele Ov. 207, 25 sq.; aber diese Plurale sind selten. Vergl. noch ܕܡܐ ܕܩܢܘܡܝ „mein eigen Blut“ Ov. 281, 23 und sogar ܠܩܢܘܡܐ ܕܢܦܫܗ „sibimet ipsi“ Afr. 455, 2. Auch ܝܬܐ „Wesen“ wird ähnlich gebraucht: ܣܦܩܐ ܠܝܬܗ „sie genügt für sich“ Efr. I, 428 E; ܣܘܩܒܠܐ ܠܝܬܗ „Gegensatz gegen sich selbst“ Ov. 60, 15; ܕܗܘ ܡܕܒܪ ܢܦܫܗ ܘܡܛܟܣ ܝܬܗ „welche sich selbst führt und ordnet“ Efr. II, 451 B; ܥܡ ܝܬܗ parallel mit ܥܡ ܢܦܫܗ und ܥܡ ܩܢܘܡܗ Ov. 59, 4; ܕܢ ܥܡ ܝܬܗ „streitet mit sich selbst“ Ov. 45, 6 u. s. w. ܢܦܫ' und ܩܢܘܡ' stehn auch in Apposition zu dem Subject, z. B. ܗܘ ܢܦܫܗ, ܗܢܘܢ ܢܦܫܗܘܢ „er, sie selbst“; ܚܠܩܐ ܩܢܘܡܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „das Fatum selbst existiert gar nicht“ Spic. 9, 9; ܕܠܢܫ̈ܐ ܩܢܘܡܝܗܘܢ ܠܐ ܡܬܩܪܒܝܢ „welche sich den Weibern (in eigner Person) gar nicht nahen“ Spic. 8, 1; ܗܢܘܢ ܩܢܘܡܝܗܘܢ „sie selbst“ Jul. 30, 3.

§ 224. Die Präposition ܠ mit reflexivem Personalpronomen steht oft bei einem Verbum, ohne dessen Bedeutung wesentlich zu modificieren (Dativus ethicus): ܢܦܩ ܠܗ „er ging hinaus“ Acta 12, 19; ܩܘܡ ܠܟ *ἀνάστηθι* Acta 10, 26; ܪܗܛܬ ܠܗ „sie lief“ Ov. 161, 15, und so sehr oft bei Verben der Bewegung; ܕܡܝܬܘ ܠܗܘܢ „dass sie gestorben seien“ Ov. 170, 8; ܫܢܝܬܝ ܠܟܝ *μαίνῃ* Acta 12, 15; ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܠܗ̈ܐ ܣܓܝܐ̈ܐ „so gab es viele Götter“ Afr. 121, 1, und so oft bei ܗܘܐ und ܐܝܬ; ܐܫܬܘܕܝܬ ܠܗ ܥܒܕܘܬܐ ܠܙܪܥܗ „seinem Samen wurde Knechtschaft verheissen“ Afr. 27, 10, und so grade bei Afr. oft neben Passiven u. s. w.

§ 224*. Eigenthümlich ist die Setzung eines reflexiven Possessivsuffixes in Genitivverbindungen wie bei dem häufigen ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܕܐܣܛܘܢܗ „St. Simon der Stylit“ („von seiner Säule“), wofür auch oft ܕܐܣܛܘܢܐ („von der Säule“) steht. So ܬܡܘܙ ܕܫܪܒܗ „der heisse Juli“ Efr. III, 593 F; ܢܨܝܚܐ ܕܫܡܗ „der Berühmte“, pl. ܢܨܝܚ̈ܐ ܕܫܡܗܘܢ Ov. 160, 4, 9; ܗܝ ܕܕܡܗ „die Blutflüssige“ Efr. III, 554 E; ܡܪܕܘܬܐ ܗܠܝܢ

ܣܥܝܪ̈ܝܗܘܢ „die behaarten Barbaren“ Joh. Eph. 117, 14 (vergl. 398, 16) und manches ähnliche.

§ 225. A. Die *selbständigen Possessivpronomina* mit ܕܝܠ stehn substantivisch und adjectivisch: ܢܬܠ ܠܙܒܢܐ ܕܝܠܗ „lasst uns der Zeit das Ihrige geben“ Jul. 109 ult.; ܠܕܝܠܗ ܐܬܐ ܘܕܝܠܗ ܠܐ ܩܒܠܘܗܝ *εἰς τὰ ἴδια ἦλθε καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον* Joh. 1, 11; ܠܚܕ ܡܢ ܕܝܠܗ „einem von den Seinen“ Ov. 184, 15; ܟܠܚܕ ܕܝܢ ܡܢ ܡܢ ܩܘܝܘ ܒܕܝܠܗ „Jeder aber blieb bei dem Seinen (seinem Glauben)“ Ov. 160, 21; ܕܝܠܢ ܕܝܠܗ ܐܬܥܒܕ ܗܘܐ „das Unsre war sein“ Afr. 119, 10; ܕܝܠܝ ܐܢܬܘܢ „mein seid ihr“ Isaac I, 22, v. 446; ܕܗܘ ܕܝܠܟ ܚܢܢ „denn dein sind wir ja“ Afr. 489, 9; ܘܝܗܒ ܠܢ ܕܝܠܗ ܢܝܚܐ ܘܡܒܣܡܐ „und gab uns sein sanftes und angenehmes (Joch ܢܝܪܐ)“ Afr. 319, 10; ܗܕܐ ܕܝܠܟ „diese deine (Noth ܐܘܠܨܢܐ)“ Sim. 331 gegen unten u. s. w. — Neben Substantiven zur stärkeren Hervorhebung des Besitzers: ܠܝܘܬܪܢܐ ܕܝܠܢ „zu unserm Vortheil“ Afr. 459, 3; ܝܘܡܐ ܕܝܠܗ „sein Tag“ Afr. 36, 5 u. s. w.; besonders auch bei solchen griechischen Wörtern, die kein Suffix annehmen können (§ 145 L): ܩܠܝܪܘܣ ܕܝܠܗ „sein Clerus“ öfter; ܕܡܘܣܝܢ ܕܝܠܗ „ihr öffentliches Bad (*δημόσιον*)“ Jos. St. 63, 15; ܙܘܢܐ ܕܝܠܗ „sein Gürtel“ Sim. 317 unten; ܐܘܣܝܣ ܕܝܠܗܘܢ „ihr Vermögen“ (*οὐσίας*) Jul. 37, 5 u. a. m. Sehr selten hier St. cstr. wie in ܠܒܘܚܪܢ ܕܝܠܟ „zu deiner Prüfung“ Efr. III, 302 D; ܩܢܘܡ ܕܝܠܗܘܢ „ihre eigne Person“ Isaac I, 22 v. 454; ܠܘܬ ܓܢܒܗ ܕܝܠܗ „neben ihm“ Ov. 273, 11; ܒܝܕ ܕܝܠܗ „durch ihn“ Efr. Nis. p. 60 v. 261. Oft aber steht ܕܝܠ noch nach dem Suffix: ܛܢܢܗ ܕܝܠܗ „sein Eifer“ Ov. 187, 17; ܨܠܘܬܝ ܕܝܠܝ „mein Gebet“ Afr. 454, 11; ܦܘܩܕܢܢ ܕܝܠܢ „unser Befehl“ Ov. 219, 1 u. s. w.; vergl. ܒܐܦܝܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܘܕܟܠ ܐܢܫ „in ihrem und jedermanns Gesicht“ Ov. 184, 8. — Zuweilen steht ܕܝܠ mit Nachdruck voran: ܕܝܠܟ ܡܫܪܝܬܟ „*deine* Wohnung“ Afr. 494, 13; ܕܝܠܢ ܣܝܡܬܢ „*unser* Schatz“ Afr. 506, 14; ܕܝܠܢ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܐ ܕܡܫܪܝܬܢ „aber der Führer *unseres* Lagers“ Afr. 59, 7 u. s. w., vergl. ܕܝܠܗ ܡܬܫܢܩܐ ܢܦܫܗ „*seine* Seele quält sich“ Efr. III, 651 A.

So steht es nun auch bei Genitivverbindungen (§ 205 C) und zwar wieder bald ohne, bald mit Suffix am Regierenden: ܐܣܬܐ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „die Wand des (genannten) Altars“ Jos. St. 26, 17; ܐܚܐ ܕܝܠܗ ܕܕܝܪܐ „die Brüder eben des Klosters selbst“ Ov. 210, 10 = 213, 4 u. s. w., vergl. ܫܪܒܬܐ ܚܕܬܐ ܕܝܠܢ ܕܟܪܣܛܝܢܐ „das neue Geschlecht, das wir, die Christen

bilden" Spic. 20, 4 — ܒܝܘ̈ܡܬܐ ܕܝܢ ܕܝܠܗ ܕܦܝܪܘܙ „aber in den Tagen des (genannten) Pêrôz" Jos. St. 11, 1; ܩܕܡ ܕܪܬܗ ܕܝܠܗ ܕܗܝܟܠܐ „vor dem Hofe des (genannten) Tempels" Sim. 271 Mitte; ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ „in den Händen dieses" Ov. 160, 14 u. s. w. Durchweg liegt in dieser weitschweifigen Construction ein besonderer Nachdruck oder doch eine Rückweisung. Vergl. noch ܛܒܬܐ ܕܝܠܗ ܗܝ ܕܒܪܢܫܐ „das Gute gehört dem *Menschen* an" Spic. 6, 11.

B. Ferner steht nun ܕܝܠ auch oft nach Präpositionen mit Suffix zur Verstärkung des letzteren: ܡܢܝ ܕܝܠܝ „von mir" Jos. St. 3, 8; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ „bei ihm" Ov. 208, 19; ܠܗ ܕܝܠܗ „ihm" oft; ܒܠܥܕܝܢ ܕܝܠܢ „ohne uns" Afr. 172, 7 u. s. w. Sogar ܠܢ ܕܝܠܢ ܝܗܒ ܠܢ „*uns* gab er" Afr. 181, 5. Ferner mit Substantiven: ܬܚܝܬܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „unter dem (genannten) Altar" Sim. 272, 9; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ ܕܩܕܝܫܐ „bei dem Heiligen" Sim. 274, 13; ܩܕܡܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ ܡܘܦܬܐ „vor diesem Môpet" Mart. I, 181 unten u. s. w.

Wie ܝܨܦ mit ܕ construiert wird (§ 209 B), so auch mit ܕܝܠ: ܝܨܦ ܕܝܠܗ oder ܢܨܦ ܕܝܠܗ (Cureton) *μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς* Mth. 6, 34; ܬܨܦ ܕܝܠܗ *ἐπιμελήθητι αὐτοῦ* (anders Cureton) Luc. 10, 35; ܗܘܐ ܝܨܦ ܕܝܠܗܘܢ ܕܗܠܝܢ... „er sorgte für die, welche . . ." Sim. 333 Mitte u. s. w.

Demonstrativpronomina.

§ 226. Sämmtliche Demonstrativpronomina werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. In letzterem Falle stehn sie bald vor, bald nach dem Substantiv: ܗܢܐ ܡܠܟܐ oder ܡܠܟܐ ܗܢܐ „dieser König"; ܗܝ ܐܪܥܐ und ܐܪܥܐ ܗܝ „jenes Land"; ܗܢܐ ܡܠܟܢ „dieser unser Rath" Afr. 293, 2; ܗܠܝܢ ܡ̈ܠܝܢ „diese unsre Worte" Afr. 299, 2 u. s. w. Die meisten alten Schriftsteller (wie Afr.) stellen das Demonstrativ öfter vor; andre lieben jedoch mehr die Nachstellung, aber Alles ohne Consequenz.[1])

§ 227. Das stets substantivische Personalpronomen der 3. Person dient, vorangestellt, oft zur stärkeren Hervorhebung eines Substantivs:

---

[1]) Bei dem Edessener Josue St. überwiegt die Nachstellung, umgekehrt bei Rabbûlâ's Biographen, auch einem Edessener aus nicht viel früherer Zeit, die Voranstellung.

z. B. ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܢܡܘܣܐ ܕܥܝܪ̈ܐ „so war *es*, das Gesetz der Wächter" Afr. 26, 5; ܬܘܒ ܐܡܪ ܗܘ ܐܪܡܝܐ „ferner sagte er, Jeremia" Afr. 34, 1; ܟܕ ܐܦ ܗܝ ܣܝܒܪܬܗ ܨܘܡܐ ܓܡܝܪܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ „während auch seine Nahrung selbst ein vollständiges Fasten war" Ov. 182, 5 u. s. w. Auch vor weiteren Demonstrativen: ܘܟܕ ܚܙܝܗ̄ ܗܘ ܗܢܐ ܪܫܝܥܐ „und als ihn dieser Frevler sah" Sim. 331, 3; ܟܕ ܕܝܢ ܢܦܩܘ ܗܢܘܢ ܗܠܝܢ ܛܘܒܢ̈ܐ „als aber diese Seligen ausgingen" Sim. 332 Mitte; ܗܝ ܗܕܐ ܒܘܪܟܬܐ „dieser Segen" Afr. 465, 13 u. s. w. Hier kann dies Pronomen sogar als Object stehn: ܐܚܝܕܐ ܗܘ ܗܢܐ ܥܕܬܐ ܠܡܢܝܢܐ „die Kirche hält diese Zahl fest" ZDMG XXXI, 377 ult. (Jac. Sar.); ܐܘܕܥܘܗܝ ܗܝ ܗܕܐ „meldeten ihm dies" Sim. 311 Mitte; ܐܦ ܕܘܝܕ ܗܝ ܗܕܐ ܐܡܪ „auch David hat dies gesagt" Ov. 123, 19; ܗܝ ܗܕܐ ܠܡܣܥܪ „dies zu thun" Jos. St. 3, 15; ܟܕ ܕܝܢ ܐܪܓܫ ܗܘ ܛܘܒܢܐ .... ܗܢܝܢ ܗܠܝܢ „als der Selige aber dies (haec) erfuhr" Sim. 312, 1 u. s. w. Vergl. noch ܗܘܬ ܗܝ ܫܪܪܐ ܢܦܫܗ̇ ܡܘܕܥܐ ܠܟ „sie, die Wahrheit thut sich dir selbst kund" Ov. 163, 16.

§ 228. Der Unterschied des Näheren und Ferneren wird im sg. stärker beobachtet als im pl. Dies zeigt sich darin, dass ܗܠܝܢ sehr gern als Correlativ gebraucht wird: ܗܠܝܢ ܕ „diejenigen, welche", ganz wie ܗܘ ܕ „derjenige, welcher", ܗܝ ܕ „diejenige, welche", während ܗܢܐ ܕ, ܗܕܐ ܕ heisst „dieser, w.", „diese, w." und nur äusserst selten als blosses Correlativ erscheint (wie in ܐܕܪܦܪ ܪܝܫ ܡܘܗܦܛܐ ܗܢܐ ܕ „der Obermôpet Âdharfar, welcher . . ." Mart. I, 134 ult., vergl. I, 234, 3). ܗܢܘܢ ܕ, ܗܢܝܢ ܕ ist seltner als ܗܠܝܢ ܕ. — Auch sonst theilt ܗܠܝܢ mit ܗܘ u. s. w. die Neigung, die demonstrative Bedeutung abzuschwächen. Vergl. die oben aufgeführten Fälle ܗܝ ܕܫܕܝܐ, ܗܠܝܢ ܕܫܕܝܢ (§ 224), ferner ܗܝ ܕܝܠܟܘܢ „die eurige" Mart. I, 182, 8; ܠܗܠܝܢ ܩܕܡܝܐ „den ersten" Sim. 340 Mitte; ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܒܝܬ ܐܝܠܘܣ „aber die Anhänger des Illos" Jos. St. 13, 8, wie ܗܢܘܢ ܕܒܝܬ ܐܣܝܪ̈ܐ „die Gefangenen" Moes. II, 69, 26 u. s. w., während ܗܕܐ ܕܟܣܐ Ov. 314, 17 „*diese* Sache mit dem Becher" ist. Man sieht dass ܗܘ, ܗܝ, ܗܢܘܢ, ܗܢܝܢ; ܗܠܝܢ sich allmählich der Bedeutung des Determinativartikels nähern, wofür sie denn von gewissen Uebersetzern aus dem Griechischen gradezu gebraucht werden.

§ 229. In rhetorischer Gegenüberstellung „dieser — jener" (= „der eine" — „der andre") finden wir: ܗܢܐ ܠܗܢܐ Ov. 119 ult.; Moes. II, 100

v. 371; ܗܘ ܒܠܚܘܕ ܗܘ eb. v. 383 wie ܗܘ ܡܢ ܗܘ Ov. 119, 14; ܗܢܐ ܟܝܬ ܗܘ Moes. II, 84 v. 117; ܕܗܠܝܢ ܘܕܗܠܝܢ Afr. 450, 16 u. s. w.

§ 230. „Ebenderselbe“ wird durch Wiederholung des Personalpronomens mit dazwischengestelltem ܡܢ ausgedrückt: ܚܕ ܗܘ ܡܢ ܗܘ ܟܝܢܐ „ein und dieselbe Natur ist“ Ov. 80, 4; ܗܝ ܗܝ (ܗܝ) ܡܢ ܗܝ „sie ist dieselbe“ Moes. II, 90 v. 237; Ov. 67, 7; ܗܢܘܢ ܐܢܘܢ ܡܢ ܗܢܘܢ „sie sind dieselben“ Mart. I, 11, 9; ܐܠܗܐ ܕܗܘ ܗܘܐ ܡܢ ܗܘ „Gott, der (immer) derselbe ist“ Moes. II, 106 v. 482; ܠܗ ܡܢ ܠܗ ܠܚܒܪܗ „eben diesem seinem Genossen“ Sim. 370, 4; ܒܗ ܡܢ ܒܗ ܗܝ ܡܪܟܒܬܐ „in eben jenem Wagen“ Sim. 301, 11; ܕܝܠܗ ܡܢ ܕܝܠܗ „demselben angehörig“ oft u. s. w.

Fragepronomina.

§ 231. ܡܢ, ܡܢܘ (= ܡܢ ܗܘ) „wer?“; ܡܐ, ܡܢ, ܡܢܐ, ܡܢܘ „was?“ sind substantivisch. Doch steht ܡܢܐ u. s. w. zuweilen neben einem Subst. in der Bedeutung „was für?“: ܡܢܐ ܝܘܬܪܢܐ = מה יתרון „was für Vortheil?“ Eccl. 1, 3; ܡܢܐ ܦܘܪܥܢܐ „was für Strafe?“ Afr. 261, 6; ܡܢܐ ܟܝܬ ܗܢܝܢܐ „was für Nutzen wohl?“ Afr. 468, 16; ܡܢܘ ܦܘܪܫܢܐ ܐܝܬ „was für Unterschiede sind?“ Assemani I, 449 (Isaac Ninivita) u. s. w. Ganz ausnahmsweise so ܡܢ: ܠܡܢ ܥܬܝܪܐ ܦܫܝܩܐ ܗܘܐ „welchem Reichen wäre es leicht?“ Jac. Sar. in Zingerle's Chrest. 374.

§ 232. A. Das einfache ܡܐ ist im Gebrauch durch die Formen mit *n* ziemlich beschränkt. Es steht 1) in kurzen Fragen wie ܡܐ ܛܒܐ ܕ, ܡܐ ܛܒܗ, ܡܐ ܛܒܟ u. s. w. „wie steht es um ihn, dich?“ u. s. w. (eigentlich: „was ist sein Gerücht?“) Ruth 2, 5. 3, 10: Efr. II, 505 D; Mart. I, 112, 2 u. s. w.; ܡܐ ܠܟܝ ܕ „was hast du, dass . . .?“ Gen. 21, 17; ܡܐ ܠܢ ܘܠܟ „τί πρὸς ἡμᾶς“ Mth. 27, 4 und ähnlichen 2) als Correlativ ܡܐ ܕ „das, was...“, auch in der Bedeutung „wenn“ (§ 258 u. s. w.) 3) adverbial wie ܡܐ ܫܦܝܪܝܢ ܡܠܝܟ „wie herrlich sind deine Worte!“ Ov. 155, 22 (Var. ܟܡܐ); ܡܐ ܣܟܠ ܟܬܒܗ „wie thöricht ist sein Buch!“ Efr. II, 456 D u. s. w. 4) in Zusammensetzungen wie ܟܡܐ „wie viel“; ܠܡܐ „warum?“ (auch ܠܡܢܐ, öfter ܠܡ ܡܢܐ) und „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa“ (§ 373) und einigen ähnlichen.

B. Auch ܡܢܐ wird in verschiedner Weise adverbial gebraucht, z. B. ܡܢܐ ܡܫܚܠܦ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ „wie wäre denn der Mensch verschieden?“

Spic. 3, 7; ܡܢܐ ܣܢܝܩܐ ܗܘܬ ܕ „was wäre es nöthig, dass . . ?“ Afr. 350 ult.; vergl. Ov. 67, 12; ܡܢܐ ܩܐܡ ܐܢܬ „was stehst du?“ Moes. II, 70, 10; ܡܢܐ ܐܝܬ ܠܗܘܢ πῶς ἔχουσι Acta 15, 36; ܡܢܐ ܓܝܪ ܥܕܪܬ ܒܘܪܟܬܐ „denn was half der Segen?“ Afr. 347, 11, wofür 346, 19 ܡܢܘ ܥܕܪܬ ܒܘܪܟܬܗ, wie ܡܢܘ ܡܚܨܦ ܐܦܝܟ „was ist dein Antlitz frech?“ Afr. 318, 9; ܡܢܘ ܐܡܪ ܚܘܝܬܘܢ ܒܐܣܟܡܐ ܣܢܝܐ „was zeigt ihr euch, sagte er, in dieser hässlichen Kleidung?“ Jul. 42, 12.

§ 233. ܡܢܘ bedeutet „wer?“ wie ܡܢ: ܡܢܘ ܢܩܝܡ „wer wird aufrecht erhalten?“ Jul. 15 ult.; ܗܠܝܢ ܟܬܒܐ ܕܡܢܘ ܐܢܝܢ „wessen Bücher sind diese?“ Sim. 269 unten; ܡܢܘ ܓܝܪ ܡܢܐ „denn wer zählt?“ Sim. 368 unten u. s. w.

Aber das ܗܘ, das in ܡܢܘ steckt, kann auch als Copula dienen; dann ist ܡܢܘ „wer ist?“ z. B. Jul. 43, 5. 56, 2 u. s. w.

Beim Fragen nach dem Personennamen heisst es: ܡܢ ܫܡܗ, eigentlich „w e r ist sein Name?“.

§ 234. A. ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܠܝܢ können substantivisch sein, z. B. ܐܝܢܘ (= ܐܝܢܐ ܗܘ) „wer ist?“ oft (u. A. Efr. III, 359 A) ganz = ܡܢܘ (anders in ܐܝܢܘ ܕܝܢ ܦܘܡܐ ܕ „welcher [Mund] ist wohl der Mund, der . . . ?“ Efr. III, 593 D); ܕܐܝܢܐ ܙܕܝܩܐ ܘܐܝܢܐ ܥܘܠܐ ܘܐܝܢܐ ܚܛܝܐ „wer gerecht, wer frevelhaft, wer sündig sei“ Efr. III, 310 F; ܠܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܐܬܟܪܝ ܠܗ τίσι δὲ προςώχθισε „an welchen hatte er Ueberdruss?“ Hebr. 3, 17.

Häufiger ist das Wort aber adjectivisch, s. § 202 E; so noch ܐܝܕܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܐ „welche Religion ist wahr?“ Mart. I, 182, 6; ܐܝܠܝܢ ܣܦܪܐ „welche Schreiber?“ Sim. 368 Mitte; ܐܝܢܐ ܓܝܪ ܦܘܡܐ „denn welcher Mund?“ eb.; ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܦܘܩܕܢܐ „auf welche Gebote denn?“ Afr. 318, 11 u. s. w. Stärker ist die Trennung des Fragewortes vom Substantiv in ܘܡܢ ܐܝܢܐ ܐܢܬ ܕܝܪܐ „und von welchem Kloster bist du?“ Land II, 141 paen.; ܕܐܝܕܐ ܐܢܬܘܢ ܪܘܚܐ οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς Luc. 9, 55 (auch Cur.); ܐܝܕܐ ܥܠܬܐ ܐܝܬܝܬ ܠܗܠܝܢ ܢܡܘܣܐ „welche Ursache rief die Gesetze hervor?“ Efr. II, 453 F.

B. Sämmtliche Fragepronomina können auch als Correlativa gebraucht werden.

Das Relativpronomen.

§ 235. Das allgemeine Relativwort ܕ bezeichnet an sich schon den attributiven Relativsatz: ܡܠܟܐ ܕ „der König, welcher“ („welchen“ u. s. w., je nach dem inneren Bau des Relativsatzes, s. § 341 ff.), und so auch ܕ „derjenige, welcher“ resp. „einer, welcher“; ܐܝܬ ܕ „est, qui“, „sunt, qui“ oft; ܕܡܫܠܛ ܥܠ ܟܠ ܚܕ ܗܘ „denn der, welcher allmächtig ist, ist nur einer“ Spic. 9, 22; ܕܠܐܐ ܚܕܐ „der, welcher sich abgemüht hat, freut sich“ Afr. 114, 15; ܘܕܨܒܝܢ „und die, so da wollen“ Afr. 496, 12; ܠܡܢ ܕܡܝܩܪ ܠܗ „den, welcher sie ehrt“ Afr. 497, 3 — ܠܡܥܒܕ ܕܫܦܝܪ „zu thun das, was schön ist“ Spic. 5, 1; ܕܠܐ ܫܡܥ ܐܕܢܘܗܝ ܗܘ ܚܙܐ „was seine Ohren nicht gehört haben, sieht er“ Afr. 281, 5; ܡܢ ܕܒܝܫ „von dem, was böse ist“ Afr. 497, 2; ܥܠ ܕܡܝܬܪܢ „super ea (talia), quae praestant“ Ov. 179, 6 u. s. w. Namentlich bei Afr. ist diese kurze Ausdrucksweise sehr beliebt.

§ 236. A. Sehr gerne steht aber, wo kein Substantiv vorhergeht, ein Correlativ. So mit Demonstrativen ܗܘ ܕ, ܗܝ ܕ, ܗܢܘܢ ܕ, ܗܢܝܢ ܕ; ܗܠܝܢ ܕ; mit Fragewörtern ܡܢ ܕ; ܐܝܢܐ ܕ, ܐܝܕܐ ܕ, ܐܝܠܝܢ ܕ und ܡܐ ܕ „das was“. So wechseln z. B. ܐܝܢܐ ܕ und ܗܘ ܕ „der, welcher“ ohne Unterschied Spic. 5, 1, 2 und oft. Nun werden aber diese Wörter vor ܕ oft noch gehäuft. So z. B. ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher“; „einer, welcher“ Afr. 138, 2; Spic. 3, 6, 11 u. s. w., wofür Spic. 4, 7 gar ܗܘ ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher“ = „einer, der“ (ganz allgemein) — ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „der, welcher“ (bestimmt) Spic. 12, 19; (allgemein) Spic. 2, 2 u. s. w. Pl. ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche“ Afr. 132, 15. 136, 19, 22 u. s. w.; Ov. 78, 5 (ea, quae f.); selten ܗܢܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche“ Ov. 200, 14. Abgesehen von Geschlecht und Zahl zeigt sich im Gebrauch dieser Relativausdrücke kein durchgreifender Unterschied, wie denn oft verschiedne in gleicher Bedeutung neben einander stehn. Für das obige ܕܠܐܐ könnte man auch sagen ܗܘ ܕܠܐܐ, ܡܢ ܕܠ', ܐܝܢܐ ܕܠ', ܗܘ ܡܢ ܕܠ', ܗܘ ܐܝܢܐ ܕܠ'; ähnlich im Pl. — So auch ܗܘ ܡܐ ܕ z. B. Efr. in Zingerle's Chrest. 327 v. 177 (Var. ܗܘ ܡܢ ܕ).

B. Die Demonstrativa und ܐܝܢܐ mit ܕ stehn auch oft neben Substantiven, z. B. ܒܝܕܥܬܗ ܗܝ ܕܠܐ ܐܢܫ „durch sein Wissen, welches nicht

irrt“ Jos. St. 6, 3; ܪ̈ܫܐ ܘܡܕܒܪ̈ܢܐ ܗܢܘܢ ܕ „die Häupter und Leiter, welche“ Spic. 12, 2; ܠܗܘܢ ܠܟܠܗܘܢ ܕܟܪ̈ܐ ܕ „allen männlichen Kindern, die“ Spic. 16, 23; ܕܝܪ̈ܐ ܗܠܝܢ ܕ „die Klöster, welche“ Sim. 277 gegen unten; ܟܬܒ̈ܐ .... ܗܠܝܢ ܕ „die Schriften . . ., welche“ Jos. St. 1, 1; ܛܒܬܐ ܐܝܕܐ ܕ „das Gute, welches“ Spic. 4, 5; ܡܪ̈ܕܘܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕ „die Züchtigungen, welche“ Jos. St. 2, 5; ܐܝܠܝܢ ܟܘܟ̈ܒܐ ܕ „die Sterne, welche“ Spic. 14, 14 u. s. w. Vergl. noch ܡܢ ܐܚܪܢܐ ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „von einem Andern, der“ Spic. 19, 9. Das Correlativ ist da gut angebracht, wo das Substantiv weiter entfernt ist, wie z. B. in ܝܬܝܪܐܝܬ ܠܘܬ ܡܣܟ̈ܢܐ ܢܣܝ̈ܢܐ ܚܦܝܛܐ ܗܘܐ ܐܘܚܕܢܗ ܪܒܬܐ ܗܠܝܢ ܕ „besonders gegen die Armen, von Versuchung Getroffnen, zeigte er grossen Eifer, welche . . .“ Ov. 203, 25 u. s. w.

C. Für das reine Neutrum tritt sehr oft ܡܕܡ ܕ „etwas, das“ „das, was“ ein, z. B. ܡܕܡ ܕܢܘܟܪܝ ܠܐܠܗܐ „etwas, das Gott fremd wäre“ Ov. 176, 5. Dafür steht auch ܗܘ ܡܕܡ ܕ, z. B. 1 Cor. 15, 37 (Afr. 155, 8); Spic. 10 ult.; so auch ܟܠ ܗܘ ܡܕܡ ܕ Ov. 121, 20. Vergl. ܗܘ ܡܕܡ ܡܕܡ ܕ „das allerlei, welches“ Spic. 2 ult. Auch ܗܢܐ und ܗܠܝܢ können vor ܡܕܡ ܕ treten: ܫܡܥ ܗܢܐ ܡܕܡ ܕܟܬܒܢܐ ܠܟ „höre dies, was ich dir schreibe“ Afr. 79, 14; ܨܒܐ ܒܗܢܐ ܡܕܡ ܕ „hat Gefallen an dem, was . . .“ Spic. 1, 7; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܟܬܒܬ ܠܟ „haec, quae scripsi tibi“ Afr. 200, 12; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܝܐܝܢ „ea, quae decent“ Afr. 116, 11.

D. Die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks wird hier noch grösser durch die Möglichkeit, in manchen Fällen ein ܟܠ hinzuzufügen. Vergl. z. B. ܟܠ ܐܝܢܐ ܕ „Jeder, der“ Ov. 164, 11; ܟܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „Alle, die“ Afr. 133, 17; ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܡܘܬܪܢ „omnia vero, quae prosunt“ Ov. 78, 5. u. s. w.

H. Zahlwörter.

§ 237. Das Zahlwort steht als Apposition vor oder nach dem Gezählten. So sind die Varianten Afr. 467, 1 ܡܠܟ̈ܐ ܬܡܢܬܥܣܪ und ܬܡܢܬܥܣܪ ܡܠܟܝܢ „18 Könige“ sprachlich gleich gut, und so wechseln ܡܐܐ ܫܢܝܢ Jul. 220, 23. 223, 4. 244, 24, ܡܐܐ ܫܢ̈ܐ Jul. 247, 2, 22. 248, 2 und ܫܢ̈ܐ ܡܐܐ Jul. 222, 5. 223, 6 „100 Jahre“. Die Voranstellung des Zahlworts ist häufiger. Das Gezählte befindet sich, wie auch diese Beispiele zeigen, im St. abs. oder emph. Weitere Beispiele s. § 202 D.

Ausser bei ܚܕ, ܚܕܐ steht es stets im Pluralis. Beachte aber ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡܝܢ Afr. 56, 21. 57, 1; ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡܐ Sim. 272 ult. „21 Tage", wo ܚܕ den sg. hervorruft; aber natürlich pl. bei solchen Zahlen, wenn das Gezählte voransteht: ܫܢܝܢ ܐܪܒܥܝܢ ܘܚܕܐ Afr. 466, 17.

Der pl. von ܐܠܦܐ regiert zuweilen einen Genitiv mit ܕ: ܫܬܐ ܐܠܦܝܢ ܕܫܢܝܐ „6 Tausende von Jahren" = „6000 J." Afr. 36, 20, und so öfter bei ܫܢܝܐ; ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ ܕܒܪܢܫܐ „2000 Menschen" Assemani I, 391 (Urkunde von 201). Ebenso ܥܣܪܝܢ ܪܒܘܢ ܕܟܪܝܣܛܝܢܐ „20 Myriaden Christen" Jul. 83, 8.

Zwischen das Zahlwort und das Gezählte kann ein kurzes Wort treten: so oft im AT und sonst ܗܘܐ in der Redensart „filius *n* erat annorum" z. B. ܒܪ ܡܐܐ ܗܘܐ ܫܢܝܢ „100 Jahr war er alt" Afr. 235, 20; ferner ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܠܝ ܫܢܝܢ ܒܒܝܬܟ „20 Jahr bin ich ja in deinem Hause" Gen. 31, 41; ܐܪܒܥܡܐܐ ܐܢܘܢ ܡܬܩܠܝܢ „40 Pfund sind's" Gen. 23, 15; ܡܛܠ ܕܚܕ ܗܘܘ ܥܡܐ „denn *ein* Volk waren sie" Afr. 207, 22 u. s. w. Mitten in die Zahl hinein tritt ein Wörtchen in ܬܠܬܡܐܐ ܐܢܝܢ ܘܬܫܥܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ „es sind 395 Jahr" Afr. 399 ult.

§ 238. Die einfachen Zahlen können überall auch bei Determination stehn, z. B. ܬܪܝܢ ܠܒܘܫܘܗܝ „seine beiden Gewänder" Afr. 404, 21; ܠܬܠܬܐ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ „seinen 3 Schülern" Afr. 460 ult. u. s. w.; vergl. die Beispiele § 202 D. 203. Doch für Zahlen bis 10 incl. können hier auch die § 149 aufgeführten Formen eintreten, z. B. ܬܠܬܝܗܝܢ ܗܠܝܢ ܗܪܣܝܣ „diese 3 Ansichten" Spic. 9, 14; ܗܠܝܢ ܬܠܬܝܗܝܢ „diese 3 Dinge" Afr. 319, 15 (woneben lin. 13 ܒܗܠܝܢ ܓܝܪ ܬܠܬ „denn in diesen 3 Dingen"); ܬܪܝܗܘܢ ܥܠܡܐ „die beiden Welten" Afr. 493, 2; ܚܡܫܬܝܗܘܢ ܡܠܟܐ „die 5 Könige" Jos. 10, 22; ܡܚܐ ܐܢܝܢ ܠܚܡܫܬܝܗܝܢ „schlug die Drei (Frauen)" Mart. I, 126 Mitte.

§ 239. Für die *Ordinalzahlen* treten gern die Cardinalzahlen im Genitiv ein: ܝܘܡܐ ܕܬܪܝܢ = ܝܘܡܐ ܬܪܝܢܐ „der zweite Tag" u. s. w. So ist Afr. 474, 21 zu ܒܕܪܐ ܬܡܝܢܝܐ „im 8. Geschlecht" die Var. ܒܕܪܐ ܕܬܡܢܝܐ. Bei Zahlen über 10 ist die Genitivverbindung entweder ganz überwiegend (nach Massgabe von § 153) oder allein üblich, z. B. ܠܫܢܬ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܘܚܕܐ „zum Jahre (von) 421" Afr. 475, 2 u. s. w. Dahinter noch das

Gezählte zu wiederholen, wie in ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܫܬܡܐܐ ܫܢܝܢ „bis zum Jahre 600“ Afr. 476, 2 u. s. w., ist ein Hebraismus.

§ 240. A. Die *distributive Doppelsetzung* ist bei den Zahlwörtern beliebt, z. B. ܫܒܥ ܫܒܥ „je 7 (f.)“; ܫܒܥܝܢ ܫܒܥܝܢ „je 70“. Weit seltner ist der Distributivausdruck durch die Präp. ܒܝܬ „zwischen“: ܢܐܚܕܘܢ ܒܝܬ ܫܒܥ ܠܚܕ ܓܒܪܐ „sie werden zu je 7 einen Mann fassen“ Efr. II, 26 A; ܠܒܝܬ ܬܪܝܢ ܡܢܗܘܢ „für je 2 von ihnen“ Jos. St. 76, 9.

B. Ungefähre Zahlen werden durch zwei unverbunden auf einander folgende ausgedrückt: ܬܪܝܢ ܬܠܬܐ ܡܗܝܡܢܐ „2 oder 3 Gläubige“ 2 Reg. 9, 32; ܬܠܬܝܢ ܐܪܒܥܝܢ ܡܢܗܘܢ „30 oder 40 von ihnen“ Land II, 48, 13.

§ 241. Die Cardinalia im Femininum bezeichnen, auch ohne beistehndes ܙܒܢܐ, ܙܒܢܬܐ, die Zahladverbia mit „*mal*“: ܚܕܐ „einmal“; ܬܪܬܝܢ „zweimal“. So ܙܒܢܬܐ ܘܬܪܬܝܢ „ein oder 2 mal“ Mart. I, 135, 9 und oft, wie auch ܩܕܡܝܬ ܘܬܪܬܝܢ ܘܬܠܬ „zum 1., 2., 3. Male“ vorkommt. So auch ܚܕܐ ܚܕܐ „ein und das andre Mal“ Land II, 356, 7. „Zum *n*ten Male“ kann auch durch ܕ bezeichnet werden (§ 209 B): ܕܬܪܬܝܢ Afr. 19, 16. 31, 15. Die Zeit, innerhalb welcher etwas je einmal geschieht, wird durch ܠ ausgedrückt: ܚܕܐ ܠܐܪܒܥ ܫܢܝܢ „je einmal in 4 Jahren“ Jos. St. 24, 7; ܚܕܐ ܠܫܒܥܐ ܝܘܡܝܢ „je einmal in 7 Tagen, alle 7 Tage“ Spic. 19, 19; vgl. ܚܕܐ ܠܪܒܘ σπανίως (eigentlich „eins auf zehntausend [mal]“) Lagarde, Anal. 145, 14; ܚܕܐ ܠܡܘܪܟܐ ἐκ διαλειμμάτων („einmal auf lange Zeit“) Sachau, Ined. 90 ult.; ܚܕܐ ܠܙܒܢܐ „zuweilen“[1]) oft. Dafür ܚܕܐ ܒܫܢܬܐ „je einmal im Jahre“ Efr. I, 223 E.

Das Vielfache wird durch ܚܕ vor der betreffenden Zahl mit oder ohne ܒ ausgedrückt: ܚܕ ܒܬܪܝܢ „doppelt“ Ex. 22, 3, (G ܚܕ ܬܪܝܢ); ܚܕ ܒܥܣܪܐ „zehnfach“ Jul. 115 ult.; ܚܕ ܒܪܒܘ ܒܫܡܫܐ μυριοπλασίως ἡλίου Sir. 23, 19; ܚܕ ܬܠܬܐ ܒܬܠܬܗܘܢ τριπλασίως Sir. 43, 4; ܚܕ ܬܪܝܢ ܥܠ ܡܐ ܕ „doppelt so viel als das, was“ Ex. 16, 5 u. s. w. So oft ܚܕ ܟܡܐ „um wie viel mehr“.

Anm. Efr. II, 227 C steht ܚܕ ܬܪܝܢ für „zum 2. Male“.

---

[1]) Ich finde es bis jetzt allerdings für die ältere Zeit nur in Uebersetzungen aus dem Griechischen; überhaupt müssen wir aus naheliegenden Ursachen bei diesen Zahlausdrücken mehr als wünschenswerth auf die Uebersetzungen recurrieren.

Die Vielfachheit kann auch ausdrücklich durch ܐܥܦܐ (ܥܦܐ) „Verdopplung“ bezeichnet werden: ܪܒ ܗܘܐ ... ܥܣܪ ܐܥܦܝܢ „war 10 mal grösser“ Sim. 373 Mitte.

§ 242. *Einander* wird durch doppeltes ܚܕ ausgedrückt: ܣܢܝܢܢ ܚܕ ܠܚܕ „wir haben einer den einen gehasst“ d. h. „einander“ Afr. 248, 14; ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ „hinter einander“ Afr. 507 ult. und öfter; ܣܩܘܒܠܝܢ ܐܢܘܢ ܚܕ ܠܚܕ „sie sind einander entgegengesetzt“ Spic. 12, 3; ܒܚܘܠܛܢܐ ܕܚܕ ܥܡ ܚܕ „durch die gegenseitige Vermischung“ Spic. 4, 23; ܘܚܕ ܠܚܕ ܠܐ ܢܩܛܪܓ „und nicht einer den andern verklage“ Sim. 396 Mitte u. s. w. Vergl. §§ 319. 351. Oder man rückt die Wörter zu dem einen ܚܕܕܐ zusammen, wie man für obige Fälle sagen könnte ܣܢܝܢܢ ܚܕܕܐ, ܒܬܪ ܚܕܕܐ u. s. w. So oft mit Präpositionen; ferner vergl. ܒܫܒܒܘܬܐ ܥܡܪܝܢ ܕܚܕܕܐ „wohnen einander benachbart“ Moes. II, 84 v. 115; ܐܢ ܐܝܩܪܐ ܕܝܠܢ ܗܘ ܘܐܢ ܨܥܪܐ ܐܦ ܥܠ ܬܪܬܝܢ ܕܚܕܕܐ „ist Ehre, so ist sie unser, und ist Schande, so ist sie auch auf beiden Seiten“ Ov. 151, 17 u. s. w. Beachte ܘܫܢܝܢ ܡܚܘܬܗܘܢ ܡܢ ܕܚܕܕܐ „und sind ihre Schläge verschieden von einander“ Sim. 296 Mitte und ܡܫܚܠܦܢ ܪܝܚܝܗܘܢ ܡܢ ܕܚܕܕܐ „ihre Düfte sind verschieden von einander“ Sim. 382, 8, wo das Genitivverhältniss ausdrücklich bezeichnet ist.

Anm. Auch die naive Bezeichnung des 2ten Gliedes, selbst wo beide unpersönlich sind, durch ܚܒܪܐ, f. ܚܒܪܬܐ „Genoss, Genossinn“ ist im Syrischen von alten Zeiten her noch recht üblich, z. B. ܕܪܓܐ ܡܢ ܚܒܪܗ ܡܥܠܝܐ „eine Stufe ist höher als die andre“ Afr. 434, 17; ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܠܚܒܪܬܗ „von einem Ort zum andern“ Joh. 5, 13 Cureton; Land II, 349, 2 u. s. w. — Oder man wiederholt dasselbe Wort: ܐܓܪܐ ܡܝܬܪ ܡܢ ܐܓܪܐ „ein Lohn ist höher als der andre“ Afr. 439, 17 u. s. w.

Adverbialausdruck.

§ 243. Einige wenige Ortssubstantiva dienen schlechtweg als Ortsadverbia. So namentlich ܒܝܬ mit folgendem Genitiv „im Hause von, am Orte von“ (durchaus zu unterscheiden von dem gleichlautenden Worte das „zwischen“ heisst § 251), z. B. ܒܝܬ ܡܟܣܐ ἐπὶ τὸ τελώνιον „im Zollhause“ Math. 9, 9; ܒܝܬ ܣܗܕܐ ܢܨܝܚܐ „im Heiligthum der herrlichen Märtyrer“ Ov. 163, 25; ܒܝܬ ܫܡܪܝܐ „im Lande der Samariter“

Jul. 100 ult. u. s. w. Auch „an den Ort von": ܐܪܡܝܗ ܒܝܬ ܐܣܝܪ̈ܐ „warf ihn in's Gefängniss" Jul. 129, 7 u. s. w. Ferner ܐܪ̈ܝܫܘܗܝ „ihm zu Häupten" 1 Sam. 26, 7; ZDMG XXV, 342, 453 und öfter (auch ܒܝܬ ܪ̈ܝܫܐ Joh. 20, 12) — ܦܠܓܘܬ ܫܡܝܐ „mitten am Himmel" Spic. 13, 24 (15, 18 ܒܦܠܓܘܬ ܫ, und so wechseln ܦܠܓܘܬ und ܒܦܠܓܘܬ öfter) — ܐܬܪ ܕ „am Orte, wo" (§ 359) und einiges andre.

Viel häufiger geschieht das Analoge mit Zeitsubstantiven: ܥܡ ܨܦܪܐ „ὑπὸ τὸν ὄρθρον" Acta 5, 21; ܥܡ ܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ „um Mitternacht" Jos. St. 26, 10; ܟܠܝܘܡ „jeden Tag" oft; ܥܡ ܡܥܪܒ ܫܡܫܐ „um Sonnenuntergang" Ov. 168, 1; ܒܫܘܪܝ ܨܘܡܐ „beim Beginn der Fasten" Sim. 282 Mitte; ܙܒ̈ܢܐ ܣܓܝ̈ܐܐ „vielmals" Ov. 167, 24 und öfter (und Aehnliches); ܐܡܝܢܐܝܬ ܟܠܗ ܐܝܡܡ „immer bei Tage" Ov. 183, 8; ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡ „bei Nacht und bei Tag" (§ 146) Sim. 372 unten; „Nacht und Tag hindurch" Efr. I, 14 C. III, 253 C und öfter; ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡܐ „Nacht und Tag hindurch" Sim. 275, 3; ܙܒܢܐ ܝܕܝܥܐ „eine bestimmte Zeit lang" Ov. 167, 15; ܫ̈ܢܝܐ ܣܓܝ̈ܐܬܐ „lange Jahre hindurch" Sim. 390, 8; ܡܢ ܕܗܘܐ ܕܝܢ ܫܢܬܐ ܚܕܐ ܐܘ ܬܪܬܝܢ ܒܗܢܐ ܦܘܠܚܢܐ „nachdem er aber 1 oder 2 Jahre in dieser Arbeit gewesen war" Sim. 279 Mitte; ܟܠܗ ܨܘܡܐ „die ganzen Fasten hindurch" Sim. 282 Mitte und viel ähnliches. Vergl. noch ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܝܢ „auf 40 Tage" Ov. 186, 1; ܙܒܢܐ ܩܠܝܠ βραχύ τι „auf kurze Zeit" Acta 5, 34.

So auch sonstige Maassausdrücke verschiedner Art: ܚܕܝܢ ܗܘܘ ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ „freuten sich den ganzen Weg über" Ov. 294, 6, vergl. 305, 16; ܐܘܪܚܐ ܣܓܝܐܬܐ ܪܗܛܐ ܟܐܦܐ „eine lange Strecke läuft der Stein" Moes. II, 88 v. 197; ܕܐܪܒܥܐ ܡ̈ܝܠܝܢ ܪܚܝܩܐ ܗܘܬ ܡܢ ܣܝܓܐ ܕܛܘܒܢܐ „welche 4 Meilen von der Umzäunung des Seligen entfernt war" Sim. 391 unten und Aehnliches. So auch ܣܓܝܐܐ „in Menge, sehr", z. B. ܣܓܝܐܐ ܡܣܟܠ ܠܟ „schädigt dich sehr" Ov. 87, 21; ܕܣܓܝܐܐ ܚܛܝܢ „welche sehr sündig sind" Ov. 102, 22 u. s. w. Ebenso die Adjectiva ܣܓܝ „viel, sehr"; ܩܠܝܠ „wenig"; ܒܨܝܪ „wenig, weniger", (z. B. ܬܡܢܝܐ ܝ̈ܪܚܝܢ ܒܨܝܪ ܬܡܢܝܐ ܝܘܡܝܢ „8 Monat, weniger 8 Tage" Assemani I, 414 [Chron. Edess.]; ܒܨܝܪ ܩܠܝܠ „mit geringer Ausnahme" Isaac I, 232 v. 165); ܝܬܝܪ „mehr" u. s. w. Ein Maassausdruck ist auch ܢܦܩ ܒܘܬܐ „er ging ein Uebernachten hinaus" d. h. „er brachte eine Nacht zu" Ov. 167, 25; Wright, Cat. 664 *b*, 18.

Im Grunde wäre auch das nicht besonders bezeichnete *Object*,

z. B. in ܚܦܰܪ ܒܺܐܪܳܐ „er grub einen Brunnen“ hierher zu ziehen, und so Fälle wie ܢܦܰܩ ܪܽܘܚܳܐ „er ging in den Wind(?)“ d. h. „er entschuldigte sich“. Ferner gehört hierher die Construction von Wörtern wie ܫܳܘܶܐ „werth“, ܚܰܝܳܒ „schuldig“ u. a. m. mit einem Nomen: ܫܳܘܝܳܐ (so lies) ܕܡܳܥܳܐ „welche einen Obolus werth ist“ Spic. 15, 23; ܚܰܝܳܒܰܝ ܡܰܘܬܳܐ „des Todes schuldig“ öfter u. s. w.

§ 244. Selten sind Qualitätsadverbia der Art wie ܥܰܪܛܶܠܳܝ ܗܰܠܶܟܘ „sie gingen nackt“ Job 24, 10; ܢܫܰܒܩܽܘܢܶܟܝ ܥܰܪܛܶܠܳܝ „lassen dich (f.) nackt“ Ez. 16, 39; ܢܕܰܒܰܪ... ܫܶܒܝܬܳܐ... ܠܛܰܠܝܶܐ ܘܣܳܒܶܐ ܥܰܪܛܶܠܳܝ ܘܚܶܦܝܳܝ „wird die Gefangenen . . . Junge und Alte . . . nackt und barfuss fortführen“ Jes. 20, 4 u. s. w. In Fällen wie ܚܰܕ ܕܶܝܢ ܡܚܰܓܰܪ ܐܶܬܺܝܠܶܕ „einer aber war lahm geboren“ Sim. 291, 11; ܘܣܠܶܩ ܢܰܨܺܝܚ ܡܶܢ ܓܰܘ ܡܰܝܳܐ „und stieg herrlich aus dem Wasser“ Ov. 360, 7 ist ein wirkliches Adjectiv, denn im pl. würde es ܡܚܰܓܪܺܝܢ ܐܶܬܺܝܠܶܕܘ u. s. w. heissen; s. § 216. Gewöhnlich steht aber für solche Zustandsbestimmungen ein besonderer Satz mit ܟܰܕ „indem“.

§ 245. Ein speciell zu einem Adj. oder Adv. gehöriges Adv. kann vor oder nach diesem stehn: ܛܰܒ ܥܰܫܺܝܢ „sehr stark“ Sim. 269 Mitte; ܕܰܡܫܰܥܦܳܐ ܛܰܒ „welche sehr geglättet war“ Sim. 271, 8; ܢܰܗܺܝܪ ܝܰܬܺܝܪ „mehr glänzend“ = „glänzender“ Ov. 150, 18, wozu Var. (ed. Rom.) ܝܰܬܺܝܪ ܢܰܗܺܝܪ.

Präpositionen.

§ 246. Das Verhältniss der Präposition zu dem von ihr Regierten ist im Syrischen wie überhaupt im Semitischen das des St. cstr. zum Genitiv. In beiden Fällen muss das Regierte unmittelbar auf das Regierende folgen; in beiden Fällen können jedoch ausnahmsweise kurze Wörter dazwischen treten (§ 208 A). So ܚܠܳܦ ܕܶܝܢ ܟܘܙܒܺܝ „aber statt Kosbi“ Efr. Nis. p. 71 v. 65; ܕܠܒܰܪ ܓܶܝܪ ܒܽܘܟܪܳܐ „denn ohne den Erstgebornen“ Efr. II, 411 E; ܠܶܟ ܐܳܡܰܪ ܦܰܣܬ ܐܺܝܕܝ „auf, heisst's, die Fläche meiner Hand“ Efr. II, 267 B; ܒܶܝܬ ܓܶܝܪ ܗܰܘ „denn zwischen dem“ Efr. II, 3 B; ferner ܡܶܛܽܠ ܡܳܪܝ ܫܶܒܝܶܗ ܕܐܳܕܳܡ „wegen der Gefangennahme Adam's, o Herr!“ Efr. III, 383 E; ܒܳܬܰܪ ܡܳܪܝ ܐܶܒܠܝ „nach meiner Trauer, o Herr“ Efr. Nis. p. 18 v. 72 (vergl. § 327). Eine solche Trennung ist aber unmöglich bei ܒ und ܠ.

§ 247. Im Folgenden wollen wir Einiges über den Gebrauch der wichtigsten Präp. ܠ ܒ ܡܢ ܥܠ, sowie über ܒܝܬ u. s. w. „zwischen" geben.

ܠ, die Präp. der Richtung auf, räumlich und dativisch in mannigfacher Anwendung, dient auch als Objectzeichen (§ 287 ff.). Fälle wie ܘܗܘܐ ܐܕܡ ܠܢܦܫܐ ܚܝܬܐ „und Adam ward zu einer lebendigen Seele" Gen. 2, 7 sind als Hebraismen anzusehn.[1]) Daran knüpft sich aber ܕܙܒܢ ܛܘܠܦܚܐ ܠܡܪܓܢܝܬܐ „der eine Erbse für eine (statt einer) Perle gekauft hat" Isaac II, 12, 135 (und ܐܢ ܙܒܢ ܐܢܫ ܥܒܕܐ ܠܥܒܕܐ ܛܒܐ „so jemand einen Sklaven als einen guten kauft" Land I, 40, 5). — Wie ܠ vielfach den Zweck angiebt, so auch in gewissen Fällen den Grund: ܡܐܬ ܠܟܦܢܐ „stirbt vor Hunger" Jer. 38, 9; ܡܝܬܬ ܠܨܗܝܐ „stirbst vor Durst" Afr. 74, 12; ܡܝܬܬ ܠܩܘܪܫܟ „wegen deines Frostes, vor Frost" eb. l. 17; ܠܩܘܪܫܟ ܗܘܝܬ ܒܐܘܠܨܢܐ „bist durch deinen Frost in Bedrängniss" eb. l. 15. — Ziemlich viel dient ܠ zur Bezeichnung der Zeit: ܠܝܘܡܐ ܕܫܒܥܐ „am 7. Tage" Jud. 14, 17; ܠܚܪܬܐ „zuletzt" oft; ܠܩܝܛܐ „im Sommer" Land III, 210, 10; ܠܡܗܠܟ ܙܒܢܐ „im Lauf der Zeit" Land III, 106, 25; ܠܚܕܒܫܒܐ ܐܚܪܢܐ „am andern Sonntag" Sim. 269 unten; ܠܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ „nach 3 Tagen, am 3. Tage" im Credo; ܠܫܢܬܐ ܘܝܪܚܐ ܚܕ ܐܬܘ „nach einem Jahr und einem Monat kamen sie an" Sim. 351, 12.

Eine räumliche oder zeitliche Richtung bezeichnet es noch in Ausdrücken wie ܡܢ ܓܪܒܝܐ ܠܣܝܓܐ „nördlich von der Umzäunung" Sim. 290 Mitte; ܡܢ ܒܬܪ ܬܠܬܝܢ ܝܪܚܝܢ ܠܡܦܩܬܗ „30 Monate nach seinem Weggang" Mart. I, 70 Mitte; ܝܘܡܐ ܕܬܠܬܐ ܠܬܟܠܝܠܗܘܢ „der 3. Tag nach ihrer Krönung" Moes. II, 72, 5 u. s. w. Fälle wie ܒܫܢܬ ܡܐܐ ܘܚܕܐ ܠܚܝܘܗܝ ܕܐܒܪܗܡ „im Jahre 101 von Abraham's Leben" Afr. 479, 4 u. dergl. stammen wohl aus dem hebräischen Sprachgebrauch.

Zur Bezeichnung des Thäters beim passiven Verbum fin. dient ܠ bisweilen: ܐܬܬܠܡܕܘ ܠܗ „wurden von ihm unterwiesen" Efr. III, XXXIX, 3; ܐܬܬܨܝܕܘ ܠܫܠܝܚܘܗܝ „wurden von seinen Aposteln gefangen" Afr. 284, 2; ܕܠܐ ܬܬܚܫܒ ܠܟ „dass du nicht wähnest" Jos. St. 31, 13; so öfter bei ܐܬܚܙܝ „gesehen werden, erscheinen". Sehr häufig ist aber diese Anwendung von ܠ beim Part. pass. (§ 279).

---

[1]) Beachte, wie die Pesh. Redensarten wie „zum König (למלך) salben" umschreibt.

§ **248.** ܒ ist die eigentliche Präposition der Orts- und Zeitangabe; ferner des Werkzeuges, wofür oft deutlicher ܒܝܕ „vermittels, durch" eintritt. Es zeigt so auch das Mittel des Tausches, den Preis an und bedeutet weiter die Gleichwerthigkeit schlechtweg: ܕܢܙܕܒܢ ... ܒܣܓܝ πραθῆναι πολλοῦ Mth. 26, 9; ܐܙܕܒܢܘ ܗܘܘ ... ܒܕܝܢܪܐ „wurden um einen Denar verkauft" Jos. St. 30, 15; ܚܝܝ ܕܒܡܫܝܚܐ ܒܡܘܬܗܘܢ ܠܐ ܝܗܒ ܐܢܐ ܠܟ „mein Leben in Christo gebe ich dir nicht hin für ihren Tod (um ihn zu hindern)" Mart. I, 23 Mitte.

ܒ wird (wie ܠ) in sehr verschiednen geistigen Beziehungen gebraucht und mit mancherlei Verben verbunden. Eine eigenthümliche, im Syrischen übrigens sehr seltne, Anwendung ist in ܘܩܪܐ ܐܢܘܢ ܒܥܬܝܪܐ „und benannte (bezeichnete) sie als Reiche" Afr. 382, 7; ܐܬܩܪܝܘ .. ܒܝܥܠܐ „Gemsen wurden sie genannt" Isaac II, 326 v. 1513.

§ **249.** A. ܡܢ ist „von, aus" in den verschiedensten räumlichen und sonstigen Anwendungen. In gewissen Verbindungen verliert es ganz seine Bedeutung als Bezeichnung des Ausgangspunctes einer räumlichen oder zeitlichen Bewegung; so ܡܢ ܝܡܝܢܗ „zu seiner Rechten"; ܡܢ ܠܪܝܫܗ πρὸς τῇ κεφαλῇ „ihm zu Häupten" Joh. 20, 12; ܡܢ ܒܬܪ „nach" und viel in Zusammensetzungen mit Adverbien und Präpositionen. — Den Ausgangspunct der Richtung bezeichnet ܡܢ in Verbindungen mit ܠ wie ܡܢ ܥܒܪܐ ܕܦܪܬ ܘܠܡܕܢܚܐ „von jenseits des Euphrat und nach Osten" d. i. „östlich vom Euphrat" Spic. 15, 25; ܡܢ ܐܕܡ ܘܠܗܠ „von Adam und hierher" d. i. „von Adam an" Afr. 496, 5; ܡܢܗ ܘܠܗܠ „jenseits von ihm" Efr. III, 136 B und öfter; ܡܢܗ ܘܠܬܚܬ „unterhalb seiner" oft u. s. w.

B. Eine andre Anwendung dieser beiden Präpositionen zusammen ist das beliebte ܡܢܗ ܘܠܗ „für sich, allein"; ܡܢܗ ܘܠܗ κατὰ μόνας 1 Macc. 12, 36; ܕܢܐܟܠܘܢ ܥܡܝ ܓܒܪܐ ܗܠܝܢ ܡܢܗܘܢ ܘܠܗܘܢ ܡܨܪܝܐ ܘܥܒܪܝܐ ܡܢܗܘܢ ܘܠܗܘܢ „dass diese Männer mit mir essen, und zwar die Aegypter für sich und die Hebräer für sich" Ov. 300, 6; ܡܢܝ ܘܠܝ ܗܘܝܬ „ich war allein" Land III, 73, 1.

Anm. Jüdischem Sprachgebrauch entlehnt ist das bei Efr. beliebte ܡܢܗ ܘܒܗ „an und für sich".

C. Der partitive Gebrauch von ܡܢ ist ziemlich ausgedehnt, vergl. ܘܠܝܬ ܡܢ ܛܒܐ ܕܩܐܡ ܒܗ „und Keiner von den Guten ist, der darin steht" Afr. 451, 2; ܟܕ ܩܝܡܝܢ ܡܢ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܠܘܬܗ „während einige seiner Schüler bei ihm standen" Sim. 381 Mitte; ܡܢ ܪܘܚܟ ܐܝܬ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns" Afr. 488, 11; ܐܟܬܘܒ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܬܥܒܕ „scribam (aliqua) ex iis, quae facta sunt" Jos. St. 71, 16; ܠܐ ܝܠܕ ܡܢܗ ܗܘ ܐܒܐ ܡܢܬܐ ܘܐܚܪܢܐ ܡܪܝܡ „nicht zeugte der Vater einen Theil von ihm und einen andern Maria" Assemani I, 310 *b* unten (Jac. Sar.); ܐܢ ܬܚܠܛ ܡܕܡ ܡܢ ܥܘܠܐ „wenn du etwas Frevel dahinein mischest" Efr. III, 678 A; ܘܟܬܒܬܝܗܝ ܡܢ ܓܢܒܐ „und hast ihn (als einen) von den Dieben eingeschrieben" Ov. 312 v. 19 u. s. w. So oft ܡܢܗܘܢ — ܡܢܗܘܢ „Einige — Einige". Vor ein solches doppeltes ܡܢ mit Suffix können ܘ und ܠ treten: ܘܡܢܗܘܢ ܕܩܕܝܫܐ ܩܛܠܘ ܒܣܝܦܐ ܘܠܡܢܗܘܢ ܐܫܠܡܘ ܠܓܡܘܪܐ ܕܢܘܪܐ „und einige der Heiligen tödteten sie mit dem Schwert, andre übergaben sie dem Feuerbrande" Moes. II, 72, 14; ܠܡܢܢ — ܠܡܢܢ „Einige von uns — Andre" Clemens 56, 25; ܒܡܢܗܝܢ ܪܘܝܚܝܢܢ ܒܗܝܢ ܘܒܡܢܗܝܢ ܠܐ „mit Einigem davon sind wir zufrieden, mit Anderm nicht" Spic. 10, 19, 20. — Zu diesem Gebrauch von ܡܢ gehört nicht bloss ܡܚܝܗ .... ܡܢ ܟܒܕܗ „traf ihn (auf einen Theil) von seiner Leber, (irgendwo) auf die Leber" Joh. Eph. 81, 18, sondern wohl auch Zeitausdrücke wie ܡܢ ܨܦܪܐ, ܡܢ ܪܡܫܐ „an (einem Theile von) dem Morgen, Abend" öfter; ܡܢ ܩܝܛܐ „zur Sommerszeit"; ܡܢ ܚܝܘܗܝ, ܡܢ ܚܝܘܗܝ, ܡܢ ܚܝܝ „je in seinem, meinem Leben" oft.

D. ܡܢ bezeichnet ferner durchweg den Ausgangspunct der Handlung, den Thäter beim Passiv wie ܐܬܩܛܠ ܡܢܗ „er wurde von ihm getödtet" u. s. w. (nur beim Part. pass. ist dafür ܠ häufiger § 247. 279).

E. Als Präposition der Entfernung bezeichnet ܡܢ das Uebertroffene im Comparativverhältniss, mag dasselbe durch ܝܬܝܪ „überwiegend", ܛܒ „sehr" deutlich ausgedrückt sein oder (was häufiger) nicht: ܡܛܠ ܗܘܐ ܚܣܝܢ ܨܒܝܢܐ ܛܒܐ ܡܢ ܚܝܠܐ ܕܟܝܢܗ „denn sein guter Wille war stärker als die Kraft seiner Natur" Ov. 181, 25; ܕܡܪܚ ܡܢܗ „der frecher als er ist" Efr. III, 658 B; ܕܫܦܝܪ ܗܘܐ ܝܬܝܪ ܡܢ ܫܡܫܐ „der schöner als die Sonne war" Sim. 272, 11; ܘܣܓܝܐܐ ܝܬܝܪܐܝܬ ܡܢܗܘܢ und ܘܣܓܝ ܡܢܗܘܢ ܛܒ „und noch mehrere als sie" öfter in Sim.; ܝܬܝܪ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܚܒܪܘܗܝ ܗܘ ܩܪܝܒ ܗܘܐ „er war näher als all seine Genossen" Anc. doc. 42, 13; ܟܝܢܐ

ܗܕܐ ܣܟܠܘܬܐ ܡܢ ܕܪܚܒܥܡ „schlimmer ist diese Thorheit als die Rehabeam's" Afr. 251, 19; ܘܢܘܚ ܝܬܝܪ ܒܒܨܝܪܘܬ ܡܢܝܢܗ ܡܢ ܟܠܗ ܕܪܐ „und Noah war in seiner kleinen Zahl besser als das ganze Geschlecht" Afr. 347, 4; ܝܬܝܪ ܡܢ ܢܦܫܝ ܐܚܒܬܢܝ „mehr als ich selbst hast du mich geliebt" Jos. St. 2, 14; ܘܪܚܡ ܗܘܐ ܐܝܩܪܐ . . . ܝܬܝܪ ܡܢ ܫܘܒܚܐ „und liebte die Ehre . . . mehr als die Herrlichkeit . . ." Mart. I, 166 unten u.s.w. — So auch ܛܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܚܛܗܐ „er war zu jung für die Sünden" Afr. 221, 12; ܪܒ ܗܘ ܡܢ ܡܐܡܪܢܐ „ist zu gross für die Sager" d. h. „als dass man's sagen könnte" Efr. III, 42 B und viel dergleichen (wo gewöhnlich ein Relativsatz mit dem Inf. und ܠ steht, z. B. ܩܫܝܘ ܡܢ ܕܠܡܘܠܕܘ „werden zu alt, um zu zeugen" Spic. 11, 8). — Das Entsprechen der beiden Theile ist in solchen Comparativsätzen nicht immer ganz deutlich ausgedrückt; vergl. Fälle wie ܒܨܘܡܐ ܬܘܒ ܝܬܝܪ ܡܢ ܒܪܝܚܐ ܫܦܪܬ ܠܗ „durch Fasten ferner gefiel sie ihm mehr als *durch* Wohlgeruch" Efr. III, 668 A; ܘܐܬܝܩܪܬ ܠܗ ܝܬܝܪ ܡܢ ܟܠܗ ܐܝܣܪܝܠ „ward bei ihm höher geehrt als *bei* ganz Israel" Afr. 329, 5 u. s. w. (Doch steht in solchen Fällen gewöhnlich ein Relativsatz mit genauerer Ausdrucksweise wie ܚܝܠܬܢ ܡܢ ܕܒܟܠܡܕܡ ܒܗܠܝܢ ܗܘ ܦܘܩܕܢܐ ܡܫܟܚ ܒܪܢܫܐ „stärker ist der Mensch durch diese Gebote als durch Alles" Spic. 5, 16 u. s. w.).[1])

§ 250. Auch von den mannigfaltigen Anwendungen der Präp. ܥܠ „auf" heben wir nur wenige hervor. Sie bedeutet im geistigen Sinn: „beruhend auf." So oft ܥܠ ܣܒܪܗ, ܥܠ ܣܒܪܐ ܕ „auf Hoffnung von" d. h. „in der Hoffnung auf"; ܥܠ ܬܘܟܠܢܐ ܕܛܝܒܘܬܟ „im Vertrauen auf deine Güte" Afr. 492, 10; ܥܠ ܗܕܐ ܬܘܟܠܢܘܬܐ „in dieser Zuversicht" Joh. Eph. 359, 3. Aehnlich ܥܠ ܡܢܐ „warum?"; ܥܠ ܗܢܐ „deshalb" u. s. w. — Ferner bezeichnet sie oft den geistig durch etwas angenehm oder unangenehm Berührten: ܐܫܬܦܪ ܥܠ ܡܪܗ „war seinem Herrn angenehm" Ov. 287, 23; ܢܬܪܚܡܢ ܥܠ ܒܥܠܝܗܝܢ „werden geliebt von ihren Männern" Isaac I, 244 v. 414; ܝܩܝܪܐ ܥܠܝܟܘܢ „ist euch lästig" Ov. 173, 27; ܢܦܫ ܥܠ, ܡܚܝܒ ܥܠ

---

1) Hier sei der Graecismus erwähnt, das comparativische „als" durch ܐܘ = ἤ auszudrücken. Derselbe findet sich u. A. Mth. 19, 24; Marc. 6, 11. 10, 25; Luc. 10, 12, 14. 15, 7, wo Cureton's Text zum Theil ܡܢ hat (vergl. Afr. 142, 9). Daher denn auch einzeln in alten Originalschriften z. B. Ov. 175, 22.

„geliebt von“ oft; ܕܕܚܝܠ ܥܠ ܟܠ „fürchterlich für das All“ Moes. II, 98 v. 336 und so öfter; ܕܥܠܘܗܝ ܣܢܐ ܗܘܐ „welcher ihm verhasst war“ Ov. 161, 20; ähnlich ܕܥܠ ܐܢܫܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܟܐܢܐ „die von den Menschen für gerecht gehalten werden“ Isaac II, 192 v. 633. — ܥܠ bezeichnet den Gegenstand der Rede, des Denkens u. s. w. „über“ (= latein. „de“); ähnlich wird auch ܡܛܠ oft gebraucht. — Bei Maassangaben steht es in Fällen wie ܥܠ ܬܪܬܝܢ ܡܝ̈ܠܝܢ ܡܢ ܢܒܝܐ „an einer Stelle, 2 Meilen vom Propheten“ Land III, 345, 9; ܕܐܝܬܘܗܝ ܥܠ ܬܠܬ ܡܝ̈ܠܝܢ ܡܢ ܡܢܕܪܐ „welcher sich 3 Meilen von der Mandra entfernt befand“ Sim. 359, 10; ܛܘܪܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܡܢ ܩܪܝܬܗܘܢ ܥܠ ܬܪܬܝܢ ܡܝ̈ܠܝܢ „der Berg war von ihrem Dorfe 2 Meilen entfernt“ Sim. 354 unten (wo ܥܠ auch fehlen könnte § 243) u. s. w. — Die blosse Richtung hin bedeutet ܥܠ kaum je, dagegen oft das feindliche „gegen“. — (Ueber ܠܓܘ ܕ „innerhalb“ s. § 360).

§ 251. Die Construction der Wörter ܒܝܬ, ܒܝܢܬ, ܒܝܢܝ ist ziemlich mannigfach. Sie können ein einfaches Nomen nach sich haben wie in ܒܝܬ ܒܬ̈ܐ „zwischen den Häusern“ Ov. 212, 9; ܒܝܢܬ ܓܦ̈ܐ „zwischen den Flügeln“ Moes. II, 146 v. 1081; ܒܝܢܬܗܘܢ, ܡܢ ܒܝܢܬܗܘܢ „zwischen ihnen“ oft; ܡܢ ܒܝܢܬ ܡܚܫܒ̈ܬܗ „in seinem Gedanken“ Afr. 338, 2; ܒܝܢܝ ܫܠܝ̈ܛܢܐ „zwischen den Machthabern“ Spic. 12, 10 u. s. w. Handelt es sich aber um verschiedene Glieder, so können diese durch blosses ܘ verbunden werden, wie im Testament Efraim’s ܒܝܬ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ „zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Geist“ (wo Overbeck’s Text 147 ult. ܠܒܪܐ ܠܪܘܚܐ hat); so öfter im AT, aber wohl Hebraismus. Das Uebliche ist die Bezeichnung des zweiten Gliedes durch ܠ mit oder ohne ܘ. Hier giebt es nun wieder mehrere Modificationen, wobei zu beachten, dass die häufigste der 3 Formen, ܒܝܬ, nicht direct, sondern nur durch Vermittlung von ܠ ein Suffix annehmen kann. 1) ܒܝܬ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܠܦܪ̈ܣܝܐ „zwischen den Römern und Persern“ Jos. St. 9, 3; ܒܝܬ ܡܝܬܐ ܠܚܝܐ „zwischen todt und lebend“ *ἡμιθανῆς* Luc. 10, 30 Cur.; ܒܝܢܝ ܓܒܪܐ ܠܐܢܬܬܐ „zwischen dem Mann und der Frau“ Mth. 19, 10; ܒܝܢܝ ܠܟ „zwischen mir und dir“ Zingerle, Chrest. 411 v. 46 (Jac. Sar.); ܒܝܢܘܗܝ ܠܐܝܠܢܐ „zwischen ihm und dem Baum“ Afr. 448, 6 u. s. w. — ܒܝܬ ܠܗ ܠܐܒܘܗܝ „zwischen ihm und seinem Vater“ Ov. 400, 19; ܒܝܬ ܠܟ ܠܐܡܟ ܘܠܐܚܘܟ „zwischen dir, deiner Mutter und deinem Bruder“ Ov. 311, 21 u. s. w. 2) ܒܝܬ ܟܬ̈ܒܐ ܠܟܬ̈ܒܐ

„zwischen den Oberen und Unteren" Moes. II, 122 v. 724; ܒܝܬ ܫܢܬܐ ܠܥܝܪܘܬܐ „zwischen Schlaf und Wachen" Zingerl's Chrest. 396 v. 7; ܒܝܢܬ ܐܪܐܘܣ ܠܟܐܘܢ „zwischen Mars und Saturn" Spic. 17, 17; ܒܝܢܝ ܘܠܟ „zwischen mir und dir" 1 Reg. 15, 19 und öfter; ܒܝܢܬܗ ܘܠܗ „für sich allein" Ov. 122, 26; ܒܝܢܬܗܘܢ ܠܟܘܝܠܐ „zwischen ihnen und der Arche" Efr. I, 294 F — ܒܝܬ ܠܗ ܠܪ̈ܗܘܡܝܐ „zwischen ihm und den Römern" Sim. 327 Mitte; ܒܝܬ ܠܗ ܠܗܘܢ „zwischen ihm und ihnen" Efr. I, 101 F u. s. w. Eine Modification davon ist ܒܝܬ ܠܟ ܐܦ ܠܗ „zwischen dir und ihm" ZDGM XXV, 339 v. 348 (mit „auch" für „und"). 3) Seltner mit ܠܒܝܬ: ܒܝܬ ܪܚܒܥܡ ܠܒܝܬ ܝܘܪܒܥܡ 1 Reg. 14, 30; ܒܝܬ ܡ̈ܝܐ ܕܠܥܠ ܡܢ ܪܩܝܥܐ ܠܒܝܬ ܡ̈ܝܐ ܕܠܬܚܬ „zwischen dem Wasser über der Feste und dem untern Wasser" Afr. 282, 13. 4) Mit Wiederholung von ܒܝܬ: ܒܝܬ ܐܒܝܐ ܘܒܝܬ ܝܘܪܒܥܡ … „zwischen Abia und Jarobeam" 1 Reg. 15, 6 und öfter im AT (Hebraismus). — Einige andre Variationen sind nicht ganz gesichert.

Hinsichtlich der *Bedeutung* beachte ܒܝܢܬܗ ܘܠܗ „für sich allein" Ov. 122 v. 26; ܒܝܢܬܗ ܠܢܦܫܗ „bei sich selbst" Mart. I, 243 Mitte — ferner ܥܣܪ̈ܝܢ ܘܚܡܫ ܕܝܢ ܓܒܪ̈ܐ ܒܝܬ ܠܢܫ̈ܐ „aber 25, theils Männer, theils Weiber" Mart. I, 137 unten. Die distributive Bedeutung bei Zahlen s. § 240 A.

§ 252. ܒܝܬ ܥܝ̈ܢܐ „was zwischen den Augen", ܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ Μεσοποταμία u. s. w. werden ganz wie Substantiva behandelt, z. B. ܥܠ ܒܝܬ ܥܝ̈ܢܘܗܝ „auf seine Stirn" Sim. 282 unten u. s. w. — Ebenso kommt vor ܣܦܩ ܠܬܚܝܬ ܪܫܗ „gross genug für unter seinem Kopf" d. h. „als Unterlage für seinen Kopf" Ov. 185, 3.

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

§ 253. Die Participia fügen sich u. A. darin dem Verb. fin. an, dass sie das Subject der 3. Person in sich schliessen können; vergl. ܗܘ ܕܡܚܐ ܕܝܢ „das, was *er* abschlägt" Afr. 6, 4; ܠܒܢܝܢܐ ܗܘ ܕܡܝܐ ܓܝܪ „denn einem Gebäude gleicht sie" Afr. 6, 12; ܡܬܩܒܠܐ „sie wird angenommen" Afr. 8 paen.; ܐܝܟ ܬܠܡܝ̈ܕܐ ܕܩܪܝܒܝܢ ܠܪܒܗܘܢ ܘܫܡܥܝܢ ܡܢܗ ܐܝܟ ܕܡܠܦ ܠܗܘܢ ܘܡܬܠܡܕܝܢ ܡܢܗ ܟܠ ܕܗܘ ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕܡܫܡܥܝܢ „denn

nicht im Vertrauen darauf, dass *sie* zum Leben zurückkehren würden, gingen sie dahin, sondern in der Hoffnung, dass *man* sie quälen und umbringen und *sie* den Märtyrertod leiden würden, wagten sie, dies zu thun“ Ov. 170, 2 (wo bald die bestimmten Personen, Eusebius und Rabbûlâ, das Subj. bilden, bald die unbestimmte Menge „man“), und so oft. — Aehnliches beim prädicativen Adj. § 314.

§ 254. A. Aus Fällen wie ܢܰܦܫܰܢ ܩܶܢܛܰܬ ܒܠܰܚܡܳܐ נפשנו קצה בלחם „unsre Seele hat Ueberdruss am Brote“ Num. 21, 5; ܢܰܦܫܝ ܥܳܩܰܬ ܡܶܢܳܟ݂ תקע נפשי ממך „meine Seele hat Ekel an dir“ Jer. 6, 8 (= Afr. 402, 18); ܬܶܬܝܰܐܰܣ ܪܶܥܝܳܢܳܟ݂ „dein Sinn verzweifle“ Sim. 301, 5 bilden sich mit Weglassung des ursprünglich selbstverständlichen, nachher unklar werdenden Subjects s. g. *unpersönliche* Ausdrücke. Bei diesen überwiegt im Syrischen das Fem. So oft ܥܳܩܰܬ ܠܝ, ܐܳܠܨܰܬ ܠܝ „ich war betrübt, bedrückt“; ܩܶܢܛܰܬ ܠܝ ܡܶܢ oder ܒ „mich ekelte einer Sache“; ܛܳܢܰܬ ܠܝ ܥܰܠ „ich war beeifert für“; ܫܰܢܝܰܬ ܠܶܗ „er war verrückt“; ܐܶܣܬ݁ܢܩܰܬ ܠܝ ܡܶܕܶܡ „mir war etwas nothwendig“; ܡܰܐܢܰܬ ܠܝ ܒ „ich war überdrüssig des . .“ und vieles andre. Mit Participien: ܕܡܶܬ݂ܝܰܐܣܳܐ ܠܶܗ „der verzweifelt ist“ Afr. 108, 12; ܠܳܐ ܗܘܳܬ ܡܰܐܢܳܐ ܠܰܢ „wir hatten keinen Ueberdruss“ Afr. 392, 20; ܥܰܠ ܐܰܝܠܶܝܢ ܕܕܡܺܝܟ݂ܺܝܢ ܠܳܐ ܬܶܗܘܶܐ ܟ݁ܪܝܳܐ ܠܟ݂ܽܘܢ περὶ τῶν κεκοιμημένων ἵνα μὴ λυπῆσθε 1 Thess. 4, 13; ܥܺܝܩܳܐ ܗܘܳܬ ܠܶܗ ܘܟ݁ܪܺܝܳܐ ܗܘܳܬ ܠܶܗ „es war ihm leid und weh“ Afr. 161, 8; ܟ݁ܪܺܝܬ݂ܳܐ ܗܘܳܬ ܠܝ „mir war leid“ (§ 118) öfter; ܠܳܐ ܐܶܬ݂ܚܰܡܬ݂ܳܐ ܠܳܟ݂ „du bist nicht erzürnt worden“ Ov. 328, 25 u. s. w. Vergl. noch ܠܳܐ ܬܺܐܬܶܐ ܠܳܟ݂ ܠܡܶܥܛܳܦܽܘ „nicht komme es dir (schwer in den Sinn), auszustreichen“ = „und sei nicht bekümmert darüber, auszustreichen“ Isaac II, 348 v. 1858 (hervorgegangen aus Fällen wie ܠܳܐ ܬܺܐܬܶܐ ܠܳܟ݂ ܒܠܶܒܳܟ݂ ܗܳܕܶܐ ܨܶܒ݂ܽܘܬ݂ܳܐ „nicht komme dir diese Sache (schwer) in den Sinn“ 2 Sam. 13, 20.

In andern Fällen steht hier aber das Masc. So ܟ݁ܳܐܶܒ݂ ܠܝ ܡܶܕܶܡ „mich schmerzte etwas“; ܟ݁ܳܐܶܒ݂ ܗܘܳܐ ܠܶܗ ܫܰܪܺܝܪܳܐܺܝܬ݂ ܥܰܠ ܐܰܝܠܶܝܢ ܕ „er hatte in Wahrheit Leid um die, welche“ Ov. 180, 5; ܐܶܬ݂ܚܰܣܰܡ ܠܝ ܥܰܠ „ich hatte Eifer um“; ܚܳܣܶܡ ܠܝ ܥܰܠ „ich habe Eifer um“; ܪܘܺܝܚ ܠܝ „mir ist freier Raum, ich habe Freiheit“; ܛܳܒ݂ ܠܝ, ܒ݁ܺܐܫ ܠܝ „mir ist gut, schlecht zu Sinn“ u. s. w.

B. Bei meteorologischen Ereignissen haben wir mit dem Fem. ܢܶܗܪܰܬ, ܚܶܫܟ݂ܰܬ „es ist hell, dunkel geworden“, aber ܢܗܰܪ „es ist hell ge-

worden". So auch ܥܕ ܠܐ ܕܢܓܗ „bevor es noch tagen wollte" Sim. 313 unten gegenüber ܥܕ ܠܐ ܕܢܪܡܫ eb. 306, 6 (vergl. ܥܕ ܠܐ ܕܢܪܡܫ ܗܘܐ ܪܡܫܐ „bevor es noch Abend werden wollte" eb. 306, 4). Aehnlich ܩܪܝܒܐ ܗܘܬ ܠܡܚܫܟܘ „es war nahe daran, finster zu werden" Luc. 24, 29 Cur. — Fälle wie ܐܡܛܪܬ „es regnete"; ܬܡܛܪ „es regne" Jac. 5, 17 Philox. scheinen in alten Originalschriften nicht vorzukommen. Vergl. noch ܩܪܝܪ ܗܘܐ ψῦχος ἦν „es war kalt" Joh. 18, 18; Afr. 343, 10.

C. Die Zusammenfassung eines unbestimmten „es" wird überwiegend durch das f. sg. ausgedrückt: ܘܗܟܢܐ ܗܘܬ „und so geschah es" Sim. 380, 9; ܗܟܢ ܠܐ ܡܬܗܝܡܢܐ ܠܡ ܠܐܚܪ̈ܝܐ ܕܒܬܪܢ „so wird es von unsren Nachkommen wohl nicht geglaubt werden" Jos. St. 65, 11; ܐܢ ܕܝܢ ܡܫܟܚܐ ܘܠܐ ܛܘܪܚܐ ܠܟܘܢ „wenn es aber möglich und euch nicht lästig ist" Ov. 173, 26; ܐܝܟ ܕܐܬܝܐ „wie es so kommt", „beliebig" öfter; ܐܠܘ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn es möglich gewesen wäre" Ov. 201, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܡܠܚܡܐ ܗܝ ܥܠ ܫܐܘܠ „so passt es ja nicht auf Saul" Afr. 342, 4; ܣܦܩܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „es war ihm möglich", „er konnte" (eigentlich „es war Raum in seinen Händen") z. B. ܘܠܐ ܠܡܬܟܬܫܘ ܣܦܩܬ ܒܐܝ̈ܕܝܗܘܢ „und konnten nicht streiten" Ov. 89 ult. und sogar ܡܕܡ ܕܣܦܩܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ „etwas, das er ausrichten kann" Lev. 14, 30 und mit Verschränkung ܡܢܐ ܣܦܩܐ ܒܐܝ̈ܕܝ ܕܐܥܒܕ „was kann ich thun?" Kalilag und Damnag 52, 16 und viel ähnliches. Neben ܡܛܝܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ „es reicht an seine Hand", „er kann es" Ov. 217, 15 u. s. w. findet sich m. ܡܛܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ Spic. 5, 13. Das Masculinum steht auch bei Passivausdrücken wie ܐܫܬܒܩ ܠܗ „ihm ist vergeben worden" Afr. 40, 8; ܐܝܟܢܐ ܕܐܫܬܦܪ ܩܕܡ ܗܘ „wie es jenem gut schien" Spic. 12, 19. Vergl. noch ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܘܗܝ „wie es ist" Afr. 31, 6; ܗܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ „so ist's" Afr. 154, 8; ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܢܘܟܪܝܬܐ „und es ist nicht fremdartig" Efr. III, XXXIII Mitte.

Auch dann schwankt bei solchen Verbalausdrücken das Geschlecht, wenn ein ganzer Satz mit ܕ „dass" die Stelle des Subjects vertritt: ܓܕܫܐ ܕ „es geschieht, dass" Afr. 505, 15 und ܓܕܫ ܕ Ov. 63, 21; ܢܓܕܫ ܕ Afr. 68, 12 und öfter; ܟܬܝܒ ܕ und ܟܬܝܒܐ ܕ „es steht geschrieben, dass . . ." öfter; ܠܐ ܐܫܬܦܪ ܠܗ ܕ „es schien ihm nicht, dass" Jos. St. 52, 7, aber ܗܟܢܐ ܐܫܬܦܪ ܠܢ... ܕ „uns schien es so (gut), dass" Afr. 304, 14; ܕܠܐ ܬܣܒܪ ܐܟܝ ܕ „dass du nicht denkest, dass" Jos. St. 31, 13; ܝܕܝܥܐ ܕ „bekannt ist, dass" Ov. 63, 12, aber ܝܕܝܥ ܕ eb. 73, 1, 4; ܐܥܝܩ ܕ und ܐܥܝܩܐ ܕ „es ist

gesagt, dass"; ܕܫܪܝܪ ܠܟ ܕ „dass es dir sicher stehe, dass" Afr. 168, 7 und so öfter ܕ ܫܪܝܪ, ܕ ܫܪܝܪ; ܕ ܐܢ ܡܣܬܒܪܐ „wenn man auch meint, dass" Jos. St. 7, 16. Jedoch stets männlich ܕ ܘܳܠܶܐ, ܕ ܦܐܶܐ „es ziemt sich".

Beim Inf. mit ܠ herrscht das m. vor, z. B. ܘܠܐ ܦܩܝܕ ܠܟ ܠܡܠܐܝܘ „und nicht ist dir geboten, dich abzumühen" Afr. 230, 5; ausser in festen Redensarten wie bei ܥܠܬܐ ܒܪܝܫܗܘܢ (S. 177). — So bleibt auch das Fem. in Verben wie ܕ ܠܗ ܥܩܬ, ܠ ܠܗ ܥܩܬ „ich habe Ueberdruss daran, dass . ." oder „zu . ."; ܠܝ ܪܓܬ, ܪܓܬܢܝ „ich habe Lust" ܕ „dass", ܠ „zu" (vergl. ܗܕܐ ܪܓܬܢܝ ܕܐܙܠ ܠܐܘܪܫܠܡ „dazu habe ich Lust, nach Jerusalem zu gehn" Ov. 164, 23).

D. Wie die Participia werden in solchen Fällen auch die reinen Adjectiva behandelt: ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕ „so ist ihm nicht wahr, dass" Afr. 498, 6, aber ܠܐ ܫܪܝܪܐ ܠܗ ܕ eb. ult. und öfter; ܛܒ ܠܡܐܠܦܘ „gut ist's, zu lernen" Afr. 446 paen.; aber auch ܦܘܩܕܢܘܗܝ . . . ܣܓܝܐܐ ܗܝ ܠܡܐܡܪ „seine Befehle . . . zu nennen, ist zu viel" Ov. 178, 16; ܥܠ ܚܟܡܬܐ ܕܝܢ ܣܓܝ ܠܡܡܠܠ „über die Klugheit . . . zu reden, wäre zu viel" Ov. 190, 24. Ueberwiegend ist hier aber das Masc.

B. Tempora und Modi.

Perfect.

§ 255. Das Perf. bezeichnet die vergangene Handlung; daher ist es das Tempus der *Erzählung,* das eigentliche *Tempus historicum:* Beispiele liefert von Gen. 1, 1 an jede Erzählung in Fülle.

§ 256. Ferner bezeichnet es das abgeschlossne *Resultat* (das *reine Perfect*): ܐܓܪܬܟ . . . ܩܒܠܬ „deinen Brief habe ich empfangen" Afr. 6, 1; ܘܐܦ ܬܘܒ ܡܪܢ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ „und auch der Herr hat ferner so zu seinen Jüngern gesprochen" Afr. 7 ult.; ܥܩܪܒܐ ܡܚܐ ܒܥܘܩܣܗ ܠܡܢ ܕܠܐ ܥܒܕ ܠܗ „der Scorpion sticht mit seinem Stachel den, welcher ihm nichts gethan hat" Spic. 7, 20 u. s. w. Uns erscheint ein solches, das Resultat eines früher Geschehnen ausdrückendes Perf. oft wie ein Praesens: so ܗܘܐ „ist geworden" γέγονε oft = „ist" (aber auch „war"); ܠܐ ܗܘܐ „ist nicht" z. B. Afr. 84, 12, 19. 158, 20 u. s. w.; ܪܓܬܢܝ „mir ist Lust gekommen", „ich habe Lust"; ܥܩܬ ܠܝ ܒܚܝܐ „ich bin des Lebens

überdrüssig (geworden)“ Gen. 27, 46 (§ 254 A); ܝܕܥܢ „novimus, wir wissen“ Afr. 497, 17; ܗܫܐ ܝܕܥܬ ܐܢܐ „jetzt weiss ich“ Mart. I, 244, 8 u. s. w. Doch ist im Ganzen dieser Gebrauch im Syrischen nicht häufig; namentlich bei ܝܕܥ bedient man sich lieber des deutlicheren activen Participiums.

§ 257. Die durch's Perf. ausgedrückte Handlung kann vor eine schon vorher erzählte fallen (*Plusq.*): ܘܥܒܕ ܠܗ ܨܒܝܢܗ ܟܠܡܕܡ ܕܦܩܕ ܠܗ „und that ihm Alles zu willen, was er ihm befohlen hatte“ Mart. I, 124, 9; ܗܢܘܢ ܒܠܚܘܕ ܦܫܘ ܡܢ ܣܓܝܐܐ ܕܗܘܘ ܠܐܒܗܘܗܝ „sie blieben allein von den Vielen, welche seine Eltern gehabt hatten“ Sim. 269, 1. Ebenso wenig wird der relative Unterschied der Zeiten ausgedrückt in Fällen, wo wir das Plusq. voranstellen, wie in ܐܝܠܝܢ ܕܗܘ ܐܛܥܝ ܐܦܢܝ ܗܘ ܠܫܪܪܐ „die, so jener verführt hatte, bekehrte er zur Wahrheit“ Ov. 159, 14, nach ܡܢ ܕ „seitdem“ und ähnlichen Conjunctionen.

§ 258. Auch für das *Perfectum futuri* steht das Perf. in gewissen Fällen. So besonders gern nach ܡܐ ܕ „wann, wenn“, wo zum Theil auch der Hauptsatz das Perf. erhält: ܡܐ ܕܓܙܪܢ „wenn wir (uns) beschnitten haben werden“ Gen. 34, 22; ܡܐ ܕܝܗܒ ܡܪܝܐ ... ܐܕܘܫ „wenn der Herr giebt . . ., werde ich dreschen“ Jud. 8, 7; ܘܟܠ ܕܒܥܝܢ ܡܫܟܚܝܢ ܡܐ ܕܨܒܘ „und Alle, so da suchen, finden (am jüngsten Tage), wenn sie's verlangen“ Afr. 304, 9; ܡܐ ܕܩܡܘ ܗܦܟܘ ܠܗܘܢ ܠܫܝܘܠ „sobald sie auferstanden sind, kehren sie (sofort) zum Scheol zurück“ Afr. 433, 11. Ebenso bei der Darstellung dauernder Zustände oder sich immer wiederholender Handlungen: ܡܐ ܕܗܝܡܢ ܪܚܡ „wenn er glaubt, liebt er“ Afr. 7, 11; ܡܐ ܕܐܬܐ ܒܪܢܫܐ ܐܬܩܪܒ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܝܬܒ ܠܗ ܥܠ ܟܐܦܐ „denn tritt der Mensch an den Glauben heran, so setzt er sich auf den Stein“ Afr. 7, 2 u. s. w. Ueberall kann hier aber auch das Part. act. nach ܡܐ ܕ stehn. In ܡܐ ܕܦܓܪܐ ܕܙܕܝܩܐ ܩܡ ܘܡܫܬܚܠܦ ܐܬܩܪܝ ܫܡܝܢܐ ܘܐܝܢܐ ܕܠܐ ܡܫܬܚܠܦ ܐܬܩܪܝ ܠܗ ܒܟܝܢܗ ܐܪܥܢܐ „wenn der Leib der Gerechten aufersteht und verwandelt wird, heisst er himmlisch, und der, welcher nicht verwandelt wird, heisst nach seiner Natur irdisch“ Afr. 157, 12 ist grade im Hauptsatz das Perf. gewählt und entsprechend in dem parallelen Satz, wo ܐܝܢܐ ܕ für das temporale ܡܐ ܕ eintritt. Uebrigens kann ܡܐ ܕ auch von der reinen

Vergangenheit stehn, z. B. ܟܕ ܕ.. ܐܘܒܕܘ „als sie vernichtet hatten“ Afr. 15, 1.

Seltner als bei ܟܕ ist das Perf. als Perf. fut. in eigentlichen Bedingungssätzen: ܐܢ ܐܫܟܚܢ „si potuerimus, wenn wir können“ Spic. 13, 2; ܐܠܐ ܥܠܬ ܠܐ ܫܒܩ ܐܢܐ ܠܟ „wenn du nicht eintrittst, lasse ich dich nicht“ d. h. „du musst eintreten“ Sim. 286 Mitte; ܘܐܠܐ ܚܙܝܬܗ ܡܦܩܢܐ ܠܐ ܐܝܬ „wenn ich ihn nicht gesehn habe, ist kein Ausweg“ d. h. „es geht nicht anders, als dass ich ihn sehe“ Knoes, Chrest. 74, 11 (Jac. Sar.); ܐܠܐ ܠܐ ܐܬܛܦܝܣܬ „wenn ich nicht vorher überzeugt bin“ Spic. 2, 14. So noch ܗܟܢܐ ܗܦܟ ܘܡܕܓܠ ܡܐ ܕܫܩܠ ܕܗܒܐ „so wird er wieder sein Wort brechen, sobald er das Gold empfangen hat“ Jos. St. 55, 18 und ܢܒܥܐ...ܕܬܗܘܐ ܡܠܬܐ ܥܠ ܫܘܚܠܦܐ ܪܒܐ ܕܗܘܐ ܐܝܢܐ ܒܥܠܡܐ „lasst uns beten . . ., dass die Rede über eine grosse Veränderung sein möge, welche (dann) in der Welt geschehn sein wird“ Jos. St. 82, 10.

So steht das Perf. in Sätzen mit ܐܘ — ܐܘ „entweder...oder; ob . . . oder ob“: ܕܠܐ ܬܬܥܡܠ ܬܘܒ ܠܡܒܥܝܗ ܐܘ ܐܫܟܚܬܝܗܝ ܐܘ ܠܐ „dass du dich nicht wieder abzumühen habest, ihn zu suchen, magst du ihn nun finden, oder nicht“ Afr. 144, 22; ܐܘ ܪܘܡܪܡ ܐܝܩܪܢ ܛܒ ܐܘ ܐܡܟܟ ܠܢ ܠܬܚܬܝܘܬܐ „entweder erhöht er unser Ansehn gar sehr, oder er erniedrigt uns zur Tiefe hinab“ Ov. 296, 17; ܩܐܡܢܐ ܐܢܐ ܠܗ ܐܘ ܩܛܠܢܝ ܐܘ ܩܛܠܬܗ „ich trete ihm feindlich entgegen, mag er mich tödten oder ich ihn“ Joh. Eph. 349, 13 (vergl. Jul. 88, 21 u. a. m.).

§ 259. Sehr ausgedehnt ist der Gebrauch des Perf. in hypothetischen Sätzen wie ܐܠܘܠܐ ܐܬܡܗܠܢ ܟܒܪ ܕܝܢ ܗܦܟܢ „wenn wir uns nicht aufgehalten hätten, so wären wir schon zurückgekehrt“ Gen. 43, 10 u. s. w. s. § 375 A. Daran reihen sich Fälle wie ܡܢܘ ܡܢ ܐܡܪ ܠܝ „wer sagte mir doch?“ = „o dass mir doch einer sagte“ Sim. 301 unten; ܡܢ ܕܝܢ ܚܘܝܟܘܢ ܚܛܗܝ ܘܪܩܬܘܢ ܒܝ ܟܠܟܘܢ ܒܦܪܨܘܦܝ „o dass euch doch einer meine Sünden zeigte, so würdet ihr mir alle in’s Gesicht speien“ Ov. 140, 19, vergl. Job 11, 5. 13, 5. 14, 13; Num. 11, 4; ܐܡܬܝ ܕܝܢ ܗܘܐ ܪܡܫܐ „wann wäre es wohl Abend“ = „o dass es doch endlich Abend wäre“ Deut. 28, 67, vergl. Ps. 41, 6; ܡܢ ܕܝܢ ܢܬܠ = מִי יִתֵּן öfter im AT. Hierher gehört auch ܡܝܬܬ ܕܝܢ ܘܥܝܢܐ ܠܐ ܚܙܬܢܝ „dann wäre ich zu Ende, und kein Auge hätte mich gesehn“ Job 10, 18; ܚܝܒܬܢ ܕܝܢ „dann hätte

ich dich geschickt" Gen. 31, 27; ܟܕܝܢ ܕ ... ܗܘܝܬܘܢ ܕܚܠܝܢ ... ܛܢܢܝܢ „dann hättest du dich fürchten . . . und dann eifern sollen" Afr. 48, 10; so selbst ܗܠܝܢ ܕ ܠܡܥܒܕܘ ܘܗܠܝܢ ܕ ܠܐ ܠܡܫܒܩܘ ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι Mth. 23, 23 Cur., Luc. 11, 42 Cur. — So oft das Perf. nach (ܕ) ܠܘ und ܐܘܠܘܝ ܕ „o wenn doch".

§ **260**. Das Perf. ܗܘܐ steht oft vor einem Adj. oder Part. zur Bezeichnung eines Wunsches, eines Rathes oder Gebotes. Ursprünglich sollte das Perf. wohl die Ausführung als völlig sicher, so gut wie schon vollendet, hinstellen. Dies geschicht namentlich in der 2. Person. So oft ܗܘܝ ܚܠܝܡ „sei gesund" ἔρρωσο; ܗܘܝܬܘܢ ܕܟܝܪܝܢ μνημονεύετε Hebr. 13, 7; ܫܩܘܠ ܛܥܢܐ ܘܗܘܝ ܠܐܛ ܠܝ „bemühe dich („nimm die Last") und verfluche mich" Sim. 316 ult.; ܐܠܐ ܚܠܦ ܗܠܝܢ ܗܘܝܬܘܢ ܐܡܝܢܝܢ ܒܨܘܡܐ „sondern statt dessen seid beständig im Fasten" Ov. 174, 14; ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘܝ ܝܕܥ „darum wisse" Afr. 55, 18 u. s. w. In der 3. Pers.: ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܟܗܢܐ ܐܠܨܝܢ „die Priester sollen nicht zwingen" Ov. 215, 11 (wo mehr Fälle, wechselnd mit ܢܗܘܘܢ); ܬܗܘܐ ܡܝܩܪܐ „sie sei geachtet" Addai 44 ult.; ܠܐ ܢܗܘܐ ܡܡܠܝܢ ܠܢ μὴ ἐκκακῶμεν Gal. 6, 9; ܢܗܘܘܢ ܐܡܝܢܝܢ ܥܡܗܘܢ „sie sollen beständig bei ihnen sein" Ov. 215, 11 u. s. w.

§ **261**. So wird ܗܘܐ mit einem *nachfolgenden Part.* auch oft in Abhängigkeit für eine erst bezweckte Handlung gesetzt: ... ܘܦܩܕ ܕܢܗܘܐ ... ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕ ... ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܒܝܬܝܢ ܒܚܢܘܬܗܘܢ ܐܠܐ ܚܡܫܐ ... ܢܗܘܘܢ ܒܝܬܝܢ ܥܠ ܫܘܪܐ „und befahl, dass . . . alle die, welche . . ., nicht in ihren Buden übernachten, sondern dass 5 von den Polizeisoldaten auf der Mauer übernachten sollten" in der Urkunde vom Jahre 201 n. Chr. im Chron. Ed. (Assemani I, 199), und so öfter nach ܒܥܐ; ܨܒܘ ܕܢܗܘܘܢ ܡܩܒܠܝܢ ܠܗ „sie wollten, dass sie sie empfingen" Afr. 264, 6; ܠܐ ܢܫܒܩܘܢ ܠܡܫܡܫܢܝܬܐ ܕܢܗܘܝܢ ܐܬܝܢ ܚܕ ܚܕ ܠܥܕܬܐ „sie sollen den Diaconissen nicht gestatten, dass sie einzeln zur Kirche kommen" Ov. 217, 9; ܕܢܗܘܘܢ ܡܬܬܣܝܡܝܢ ܒܗ „damit sie hineingelegt würden" Jos. St. 21 ult; ܘܡܙܝܥ ܠܗܘܢ ܕܢܗܘܘܢ ܩܝܡܝܢ „und bewegt sie, dass sie stehn" Moes. II, 90 v. 233 und so oft. Wegen der Voranstellung von ܗܘܐ ist hierher auch zu ziehn ܥܝܕܗ ܗܘܐ ... ܕܗܘܐ ܡܩܒܠ „es war seine Sitte, dass er empfing" Afr. 391, 8. Aber überall ist hier auch das Impf. zulässig und zum Theil weit gebräuchlicher.

§ **262.** Das Perf. steht natürlich auch sonst vielfach in Abhängigkeit, z. B. ܟܕ ܚܙܐ ܕܐܠܗܐ ܡܠܠ ܥܡܗ „als er sah, dass Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 236, 19 u. s. w. Häufig kann in abhängigen Sätzen das Perf. und das Impf. stehn, je nachdem das Moment der Vergangenheit oder aber das der Folge, des relativen Späterseins mehr betont wird. So nach ܥܕܡܐ ܕ: ܡܚܘ ܐܢܘܢ ܥܕܡܐ ܕܣܒܪܘ „sie schlugen sie, bis sie meinten“ Ov. 170, 7; ܥܕܡܐ ܕܐܬܐ „bis kam“ Afr. 26, 9 (vergl. das Impf. § 267). So wäre auch in ܡܛܠܡܢܐ ... ܟܪܐ ܗܘܐ ܠܗ .. ܥܠ ܕܠܐ ܥܠ ܠܐܪܥܐ ܕܡܘܠܟܢܐ „warum war er betrübt, dass er nicht in’s Land der Verheissung kam?“ Afr. 161, 9 ܢܥܘܠ möglich. In ܦܩܕ ܕܝܢܐ ܕܐܙܕܩܦܝ ܐܢܝܢ „der Richter befahl, dass man sie aufhänge“ Anc. doc. 102, 3 deutet das Perf. gleich an, dass der Befehl wirklich ausgeführt ist; also gewissermassen eine Vermittlung zwischen den sonst üblichen Constructionen ܦܩܕ ܕܢܙܕܩܦܢ (§ 261) und ܦܩܕ ܘܐܙܕܩܦܘ (§ 334).

§ **263.** Die Verstärkung des Perf. durch ein enclitisches ܗܘܐ hebt das Moment der Vergangenheit noch mehr hervor, so dass wir diese Zusammensetzung oft durch das Plusq. übersetzen können: ܕܐܡܪܬ ܗܘܝܬ ܠܟܘܢ „dass ich euch gesagt habe“ Spic. 18, 18; ܐܘܕܥܬܟ ܗܘܝܬ „ich habe dir dargelegt“ Afr. 172 ult.; ܟܕ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ „als er geboren war“ Afr. 180, 7; ܐܟܚܕܐ ܐܬܬܠܡܕܘ ܗܘܘ „sie waren zusammen unterrichtet“ Ov. 162, 23; ܘܐܫܬܠܡܬ ܗܘܬ „und sie war ausgeliefert worden“ Jos. St. 9, 19 u. s. w. Das ܗܘܐ ist hier nirgends nothwendig und fehlt oft in genau entsprechenden Fällen unmittelbar neben solchen, die es haben. Es ist so sehr zum Flickwort geworden, dass es nicht selten sogar in der eigentlichen Erzählung steht: ܝܗܒܘ ܗܘܘ ܠܗ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „sie gaben ihm die Taufe“ Sim. 268; ܩܡ ܗܘܐ ܕܒܪܗ „er stand auf und nahm ihn mit“ Ov. 169, 26, und so oft schon in der alten Urkunde im Chron. Edess., bei Efr., Jac. Sar. u. s. w.

Imperfect.

§ **264.** Das Impf. steht als reiner Gegensatz zum Perf. in Fällen wie ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܗ ܢܬܠ ܦܘܪܥܢܐ „das gerechte Gericht Gottes, bei welchem er Rechenschaft geben wird“ Ov. 200, 13; ܠܐ ܢܗܘܐ ܬܘܒ ܛܘܦܢܐ „nicht wird wieder eine Sündfluth sein“ Gen. 9, 11; „diese 3 Dinge habe

ich dir schriftlich dargelegt (ܟܬܒܬ ܐܘܕܥܬܟ): Anderes ܬܘܒ ܕܝܢ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܐܘܕܥܟ „werde ich dir nach und nach schriftlich darlegen" Afr. 319 Schluss u. s. w.

§ 265. In Bedingungssätzen steht das Impf. nicht selten nach ܐܢ, wo dann im Nachsatz meist das Part. steht: ܐܢ ܬܗܦܘܟ ܐܦܝܟ ܡܬܗܦܟܝܢ ܥܡܘܪ̈ܝܗ „wenn du dein Antlitz abwendest, gehn ihre Bewohner zu Grunde" Afr. 493 ult. u. s. w. In beiden Sätzen steht das Impf. in ܐܢ ܢܡܠܠ ܢܦܘܫ ܚܣܝܪ̈ܝܢ „wenn wir reden, bleiben wir mangelhaft" Afr. 496, 8 u. s. w. Aehnlich bei ܟܕ: ܢܘ̈ܢܐ ܟܕ ܢܣܩܘܢ ܠܐܐܪ ܡܝܬܝܢ „die Fische sterben, indem sie an die Luft empor kommen" Afr. 494, 9; ܘܐܠܘ ܟܕ ܢܩܘܡ ܐܢܫ ܥܠ ܛܘܪܐ ܪܡܐ ܠܐ ܡܛܝܐ ܥܝܢܗ ܠܟܠ ܩܪܝܒܐ ܘܪܚܝܩܐ „und indem jemand auf einem hohen Berge steht, so reicht sein Auge doch nicht an alles nahe und ferne" Afr. 199, 12 u. s. w. Ueberall ist hier aber das Participium üblicher.

§ 266. Für die einfache Constatierung der augenblicklichen oder der dauernden Gegenwart steht das Impf. nicht leicht; dagegen gern, sobald irgend eine Hinweisung auf die Zukunft oder die geringste modale Färbung dabei ist, z. B. ܐܫܪܐ „ich will anfangen" Spic. 13, 19; ܟܥܢ ܐܢܫ ܢܐܡܪ „nun sagt wohl jemand" Spic. 6, 21; ܐܝܟ ܐܢܫ ܢܐܡܪ „wie jemand sagen möchte", „als ob z. B. einer sagt(e)" oft; ܡܢ ܠܐ ܢܬܕܡܪ „wer wunderte sich nicht" Anc. doc. 103, 13; ܡܢܐ ܕܝܢ ܢܐܡܪ „was sollen wir aber sagen?" Sim. 303 Mitte. Das Impf. ist eben die eigentliche Form des Wunsches, der Bitte, der Aufforderung und des Gebots. So z. B. ܬܐܡܪ ܠܝ „dicas mihi" Afr. 313, 12 (höhnische Bitte); ܘܗܝܕܝܢ ܬܫܬܘܕܐ „und dann mögest du versprechen" Afr. 71, 21; ܢܩܘܐ „lasst uns erwarten" Afr. 103, 4; ܢܡܟܟ ܗܟܝܠ ܢܦܫܢ „wir wollen uns also demüthigen" Afr. 119, 5; ܢܩܒܠ „er möge annehmen" Afr. 86, 13; ܘܨܘܚ̈ܝܬܐ ܠܐ ܢܦܩܢ ܡܢ ܦܘܡܢ „und Schmähungen mögen nicht aus unserm Munde kommen" Afr. 105, 2; ܢܬܟܒܫ ܘܠܐ ܢܟܒܘܫ „er lasse sich unterdrücken, unterdrücke aber nicht" Afr. 117, 9 u. s. w.

Die 2. Pers. des Impf. mit ܠܐ ist das directe Gegentheil des Imperativs: ܠܐ ܬܕܚܠ „fürchte dich nicht" u. s. w. Ohne ܠܐ ist die 2. Person des Impf. aber in diesen Bedeutungen ziemlich selten; dafür dient eben der Impt.

§ 267. Das Impf. ist ferner das Tempus der abhängigen, auf die Zukunft gerichteten Nebensätze, mag der Hauptsatz auch in der Vergangenheit liegen: ܘܢܒܥܘܢܝܗܝ ܕܢܨܠܐ ܥܠܝܗܘܢ „und werden ihn bitten, dass er für sie bete“ Sim. 290 Mitte; ܡܛܠ ܕܫܦܝܪܐ ܗܝ ܨܒܘܬܐ ܕܢܕܥ ܐܢܫ ܐܝܟܢܐ ܢܫܐܠ „denn dies ist eine schöne Sache, dass jemand weiss, wie er fragen soll“ Spic. 1, 20; ܐܢ ܕܬܙܕܕܩ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ „wenn du dich nicht rechtfertigen kannst“ Afr. 270, 5; ܨܒܐ ܐܢܐ ܕܐܚܘܝܟ „ich wünsche dir darzulegen“ Afr. 345, 1; ܪܚܡܘ ܫܝܢܐ ܕܬܩܒܠܘܢ ܦܘܪܥܢܐ „liebet den Frieden, dass ihr Belohnung empfanget“ Afr. 304, 17 — ܡܪܕܟܝ ܙܗܪ ܕܬܨܘܡ ܐܣܬܝܪ „Mordechai ermahnte, dass Esther faste“ Afr. 414, 5; ܟܕ ܨܒܐ ܗܘܐ ܕܢܬܠ ܠܗܘܢ ܕܡܐ ܕܢܐܟܠܘܢ „indem er wollte, dass er ihnen Blut zu essen gebe“ Mart. I, 122, 6; ܫܪܝ ܕܢܐܙܠ „fing an, loszugehn“ Moes. II, 64, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܦܩܝܕ ܠܗܘܢ .. ܕܢܣܓܕܘܢ „denn ihnen ist nicht geboten, zu verehren“ Anc. doc. 43 unten; ܐܠܨܗ ܕܢܣܒ „er nöthigte ihn, zu nehmen“ Ov. 167, 17; ܡܛܠ ܕܢܫܦܪ ܠܗ ܣܡ „auf dass er ihm gefalle, setzte er“ Mart. I, 122, 16 und so vieles andre. So auch nach den Wörtern, die „bis, bevor, ehe“ bedeuten: ܢܘܚ ܐܢܬܬܐ ܠܐ ܢܣܒ ܥܕܡܐ ܕܢܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „Noah nahm keine Frau, ehe Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 235 ult; ܢܛܪ ܟܐܢܘܬܐ ܕܒܢܡܘܣܐ ܥܕ ܠܐ ܢܬܝܗܒ ܢܡܘܣܐ „er hielt die Gerechtigkeit im Gesetze, ehe noch das Gesetz gegeben war“ Afr. 25, 5; ܥܕ ܠܐ ܢܙܕܩܦ ܝܗܒ ܕܡܗ „gab sein Blut, bevor er gekreuzigt war“ Afr. 222, 5; ܡܠܟܐ ܕܐܡܠܟܘ ܒܐܪܥܐ ܕܐܕܘܡ ܥܕ ܠܐ ܢܡܠܘܟ ܡܠܟܐ ܥܠ ܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ „welche im Lande Edom herrschten, bevor noch ein König über die Kinder Israel herrschte“ Gen. 36, 31; ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܥܕ ܠܐ ܕܢܣܒ ܦܓܪܐ „wie es war, ehe er noch einen Körper angenommen hatte“ Ov. 198, 1 u. s. w. Hier könnte überall das Perf. stehn (§ 262), aber das Impf. ist üblicher. — Ferner vergl. ܟܕ ܡܛܝ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit gekommen war, dass Moses sterben sollte“ Afr. 161, 7.

Das Impf. steht so auch, wo die Abhängigkeit äusserlich nicht ausgedrückt ist: ܠܐ ܝܕܥ ܐܢܐ ܐܒܢܐ „ich verstehe nicht, zu bauen“ Sim. 271, 4; ܐܢ ܦܩܕܐ ܠܝ ܩܕܝܫܘܬܟ ܐܙܠ ܠܝܡܐ „wenn mir deine Heiligkeit befiehlt, auf's Meer zu gehn“ Sim. 336, 13; ܫܒܩܬܢܝ ܐܒܗܬ „lässt mich in Schande“ ZDMG XXIX, 116 ult.; ܫܒܘܩܝܢܝ ܐܫܕܪ „lass mich schicken“ („lass mich, so schicke ich“) Jos. St. 68, 9; ܗܒ ܒܪܟ ܐܥܡܕ „gieb deinen

Sohn heraus, (dass) er sterbe" Jud. 6, 30 (ähnlich Jud. 20, 13); ܫܪܝ ܟܢܫ̈ܐ ܗܢܘܢ ܢܐܙܠܘܢ *ἀπόλυσον τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες κ. τ. λ.* Mth. 14, 15 Cur. (Pesh. ܕܢܐܙܠܘܢ) u. s. w. (vergl. S. 189, Z. 4 ff.).

§ 268. A. Die Zusammensetzung des Impf. mit dem Perf. ܗܘܐ steht zuweilen in Bedingungssätzen zur Bezeichnung einer öfter wiederholten Handlung: ܐܢ ܐܢܫ ܢܐܡܪ ܗܘܐ „si quis dicebat" Land II, 97 ult.; ܘܐܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܥܣܪܝܢ ܢܣܒ ܗܘܐ „et si plus quam viginti sumebat" ib. 93 ult., und so ܟܡ ܓܝܪ ܠܡ ܠܘܬ ܐܬܪܐ ܢܐܬܐ ܗܘܐ „denn so oft er zu irgend einem Orte kam" eb. 251, 14; ܟܡ ܢܪܓܙ ܗܘܐ „wenn er einmal zürnte" Ov. 186, 21 u. s. w. Aehnlich ܒܟܠ ܨܒܘ ... ܕܬܬܒܥܐ ܗܘܬ „in jeder Sache, die nöthig war" Land II, 201, 7. Weit üblicher ist für solche Fälle das Part. mit ܗܘܐ (§ 277). — Etwas häufiger steht diese Zusammensetzung in hypothetischen Sätzen wie ܐܝܟܢܐ ܠܐ ܢܫܦܪ ܗܘܐ „wie sollte er nicht schön sein?" Ov. 287, 26; ܢܚܒ ܗܘܐ „er hätte lieben sollen" Ov. 278, 15; ܠܡܢܐ ܢܥܪܘܩ ܗܘܐ „warum hätte er fliehn sollen?" Anc. doc. 90, 22; ܡܢܐ ܐܥܒܕ ܗܘܝܬ „was hätte ich thun sollen" ZDMG XXIX, 117 v. 235; ܡܢܘ ܕܢܚܙܐ ܗܘܐ „wer sähe wohl?" Efr. Nis. p. 64 v. 203; ܐܦ ܠܐ ܟܡ ܡܠܐ ܢܗܘܪܐ ܒܚܕ ܝܪܚ ܡܬܚܝܠ ܕܢܬܡܠܐ ܗܘܐ ܚܘܣܪܢܗ ܕܗܘ ܝܘܡܐ „ist denn nicht das Licht an einem Monat stärker, dass der Mangel dieses Tages ausgefüllt würde"? Ov. 70, 17 u. dergl. m.

B. Besonders aber steht diese Zusammensetzung gern statt des einfachen Impf. in abhängigen Sätzen nach Perfecten: ܐܚܝ ܐܢܘܢ ܕܢܬܬܙܝܥܘܢ ܗܘܘ „er gab ihnen Leben, dass sie sich bewegten" Moes. II, 104 v. 448; ܘܐܬܟܫܦܬ ܕܢܬܩܒܠܘܢ ܗܘܘ ܩܘܪܒܢܝܟ „und du flehtest, dass deine Opfer angenommen würden" Efr. III, 254 D; ܙܕܩ ܠܐܕܡ ܗܘܐ ܕܬܬܝܗܒ ܗܘܬ ܕܢܛܪܝܗ „sie hätte dem Adam gegeben werden müssen, sie zu halten" Afr. 234, 2; ܘܗܘ ܗܘܐ ܠܗ ܥܠܬܐ ܕܠܗ ܠܗܘ ܕܝܪܐ ܢܐܙܠ ܗܘܐ „und er war für ihn Veranlassung, dass er zu jenem Kloster ging" Sim. 276, 3; ... ܢܚ̈ܬܘܗܝ ܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܕܥܠ ܣܓܝܐܐ ܡܢܗܘܢ ܒܘܪܟܬܐ ... ܬܬܢܩܠ ܗܘܬ „seine Kleider brachten sie, dass auf Viele von ihnen der Segen übertragen werde" Ov. 187, 1; ܘܠܐ ... ܕܚܠ ܗܘܐ ܥܕܠܐ ܕܢܚܛܐ ܗܘܐ ܘܢܬܐܣܪ „und er fürchtete nicht . . ., bevor er sündigte und gefesselt ward" Ov. 81, 10 (lin. 8 bloss ܥܕܠܐ ܕܝܢ ܕܢܚܛܐ); ܐܪܕܝ ܗܘܐ ܕܢܪܕܐ ܗܘܐ ܠܗ „er hätte ihm quellen lassen

müssen" Afr. 314, 4 (wo ein Cod. ܗܘܐ weglässt)[1]; ܠܡ ܕܠܐ ܢܩܢܛ ܗܘܐ ܕܢܫܥܒܕܟ ܠܥܒܕܘܬܐ ܗܘܐ „hätte er sich nicht scheuen sollen (s. oben A), dich zur Sklaverei zu erniedrigen?" Ov. 277, 2 u. s. w. In all diesen Fällen würde das einfache Impf. genügen, wie denn dasselbe doch auch in dieser Anwendung weit häufiger ist als die Verbindung mit ܗܘܐ.

Participia.

§ 269. Das *active Participium* bezeichnet, wenn es das Prädicat bildet, als Nominalform zunächst einen Zustand ohne Hinweis auf eine bestimmte Zeit. Ein solcher Zustand stellt sich uns meist als Gegenwart dar; hierin unterscheidet sich dies Part. nicht von jedem andern prädicativen Adj.: ܩܛܠ ܐܢܐ „tödtend (bin) ich" ist ganz wie ܙܕܝܩ ܐܢܐ „gerecht (bin) ich". Aber der enge Zusammenhang mit dem Verb. fin. giebt dem Part. einen mehr verbalen Character, der sich namentlich auch darin zeigt, dass die blosse Participialform des Pronomens der 3. Pers. als Subjects gar nicht bedarf (§ 253); es tritt in weitem Umfange für das Impf. ein und wird fast ganz zu einem Tempus, ohne jedoch den nominalen Character völlig zu verlieren. Dient es auch meistens zum Ausdruck der Gegenwart, so ist es doch kein wahres Präsens; grade da, wo man es als solches ansieht, könnte meist auch ein eigentliches Adjectiv stehn.

Das Part. act. bezeichnet also sehr oft die dauernde wie die momentane Gegenwart und verdrängt hier das Imp. fast ganz. Beispiele sind sehr zahlreich; die folgenden mögen den Uebergang von der Darstellung ganz fester Zustände zu der augenblicklicher verdeutlichen: ܐܪܝܐ ܓܝܪ ܡܢ ܟܝܢܗ ܐܟܠ ܒܣܪܐ „denn der Löwe frisst von Natur (stets) Fleisch" Spic. 7, 14; ܡܘܒܕ ܢܦܫܗ ܐܝܢܐ ܕܡܩܒܠ ܫܘܚܕܐ ܘܣܢܐ ܠܡܣܒ ܫܘܚܕܐ ܚܝܐ „sich selbst richtet zu Grunde, wer Bestechung annimmt, und wer hasst, Bestechung zu nehmen, lebt" Prov. 15, 27; ܡܚܕܐ ܓܝܪ ܕܫܡܥܝܢ ܪ̈ܚܡܘܗܝ ܫܡܐ ܝܩܝܪܐ ܕܪܒܘܠܐ ܡܫܬܓܪ ܚܘܒܗ ܒܠܒܘܬܗܘܢ ܘܪܬܚܝܢ ܓܘ̈ܝܗܘܢ „denn sobald seine Freunde den theuren Namen Rabbûlâ hören, entbrennt die Liebe zu ihm in ihren Herzen und erglüht ihr Inneres" Ov.

---

[1]) Bei Afr. ist diese weitschweifige Verbindung selten.

202, 12; ܐܦ ܗܫܐ ܡܩܒܠ ܐܢܐ ܦܘܩܕܢܗ „auch jetzt empfange ich seinen Befehl" Ov. 172, 5; ܨܝܪܝܢ ܚܢܢ ... ܨܘܪܬܐ „wir malen (euch hiermit) das Bild" Ov. 159, 4 u. s. w.

§ 270. Im directen Gegensatz zur Vergangenheit steht das Part. schon in ܠܡܠܬܗ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܐܢܫ ܐܕܪܟܗ ܟܠܗ ܘܐܦ ܠܐ ܡܕܪܟ ܠܗ „Gottes Wort hat niemand ganz ergründet und ergründet niemand je" Afr. 101, 17. So tritt das Part. oft für das Futurum ein, sei es, dass der Zustand uns wie Gegenwart lebhaft vor Augen gestellt wird, sei es, dass der Zusammenhang genügt, die unbestimmte Darstellung des Zustandes in die Zukunft zu verweisen. In diesen Fällen läge das Impf. näher; aber grade die Möglichkeit, beide hier zu vertauschen, zeigt, dass weder das Part. ein eigentliches Präsens, noch das Impf. ein echtes Futur ist. Vergl. ܡܬܓܠܝܐ φανερὸν γενήσεται 1 Cor. 3, 13; ܓܠܐ δηλώσει eb. (Philox. ܓܠܝܐ ܗܘܐ und ܢܓܠܐ); ܫܒܚܬ ܘܬܘܒ ܡܫܒܚ ܐܢܐ ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω Joh. 12, 28; ܚܪܒܬ ܐܘܪܫܠܡ ܘܬܘܒ ܠܐ ܡܬܥܡܪܐ ܠܥܠܡ „Jerusalem ist zerstört worden und wird nie wieder bewohnt werden" Afr. 483, 18 (und so öfter bei ܠܐ ... ܠܥܠܡ); ܡܣܪܗܒ ܡܛܐ ܠܟ ܕܝܢܗ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ „schnell erreicht dich das gerechte Gericht Gottes" Mart. I, 125 ult.; ܡܐ ܕܡܫܬܠܡܢ ܐܠܦܝܢ ܫܬܐ ܕܫܢܝܐ ܡܫܬܪܐ ܠܗ ܥܠܡܐ „wenn 6000 Jahre voll sind, löst sich die Welt auf" Afr. 36, 20; ܘܗܝܕܝܢ ܡܣܩ ܐܢܐ „und dann bringe ich hinauf" Afr. 72, 15; ܚܪܝܢܐ ... ܗܘܐ ܕܐܝܟܢܐ ܩܝܡܝܢ ܡܝܬܐ ܘܒܐܝܢܐ ܦܓܪܐ ܐܬܝܢ „Streit ... besteht darüber, wie die Todten auferstehn und in welchem Leibe sie kommen werden" (wo das Impf. ohne Weiteres mit dem Part. wechselt) Afr. 154, 1; ܠܡܚܪ ܚܙܐ ܐܢܬ ܠܗ „morgen siehst du ihn" Efr. III, XLIII Mitte; ܐܝܠܝܢ ܕܒܬܪܢ ܗܘܝܢ „die welche nach uns sein werden" Jos. St. 71, 17; ܘܡܐ ܕܩܡ ܥܠܡܐ ܗܘ ܚܕܬܐ ܢܝܚܝܢ ܟܠܗܘܢ ܙܘܥܐ ܒܝܫܐ ܘܫܠܡ ܟܠܗ ܚܪܝܢܐ „und wenn einst jene neue Welt aufgerichtet ist, so werden ruhig alle bösen Bewegungen, endet alles Widerstreben" (folgen noch mehr Partt.) u. s. w. Besonders gern bei eschatologischen Schilderungen wie im 22. Cap. des Afr., wo fast nie das Impf.

§ 271. So steht das Part. auch sehr oft bei Bedingungen, sowohl im Vorder- wie im Nachsatz: ܘܐܢ ܐܦ ܠܢ ܫܦܪ ܡܫܬܘܝܢܢ ܥܡܟ „und wenn es auch uns gefällt, so kommen wir mit dir überein" Spic. 2, 4; ܐܢ ܓܝܪ ܬܣܒ ܡܝܐ ܡܢ ܝܡܐ ܠܐ ܡܬܚܣܪ ܡܡܠܝܘܬܗ „denn wenn du Wasser aus dem

Meere nimmst, wird der Mangel an diesem nicht erkannt“ Afr. 101, 9 u. a. m. Aehnlich in bedingungsartigen Sätzen mit ܟܕ: ܟܕ ܣܓܐ ܥܘܬܪܐ ܡܣܓܝܐ ܪܓܬܐ „indem der Reichthum wächst, vergrössert sich die Gier“ Afr. 267, 21 (vergl. § 265).

Ueberall ist hier weder ein wirkliches Futurum, noch ein wirkliches Präsens. So auch in Sätzen wie ܗܫܐ ܕܝܢ ܐܡܪ ܐܢܫ „nun sagt aber wohl jemand“ Jos. St. 5, 8. 38, 16, wo ebensogut das Impf. stehn könnte (s. § 266).

§ 272. In ziemlich weitem Umfang steht das Part. nun auch statt des Impf. in abhängigen Sätzen für eine zukünftige Handlung: ܥܕ ܡܬܢܚܡ ܦܓܪܗ „bis sein Leib aufersteht“ Ov. 208, 21; ܥܕܡܐ ܕܐܬܝܐ ܚܘܒܐ ܠܘܬܗ „bis die Liebe zu ihm kommt“ Afr. 39, 13; ܘܦܠܚ ܫܢܝܐ ܣܓܝܐܬܐ ܥܕ ܡܣܬܠܩ „und wirkte viele Jahre, bis er auffuhr“ Afr. 273, 2; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܡܗܪܢܐ ܩܘܐܕ ܒܪܗ ܥܕ ܡܫܕܪ ܠܗܘܢ „gab er ihnen seinen Sohn Kawâdh als Geisel, bis er (sie) ihnen senden werde“ Jos. St. 10, 9 und manches ähnliche mit ܥܕ, ܥܕܡܐ ܕ — ܕܢܬܬܟܠ ܬܟܝܠܐܝܬ ܕܚܝܝܢ ܚܢܢ „dass wir zuversichtlich annehmen, dass wir leben werden“ Afr. 459, 18; ܗܒܘ ܠܝ ܡܗܪܢܐ ܕܠܐ ܪܕܦܝܢ ܐܢܬܘܢ ܒܬܪܝ „gebt mir Geiseln dafür, dass ihr mir nicht folgen werdet“ Jos. St. 55, 7; ܡܫܬܥܒܕ ܐܢܬ ܠܡܐ ܕܠܐ ܬܘܒ ܥܒܕ ܐܢܬ „verpflichtest du dich, nicht wieder zu thun . . .?“ Sim. 292 oben; ܟܕ ܣܒܪ ܕܡܫܠܡܝܢ ܠܗ ܩܢܝܢܗ ܕܥܘܠܐ „wärend er meinte, dass man ihm seinen frevelhaften Besitz herausgeben werde“ Mart. I, 127, 11; ܕܣܒܪܝܢ ܗܘܘ ܕܐܦ ܥܠ ܐܘܪܗܝ ܡܫܬܠܛ ܒܥܠܕܒܒܐ „welche meinten, dass der Feind sich auch Edessa's bemächtigen werde“ Jos. St. 7, 10; ܘܠܐ ܝܕܥܘ ܘܐܣܬܟܠܘ ܣܟܠܐ ܕܡܚܕܐ ܟܪܝܘܬܐ ܘܬܘܝܬܐ ܠܒܟܐ ܠܗܘܢ „und die Thoren wussten nicht und sahen nicht ein, dass sie bald Traurigkeit und Reue erfassen werde“ Sim. 388 Mitte; ܩܕܡ ܓܝܪ ܐܣܬܟܠ ... ܕܐܝܠܐ ܢܟܝܢܐ ܒܝܫܐ ܡܛܐ „denn er hatte vorher begriffen, welch böser Schade treffen werde“ Ov. 197, 6; ܓܒܐ ܒܗ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܐܦ ܡܫܝܚܐ ... ܡܢ ܙܪܥܗ ܡܬܝܠܕ „der h. Geist erwählte ihn (den Noah), dass auch Christus von seinem Samen geboren werden solle“ Afr. 236 paen.; ܕܐܫܬܘܕܝܘ ܕܡܬܦܢܝܢ ܠܘܬ ܐܠܗܐ „dass sie versprochen hatten, sich zu Gott zu bekehren“ Sim. 321 Mitte; ܡܢ ܦܘܡܟ ܡܕܡ ܣܪܝܩܐ ܠܐ ܢܦܘܩ ܕܠܐ ܢܬܦܪܫ ܡܢܟ ܘܠܐ ܢܫܠܐ ܡܢ ܕܢܥܡܪ ܒܟ „aus deinem Munde gehe nichts eitles hervor, dass er sich nicht von dir trenne und aufhöre, in dir zu wohnen“ Afr.

185, 20; ܕܠܡܐ ܟܕ ܐܬܐ ܢܟܐ ܠܝ „dass er mich nicht etwa tadle, indem er kommt“ Afr. 340, 19 und manches ähnliche. Aber das Impf. ist in diesen Fällen doch weit üblicher.

Aehnlich steht das Part. nach Imperativen: ܩܘܡ ܢܦܩܝܢ ܒܝܬܝܢ „auf, (dass) wir gehn hinaus und übernachten“ Jos. St. 26 ult.; ܫܒܘܩ ܐܙܠ „lass ihn, (dass) er geht“ = „lass ihn gehn“ Sim. 283 unten; ܦܩܘܕ ܩܛܠܝܢ ܠܝ „heiss sie mich tödten“ Mart. I, 25 Mitte; ܫܕܘܗܝ ܒܚܕܐ ܡܢ ܓܘܡܨܐ ܕܒܚܩܠܐ ܛܒܥ ܒܣܝܢܐ „werft ihn in eine der Gruben auf dem Felde, dass er im Koth versinke“ Ov. 283, 11; ܩܪܘ ܠܫܡܫܘܢ ܡܚܕܐ ܩܕܡܝܢ „ruft den Simson, dass er vor uns tanze“ Jud. 16, 25 u. s. w. (S. 184 unten). So mit ܘ: ܗܕܐ ܚܘܝܢܝ ܘܡܬܛܦܝܣ ܐܢܐ ܠܟ „dies zeige mir, so lasse ich mich von dir überreden“ Spic. 13, 6. Aehnlich in gewissen Fällen nach andern Verbalformen: ܫܒܩܬ ܐܢܘܢ ܐܙܠܝܢ „ich liess sie gehn“ Sim. 328, 4; ܡܪܒܝܢ ܚܛܐ ܕܢܪܒܐ „den Waizen wachsen lasse“ Ov. 192, 20; ܡܥܕܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܚܘܐ „denn er war gewohnt, zu zeigen“ Jos. St. 6, 15; ܐܣܝܐ ܕܡܐܣܐ ܟܐܒܐ ܚܟܝܡܐ ܗܘܐ „der Arzt, welcher geschickt war, die Schmerzen zu heilen“ Anc. doc. 90, 23; ܠܐ ܨܒܝܐ ܛܝܒܘܬܐ ܡܩܒܠܐ ܠܬܝܒܐ „die Gnade will die Bussfertigen nicht annehmen“ Afr. 153, 15 (vergl. 187, 10). Besonders oft so bei „können“ und „anfangen“: ܡܫܟܚ ܐܠܨ „kann zwingen“ Afr. 491, 13; ܠܐ ܡܨܝܢ ܡܒܛܠܝܢ „können nicht zu nichte machen“ Ov. 62, 21; ܫܪܝܘ ܓܙܪܝܢ „fingen an, zu beschneiden“ Afr. 210, 4; ܫܪܝܘ ܥܪܩܝܢ „begannen, zu fliehn“ Sim. 342 Mitte u. s. w.

Aehnlich wie nach dem Impt. steht das Part., aber mit ܘ verbunden, in ܐܢ ܐܙܠ ܚܕ ܡܢ ܡܝܬܐ ܠܘܬܗܘܢ ܘܬܝܒܝܢ „einer von den Todten gehe zu ihnen, so bekehren sie sich“ Afr. 384, 3; ܡܛܠ ܕܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܕܦܓܪܝܗܘܢ ܡܬܦܠܓܝܢ ܘܡܠܟܬܐ ܒܝܬ ܦܓܪܝܗܘܢ ܥܒܪܐ ܘܡܬܚܠܡܐ „denn sie hatten gesagt, ihre Leiber sollten zerschnitten werden und die Königinn mitten dadurch gehn, so werde sie wieder gesund“ Mart. I, 57 Mitte.

§ 273. Etwas in der Vergangenheit bevorstehndes bezeichnet ausnahmsweise das Part. in Sätzen wie ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܡܐܬ „als die Zeit gekommen war, wo er sterben sollte“ Afr. 312, 6; ܠܐܬܪܐ ܕܡܩܒܠ ܫܘܢܩܐ ܡܚܪܐ ܐܘܒܠܘܗܝ „dahin, wo er die Strafe empfangen sollte, führten sie ihn“ Mart. I, 246 Mitte (ein gleicher Fall eb. unten); ܝܘܡܐ ܕܡܬܦܬܚ ܗܘܐ ܬܪܥܐ ܕܦܬܝܚ ܗܘܐ „der Tag, an dem die Thür geöffnet werden sollte,

war noch fern" Sim. 363 Mitte. Gewöhnlicher wird hier noch ܗܘܐ zugefügt (§ 277).

§ 274. Die Erzählung verwendet das Part. act. (als Praes. histor.) fast nur bei ܐܡܪ; aber dies ܐܡܪ, ܐܡܪܐ, ܐܡܪܝܢ, ܐܡܪܢ „er, sie sagte; sie sagten" ist sehr häufig. Etwas anders ist das Part. bei lebhafter Schilderung von Träumen, wie ܘܟܕ ܐܡܪܬ ... ܒܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ ܟܕ ܕܡܟ ܐܢܐ ܒܡܫܟܢܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܠܓܒܪܐ „und nachdem ich gesagt hatte . . ., da sehe ich um Mitternacht, als ich im Zelte schlief, einen Mann" Sim. 328 oben, und so öfter.

§ 275. In kurzen Nebensätzen steht das Part. (wie auch sonstige Adjectiva) gern zur Bezeichnung eines gleichzeitigen Zustandes in der Vergangenheit, namentlich nach ܟܕ: ܕܕܒܚ ܟܒܪ ܢܦܫܗ ܠܫܐܕܐ ܟܕ ܢܚܬ „opferte sich nämlich den Dämonen, als er hinabzog" Ov. 160, 15; ܘܟܕ ܩܐܡ ܒܗܝܟܠܐ ܚܙܐ „und während er im Tempel stand, sah er" Ov. 163 ult.; ܠܘܩܒܠ ܡܘܬܐ ܪܗܛ ܟܕ ܚܕܐ „freudig lief er dem Tode entgegen" Anc. doc. 90 paen.; ܐܬܐܟܠ ܩܪܨܘܗܝ ... ܕܓܒܪܐ ܚܕ ... ܟܕ ܐܡܪܝܢ „verklagt wurde ein Mann, indem man sagte" Mart. I, 123; ܟܕ ܗܘ ܡܡܠܠ „während er noch redete" Gen. 29, 9, und so öfter ܟܕ „während noch" — ܚܙܐ ܠܠܘܝ ... ܕܝܬܒ εἶδε Λευὶν . . . καθήμενον Marc. 2, 14; ܘܟܕ ܫܡܥ ܕܡܬܩܪܝܢ ܫܠܝܚܘܬܐ „und als er hörte, dass die Apostelschriften gelesen wurden" Sim. 269 gegen unten; ܫܪܝܘ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ .. ܕܢܚܙܘܢ ܐܢ ܡܙܝܥ ܪ̈ܓܠܘܗܝ „fingen an, aufzupassen, dass sie sähen, ob er seine Füsse rege" Sim. 275, 15 u. s. w. Beachte den Gegensatz zum Perf. in ܟܕ ܚܙܬ ܠܝܗܘ ܕܐܡܠܟ ܘܐܬܐ „als sie sah, dass Jehu König geworden *war* und kam" Afr. 273, 9. Ueberall könnte hier zum Part. noch ܗܘܐ hinzutreten.

§ 276. Zu der Verwendung des Part. statt des Impf. auch bei optativer und sonstiger Modusfärbung ist in einigen der obigen Beispiele schon ein Anfang gemacht. Vergl. dazu seltne Fälle wie ܡܣܟܝܢܢ *προσδοκῶμεν* „sollen wir warten?" Math. 11, 3 (auch Cur.); Luc. 7, 19, 20; ܠܡܢܐ ܡܐܬ ܗܘ „warum soll er sterben?" 1 Sam. 20, 32; ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܒܩ ܠܟ „wie soll man dir vergeben?" Afr. 37, 12. Freilich kann man hier höchstens die ersten Ansätze zu einer modalen Verwendung des Part. finden, während diese dem Impf. sonst noch rein verbleibt.

§ 277. Durch Anhängung, seltner Voranstellung von ܗܘܐ wird das eigentlich den Zustand ausdrückende Part. deutlich in die Ver-

gangenheit gelegt, und es entsteht ein Ausdruck für die Dauer oder die Wiederholung in der Vergangenheit. ܥܳܒܶܕ ܗ݇ܘܳܐ ist ungefähr = *faciebat.* Das ܗ݇ܘܳܐ braucht nicht mehrmals zu stehn, wo es auf mehrere Participien geht; es kann überhaupt fehlen, wo der Zusammenhang die Sphäre der Vergangenheit klar macht (§ 275); ferner darf für diese Zusammensetzung auch das einfache Tempus der Vergangenheit, das Perf., eintreten, wo dann das Moment der Dauer oder Wiederholung unbezeichnet bleibt. Diese Zusammensetzung ist sehr häufig: ܥܘܕܪܢܐ ܡܢܗ ܫܐܠܝܢ ܗܘܘ „auxilium ab eo rogabant" Mart. I, 122, 10; ܐܟܠܝܢ ܗܘܘ ܓܝܪ „edebant enim" Sim. 274 Mitte; ܡܦܠܚ ܗܘܐ ܢܘܪܐ ܠܡܕܠܩ ܘܠܡܣܡ „pflegte Feuer anzuzünden und (Rauchwerk) daraufzulegen" Sim. 269, 9; ܟܕ ܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܠܩܕܡܝ̈ܐ ܕܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܟܕ ܡܬܗܦܟܝܢ ܗܘܘ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ ܐܚܪ̈ܢܐ „während sie noch die Ersten, welche gestorben waren, hinausbrachten, fanden sie, sobald sie sich umdrehten, schon Andre" Jos. St. 34, 9. Beachte, dass hier bei ܟܕ das Part. mit ܗܘܐ steht, während auch das einfache Part. genügte (§ 275). Etwas anders beim Hineintreffen in einen Zustand: ܟܕ ܗܘ .... ܡܦܝܣ ܗܘܐ ܠܗ ... ܕܗܒܐ ... ܐܫܬܕܪ „während er ihn noch zu überreden suchte, ward (plötzlich) das Gold gesandt" Jos. St. 32, 3. Aehnlich: ܘܟܕ ܫܪܝܘ ܠܡܩܛܠܘܢܝܗܘܢ ܡܚܕܐ ܡܓܘܫܐ ܥܒܪ ܗܘܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܢ ܐܘܪܚܐ „und als man eben anfing, sie umzubringen, ging grade ein Magier aus der Stadt und des Wegs vorbei" Mart. I, 94, 14.

Diese Zusammensetzung bezeichnet ferner ein in der Vergangenheit Bevorstehndes (ohne ܗܘܐ § 273): ܠܐܬܪܐ ܗܘ ܕܒܗ ܡܬܩܛܠܝܢ ܗܘܘ „an den Ort, wo sie getödtet werden sollten" Mart. I, 91, 3. 99, 1; ܟܕ ܡܛܐ ܝܘܡܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܠܗ ܡܫܩܠܢܐ ܕܡܠܟܐ „als der Tag gekommen war, wo der Aufbruch des Königs statt finden sollte" Mart. I, 106 unten; ܕܠܡܢܐ ܟܪܝܐ ܠܗ ܒܟܘܪܗܢܗ ܕܡܐܬ ܗܘܐ „warum er in seiner Krankheit betrübt gewesen sei, dass er sterben sollte" Afr. 468, 14 u. s. w. — ܠܦܪܣ ܡܒܗܬ ܗܘܐ ܠܫܝܓܪ ܒܢܐ ܗܘܐ „Persien wollte er beschämen, Singara wieder aufbauen" Ov. 9, 25.

Auch hypothetisch steht es in ܠܡܢܐ ܥܪܩ ܗܘܐ ܐܣܝܐ „warum sollte der Arzt fliehen?" Anc. doc. 90, 23 (dichte bei ܢܥܪܘܩ ܗܘܐ § 268 A); ܨܒܐ ܗܘܝܬ „vellem" Mart. I, 167 Mitte; ܠܘ ܡܝܩܪ ܗܘܝܬ „o wenn du doch verehrtest" Mart. I, 26 unten; ܘܐܝܢܐ ܪܕܘܬܐ ܫܦܝܪܐ ܗܘܐ „und welches Fahr-

zeug wäre genügend?" Moes. II, 112 v. 550; ܐܝܟܢ ܩܪ̈ܝܬܐ ܦܬܚ ܗܘܝܬ „wie hätte ich die Ladungen öffnen können?" Ov. 313, 24; ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „hätte er nicht können?" Sim. 374, 7, ܐܝܟ ܕܢܥܒܕܝܘܗܝ ܥܒܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „als machte er sie für sie" Jos. St. 9, 15; ܒܗܕܐ ܓܝܪ ܡܫܬܡܠܝܐ ܗܘܐ ܨܒܝܢܗ „denn dadurch würde sein Wille erfüllt" Spic. 1, 9 und Aehnliches. So denn auch in Sätzen mit ܐܠܘ „wenn" (§ 375 A).

Aehnlich auch ܕܠܡܐ ܢܒܗܬ ܘܠܐ ܢܩܛܘܠ ܘܢܫܩܘܠ ܗܘܐ „vielleicht werde er sich ja schämen und nicht tödten und er (andres Subj.) wegnehmen" Mart. I, 124 Mitte, wo zuerst das ܗܘܐ fehlt.

In Abhängigkeit steht diese Verbindung u. A. in ܟܕ ܟܠܗܘܢ ܟܪܝܢ ܗܘܘ ܥܠܘܗܝ ܕܢܡܘܬ ܗܘܐ „während Alle betrübt über ihn waren, dass er sterbe" Anc. doc. 20, 14 = Addai 48, 8; ܪܡܙܘ ܛܘܒܢܐ ܕܠܐ ܢܕܒܚܘܢ ܗܘܘ „die Seligen winkten, dass sie nicht opfern würden" Anc. doc. 103, 20 (lin. 25 bloss ܕܠܐ ܢܕܒܚܘܢ). Und so steht sie zuweilen auch, wo die Abhängigkeit durch ܕ nicht ausgedrückt ist (§ 272): ܘܫܪܝܘ ܠܗܘܢ ܒܥܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗ „und sie begannen, von ihm zu bitten" Luc. 24, 29 Cur. und selbst ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ „sie konnten nicht bewahren" Afr. 15, 2; ܕܡܥܝܕܝܢ ܗܘܘ ܣܓܕܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „dass sie gewohnt waren, ihn zu verehren" Afr. 312, 21; ܘܐܝܟܢܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܦܠܚ ܗܘܐ ܠܗ ܟܕ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܡܩܦ ܗܘܐ ܠܗ „und wie hätte er ihn bearbeiten können, da er nicht die nöthige Kraft dafür aufbieten konnte?" Efr. I, 23 D u. s. w. Hier dürfte das schleppende ܗܘܐ bei dem abhängigen Verbum überall fehlen.

§ 278 A. Das *passive Participium* drückt die Vollendung einer Handlung aus und steht als Prädicat in ähnlicher Weise für das Perf. wie das active für das Impf.: ܒܚܐܪܘܬܐ ܕܝܗܝܒܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܠܗܐ „in der Freiheit, welche ihnen von Gott gegeben ist (= ܐܬܝܗܒܬ)" Spic. 13, 17; ܗܫܐ ܕܝܢ ܒܡܐܬܝܬܗ ܕܒܪܗ ܕܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ ܥܩܝܪܝܢ ܟܘ̈ܒܐ ܘܫܩܝܠܐ ܕܘܥܬܐ ܘܠܝܛܐ ܬܐܬܐ ܘܡܛ „nun aber sind durch die Ankunft des Sohnes der seligen Maria die Dornen ausgerissen, der Schweiss fortgenommen, der Feigenbaum verflucht u. s. w." Afr. 113, 19; ܘܠܐ ܟܬܝܒ ܕ „und nicht steht geschrieben, dass" Afr. 466, 12; ܕܠܐ ܚܬܝܡܢ ܗܠܝܢ ܡ̈ܠܐ.. ܘܠܐ ܡܬܚܬܡܢ „dass diese Worte nicht geschlossen sind und nicht geschlossen werden" Afr. 101, 5 (wo die Verschiedenheit des passiven und des als activ geltenden Reflexivparticipiums recht deutlich), und so viele. Hier ist aber

überall das eigentliche, das Resultat angebende Perfect; als erzählendes Tempus kommt dies Part. kaum vor.

B. Mit ܗܘܳܐ bildet sich so eine Art Plusquamperfectum, die Angabe eines in der Vergangenheit fertigen Resultats: ܡܫܰܟܠܠܺܝܢ ܗܘܰܘ „waren verfertigt“ Ov. 172, 22; ܠܳܐ ܓܶܝܪ ܡܫܰܠܡܳܐ ܗܘܳܐ ܗܳܝ ܕܺܝܰܬܺܩܺܐ „denn dies Testament war nicht vollendet“ Afr. 28, 8; ܕܒܶܗ ܡܛܰܫܝܳܐ ܗܘܳܐ ܒܽܘܪܟܬܳܐ „worin der Segen verborgen war“ Afr. 464, 15 u. s. w.

§ 279. A. Beliebt ist nun die Anwendung dieses Part. mit Angabe des durch ܠ eingeführten Thäters (§ 247): ܥܒܺܝܕ ܠܝ „(von) mir (ist) gethan“ ist = ܥܶܒܕܶܬ „ich habe gethan“. Ein logisches Object kann als grammatisches Subject dabei stehn; ein solches darf aber auch fehlen, so dass die Verbalform unpersönlich ist; so kann sie auch von intransitiven Verben gebildet werden: ܩܪܶܝܢ ܠܳܟ ܟܬܳܒ̈ܶܐ „hast du die Bücher gelesen“ Spic. 13, 8; ܕܡܛܰܝܒܳܢ ܠܝ ܠܳܟ „welche von mir für dich bereitet sind“ Mart. I, 182 unten; ܐܶܢ ܛܽܘܪ̈ܶܐ ܒܨܺܝܢ ܐܶܢܽܘܢ ܠܶܗ ܢܰܗܪ̈ܘܳܬܳܐ ܒܙܺܝܙܺܝܢ ܠܶܗ ܘܬܰܗܘ̈ܡܶܐ ܕܝܰܡ̈ܡܶܐ ܡܥܰܩܒܺܝܢ ܠܶܗ ܘܣܶܟܪ̈ܶܐ ܕܥܳܒ̈ܶܐ ܘܕܡܰܥܰܪ̈ܶܐ ܒܨܳܐ ܐܶܢܽܘܢ ܘܥܰܩܶܒ ܐܶܢܽܘܢ „wenn die Berge von ihm erforscht, die Flüsse beraubt, die Tiefen der Meere ergründet sind, und er die Verschlüsse der Wälder und Höhlen durchsucht und erforscht hat“ Efr. II, 319 D (wo der active Ausdruck den passiven fortsetzt); ܐܰܝܟ ܕܫܡܺܝܥ ܠܰܢ „wie wir gehört haben“ Spic. 16, 22; ܠܳܐ ܩܺܝܡ ܠܝ ܩܕܳܡ ܫܰܠܺܝܛ̈ܳܢܶܐ „von mir ist nicht gestanden worden“ = „ich habe nicht gestanden vor Machthabern“ Kalilag w Damnag 88, 8; ܩܺܝܡ ܠܶܗ „er stand“ Hoffmann, Märtyrer 108, 973; ܥܰܡ ܪ̈ܗܽܘܡܳܝܶܐ ܒܢܶܟܠܳܐ ܠܳܐ ܗܘܳܐ ܠܰܢ „mit den Römern sind wir in keinem verrätherischen Verkehr gewesen“ („ist von uns gewesen worden“) Mart. I, 152, 9; ܫܰܪܺܝܪܳܐ ܘܬܪܺܝܨܳܐ ܗܘܳܐ ܠܝ „wahr und grade bin ich gewesen“ Mart. I, 27, 5 u. s. w.

B. Mit ܗܘܳܐ erhalten wir auch so ein Plusq.: ܕܰܒܢܶܝܢ ܗܘܰܘ ܠܦܳܪ̈ܣܳܝܶܐ „die von den Persern erbaut waren“ Jos. St. 16, 7; ܠܳܐ ܠܶܗ ܩܪܶܝܢ ܗܘܳܐ ܠܶܗ … ܐܰܘ ܫܡܺܝܥܳܐ ܗܘܳܐ ܠܶܗ ܗܽܘ „hatte er das denn nicht gelesen oder gehört?“ Mart. I, 127; ܠܳܐ ܓܶܝܪ ܟܬܳܒ̈ܶܐ ܫܡܺܝܥܺܝܢ ܗܘܰܘ ܠܶܗ „denn nicht hatte er die Bücher gehört“ Sim. 269, 9. u. s. w.

§ 280. Einige Participia der Form ܦܥܺܝܠ werden in activer Bedeutung gebraucht; zum Theil rührt dies daher, dass die betreffenden Verba doppelt transitiv sein konnten; zum Theil wirkt die Analogie

bedeutungsverwandter Formen. So ܛܥܝܢ „belastet mit" = „tragend"; ܚܕܝܪ, ܚܕܝܪ „umgeben um" = „umgebend"; ܐܚܝܕ, ܠܒܝܟ, ܩܒܝܠ „haltend"; ܫܩܝܠ, „tragend"; ܓܪܝܪ „fortschleppend"; ܢܓܝܕ „fortziehend"; ܣܚܝܒ „fortzerrend"; ܥܦܝܩ „umfasst haltend"; ܕܟܝܪ „gedenkend" (nach Andern ܕܟܝܪ). Auch ܠܒܝܫ „bekleidet mit" = „anhabend"; ܣܡܝܟ „angelehnt an (ܠ)" = „stützend" u. A. m. kann man hierher ziehn. Besondere Beachtung verdient das ziemlich häufige ܩܢܐ „erworben habend" = „besitzend" (gegenüber ܩܢܐ „erwerbend").[1]) Einige Beispiele: ܛܥܝܢܝܢ ܠܗ ܟܐܢܐ ܠܐܪܥܐ „die Gerechten tragen die Erde" Afr. 457, 8; ܢܫܐ ܕܝܢ ܛܥܝܢܢ ܗܘܝ ܡܝܐ „Weiber aber trugen Wasser" Jos. St. 54, 19; ܘܠܐ ܡܛܪܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܚܝܕܐ ܗܘܬ ܠܗ ܠܥܠܡܐ „und hielte nicht die Obhut Gottes die Welt fest" Jos. St. 4, 8; ܣܡܝܐ ܕܐܬܘ ܟܕ ܣܚܝܒܝܢ ܠܗܘܢ „Blinde, die kamen, indem man sie zog" Sim. 346 gegen unten; ܦܪܗܣܝܐ ܩܢܐ ܗܘܐ ܗܘ „Freimuth besass er" Anc. doc. 90, 25 u. s. w. Vergl. noch ܟܢܝܫ ܡܝܐ, pl. ܟܢܝܫܝܢ ܡܝܐ „Wasser gesammelt habend" = „wassersüchtig" Luc. 14, 2; Land IV, 87, 9; Geoponici 95, 2 u. s. w.

Diese Wörter können aber auch wirklich passivisch gebraucht werden, z. B. ܢܣܝܒ „genommen"; ܣܚܝܒ „gezerrt" u. s. w.

Nominale Verwendung der Participia.

§ 281. Wir sehen hier ab von solchen Participien, welche ganz zu Substantiven geworden sind, wie ܪܚܡܐ „Freund", ܪܥܝܐ „Hirt", ܥܡܘܕܐ „Säule", ܦܪܚܬܐ „Vogel", ܨܡܚܐ „Gewächs" u. s. w.

§ 282. A. Das Part. act. des Peal kann im St. cstr. und mit Possessivsuffixen gebraucht werden, indem das Object in Genitivverbindung tritt, zum Theil durch ܠ vermittelt; auch sonst können Präpositionen hinter das Part. im St. cstr. treten (§ 206): ܓܙܪ ܩܝܡܐ „der die Bündnisse schliesst" Afr. 214, 14; ܣܐܡ ܢܡܘܣܐ „Gesetzgeber" oft; ܐܟܠ ܠܚܡܝ „der mein Brot isst" Ps. 41, 9; ܐܘ ܛܥܡ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ „o der du einen bösen Tod leidest" Mart. I, 180 unten; ܙܕܝܩܘܬܐ ܬܒܥܬ ܕܝܢܐ „die Gerechtigkeit,

---

[1]) Wie dies Wort gewissermassen ein actives Part. perf. ist, so auch die § 118 behandelten Verbaladjectiva, z. B. ܐܬܐ „gekommen", ܡܝܬ „gestorben", ܝܬܝܒ „sich gesetzt habend" = „sitzend" u. s. w.

welche Gericht forderte“ Afr. 462, 5; ܡܠܟܬ ܒܝܫܬܐ „die, welche schlechten Rath gab“ Afr. 110, 10; ܕܚ̈ܠܝ ܫܡܟ „die, welche deinen Namen fürchten“ Ps. 61, 5; ܪܚ̈ܡܝ ܟܣܦܐ „die Geldgierigen“ Ov. 190, 2; ܐܟ̈ܠܝ ܒܣܪܐ ܐܢܘܢ „sind Fleischfresser“ Spic. 7, 15; ܐܟ̈ܠܬ ܥܣܒܐ ܐܢܝܢ „sind Grasfresserinnen“ eb. 16. — ܪܚܡ ܡܫܝܚܐ *φιλόχριστος* oft; ܡܪܚܡܢܘܬܟ ܪܚܡܬ ܐܠܗܐ „Ew. Hochwürden, so Gott lieben“ Jos. St. 1, 1; ܩܪ̈ܝ ܩܪܢܬܐ „Hornbläser“ Afr. 260, 4 = ܩܪ̈ܝ ܩܪܢܬܐ Afr. 147, 13; ܕܒܪ̈ܝ ܠܬܗܘܡܐ „die zum Abgrund führen“ Afr. 271 ult.; ܫܕ̈ܝ ܠܩܪܒܐ „die sich in den Kampf stürzen“ Afr. 149, 18; ܒܢ̈ܝ ܥܠ ܚܠܐ ܒܢܝܢܐ „die auf Sand ein Gebäude bauen“ Afr. 285, 9 (wo die Rectionskraft trotz des St. cstr. bleibt, indem das Object nachgestellt wird) — ܪܟܒܗ „sein Reiter“ Ps. 33, 17; ܕܚ̈ܠܘܗܝ „die ihn fürchten“ oft; ܚ̈ܙܝܟ „die dich sehn“ Jes. 14, 16 u. s. w. Die Verbindung mit Suffixen ist schon seltner und mehr auf bestimmte Wörter beschränkt.

Vereinzelt ist die attributive Anwendung dieser Participien wie in ܪܘܚܐ ܛܥܝܬܐ „ein irrender Geist“ Jes. 19, 14; ܢܘܪܐ ܗܝ ܐܟܠܬܐ „ist ein fressend Feuer“ Deut. 4, 24. 9, 3; Hebr. 12, 29; ܢܘܪܐ ܝܩܕܬܐ „ein brennend Feuer“ Daniel 3 mehrmals; ܦܬܟܪ̈ܐ ܥܒܝ̈ܕܐ ܘܕܓ̈ܠܐ „gemachte und falsche Götzen“ Anc. doc. 42, 22.

B. Für alle die Anwendungen, wo das Part. seltner wird, tritt das *Nomen agentis* ein: ܦܪܘܩܟ „dein Erlöser“ Ps. 35, 3; ܡܥܕܪܢܗ „sein Helfer“ Ps. 10, 14; ܫܠܘܚܗ „der ihn gesandt hat“ Afr. 289, 8; ܬܪܣܝܘ ܠܐܟܘܠܬܟܘܢ[1]) „ernähret die, welche euch frisst“ Mart. I, 194, 10 u. s. w. So namentlich als selbständiges Subst. und als Attribut ܢܛܘܪܐ „Wächter“ u. s. w.

§ 283. A. Auch das Part. act. der sonstigen Verbalclassen wird im St. cstr. gebraucht. Mit Possessivsuffixen kommt es dagegen kaum vor: ܡܒܛܠ ܠܘܛܬܗ „der seine Verfluchung unwirksam macht“ Afr. 236 ult.; ܡܩܪܒ ܨܠܘ̈ܬܐ „der Gebete darbringt“ Afr. 66, 17; ܡܠܚܐ ܡܫܪܝܬ ܡܣܪܘܚܘܬܐ „Salz, welches die Fäulniss auflöst“ Afr. 485, 16; ܬܪܝܣܐ ܡܩܒܠܬ ܓܐܪ̈ܐ „der Schild, welcher die Pfeile auffängt“ Afr. 44, 2; ܡܩܒ̈ܠܝ ܟܣܦܐ „die Geld annehmen“ Afr. 260, 16; ܡܚܘ̈ܝܢ ܝܘܬܪܢܐ „welche Vortheil aufweisen“ Afr. 287, 2; ܢܫ̈ܐ ... ܡܒܣܪ̈ܢ ܒܥܠܝܗܝܢ „Frauen, die ihre Ehemänner

---

1) Oder ܠܐܟܠܬܟܘܢ ohne *a* (§ 145 F)?

unterjochen" Spic. 15, 19; ܐܝܟ ܓܢܒܪ̈ܐ ܟܒܫܝܢ ܠܢܝܪܐ ܩܫܝܐ ܚܫ̈ܐ ܡܚܝ̈ܠܐ ܕܣܘܢܩܢܗܘܢ „die schwachen Leidenschaften, so Helden unter das harte Joch des Bedürfnisses nach ihnen zwingen" Ov. 182, 18 — ܡܕܒܪܝܢ ܥܡܗܘܢ ܒܥܓܠ „welche ihr Volk rasch antreiben" Mart. I, 16, 6; ܡܬܟܬܫܝܢ ܒܚܝܠܗܘܢ „welche kräftig (mit ihrer Kraft) kämpfen" Moes. II, 75, 5; Mart. I, 159 Mitte; ܡܬܚܝܠܝܢ ܒܫܘܒܗܪܐ „welche im Stolz stark sind" Afr. 430 ult. (vergl. Jes. 13, 3) u. s. w.

Einige wenige von diesen Participien kommen auch als attributive Adjectiva und substantivisch vor. So ܠܒ̈ܘܫܐ ܡܨܡܚ̈ܢܐ „glänzende Kleider" Anc. doc. 42, 9 und sonst ܡܨܡܚܢܐ; oft ܡܗܝܡܢܐ „gläubig" (dessen f. St. emph. ܡܗܝܡܢܬܐ durch das *a* schon zeigt, dass es nicht mehr als Part. act. aufgefasst wird, wie auch ܡܪܒܝܢܬܐ „Säugamme" und andre zu Substantiven gewordne).

Anm. Ganz vereinzelt ist der Fall ܡܚܕܝ̈ܢܬܐ ܚܟܝ̈ܡܬܐ ܒܬܘ̈ܠܬܐ ܗܘ̈ܝ ܠܟ ܟܠ ܝܘܡ „die weisen Jungfrauen erfreuten dich täglich" Efr. III, 344 E, wo trotz des an sich schon in mehrfacher Hinsicht singulären St. emph. die Rectionskraft bleibt. In Prosa könnte es nur ܡܚܕ̈ܝܢ heissen.

B. Dagegen breitet sich der Gebrauch des *Nomen agentis* hier sehr aus: ܪܚܡܢܐ ܕܐܠܗܐ „der Gott liebt" Sim. 268; ܡܬܩܢܢܐ „der Hersteller"; ܡܬܪܣܝܢܢ „der uns ernährt" Ps. 84, 12; ܡܘܒܕܢܗܘܢ „der sie untergehn macht" Afr. 452, 13; ܡܘܒܕܢܝܬܗ „die ihn untergehen macht" Afr. 47, 1; ܡܫܬܡܥܢܝܬܗ „die ihr gehorsam sind" Afr. 47, 2 u. s. w. Im St. cst. zu dem das Object ausdrückenden Subst. kommt das Nom. ag. aber wohl nicht vor.[1]) Die Nom. ag. von Reflexiven passiver Bedeutung werden im Ganzen mehr als Adjectiva gebraucht in der Bedeutung „fähig zu . . .".

§ 284. Die passiven Participia werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. Sie können einen Subjects- und einen Objectsgenitiv erhalten und auch vor Präp. im St. cstr. stehn: ܕܟܒܝܪ̈ܐ ܪ̈ܚܝܡܝܗܘܢ, ܫ̈ܒܝܩܝܗܘܢ

[1]) Vergl. ܡܬܩܢܢܐ ܕܥܕ̈ܬܐ ܘܡܚܣܢܢܐ ܕܬܪܝܨܘܬ ܫܘܒܚܐ „Erbauer der Kirchen und Erhalter der Orthodoxie" Jul. 125, 27 und ܡܚܣܢܢܗ ܕܟܪܝܣܛܝܢܘܬܐ „Erhalter des Christenthums" eb. 126, 5; hier ist der St. cstr. des Nomen ag. deutlich vermieden.

„die vom Herrn Gesegneten, die von ihm Verfluchten“ Ps. 37, 22; ܡܠܝܦܝ ܩܪܒܐ „die den Krieg gelernt haben“ Cant. 3, 8; ܡܫܬܠܝ ܪ̈ܓܝܓܬܐ „welche von den Lüsten entwöhnt sind“ Afr. 260, 8; ܚܝܨܝ ܒܘܨܐ ܡܨܒܬܝ ܐܪܓܘܢܐ „die mit Byssus umgürtet, mit Purpur geschmückt sind“ Afr. 261, 9; ܝܠܝܕܝ ܡܢ ܡܝܐ „die aus dem Wasser geboren sind“ Afr. 287, 16 u .s. w. Ferner ܝܠܝܦܐ ܕܐܠܗܐ „von Gott Gelehrte“ Afr. 293, 17; ܢ̈ܚܬܐ ܡܨܒܬܐ „geschmückte Kleider“ Anc. doc. 42, 9; ܨܠܘܬܗ ܡܩܒܠܬܐ „ein angenommenes (erhörtes) Gebet“ Afr. 454, 19 u. s. w. Abgesehen von einigen wenigen Wörtern wählt man aber statt dieser nominalen Anwendungen des passiven Part. lieber andre Constructionen.

Die § 280 genannten stehn zum Theil gern im St. cstr., z. B. ܛܥܝܢܝ ܢܝܪܐ „die, welche das Joch tragen“ Afr. 260, 20; ܐܚܝܕܝ ܐܩܠܝܕܐ „die, welche die Schlüssel halten“ Afr. 260, 7 u. s. w.

Imperativ.

§ 285. Der Imperativ darf nicht mit der Negation stehn: ܩܛܘܠ „tödte“, aber ܠܐ ܬܩܛܘܠ „tödte nicht“ (§ 266).

Ein Beispiel von einem abhängigen Impt. haben wir in ܡܛܠ ܕܕܥ ܘܚܙܝ „denn (eigentlich „weil“) wisse und sieh“ Mart. I, 160, 20. Im Grunde ist dies aber ein Anacoluth.

Infinitiv.

§ 286. Wo der Inf. nicht absolutes Object ist (darüber § 295), muss er stets ܠ vor sich haben. Diese Präp. giebt dem Inf. die Bedeutung der Richtung, der Absicht u. s. w.: ܟܕ ܠܡܨܠܝܘ ܐܬܝܢ ܗܘܘ „indem sie zu beten kamen“ Afr. 112, 12; ܘܟܕ ܣܝܦܐ ܠܡܣܒܗ ܠܡܘܒܕܘ „und indem das Schwert den Befehl erhält, zu vernichten“ Afr. 451, 4; ܠܐ ܚܣܪ ܠܗܘܢ ܠܡܬܦܪܢܣܘ „fehlte es ihnen nicht, sich zu versorgen“ Afr. 452, 9; ܕܣܢܝܩܐ ܠܗ ܡܝܐ ܠܡܫܬܝܐ „welche des Wassers zum Trinken bedarf“ Afr. 199, 1; ܛܝܒ ܠܡܥܒܕ „dispositus ad faciendum, facturus“; ܡܟܪܙ ܗܘܐ .. ܠܡܬܟܠܝܘ „er schrie . ., dass man sich enthalte“ Ov. 179, 18; ܫܘܝܐ ܗܝ ܠܡܬܩܒܠܘܗ „sie ist würdig, dass man sie annehme“ Afr. 103, 1. u. s. w. Diese Bedeutung geht allmählich in die des Objects über; so nach Verben wie „wünschen, können“ u. s. w.: ܨܒܝܬܘܢ ܠܡܫܡܥܘ „ihr

sucht, zu retten" Jul. 182, 2; ܠܐ ܡܫܟܚ ܠܡܬܐܣܝܘ „kann nicht geheilt werden" Afr. 136, 4 (lin. 8 ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܬܐܣܐ); ܐܝܟܢܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܠܡܕܥ „wie kann ich wissen?" Ov. 163, 2; ܫܒܩܬܘܢ ܠܡܐܙܠ „ihr habt unterlassen, zu gehn" Jul. 123, 5; ܫܪܝ ... ܠܡܒܢܐ „fing an, zu bauen" Jos. St. 22, 15; ܘܠܐ ܐܘܣܦ ܬܘܒ ܠܡܒܥܝܘܗܝ „und fuhr nicht weiter fort, sie zu suchen" Jul. 98, 11 u. s. w.

So vertritt nun der Inf. mit ܠ, als eine Art Epexegese, welche die Richtung angiebt, auch das Subject. Vergl. ܥܕܟܝܠ ܦܫ ܠܗ ܠܐܝܣܪܝܠ ܠܡܬܟܢܫܘ „noch bleibt es Israel, gesammelt zu werden" Afr. 359, 3. 367, 5 (ܐܝܟ ܕܦܫ ܠܗܘܢ ܕܢܬܟܢܫܘܢ 367, 11); ܠܝܬ ܠܗ ܬܘܒ ܠܐܝܣܪܝܠ ܠܡܬܟܢܫܘ „es geht nicht für Israel, gesammelt zu werden" Afr. 359, 7 und vieles andre. Vergl. § 254 C.

Ueberall kann hier der Inf. mit ܠ durch das Verb. fin. mit ܕ ersetzt werden: vergl. ausser den schon gegebnen Beispielen ܡܫܟܚ ܠܡܪܚܡܘ ܘܠܡܒܪܟܘ ܘܠܡܐܡܪ ܫܪܪܐ ܘܕܢܫܐܠ ܛܒܬܐ „er vermag, zu lieben und zu segnen und das Wahre zu sagen und dass er Gutes erbitte" Spic. 5, 11 u. s. w. Einzeln tritt sogar eine Vermischung beider Constructionen ein, nämlich ܕ und danach ܠ mit Inf.: ܕܡܫܟܚ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟܐܦܐ ܠܡܩܡܘ ܒܢܝܐ ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα Luc. 3, 8 Cur.

Nothwendig muss ܕ vor ܠ treten bei der Abhängigkeit von einer weiteren Präp. (wohl immer nur ܡܢ; vergl. § 249 E): ܐܦܨܢܝ ܡܢ ܕܠܡܚܙܝܟ „befreie mich davon, dich zu sehn" Mart. I, 126, 10; ܕܢܬܦܨܘܢ ܐܝܟ ܡܢ ܕܠܡܚܙܐ „dass man davor gerettet ist, zu beachten" Afr. 22, 18; ܕܩܠܝܠ ܗܘ ܠܡܣܥܪ ܛܒܬܐ ܡܢ ܕܢܬܢܛܪ ܡܢ ܒܝܫܬܐ „leichter ist's, Gutes zu thun, als sich vor Bösem zu hüten" Spic. 6, 10 u. s. w. Häufiger wie ܠܐ ܫܠܐ ܗܘܐ ... ܡܢ ܗܝ ܕܠܡܠܦܘ „er liess nicht ab davon, zu lehren" Efr. III, XXXIII ult. (oder ganz verbal ܡܚܝܠ ܡܢ ܕܠܐ ܢܓܢܘܒ „zu schwach dafür, dass er nicht stöhle" Spic. 5, 7).

Mit ܐܝܬ oder ܗܘܐ bedeutet der Inf. ein Sollen, Müssen oder auch Können: ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe zu sagen" oft; ܐܝܬ ܠܡܐܠܦ „ist zu lernen" Ov. 63, 24; ܐܢ ܗܘܐ ܠܝ ܠܡܡܬ ܥܡܟ κἂν δέῃ με σὺν σοὶ ἀποθανεῖν Mth. 26, 35; ܠܝܬ ܠܡܐܡܪ „kann nicht gesagt werden" Afr. 496, 3 u. s. w. Zuweilen genügt hier das Inf. mit ܠ allein: ܠܐ ܠܡܫܬܐܠܘ ܒܢܝܢ ܕܡܠܟܘܬܐ

„man braucht sich nicht zu wundern über den, welcher gehalten wird“ Prov. 6, 30; ܠܡܬܕܡܪܘ ܕܝܢ ܘܠܡܬܗܪܘ ܒܗܢܐ ܣܒܐ „man muss sich aber wundern und erstaunen über diesen Greis“ Jul. 4, 10 (und so öfter); ܠܡܚܕܐ ܗܟܝܠ ܘܠܡܪܘܙ „man muss sich also freuen und frohlocken“ Jul. 9, 7; ܐܝܟ ܚܠܡܐ ܠܡܫܬܪܝܘ ܠܗܘܢ „wie ein Traum haben sie sich aufzulösen“ Spic. 44, 1.

Sehr selten ist die Setzung eines Subjects zu ܠ mit Inf., als stände ein Verb. fin. wie ܠܡܫܝܓܘ ܒܗ ܟܗܢܐ ܐܝܕܝܗܘܢ „dass die Priester darin ihre Hände waschen“ 2 Par. 4, 6; vergl. ܘܟܕܗܐ ܠܡܗܘܐ ܒܓܠܝܐ ܐܝܬ ܘܓܕܐ ܠܐ ܫܒܩܗ ܠܗ „und da, dass dies offenbar geschehe, das Geschick ihm nicht gestattete“ Ov. 201, 2.

Anm. Ueber den Inf. mit Obj. s. § 293 f.; über den Inf. abs. § 295 ff.

C. Rection des Verbums.

§ 287. Das Syrische besitzt keinen durchgreifenden Ausdruck für das Object.[1]) Nur beim Personalpronomen hat es unzweideutige Objectformen, welche sich dem Verb. fin. suffigieren, aber doch auch gelegentlich mit der nicht so scharfen, weil auch zu andern Zwecken dienenden, Ausdrucksweise durch ܠ vertauscht werden. Beispiele: ܘܐܪܡܘ ܠܗ ܒܡܒܘܥܐ „und werfet ihn in die Quelle“ (= ܘܐܪܡܘܗܝ) Sim. 325, 10; ܘܢܫܢܩ ܠܢ „und er uns quäle“ Ov. 300, 12; ܩܒܠ ܠܢ „uns empfangen hat“ Ov. 295, 15; ܙܟܝܬ ܠܗܘܢ „ich habe sie besiegt“ Mart. II, 233, 1 (Jac. Sar.); ܥܪܩܘ ܠܝ „entgingen mir“ Efr. Nis. p. 62 v. 83 u. s. w. Mit Voranstellung ܘܠܝ ܝܩܪܬܘܢ „und mich habt ihr geehrt“ Ov. 141, 17 (Var. ܘܝܩܪܬܘܢܢܝ); ܘܠܟܘܢ ܥܒܕܬ ܓܢܒܐ „und euch machte ich zu Dieben“ Ov. 308, 17; ܘܠܝ ܕܝܠܝ ܩܒܪܘ „und bestattet *mich*“ Ov. 142, 23 (anders Var.) u. s. w. Beim Particip, welches keine Objectsuffixa annimmt, muss

---

[1]) Das Targum hat für das hebr. את das entsprechende יָת. Dies alte Objectzeichen ܝܬ findet sich im syr. AT, wenn ich recht zähle, noch 12mal. Dass das Wort den Edessenern zur Zeit der Uebersetzung des AT noch einigermaassen bekannt war, dürfen wir aus seiner Verwendung in dem alten gnostischen (Bardesanischen?) Hymnus Apost. apocr. 279, 7 schliessen (ܩܒܠ ܝܬܝ „nahm mich an“). Im 4. Jahrh. war es völlig obsolet. Durchaus davon zu trennen ist die reflexive Verwendung von ܝܬ (§ 223).

aber, wo nicht nominale Verbindung beliebt wird (§ 281), das Personalpronomen als Obj. nothwendig durch ܠ bezeichnet werden.

§ 288. A. Das ܠ dient sonst *facultativ* zur Bezeichnung des *determinierten Objects.* Die Determination ist stärker, wenn das dem Subst. entsprechende Objectsuffix am Verbum hinzukommt. In letzterem Falle bleibt das ܠ auch wohl weg. Die Personalpronomina können noch verstärkt werden (§ 225 B); oder das Personalpronomen wird wie ein selbständiges Nomen construiert. Wir haben hier folgende Hauptfälle:

a) ohne Determination: „er hat ein Haus gebaut“ ܒܢܳܐ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ.

b) mit Determination: „er hat das Haus gebaut“.

1) ܒܢܳܐ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ (wie bei a).

2) ܒܢܳܐ ܠܒܰܝܬܳܐ oder ܠܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ.

3) ܒܢܳܝܗ̱ܝ ܠܒܰܝܬܳܐ oder ܠܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܝܗ̱ܝ.

4) ܒܢܳܝܗ̱ܝ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܝܗ̱ܝ.

Beim Part. statt des Verb. fin. steht ܠ mit Possessivsuffix statt des Objectsufixes; in unserem Beispiel also stets ܒܳܢܶܐ ܠܶܗ statt ܒܢܳܝܗ̱ܝ.

Einige wenige Beispiele mögen für alle diese Fälle genügen:

a) ܐܰܚܺܝ ܬܠܳܬܳܐ ܡܺܝܬܳܐ „er machte 3 Todte lebendig“ Afr. 165, 14; ܩܢܺܝ ܠܳܟ ܒܪܰܡ ܢܓܺܝܪܽܘܬ ܪܽܘܚܳܐ ܘܡܰܣܝܒܪܳܢܽܘܬܳܐ „erwirb dir nur Langmuth und Geduld“ Sim. 270 gegen unten.

b) 1) ܡܰܢ ܕܢܳܣܶܒ ܪܽܘܚܶܗ ܕܡܫܺܝܚܳܐ „wer den Geist Christi empfängt“ Afr. 108, 3; ܠܳܐ ܚܙܰܘ ܢܽܘܗܪܶܗ „haben sein Licht nicht gesehen“ Afr. 15, 13; ܘܫܰܕܰܪ ܡܰܠܰܐܟܶܗ „und sandte seinen Engel“ Afr. 66, 8; ܨܰܒܶܬ ܒܰܪܢܳܫܶܗ ܓܰܘܳܝܳܐ „schmücke seinen inneren Menschen“ Afr. 108, 4; ܬܶܬܶܠ ܠܺܝ ܠܢܨܺܝܒܺܝܢ „du mir Nisibis zurück gebest“ Jos. St. 16, 2; ܙܰܒܶܢ ܩܽܘܪܝܰܘܗ̱ܝ ܕܺܝܠܶܗ „verkaufte seine Dörfer“ Ov. 166, 14; ܐܶܓܰܪܬܳܟ ܚܰܒܺܝܒܝ ܩܰܒܠܶܬ „deinen Brief, mein Geliebter, habe ich erhalten“ Afr. 6, 1; ܗܳܢܶܝܢ ܗܳܠܶܝܢ ܬܠܳܬ ܪܽܘܚܺܝܢ ܐܰܚܺܝܕ ܗܘܳܐ „diese 3 Winde hielt er“ Afr. 93, 9.

2) ܡܰܢ ܕܡܰܟܐܶܒ ܠܪܽܘܚܶܗ ܕܡܫܺܝܚܳܐ „wer den Geist Christi betrübt“ Afr. 108, 5; ܫܒܰܩܬܽܘܢ ܠܒܳܪܽܘܝܳܐ „ihr habt den Schöpfer verlassen“ Mart. I, 124 unten; ܕܢܰܚܪܒܺܝܗ̇ ܠܐܽܘܪܺܫܠܶܡ „dass er Jerusalem verderbe“ Afr. 249, 16; ܘܝܽܘܚܰܢܳܢ ܚܙܳܐ ܠܫܡܰܝܳܐ ܟܰܕ ܦܬܺܝܚܺܝܢ „und Johannes sah den Himmel geöffnet“ Afr.

124, 2 (unmittelbar nach ܐܠܝܐ ܦܬܚܗ ܠܫܡܝܐ „Elia öffnete den Himmel"); ܘܠܐܡܪ̈ܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܢܟܣܬ ܐܢܬ „und die Lämmer deiner Heerde schlachtest du" Mart. I, 125 Mitte (gleich darauf ܘܠܥܢ̈ܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܡܘܒܕ ܐܢܬ „und die Schafe deiner Heerde verdirbst du"); ܠܥܠܡܐ ܐܫܒܘܩ „die Welt will ich verlassen" Ov. 164, 22 u. s. w. Vergl. ܠܗ ܕܝܠܗ ܐܟܠܬܗ ܫܠܗܒܝܬܐ „*sie* frass die Flamme" Afr. 183, 19.

3) ܘܚܕܪܘܗܝ ܠܒܝܬܗ ܘܢܣܒܘܗܝ ܠܗ „und umringten sein Haus und nahmen ihn" Mart. I, 123 (und dann ܘܒܙܘ ܒܝܬܗ „und plünderten sein Haus"); ܩܒܠܘܗ ܠܓܙܘܪܬܐ „haben die Beschneidung empfangen" Afr. 210, 1; ܫܡܥ ܐܢܘܢ ܠܟܬܒ̈ܐ „hörte die Bücher" Sim. 269 unten; ܡܚܐ ܐܢܝܢ ܠܚܡܫܬܝܗܝܢ „schlug alle 5 (f.)" Mart. I, 126 Mitte; ܡܦܢܩ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܛܪܘܢܐ ܠܥܡܘܪ̈ܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ „der Tyrann schmeichelte den Bewohnern von Constantinopolis" Jul. 99, 21; ܢܛܪܘ ܐܢܘܢ ܗܘܘ ܠܗ ܐܘܪܗܝ̈ܐ ܠܐܓܪܬܐ ܗܕܐ ܒܐܝܩܪܐ „die Edessener hielten diesen Brief sehr in Ehren" Jul. 125, 18; ܠܐܠܝܐ ܪܕܦܬܗ ܐܝܙܒܠ „den Elia verfolgte Isabel" Afr. 123, 18; ܘܠܟܠܗ ܩܠܝܪܘܣ ܕܢܫ̈ܐ ܙܗܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „und den ganzen weiblichen Clerus warnte er" Ov. 177, 7; ܘܐܦ ܠܟܗ̈ܢܐ ܦܩܕ ܐܢܘܢ „auch den Priestern gebot er" Afr. 112, 13 u. s. w. Vergl. noch ܚܙܘܗܝ ܠܗ ܠܗܘ ܡܫܡܫܢܐ „sahen jenen Diaconen" Sim. 294, 4 (ähnlich oft); ܐܟܠܬ ܐܢܝܢ ܠܗܝܢ „sie frass sie" Afr. 62, 7; ܘܡܦܨܐ ܐܢܐ ܠܟܘܢ ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܬܠܬܝܟܘܢ „und ich rette euch alle drei vom Tode" Mart. I, 56, 13; ܘܠܟ ܩܪܝܟ ܬܘܒ ܡܩܪܐ „und dich hat er ferner gerufen" Sim. 378, 7; ܘܐܦ ܠܗܝܢ ܐܦܩ ܐܢܝܢ „auch sie hat er herausgeführt" Mart. I, 32 Mitte, wie auch ܘܠܝ ܦܩܕܢܝ ܡܪܝܐ „und mir hat der Herr geboten" Deut. 4, 14.

4) ܐܦܩܬܗ ܠܟܣܐ „du hast den Becher herausgebracht" Ov. 305, 14; ܟܕ ܐܡܪܗ ܗܢܐ ܡܠܬܐ „als er dies Wort vortrug" Afr. 420, 18; ܣܟܪܗ ܠܦܘܡܝ „schloss mir den Mund" Efr. Nis. p. 57 v. 73; ܕܢܣܒ ܐܢܘܢ ܗܠܝܢ ܡܢܘ̈ܬܐ ܟܠܗܘܢ „dass er all diese Theile nehme" Ov. 71, 10; ܟܒܫ ܐܢܘܢ ܦܝܪܘܙ ܠܗܘܢܝ̈ܐ „Pêrôz unterwarf die Hunnen" Jos. St. 9, 22; ܕܡܗ ܠܚܟܘܗܝ ܟܠܒ̈ܐ „sein Blut leckten die Hunde" Afr. 183, 16; ܕܟܠܗܘܢ ܡܫܟܢ̈ܐ ܒܢܦܫܗ ܫܡܠܝ ܐܢܘܢ „alle Pfänder hätte er in sich selbst vollendet" Afr. 459, 19; ܡܪܚܘܬܐ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܗ „Widerspänstigkeit kennen sie nicht" Afr. 177 ult. u. s. w. Diese 4te Art ist übrigens, wenigstens mit Nachstellung des Objects, seltner als die andern, wenn auch immerhin häufig genug.

B. In den meisten Fällen herrscht hinsichtlich der Wahl oder der Weglassung eines Objectzeichens bei Determinierten vollständiges Schwanken, wie schon einige der obigen Beispiele zeigen; vergl. noch ܐܚܠܘܗ̇ ܠܫܒܬܐ „haben den Sabbat entweiht" Afr. 242, 16 ult. neben ܫܪܘ ܫܒܬܐ „haben den S. gelöst" eb. 17 (2mal). Doch ist es üblich, ein Zeichen zu setzen, wenn das Object eine *Person* bezeichnet, und Fälle wie ܕܫܒܘ ܥܡܘܪ̈ܝܗ̇ ܠܫܒܝܬܐ „führten ihre Bewohner in die Gefangenschaft" Jos. St. 46, 6; ܐܚܫܘܒ ܚܒܝܒ „soll ich den Habîb rechnen?" Anc. doc. 87, 3; ܘܐܠܨ ܐܒܐ ܠܡܫܥܒܕܘܬܐ „und zwang den Vater in Sklaverei" Ov. 277, 8; ܘܓܒܪ̈ܐ ܙܕܝܩ̈ܐ ܦܨܬ ܐܢܘܢ „und die gerechten Männer rettete sie" Afr. 66, 21 sind verhältnissmässig selten. Umgekehrt fehlt das Objectzeichen meist bei Gliedern, Theilen des Ganzen und ܢܦܫ mit reflexiven Suffixen, z. B. ܦܪܣܘ ܓܦܝܗܘܢ ܘܐܪܝܡܘ ܪ̈ܫܝܗܘܢ „breiteten ihre Flügel aus und hoben ihre Köpfe" Sim. 272, 1; ܦܫܛ ܐܝܕ̈ܘܗܝ „streckte seine Hände aus" Afr. 18, 17 (und dann ܘܙܟܝܗ̇ ܠܥܡܠܝܩ „und besiegte Amalek" mit ܠ beim persönlichen Object) u. s. w., und so oft ܢܦܫܗ „se ipsum" (vergl. ܘܣܢܐ ܢܦܫܗ ܘܐܚܒ ܠܐܠܗܐ „und hasste sich selbst und liebte Gott" Ov. 168, 10), wenn gleich Fälle wie ܕܗܘ ܕܢ ܠܢܦܫܗ „denn er beurtheilte sich selbst" Ov. 171, 24 vorkommen.

C. Auch die Demonstrativa und Fragewörter werden als Object bald mit ܠ versehen, bald nicht: ܗܠܝܢ ܦܘܩܕ̈ܢܐ ܩܒܠܢ „diese Gebote haben wir empfangen" Afr. 484, 14; ܚܙܘ ... ܗܢܐ ܐܬܐ „sahen dies Zeichen" Sim. 273 unten; ܗܘ ܕ „eum, qui" Ov. 175, 26, aber ܠܗܘ ܕ Afr. 48, 2; ܟܕ ܫܡܥ ܗܕܐ „als er dies hörte" Jos. St. 50, 8; ܠܗܠܝܢ ܢܘܢ̈ܐ ܢܟܢܫܘܢ „diese Fische sammeln" Sim. 274, 1; ܐܢܘܢ ܕ „eos, qui" Ov. 211, 2 und sonst; ܐܝܠܝܢ ܕ eb. 214, 7 und sonst. So auch ܠܡܕܡ ܕ „dass, was" Afr. 126, 20 und selbst ܣܝܡܘ ܩܕܡܝ ܠܡܕܡ ܕܢܕܪܬܘܢ ܐܚ̈ܝ „legt vor mich hin, was ihr, meine Brüder, gelobt habt" Ov. 141, 8, aber ܡܕܡ ܕ (Object) Afr. 145, 13, und so gewöhnlich. Bei ܟܠ (ܟܠܗܘܢ, ܟܠ ܕ u. s. w.) steht wohl überwiegend ܠ, aber es kann auch fehlen. Eigenthümlich ist, dass ܐܢܫ, ܐ̈ܢܫܝܢ „τίς, τινὲς" und ܚܕ „einer" als determiniert aufgefasst werden. Erstere haben als Object durchweg ܠ: ܐܦ ܠܐ ܠܐܢܫ ܝܕܥ ܗܘܐ „kannte auch niemanden" Sim. 292, 1 und viele ähnliche; ܠܐ̈ܢܫܝܢ Ov. 189 ult. und mit noch stärkerer Determination: ܡܩܝܡܝܢ ܠܗ̇ ܠܐܢܫ „sie erwecken

jemand" Moes. I, 103, 28; vergl. eb. 102, 12 — ܟܕ ܚܙܐ ܠܚܕ ܡܢ ܒܢܝ ܐܬܪܗ „als er einen von seinen Landsleuten sah" Mart. I, 12, 21; vergl. Spic. 13, 26 und andre Stellen (aber 14, 25 ܡܢ ܕܩܛܠ ܠܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ „wer einen von diesen tödtet"); ܐܚܝܬ ܠܚܕܐ „belebte die Eine" Mart. II, 237 unten (Jac. Sar.); ܫܕܪ ... ܠܚܕ ܡܪܙܒܢܐ „sandte einen Marzbân" Jos. St. 16, 8. 58, 14 (aber 57, 16 ܫܕܪ ܡܪܙܒܢܐ ܚܕ); ܕܠܐ ܢܣܒܘܢ ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܠܚܕܐ ܐܢܬܬܐ „dass nicht viele Männer *eine* Frau nehmen" Spic. 17, 23 (aber 16, 12 ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܢܣܒܘܢ ܚܕܐ ܐܢܬܬܐ); ܐܪܝܡ ܠܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ „erhob jeden Einzelnen von ihnen" Afr. 165, 16; ܠܟܠ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܙܘܕܗ „jeden Einzelnen von ihnen stattete er aus" Ov. 166, 18. So auch ܫܕܪ ... ܠܐܢܫ ܚܕ „sandte einen Gewissen" Jos. St. 55, 12 und ܠܟܠܢܫ „einen Jeden" Ov. 179, 2 und öfter. Wie ܐܢܫ wird auch wohl ܐܚܪܢ behandelt: ܠܐܚܪܢ ܠܐ ܟܢܐ „benannte keinen Andern" Efr. II, 554 F, vergl. 555 B. So ܠܐܚܪܢܐ „alios" gegenüber ܠܐܢܫܝܢ Ov. 190, 1.

Auch ܣܓܝܐܐ (οἱ πολλοί) hat als Object oft ܠ, z. B. ܘܢܥܬܪ ܠܣܓܝܐܐ „und lasst uns Viele reich machen" Afr. 105, 10, vergl. 124, 17. 134, 12 u. s. w.; auch mit Substantiv: ܘܠܣܓܝܐܐ ܦܪܣܝܐ ܩܛܠܘ „und viele Perser tödteten sie" Jos. St. 54, 18; doch auch ܐܘܒܕܘ ܡܢܗܘܢ ܣܓܝܐܐ „brachten Viele von ihnen um" Afr. 242, 14.

§ 289. Das ܠ des Objects kann auch neben einem andern ܠ stehn: ܦܨܝܗ ܢܘܢܐ ܠܝܘܢܢ ܠܝܒܫܐ „der Fisch rettete den Jona an's Land" Afr. 66, 18; ܘܡܩܪܒܝܢ ܠܗ ܠܐܠܦܐ ܠܐܬܪܐ ܕܢܘܚܐ „und bringen das Schiff an den Ort der Ruhe" Afr. 458, 6; ܐܫܒܝ ܐܢܘܢ ܠܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܠܒܒܠ „führte die Kinder Israel gefangen nach Babel" Afr. 36, 2; ܗܘ ܬܘܒ ܫܕܪ ܠܡܫܝܚܗ ܠܥܠܡܐ „er sandte ferner seinen Christus in die Welt" Afr. 5, 1. 22, 15; ܠܐ ܢܩܒܠܘܢ ܠܗܪܛܝܩܐ ܠܡܥܡܘܕܝܘܬܐ „sie sollen die Ketzer nicht zur Taufe annehmen" Ov. 220, 19; ܕܢܫܥܒܕ ܠܫܪܪܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܐܦ ܠܐܪܝܢܐ „dass er der Wahrheit der erhabnen Dreifaltigkeit auch die Arianer unterwerfe" Ov. 193, 13 u. s. w. Sogar 3 ܠ haben wir, noch dazu in Abhängigkeit von einem Inf. mit ܠ, in ܠܐ ܢܒܗܬ ܠܡܣܒܗ ܠܗ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܠܐܢܬܬܐ ܗܕܐ „wir wollen uns nicht schämen, uns dies Weib zur Lehre zu nehmen" Ov. 102, 15; vergl. ܦܪܘܫܘ ܠܝ ܠܒܪܢܒܐ ܘܠܫܐܘܠ ܠܥܒܕܐ „ἀφορίσατε δή μοι τὸν Βαρνάβαν καὶ τὸν Σαῦλον εἰς τὸ ἔργον" Acta 13, 2 und ܐܠܐ ܐܓܪܘ ܠܗܘܢ ܠܒܠܥܡ ܒܪ ܒܥܘܪ ܠܡܠܛܘ ܐܢܘܢ „sondern mietheten sich den Bileam,

Sohn Beors, sie zu verfluchen“ Afr. 213, 7. In ܥܘܕܪܢܐ ܠܝܚܝܕܘܬܗܘܢ ܠܗ ܩܪܝܢ ܗܘܘ „und pflegten ihn als Hülfe für ihre Vereinsamung zu rufen“ Mart. I, 122, 9 ist des Part. wegen ܠܗ unumgänglich, während in ܕܠܗܘܢ ܢܩܪܒ ܠܬܫܡܫܬܗ ܕܡܫܝܚܐ „dass er sie Christi Dienst darbringe“ Ov. 175, 19 trotz des 2ten ܠ in aussergewöhnlicher Weise ܠܗܘܢ für ܐܢܘܢ steht. Natürlich fehlt aber neben einem andern ܠ auch oft das ܠ des Objects, z. B. ܘܝܗܒ ܠܗ ܗܘ ܓܒܪܐ ܗܘ ܚܘܛܪܐ „und jener Mann gab ihm jenen Stab“ Sim. 272 unten u. s. w.

§ 290. Beispiele von doppelt transitiver Construction: ܫܐܠܘܗܝ ܐܬܐ „forderten von ihm ein Zeichen“ Afr. 460, 20; ܢܚܫܐ ܚܦܝܗ „mit Erz überzog er ihn“ ZDMG XXIX, 109 v. 27 (aber v. 26 mit Präp. ܚܦܝ ܒܣܐܡܐ ܠܐܠܗܗ „überzog mit Silber seinen Gott“); ܫܐܠܬܗ ܡ̈ܠܐ „ich fragte ihn nach Worten“ Afr. 395, 2; ܚܘܝܗ ܥܬܝܕܬܐ „er zeigte ihm das Zukünftige“ Sim. 371 unten; ܚܘܝ ܐܢܘܢ ܡܕܡ ܕ „zeigte ihnen, was“ Afr. 160, 18; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣܘ̈ܬܐ „macht uns die Aerzte verhasst“ Efr. III, 658 F; ܚܘܝܢܝ ܠܡܪܗ „zeige mir seinen Herrn“ Ov. 296, 2; ܘܐܫܠܚܘܢܝ ܠܙܗܝܬܐ „und liessen mich das Prachtkleid ausziehn“ Apost. apocr. 274, 16 (gnostischer Hymnus); ܐܥܒܪ ܐܢܘܢ ܝܘܪܕܢܢ ܘܐܘܪܬܗ ܠܗܘܢ „liess sie über den Jordan gehn und gab sie ihnen zum Erbe“ Afr. 357, 8; ܘܡ̈ܝܐ ܠܕܨܗܝܢ ܐܫܩܝܬ „und sie gab denen, so dürsteten, Wasser zu trinken“ Afr. 22, 6; ܐܘܪܬ ܐܪܥܐ ܠܒ̈ܢܝ ܐܝܣܪܝܠ „liess die Kinder Israel das Land erben“ Afr. 20, 4 u. s. w. In mehreren dieser Beispiele folgt nur aus dem Zusammenhang, welches das erste und welches das zweite Object ist; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣܘ̈ܬܐ könnte z. B. auch heissen: „macht uns den Aerzten verhasst“ und ܚܘܝܢܝ ܠܡܪܗ läge es sogar näher aufzufassen als „zeige mich seinem Herrn“. Im Ganzen sind übrigens, von gewissen Verben abgesehn, solche doppelt transitive Constructionen nicht häufig, namentlich bei zwei Substantiven. Die theoretisch mögliche Verwendung des Afel als Causativ von einem transitiven Verb, das schon ein Object hat, wird nur in beschränktem Umfange angewandt. Ob bei doppelt transitiver Construction beide Objecte ܠ erhalten können, bezweifle ich.

§ 291. Die transitive Construction vom Passiv eines doppelt transitiven Verbums ist, abgesehn von den § 280 behandelten Participien (ܙܝܢܗ ܫܩܝܠܝܢ „seine Waffen tragen sie“ Afr. 100, 17; ܡܠܒܫܐ

ܠܒܝܫ ܐܢܬ „mit Herrlichkeit bist du angethan" Afr. 494, 12 u. s. w.) sehr selten und wohl ganz auf gewisse Verba beschränkt. Beispiele: ܢܬܟܣܘܢ ܣܩܐ „sollen sich mit Säcken bedecken" Afr. 49 ult.; ܐܬܦܪܥܬ ܒܝܫܬܟ „erhieltest für dein Böses Vergeltung" 2 Sam. 16, 8, und anders ܐܬܦܪܥܘ ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ „erhielten als Vergeltung gerechtes Gericht" Afr. 49, 3[1]) (aber lin. 6 ܦܘܪܥܢܐ ܟܐܢܐ); ܪܘܓܙܐ ܪܒܐ ܐܬܡܠܝ „wurde voll grossen Zornes" Mart. I, 18, 5; ܢܟܠܐ ܡܠܐ ܗܘܐ „er war voll List" Afr. 61, 11 (und so häufig ܐܬܡܠܝ und ܡܠܐ, aber auch oft mit ܒ construiert). Fälle wie ܡܣܬܚܩ ܡܪܕܘܬܐ ܥܫܝܢܬܐ ܕܦܘܪܥܢܐ ܡܣܬܟܠܢ „schwere Strafe der Vergeltung verdient er" Spic. 14, 26 haben wir schon § 243 angedeutet.[2])

§ 292. Man muss sich hier überhaupt vor Augen halten, dass dem Syrischen, abgesehen von dem Personalpronomen, mit einem klaren Zeichen des Objectverhältnisses auch der klare Begriff desselben fehlt, dass es sich hier im Grunde immer nur um adverbiale Zusätze zum Verbum, sei es mit, sei es ohne die Präp. ܠ handelt. Diese Präp. ist als Objectzeichen allerdings von ihren sonstigen Anwendungen u. A. dadurch geschieden, dass sie bei der Umsetzung in's Passiv verschwinden muss. Dass das syntactische Verhältniss von ܩܛܠ ܫܡܥܘܢ ܠܐܒܪܗܡ ein andres ist als in ܐܡܪ ܫܡܥܘܢ ܠܐܒܪܗܡ, würde zwar nicht durch die Uebersetzung in andre Sprachen „Simon tödtete *den* Abraham", „S. sagte *dem* A.", wohl aber durch die Umsetzung in's Passiv erwiesen: dort hiesse es dann ܐܬܩܛܠ ܫ' ܡܢ ܐܒ', hier ܐܬܐܡܪ ܠܫ' ܡܢ ܐܒ'. Aber bei vielen unzweifelhaft transitiven Verben ist die Passivconstruction gar nicht üblich, und bei manchen Verben zeigt sich ein Schwanken zwischen ܠ als Objectzeichen und als Dativpräposition.

Infinitiv mit Object.

§ 293. Der Inf. kann sich das Object eben so gut unterordnen wie das Verb. fin. So z. B. ܠܡܩܛܠܘܬܗ „ihn zu tödten" Anc. doc. 89, 14; ܠܡܩܛܠܢܝ „mich zu tödten" Acta 26, 11 und öfter; ܠܡܫܠܡܘܬܢܝ „mir

---

[1]) ܦܪܥ „bezahlen, vergelten" ist doppelt transitiv, vergl. 2. Sam. 16, 8, 12.

[2]) Die feinen Unterschiede, welche die arab. Grammatik zwischen diesen Fällen und dem eigentlichen Objectsverhältniss macht, haben für's Syr. keine Bedeutung.

zu dienen“ Ez. 44, 13 u. s. w. (vergl. die Formen mit [Syriac], [Syriac] § 191); dazu Fälle wie [Syriac] „sie zu lehren“ Ex. 24, 12; [Syriac] „sie zu hören“ Ps. 34, 15 u. s. w.

Mit sonstigen Nomina lassen sich so ziemlich alle die § 288 aufgeführten Fälle auch beim Inf. belegen. Die Voranstellung des Objects vor den Inf. mit [Syriac] ist ziemlich beliebt.

a) ohne Determination: [Syriac] „ἐγεῖραι τέκνα“ Mth. 3, 9; [Syriac] „Vieles anzuordnen“ Jos. St. 72 paen. u. s. w.

b) mit Determination: 1) [Syriac] „den ganzen Schatz des Königs zu nehmen“ Afr. 199, 10; [Syriac] „du kannst die Träume wahr machen“ Ov. 284, 16; [Syriac] „mir ist befohlen, dies zu thun“ Jos. St. 3, 15; [Syriac] „die Untersuchung der Worte zu lernen und zu verstehn, ist schön“ Afr. 446, 15. — 2) [Syriac] „das Volk zu weiden“ Afr. 193, 6; [Syriac] „mich selbst zu tödten“ Ps. 40, 14; [Syriac] „kannst du das Wort unsers Herrn verstehn?“ Afr. 71, 6; (= [Syriac]) [Syriac][1]) [Syriac] „sie wollten den Astabedh nicht fest halten“ Jos. St. 80, 3. — 3) [Syriac] „den Menschen zu plündern“ Afr. 130, 3; [Syriac] „die Erde zu verfluchen“ Gen. 8, 21; [Syriac] „nam voluntatem illam magnam et sanctam non est quod possit retinere“ Spic. 20, 24. — 4) [Syriac] „dies Wort zu verstehn“ Afr. 70, 4.

§ 294. Ziemlich selten sind Fälle, wo das Object in Genitivverhältniss zum Inf. tritt. Dies kann nur bei Personalpronomina geschehn: [Syriac] „sie zu verbrennen“ Ov. 126, 2 (statt [Syriac]); [Syriac] „sie auszuliefern“ Mart. I, 153, 15; [Syriac] „sie zu machen“ Afr. 319, 5; [Syriac] „sie zu bewahren“ eb. l. 6.

Infinitivus absolutus.

§ 295. Das allgemeine Object, der Inf. abs., ist bei transitiven und intransitiven, activen und passiven Verben nicht selten; ein be-

[1]) So lies.

stimmtes Object kann noch daneben stehn. Dieser Inf. dient dazu, dem Verbum mehr Nachdruck zu geben, indem er die Handlung einer andern entgegensetzt oder ihre Intensivität ausdrückt. Oft ist freilich dieser Nachdruck sehr gering geworden. Beispiele: ܕܡܒܢܐ ܢܒܢܐ „dass er aufbaut" Afr. 201, 5 (im Gegensatz zum Umstürzen); ܡܠܦܢܐ ܓܝܪ ܡܫܬܐܠܝܢ ܗܘ ܡܫܬܐܠܘ ܠܐ ܗܘܘ ܡܫܐܠܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht" Spic. 1, 17; ܒܠܚܘܕ ܠܡܗܝܡܢܘ ܗܝܡܢ *μόνον πίστευε* Luc. 8, 50 Cur. (= Afr. 21, 1; Pesh. ohne Inf.); ܐܦ ܟܕ ܡܙܟܐ ܙܟܝܢ „sogar, wenn sie *siegen*" Jos. St. 14, 18; ܡܒܐܫ ܗܘ ܒܐܫ ܠܢܒܝܐ „es war dem Propheten sehr leid" Afr. 453, 11; ܐܠܐ ܕܡܣܚܦ ܣܚܦܘܗܝ ܗܘܘ „sondern zerstörten (was er gebaut hatte)" Afr. 10, 20; ܡܣܚܦ ܣܚܘܦܝܗܝ „stürze es um" Afr. 201, 6; ܘܟܕ ܡܙܥܘ ܙܝܥܝܢ „und während sie sich (immer so) bewegen" Afr. 497, 7; ܘܡܚܙܐ ܠܐ ܚܙܐ ܗܘܐ ܐܢܫ „*sah* aber niemand" Sim. 304 Mitte; ܡܚܛܐ ܠܡܢܐ ܚܛܝܬ „warum hast du denn *gesündigt?*" Afr. 270, 5. — Beim Part. pass. ܡܩܛܠ ܩܛܝܠ „getödtet ist er" Gen. 44, 28; ܡܛܪܦ ܛܪܝܦ ܝܘܣܦ „zerrissen ist Joseph" Gen. 37, 33; ܡܫܚܠ ܟܝ ܫܚܝܠ ܗܘܐ „war er denn geschärft?" Mart. I, 126 Mitte; ܠܐ ܡܚܙܐ ܚܙܝܐ ܗܘܬ ܠܗ ܠܨܘܪ *οὐχ ἑωράκει ποτὲ τὴν Τύρον* Sachau, Ined. 2, 14 (§ 279) u. s. w. So auch bei Verbaladjectiven (§ 118) wie ܕܡܥܪܩ ܥܪܝܩ „dass er geflohen sei" Anc. doc. 91, 3; ܕܡܫܬܩ ܫܬܝܩܝܢ ܗܘܝܬܘܢ „dass ihr ganz schwieget" Iob 13, 5. Aehnlich ܕܡܥܪ ܥܝܪܝܢ ܚܢܢ „dass wir ja wachen" Efr. II, 401 B.

§ 296. Seltner steht der Inf. abs. *nach* dem Verbum, wo dann der Nachdruck eher noch etwas grösser ist: ܘܠܐ ܚܙܐ ܐܢܘܢ ܠܗܠܝܢ ܡܝܐ ܐܦܠܐ ܡܚܙܐ „und sah dies Wasser überhaupt nicht" Sim. 313, 12; ܕܝܠܟ ܕܬܐܡܪ ܡܐܡܪ „dein ist's, zu reden" Sim. 315 gegen unten; ܩܘܡ ܠܟ ܡܩܘܡ „steh auf!" Sim. 271, 6 (und öfter diese Construction in dieser Schrift); ܦܪܚ ܡܦܪܚ „flog" Dan. 9, 21 (= Afr. 370, 19); ܕܟܕ ܕܟܪ ܗܘܐ ܡܕܟܪ ܠܩܕܝܫܘܬܗ „da, so oft er nur an seine Heiligkeit *dachte*" Ov. 189, 14; ܗܝܡܢ ܒܠܚܘܕ ܠܡܗܝܡܢܘ „*glaube* nur" Spic. 2, 13 u. s. w.

§ 297. Sehr selten lässt man beim Inf. abs. das Verb. fin. ganz weg: ܘܠܦܘܠܘܣ ܙܒܢ ܐܚܕܝܢ ܘܙܒܢ ܪܓܡܝܢ ܠܗ „und den Paulus nahm man bald gefangen, bald steinigte man ihn" Afr. 300, 20.

§ 298. Der Inf. abs. kann weder Attribut, noch Zahlwort, noch attributiven Relativsatz annehmen, auch weder im Genitiv stehn, noch

einen Genitiv regieren. Soll das allgemeine Object in solcher Weise näher bestimmt werden[1]), so muss ein sonstiges, dem Verbum entsprechendes, Abstract gewählt werden. Dies geschieht aber zuweilen auch, wo der Inf. abs. stehn könnte. Beispiele ܐܢܛܝܘܟܝ ܐܙܕܘܥܬ ܙܘܥܐ ܪܒܐ „Antiochia erlitt ein gewaltiges Erdbeben" Land III, 244, 18; ܡܝܬ ܡܘܬܐ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܢܩܐ „er starb einen bösen und qualvollen Tod" Sim. 333, 3 (ähnlich oft bei ܡܝܬ); ܗܝܕܝܢ ܐܬܚܪܒܬ ܚܘܪܒܐ ܐܚܪܝܐ „da wurde sie zum letzten Mal zerstört" Afr. 399, 6; ܐܘܣܦ ܠܗ̇ ܪ̈ܕܘܬܐ ܪ̈ܘܪܒܬܐ „er fügte ihr grosse Züchtigungen zu" Sim. 337, 8; ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܙܒܢܝܢ ܡܝܬܘܬܐ ܡܝܬܬ ܐܢܐ „20 mal hab ich ja den Tod erlitten" Mart. I, 253 gegen unten; ܠܐ ܓܝܪ ܩܛܠܐ ܕܢܬܩܛܠ ܒܠܚܘܕ ܗܢܐ ܐܘ ܚܡܫܐ ܐܘ ܥܣܪ̈ܐ „denn nicht 1 mal bloss soll dieser getödtet werden, oder 5 oder 10 mal" Mart. I, 246, 9[2]); ܕܢܬܠܘܢ ܠܠܒܐ ܕܟܐܦܐ ܓܙܘܪܬܐ ܕܠܐ ܒܐܝ̈ܕܝܢ „dass sie dem steinernen Herzen eine Beschneidung geben, welche nicht mit Händen ist" Ov. 125, 26; ܠܡܩܛܠ ܩܛܠܐ „zu tödten" Spic. 17, 20 (wo das Abstract steht, um nicht 2 Infinitive zusammenzustellen). Ein bedeutungsverwandtes Abstract andrer Wurzel tritt ein in ܡܐ ܕܕܡܟܝܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܗܢܐ ܫܢܬܐ „wenn die Menschen in diesem Schlaf liegen" Afr. 170, 12.

Dies Abstract kann auch, wo der Zusammenhang deutlich ist, durch das auf ein solches bezügliches Relativwort ܕ, oder durch ein Personalsuffix vertreten werden: ܟܐܬܐ ܡܚܝܠܬܐ ܕܟܐܐ „das schwächliche Schelten, womit er schalt" Afr. 262, 5; ܘܩܛܠܐ ܕܥܘܠܐ ܕܩܛܠܝܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܠܚܒܪ̈ܝܗܘܢ „und der frevelhafte Mord, den die Menschen ihren Genossen zufügen" Ov. 132, 14; ܒܘܪ̈ܟܬܐ ܕܒܪܟܬܢܝ „die Segenswünsche, womit du mich gesegnet hast" Ov. 299, 9; ܨܘܡܐ ܕܨܡܘ „das Fasten, das sie hielten" Afr. 49, 12 und öfter, und so ܨܡܘܗܝ „sie hielten es (das Fasten)" Afr. 44, 5. Vergl. noch mit Wörtern verschiedner Wurzel ܣܟܠܘܬܐ ܕܐܣܟܠܘ ܒܟ „das Vergehen, das sie an dir begingen" Sim. 295, 24.

---

[1]) Gewöhnlich begnügt sich das Syr. mit dem einfachen Qualitätsadverb, z. B. ܠܐ ܟܐܐ ܒܗܘܢ ܐܟܝܦܐܝܬ „schalt sie nicht arg" Afr. 261, 19, wo auch ܠܐ ܟܐܐ ܒܗܘܢ ܟܐܬܐ ܐܟܝܦܬܐ stehn könnte.

2) Eine spätere Bearbeitung für liturgische Zwecke setzt dafür bequemer mit Präp.: ܠܐ ܡܢ ܚܕܐ ܙܒܢ ܢܬܩܛܠ ܒܩܛܠܝܗ̇ Offic. Sanctor. Maron. Hyemal. (Romae 1656) pg. 366 *b* (cfr. Aestiv. 74 *b* ult.)

In ܩܒܠܘ ܐܪܒܥܝܢ ܐܪܒܥܝܢ „sie erhielten je 40" Mart. I, 197 Mitte ist „Stockschläge" als selbstverständlich ausgelassen.

D. ܗܘܐ

§ 299. Die enclitische Form ܗܘܐ (ܗܘܐ bei den Westsyrern, ܗܘܐ bei den Ostsyrern) im Gegensatz zu ܗܘܐ mit lautbarem ܗ (ܗܘܐ bei den Westsyrern, ܗܘܐ bei den Ostsyrern)[1]) steht in der Bedeutung „war" *nach* einem prädicativen Part., Adj., oder Subst.: ܣܠܩ ܗܘܐ „stieg" Gen. 2, 6; ܚܕܝܐ ܗܘܝܬ „ich freute mich (f.)" Prov. 8, 30; ܚܪܝܡ ܗܘܐ „war listig" Gen. 3, 1; ܗܘ ܟܗܢܐ ܗܘܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܡܐ „er war ein Priester des höchsten Gottes" Gen. 14, 18 u. s. w. So auch ܒܪ ܡܐܐ ܗܘܐ ܫܢܝܢ „er war 100 Jahr alt" Gen. 21, 5 u. s. w. Ferner nach ܐܝܬ und als Verstärkung hinter dem Verb. fin. (§ 263. 268): ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ Mth. 3, 4 u. s. w.; ܠܝܬ ܗܘܐ Luc. 2, 7; ܐܟܪܝܘ ܗܘܘ ܠܗ „hatten ihn betrübt" Iob 42, 11; ܗܘܐ ܗܘܐ „fuerat" öfter u. s. w. So auch ܠܐ ܗܘܐ in der Bedeutung „nicht" (§ 328), ohne verbales Moment.

ܗܘܐ mit Aussprache des *h* bleibt stets *vor* dem eigentlichen Prädicat: ܡܛܠ ܕܗܘ ܗܘܐ ܙܕܝܩ „denn er war gerecht" Iob 32, 1; ܘܐܪܥܐ ܗܘܬ ܬܘܗ ܘܒܘܗ „und die Erde war wüste und leer" Gen. 1, 2; ܘܩܐܝܢ ܗܘܐ ܦܠܚ ܐܪܥܐ „und Kain baute den Acker" Gen. 4, 2; ܘܝܘܣܦ ܗܘܐ ܒܡܨܪܝܢ „und Joseph war in Aegypten" Ex. 1, 5; ܘܐܠܗܗ ܕܐܒܝ ܗܘܐ ܥܡܝ „und der Gott meines Vaters war mit mir" Gen. 31, 5 u. s. w. So bei ܠܐ ܗܘܐ „ist nicht" (verbal): ܠܒܟ ܓܝܪ ܠܐ ܗܘܐ ܬܪܝܨ ܩܕܡ ܐܠܗܐ „ἡ γὰρ καρδία σου οὐκ ἔστιν εὐθεῖα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ" Acta 8, 21; ܠܐ ܗܘܝܬ ܪܚܡܗ ܕܩܣܪ „οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος" Joh. 19, 12. — Auch wird das *h* gesprochen, wenn zwischen das eigentliche Prädicat und ܗܘܐ etwas anderes tritt: ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܗܘܐ ܫܘܘܕܝܐ „ὑμῖν γάρ ἐστιν ἡ ἐπαγγελία" Acta 2, 39; ܒܗ ܚܝܐ ܗܘܐ „ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν" Joh. 1, 4.

Auch nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen, wenn sie das eigentliche Prädicat ausmachen, scheint ܗܘܐ zu stehn, z. B. ܕܥܡܟܘܢ ܗܘܝܬ „ὅτι μεθ' ὑμῶν ἤμην" Joh. 16, 4; ܒܥܠܡܐ ܗܘܐ „ἐν τῷ κόσμῳ ἦν" Joh.

---

[1]) Zur Bestimmung dieses Unterschiedes, den die alten Handschriften nicht ausdrücken, sind wir ganz auf die biblische Ueberlieferung angewiesen.

1, 10; ܐܠܘ ܡܢ ܥܠܡܐ ܗܘܝܬܘܢ „εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε“ Joh. 15, 19 (folgt ܐܠܐ ܠܐ ܗܘܝܬܘܢ ܡܢ ܥܠܡܐ mit *h* wegen der Voranstellung) u. s. w. — ܗܘܐ mit *h* steht aber durchweg in der Bedeutung „ist geworden, geschehen“ (ἐγένετο): ܥܠܡܐ ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ ὁ κόσμος δι᾽ αὐτοῦ ἐγένετο Joh. 1, 10 (ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ hiesse „war in seiner Hand“); ܚܢܢ ܡܢ ܙܢܝܘܬܐ ܠܐ ܗܘܝܢ ἡμεῖς ἐκ πορνείας οὐ γεγεννήμεθα Joh. 8, 41; ܗܠܝܢ ܒܒܝܬ ܥܢܝܐ ܗܘܝ ταῦτα ἐν Βηθανίᾳ ἐγένετο Joh. 1, 28; ܕܠܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ πρὸς οὓς ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἐγένετο Joh. 10, 35; ܘܚܫܘܟܐ ܗܘܐ „und Finsterniss war“ Gen. 15, 17, u. s. w.

Nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist oft eine verschiedene Auffassung des ܗܘܐ möglich, daher hier gelegentlich Schwankungen theils zwischen analogen Fällen in derselben Ueberlieferung, theils zwischen verschiedenen Ueberlieferungen.

§ 300. Das Impf. ܢܗܘܐ wird gern dem Participium vorangestellt, um das Impf. zu umschreiben, selbständig oder in Abhängigkeit (nach ܕ). Diese Verbindung steht besonders gern, um dauernde oder sich wiederholende oder doch gesetzlich bestimmte Handlungen auszudrücken, schwerlich je rein indicativisch: ܡܣܥܪܢܐ ܐܘ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ ܩܢܝܢܗ ܠܗ ܠܥܕܬܐ ܢܗܘܐ ܫܒܩ „ein Periodeut oder Presbyter und Diacon, der aus der Welt scheidet, soll seine Habe der Kirche lassen“ Ov. 219, 24; ܦܩܕ ܓܝܪ ܠܝܗܘܕܝܐ ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ ܓܙܪܝܢ „denn er gebot den Juden, dass sie sich nicht beschneiden sollten“ Afr. 95, 14; ܟܡܐ ܐܢܬܘܢ ܟܝܠ ܠܟܘܢ ܕܐܢܬܘܢ ܬܗܘܘܢ ܡܫܝܓܝܢ „wie viel mehr ziemt sich's für euch, dass ihr waschet“ Afr. 227, 9 (= Joh. 13, 14 ὀφείλετε νίπτειν, wo Pesh. ܕܬܫܝܓܘܢ); ܕܢܫܐ ܡܟܠ ܠܐ ܢܗܘܝܢ ܥܐܠܢ ܠܕܝܪܝܗܘܢ „dass Weiber durchaus nicht ihre Klöster betreten“ Ov. 210, 4 = 212, 4, und so viele ähnliche in diesen Canones, jedoch wechselnd mit dem einfachen Impf.; ܠܐ ܬܗܘܐ ܣܒܪ „glaube ja nicht“ Mart. I, 218, 1. Mit Anhängung des Subjectpronomens so ܐܦܢ ܕܢܗܘܐ ܥܐܠܝܢ ܘܡܬܒܪܟܝܢ ܡܢܟ ܚܢܢ „wenn wir auch nur eintreten und uns von dir segnen lassen dürfen“ Sim. 308, 1. So auch mit Part. pass.: ܕܢܗܘܘܢ ܥܡܠܝܢ ܒܨܘܡܐ „dass sie sich stets mit Fasten beschäftigen“ Ov. 177, 2; ܢܗܘܐ ܩܐܡ „stehe“ Spic. 17, 17; ܢܗܘܐ ܥܒܝܕ ܘܡܛܝܒ ܘܩܐܡ ܥܠ ܬܪܥܐ „soll es gemacht und fertig und an die Thür gestellt sein“ Sim. 377, 8.

Anm. Ueber ܗܘܐ neben andern Verbalformen s. § 261. 263. 268. 277.

278 B. 279 B., ferner vergl. § 260. 324 E. 338 C. Ueber ܗܘܐ mit dem Inf. § 286, mit Adverbien § 308.

E. ܐܝܬ

§ 301. Von ܐܝܬ und seiner Negation ܠܐ ܐܝܬ oder ܠܝܬ (§ 199) gilt syntactisch wesentlich dasselbe. In temporaler Hinsicht steht ܐܝܬ (als Nomen) dem Part. gleich; wird es durch angehängtes ܗܘܐ verstärkt, so entspricht diese Verbindung der des Part. mit ܗܘܐ, also ist ܐܝܬ ܗܘܐ ungefähr = „erat". Dies ܗܘܐ braucht nicht nothwendig nach Geschlecht und Zahl flectiert zu werden.

§ 302. Zuweilen steht ܠܝܬ, noch seltner ܐܝܬ mit den selbständigen nachfolgenden Personalpronomen: ܘܠܝܬ ܐܢܐ „und ich nicht mehr existiere" Iob 7, 21; ܠܝܬ ܐܢܘܢ „sind nicht da, existieren nicht" Jer. 10, 20; Efr. II, 554 C. III, 419 A; Nis. p. 62 v. 88; dafür ܠܐ ܐܝܬ ܐܢܘܢ *οὐκ εἰσί* Math. 2, 18 Cur. (Pesh. ܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ); ܠܝܬ ܐܢܘܢ ܕܐܬܝܢ „non sunt, qui veniant" Efr. III, 418 E; ܐܝܠܝܢ ܕܠܝܬ ܐܢܘܢ „die, welche nicht existieren" (gegenüber gestellt ܠܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ) Afr. 274, 6; ܘܐܢ ܠܣܗܪܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „und wenn sie für den Mond nicht da sind" Ov. 70, 3 (wofür l. 1 ܠܝܬܝܗܘܢ ܠܗ); ܒܥܡܠܐ ܕܐܢܫܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „in der Mühe der Menschen sind sie nicht" Ps. 73, 5. Blosse Copula ist ܐܝܬ in der Originalstelle ܕܐܝܬ ܐܢܬܘܢ ܟܪ̈ܣܛܝܢܐ „die ihr Christen seid" Land III, 258, 17 (So in ܐܝܬ ܐܢܘܢ ܡܨܥܝܢܘܗܝ „sie sind seine Vermittler" Land III, 53, 26 und ܐܝܬ ܐܢܘܢ, ܐܝܬ ܐܢܬܘܢ Land III, 91, 17. 140, 17. 141, 12. 142, 1, aber alle diese Stellen sind aus dem Griechischen übersetzt; eben so ܠܝܬ ܐܢܐ ܡܕܡ „ich bin nichts" Land III, 281, 13; ܐܝܟܐ ܕܐܝܬ ܐܢܐ „wo ich bin" eb. 285, 7).

§ 303. Ungleich üblicher ist die Verbindung von ܐܝܬ mit Possessivsuffixen für die 1. und 2. Pers., während es für die 3. Pers. entweder nackt oder mit Possessivsuffix steht. Der Sprachgebrauch folgt hier theils festen Normen, theils schwankt er.

ܐܝܬ in der Bedeutung „existiert, ist vorhanden" steht überwiegend nackt: ܒܟܠ ܥܕܬܐ ܕܐܝܬ „in jeder Kirche, die es giebt" Ov. 217, 4; ܘܠܝܬ ܡ̈ܝܐ (Var. ܗܘܐ) ܗܘܘ „und da war kein Wasser" Ex. 17, 1; ܐܢ ܠܝܬ ܙܕܝܩܐ „wenn es keine Gerechten giebt" Afr. 458, 9; ܐܝܬ ܕ „est, qui" „sunt, qui"

oft; ܐܝܟܐ ܕܐܝܬ „est, ubi" u. s. w. oft; ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܐܝܬ ܠܡ ܕ „lange Zeit ist, bis . . ." Afr. 33, 2 u. s. w. Aber auch mit Suffix: ܥܘܩܣܗ̇ ܐܝܬܘܗܝ „ihr Stachel existiert noch" Afr. 135, 2; ܒܪܐ ܡܕܡ ܕܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „schuf, was nicht da war" Efr. Nis. p. 55 v. 144; ܐܘ ܚܠܩܐ ܟܠܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „oder das Fatum existiert gar nicht" Spic. 9, 9; ܗܝ ܕܠܘ ܠܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܡܢ ܩܕܝܡ „die, welche früher gar nicht existierte" Ov. 203, 16; ܟܕ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܕܡ „als Adam noch nicht existierte" Afr. 158, 11; ܡܛܠ ܕܟܠ ܡܢ ܕܐܝܬܘܗܝ „denn Jeder, der existiert" Spic. 4, 15 u. s. w.

Die nackte Form steht auch überwiegend bei ܠ in der Bedeutung „gehören, Eigenthum sein": ܡܢ ܕܐܝܬ ܠܗ „wer da hat" Afr. 6, 3; ܐܢ ܐܝܬ ܠܟ „so du etwas hast" Prov. 3, 28; ܠܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܘܡܘܒܕ ܠܗ ܡܫܟܚ ܠܗ ܘܠܐ ܕܠܝܬ ܠܗ ܘܪܗܛ ܒܬܪܗ ܡܕܪܟ ܠܗ „weder findet es der wieder, welcher es hat und verliert, noch erreicht es der, welcher es nicht hat und (ihm nach) läuft" Afr. 356, 2; ܩܕܫܐ ܕܕܗܒܐ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗܘܢ „sie besassen goldne Ohrringe" Jud. 8, 24; ܐܒܗܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡܢܐ „er hatte aber gläubige Eltern" Sim. 268; ܘܣܟܐ ܠܫܘܦܪܗ ܠܝܬ ܗܘܐ „und seine Schönheit hatte keine Gränze" Sim. 272, 13; ܕܐܝܬ ܗܘܬ ܠܗ ܒܪܬܐ „der eine Tochter hatte" Sim. 273, 12; ܠܟܠ ܟܐܒܐ ܐܝܬ ܐܣܝܘܬܐ „für alle Schmerzen giebt es Heilmittel" Afr. 135, 3 u. s. w.

Sehr selten sind Fälle wie ܐܠܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܠܢ ܚܐܪܘܬܐ ܒܩܢܘܡܢ „aber wir haben Freiheit in uns selbst" Spic. 13, 4.

Bei andern Präpositionen oder Adverbien steht ebenfalls gern das nackte ܐܝܬ, aber auch schon häufig ܐܝܬ mit Suffixen, namentlich wenn es nachfolgt. Die Bedeutung geht in solchen Verbindungen schon allmählich in die der reinen Copula über: ܡܛܠ ܕܒܟܠ ܐܬܪ ܘܒܟܠ ܥܡ ܐܝܬ ܥܬܝܪܐ ܘܡܣܟܢܐ „denn in jedem Land und in jedem Volk giebt es Reiche und Arme" Spic. 18, 4; ܕܐܝܬ ܒܗ ܝܕܥܬܐ „in welchem Wissen ist" Spic. 3, 11; ܠܐ ܐܝܬ ܚܝܠܐ ܒܒܝܫܬܐ ܠܡܩܡ ܠܘܩܒܠ ܛܒܬܐ „im Bösen ist keine Kraft, dem Guten zu widerstehn" Afr. 182, 4; ܠܝܬ ܠܘܬܗܘܢ ܝܗܘܕܐ „Juda ist nicht bei ihnen" Afr. 65, 2; ܠܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܥܠ ܡܢܝ „allem, was über mir ist" Spic. 3, 21; ܥܠܘܗܝ ܕܝܢ . . . ܐܝܬ ܗܘܘ ܦܪܚܬܐ „darauf waren Vögel" Sim. 271 unten; ܘܡܢ ܕܫܪܪܐ ܠܝܬ ܠܘܬܗ „und bei dem keine Wahrheit ist" Afr. 182, 13; ܐܝܬ ܬܡܢ „sind dort" Spic. 14, 1 u. s. w. — ܣܝܢܐ ܕܚܛܗܐ ܕܒܐܬܪܘܬܐ ܐܝܬܘܗܝ „der Koth der Sünden, der in den Ortschaften ist" Ov. 116, 7 (parallel

ܚܛܝܬܐ ܕܐܝܬ ܒܫܘܩܐ ܕܡܕ̈ܝܢܬܐ „die Sünde, welche ist in den Strassen der Städte" l. 6); ܟܠ ܚܛ̈ܗܐ... ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܝ „alle Sünden sind in mir" Ov. 141, 4; ܐܠܗܐ ܒܗܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Gott war in ihnen" Afr. 70, 6; ܐܚ̈ܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܒܥܘܡܪ̈ܐ „die Brüder, welche in den Klöstern sind" Ov. 213, 11 (neben ܕܝܪ̈ܝܐ ܕܐܝܬ ܒܕܘܟܝܬܗܘܢ „die Mönche, welche in ihren Orten sind" Ov. 216, 22); ܗܝ ܕܐܝܬܝܗ ܒܓܘ ܝܡܐ „die, welche im Meere ist" Apost. apocr. 274 paen. (gnostischer Hymnus); ܥܠ ܪܝܫ ܪ̈ܘܡܐ ܐܝܬܝܗ ܚܟܡܬܐ „oben auf den Höhen ist die Weisheit" Prov. 8, 2; ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܥܡܗ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ „von denen, die mit ihm waren" Ov. 162, 14; ܐܠܘ ܡܬܡܝܢܐܝܬ ܠܘܬܗ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ „wenn sie immer bei ihm gewesen wäre" Afr. 128, 3; ܕܫܪܝܗ ܠܘܬܢ ܠܝܬܘܗܝ „dessen Auflösung nicht bei uns ist" Efr. III, 687 C. u. s. w.

Immer mit Suff. steht ܐܝܬ, wenn es reine Copula ist, also in Fällen wie ܝܘܣܦ ܒܪ ܫܬܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Joseph war 65 Jahr alt" Afr. 465, 11 (in den Parallelstellen bloss ܗܘܐ); ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܢܐ ܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ ܚܢܦܐ „es war aber dieser selige Rabbûlâ von Kindheit an ein Heide" Ov. 160, 11; ܦܘܠܚܢܗ ܕܝܢ ܬܡܢ ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „seine Arbeit war dort aber nur diese" Ov. 168, 15; ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܗܕܐ ܐܠܐ ܐܢ ܠܐ ܣܝܦܗ ܕܓܕܥܘܢ „dies ist nichts als das Schwert Gideons" Jud. 7, 14; ܘܓܘܗ ܕܚܪܝܒ ܐܝܬܝܗ ܐܘܪܫܠܡ „und ihr Inneres, welches verwüstet ist, ist Jerusalem" Afr. 89, 10; ܘܒܢ̈ܝ ܫܠܡܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܐܚ̈ܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ „und die Söhne des Friedens sind Christi Brüder" Afr. 305, 5 u. s. w.

Mit Suff. der 1. und 2. Person: ܐܢ ܨܒܐܬ ܐܝܬܝܢ „wenn du willst, so sind wir" Afr. 493, 18; ܟܕ ܐܝܬܝܢ ܒܥܠܡܐ „so lange wir noch in der Welt sind" Ov. 195, 19; ܐܢܐ ܟܪܣܛܝܢܐ ܐܝܬܝ „ich bin ein Christ" Moes. II, 73, 18; ܐܝܟ ܕܐܝܬܝ ܗܘܝܬ „wie ich war" ZDMG XXIX 116 paen.; ܓܝ̈ܣܐ ܐܝܬܝܢ „wir sind Räuber" Sim. 365 Mitte; ܚܢܢ ܠܐ ܐܝܬܝܢ ܚܪ̈ܫܐ „wir sind keine Zauberer" Mart. I, 182, 3; ܐܝܟ ܕܐܝܬܝܟ ܐܦ ܗܫܐ ܪܝܫܐ „wie du auch jetzt das Haupt bist" Jul. 18, 3; ܐܢܬܘܢ ܡܢ ܐܒܐ ܐܟܠܩܪܨܐ ܐܝܬܝܟܘܢ *ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου ἐστέ* Joh. 8, 44; ܒܐܝܕܐ ܒܛܝܠܘܬܐ ܘܕܚܠܬܐ ܐܝܬܝܟܘܢ ܗܘܝܬܘܢ „in welcher Sorgsamkeit und Furcht ihr waret" Jul. 21, 15.

§ 304. Beispiele von Unflectiertheit des ܗܘܐ neben ܐܝܬ: ܐܚ̈ܐ ܕܝܢ ܠܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܥܡܪܝܢ ܬܡܢ „Brüder aber gab es nicht, die da wohnten" Sim. 286 Mitte; ܨܒܘ̈ܬܐ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ „andere Sachen, die er hatte" Sim. 276, 7; ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܐܡܬܐ „er hatte eine Magd" Gen. 16, 1 (Ceriani ܐܝܬ

ܒܓܘ ܢܘܪܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܡܘܬܐ ܕܐܪܒܥ ܚܝ̈ܘܢ ܘܐܪܒܥ ܐܦ̈ܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ); „im Feuer war die Gestalt von 4 Thieren, und 4 Antlitze hatte ein jedes“ Moes. II, 98 v. 358; ܠܝܬ ܗܘܐ ܡܝ̈ܐ „war kein Wasser da“ Afr. 452, 13 (Var. ܗܘܘ ܠܝܬ); ܡܠܩܛ̈ܢܐ ܘܡܣܟ̈ܢܐ ܘܬܘܬ̈ܒܐ ܕܐܝܬ ܗܘܘ ܬܡܢ „die Aehrenleser, Armen und Fremdlinge, die dort waren“ Sim. 276 unten. In den Uebersetzungen aus dem Griech. auch mehrfach ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ, ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ neben ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ, ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ.

§ 305. Dass ܐܝܬ syntactisch dem Part. (von ܗܘܐ) entspricht, zeigt sich auch in Constructionen wie ܥܕ ܠܐ ܐܝܬܝ ܓܒܠܬܢܝ „bevor ich noch existierte, hast du mich gebildet“ Efr. III, 342 E; ܙܒܢ ܟܠܡܕܡ ܕܐܝܬ ܠܗ „verkaufte alles, was er hatte“ Ov. 165, 24; ܝܠܦܘ ...ܕܐܝܟܐ ܘܐܝܟܢ ܐܝܬܘܗܝ „lernten, wo und wie er war“ Ov. 169, 23 (vergl. § 275). Nun hat man das Wort wie ein Part. auch mit dem Impf. von ܗܘܐ verbunden (§ 300): ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܢ .. ܢܝܫܐ „auf dass er uns . . . ein Ziel sei“ Ov. 159, 7; ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ „dass er nicht sei“ Ov. 62, 22; ܕܢܗܘܐ .... ܕܢܗܘܐ ܐܝܬܝܗ ܫܘܚܠܦܐ ܪܒܐ „dass die Rede über eine grosse Veränderung sein möge“ Jos. St. 82, 10; ܕܒܟܠܗܝܢ ܥܕ̈ܬܐ ܟܬܒܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܠܐ ܡܚܠܛ ܢܗܘܐ ܐܝܬ ܘܡܬܩܪܐ „dass in allen Kirchen ein die Evangelien nicht verschmelzendes Evangelienbuch sei und gelesen werde“ Ov. 220, 4 und so öfter, besonders in Uebersetzungen aus dem Griechischen. Rein futurisch hat Jacob von Edessa (Epist. 13 ed. Wright p. 11, 7): ܐܠܗܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܥܠܡ „Gott, der gewesen ist, ist, und ewig sein wird“. Sogar ܕܢܗܘܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܚܝ̈ܐ ܘܗܘܢܐ ܪܒܐ „so dass auch sie Leben und grosse Vernunft hatten“ Moes. II, 104 v. 444. Zum Part.: ܠܝܛ ܗܘ ܪܥܝܢܐ ܕܗܘܐ ܐܝܬ „verflucht ist die Meinung, die existiert“ Efr. III, LIII gegen unten. Ein Uebersetzer wagt selbst ܗܘܝ ܐܝܬܝܟ *ἴσθι* Lagarde, Reliq. 21, 23, 24.

§ 306. Ueber ܐܝܬ mit dem Inf. s. § 286. So auch ܕܒܠܥܕ ܢܦܫܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܡܪܓܫ „welches ohne die Seele empfinden könnte“ Moes. II, 92 v. 242; ܡܐܢܐ ܓܒܝܐ ... ܐܝܬ ܠܗ ܕܢܗܘܐ ܡܢܗ „ein auserwähltes Rüstzeug soll aus ihm werden (ist es ihm, dass aus ihm werde)“ Sim. 278 gegen unten, und so öfter.

§ 307. Da die Uebersetzer ܐܝܬ ܠ für *ἔχειν* setzen (auch ܐܝܬ ܠܗ = *ἔχει* „er verhält sich, befindet sich“), so versehen sie das Object von

ἔχειν im Syr. auch wohl mit ܠ: so schon ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܒܟܠܙܒܢ ܐܝܬ ܠܟܘܢ ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε Mth. 26, 11; Joh. 12, 8.

§ 308. Zuweilen ist ܐܝܬ oder auch ܗܘܐ mit Qualitätsadverbien statt mit Adjectiven verbunden: ܐܢ ܫܪܝܪܐܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܡܠܬܐ „ob das Wort wahr ist" Deut. 13, 15 und öfter in Uebersetzungen wie ܒܝܫܐܝܬ ܐܝܬܝܗܘܢ „sie befinden sich übel" Euseb. Theoph. II, 84 gegen Ende u. s. w. — ܛܒܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ „es wäre ihm besser" Efr. in Zingerle's Chrest. 257, 8; ܘܠܐ ܗܘܐ ܣܪܝܩܐܝܬ ܗܘܬ ܡܐܬܝܬܗ „und seine Ankunft war nicht umsonst" Afr. 150, 15; ܘܠܗܘܢ ܗܘܐ ܒܝܫܐܝܬ ܠܚܪܬܐ „und ihnen ging's zuletzt schlecht" Afr. 293, 5; ܡܫܚܠܦܐܝܬ ܡܪܕܘܬܢ ܗܘܝ „unsre Züchtigungen waren mannigfach" Jos. St. 4, 8.

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

§ 309. Der Nominalsatz, d. h. der Satz, welcher ein Subst., Adj. oder eine adverbiale Bestimmung als Prädicat hat, unterscheidet sich im Syrischen vom Verbalsatz nicht all zu scharf. Das sehr viel als Präd. verwandte, zur reinen Verbalform werdende Participium, das doch seine nominale Herkunft nicht verleugnet, und ܐܝܬ, das sich in ähnlicher Weise dem Verbum nähert, bezeichnen Uebergänge vom Nominalsatz zum Verbalsatz, und andrerseits sind Sätze mit dem Verbum substantivum ܗܘܐ kaum recht als Verbalsätze anzusehn. Auch der innere Bau der Nominal- und Verbalsätze ist im Syrischen nicht sehr verschieden.

§ 310. Wie ein Verbum, so kann auch ein nominales Präd. zum Subject gestellt (ohne Copula), einen Satz bilden: ܚܘܒܐ ܪܚܝܩ ܡܢ ܫܘܒܗܪܐ „die Liebe (ist) fern von Prahlerei" Afr. 256, 14 (s. weitere Beispiele mit prädicativem Adj. § 204 A; mit Partic. § 269 ff.); ܚܘܒܐ ܢܘܗܪܐ „die Liebe ist Licht" Afr. 257, 22; ܗܢܘ ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ ܕܠܘܩܒܠ ܝܗܘܕܝܐ „dies ist die Apologie gegen die Juden" Afr. 331, 14; ܛܒܐ ܡܫܪ „der Gute ist

dein Name“ Afr. 493, 10; ܒܗ ܚܘܒܐ „in ihm ist Liebe“ Afr. 297, 7; ܘܒܗܕܐ ܠܐ ܚܛܝܬܐ ܐܦܠܐ ܙܕܝܩܘܬܐ „und hierin ist weder Sünde, noch Gerechtigkeit“ Afr. 308, 3; ܡܢ ܪܘܚܟ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns“ Afr. 488, 11 u. s. w. Ziemlich selten fehlt eine Copula in längeren Sätzen wie ܘܗܕܐ ܬܘܒ ܡܠܬܐ ܕܐܡܪ ܦܪܘܩܢ ܕܒܗ ܬܠܝܢ ܢܡܘܣܐ ܘܢܒܝܐ ܫܦܝܪܐ ܘܛܒܐ ܘܡܝܬܪܐ „und dies Wort ferner, wovon unser Erlöser sagt, dass daran Gesetz und Propheten hängen, ist schön, gut und herrlich“ Afr. 30, 1 u. s. w. Sehr beliebt ist aber die Weglassung nicht bloss jeder Copula, sondern auch des die Zeitsphäre bezeichnenden ܗܘܐ in kurzen Nebensätzen wie ܟܕ ܙܕܝܩܐ ܒܓܘܗ „während Gerechte darin sind“ Afr. 457, 16; ܟܕ ܡܬܥܩܪܐ ܓܦܬܐ ܘܫܩܝܠܐ ܡܢܗܘܢ ܠܡܐܟܘܠܬܐ „während die Rebe ausgerissen und ihnen genommen war“ Afr. 463, 5; ܟܕ ܩܕܡܝܟ ܣܓܝ ܥܘܠܢ „während unser Frevel vor dir gross war“ Afr. 488 ult.; ܘܐܝܬܝ ܟܐܦܐ ܪܒܬܐ ܕܦܣܝܠܐ ܛܒ ܘܫܦܝܪܐ „und brachte einen grossen Haustein, der sehr geglättet und schön war“ Sim. 271, 7; ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܐܚܐ ܕܫܡܗ ܫܡܫܝ „er hatte aber einen Bruder, dessen Name Schemschai war“ Sim. 268 ult.; ܗܢܘܢ ܕܠܘܬ ܓܒܗ „die, welche an seiner Seite waren“ Sim. 269 unten und ähnliche; ܟܕ ܗܢܘܢ ܡܣܟܢܐ ܥܕܟܝܠ ܒܡܢܕܪܐ „während diese Armen noch in der Mandra waren“ Sim. 312 Mitte u. s. w. (vergl. § 275. 305). Ueberall, wo es sich um die Vergangenheit handelt, könnte hier auch ܗܘܐ (ܗܘܬ, ܗܘܘ) stehn.

§ 311. Abgesehen von Sätzen der letztern Art, ist weit häufiger die Anwendung einer Copula. Als solche dient zunächst das Pron. der 3. Pers., eigentlich eine Rückweisung auf das Subj. Für ܐܠܗܐ ܙܕܝܩ „Gott ist gerecht“ sagt man gern ܐܠܗܐ ܗܘ ܙܕܝܩ. So ܪܒ ܗܘ ܚܛܗܗ „gross ist seine Sünde“ Afr. 45, 10 (l. 8 ܠܐ ܣܓܝ ܚܛܗܗ ohne ܗܘ); ܙܝܢܗ ܚܠܝܫ ܗܘ ܡܢ ܕܝܠܢ „seine Waffe ist schwächer als unsre“ Afr. 137, 21; ܠܘܬܗ ܗܘ ܟܠܗ ܠܒܗ „bei ihm ist sein ganzes Herz“ Ov. 278, 26; ܩܕܝܡ ܗܘ ܡܘܠܟܢܐ „älter ist das Versprechen“ und ܩܕܝܡܐ ܗܝ ܡܠܬܐ „älter ist das Wort“ Afr. 27 mehrmals; ܐܢ ܡܘܝܩܐ ܗܘ ܠܟ ܕ „wenn es dir ein Spott ist, dass“ Ov. 162, 8; ܐܒܘܢ ܕܝܠܢ ܐܒܪܗܡ ܗܘ ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀβραάμ ἐστι Joh. 8, 39; ܕܒܪܘܝܘܗܝ ܐܢܘܢ ܣܓܝܐܐ „dass seine Schöpfer viele sind“ Afr. 51, 7; ܗܠܝܢ ܐܢܘܢ ܓܒܪܐ ܘܢܫܐ „dies sind die Männer und Frauen“ Sim. 271 gegen unten; ܡܠܚܐ ܓܝܪ ܐܢܘܢ ܕܐܪܥܐ ܙܕܝܩܐ ܘܛܒܐ „denn das Salz der Erde sind die Gerechten und Braven“ Afr. 457, 5; ܡܢ ܐܢܘܢ ܗܠܝܢ „wer sind diese?“

Sim. 271 Mitte; ܡܢܐ ܗ̄ܘ ܗܘ ܗܕܐ „was ist denn dies?“ Afr. 13, 12; und oft ܡܢܘ „wer ist?“; ܡܢܘ „was ist“; ܗܢܘ „dieser ist“ u. s. w. Selten so beim Part. wie ܒܟܠܙܒܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܐܢܘܢ ܙܕܝܩܐ ܘܛܒܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „stets finden sich Gerechte und Brave auf der Erde“ Afr. 455, 11. 457, 2; ܡܣܦܩܢ ܐܢܝܢ ܗܠܝܢ ܡܪܕܘܬܐ „diese Züchtigungen sind genügend“ Jos. St. 5, 10.

§ 312 A. Ist das Subj. ein Personalpronomen, so genügt seine einmalige Setzung, und zwar steht es meist enclitisch nach dem wichtigsten Wort des Präd.: ܙܟܝ ܐܢܐ „unschuldig bin ich“ Iob 33, 9; ܥܡܟ ܚܢܢ „dein Volk sind wir“ Afr. 488, 9; ܢܛܘܪܗ ܐܢܐ ܠܡ ܕܐܚܝ „bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Gen. 4, 9; ܐܢ ܚܟܝܡ ܐܢܬ „wenn du weise bist“ Prov. 9, 12; ܕܐܘ ܐܠܗܐ ܐܢܬ ... ܐܘ ܒܪܗ ܐܢܬ ܕܐܠܗܐ „dass du entweder Gott oder Gottes Sohn bist“ Addai 3 ult.; ܒܢܘܗܝ ܐܢܬܘܢ ܕܩܝܢ „ihr seid die Söhne Kain's“ Afr. 331, 9; ܐܚܝ ܗܘ „er ist mein Bruder“ Gen. 20, 5; ܕܒܪܗ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „dass er Gottes Sohn ist“ Ov. 163, 12; ܝܩܝܪܐ ܗܝ „sie ist herrlich“ Prov. 3, 15; ܐܝܠܢܐ ܗ̄ܝ ܕܚܝܐ „sie ist ein Lebensbaum“ Prov. 3, 18; ܕܬܠܡܝܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „dass sie die Schüler Christi seien“ Ov. 177, 4 u. s. w. Für die 1. und 2. Pers. vergl. die Participialformen §. 64.

B. Viel seltner steht das Pronomen der 1. und 2. Pers. allein voran; dadurch erhält dasselbe mehr Nachdruck: ܟܕ ܐܢܐ ܛܠܐ ܙܥܘܪ „als ich noch jung und klein war“ Apost. apocr. 274, 9 (gnostischer Hymnus); ܟܕ ܐܢܬ ܪܡ ܘܫܒܗܪܐ ܘܡܬܪܘܪܒ „während du hochmüthig, prahlerisch und stolz bist“ Afr. 270, 8; ähnlich lin. 10. 11; ܐܢܬ ܓܝܪ ܡܣܟܐ ܘܡܣܒܪ „denn du erwartest und hoffst“ Afr. 341, 6; ܠܐ ܓܝܪ ܐܢܬܘܢ ܥܐܠܝܢ ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε Mth. 23, 14 Cur. (Pesh. ܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܐܝܠܐ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܗ ἣν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε Joh. 4, 32 Cur. (Pesh. ܐܝܠܐ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܘܝܕܥܬܐ ܘܬܪܥܝܬܐ ܐܢܐ ܩܢܐ „und Wissen und Sinn erwerbe ich“ Prov. 8, 12 u. s. w. Bei der 3. Pers. ist dies häufiger: ܘܗܝ ܡܫܘܪܐ „und sie hüpfte“ Sim. 273 unten u. s. w.

C. Sehr gern wird das Personalpronomen als Subject vorangestellt und vor oder hinter dem Hauptwort des Präd. enclitisch wiederholt, so dass diese 2. Form die Copula bildet: ܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ „ich bin der Herr“ oft; ܘܐܢܐ ܥܦܪܐ ܐܢܐ ܘܩܛܡܐ „und ich bin Staub und Asche“ Gen. 18, 27; ܐܢܐ ܐܝܟܘܬܟ ܐܢܐ „ich bin wie du“ Iob 33, 6; ܚܢܢ ܚܢܢ ܒܢܝ ܐܒܪܗܡ „wir sind die Söhne Abraham's“ Afr. 331, 5 (l. 15 ܚܢܢ ܐܢܘܢ ܒܢܝ ܐܒܪܗܡ); ܐܢܬ ܗܘ

ܣܢܚܪܝܒ ܢܪܓܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕ ܡܢ ܕܦܣܩ ܘܡܣܪܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕ ܡܢ ܕܢܣܪ „du, Sanherib, bist ein Beil in der Hand dessen, so da abhaut, und eine Säge in der Hand dessen, so da sägt" Afr. 82, 2 (lin. 4 ܘܫܒܛܐ ܐܢܬ ܕܡܚܘܬܐ „und bist ein Stock des Schlagens)"; ܠܡܐ ܐܢܬ ܕܝܢ ܐܢܬ ܪܒ ܐܢܬ ܡܢ ܐܒܘܢ *μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν* Joh. 8, 53 u. s. w. Namentlich so oft bei Part. wie ܐܢܐ ܐܢܐ ܟܬܒ u. s. w. So auch ܐܢܐ ܐܢܐ *ἐγώ εἰμι* Mth. 14, 27 und sonst. Auch setzt man nach dem Pronomen der 3. Pers., welches das Subj. ausdrückt, dasselbe Wort als Copula, und zwar beide gern unmittelbar zusammen: ܗܘܝܘ ܪܝܫܐ ܕܟܠܗܝܢ ܒܪܝܬܐ „er ist das Haupt aller Geschöpfe" Iob 40, 19; ܗܝ ܗܝ ܐܢܬܬܐ (oder ܗܝܝ) „sie ist die Frau" Gen. 24, 44.

D. Oft tritt aber das Pronomen der 3. Person enclitisch auch als Copula neben der 1. und 2. auf: ܐܢܐ ܗܘ ܒܪܟ „ich bin dein Sohn" Gen. 27, 18; ܐܢܬ ܗܘ ܣܒܪܝ „du bist meine Hoffnung" Iob 31, 24; ܐܢܬܝ ܗܝ ܬܘܟܠܢܝ „du (f.) bist mein Zutrauen" Iob 31, 24; ܚܢܢ ܐܢܚܢ ܥܡܗ ܕܐܠܗܐ „wir sind das Volk Gottes" Afr. 331, 4, 15 (vergl. oben S. 217 ult.); ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ ܟܐܦܐ ܕܚܩܠܐ „ihr seid die Steine des Feldes" Ov. 115, 12, und so oft ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ Afr. 286 f.

§ 313. Ferner kann die Copula durch ܐܝܬ mit Suffix ausgedrückt werden (§ 303), während ܗܘܐ keine eigentliche Copula darstellt, da es immer eine wirkliche Tempusform ist. Aber auf alle Fälle hat die Sprache hier eine grosse Auswahl zwischen verschiednen Arten zu reden. Statt der beiden § 312 C angegebnen Ausdrucksweisen für „wir sind Kinder Abraham's" ܚܢܢ ܚܢܢ ܒܢܝܐ ܕܐܒܪܗܡ und ܚܢܢ ܐܢܚܢ ܒ' ܐ' könnte es auch heissen: ܚܢܢ ܐܝܬܝܢ ܒ' ܐ' oder bloss ܚܢܢ ܒ' ܐ' und bei geringerer Betonung des Subjects ܒ' ܐ' ܚܢܢ.

§ 314. Die Weglassung des durch den Zusammenhang selbstverständlichen Subj. findet sich ausser bei den Participien, die in die Verbalcategorie übergehn (§ 253), in gewissen Fällen auch sonst bei Adjectiven. So namentlich in kurzen Nebensätzen, z. B. ܕܚܣܝܪ ܠܗܘܢ „welche Mangel haben" („welchen mangelhaft ist") Ov. 217, 14; ܘܟܕ ܩܪܝܒ ܕܢܥܘܠ ܠܗ ܚܙܐ „und als er nahe dabei war, einzutreten, sah er" Sim. 271 Mitte (und so öfter bei ܩܪܝܒ) u. s. w. Ferner in kurzen, rhetorisch zugespitzten Sätzen mit ܘ: ܕܡܫܬܒܚܝܢ ܐܝܬ ܠܝ ܘܡܪܝܪܐ ܕܡܫܬܡܥܝܢ ܐܝܬ ܠܝ

ܘܡܥܠܗܡܢ̈ܢ[1]) „die getödtet sind, hab' ich dir geschrieben, und (das ist) wahr (über das Fem. s. § 254 C); die gesteinigt sind, hab' ich dir dargestellt, und (das ist) zuverlässig“ Mart. I, 120, 9; ܡܚܐܘܗܝ ܘܒܣܝܡ ܪܕܘܗܝ ܘܪܡ ܫܢܩܘܗܝ ܘܡܬܦܝܣ „sie schlugen ihn, und (er war) heiter, züchtigten ihn, und (er war) stolz, folterten ihn, und (er war) zufrieden Moes. II, 56 v. 124; ܫܢ̈ܩܐ ܒܓܒܘܗܝ ܡ̈ܚܘܬܐ ܒܚܨܗ ܘܩܠܝܠܢ ܠܗ „Foltern (waren) in seiner Seite, Hiebe auf seinem Rücken, und (die waren) ihm gering eb. 57 v. 175; ܘܡܣܟܢ ܠܙܕܩܬܐ „und (er ist) bedürftig der Almosen“ Afr. 8 ult.; ܘܒܨܝܪ ܠܪܓܝܓܘܬܐ „und (das ist) für die Gier nur wenig“ Afr. 268, 5 (wo noch mehr solche). Ferner ܓܙܝܪܝܢ ܓܝܪ ܘܥܘܪܠܝܢ „denn beschnitten sind sie und unbeschnitten“ Afr. 204, 4 (wo das Part. das Adj. beeinflusst) — ܐܠܐ ܥܠ ܡܕܡ ܫܠܝܛܝܢ ܘܥܠ ܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „sondern über etwas haben sie Gewalt und über anderes keine“ Spic. 9, 23, vergl. 10, 22.

§ 315. Der Nominalsatz bezeichnet an sich einen Zustand, daher zunächst die dauernde Gegenwart (§ 269). Durch den Zusammenhang kann aber manchmal klar werden, dass der Zustand in die Vergangenheit fällt, d. h. gleichzeitig mit dem Tempus des Hauptsatzes ist. So z. B. ܡܓܪܓ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܒܟܠܡܕܡ ܢܚܘܘܢ... ܕܬܠܡܝ̈ܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „er trieb sie an, dass sie in allem . . . zeigten, dass sie Jünger Christi *seien*“ Ov. 177, 3; ܚܙܐ.. ܥܡܐ... ܕܡܫܘܚܬܐ ܠܝܬ ܠܗ „sah Volk, das kein Mass hatte“ Sim. 271. Vergl. beim Part. § 275, wo dies aber weit häufiger ist. Besonders oft fehlt die Bezeichnung der Vergangenheit in kurzen Relativsätzen, deren Präd. eine adverbiale Bestimmung ist (§ 355). — Ziemlich selten ist die Anwendung eines Nominalsatzes zur lebendigen Schilderung eines vergangenen Zustandes schlechtweg wie in dem Beispiel des vorigen § ܫܢ̈ܩܐ ܒܓܒܘܗܝ ܘܓܘ' u. s. w.

§ 316. Die Trennung des Subj. vom Präd. durch ܘ in kurzen auf einander folgenden Sätzen wie in ܚܕܘܬܐ ܥܪܩܬ ܘܦܨܝܚܘܬܐ ܘܐܬܚܛܦܬ ܫܠܡܐ ܘܐܬܛܪܕ ܫܝܢܐ ܘܐܬܕܚܝܬ ܥܘܕܪܢܐ ܘܠܐ ܐܝܬ ܣܥܘܪܐ ܘܠܐ ܩܪܝܒ ܘܓܘ' „Freude, die war geflohn; Heiterkeit, die war entrissen; Friede, der war verjagt; Ruhe, die war vertrieben; Hülfe, die gab's nicht; Beistand, der war nicht nahe u. s. w.“ (folgen noch 8 weitere Glieder der Art) Mart. I, 12 ult. und

---

[1]) Wohl zu lesen ܘܡܗܝܡܢܢ (pass.).

in ܕܐ̈ܢܝܢ ܦܣܝ̈ܩܢ ܒܘܪ̈ܟܐ ܕܐ̈ܢܝܢ ܡܓܙ̈ܡܢ ܕܪ̈ܥܐ ܕܐ̈ܢܝܢ ܡܫܬܪ̈ܝܢ ܚ̈ܨܐ ܦܣܝ̈ܩܢ „die Füsse, die sind abgehauen; Knie, die sind abgeschnitten; Arme, die sind abgerissen; Hüften, die sind abgehauen" Mart. I, 255 Mitte ist eine rein rhetorische Redeweise.

Nominativus absolutus.

§ 317. Die nachdrückliche Voranstellung eines Nomens, dessen eigentliche grammatische Beziehung erst durch ein später folgendes, ihm entsprechendes Personalpronomen angedeutet wird, ist nicht selten. Schon Constructionen wie ܒܝܬܐ ܒܢܝܗ̇ „das Haus, er erbaute es" (§ 288) gehören hierher; ferner beruht hierauf die Verwendung von ܗܘ als Copula und Andres in § 311 f.; namentlich auch Fälle wie ܢܘܗܪܐ ܢܗܝܪܐ ܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ „das helle Licht, das ist Christus" Afr. 14, 10; ܫܬܐܣܬܐ ܕܝܢ ܗܝ ܗ̄ܝ ܪܫܝܬܐ ܕܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „das Fundament, das ist der Anfang des ganzen Gebäudes" Afr. 7, 2 u. s. w. So nun aber auch in den verschiedensten grammatischen Beziehungen[1]): ܗܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܕܟܝܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܨܘܡܐ ܓܡܝܪܐ „diesen Allen war ihre Reinheit ein vollkommnes Fasten" Afr. 45, 17; ܗܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ ܣܡ ܫܬܐܣܬܗ ܡܠܟܐ ܕܐܬܘܪ „dieser grossen Stadt Fundamente legte der König von Assyrien" Moes. II, 63 unten; ܡܟܝܠ ܕܕܟܪܐ ܩܪ̈ܢܬܗ ܬܒܝܪ̈ܢ[2]) ܐܢܝܢ „nun sind des Widders Hörner zerbrochen" Afr. 83, 20; ܠܝܥܩܘܒ ܓܝܪ ܒܨܠܘܬܗ ܩܕܡ ܐܬܚܘܝ ܠܗ ܐܪܙܐ ܕ „denn im Gebete Jacob's wurde vorher das Mysterium gezeigt, dass . . ." Afr. 63, 17; ܗܒܝܠ ܓܝܪ ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܗ ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ „denn Abels Opfer wurde wegen seines Glaubens angenommen" Afr. 18, 4; ܘܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ ܡܚܘܬܗ ܡܬܐܣܝܐ „und wer sich nicht schämt, dessen Wunde wird geheilt" (= ܡܬܐܣܝܐ ܡܚܘܬܗ ܕܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ) Afr. 136, 3; ܘܐܝܠܝܢ ܕܕܚܩܝܢ ܘܩܪܒܝܢ ܠܘܬܗ ܛܥܡܗ ܥܐܠ ܠܐܕ̈ܢܝܗܘܢ ܟܣܝ̈ܬܐ „und die, welche sich drängen und ihm nahen, in deren verborgne Ohren dringt sein Geschmack" Afr. 449, 15; ܗܘ ܟܘܬܝܢܐ ܕܟܠܗ ܕܠܒܝܫ ܗܘܐ ܥܠ ܦܓܪܗ .... ܐܬܚܙܝ ... ܒܗ ܨܒܥܐ ܚܕ ܒܠܚܘܕ „an jenem ganzen Rock, der um seinen Leib gethan war . . ., erschien . . . nur eine einzige Farbe" Ov. 165, 7, und so oft mit längeren oder kürzeren

---

[1]) In *kurzen* Sätzen aber doch verhältnissmässig nicht allzuhäufig.

[2]) So lies.

Relativsätzen; ܐܢܐ ܗܕܐ ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe dies zu sagen“ Afr. 486, 5; ܟܕ ܠܥܠ ܕܝܠܢ... ܩܝܡܝܢܢ ܠܢ ܗܘ ܚܙܐ ܘܡܬܕܒܪ ܒܢ ܥܡܐ ܟܠܗ „da wir oben . . . . stehn, so schaut auf uns das ganze Volk und lässt sich von uns leiten“ Ov. 173, 12 u. s. w. Mit Demonstrativpronomen: ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܐܒܕ ܡܢ ܟܠܗ ܥܢܐ ܗܘ ܗܘ ܒܥܝܐ ܠܗ ܠܪܥܝܐ „das Schaf, welches von der ganzen Heerde verloren gegangen ist, um das ist es dem Hirten zu thun“ Afr. 142, 10.

Congruenz der Satztheile.

§ 318. Die Wörter ܩܘܪܝܐ „Dörfer“, ܚܡܪܐ „Esel“, ܐܢܫܐ, wenn es „Menschen“ bedeutet, werden als reine Plurale angesehn und stets pluralisch construiert. Die Thiere bezeichnenden Collectiva schwanken. So ist ܥܢܐ „Kleinvieh“ bald sg., bald pl., vergl. ܐܬܒܕܪܘ ܥܢܝ „meine Schafe wurden zerstreut“ Mart. I, 47, 9 (folgen viele andre Verba im sg.) neben ܡܫܚܡ ܗܘܐ ܥܢܗ ܕܢܣܓܘܢ „machte seine Schafe brünstig, dass sie sich vermehrten“ eb. 46, 5 u. s. w. Ebenso ist ܒܥܝܪܐ „grösseres Vieh“ sg. Ov. 93, 19; pl. Ov. 79, 18 f. Andre wie ܡܪܥܝܐ „Heerde“, ܪܚܫܐ „Gewürm“ sind ganz oder überwiegend sg.

Die Personen bezeichnenden Collectiva werden zunächst als sg. construiert, doch können sie und ebenso Wörter, welche nur im übertragenen Sinn eine Sammlung von Personen bezeichnen, wie ܐܪܥܐ „Land“, ܡܕܝܢܬܐ „Stadt“, auch als pl. behandelt werden; jedoch bleiben ihre attributiven Zusätze im sg.: ܚܙܐ ܥܡܐ „das Volk sah“ Ex. 32, 1; ܡܬܪܝܡܝܢ ܥܠܘܗܝ ܘܡܫܬܒܗܪܝܢ ܒܗ ܥܡܐ ܕܝܗܘܕܝܐ „über ihn ist stolz und mit ihm prahlt das Volk der Juden“ Afr. 231, 12 neben ܕܠܡܓܢ ܡܫܬܒܗܪ ܒܗ ܥܡܐ ܕܐܝܣܪܝܠ „mit der umsonst das Volk Israel prahlt“ eb. 242, 4; ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܕܠܐ ܩܒܠܘ.... ܥܩܪܗ ܘܒܕܪܗ „das thörichte Volk, das nicht angenommen hatte . . . ., entwurzelte und zerstreute er“ Afr. 184, 3 (und so oft als pl. und als sg. construiert); ܘܚܕܪܘܗܝ ܠܗ ܩܠܝܪܘܣ „und der Clerus umringte ihn“ Efr. III, XLIII unten (gewöhnlich sg.); ܐܬܬ ܓܝܪ ܟܠܗ ܐܪܥܐ ܗܝ „denn jenes ganze Land kam“ Sim. 322, 12; ܟܠܗ ܒܪܢܫܐ ܗܘ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܩܥܘ „alle Leute (tout le monde), die da waren, schrien“ Sim. 383, 13; ܟܕ ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ... ܝܬܒܝܢ ܗܘܘ „als die ganze Stadt . . . da sass“ Land II, 55, 18; ܫܪܟܐ ܕܝܢ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܐܪܥܐ ܡܒܪܟܬܐ ܐܬܟܢܫܘ „der Rest der gesegneten

Schaar der 3000 ward gekrönt“ Moes. II, 71, 30 und vieles andre. Sogar ܚܕܐ ܡܢ ܬܠܬ ܡܕܝܢܬܐ ܕܥܡܘܪ̈ܝܗ̇ „ein Drittel (f. sg.) ihrer Bewohner“ Jul. 38, 25 wird als pl. m. behandelt. In den meisten Fällen wirkt hier auf die Pluralconstruction ein im Genitiv folgender pl. oder ein nebenstehendes ܟܠܗ, ܟܠܗ̇; doch ist diese Wirkung keine zwingende, vergl. ܗܢܐ ܟܠܗ ܚܝܠܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢܐ ܚܕܪܗ̇ „dies ganze zahllose Heer umringte sie“ Jos. St. 54, 12 (gegenüber ܚܝܠܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܥܡܗܘܢ ܐܬܒܕܪܘ ܗܘܘ ܠܗܘܢ „das Heer der Römer, das bei ihnen war, hatte sich zerstreut“ Jos. St. 43, 10).

Stets als pl. construiert wird wohl ܣܘܓܐܐ ܕ mit folgendem pl., z. B. ܣܘܓܐܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܫܪܝܢ ܗܘܘ ܬܡܢ „eine Menge Römer (= Soldaten) wohnten dort“ Sim. 273 Mitte (dagegen ܣܘܓܐܐ ܕܥܡܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܡܬܬܙܝܥ „die grosse Masse des Volkes war bange und erschrocken“ Sim. 357 Mitte und ܐܙܠ ܣܘܓܐܗ̇ ܕܡܕܝܢܬܐ „die grosse Menge der Stadt ging einher“ Land II, 388, 6, wo der Genitiv über Numerus und Genus entscheidet). Aehnlich ܡܝܬܘ ܗܘܘ ... ܝܬܝܪ ܡܢ ܬܪ̈ܝܢ ܐܠܦܝܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ „es starben mehr als 2000 Menschen“ Assemani I, 391 (Urkunde von 201) und ܩܠܝܠ ܙܥܘܪ̈ܝܢ ܡܢ ܐܟܪ̈ܐ ... ܢܦܩܘ ... ܘܐܪܡܝܘ „einige wenige von den Bauern gingen aus und warfen“ Jos. St. 56, 8. — ܟܠ mit pl. wird nur als pl. construiert; hieran schliessen sich Fälle wie ܟܠ ܡܢ ܕܐܬܘ ܘܐܬܥܡܕܘ Assem. I, 357 (Simeon von Bêth Aršâm); ܟܠ ܡܢ ܕܐܬܘ „alle die gekommen sind“ eb., und so öfter (wo aber der sg. gewöhnlicher wäre).

§ 319. Auch wenn das plurale Subj. durch ܚܕ ܚܕ in seine Theile aufgelöst wird (§ 242, vergl. § 351), kann es als pl. construiert werden, sogar wenn es man selbst auslässt: ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܡܐܡܪ̈ܝܢ ܙܥܘܪ̈ܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܚܕ ܡܢ ܚܕ ܢܣܒܝܢ „diese 10 kleinen Bücher, so ich dir geschrieben habe, nehmen von einander“ Afr. 200, 15; ܚܕ ܠܚܕ ܒܙܙܝܢ „sie berauben einander“ Ov. 119, 16; ܕܡܫܚܠܦܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܕ „welche von einander verschieden sind“ Spic. 17, 19; ܩܘܝܘ ܕܝܢ ܚܕ ܚܕ ܒܕܝܠܗܘܢ „sie blieben aber je im Ihrigen“ Ov. 160, 21; ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܐܒܗ̈ܝ ܡܟܝܟܝܢ ܗܘܘ „meine Ahnen waren alle demüthig“ Afr. 188, 17; ܘܫܠܝܛܝܢ ܠܗܘܢ ܠܟܠ ܫܘܠܛܢܐ ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܟܘܟ̈ܒܐ ܒܡܢܘ̈ܬܐ „und Macht hat ein jeder von diesen Planeten über die Theile“ Spic. 18, 9 u. s. w. (aber auch sg.: ܚܕܐ ܚܕܐ ܓܝܪ ܡܢܗܝܢ ܥܒܕܐ ܣܘܥܪܢܗ̇ „eine jede von ihnen thut,

wie ihr befohlen, rasch seinen Willen“ Afr. 281, 14, vergl. Afr. 438, 13; Ov. 176, 27). Aehnlich ܘܟܠ ܡܕܡ ܚܕ ܠܘܩܒܠ ܚܕ ܩܐܡ „und jedes Ding steht wider jedes“ Afr. 303 ult. — Und so wird selbst einfaches ܚܕ ܡܢ, ܚܕܐ ܡܢ mit folgendem pl. in negativen Sätzen öfter pluralisch construiert: ܘܡܨܥܬܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܠܐ ܐܝܬܝܗܝܢ „und zwischen diesen ist keine einzige von diesen“ Spic. 14, 5; ܘܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ܠܐ ܣܪܒܘ ܠܨܒܝܢܗ „und keine von ihnen hat seinem Willen widerstrebt“ Afr. 284, 4; ܕܠܐ ܢܚܙܘܢ ܚܕ ܡܢ ܓܒܪ̈ܐ ܗܠܝܢ ... ܐܪܥܐ „dass nicht einer von diesen Männern das Land sehe“ Deut. 1, 35 u. s. w. (aber sg. z. B. ܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ... ܠܐ ܬܐܙܠ „keine von ihnen gehe“ Ov. 177, 11). Aehnlich im Bedingungssatz: ܐܢ ܫܪܝܪܐ ܠܟ ܚܕ ܡܢ ܬܫܥܝܬܐ ܕܥܠ ܚܕ ܡܢ ܐܠܗܝܟ „wenn dir irgend eine von den Geschichten über einen deiner Götter wahr ist“ Anc. doc. 55, 2. Ohne alle Negation kenne ich die Construction nur in ܬܐܬܐ ܚܕܐ ܡܢ ܒܬܘ̈ܠܬܐ „eine von den Jungfrauen möge kommen“ Land III, 36, 18 und ܠܡܢܐ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܛܠܝ̈ܬܐ ܢܫܝܓܢ ܪ̈ܓܠܝܟ „warum soll eine von diesen Mädchen dir die Füsse waschen?“ eb. l. 19, welche Sätze aus dem Griechischen übertragen sind.

Aehnlich wie bei ܚܕ ܚܕ haben wir auch ܡܣܬܩܒܠܝܢ ܘܡܠܝܢ ܫܝܢܐ ܚܕ ܥܡ ܚܕ ܗܢܘܢ „entgegengesetzt, aber voll Frieden sind sie zu einander“ Moes. II, 84 v. 117; ܘܢܩܝܦܝܢ ܗܘܘ ܚܕ ܠܚܕ „und hingen an einander“ Moes. II, 100 v. 371.

§ 320. In dem nicht häufigen Fall, dass ein von einer Präp. abhängiges Subst. die Stelle des Subj. vertritt, wird es seinem Geschlecht und Numerus nach construiert. So in ܘܬܘܒ ܡܢ ܪܘܚܗ ܕܡܫܝܚܐ ܝܘܡܢܐ ܐܬܐܫܕ ܥܠ ܟܠ ܒܣܪ „und ferner ist vom Geist Christi heute über alles Fleisch gegossen“ Afr. 122, 18; ܐܦ ܐܢ ܡܕܡ ܡܢ ܡ̈ܠܐ ܠܐ ܫܠܡܝܢ ܠܗܠܝܢ ܕܡܡܠܠܐ ܐܚܪܢܐ „wenn auch einige der Worte nicht mit denen eines andern Redners übereinstimmen“ Afr. 441, 12 — ܘܡܢ ܥܝܢܝܗܝܢ ܢܦܩ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪ̈ܩܐ ܩܠܝ̈ܠܐ „und aus ihren Augen ging etwas wie schnelle Blitze hervor“ Sim. 271 paen.; ܕܥܡܗ ܕܡܟ ܒܥܪܣܐ ܗܘܬ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܢܬܬܐ „denn bei ihm schlief im Bette etwas wie eine Frau“ Sim. 292 Mitte; ܢܚܬ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪܩܐ „fuhr etwas wie ein Blitz nieder“ Mart. I, 73, 6.

§ 321. Das Verbum richtet sich sonst durchaus nach dem Subj.

Namentlich verlangt ein plurales Subj. ein plurales Verb.[1]). Dass ܐܝܬ ܗܘܐ, auch bei einem Fem. oder pl. stehn kann (§ 304), ist keine wahre Ausnahme, denn hier wirkt noch die eigentlich nominale Natur des sg. m. ܐܝܬ „Wesen". Dagegen ist eine Ausnahme die zuweilen vorkommende Construction des unflectierten passiven Part. nebst ܠ, welches den Thäter andeutet, mit einem weiblichen oder pluralen Subject: hier hat die Sprache begonnen, die Form ܥܒܝܕ ܠܝ schon ganz wie ein actives Verb „ich habe gemacht" aufzufassen. So: ܘܡܥܢܝ̈ܬܐ ܘܙܡܝܪ̈ܬܐ ܥܒܝܕ ܠܗ „und Gesänge und Psalmen hat er gemacht" Jos. St. 46 paen; ܫܡܝܥ ܠܝ ܗܠܝܢ „ich habe dies gehört" Kalilag wDamnag 10, 16. 15, 23; ܥܒܝܕ ܠܢ ܕܝܐܬܩܐ ܥܡ ܫܝܘܠ ܘܥܡ ܡܘܬܐ ܫܘܘ̈ܕܝܐ *ἐποιήσαμεν διαθήκην μετὰ τοῦ Ἅιδου καὶ μετὰ τοῦ θανάτου συνθήκας* [Jes. 28, 15] Jac. Ed. in Wright's Catalog 28 *a* unten, und so öfter bei Jac. Ed. Aber auch hier ist die Congruenz weitaus häufiger. Aehnlich ist ܘܟܬܝܒܢ ܒܗ ܡܟܬܒܢܘ̈ܬܐ ܝܘ̈ܢܝܬܐ „und darin standen griechische Schriftzeichen" Jos. St. 59 paen.; ܐܝܟܐ ܕܟܬܝܒܢ ܗܘܐ ܘܣܝܡܢ ܗܘܐ ܨܒܘ̈ܬܐ „wo die Dinge geschrieben und niedergelegt waren" (Ps.-Eusebius) de Stella 1, 18; ܘܟܬܝܒܢ ܗܘܐ ܥܠܝܗܘܢ ܡܟܬܒܢܘ̈ܬܐ ܟܘ̈ܡܪܝܬܐ „darauf standen priesterliche Schriftzeichen" Efr. II, 145 A (Jac. Ed. ?).

Anm. Die Singularconstruction ܒܗ ܚܝ̈ܐ ܗܘܐ *ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν* Joh. 1, 4 (anders Cureton) wird auf einer dogmatischen Grille beruhen, wie der männliche Gebrauch von ܡܠܬܐ, wenn es „Logos" bedeutet.

Anm. Ueber das Geschlecht von Zusammsetzungen vergl. § 142.

§ 322. Bilden 2 oder mehrere, durch ܘ oder eine ähnliche Conjunction verbundene Nomina einen Satztheil, so sind bezüglich der Congruenz verschiedne Fälle möglich. Sind die Glieder alle plural und desselben Geschlechts, so wird natürlich auch die Verbindung danach construiert. Bei Verschiedenheit von Geschlecht und Zahl entscheidet nun aber bald die Stellung, bald der begriffliche Vorrang; dazu werden mehrere zusammengesetzte Singulare bald als sg., bald als pl. construiert.

---

[1]) Natürlich können orthographische Versehen der Verfasser, Abschreiber oder gar Herausgeber, wenn z. B. ܩܛܠ für das gleich ausgesprochne ܩܛܠܘ steht, keinen Einspruch hiergegen begründen.

Singular: ܦܫ ܐܪܥܢ ܘܡܕܝܢܬܢ „unser Land und unsre Stadt blieb" Jos. St. 28, 8; ܘܠܐ ܦܪܝܫ ܬܡܢ ܕܟܪܐ ܘܢܩܒܬܐ „nicht ist dort Mann und Weib unterschieden" Afr. 429, 1; ܘܡܠܐ ܟܝܠܬܐ ܘܡܢܝܢܐ „und voll wird Maass und Zahl" Spic. 12, 18; ܗܝܕܝܢ ܢܦܩ ܢܘܚ ܘܒܢܘܗܝ „da gingen Noah und seine Söhne hinaus" Afr. 477, 9; ܗܘ ܘܙܪܥܗ ܐܬܒܪܟ „er und sein Saame wurde gesegnet" Afr. 328, 15; ܗܝ ܘܒܢܝ ܒܝܬܗ ܢܣܒܬ ܝܪܬܘܬܐ „sie und ihre Familie empfing ein Erbe" Afr. 329, 3 (und so oft, wo es sich um eine *Hauptperson* handelt); ܡܢ ܟܝܢܐ ܗܘܐ ܝܠܕܐ ܘܒܢܝܐ „von der Natur sind Zeugung und Kinder" Spic. 11, 20; ܒܐܝܢܐ ܬܓܡܐ ܐܘ ܛܟܣܐ „in welcher Schaar oder Ordnung?" Efr. III, 245 D; ܐܡܬܝ ܕܗܘܐ ܙܘܥܐ ܘܟܦܢܐ ܘܡܘܬܢܐ ܘܩܪܒܐ „wann das Erdbeben, die Hungersnoth, die Pest und der Krieg war" Jos. St. 1, 3; ܠܐ ܪܘܓܙܐ ܥܠ ܠܒܗܘܢ ܣܠܩ ܘܙܢܝܘܬܐ „Zorn und Unkeuschheit kommen ihnen nicht in den Sinn" Afr. 428, 6; ܕܬܦܓܥ ܒܗܘܢ ܥܓܠ ܥܩܬܐ ܘܬܘܝܬܐ „dass sie bald Betrübniss und Reue treffe" Sim. 388, 14; ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܛܥܡܐ ܘܐܝܟ ܗܕܐ ܚܠܝܘܬܐ ܒܥܠܡܐ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܬܨܝܪ „dass solcher Geschmack und solche Süssigkeit in der Welt nicht dargestellt werden kann" Sim. 272 gegen unten; ܟܡܐ ܝܬܝܪܐܝܬ ܩܘܪܒܐ ܕܚܙܬܗܘܢ ... ܘܡܦܩܬ ܡܠܬܐ ܒܣܝܡܬܐ ܕܥܡܗܘܢ ܠܟܠ ܛܒܢ ܡܓܪܓ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „wie viel mehr musste die nahe Berührung ihres Anblicks und der liebliche Umgang mit ihnen sie zu allem guten anreizen" Ov. 199, 14.

Plural: ܘܡܡܠܠܝܢ ܗܘܘ ܗܘ ܘܗܢܘܢ „und er und sie redeten" Sim. 340 Mitte; ܗܦܟܘ[1] ܠܗܘܢ ܠܬܡܢ ܦܛܪܝܩܝܣ ܘܗܘܦܛܝܣ „Patrikios und Hypatios kehrten dorthin zurück" Jos. St. 49, 1; ܪܚܡܬ ܟܣܦܐ ܕܝܢ ܘܪܓܬ ܩܢܝܢܐ ܗܠܝܢ ܕܢܘܟܪܝܢ ܠܐܣܟܝܡܢ ܐܦܠܐ ܫܡܗܘܢ ܢܬܐܡܪ „Geldgier aber und Habsucht, die unserer Tracht fremd sind, sollen nicht einmal genannt werden" Ov. 174, 11; ܢܡܘܣܐ ܘܢܒܝܐ ܒܨܝܪܝܢ ܐܢܘܢ „Gesetz und Propheten sind zu gering" Afr. 24, 3; ܕܐܡܗܬܐ ܐܘ ܕܥܒܕܐ ܥܠܡܢܝܐ „von Mägden oder Knechten aus dem Laienstande" Ov. 174, 1; ܕܒܘܪܐ ܘܒܪܩ ܗܘܘ ܡܕܒܪܢܐ „Debora und Barak waren Führer" Afr. 481, 12; ܚܛܐ ܘܬܒܢܐ ܡܚܠܛܝܢ ܐܟܚܕܐ „Waizen und Stroh sind zusammengemischt" Afr. 152, 10; ܘܡܙܡܘܪܐ ܘܬܫܒܚܬܐ ܪܘܚܢܝܬܐ ܡܬܬܥܒܕܝܢ ܗܘܘ „und Psalmen und geistliche Lieder wurden in's Werk gesetzt" Sim. 392 Mitte — [illegible]

[1]) So schreib nach ܠܗܘܢ.

„Joseph und seine Verlobte Maria, beide“ Afr. 472, 20; ܟܗ̈ܢܐ ܡܫܡܫ̈ܢܐ ܐܘ ܒܢܝ̈ ܩܝܡܐ ܐܝܠܝܢ ܕܢܦܠܘ ܡܢ ܕܪܓܗܘܢ ܠܕܝܪ̈ܬܐ ܢܫܬܕܪܘܢ ܐܢܘܢ „Cleriker männlichen oder weiblichen Geschlechts, die ihren Rang verloren haben, schickt in Klöster“ Ov. 218, 19; ܡܛܠ ܕܥܒ̈ܕܘܗܝ ܘܡ̈ܠܘܗܝ.. ܠܟܠܢܫ ܡܘܬܪܝܢ ܗܘܘ „denn seine Werke und Worte nützten jedermann“ Ov. 178, 22; ܘܥܠ ܥܣܒܐ ܘܩܢܝܐ ܘܩܝ̈ܣܐ ܫܠܝܛܐ ܢܘܪܐ ܘܡܘܩܕܐ ܠܗܘܢ „und über Gras, Rohr und Holzsplitter wird das Feuer Herr, und sie verbrennen“ Afr. 16, 12; ܕܗܒܐ ܘܣܐܡܐ ܘܟܐ̈ܦܐ ܝܩܝܪ̈ܬܐ ܕܒܢܝܢܐ ܡܣܬܠܩ ܒܗܘܢ „Gold, Silber und Edelsteine, wodurch das Gebäude emporsteigt“ Afr. 16, 14 (wo die beiden sg. m. über den pl. f. das Uebergewicht bekommen) u. s. w. Vergl. noch ܠܟ ܩܪܝܢ ܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܕܬܪܚܡ ܐܢܘܢ ܥܕ ܩܝܡܝܢ „dich ruft Seele und Leib, dass du dich ihrer erbarmest, so lange sie bestehn“ Citat bei Barh. gr. II, 15 ult. (wo zuerst das Voranstehnde wirkt, dann beim pl. das m. überwiegt). Aehnlich wie bei ܘ ist der Fall in ܟܠܗܝܢ ܪ̈ܓܝܓܬܐ ܥܡ ܟܠܗܘܢ ܟܘ̈ܒܐ ܕܚܛܝܬܐ ܡܬܝܩܕܝܢ ܒܗ „alle Lüste sammt allen Dornen der Sünde werden darin verbrannt“ Ov. 164, 13.

§ 323. Bei Aneinanderreihung von Nomina verschiedener Personen überwiegt die 1. über die 2. und 3., die 2. über die 3.: ܐܢܐ ܡܪܟ ܘܐܢܬ ܪܒܝܬܐ[1]) ܝܕܥܝܢܢ „ich, dein Herr, und du, der Haushofmeister, wissen“ Ov. 303, 13; ܘܩܡܢ ܐܢܐ ܘܗܘ „und wir standen auf, ich und er“ Jos. St. 27, 2, vergl. 26, 19; ܐܢܐ ܘܡܠܟܘܬܝ ܙܟܝܢ ܐܢܚܢ „ich und mein Reich bin schuldlos“ Jul. 70, 12; ܐܢܬ ܘܡܠܟܘܬܟ ܙܟܝܢ ܐܢܬܘܢ eb. 132, 10; ܐܢܬ ܘܒܝܬܟ ܬܦܠܚܘܢ „du und deine Familie sollt dienen“ Afr. 272, 10. Die Ausnahme ܠܐ ܡܠܟܟ ܘܠܐ ܦܘܩܕܢܗ ܘܠܐ ܐܢܬ ܘܠܐ ܚܝܠܟ ܘܐܦܠܐ ܡܪ̈ܕܘܬܢ ܡܫܟܚܢ ܕܢܦܪܫܘܢܢ ܡܢܟ „weder dein König, noch sein Gebot, weder du noch deine Macht, noch auch unsre Züchtigungen können uns trennen“ Mart. I, 155, 8 darf nicht auffallen, da die 2. Person hier in die Mitte zwischen zwei dritte gestellt ist.

Wortstellung.

§ 324. A. Die Stellung der Haupttheile des Satzes zu einander ist sehr frei. Das Subj. steht im Verbal- wie im Nominalsatz bald

---

1) = ܪܒ ܒܝܬܐ.

vor, bald nach, bald werden seine Theile gar durch Theile des Präd. gesprengt oder umgekehrt[1]). Allerdings ergiebt sich, dass in reinen Verbalsätzen, namentlich bei einfacher Erzählung, das Präd. lieber vor dem Subj. steht, aber dies ist durchaus keine feste Regel, selbst abgesehen davon, dass, wenn ein neues wichtiges Subj. eintritt oder wenn das Subj. mit Nachdruck hervorgehoben werden soll, die Voranstellung des Subj. üblicher ist. Auch in Sätzen mit dem Part. steht das Präd. vielleicht öfter voran als nach, während es in reinen Nominalsätzen umgekehrt ist. Doch geht grade das prädicative Adj. sehr oft voraus, namentlich in kurzen Nebensätzen mit ܕ. Zu beachten ist noch, dass in den verschiedensten Satzarten Demonstrativpronomina gern vornean stehn. Ganz feste Gesetze herrschen hier nirgends, und es lässt sich kaum ein syr. Satz denken, in dem nicht die Stellung des Subj. gegenüber dem Präd. ohne Verstoss gegen die Grammatik abgeändert werden könnte, und selbst der rhetorische Effect liesse sich meist auch bei einer Umstellung beibehalten, ev. durch Hinzufügung oder Weglassung eines Flickwortes wie ܗܘ. Oft hat die Verschiedenheit der Stellung in nahe bei einander stehenden Sätzen selbst eine rhetorische Absicht, aber nicht selten ist dergleichen auch auf ganz unbewusste Weise geschehn. Beispiele für alle Stellungen liessen sich in Fülle anführen. Wir begnügen uns aber damit, die Hauptfälle durch einige entgegengesetzte Belege zu illustrieren.

B. *Verbalsätze.* Perf.: ܐܡܪ ܠܗ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ „es sagte ihm der selige St. Simeon“ Sim. 271, 13 gleich nach ܗܘ ܕܝܢ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܐܡܪ ܠܗ eb. l. 3; ܟܕ ܫܒܩܬ ܢܦܫܐ ܠܦܓܪܐ „wenn die Seele den Leib verliesse“ Moes. II, 90 v. 221 neben ܟܕ ܚܝܠܗ ܫܒܩ ܠܒܪܝܬܐ „wenn seine Kraft die Schöpfung verliesse“ eb. v. 222; ܘܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ ܐܬܚܙܝ „und Gottes Kraft erschien“ Afr. 25, 1 neben ܐܬܚܙܝ ܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ l. 4, vergl. l. 6; ܘܗܘ ܕܢܡܘܣܐ ܠܐ ܐܬܝܗܒ ܠܗ „und der, welchem das Gesetz nicht

[1]) Wie frei die Wortstellung des Syr. ist, zeigt sich besonders, wenn man syr. Stücke mit daraus gemachten arab. Uebersetzungen vergleicht. Der Araber *muss* da unaufhörlich die Wortstellung ändern, während der Syrer fast überall auch die für den Araber nothwendige Wortstellung hätte wählen können.

gegeben war" Afr. 25, 9 neben ܘܠܟܐܢܘܬܗܘܢ ܠܐ ܐܬܝܗܝܒ ܢܡܘܣܐ „und ihrer Gerechtigkeit war das Gesetz nicht gegeben" l. 22; ܡܚܪܒ ܗܘ ܡܩܕܫܢ ܘܒܝܬ ܨܠܘܬܢ ܨܕܐ „zerstört ist unser Heiligthum, und unser Bethaus ist verwüstet" Afr. 491, 1. — Impf.: ܨܒܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܪܝܐ ܕܒܟ ܢܫܬܒܚ ܫܡܗ „denn der Herr wollte, dass durch dich sein Name verherrlicht werde" Sim. 270 Mitte nahe bei ܕܒܟ ܢܡܘܣܐ ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܢܬܩܝܡܘܢ „dass durch dich die Gesetze und Gebote der h. Kirche aufrecht erhalten werden"; ܘܪܥܝܢܗ ܢܬܓܡܪ ܒܪܘܚܐ ܕܐܠܗܗ ܘܬܒܣܡܝܘܗܝ ܨܠܘܬܗ ܒܝܚܝܕܝܘܬܗ „und sein Sinn erglühe im Geist seines Gottes und erfreue ihn sein Gebet in seiner Einsamkeit" Ov. 185, 13. — Part.: ܕܥ ... ܕܥܠ ܫܬܐܣܬܐ ܕܒܢܝܢܐ ܟܐܦܐ ܡܬܬܣܝܡܢ ܘܗܝܕܝܢ ܥܠ ܟܐܦܐ ܡܬܬܪܝܡ ܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „wisse . . ., dass auf die Fundamente des Bau's die Steine gelegt werden und dann sich auf den Steinen der ganze Bau erhebt" Afr. 6, 14 (ganz ähnlich 7, 1); ܗܠܝܢ ܨܒܘܬܐ ܬܒܥܐ ܗܝܡܢܘܬܐ „all diese Dinge fordert der Glaube" Afr. 9, 10 neben ܘܗܠܝܢ ܥܒܕܐ ܡܬܬܒܥܝܢ ܠܗ ܠܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ „und diese Werke werden verlangt für den König Christus" l. 12 (wo der logische Parallelismus über den grammatischen gesetzt wird, wie oft); ܡܬܩܛܠܝܢ ܟܗܢܝܢ ܘܪܫܢ ܡܚܦܝ „umgebracht sind unsre Priester, und unser Haupt ist verhüllt" Afr. 491, 1.

C. *Nominalsätze*: ܙܥܘܪܐ ܫܡܝܐ ܘܠܐ ܣܦܩ ܠܟ „der Himmel ist klein und genügt dir nicht" Moes. II, 80 v. 75 neben ܙܥܘܪ ܠܟ ܥܠܡܐ ܘܠܐ ܣܦܩܢ ܠܟ ܐܪܥܬܐ „klein ist für dich die Welt, und nicht genügen dir die Länder" v. 77; ܫܡܫܐ ܡܝܬܪ ܡܢ ܣܗܪܐ ܘܪܒ ܣܗܪܐ ܡܢ ܟܘܟܒܐ ܕܥܡܗ „die Sonne ist trefflicher als der Mond und grösser der Mond als die Sterne, so mit ihm sind" Afr. 434, 19 u. s. w. In ܚܝܠܬܢ ܐܣܛܪܛܝܠܛܐ ܨܘܡܐ ܗܘ „ein starker Feldhauptmann ist das Fasten" Ov. 99, 19 ist das Subj. zur Erreichung rhetorischen Effects in ungewöhnlicher Weise nachgestellt.

D. Die Stellung von ܗܘܐ ergiebt sich einigermassen aus § 299. Es steht, abgesehen von gewissen Fällen wie § 260. 261. 300, überwiegend nach dem wichtigsten Wort des Prädicats (vergl. selbst ܥܒܕܐ ܠܡܗܘܐ „Knechte zu werden" Ov. 311, 24); so tritt es auch mit jenem oft vor das Subj. Nicht sehr häufig ist die vollständige Voranstellung wie in ܗܘܘ ܥܒܕܐ ܒܢܘܗܝ ܕܟܢܥܢ „Kanaan's Kinder wurden Sklaven" Ov. 290, 12; ܕܢܗܘܘܢ ܥܒܕܐ ܒܢܝ ܚܐܪܐ „dass Freie Knechte werden" eb. l. 8.

E. Fälle, wo das Subj. mitten in's Präd. tritt, hatten wir schon § 312. So ܕܡܫܡܫܢܐ ܚܢܢ ܕܐܠܗܐ „dass wir Diener Gottes sind" Ov. 173, 18; ܙܝܢܐ ܗܘ ܠܘܩܒܠ ܒܝܫܐ „er ist eine Waffe wider den Bösen" Afr. 44, 2; ܕܟܠܒܐ ܐܢܬ ܥܠܘܒܐ „da du ein gieriger Hund bist" Mart. I, 183 Mitte u. s. w. Umgekehrt ܐܒܗܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡܢܐ „er hatte aber gläubige Eltern" Mart. II, 268.

§ **325**. Das *Object* steht am häufigsten nach dem Regierenden, aber doch auch oft vor demselben, s. § 287 ff. Selbst beim Inf. mit ܠ ist die Voranstellung des Objects nicht selten, s. § 293. Hier tritt im Grunde schon eine förmliche Satzverschränkung ein.

§ **326**. Die adverbialen Bestimmungen stehn in einfacher Rede am liebsten hinter dem Hauptheil des Satzes, zu dem sie speciell gehören, z. B. ܟܕ ܩܪܒܘ ܠܘܬ ܡܕܒܚܐ „als sie an den Altar kamen" Sim. 272, 8, aber doch auch oft vor ihm, z. B. ܘܒܟܠܗ ܐܪܙܐ ܐܠܗܝܐ ܐܫܬܘܬܦ „und des ganzen göttlichen Sacraments theilhaftig geworden war" Ov. 165, 16; ܕܡܢ ܢܩܦܘܬܐ ܕܢܫܐ ܠܟܘܢ ܦܪܫܝܢ „ihr euch vom Umgang mit Weibern fern haltet" Ov. 173, 24; ܟܕ ܐܦܠܐ ܒܡܐܟܠܬܐ ܦܫܝܛܬܐ ܠܐ ܠܦܓܪܐ ܕܬܘܣܦܬܗ ܡܫܟܚܢܘܬܐ ܬܗܘܐ ܠܟܘܢ „indem ihr euch nicht einmal bei einfachen Speisen Mühe geben sollt, dem Körper massenhafte Nahrung zu bieten" Ov. 174, 8; ܡܢ ܕܠܡܢܚܐ ܡܣܟܐ ܠܡܥܠ „wer in die Ruhe einzutreten erwartet" Afr. 107, 18 u. s. w. Die Stellung der adverbialen Bestimmungen kann oft überaus verschieden sein, namentlich wenn ein Satz mehrere enthält. Der einfache Satz ܒܪܘܝܐ ܡܛܝܒ ܚܡܪܐ „der Schöpfer bereitet den Wein" Efr. III, 663 A lässt 5 andre Wortstellungen zu, die alle gut syrisch sind; nur ist hier grade wegen des Gegensatzes zum ܦܘܢܕܩܐ „der Gastwirth", der den nächsten Satz eröffnet, die Voranstellung des Subj. am passendsten, und die Nachstellung des Obj. liegt an sich am nächsten. Mit der adverbialen Ergänzung ܒܪܘܝܐ ܡܛܝܒ ܚܡܪܐ ܒܓܘ ܣܘܟܝܬܐ „der Schöpfer bereitet den Wein in den Reben" steigert sich die Zahl der möglichen Anordnungen ganz erheblich; lässt man nur die Genitivverbindung ܒܓܘ ܣܘܟܝܬܐ zusammen, so sind alle sonst denkbaren Vertauschungen erlaubt, wenn auch z. B. die Stellung der Worte ܒܓܘ ܣܘܟܝܬܐ vor dem ganzen Satz ihnen einen besonderen Nachdruck gäbe (der in den Zusammenhang bei Efr. nicht passt).

§ 327. Manche Partikeln können nie im Anfang des Satzes stehn (s. § 155 C). Ihr eigentlicher Platz ist gleich nach dem ersten Wort, doch treten sie auch oft weiter nach hinten; vergl. ܫܒܝܐ ܗܘܘ ܓܝܪ ܕܐܝܣܘܪܝܐ „denn es waren da Gefangene von den Isaurern“ Sim. 273 gegen unten; ܘܥܘܠܐ ܝܘܠܝܢܘܣ ܩܘܪܒܢܘܗܝ ܒܝܕܗ ܕܗܘܐ ܕܒܚ ܟܝܬ ܢܦܫܗ ܠܫܐܕܐ „und der Bösewicht Julianus opferte sich ja durch ihn den Dämonen“ Ov. 160, 15. Moes. II, 122 v. 703 f. steht ܟܝܬ sogar zweimal am Ende eines kurzen Satzes und des Verses. Doch sind das Ausnahmen. Dass diese Wörtchen die Kette der Genitiv- und der Präpositionsverbindung sprengen können, sahen wir § 208 A. 246. So können sie auch zwischen die Präp. und den von ihr regierten Relativsatz treten: ܩܕܡ ܓܝܪ ܕܢܚܛܐ „denn bevor er sündigte“ Ov. 81, 8; ܡܢ ܕܝܢ ܕܫܠܡ „seit es aber zu Ende war“ Sim. 283, 11; ܡܛܠ ܕܝܢ ܕ „weil aber“ Jos. St. 7, 13. 72, 11; Ov. 169, 24 u. s. w., doch auch ܡܢ ܕܚܙܐ ܕܝܢ „seitdem er aber sah“ Ov. 168, 8; ܡܢ ܕܗܘܐ ܕܝܢ „seitdem aber war“ Sim. 269, 6 u. s. w. So auch bei ܟܠ: ܟܠ ܟܝܬ ܓܝܪ ܕܫܐܠ ܢܣܒ „denn Jeder, heisst es, der bittet, empfängt“ Ov. 102, 14. Vergl. auch bei andern Relativsätzen: ܡܢ ܓܝܪ ܕܐܟܠ ܦܓܪܗ „denn wer seinen Leib gegessen hat“ Afr. 222, 3; ܟܠ ܡܢ ܗܟܝܠ ܕܫܡܥ „ein Jeder also, der es hört“ Jos. St. 60, 8 u. s. w. gegenüber ܡܐ ܕܐܢܫ ܓܝܪ ܐܬܩܪܒ „denn wenn sich jemand nähert“ Afr. 7, 2; ܐܡܬܝ ܕܐܠܗܐ ܕܝܢ ܨܒܐ „wann Gott aber will“ Spic. 20, 23 u. s. w.

B. Besondere Arten von Sätzen.

Negativsätze.

§ 328. A. Die einfache Negation ܠܐ wird hauptsächlich gebraucht, das Verbum zu verneinen, und steht dann gewöhnlich unmittelbar vor demselben: ܠܐ ܐܫܟܚܘ ܐܢܫܘܗܝ ܕ „die Seinigen vermochten nicht, dass . .“ Afr. 110, 17; ܠܐ ܦܩܝܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܡܨܪܝܐ ܕ „nicht war es den Aegyptern geboten, dass“ eb. l. 13; ܟܕ ܠܚܕ ܡܢ ܓܘܬܝܐ ܠܐ ܩܛܠ „während er keinen von den Gothen tödtete“ Jos. St. 76, 14; ܡܛܠ ܕܠܐ ܣܦܩܐ ܡܕܝܢܬܐ ܠܓܘܬܝܐ „weil die Stadt für die Gothen nicht ausreichte“ eb. 77, 15; ܕܩܪܒܐ ܥܡ ܚܕܕܐ ܠܐ ܢܫܪܘܢ „dass sie keinen Krieg gegen einander anfingen“ eb. 80, 18 u. s. w. Keinen wesentlichen Unterschied bedingt das Zwischentreten von

Wörtchen wie in ܠܐ ܕܝܢ ܡܝܬܘ „sie starben aber nicht“ Ov. 170, 17; ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܪܟܢ ܡܬܘܡ ܕ „denn er liess sich nie dazu herbei, dass“ Ov. 179, 8; ܠܐ ܓܝܪ ܡܢ ܝܘܡܝ ܒܢܝܬ ܟܠ ܒܢܝܢܐ „denn ich habe mein Lebtage kein Gebäude gebaut“ Sim. 271, 4; ܠܐ ܓܝܪ ܡܬܘܡ ܡܬܙܟܝܐ ܛܝܒܘܬܟ ܡܢ ܒܝܫܘܬܢ „denn niemals wird deine Güte durch unsre Schlechtigkeit überwunden“ Afr. 493, 7; vergl. ܠܐ ܓܝܪ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܣܪܐ ܒܓܘ ܡܕܝܢܬܐ „denn es war kein Fleisch in der Stadt“ Jos. St. 62, 5. Seltner sind schon Fälle wie ܕܠܐ, ܕܠܐ ܐܬܓܠܝܬ ܒܗ ܟܐܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܡܢ ܛܢܢܗ ܗܘܬ ܠܗ ܠܡܪܕܘܬܗ „an dem sich nicht Gottes Gerechtigkeit durch seinen Eifer ihm zur Züchtigung offenbart hätte“ Ov. 187, 16 u. s. w.

Auch wo das Präd. ein Adj. ist, steht ܠܐ: ܠܐ ܫܦܝܪ ܕܢܗܘܐ „es ist nicht schön, dass sei . .“ Gen. 2, 18; ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕ „es ist für ihn nicht wahr, dass“ Afr. 498, 6, 13; ܥܠ ܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „über Einiges haben sie keine Gewalt“ Spic. 9, 23; ܠܐ ܫܦܝܪ ܗܢܐ ܐܝܟ ܗܘ „dieser ist nicht schön wie jener“ Anc. doc. 87, 9; ܚܫܝܗܘܢ ܕܝܢ ܡܢ ܣܗܕܘܬܐ ܠܐ ܒܨܝܪܝܢ ܗܘܘ „ihre Leiden waren aber nicht geringer als ein Martyrium“ Ov. 170, 7 (wo aber auch ܠܐ ܗܘܘ ܒܨܝܪܝܢ richtig wäre).

B. Sonst wird zur Negation im Nominalsatz und ebenso, wenn in einem Verbalsatz ein anderes Wort als das Verbum (einschliesslich Part. und prädicatives Adj., sowie ܐܝܬ) verneint werden soll, ܠܐ durch ein enclitisches ܗܘܐ (also ܠܐ ܗܘܐ) oder durch ܗܘ (dann stets schon ܠܘ geschrieben) verstärkt. Ersteres ist in alten Schriften häufiger; manche vermeiden ܠܘ ganz, während andre beide durch einander gebrauchen. In der Bedeutung unterscheiden sie sich nicht. — Natürlich kommt es oft auf die Auffassung des Schriftstellers an, ob er durch Negierung des Verbums den ganzen Satz oder ob er nur ein einzelnes Wort verneinen will; so kann mitunter die blosse Trennung des ܠܐ vom Verbum bewirken, dass die Verstärkung eintritt, indem dann mehr Nachdruck auf das jetzt unmittelbar der Negation folgende Wort fällt. Beispiele: ܡܘܬܐ ܗܢܐ ܠܘ ܡܘܬܐ ܗܘ „dieser Tod ist kein Tod“ Mart. I, 245, 8; ܠܘ ܐܠܗܐ ܗܘ ܐܠܐ ܥܒܕܗ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „er ist kein Gott, sondern Gottes Knecht“ Sim. 327 unten; ܕܠܘ ܛܠܠܐ ܗܘ „welcher kein Schatten ist“ Moes. II, 166 v. 1392; ܗܕܐ ܕ.... ܠܐ ܗܘܐ ܡܬܕܒܪܢܘܬܗ ܗܝ ܕܡܪܝܐ „diese Sache, dass . . . ., ist

nicht die, welche die Wahrheit darthut“ Ov. 163, 82: ܡܛܠ ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܩܛܠܗܘܢ ܗܘܐ ܙܟܘܬܐ ܠܪ̈ܗܘܡܝܐ „weil der Sieg für die Römer nicht in ihrer Ermordung liege“ Jos. St. 62 ult.; ܟܕ ܠܐ ܗܘܐ ܢܛܪܬ ܢܡܘܣܐ ܗܘܬ „während sie doch keine Beobachterinn des Gesetzes war“ Afr. 48, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܫܘܝܐܝܬ ܡܬܕܒܪܝܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „dass die Menschen nicht gleichmässig geführt werden“ Spic. 12 ult.; ܠܐ ܗܘܐ ܡܠܬܐ ܩܠܝܠܐ ܗܘܬ ܐܠܐ ܡܝܬܝܢܗ ܙܥܘܪ ܗܘܐ „denn nicht das Wort war gering, sondern, der es brachte, war klein“ Afr. 165, 9; ܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܚܐܪܘܬܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܟܦܪ ܐܢܐ „nicht aber die Freiheit der Perser leugne ich“ Jos. St. 6, 11; ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕܚܠܬܐ ܠܐ ܢܦܩ ܐܢܐ „nicht gehe ich aus Furcht nicht heraus“ Jos. St. 80, 12; ܠܘ ܟܠܢ ܢܕܡܟ *πάντες μὲν οὐ κοιμηθησόμεθα* 1 Cor. 15, 51 (Philox: ܟܠܢ ܡܢ ܠܐ ܢܕܡܟ); ܠܐ ܡܛܠ ܡܢ ܥܠܬܗ ܐܡܝܪ ܢܗܘܐ ܗܘ „nicht auf seine Veranlassung, hiess es, sei diese Treulosigkeit geschehn“ Jos. St. 12, 5; ܕܠܐ ܫܦܝܪܐܝܬ ܡܬܒܛܝܠܝܢ „die nicht gut besorgt werden“ Moes. II, 68, 12; ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܒܩܛܠܐ ܐܠܐ „nicht nur mit Mord, sondern auch“ Moes. II, 65, 23, und so oft ܠܐ ܒܠܚܘܕ... oder auch ܠܐ...ܒܠܚܘܕ, vergl. ܠܐ ܗܘܐ ܠܐܘܪܗܝ ܒܠܚܘܕ ܐܬܐ ܗܘܐ ܗܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ܐܠܐ „nicht bloss nach Edessa kam dieser Befehl, sondern ...“ Jos. St. 24, 8; ܠܐ ܓܝܪ ܒܣܒܪܐ ܕܬܗܦܟܝܢ ܠܚ̈ܝܐ ܐܙܠܘ ܠܗܘܢ „denn nicht im Vertrauen darauf, dass sie zum Leben wiederkehren würden, gingen sie dahin“ Ov. 170, 2; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܬܝܗ ܡܩܕܡ ܝܕܥܬܐ ܐܝܬ ܠܗ „er hat kein Vorherwissen“ Afr. 130, 1; ܠܐ ܫܬܝܩܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ „sie waren nicht stumm“ Moes. II, 102 v. 393 (in welchen beiden Fällen mit Umstellung auch 'ܠܐ ܐܝܬ, 'ܠܝܬ hätte gesagt werden können u. s. w.). Auch wenn ganze Sätze an die Stelle von Satztheilen treten, steht ܠܐ ܗܘܐ, ܠܐ: ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܐܚܘܝ... ܙܝܙܢܐ ܡܢ ܐܪܥܗ ܕܥܩܪ „nicht bloss darin zeigte er seine Tüchtigkeit, dass er das Unkraut aus seinem Lande ausrottete“ Ov. 192, 19; ܠܐ ܕܐܫܬܒܗܪ ܒܥܐ ܐܢܐ „nicht zu prahlen suche ich“ Ov. 138, 6; ܘܠܐ ܡܛܠ ܕܪ̈ܚܝܩܝܢ ܒܦܓܪ ܠܐ ܗܘܘ ܒܢܝ̈ ܥܕܬܐ „und nicht sind sie, weil sie dem Leibe nach fern sind, keine Kinder der Kirche“ Ov. 121, 8 (wo beide ܠܐ regelrecht); ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܪ̈ܥܝܢܢ ܒܗܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܡܛܠ ܕܪ̈ܓܝܓܝܢ ܒܗܝܢ ܗܘܝܢ ܠܢ „dass auch die Dinge, womit wir zufrieden sind, nicht deshalb, weil wir an ihnen Gefallen haben, uns zu Theil werden“ Spic. 10, 18 u. s. w. Selbst vor den Inf. abs. treten sie: ܠܐ ܗܘܐ ܡܐܠܕܘ ܒܠܚܘܕ ܡܐܠܕܝܢ „*gebären* nicht bloss“ Spic. 11, 7; ܠܐ ܗܘܐ ܡܫܟܚܢܘܬܐ ܡܢ ܡܫܟܚܐ ܡܫܟܚܝܢ

ܡܫܬܐܠܝܢ ܡܫܐܠܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht“ Spic. 1, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܝܕܥ ܝܕܥ ܓܢܒܐ „dass der Dieb nicht weiss“ Afr. 129, 13.

C. Das einfache ܠܐ bleibt aber doch in manchen Fällen. So scheint es stets in Prohibitivsätzen zu stehn, z. B. ܠܐ ܒܥܠܬܐ ܕܟܘܪ̈ܗܢܐ ܢܗܘܘܢ ܐܚ̈ܐ ܫܒܩܝܢ ܕܝܪ̈ܬܗܘܢ „nicht sollen unter dem Vorwande von Krankheiten die Brüder ihre Klöster verlassen“ Ov. 213, 17; ܘܠܐ ܢܒܨܪܘܢ ܢܚ̈ܬܐ ܕܟܝ̈ܬܐ ܐܘ ܠܒ̈ܘܫܐ ܦܫܝܛ̈ܐ ܐܝܩܪܗ ܕܢܙܝܪܘܬܟܘܢ „und nicht mögen reine Kleider oder glatte Gewänder die Würde eurer Enthaltsamkeit schmälern“ Ov. 174, 14. Und so überhaupt wohl in allen modalen Beziehungen, also ܕܠܐ „auf dass nicht“ u. s. w.

D. Ferner in Wiederholungen wie ܕܠܐ ܚܙܘܗ ܫܦܝܪ ܘܠܐ ܛܥܡܗ ܒܣܝܡ ܘܠܐ ܪܝܚܐ ܪܓܝܓܐ ܐܝܬ ܠܗ „dessen Ansehn nicht schön, dessen Geschmack nicht angenehm ist und das keinen lieblichen Geruch hat“ Afr. 307, 19; ܠܐ ܒܩܕ̈ܡܝܐ ܘܠܐ ܒܐܚܪ̈ܝܐ ܗܘܐ ܚܕ ܕܪܒ ܡܢܟ „weder unter den Früheren noch unter den Späteren wird Einer sein, der grösser wäre als du“ Sim. 270 unten; ܘܠܐ ܥܘܬܪܐ ܡܫܬܟܚ ܐܠܐ ܠܘܬ ܙܥܘܪ̈ܐ ܘܠܐ ܫܘܠܛܢܐ ܐܠܐ ܠܘܬ ܝܚܝܕ̈ܝܐ ܘܠܐ ܚܠܝܡܘܬܐ ܕܦܓܪܐ ܠܘܬ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ „und nicht findet sich Reichthum als nur bei Wenigen und nicht Macht als nur bei Einzelnen und nicht (findet sich) körperliche Gesundheit bei allen Menschen“ Spic. 10, 2; ܘܡܐܢ̈ܐ ܛܢܦ̈ܐ ܐܘ ܒܨܝܪ̈ܐ ܠܐ ܒܗܘܢ ܘܠܐ ܥܠܝܗܘܢ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܡ „und unsaubre oder schlechte Kleider waren weder in ihnen noch auf ihnen je irgend zu sehn“ Ov. 203, 10; ܠܐ ܫܒܩ ܗܘܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܠܐ ܡܫܟܐ ܘܠܐ ܒܣܪܐ „an seinen Händen blieb weder Haut noch Fleisch“ Sim. 281 Mitte, und so Manches.

E. Ferner in elliptischer Rede wie schlechtweg ܠܐ „nein“ und in Fällen wie ܘܡܢܗܘܢ ܡܦܝܣܝܢ ܚܢܢ ܘܡܢܗܘܢ ܠܐ „und mit einigen von ihnen sind wir zufrieden, mit anderen nicht“ Spic. 10, 19; ܘܐܢ ܠܐ „wo nicht, so“ Afr. 441, 7 und sonst; ܕܠܘܝ ܕܝܢ ܠܐ „quod utinam non (fuisset)“ Assem. II, 44 *b* (Philoxenus); ܐܢܐ ܠܡܬܛܦܝܣܢܐ ܟܬܒܬ ܘܠܐ ܠܡܒܙܚܢ̈ܐ „ich habe für die Ueberzeugungsfähigen geschrieben, nicht für die Spötter“ Afr. 441, 8; ܘܠܐ ܐܝܟ ܣܦܪ̈ܝܗܘܢ *καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς αὐτῶν* Mth. 7, 29 (ähnlich oft).

F. Ferner stets in gewissen Zusammensetzungen wie ܒܠܐ, ܐܠܐ, ܕܠܐ „ohne“ (und „auf dass nicht“). So in Nominalcomposita wie ܠܐ ܡܝܘܬܐ „unsterblich“; ܠܐ ܡܬܚܒܠܢܘܬܐ *ἀφθαρσία* 1 Cor. 15, 53 u. s. w.; auch in

Fällen wie ܐܘ ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܘܠܐ ܚܟܝܡܐ „o thörichtes und unweises Volk“ Mart. I, 113 unten. So auch ܐܢܫ ܠܐ „niemand“, ܡܕܡ ܠܐ „nichts“.

G. Einzeln kommt auch sonst ܠܐ für ܠܐ ܗܘܐ oder ܠܘ vor. So ܠܐ ܓܒܪ̈ܐ ܬܠܬܐ ܐܪܡܝܢ „haben wir nicht *drei* Männer geworfen?“ Dan. 3, 24; ܠܐ ܡܨܪ̈ܝܐ ܘܡܘܐܒܝ̈ܐ ܘ … ܐܠܨܘܟܘܢ „haben euch nicht die Aegypter und Moabiter u. s. w. bedrängt?“ Jud. 10, 11 (dass die Frage hier nicht ܠܐ bedingt, zeigt ܠܐ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܝܗܒ ܠܟܘܢ ܢܡܘܣܐ οὐ Μωϋσῆς δέδωκεν ὑμῖν τὸν νόμον Joh. 7, 19); ܘܠܐ ܒܡܪܟܒܬܐ ܐܚܪܢܝܐ ܡܕܡ ܡܫܬܡܫ ܗܘܐ „und nicht ward in dem Wagen etwas andres verehrt“ Moes. II, 166 v. 1397; ܠܐ ܡܚܒܠܢܝܬܐ ܒܠܚܘܕ ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ „beschädigen nicht bloss die Menschen“ Spic. 12, 7; ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܕܐ ܕܓܝܪܐ ܡܬܩܛܠܐ „nicht bloss die, welche die Ehe bricht, wird getödtet“ Spic. 15, 20; ܘܠܐ ܦܫ ܕܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܐ ܐܫܬܡܥ „und nicht blieb er, weil er allein war, unerhört“ Afr. 70, 8 u. s. w. Nicht alle diese Sätze sind frei von dem Verdacht der Textentstellung; ganz besonders trifft dieser aber die Worte ܠܘ ܐܬܝܠܕܬ ܐܠܐ ܢܦܩܬ „nicht ist sie geboren, sondern hervorgegangen“ Ov. 403, 22, wo in ganz ungewöhnlicher Art ܠܘ unmittelbar vor dem Verbum steht.

§ 329. ܠܐ und seine Verstärkungen ܠܐ ܗܘܐ, ܠܘ können nie dem Worte folgen, worauf sie sich zunächst beziehen; im einfachen Verbalsatz z. B. muss also ܠܐ stets vor dem Verbum stehn.

§ 330. Dass eine doppelte Verneinung auch im Syrischen eine Bejahung bedeuten kann, sahen wir an mehreren Beispielen mit Restrictionen; vergl. noch ܠܘ ܓܝܪ ܡܢ ܫܘܬܦܘܬܐ ܕܙܕܩܬܐ ܕܒܣܝܡܘܬܗ ܒܠܚܘܕ ܠܐ ܓܠܙ ܐܢܘܢ „denn nicht nur beraubte er sie nicht der Theilnahme an seinen gütigen Almosen“ Ov. 195, 1 u. s. w. Aber unter Umständen kann einem verneinenden Satz noch ein ܐܦ ܠܐ mit einem speciell zu verneinenden Nomen angehängt werden, oder es kann die Verneinung mehrerer Dinge auch neben der Hauptverneinung ausdrücklich angegeben werden: ܘܡܢ ܥܡܐ ܕܕܝܪ̈ܝܐ ܠܐ ܐܬܚܒܠ ܐܦܠܐ ܚܕ „und von dem Volke der Mönche ward auch nicht Einer beschädigt“ Jul. 26, 13; ܠܐ ܓܝܪ ܨܠܘܬܐ ܡܥܟܒܐ ܠܗ̇ ܐܦ ܠܐ ܡܕܡ „denn das Gebet stört gar nichts“ Anc. doc. 104, 25; ܡܛܠܗܕܐ ܠܐ ܐܘܒܕܗ ܐܦܠܐ ܡܢ ܥܡܐ ܩܫܝܐ ܕܒܢܝ̈ ܐܝܣܪܝܠ „deshalb liess er nicht einmal das hartnäckige Volk der Kinder Israel ausser Augen“ Ov. 194, 26 — ܘܠܐ ܕܘܚܩܐ ܠܗ̇ ܐܦ ܠܐ ܫܓܘܫܝܐ ܐܦ ܠܐ ܫܘܪܐ „und nicht verwirrt

es weder Schwert noch Feuer“ Anc. doc. 104, 26; ܫܪܪܐ ܕܐܠܗܢ ܠܐ ܫܒܩܝܢܢ ܘܠܐ ܒܚܝܐ ܠܐ ܒܡܘܬܐ „die Wahrheit unseres Gottes geben wir nicht auf, weder im Leben noch im Tode“ Mart. I, 186 Mitte; ܠܐ ܬܕܚܠ ܘܠܐ ܬܬܪܗܒ ܠܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܘܠܐ ܡܢ ܕܝܢܐ „fürchte dich nicht noch scheue dich, weder vor Königen noch vor Richtern“ Sim. 300 Mitte; „in den und den Ländern ܠܐ ܐܢܫ ܚܙܐ ܠܐ ܡܫܘܚܬܢܐ ܘܠܐ ܨܝܪܐ ܘܠܐ .. ܘܠܐ .. ܘܠܐ sieht niemand Dichter, noch Maler, noch . . noch . .“ Spic. 17, 4 u. s. w. Ueberall wären auch hier andre Ausdrucksweisen anwendbar, vergl. z. B. ܐܠܐ ܠܐ ܡܕܡ ܐܘܬܪܗ ܗܢܐ „aber dies half ihm gar nichts“ Efr. II, 212 B.

Fragesätze.

§ 331. A. Zur Bezeichnung von directen Fragen nach dem Präd. („ob“ überhaupt) giebt es im Syr. keinen besonderen syntactischen oder formalen Ausdruck. Solche Fragesätze können nur durch die Betonung von affirmierenden unterschieden worden sein. ܪܒ ܗܘ ܐܠܗܐ kann ebenso gut heissen „Gott ist gross“ wie „ist Gott gross?“

B. Die speciellen Fragewörter (welche nach dem Subj. oder dessen Attributen oder sonstigen Beziehungen oder aber nach einzelnen Theilen des Präd. fragen) stehn meistens voran: ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܪܗܛ ܐܢܬ ܒܬܪ ܡܕܡ ܕܠܐ ܦܣܩ „wie lange läufst du hinter etwas her, das nicht aufhört?“ Ov. 119, 10; ܘܠܡܢ ܚܙܝܬ ܡܬܘܡ ܕܥܬܪ ܘܣܒܥ „und wen hast du je gesehen, der reich und satt geworden wäre?“ Ov. 119, 11; ܘܐܝܟܢܐ ܥܒܕܗ ܚܛܝܬܐ „und wie hat er ihn zur Sünde gemacht?“ Afr. 134, 6; ܐܝܕܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܐ „welche Religion ist wahr?“ Mart. I, 182, 6 u. s. w. Keine wesentliche Abweichung liegt in Fällen wie ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܦܘܩܕܢܐ ܘܕܝܢܐ ܐܡܪ ܚܙܩܝܐܝܠ ܕ „über welche Gebote und Gerichte sagte denn Ezechiel, dass . . .?“ Afr. 318, 11, ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܐܗܘܐ ܥܡܟܘܢ ἕως πότε ἔσομαι μεθ' ὑμῶν Math. 17, 17. Luc. 9, 41 und ähnlichen. Aber auch sonst wird das Fragewort oft weiter nach hinten gestellt; nur darf es nie hinter dem Verbum oder der Copula stehn: ܠܟܐܦܐ ܗܕܐ ܡܢ ܫܩܝܠ ܠܗ̇ „was trägt diesen Stein?“ Moes. II, 88 v. 182; ܠܡܪܬܝܬܗܘܢ ܐܡܝܢܬܐ ܕܠܟܗܢܐ ܢܟܦܐ ܡܢܘ ܕܝܢ ܡܫܟܚ ܠܡܡܢܐ „wer kann aber seine beständigen Ermahnungen an den züchtigen Clerus herzählen?“ Ov. 176, 14; ܠܫܘܪܪܗ ܕܝܢ ܕܩܕܝܫܐ ܡܢܘ ܡܢ ܕܝܪܝܐ ܢܫܟܚ ܗܘܐ „wer von den Mönchen könnte sich aber dem

grossen Maasse seiner Entsagung vergleichen?“ Ov. 184, 22; ..., ܒܘܪܟܬܐ ܡܛܠ ܡܢܐ ܡܢܝ ܠܐ ܢܦܩܬ „warum ist der Segen, welcher ... (langer Relativsatz) nicht von mir ausgegangen?“ Afr. 469, 1; ܠܥܠ ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܢܐ ܐܝܬ „was ist oberhalb des Himmels?“ Afr. 496, 2; ܗܝܟܢ ܠܘܬ ܫܐܘܠ ܗܕܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܬܦܚܡܘ „wie kann dies auf den Saul passen?“ Afr. 342, 17; ܓܢܣܗܝܢ ܐܝܢܐ „welches ist ihr Geschlecht?“ Moes. II, 110 v. 538; ܠܡܢܐ ܡܛܠ ܕܐܪܝܐ ܘܠܡܢܐ ܦܪܨܘܦܐ „weshalb und zu was Ende ist das Löwengesicht?“ Moes. II, 104 v. 431; ܗܠܝܢ ܟܬܒܐ ܕܡܢ ܐܝܬܝܗܘܢ „wessen sind diese Bücher?“ Sim. 269 unten u. s. w.

Sätze mit ܠܡܢܐ s. § 373.

2. Verbindung mehrer Sätze.

A. Copulativsätze.

§ 332. Die Aneinanderreihung mehrer Nomina durch ܘ, ܐܘ[1]) oder ein ähnliches Wort bezeichnet ihre Zusammenfassung zu einem Satztheil, während die Verbindung mehrerer Verba eigentlich stets mehrere Sätze herstellt. Allein das Sprachgefühl unterscheidet diese Fälle nicht genau, wie sich schon daraus ergiebt, dass man für beide dieselben Conjunctionen verwendet. Die Verbindung der Sätze ist eben auch bei zwei Verben oft sehr innig, wenn z. B. beide dasselbe Subj., Obj. und vielleicht noch dieselben adverbialen Bestimmungen haben, wie etwa in einem ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܬܐܣ ܘܒܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ „darum gründete und baute Simeon das Haus“. Leise Uebergänge führen hiervon allmählich zu vollständig deutlicher Trennung zweier Sätze, wie wenn ich sage: ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܬܐܣ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘ ܒܢܝܗ „darum gründete Simeon das Haus, und darum baute er es“. Nur besondere Ursachen könnten eine solche Weitläufigkeit des Ausdrucks veranlassen; in den meisten Fällen werden, wo zwei Sätze so nahe verwandten Inhalts verbunden werden, irgend welche Ellipsen eintreten. So wird auch das für zwei eng verbundene Sätze passende Verbum oft an der 2. Stelle ausgelassen, selbst wenn Zahl oder Geschlecht verschieden sind. Die

---

[1]) Ueber ܐܘ bei der Comparation s. S. 173 Anm.

Möglichkeiten des Ausdrucks sind hier sehr mannigfach. Vergl. folgende Beispiele: [Syriac] „und ihm wurden von Lea Ruben, Simeon u. s. w. geboren, und von Rahel Joseph und Benjamin“ Afr. 480, 8; [Syriac] „und ihr Anblick sah aus wie Feuer und ihr Gesicht wie Flammenstrahlen“ Sim. 271 unten; [Syriac][1] „die männlichen Professen sollen Psalmen lernen, die weiblichen aber auch noch Hymnen“ Ov. 217, 18; [Syriac] „Hochmuth und Stolz ist nicht schön für Demüthige, und auch nicht eine Krone auf dem Haupte Armer“ Afr. 180, 15; [Syriac] „am Staube hafte dein Sinnen, am Koth dein Suchen, an der Erde dein Lauf“ Moes. II, 96 v. 328 — [Syriac] „Waaren zum Kauf und Verkauf sollen nicht in den Klöstern sein, sondern nur das, was für ihre Bedürfnisse ohne Gier genügt“ Ov. 213, 9; [Syriac] „Jene strengten sich an, sich von der Krankheit zu befreien, Diese aber, von ihren bösen Thaten“ Ov. 103, 5 und mit Ellipse an erster Stelle: [Syriac] „Jene beeilten sich, ihre Schmerzen, Diese aber ihre Freuden zu heilen“ Ov. 102, 3 u. s. w. So auch bei parallelen Sätzen ganz ohne äusserliche Verbindung: [Syriac] „denn nicht zwang sie leiblicher Schmerz wie die Andern, zum Herrn zu eilen, sondern der Stachel des Gewissens, nicht der Aussatz des Leibes, sondern die Flecken der Seele, nicht u. s. w.“ Ov. 102, 23 u. s. w.

§ 333. Ist der erste Satz bejahend, der angeknüpfte verneinend, so kommen Ellipsen der Art vor wie § 328 E. Bezieht sich aber die Negation auf beide Sätze, so wird sie entweder wiederholt, wobei noch die § 330 besprochne Verstärkung eintreten kann, oder aber

---

[1] Hier könnte nicht dieselbe Tempusform stehn wie im Anfang des Satzes (§ 260).

sie steht nur einmal; statt ܘ ist dann als Anknüpfung ܐܘ üblicher, wo nicht der zweite Satz im Grunde mehr eine Specialisierung oder Folgerung enthält als eine reine Parallelstellung. Sätze mit ܠܐ . . . ܘ . . . statt ܠܐ . . . ܘܠܐ: ܠܐ ܣܝܒܪܐ ܐܢܐ ܡܣܝܒܪܢܐ ܐܢܐ ܟܠ ܡܕܡ ܕ „nicht ertrage und erhalte ich (f.) alles, was" Spic. 3, 20; ܠܐ ܬܣܒܘܢ ܠܐܢܫ ܐܓܪܬܐ ܦܠܣܘܢ ܘܡܛܠܗܕܐ ܠܐ ܬܥܒܕܘܢ ܡܕܡ ܣܛܪ ܡܢ ܟܐܢܘܬܐ „nehmt für niemanden einen gefälschten (*φάλσον falsum*) Brief an und thut deswegen nichts ausser der Gerechtigkeit" Ov. 220, 10; ܠܐ ܢܣܒܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܝܗܒܝܢ „nicht nehmt und gebt ihr" Joh. Eph. 399, 15; ܠܐ ܬܚܛܐ ܠܡܡܠܠܘ ܒܝܫܬܐ „sündige nicht, von mir Böses zu reden" Mart. I, 75 unten; ܘܠܐ ܡܘܡ ܬܐܡܐ ܕܓܠܐ „und schwöre durchaus nicht falsch" Efr. II, 337 E; ܠܐ ܬܒܨܐ ܒܝ ܒܨܝܪܘܬܝ ܘܬܦܪܘܥܝܢܢܝ ܐܝܟ ܕܫܘܐ ܐܢܐ[1] „erforsche an mir nicht meine Mängel, dass du mir vergeltest, wie ich's werth bin" Efr. III, 522 E; ܠܐ ܬܗܡܐ ܡܪܝ ܡܢ ܡܣܟܢܘܬܝ ܘܐܗܘܐ ܠܣܛܢܐ ܥܒܕܐ „lass nicht ausser Acht, Herr, meine Armseligkeit, dass ich dem Satan Knecht werde" Efr. III, 523 A u. s. w. Mit ܐܘ: ܘܠܐ ܬܟܪܐ ܠܟ ܐܘ ܬܬܡܟܟ ܪܥܝܢܟ „nicht sei traurig oder verzage dein Sinn" Sim. 301, 4, und ähnlich oft. Vergl. ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܒܢܝ ܩܝܡܐ ܐܦܛܪܘܦܐ ܐܘ ܡܟܣܐ ܕܥܠܡܝܐ ܐܘ ܢܩܒܠܘܢ ܕܝܢܐ ܕܐܢܫܝܗܘܢ ܐܘ ܡܢ ܕܗܘ ܢܐܓܪܘܢ ܠܗܘܢ ܕܝܢܐ ܘܐܡܝܢܐܝܬ ܒܬܪܥܐ ܕܕܝܢܐ „nicht sollen Priester, Diaconen und Professen Curatoren oder Bevollmächtigte für Laien sein oder Processe ihrer Verwandten übernehmen oder von irgend jemand Processe miethen und beständig am Thore des Richters stehn" Ov. 218, 6, in welchem Beispiel eine grosse Anzahl von Verboten theils durch ܘ, theils durch ܐܘ zusammengefasst ist, während nur eine einzige Negation steht; natürlich könnte dieselbe auch einmal und öfter wiederholt werden.

§ 334. A. Die Anknüpfung mit ܘ zeigte sich in einigen der obigen Sätze schon als eine ungenauere Ausdrucksweise für ein nicht ganz gleiches Verhältniss. Auch sonst findet sich noch zuweilen ein solches „und", wo es sich um eine Folge oder einen gleichzeitigen Nebenumstand handelt: ܡܢܐ ܐܬܡܨܝ ܗܘܝܬ ܘܐܟܠܐ ܠܫܡܫܐ „was hätte ich thun sollen, die Sonne zu hindern?" ZDMG. XXX, 117 v. 235; ܐܝܟܢܐ ܡܨܐ ܐܢܫ ܐܢܫ

[1]) Siehe § 64.

ܘܩܡܬ ܐܢܬ „wohin hatten wir alle uns entfernt, dass du dann aufstandest“ ?“ Ov. 312, 12; ܘܠܡܢ ܕܣܡ ܒܢܝܢܗ ܥܠ ܫܘܥܐ ܘܠܐ ܡܬܬܙܝܥ ܡܢ ܪܘܚܐ ܘܓܠܠܐ „und dem, welcher seinen Bau auf einen Felsen setzte, worauf es nicht von Winden und Wellen bewegt wird“ Sim. 395 Mitte; ܦܘܡܐ ܕܐܡܪ ܐܠܗ ܘܙܥܘ ܟܘܠܝܬܐ ܕܒܪܝܬܐ „der Mund, welcher „Gott“ sagte, worauf die Nieren der Creaturen erzitterten“ Ov. 138, 24; ܐܦܝ ܦܪܣܐ ܕܡܪܝܡ ܟܗܢܐ ܘܥܐܠ ܠܗ „der Vorhang, den der Priester hebt und (durch den er dann) eintritt“ Apost. ap. 176, 18 (gnost. Hymnus); ܐܝܟ ܕܐܦܩ ܠܗܓܪ ܘܐܫܬܝ ܐܝܫܡܥܝܠ „wie er der Hagar (Wasser) hervorbrachte, worauf Ismael trank“ Afr. 314, 6; ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ.. ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܘܐܥܗܕܬ ܘܠܐ ܡܐܢܬ ܠܟ „dies alles, was ich dir aufgeschrieben und in Erinnerung gebracht habe, ohne dass ich überdrüssig ward“ Afr. 184, 5; ܐܝܬ ܗܘܬ ܠܗ ܒܪܬܐ ܘܫܡܗ ܡܪܬܐ „er hatte eine Tochter, die hiess Martha“ Sim. 273, 12; ܡܕܡ ܕܛܥܢܘܗܝ ܘܫܢܩܘܗܝ „aber etwas, was sie ihm aufluden und womit sie ihn plagten“ Sim. 280 Mitte; ܡܛܠ ܒܝܫܬܐ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܘܐܠܨ ܠܣܓܝܐܐ „wegen des Bösen, das er that und wodurch er Viele bedrückte“ Sim. 317 Mitte; ܕܬܫܒܩܢ ܥܡ ܦܠܓܘܬ ܘܬܒܠܒܠ ܠܒܢ „dass du uns lassest mit zweifelndem Herzen“ Ov. 308 ult. Fälle der letzeren Art, wo das ܘ einen reinen Zustandsatz einleitet, sind in syr. Originalschriften selten, da hierfür das deutlichere ܟܕ dient.

B. Dem Verbum ܦܩܕ, ܦܰܩܶܕ „befehlen“ wird zuweilen die Ausführung der Absicht angeschlossen, ohne dass der Inhalt derselben vorher angegeben wäre; so auch bei ܨܒܐ „wünschen“ und gelegentlich noch andren: ܦܩܕ ܘܐܦܩܘܗ ܠܒܪ „er befahl (sie hinauszubringen), und man brachte sie hinaus“ Mart. I, 94, 8; ܦܩܕ ܠܟܗܢܐ ܘܫܩܠܘܗܝ ܥܠ ܟܬܦܬܗܘܢ „auf seinen Befehl nahmen sie die Priester auf ihre Schultern“ Afr. 265, 6 u. s. w. (so öfter in der Urkunde von 201 im Chron. Ed.); ܨܒܐ ܡܪܝܐ ܘܫܠܡܘ ܐܒܗܘܗܝ „nach des Herrn Willen endeten seine Eltern“ Sim. 269 Mitte; ܨܒܐ ܡܪܝܐ ܘܐܬܚܪܪܘ „nach des Herrn Willen wurden sie befreit“ Sim. 295, 11; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܡܪܝܐ ܘܚܙܘ ܢܘܗܪܐ „der Herr gab es ihnen, dass sie das Licht sahen“ Sim. 346 unten; ܫܪܝ ܘܒܢܐ „und fing an (zu bauen) und baute (fertig)“ Land II, 167, 6.

§ 335. So verbinden nun einige, eine Qualität aussagende Verba das specielle Verbum gern mit ܘ: namentlich ܐܬܡܪܚ, ܐܡܪܚ „frech sein“, ܐܣܓܝ „viel machen“: ܕܐܡܪܚܘ ܗܘܘ ܘܐܡܪܘ „die sich erfrechten, zu sagen“

Mart. I, 19 unten; ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ „wagtest, zu sagen“ Afr. 82, 11; ܢܣܒܝܢ ܘܡܘܣܦܝܢ „nehmen dazu“ Spic. 14, 18; ܐܣܓܝ ܘܩܪܐ ܠܗܘܢ „rief ihnen viel zu“ Afr. 503, 4; ܝܬܝܪ ܘܐܘܥܕ „drohte gar sehr“ Jul. 64, 3; ܩܕܡ ܘܚܘܝ „zeigte vorher“ Afr. 451, 9 (und oft ܩܕܡ) u. s. w. So auch das unpersönliche ܓܕܫ „es traf sich, trug sich zu“, z. B.: ܓܕܫ ܘܫܐܠܢܝ ... ܓܒܪܐ „es begab sich, dass mich ein Mann fragte“ Afr. 394, 6. Bei diesen ist aber auch die Unterordnung erlaubt, zum Theil viel häufiger. So neben dem obigen ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ noch ܡܢܘ ܡܡܪܚ ܕܢܐܡܪ „wer wagt, zu sagen?“ Afr. 430, 12 und ܐܡܪܚ ܠܡܡܠܠܘ „wagte, zu sagen“ Ov. 196, 15.

§ 336. Zwei eng verbundene Verba brauchen nicht nur das von beiden regierte substantivische Obj. nur einmal zu haben § 332 (z. B. ܕܢܓܠܐ ܘܢܘܕܥ ܬܪܥܝܬܗ „dass er seine Gesinnung offenbare und kund gebe“ Jul. 83, 8; ܫܒܚ ܘܐܪܝܡ ܘܢܗܪ ܠܒܢܝ ܐܢܫܐ „machte herrlich, erhob und verklärte die Menschen“ Afr. 336, 3, wo sogar 3 Verben mit 1 Obj.), sondern auch ein zu beiden gehöriges Objectsuffix steht zuweilen nur am 2ten: ܫܡܛ ܘܫܕܝܗ ܡܢܟ „*ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ*“ Mth. 5, 29 Cur. (Pesh. ܫܕܝܗܝ); ܓܪܘ ܘܫܕܘܗܝ „und schleppten und warfen ihn“ Afr. 471, 12; ܦܫܠ ܘܟܠܐ ܐܢܘܢ „lähmte und hinderte sie“ Afr. 330, 16 u. s. w. Und nun können zwei Verba so eng zusammengefasst werden, dass die Rection des einen, welche gar nicht die des andern ist, für die ganze Verbindung wirkt und das Obj. bei dem Verbum steht, zu dem es gar nicht gehört: ܟܕ ܩܐܡ ܘܡܢܐ ܟܘܟܒܐ ܕܫܡܝܐ „während er aufsteht und die Sterne des Himmels zählt“ Afr. 199, 13; ܟܣܐ ... ܐܡܪܚܬܘܢ ܘܓܢܒܬܘܢ ܠܝ „den Becher habt ihr mir zu stehlen gewagt“ Ov. 318, 14; ܗܕܐ ܩܕܡ ܘܚܘܝܗ ܠܗ „dies hat er ihm vorher gezeigt“ Afr. 12, 3; ܡܛܠ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܥܠܘ ܘܩܡܘ ܢܫܪܐ ܒܗܝܟܠܐ ܠܘܬ ܨܠܡܐ ܕܩܣܪܗܘܢ „weil die Römer eindrangen und den Adler im Tempel neben dem Bilde ihres Kaisers aufstellten“ Efr. II, 222 E; ܘܥܘܠܐ ܪܗܛܘ ܘܣܥܪܘ „und eilig Frevel verübt“ Isaac I, 266 v. 362; ܓܘ̈ܡܨܐ ܓܘ̈ܡܨܐ ܚܟܝܡܐܝܬ ܚܦܪܘ „lauter Gruben hatten sie listiger Weise gegraben“ Land III, 257, 3; ܡܘܫܐ ܠܬܚܬ ܢܚܬ ܠܘܬ ܡ̈ܟܝܟܐ ܒܡܨܪܝܢ ܘܥܒܕ ܦܨܚܐ „Mose hienieden stieg zu den Niederen in Aegypten herab und machte das Passah“ ZDMG XXVII, 571 v. 103 (vergl. eb. v. 109) — ܐܬܝܐ ܘܛܥܢܐ ܚܒܪ̈ܬܗ „sie kommt und trägt ihre Genossinnen“ eb. 598 v. 274 und ܐܙܠ ܗܘ ܘܛܥܝܢ ܣܘܥܪ̈ܢܘܗܝ „geht und trägt seine Thaten“ eb. v. 276

u. s. w. Aehnlich auch passivisch: ܡܐ̈ܢܐ ܕܣܐܡܐ ܕܝܢ ܣܓܝ̈ܐܐ .... ܕ ܒܦܘܩܕܢܗ ܡܚܕܐ ܐܙܕܒܢܘ „viele silberne Geräthe aber (langer Relativsatz) wurden auf seinen Befehl plötzlich verkauft" Ov. 172, 20.

§ 337. A. Das Syr. setzt nun aber gern 2 Verba, welche rasch auf einander folgende oder zusammenfallende Handlungen bezeichnen, oder von denen eins die Modification des andern ausdrückt, ganz ohne Verbindung zusammen: a) ܓܕܥܘܢ ܥܠ ܥܒܕ „Gideon trat ein und machte" Jud. 6, 19; ܘܐܢܗܘ ܕܐܢܫ ܢܐܬܐ ܢܫܐܠܟ „wenn jemand kommt und dich fragt" Jud. 4, 20; ܩܡ ܕܒܪܗ „stand auf und führte ihn weg" Ov. 162, 20; ܢܦܩ ܦܣܩ ܪ̈ܫܐ „ging hinaus und hieb ihnen die Köpfe ab" Mart. I, 122, 23; ܩܘܡ ܗܠܟ ܬܐ „auf, geh und komm" Sim. 293 unten; ܐܬܦܢܝ ܐܙܠ ܩܡ ܠܗ ܒܫܘܩܐ „wandte sich, ging hin und stellte sich auf die Strasse" Sim. 273 Mitte; ܕܢܐܙܠ ܢܨܠܐ „dass er gehe und bete" Ov. 163, 25; ܕܢܐܙܠ ܢܚܙܐ ܐܪܥܐ „dass er hingehe und das Land sehe" Afr. 455, 3, und so oft bei Verben der Bewegung; ܫܕܪ ܐܝܬܝ ܠܒܪܬܗ ܠܢܨܝܒܝܢ „schickte hin und liess seine Tochter nach Nisibis kommen" Jos. St. 80, 9, und so öfter ܫܕܪ ܐܝܬܝ „kommen lassen"; ܐܚܝܕ ܫܒܝܩ ܠܥܠܡܐ „festgehalten und gelassen ist die Welt" Afr. 458, 1. b) ܩܕܡܘ ܐܘܕܥܘܗܝ „haben ihn vorher genannt" Afr. 7, 8; ܩܕܡ ܓܝܪ ܐܫܥܝܐ ܐܩܝܡ ܥܠܝܗܘܢ ܕܝ̈ܢܐ „denn Jesaia setzte vorher über sie Richter" Afr. 97, 6; ܩܕܡܝܢ ܗܘܘ ܐܬܝܢ „waren vorher gekommen" Land III, 350, 7; ܡܩܕܡ ܗܘܐ ܡܠܝܟ ܗܘܐ „war vorher versprochen" Afr. 26, 4 und viele andre mit ܩܕܡ und ܩܕܡ, namentlich auch zur Uebersetzung griechischer Verba mit $\pi\rho o$-; im Passiv wie ܩܕܡ ܐܬܚܘܝ „war vorher gezeigt" Afr. 63, 18 oder wie ܡܬܩܕܡ ܡܬܨܝܪ „wird vorgebildet" Isaac II, 136 v. 600 u. s. w. So auch in andrer Bedeutung ܕܢܩܕܡܘܢ ܢܣܩܘܢ „dass sie Morgens (am andern Morgen) hinaufstiegen" Sim. 293 Mitte — ܐܣܓܝ ܦܝܣܗ „beredete ihn sehr" Sim. 279 Mitte: ܐܣܓܝ ܪܚܡ „liebte viel" Efr. in Wright, Cat. 689 *a*, 14; ܡܣܓܐ ܐܢܬ ܡܡܠܠ „du redest viel" Iob 15, 4 u. s. w. Bei diesem Verbum auch oft mit Nachsetzung: ܬܐܨܪ ܣܓܝ „häufst viel Vorrath" Isaac II, 93 v. 67; ܚܣܕ ܣܓܝ „schimpfe sehr" Ov. 305, 8 u. s. w. (vergl. oben S. 240, Z. 3) — ܡܬܘܣܦܝܢ ܡܬܦܠܚܝܢ „werden sie weiter bearbeitet" Afr. 458, 1 u. s. w. — ܛܥܐ ܓܕܫ „vergisst zufällig" Afr. 296, 8 — ܬܢܐ ܒܢܐ „baute auf's Neue" Land III, 246, 14; ܬܢܐ ܐܬܬܣܝܡ „ward auf's Neue gesetzt" Land III, 177, 27 — ܡܫܪܐ ܡܠܐ

„fängt wieder an“ Afr. 139, 3 u. s. w. — ܣܪܗܒܘ ܩܒܪܘܗܝ „begruben ihn rasch“ Ov. 207, 26 — ܣܪܗܒܬ ܢܣܒܬ ܚܘܠܡܢܐ „sie nahm eiligst Gesundheit“ Efr. III, 554 E; ܐܬܚܦܛ ܫܕܐ ܡܢܗ ܟܠܗ ܡܘܒܠܐ „warf mit Eifer alle Last von sich“ Ov. 166, 7 — ܡܨܥ ܐܘܬܒܗ „setzte ihn mitten hinein“ Efr. III, 569 A — ܐܫܘܝܘ ܫܕܘ „schossen gleichermaassen“ Mart. I, 79, 12, und so noch andre Verben, namentlich in Uebersetzungen aus dem Griechischen, wie ܬܘܒ, ܗܦܟ, ܥܛܦ, ܬܢܝ „wieder“; ܐܘܚܪ „spät“; ܐܘܪܟ „lang“ u. s. w. Wohl bei allen diesen wären auch andre Constructionen wie mit ܘ oder Unterordnung durch ܠ oder ܕ zulässig.

B. In eigenthümlicher Weise reiht sich hieran die Construction von ܐܫܟܚ: ܐܫܟܚܘ ܢܓܕܘ „konnten herausziehn“ („vermochten, zogen heraus“) Sim. 365 Mitte; ܐܫܟܚ ܦܨܝܟ „hat dich retten können“ Dan. 6, 20, und so selbst negativ ܠܐ ܐܫܟܚ ܦܣܩܗ „konnte ihn nicht schneiden“ Mart. I, 129 ult.; ܠܐ ܐܫܟܚ ܦܪܩܗ „konnte ihn nicht retten“ Jul. 96, 17; ܠܐ ܐܫܟܚܬ ܥܒܪܬ „sie konnte nicht hinübergehn“ Ov. 12, 19 u. s. w. Doch ist diese Construction des sehr häufigen Wortes ziemlich selten.

§ 338. A. Wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336) braucht auch bei zwei asyndetisch zusammengestellten Verben, das zu beiden gehörige Object nur einmal zu stehn: ܟܕ ܡܥܠ ܐܢܬ ܡܥܡܪ ܐܢܬ ܒܢܦܫܟ ܕܘܟܪܢܗ „wenn du den Gedanken an ihn in deine Seele einführst und wohnen lässt“ Ov. 163, 20; ܢܣܒܬ ܠܒܫܬ ܡܐܢܐ ܕܐܒܠܐ „Trauerkleider nahm und zog sie an“ Jac. Sar., Thamar v. 280. Mit Suffixen: ܫܩܠ ܐܫܕ ܐܢܘܢ „hob sie auf und schüttete sie weg“ Sim. 273 unten; ܢܣܒ ܝܗܒܗ „nahm und gab sie“ Ov. 168, 7; ܐܝܬܝܘܗܝ ܐܥܠܘܗܝ „brachte und führte ihn ein“ Sim. 271 Mitte; ܘܫܩܠܘ ܐܘܒܠܘ ܩܒܪܘܗ „fassten sie, brachten sie hin und begruben sie“ Acta 5, 10, und so ziemlich oft.

B. Gehört das Object nur zu einem der so zusammengestellten Verba, so kann es doch, wieder wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336), durch das andre von ihm getrennt werden: ܐܪܙܐ ܬܡܝܗܐ ܩܕܡ ܐܚܕ ܒܐܝܕܘܗܝ „ein wunderbares Geheimniss hielt er zuvor in seinen Händen“ Afr. 64, 5; ܘܐܦ ܗܕܐ ܒܐܪܙܐ ܩܕܡ ܥܒܕܗ ܐܒܘܢ „auch dies that unser Vater typisch vorher“ Afr. 63, 13; ܝܕܥܬܐ.. ܕܩܕܡܘ ܐܚܕܘ „das Wissen, so sie vorher hatten“ Afr. 448, 10; ܘܐܬܐ ܡܪܢ ܐܪܡܝ ܢܘܪܐ ܒܐܪܥܐ „und der Herr kam und warf Feuer auf die Erde“ Ov. 124, 14; ܡܢܘ ܥܠ ܐܝܬܝ ܠܢ ܟܣܦܐ „wer ist eingetreten und hat uns das Geld gebracht?“ Ov. 313, 17; ܠܐ ܫܒܩܬܢ ... ܕ ܐܪܡܝܬ ܥܠ ܡܠܟܐ

„die, welche . . ., behandelte er verächtlich und demüthigte er gar sehr“ Ov. 175, 11; ܘܗܝ ܗܕܐ ܫܕܪܘ ܐܘܕܥܘ ܒܐܘܪܗܝ „und dies machten sie hinsendend in Edessa bekannt“ Jos. St. 81, 5; ܕܫܕܪ ܐܝܬܝ „welche er holen liess“ Joh. Eph. 328, 6 u. s. w. So auch ܐܝܟ ܕܠܐ ܫܟܚܘ ܠܡ ܐܥܝܩܘܢܝ ܘܐܢܟܝܘܢܝ „denn wie sie mich nicht bedrücken und beschädigen konnten“ Sim. 300 unten (vergl. § 337 B). So auch mit Präpositionen: ܡܢܬܗܘܢ ܒܕܝܢܐ ܐܬܟܣܝܘܗܝ „tadelten ihrerseits den Richter“[1]) Isaac I, 220 v. 313; ܡܢ ܡܕܢܚܐ ܒܝܬܢ ܙܘܕܘ ܐܒ̈ܗܝ ܫܕܪܘܢܝ „vom Morgenland, unsrer Heimath, sandten mich meine Eltern, nachdem sie mich ausgestattet hatten“ Apost. apocr. 274, 11 (gnostischer Hymnus); ܐܟܬܘܒ ܠܟ ܐܠܦܟ (Var. ܘܐܠܦܟ) ܡܠܦܢ ܚܒܝܒܐ ܥܠ ܗܠܝܢ ܪ̈ܫܐ „ich schreibe dir, indem ich dich unterweise, geliebter Freund, über die Hauptstücke“ Afr. 446, 1 u. s. w.

C. Ein Hebraismus, der gelegentlich in Originalschriften nachgeahmt wird, ist die Voranstellung eines bedeutungslosen ܗܘܐ (ויהי), dem ein Perf. mit oder ohne Anknüpfung durch ܘ folgt, z. B. ܘܗܘܐ ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܝܘܡ̈ܬܐ ܥܠ ܝܘܒܝܢܝܢܘܣ „und nach wenigen Tagen trat Jovinianus ein“ Jul. 86, 1; ܘܗܘܐ ܠܝܘܡܐ ܕܒܬܪܗ ܒܨܦܪܗ ܕܨܦܪܐ ܘܟܢܫܬ ܟܠܗ ܐܢܫܘܬܐ „und am andern Tage zur Morgenzeit versammelte sich die ganze Menschheit“ Jul. 95, 9 u. s. w.

§ 339. Die Conjunction ܘ dient nicht dazu, den Nachsatz einzuleiten (wie deutsches „so“ u. s. w.). Wo sie im AT so zu stehn scheint, ist eine wörtliche Uebersetzung des hebräischen ו; an andre Stellen ist sie durch Textverderbniss gekommen[2]). Nun hat ܘ aber so ziemlich den ganzen Umfang der Bedeutung des griechischen *καί* übernommen und ist oft „auch“, wo es dann mit ܐܦ oder ܐܘܦ wechselt; ein solches ܘ „auch“ kann an den verschiedensten Stellen des Satzes, also ev. auch am Anfang des Nachsatzes stehn.

§ 340. Während die Zusammenstellung einzelner Glieder eines Satzes durch zwei „und“, deren erstes *vor* dem ersten Gliede steht, auch im Syr. einzeln vorkommt, z. B. ܐܦ ܘܠܝܗܘܕܝܐ ܘܠܐܪܡܝܐ „sie be-

[1]) ܐܬܟܣܝ ܒܐܢܫ „er tadelte einen“.

[2]) Mit den für den Sinn des Einzelnen wenig bedeutsamen, überaus häufigen Wörtchen ܘ und ܕ gehn die Abschreiber oft etwas nachlässig um.

siegte sowohl die Juden wie die Ungläubigen“ Efr. III, 161 B, ist eine solche Verbindung zweier ganzer Sätze mit ܘ vor dem ersten wie vor dem zweiten kaum statthaft. Dagegen kommt ܐܘ — ܐܘ „entweder — oder“ zuweilen auch in der Zusammenstellung von Sätzen vor: ܐܘ ܡܪܕܐ ܠܡܪܕܘܬܐ ܢܦܩܘ ܐܘ ܠܡܫܕܪܘܗܝ ܠܒܝ̈ܫܐ ܦܪܘܫ ܠܕܝ̈ܢܐ ܥܠܡ̈ܝܐ „entweder züchtiget bis zur Einschüchterung, oder schickt die Uebelthäter zu den weltlichen Richtern“ Ov. 219, 10; ܐܘ ܐܝܬܘ ܠܢ ܐܘ ܐܘܩܕܘ ܒܢܘܪܐ „bringt (die Schriften der Ketzer) entweder uns oder verbrennt sie mit Feuer“ Ov. 220, 19; ܘܨܒܘ ܐܘ ܕܠܟܢܫܘܢ ܢܘܢ̈ܐ ܢܟܢܫܘܢ ܐܘ ܕܠܗ ܠܗܝ ܛܠܝܬܐ ܢܐܚܕܘܢ „und wünschten entweder diese Fische zu sammmeln oder jenes Mädchen festzuhalten“ Sim. 274, 1; ܕܐܦ ܗܢܘܢ … ܐܘ ܢܙܟܘܢ ܐܘ ܢܬܙܟܘܢ „dass auch sie . . entweder siegen oder überwunden werden“ Spic. 12, 13 (vergl. eb. 19, 24).

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

§ 341. Das ursprünglich demonstrative Pronomen ܕ hat seine Bedeutung so abgeschwächt, dass es in sehr vielen Fällen nur als Exponent der Verbindung des Relativsatzes mit dem Worte dient, dessen Attribut er bildet, während ein auf jenes Wort zurückweisendes Personalpronomen (resp. Pronominalsuffix) in seiner regelrechten grammatischen Verbindung innerhalb des Relativsatzes steht.

§ 342. Auch für das *Subject* kann die Rückweisung stehn, z. B. ܡܠܟܐ ܕܡܕܝ ܘܦܪܣ ܕܗܘ ܕܪܝܘܫ „der König von Medien und Persien, welcher Darius ist“ Afr. 83, 5 (aber ܟܪܘܒܐ ܕܡܛܠܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܢܒܘܟܕܢܨܪ „der beschattende Cherub, welcher Nebucadnezar ist“ Afr. 87, 2); ܒܝܬܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܝܟܠܗ ܕܐܠܗܐ „dein Haus, welches Gottes Tempel ist“ Afr. 46, 1; ܢܒܝܐ ܗܘ ܕܗܘ ܐܫܬܥܝ ܠܢ ܥܠ ܗܠܝܢ „jener Prophet, der uns hiervon berichtet hat“ Ov. 75, 10; ܠܡܘܫܐ ܕܗܘ ܦܪܫ ܡܐܟܘܠ̈ܬܐ ܠܐܝܣܪܝܠ „dem Mose, welcher Israel die Speisen unterschied“ Afr. 310, 8; ܕܝܬܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist“ Afr. 28, 9; ܘܐܦ ܠܐ ܕܚܠܬܗ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܕܗܝ ܡܚܪܪܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܚ̈ܠܬܐ „auch ist in ihnen keine Furcht vor ihm (Gott), welche sie von jeder andern Furcht befreit“ Spic. 2, 25; ܡܕܝܢܝ̈ܐ ܕܗܢܘܢ ܒܢܝ̈ ܩܛܘܪܐ „die Midianiter, welche Kinder

Ketura's sind" Afr. 111, 4 u. s. w. Ein stärkerer Nachdruck liegt in der Trennung der Rückweisung vom Relativwort in: ܗܢܘ ܪܚܡܐ ܕܪܚܡܐ ܕܛܥܝܢܟ ܘܐܚܐ ܗܘ ܠܐ ܛܥܐ ܘܠܐ ܡܫܬܠܐ ܠܟ ܘܡܩܘܐ ܗܘ „das ist der Freund, der, wenn Freunde und Brüder dich vergessen, seinerseits dich nicht vergisst, noch versäumt und bei dir bleibt" Afr. III, 305 F. Verstärkung durch ein Demonstrativ finden wir z. B. in ܕܗܘ ܗܢܐ ܓܒܪܐ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܐܫܬܟܚ ܗܘܐ „welcher Mann sich grade bei dem König befand" Jul. 235, 25.

Nothwendig ist aber die Rückweisung in alle diesen Fällen nur, wenn der Relativsatz bloss aus ܕ und einem Substantiv ohne Copula besteht. Weit häufiger fehlt sie für das Subj.

§ 343. Auch das *Objectverhältniss* wird in der Mehrzahl der Fälle nicht durch die Rückweisung angedeutet. So z. B. ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܩܒܠ „das Wort Gottes, das er empfangen hatte" Ov. 166, 9; ܥܘܠܐ ܘܚܛܗܐ ܕܡܘܠܕܐ ܪܦܝܘܬܐ „der Frevel und die Sünden, welche die Schlaffheit erzeugt" Ov. 179, 18; ܚܙܘܐ ܗܟܝܠ ܩܕܡܝܐ ܕܚܙܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܗܢܘ „das erste Gesicht nun, das St. Simeon sah, ist dieses" Sim. 273, 5, und so sehr oft. Mit Rückweisung dagegen: ܗܘ ܕܠܗ ܕܐܥܗܕܢܗ „den wir erwähnt haben" Ov. 164, 17; ܒܥܕܬܐ ܕܐܠܗܐ ܗܝ ܕܩܢܗ ܒܕܡܗ „in der Kirche Gottes, die er mit seinem Blut erworben hat" Ov. 172, 17; ܠܐܕܡ ܓܝܪ ܕܒܪܟܗ ܐܠܗܐ „denn Adam, den Gott segnete" Afr. 346, 12; ܗܢܘܢ ܓܝܪ ܕܠܐ ܦܝܣ ܐܢܘܢ ܚܘܒܗ „denn die, welche seine Liebe nicht überredete" Ov. 175, 5 u. s. w. Beim Part. ist die Rückweisung gewöhnlich: ܒܢܝܢܫܐ ܐܝܠܝܢ ܕܡܟܝܠ ܠܗܘܢ ܡܦܬܐ ܠܗܘܢ ܪܓܬܗܘܢ „die Menschen, welche noch ihre Begierde verlockt" Spic. 8, 14; ܐܢܫܐ ܕܩܪܝܐ ܠܗܘܢ ܛܝܒܘܬܐ „Leute, welche die Gnade ruft" Jul. 27, 27 u. s. w. Bei einem abhängigen Inf.: ܗܘ ܡܕܡ ܕܠܡܟܬܒܗ ܠܐ ܨܒܐ ܗܘܝܬ „das, was ich nicht schreiben wollte" Ov. 21, 7; ܠܘܛܬܐ ܘܨܘܚܝܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܦ ܠܐ ܟܬܒܐ ܡܫܟܚ ܠܡܐܡܪ ܐܢܝܢ „die Flüche und Schmähungen, welche nicht einmal die Schrift ausprechen kann" Afr. 343, 18. Da ein Verbum nicht gern zwei Personalpronomina als Object hat, so bleibt bei doppelt transitiven die Rückweisung weg in Fällen wie ܦܬܟܪܐ ܕܓܠܬܐ ܕܐܘܪܬܘܢ ܐܒܗܬܢ „die falschen Götzen, so uns unsre Väter vererbt haben" Jer. 16, 19 (Afr. 321 ult.); ܐܝܠܝܢ ܕܦܩܕܬܢ „das, was du uns befohlen hast" Sim. 397, 12; ܡܕܡ ܕܫܐܠܬܢܝ ܘܐܦ ܕܠܐ ܫܐܠܬܢܝ „was du von mir erfragt und auch warum du mich nicht gefragt hast" Afr. 506 ult. u. s. w., während

in Fällen wie ܐܘܣܒܝܘܣ ܛܘܒܢܐ ܗܘ ܕܪܒܘܠܐ ܩܕܝܫܐ ܥܒܕܗ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der selige Eusebius, welchen der h. Rabbûlâ zum Bischof gemacht hatte“ Ov. 167, 20 die Rückweisung erwünscht ist. Ein Passiv vom doppelt transitiven Verbum haben wir in ܡܕܡ ܕܦܩܝܕ ܠܟ „etwas, das dir befohlen ist“ Moes. II, 70, 11; aber so kann wohl nur bei kurzen unzweideutigen Sätzen gesagt werden. Man darf hieran vielleicht schliessen, dass ܨܒܐ „befriedigt, zufrieden (ist)“ in einem kurzen Relativsatz zuweilen wie ein transitives Verbum gebraucht wird: ܕܢܐܡܪ ܡܕܡ ܕܨܒܐ „dass er sagte, was er wollte“ („womit er zufrieden war“) Ov. 275, 5; ܐܝܟ ܕܨܒܐ Efr. III, 674 F; ܘܡܕܡ ܕܨܒܐ eb. 675 A; ܘܢܗܘܐ ܦܩܕ ܠܗܘܢ ܟܠ ܕܨܒܐ „und möge ihnen befehlen, was er wolle“ Sim. 369, 8. Aehnlich ܙܪܥܐ ܡܒܪܟܐ ܕܪܓܝܓܐ ܗܘܬ „der gesegnete Samen, nach dem sie begierig war“ Jac. Sar., Thamar v. 279.

Eigenthümlich ist das Fehlen der Rückweisung bei dem abhängigen Part. in ܛܝܒܘܬܐ ܗܝ ܕܡܥܕ ܗܘܐ ܡܦܠܓ „die Wohlthat, welche er zu vertheilen gewohnt war“ Ov. 205, 19.

§ 344. Nothwendig ist nun aber die Rückweisung beim Genitivverhältniss und bei Präpositionen: ܚܕ ܕܒܝܬܗ ܓܢܒ̈ܐ ܢܦܠܝܢ ܠܗ „einer, in dessen Haus die Diebe einbrechen“ Afr. 145, 11; ܗܕܐ ܡܘܗܒܬܐ ܕܐܝܟ ܕܡܘܬܗ ܒܥܠܡܐ ܟܠܗ „diese Gabe, deren gleichen in der ganzen Welt nicht existiert“ Afr. 356, 4; ܒܐܬܐ ܙܥܘܪܬܐ ܕܒܗ ܐܬܨܝܕ ܠܚܝܐ „durch ein kleines Zeichen, wodurch er für das Leben gefangen wurde“ Ov. 162, 1; ܠܡܥܪܬܐ ܕܐܬܝܠܕ ܒܗ „der Höhle, darin er geboren war“ Ov. 165, 3; ܠܐܠܗܐ ܕܦܠܚ ܐܢܬ ܠܗ ܘܡܣܝܡ ܐܢܬ ܠܗ ܒܣܡ̈ܐ ܘܫܡܥܬ ܠܟܬܒ̈ܘܗܝ „der Gott, den du verehrst und dem du Wohlgerüche hinlegst und dessen Bücher du gehört hast“ Sim. 271 Mitte; u. s. w. An einem erst von einem andern Subst. abhängigen Subst. hängt die Rückweisung in ܒܐܒ̈ܗܬܐ ... ܗܢܘܢ ܕܒܥܬܝܩܬܐ ܘܒܚܕܬܐ ܨܠܡ̈ܐ ܕܝܬܝܪ̈ܘܬܗܘܢ ܩܝܡܝܢ „in den Vätern, von denen im alten wie im neuen Testament die Bilder ihrer Vorzüge da stehn“ Ov. 160, 9; ܐܒܪܗܡ ... ܗܘ ܕܒܙܠܝܩܐ ܙܥܘܪܐ ܕܚܕ ܡܢ ܐܬ̈ܘܬܗ ܐܬܕܒܪ ܗܘܐ ܪܒܘܠܐ ܛܘܒܢܐ „Abraham . . ., per splendorem parvum unius ex cujus signis beatus Rabbulas ductus erat“[1]) Ov. 167, 14.

---

[1]) Man verzeihe das barbarische Latein!

§ 345. Die Rückweisung kann unter Umständen explicite oder implicite erst in einem weiteren attributiven oder abhängigen Satz erfolgen: ܐܓܪ̈ܬܐ ܡܘ ܐܪ̈ܒܥܝܢ ... ܗܠܝܢ ܕܐܢ ܥܕܪܐ ܛܝܒܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܡܬܚܦܛܝܢܢ ܠܢ ܕܢܦܩ ܐܢܝܢ ܡܢ ܝܘܢܝܐ ܠܣܘܪܝܝܐ „die 46 Briefe, welche wir, wenn Gottes Gnade hilft, uns bemühen wollen aus dem Griechischen in's Syrische zu übersetzen" Ov. 200, 19; ܦܘܩܕ̈ܢܐ ... ܐܝܠܝܢ ܕܟܠ ܒܪ ܐܢܫܐ ... ܡܫܟܚ ܕܢܥܒܕ ܐܢܘܢ „die Gebote, welche jeder Mensch ausführen kann" Spic. 5, 24; ܗܠܝܢ ܕܟܕ ܒܣܘܓܐܗܝܢ ܐܬܕܡܪܬ ܦܩܕܬ ܠܝ ܕܐܟܬܘܒ ܐܢܝܢ „über welche du, da sie dich durch ihre grosse Zahl in Verwunderung setzten, du mir sagen liessest, ich möge sie aufschreiben" Jos. St. 4, 16; ܬܫܒ̈ܚܬܐ ܡܛܟܣܬܐ ܕܠܡܐܡܪ ܣܦܪܐ ܠܐ ܐܢܫ „die geordneten Herrlichkeiten, die auszusprechen der Schriftgelehrte unfähig ist" Moes. II, 158 v. 1266; ܣܗܪܐ ... ܗܘ ܕܗܫܐ ܠܚܘܕ ܕܝܠܗ ܐܝܬܝܗܘܢ ܠܗ „der Mond, dem sie jetzt ganz besonders anzugehören meinen" Ov. 70, 3; ܐܘܪܚܐ ܚܕܐ ... ܗܝ ܕܬܪ̈ܝܢ ܐܟܚܕܐ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ „ein Weg, auf welchen nicht Zwei zugleich hinauf gehn konnten" Jos. St. 14, 8; ܗܢܘ ܚܘܒܐ ܕܪܒ ܡܢܗ ܐܝܬܘܗܝ ܠܐ ܐܝܬ „hic est amor, quo qui major sit, non est". Jac. Sar. in Zingerle's Chrest. p. 375 u. s. w. — ܨܒ̈ܘܬܐ ܕܐܡܪܬ ܕܒܦܘܩܕ̈ܢܐ ܩܝ̈ܡܢ „die Dinge, von denen ich gesagt habe, dass sie auf Geboten beruhen" Spic. 4, 17; ܗܕܐ ܡܐ ܕܦܩܕܝܢ ܐܢܬܘܢ ܕܢܥܒܕ „dies, was zu thun ihr Befehl habt" Spic. 1, 7; ܡܐ ܕܥܬܝܕ ܗܘܐ ܕܢܥܒܕ ܡܪܝܐ ܠܗ „was der Herr an ihm thun werde" Sim. 309 Mitte u. s. w. Vergl. ܐܝܟܐ ܕܟܬܝܒ ܕܢܬܝܠܕܘܢ ܓܒܪ̈ܐ „ubi scriptum est nasci viros" Spic. 15, 9. Auch in ܫܪ̈ܒܐ ... ܗܠܝܢ ܕܠܗܘܢ ܨܒܐ ܐܢܐ ܕܐܫܬܥܐ ܠܟ „diese Sachen, die ich dir erzählen will" Jos. St. 7, 18; ܕܠܗܝܢ ܣܝܡܐ ܠܢ ܕܢܟܬܘܒ „quae ut scribamus nobis propositum est" Jos. St. 6, 5 gehört die Rückweisung zu dem hinten stehnden Verbum. Der Satz, welcher die Rückweisung enthalten sollte, fehlt als selbstverständlich ganz in [ܕܢܥܒܕܘܢ] ܕܘܠܐ ܘܗܠܝܢ ܢܥܒܕܘܢ „und die Dinge, welche es sich ziemt (zu thun), thun" Jos. St. 79, 6.

§ 346. Der Ausdruck der Rückweisung durch ein eigentliches Demonstrativ ist selten und auf besondere Fälle beschränkt. In ܗܝ ܕܚܣ ܠܟܘܢ ܡܢܗ̇ ܗܝ „quod absit a vobis" Addai 44, 16 ist das zunächst an den Anfang gehörende ܚܣ nur lose mit dem Vorhergehnden verknüpft. Anders wieder ܚܙܐ ܐܢܐ ܠܟܢܫܐ ܗܢܐ ܕܐܝܟ ܗܝ ܕܐܬܐ ܠܐ ܚܙܐ ܠܗ „ich sehe

einen herrlichen Mann, dergleichen Gestalt ich noch nie gesehn habe" Sim. 328, 7 und ܐܬܐ ܕܐܝܟ ܗܝ ܠܐ ܗܘܬ ܒܗܠܝܢ ܙܒܢ̈ܐ „ein Zeichen, dergleichen in diesen Zeiten nicht geschehn ist" Sim. 379, 12 — ܕܥܠ ܗܝ ܕܗܘ ܦܩܕܝܢ ܚܢܢ ܕܢܪܕܝܟ „wegen welcher Sache wir befehlen dich zu züchtigen" Joh. Eph. 202, 19 und Aehnliches bei Joh. Eph. und Anderen entspricht kaum echt syrischer Redeweise. — Verstärkt wird die Rückweisung durch ein Demonstrativ in ܒܢܝ ܛܘܗܡܐ ... ܕܠܗܘܢ ܠܗܠܝܢ ܐܢܫ̈ܐ ܚܝܠܐ „Verwandte, welche Leute ein Heer hatten" Jul. 152, 21; ܕܐܦ ܗܘ ܗܕܐ ܓܠܝ ܠܗ ܡܪܝܐ „was ihm der Herr gleichfalls offenbarte" Sim. 366 Mitte. Häufiger ist bei Ortsausdrücken die Rückweisung durch das Ortsadverbium ܬܡܢ „dort": ܠܕܘܟܐ ... ܕܐܦܠܐ ܠܬܡܢ ܡܛܝܐ ܡܠܬܐ „zu einem Orte, wohin auch das Wort nicht gelangt" Moes. II, 156 v. 1247; ܐܪܟܐ ܕܟܠܗܘܢ ܚܛܗ̈ܐ ܬܡܢ ܡܬܚܣܝܢ „da, wo alle Sünden gesühnt werden" Afr. 243, 2; ܥܡ ܒܪ ܓܢܣܗ ܕܐܬܐܣܪ ܬܡܢ „mit seinem Gleichartigen, wo (= in welchem) es gefesselt worden ist" Ov. 63, 10; ܕܠܘܝ ܬܡܢ ܦܫ ܗܘܐ „ubi utinam mansisset mens" Moes. II, 98 v. 334.

§ 347. Wie manche Orts- und namentlich Zeitsubstantiva ohne Präp. adverbial stehn können (§ 243), so kann auch in einem Relativsatz, welcher als Attribut zu einem derartigen Subst. dient, vielfach das blosse Relativwort ohne Präp. und Rückweisung genügen, z. B. ܒܝܘܡܐ ܬܡܝܢܝܐ ܕܡܬܓܙܪܝܢ „am 8. Tage, da (= ܕܒܗ) sie beschnitten werden" Spic. 19, 17; ܝܘܡܐ ܕ „am Tage, da" Jul. 106, 23; ܒܗ̇ ܒܫܥܬܐ ܕ „in eben dem Augenblick, wo" Afr. 129, 6; ܡܢ ܫܬ ܫܥܝ̈ܢ ܕܙܩܦܘܗܝ „von der 6. Stunde an, wo man ihn kreuzigte" Afr. 15, 17; ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܐܪܒܥ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܫܠܝܡܘܢ ܕܫܪܝ ܠܡܒܢܐ „bis zum Jahre 4 der Regierung Salomo's, wo er anfing zu bauen" Afr. 482, 9; ܐܝܟ ܗܘ ܝܘܡܐ ܕܙܩܦܘܗܝ ܗܘܐ ܚܫܘܟܐ ܒܦܠܓܗ ܕܝܘܡܐ „als jener Tag, da sie ihn kreuzigten, da um Mittag eine Finsterniss war" Afr. 343, 6; ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit kam, da Mose sterben sollte" Afr. 161, 7; ܒܬܠܬܐ ܝܪ̈ܚܝܢ ܕܟܠܘ ܥܠܝܗ̇ „in den 3 Monaten, worin sie sie belagerten" Jos. St. 45, 13; ܒܟܠܗܘܢ ܓܝܪ ܫܢ̈ܝ ܚܝܘܗܝ ܕܗܘܐ ܒܟܘܡܪܘܬܐ „denn in allen seinen Lebensjahren, die er im Priesterthum zubrachte" Ov. 176, 16 und viele ähnliche Zeitausdrücke. Daran reihen sich andre Wendungen wie ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܕܐܬܒܠܒܠܘ ܠܫܢ̈ܐ „lange Zeit, nachdem die Sprachen verwirrt waren" Afr. 463 ult.; ܒܬܪ ܡܫܬܡܥܝܢ

ܫܢ̈ܝܢ ܕܐܬܐ ܠܚܪܢ „50 Jahre, nachdem er nach Haran gekommen war“ Afr. 465, 9; ܩܕܡ ܚܡܫ ܫܢ̈ܝܢ ܕܢܣܒ ܐܝܣܚܩ ܠܪܦܩܐ „5 Jahre, bevor Isaac Rebecca genommen hatte“ Afr. 479, 16 und viele ähnliche (aber ܡܢ ܒܬܪ ܓܝܪ ܥܣܪܝܢ ܝܘ̈ܡܝܢ ܕܦܫ ܒܨܘܡܐ „denn nach 20 Tagen, die hindurch er im Fasten geblieben war“ Sim. 273, 8). So auch ܒܬܪܬܝܢ ܫܢ̈ܝܢ ܕܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „2 Jahre, nachdem Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 277, 4 u. s. w. — Ortsausdrücke: ܒܟܠ ܕܘܟܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ „an jedem Ort, wo sie sind“ Spic. 20, 15; ܒܗ ܒܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܐܬܟܠܠܘ „an dem Orte, wo sie gekrönt wurden“ Mart. I, 159 unten; ܐܝܬ ܕܘܟܬܐ ܕ „est locus, ubi“ Afr. 69, 12 (aber ܠܗܝ ܕܘܟܬܐ ܕܐܬܬܚܕ ܒܗ „zu dem Ort, wo er gefasst wurde“ Afr. 222, 3); ܣܓܝܐܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܦܪ̈ܬܘܝܐ ܕܩܛܠܝܢ ܐܢܫܐ ܢܫ̈ܝܗܘܢ „viele Gegenden giebt's im Reiche der Parther, wo die Leute ihre Frauen tödten“ Spic. 14, 24; ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܘܢ ܘܩܠܝ̈ܡܝܢ ܕܗܘܘ „in allen Ländern und Zonen, wo sie sind“ Spic. 14, 20 u. s. w.

Diese Ausdrucksweise liegt am nächsten, wenn vor dem Orts- oder Zeitausdruck dieselbe Präp. steht, welche vor der Rückweisung stehn müsste. In dem Falle bleibt nämlich die Rückweisung einzeln auch sonst weg. So z. B. ܒܕܡܘܬܐ ܕ „in der Gestalt, wie“ „gleichwie“ Ov. 163, 22. 192, 7 und ܒܗܝ ܕܡܒܥܐ ܕ Sim. 330 unten; ܚܛܐ ܐܢܬ ܡܛܠ ܗܝ ܕܚܛܐ ܐܢܬ ܘܡܝܬܝܢ ܐܢܚܢܢ ܡܛܠ ܗܝ ܕܡܝܬܝܢ ܐܢܚܢܢ „du sündigst wegen dessen, dessenwegen (= ܕܡܛܠܬܗ) du sündigst, und wir sterben wegen dessen, dessenwegen wir sterben“ Mart. I, 126, 2; ܒܟܠ ܒܝܫܬܐ ܕܦܫܛܬ ܐܝܕܐ „in allem Uebel, darein du die Hand streckst“ Isaac I, 132 v. 117; ܒܗܘ ܡܕܡ ܕܫܠܝܛܝܢ „in dem, worüber sie Macht haben“ Spic. 9, 24 (vergl. l. 25.) Beachte, dass in diesen, wie auch in den obigen Beispielen mehrfach ܒܟܠ vorkommt.

§ 348. An jene Orts- und Zeitausdrücke reihen sich nun die adverbialen, zum Theil sehr häufigen wie ܝܘܡܢܐ ܕ „heute, da“; ܗܫܐ ܕ „jetzt, wo“; ܡܚܕܐ ܕ oder ܡܚܕܗ ܕ „sobald als“; ܡܚܕܬܗ ܕ „sobald als“ Sim. 333 Mitte; Ov. 74, 5 (§ 155 B); ܡܟܝܠ ܕ „nun da“ Afr. 484, 14; ܐܡܬܝ ܕ „wenn“ „so oft“; ܡܕܝܢ ܕ „nun da“ „da nun aber“ Land III, 60, 13; ܐܝܟܐ ܕ „wo“; ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „von daher, wo“ Gen. 12, 1; Ex. 5, 11; ܐܝܟܢܐ ܕ „so, wie“; ܡܐ ܕ „wann“ „wenn“ „als“ (s. § 258) u. a. m., auf welche wir zum Theil unten zurückkommen müssen. Hier ist nirgends eine Rückweisung;

nur findet sich gelegentlich ܬܡܳܢ wie oben S. 248 Z. 10 ff.: ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܬܡܢ ܦܓܪܐ „da, wo kein Leib vorhanden ist“ Moes. II, 136 v. 939 und ܘܠܐ ܐܝܬ ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܬܡܢ ܗܝ „und es giebt keinen Platz, wo sie nicht wäre“ Moes. II, 92 v. 239.

§ 349. A. Eine Voranschiebung der Präp., die bei der Rückweisung stehn müsste, vor das Nomen, zu welchem der Relativsatz gehört, findet sich namentlich beim Ortsadverb ܐܰܝܟܳܐ: ܠܐܝܟܐ ܕܝܗܒܬ ܕܗܒܐ ܒܝܪܬܐ ܠܐ ܐܬܒܢܝܬ „da, wohin ich Gold gegeben habe, ist das Schloss nicht gebaut“ ZDMG XXV, 340 v. 403; ܠܐܝܟܐ ܕ „da, wohin“ 1 Sam. 14, 47, und so öfter; ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „da, woher“ Sim. 325, 8 und schon in der Urkunde von 201 (Assemani I, 391), und so bei dem St. cstr. ܒܶܝܬ (§ 359): ܠܒܝܬ ܕ „da, wohin“ Jud. 2, 15; 2 Sam. 8, 14 (wo Var. ܠܐܬܪ ܕ); Afr. 438, 18. 439, 9; ܡܢ ܒܝܬ ܕ „da, woher“ Afr. 121, 14; Jul. 21 ult. Hier ist eine Rückweisung gar nicht statthaft. ܠܒܝܬ ܕ kann aber auch heissen „dahin, wohin“ ZDMG XXV, 337 v. 297; Jul. 15, 13 und „dahin, wo“ Afr. 46, 15; ܡܢ ܒܝܬ ܕ „daher, wo“ Afr. 222, 1; Efr. I, 36 B und ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „daher, woher“ Efr. II, 117 F. Ebenso einige Verbindungen mit ܟܽܠ: ܨܠܡܗ ܕܡܠܟܐ ܠܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠ ܡܩܒܠܝܢ „das Bild des Königs wird aller Orten, *wohin* es geht, angenommen“ Afr. 442, 16 und so Afr. 302, 1. 438, 14 (aber auch ܒܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠܘ ܠܗ „an jedem Ort, wohin sie gingen“ Spic. 18, 21); ܕܒܟܠ ܣܛܪ ܕܬܗܦܟܝܘܗܝ ܚܙܘܐ ܫܦܝܪܐ ܐܝܬ ܠܗ (Var. ܕܬܗܦܟܝܢܗ) ܐܦܝܘܗܝ „welche an allen Seiten, wohin du sie wenden magst, ein schönes Aussehen hat“ Afr. 342, 6; ܠܟܠ ܒܪܢܫ ܕܡܬܩܪܒ ܚܟܝܡܐ ܡܢ ܠܫܢܗ ܛܥܡ ܪܥܝܢܗ „den Sinn jedes Mannes, an den der Weise herantritt, schmeckt er aus seiner Zunge“ Afr. 186, 4.

B. Nun werden aber in den Uebersetzungen die griech. Relativconstructionen mit der Präp. vor dem Relativpron. gradezu nachgebildet. So schon im NT: ܠܐܝܢܐ ܕܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ ܬܡܢ ܗܘܘ ([1]ܒܝܬܐ Luc. 9, 4 Cur.; ܘܠܐܝܢܐ ܒܝܬܐ ܕܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܗ ܬܡܢ ܗܘܘ eb. Pesh. = *καὶ εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε* u. s. w. Und vollens in den spätern sklavischen Uebersetzungen; bei diesen ist ܡܢ ܗܘ ܕ ἐξ οὗ (für ܡܢ ... ܕ ... ܗܘ); ܠܗܘ ܕ ὅν u. s. w., z. B. ܒܪܢܫܐ ܐܝܠܝܢ ܕܡܢܗܘܢ ܗܘܐ ܒܪܬܐ ܕܥܠܘܗܝ ܠܗܘ ܕܦܢܝܐ ܐܢܫܐ

[1]) So lies für ܒܝܬܐ.

ἄνθρωπός τις ἦν ἐν χώρᾳ τῇ Αὐσίτιδι ᾧ ὄνομα Ἰώβ Iob 1, 1 Hex.; ܐܒܥܐ ܥܡ ܗܢܘܢ ܐܢܐ ܕܡܬܟܢܫܢܐ *ζητήσω μεθ᾽ ὧν συνελεύσομαι* („suche die, mit welchen") Prov. 23, 35 Hex.; ܥܪܣܐ ܥܠ ܗ̇ ܕܣܠܩܬ ܠܬܡܢ *ἡ κλίνη ἐφ᾽ ἧς ἀνέβης ἐκεῖ* 4 (2) Reg. 1, 16; ܪܘܟܒܐ ܡܕܡ ܠܗ̇ ܕ *σύνθεσίν τινα ἦν* ... Aristot., Hermeneutica (ed. G. Hoffmann) 26, 6 = 27, 7. Solche Constructionen werden dann auch von gräcisierenden Originalschriftstellern nachgeahmt, z. B. ܠܗ̇ (ܠܡܠܬܐ) ܐܝܬ ܕ... ܠܗ ܠܐ ܚܕܐ ܒܠܚܘܕ ܡܫܟܚܝܢ ܠܗ̇ ܕܐܝܬܝܗ̇ gedacht wie *λόγος ᾧτινι ... μὴ μίαν μόνον εὑρήσει εἶναι αἰτίαν* Jac. Ed., Epist. 13 pg. 2, 21. Hier dient wenigstens die Rückweisung dazu, das Verständniss zu erleichtern. Vergl. ܕܠܗܘ̇ ܟܕ ܫܡܥܗ̇ „quod quum audiret" Hoffmann, Märtyrer 107, 964 und Aehnliches bei Joh. Eph.

§ 350 A. Bezieht sich der Relativsatz direct auf die 1. oder 2. Person, so behält auch die Rückweisung durchweg diese Person bei: ܠܢ ܕܡܥܠܝܢܢ ܡܢܗܘܢ „uns, die wir höher gestellt sind als sie" Ov. 184, 17; ܚܢܢ ܕܡܣܟ̈ܢܝܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind" Afr. 119, 22; ܚܢܢ ܕܝܢ ܕܝܕܥܝܢ „wir aber, die da wissen" Afr. 497, 16; ܐܢܐ ܕܪܗܛܬ „ich, der ich gelaufen bin" Ov. 306, 11; ܘܐܦܩܝܢܝ ܕܢܦܠܬ ܒܒܝܫܬܐ „und hole mich heraus, der ich in's Böse gefallen bin" Efr. III, 429 A; ܐܢܐ ܕܝܢ ܕܡܝ̈ܬܐ ܣܓܝܐܐ ܚܝܘ ܠܝ „ich aber, dem viele Todte lebten" Efr. Nis. p. 68 v. 58; ܠܟܘܢ ܕܡܗܝܡܢܝܢ ܐܢܬܘܢ „euch, die ihr glaubet" Spic. 2, 19; ܠܟ ܡܪܝ ܕܒܪܝܬܢ „dir, Herr, der du uns geschaffen hast" Ov. 424, 4 (wo eine ganze Reihe) u. s. w.

Anm. Die Richtigkeit von ܚܢܢ ܕܡܬܥܕܪܝܢ ܡܢܗܘܢ „wir, die von ihnen Hülfe erhalten haben" Ov. 184, 20 (statt ܕܡܬܥܕܪܝܢܢ) und von ܠܢ ܗܘ ܕܐܝܬ ܫܘܠܛܢܐ „wir, die wir Macht haben" eb. 19 (statt ܕܐܝܬ ܠܢ) ist sehr zweifelhaft.

B. Beim Vocativ kann die 2. Person stehn: ܐܠܗܐ ܕܩܠܝܠܢ ܠܟ ܟܠܗܝܢ ܝܩܝܪ̈ܬܐ „o Gott, dem alles schwere leicht ist" Sim. 330, 1; ܐܘ̈ ܪܥܝܐ ܣܟܠܐ ܘܫܛܝܐ ܕܠܝܡܝܢܟ ܥܢ̈ܝ ܠܗ ܐܫܠܡܬ ܘܠܥܝܢܟ ܝܡܝܢܝܬܐ „o dummer und thörichter Hirt, dessen rechter Hand und rechtem Aug' ich meine Schafe überlassen habe" Afr. 194, 14; ܐܘܪܫܠܡ ܩܛܠܬ[1] ܢܒܝ̈ܐ ܘܪܓܡܬ[1] ܠܫܠܝ̈ܚܐ ܕܐܫܬܕܪܘ ܠܘܬܗ̇ *Ἱερουσαλήμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν* Luc. 13, 34 Cur. Aber

---

[1]) Wohl als Perfecta auszusprechen. Cod. ܕܩܛܠܬ, aber ܘܪܓܡܬ.

häufiger ist hier die 3. Pers.: ܐܘ ܐܝܠܐ ܕܩܪܢܘܗܝ ܡܬܬܒܪܢ „o du Widder, dessen Hörner zerbrochen sind“ Afr. 83, 23; ܗܫܐ ܐܘ ܒܢܝ ܐܕܡ ܟܠ ܕܫܠܝܛ ܡܘܬܐ ܥܠܝܗܘܢ ܐܬܕܟܪܘ ܠܡܘܬܐ „nun, o Kinder Adams, ihr alle, über die der Tod Herrschaft hat, gedenket des Todes“ Afr. 422, 25; ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܠܐ ܡܣܬܟܠ „o Mensch, der nicht einsieht“ Afr. 497, 15; ܐܝܬܘܬܐ ܕܝܕܥ ܗܘ ܠܗ ܒܠܚܘܕܘܗܝ „o Wesen, das sich selbst allein kennt“ Moes. II, 76 v. 5; ܥܒܪܝܐ ܕܐܬܝܩܪܬܘܢ „Hebräer, die ihr geehrt wurdet“ Ov. 304, 13; ܐܘ ܕܝܡܐ ܒܪܫܗ ܘܡܟܕܒ „o, der du bei deinem Haupte schwörst und lügst“ Afr. 500, 7 u. s. w.

C. Auch wo ohne förmlichen Relativsatz in der näheren Bestimmung eines Vocativs eine Rückbeziehung vorkommt, wird die 3. Pers. genommen: ܐܘ ܪܚܡܝܢ ܠܩܛܝܠܐ ܒܕܡܗܘܢ „o, die ihr mit eurem Blut den Getödteten liebt“ Mart. I, 68, 19, vergl. l. 21; ܐܘ ܕܨܐܪ ܨܘܪܬܗ ܒܝܘܣܦ „o, der du dein Bild in Joseph darstellst“ Ov. 271, 22; ܕܥܘ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝ ܫܪܒܬܗ „wisset ihr, alle seine Geschlechtsgenossen“ Jul. 158, 26; ܓܒܪܐ ܕܡܚܘܬܗ „o Wundenmann“ (§ 224) Moes. II, 162 v. 1324 u. s. w. So Luc. 13, 34 in Pesh., freilich in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Grundtext.

Vgl. hierzu ܕܠܢ ܡܝܬܝܢ ܒܦܓܪܗܘܢ ܡܡܠܟ ܐܢܬ ܕܢܗܘܐ ܬܘܒ ܡܝܬܝܢ ܒܢܦܫܗܘܢ „der du uns, die *wir* in unserm Leibe todt sind, räthst, dass wir wieder werden sollen Leute, die in ihrer Seele todt sind“ Mart. I, 159, Mitte, wo die Rückweisung in der Apposition wie im Relativsatz ist. ܒܦܓܪܢ wäre hier schwerlich falsch. Ebenso ܘܡܪܘܬܐ ܕܚܐܪܘܬܟܘܢ ܐܢܬܘܢ „und ihr seid (solche, die) ihrer Freiheit Herr (sind)“ Jul. 73, 13; ܡܫܥܒܕܐ ܚܢܢ ܘܠܐ ܡܪܘܬܐ ܕܨܒܝܢܢ „wir sind Unterthanen, nicht Herren über unsern Willen“ Jul. 106, 6.

D. Beliebt ist nun aber die 1. und 2. Pers. in der Rückweisung grade beim attributiven Relativsatz zum Prädicat der 1. und 2.: ܐܢܐ ܐܢܐ ܚܒܝܒ ܕܒܥܝܬܘܢܝ „ich bin Habîb, den ihr gesucht habt“ Anc. doc. 90 ult.; ܐܢܬ ܗܘ ܒܪܝ ܘܚܒܝܒܝ ܕܒܟ ܐܨܛܒܝܬ σὺ εἶ[1]) ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mth. 3, 17 Cur.; ܠܚܡܐ ܕܚܝܐ ܐܢܬ ܕܐܟܠܘ ܡܝܬܐ ܘܐܬܚܝܘ ܒܟ ܘܪܥܝܐ ܛܒܐ ܐܢܬ ܕܐܬܟܪܙܬ ܒܟ ܡܢ ܢܒܝܐ „das Brot des Lebens bist du, das die Todten gegessen haben und wodurch sie auferweckt sind; der gute

[1]) Wie Marc. 1, 11; Luc. 3, 22. Unser Text hier οὗτός ἐστιν, und danach Pesh.

Wein bist du, durch den alle Trauernden getröstet sind“ Jac. Sar., Thamar v. 31; ܐܢܬ ܗܘ ܕܐܘܕܥܬܢ „du bist’s, der uns kund gethan hat“ Afr. 492, 18 u. s. w. Vergl. ܘܡܫܬܟܚܝܢܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܕܡܬܕܒܪܝܢܢ ܚܢܢ „und wir werden als Menschen gefunden, welche geführt werden“ Spic. 10, 20 und ܘܐܢܬܘܢ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܕܣܢܝܬܘܢ ܐܝܩܪܢ ܘܒܥܝܢܝܟܘܢ ܫܝܛ ܫܘܠܛܢܐ ܕܡܢܢ ܙܠܘ „und ihr als Menschen, die unsre Ehre gehasst haben und in deren Augen die von uns verliehne Gewalt verachtet ist, gehet“ Jul. 73, 11.

Doch ist hier auch die 3. Pers. zulässig: ܘܚܢܢ ܫܒ̈ܫܐ ܕܢܨܝ̈ܒܝܢ ܒܗ̇ „und wir sind Reben, die darin gepflanzt sind“ Afr. 288, 12 und Aehnliches.

§ 351. Entsprechend dem § 242. 319 Dargestellten kann auch in einem Relativsatz eine Substitution des Subj. durch die Zerlegung in seine Theile mit ܚܕ — ܚܕ erfolgen: ܨܒܘ̈ܬܐ ܕܫܚܠܦܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܕ „Dinge, die von einander verschieden sind“ Spic. 15, 14 u. s. w. Und noch freier: ܬܪܝܢ ܕܝܢ ܐܚ̈ܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܠܚܕ ܒܪܚܕܒܫܒܐ ܘܐܚܪܢܐ ܫܡܘܐܝܠ „2 Brüder aber, welche der eine Barḥadhbeschabbâ, der andere Samuel hiessen“ Mart. I, 157 ult.; ܕܠܚܕ ܫܡܗ ܗܘܐ ܫܡܘܐܝܠ ܘܠܚܕ ܝܘܢܬܢ „wovon der eine Samuel, der andre Jonathan hiess“ Land II, 277, 14, und so öfter mit ܕܠܚܕ . . . ܫܡܗ

§ 352. A. Der Vorantritt des attributiven Relativsatzes vor das Wort, worauf er sich bezieht, ist nicht häufig. So ܘܕܠܩܘܒܠ ܥܝ̈ܢܝܗܘܢ ܫܝ̈ܛܢ ܠܗܘܢ ܨܒܘ̈ܬܐ „und die Dinge, so ihnen vor Augen liegen, sind ihnen verächtlich“ Afr. 426, 18; ܕܝܬܝܪ ܡܢ ܒܪܗ ܡܢܘ ܐܠܘ ܗܘܐ ܠܡܬܠ ܠܢ „das besser als sein Sohn wäre, was hätte er uns geben sollen?“ Afr. 485, 20, wo eine starke rhetorische Hervorhebung; ܠܝܬ ܕܚܫܒ ܐܢܫ „niemand existierte, der dachte“ Jul. 194 ult. Die Worte ܘܗܘ ܗܕܐ ܕܐܠܦܢ ܦܪܘܩܢ ܚܦܝܛܘܬܐ ܕܚܘܒܗ ܚܘܝ sind wohl zu übersetzen „und grade dies, was uns unser Erlöser gelehrt hat, den Eifer seiner Liebe, zeigte er“ Afr. 40 ult., so dass ܚܦܝܛܘܬܐ Epexegese ist, nicht „und eben diesen Eifer, den er u. s. w.“

B. Sehr gern voran stehn nur die Zusammensetzungen von ܐܝܟ ܕ mit Demonstrativ- oder Fragewörtern, welche sich ganz dieser Wortclasse anschliessen: ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܚܫ̈ܐ „Leiden, welche wie diese sind“ = „solche Leiden“ Ov. 168, 1; ܒܐܝܟ ܗܝ ܥܒܕܬܐ „in einer solchen That“ Isaac II, 216 v. 251 und v. 280; ܒܐܝܟ ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܥܒܕ̈ܐ ܡܝܬܪ̈ܐ „denn in solchen

erborgten Schönheiten" Efr. II, 171 E; ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܗܟܝܠ ܐܬܐ „ein solches Zeichen also" Jos. St. 37, 10 u. s. w. — ܕܐܝܟ ܐܝܢܐ ܡܕܒܪܢܐ „was für ein Steuermann" Sim. 384 Mitte; ܡܢ ܕܐܝܟ ܐܝܠܝܢ ܡܘ̈ܬܐ „a qualibus mortibus" Assem. II, 44 (Philoxenus) u. s. w. Bei den Demonstrativen ist aber auch die Nachstellung erlaubt, z. B. ܐܘ̈ܠܨܢܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „solche Drangsale" Jos. St. 4, 10 u. s. w.

Anm. Das ܕ kann hier auch fehlen: ܐܝܟ ܗܢܐ ܡܠܬܐ „ein solches Wort" Afr. 77, 6; ܐܝܟ ܗܕܐ ܨܒܘܬܐ „eine solche Sache" Sim. 292, 10 u. s. w. Auch kann ܕܐܝܟ ... substantivisch stehn: ܒܗܠܝܢ ܓܝܪ ܘܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „per haec enim et talia" Isaac I, 248 v. 511 u. s. w. Nach griechischem Muster sind manche Verbindungen gebildet wie ܕܐܝܟ ܐܝܟܢ οἷον, οἷον ὡς „zum Beispiel" u. A. m.

§ 353. Fragewörter mit ܕ und dem Pron. der 3. Pers. werden adjectivisch und substantivisch in der Bedeutung „wer, was nur immer" „irgend welcher, welches u. s. w." gebraucht: ܥܠ ܨܒܘܬܐ ܐܝܕܐ ܕܗܝ „über irgend welche Sache" Jos. St. 72, 7: ܒܟܠ ܐܝܕܐ ܕܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „in jeder beliebigen Stadt" Land II, 240, 10; ܒܟܠ ܐܘ̈ܠܨܢܐ ܘܟܘܪ̈ܗܢܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ „in jeder beliebigen Noth und Krankheit" Moes. II, 73, 26; ܘܡܘܬܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܕܡܝܬܝܢܢ ܢܝܚܐ ܗܘ ܠܢ „und jede beliebige Todesart, die wir erleiden, ist uns eine Ruhe" Efr. II, 175 C; ܟܠ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܩܒܪܐ „jedes beliebige Grab" Jos. St. 35, 17; ܡܫܬܕܪܝܢ ܠܐܝܟܐ ܕܗܘ, ἐπιδόντες ἐφερόμεθα („liessen das Schiff gehn, wohin es wollte") Acta 27, 15; ܕܡܢ ܕܗܘ „jedes Beliebigen" Ov. 218, 11 u. s. w. So oft ܐܝܡܬܝ ܕܗܘ „wann auch immer"; ܐܝܟܐ ܕܗܘ „wo immer" u. A. m.

§ 354. Die Weglassung des ܕ bei einem vollständigen attributiven Relativsatz kommt wohl nur als Hebraismus im AT vor wie in ܐܢܫ ܐܝܘܒ ܫܡܗ „dessen Name Iob war" Iob 1, 1. — Segensformeln wie in ܝܘܫܝܐ ܕܘܟܪܢܗ ܠܒܘܪܟܬܐ „Josia - sein Angedenken zum Segen!" Afr. 470, 15 (vergl. Sim. 392 Mitte); ܡܪܝܐ ܣܓܕܬܐ ܠܗ „der Herr - Verehrung ihm!" Sim. 358, 1. 363 unten sind nicht als Relativsätze, sondern als Parenthesen anzusehn. Sie sind übrigens im Syr. verhältnissmässig selten.

§ 355. Kurze adverbiale Zusätze zu einem Nomen werden meist durch ܕ zu einem förmlichen Relativsatz gemacht: ܒܩܪ̈ܒܐ ܩܫ̈ܝܐ ܕܠܘܬ ܐܪ̈ܟܘܢܐ „in den harten Kämpfen mit den (Höllen-) Mächten" Ov. 159, 9; ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ

ܐܠܗ̈ ܕܒܗ „mit der göttlichen Weisheit, die in ihm (war)“ Ov. 172, 18; ܥܠ ܛܥܝܘܬܗ ܕܥܕܡܐ ܠܗܫܐ „über seinen Irrthum, der bis jetzt gedauert hatte“ Ov. 164, 7; ܒܝܨܝܦܘܬܐ ܕܥܠ ܢܦܫܗ ܒܠܚܘܕ „durch Sorge nur für sich“ Ov. 177, 22; ܕܚܠܬܗܘܢ ܕܡܢܗ „ihre Furcht vor ihm“ Ov. 183, 26; ܡܐܙܠܬܗ ܕܠܬܡܢ „sein Gang dahin“ Ov. 168, 20 u. s. w.

Das Tempus pflegt in solchen Sätzchen nicht angegeben zu werden (§ 315). Uebrigens ist, wo keine Härte entsteht, auch die unmittelbare Verbindung erlaubt und häufig: ܡܥܠܢܗܘܢ ܠܡܨܪܝܢ „ihre Einwanderung nach Aegypten“ Afr. 27, 13 u. s. w. Selbst an Adjectiva werden oft die Adverbia ܛܒ, ܣܓܝ „sehr“ durch das Relativwort gehängt: ܡܚܘܬܐ ܪܒܬܐ ܕܛܒ „ein sehr grosser Schlag“ Jud. 11, 33; ܥܡܠܢ ܪܒܐ ܕܣܓܝ „unsre sehr grosse Mühe“ Ov. 320, 9, wo das ܕ natürlich auch fehlen könnte.

§ 356. Auch zu einem ganzen Satz kann ein Relativsatz als Attribut stehn: ܐܡܪ ܕܪܓܼܬ ܗܘ ܚܫܘܟܐ ܠܢܘܗܪܐ ܗܝ ܕܠܟܝܢܗ ܒܟܝܢܐ „er sagte, dass die Finsterniss nach dem Licht begehrt habe, was (id quod) nicht in der Natur liegt“ Ov. 59, 13; ܘܐܢ ܒܕܝܠܗ ܡܫܬܢܩ ܚܫܘܟܐ ܗܝ ܕܥܣܩܐ ܗܝ ܠܡܩܒܠܘ „und wenn die Finsterniss durch ihr Eignes gepeinigt wird, was schwer anzunehmen ist“ Ov. 60, 9; ܗܝ ܕܐܦ ܗܘܬ (nach einer längeren Rede) „was dann auch wirklich geschah“ Sim. 284 Mitte. 290 Mitte — ܘܠܐ [ܦܩܝܕܐ ܠܢ] ܕܢܒܢܐ ܩܘܪܝܐ ܘܢܫܬܐܣ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܒܠܚܘܕ ܡܫܟܚܝܢ ܠܡܥܒܕܗ „und nicht (ist uns geboten), dass wir Ortschaften erbauen oder Städte gründen sollen, was nur Könige thun können“ Spic. 5, 19 (wo noch mehrere mit ܕ ܐܝܟ). Ueberall ist hier wohl ein demonstratives oder Fragepronomen als Correlativ. Vergl. § 346.

Anm. Ueber die beim attributiven Relativsatz üblichen oder erlaubten Correlativa s. übrigens § 236.

Conjunctionale Relativsätze.

§ 357. Das Relativwort ܕ ist oft das Zeichen dafür, dass ein ganzer Satz auch ausserhalb des Attributverhältnisses einen einzelnen Redetheil vertritt. Zwischen diesem conjunctionalen und dem attributiven Gebrauch ist durchaus kein strenger Gegensatz. Die Sprache setzt zum Theil ursprünglich conjunctionale Relativsätze attributiven

gleich (wie z. B. mit ܐܬܪ ܕ, wo eigentlich ein Genitivverhältniss, § 359) und verwandelt conjunctionale Sätze durch Vorschiebung von Substantiven, correlativen Pronomina und Adverbien in attributive Epexegesen, oft ohne dass der Sinn im Geringsten geändert würde. Wir ziehn daher passend Manches in diesen Abschnitt hinein, was nach formaler Auffassung in den vorigen gehörte.

§ 358 A. Ein Satz kann durch ܕ an die Stelle des *Subjects* treten: ܦܳܐܶܐ ܕܡܶܢ ܐ̱ܚܪ̈ܢܐ ܢܶܗܘܶܐ ܣܡܘܟܐ ܠܡܶܠܬܐ „es nützt, dass von Anderen dem Worte Unterstützung wird" Ov. 162, 19; ܠܗ ܐܝܬ ܚܝ̈ܐ ܘܠܢ ܕܢܥܪܘܩ ܡܢ ܡܘܬܐ „sein ist Leben und unser, dass wir vor dem Tode fliehen" Afr. 487, 11; ܗܘ ܕܢܚܫ ܟܝܢܐܝܬ ܠܝܬ ܠܗ „der, welchem es von Natur nicht zusteht, dass er leide" Ov. 198, 3; ܘܕܚܝ̈ܘܬܐ ܠܐ ܡܬܬܙܝ̈ܥܢ ܟܕ ܐ̈ܙܠܢ ܗܘܐ ܡܛܠ ܕ... „und dass die Thiere, als sie gingen, sich nicht bewegten, geschah deshalb, weil..." Moes. II, 126 v. 787; ܡܛܠ ܡܢܐ ܕܝܢ ܚܒܝܒܝ ܕ... ܐܬܟܬܒ „warum aber, mein Lieber, geschah es, dass... geschrieben ward...?" Afr. 26, 20 u. s. w. in zahllosen Möglichkeiten.

Noch häufiger vertritt ein Satz mit ܕ das *Object*. Hierher gehören alle Constructionen mit ܨܒܐ ܕ „wollen, dass", ܒܥܐ ܕ „suchen, dass", ܚܙܐ ܕ „sehn, dass", ܐܡܪ ܕ „sagen, dass", ܝܕܥ ܕ „wissen, dass" u. s. w. Auch ein zweites Object kann so dargestellt werden in Fällen wie ܚܙܬܗ ܐܡܗ ܕܡܫܚܠܦ ܓܘܢܗ „seine Mutter sah (ihn), dass seine Farbe verändert war" Ov. 162, 12.

B. Unter Umständen kann ein Satz mit ܕ (ohne Copula) sogar das *Prädicat* ausmachen: ܗܕܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܚܒܝܒܝ ܕܐܢܫ ܢܥܒܕ ܨܒܝܢܗ ܕܐܠܗܐ „dies, was ich dir geschrieben habe (ist dazu), dass einer Gottes Willen thue" Afr. 75, 6; ܘܗܕܐ ܟܠܗ ܕܦܪܫܬ ܘܚܘܝܬܟ ܕܬܕܥ „und dies alles, was ich dir erklärt und dargelegt habe (ist dazu), dass du wissest... = „nur deshalb habe ich dir geschrieben, damit.." Afr. 213, 15 und so öfter ܟܠܗ ܕ...ܕ, ܗܕܐ ܟܠܗ ܕ...ܕ, ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕ...ܕ, in der Bedeutung „nur darum, damit" Afr. 184, 5; Ov. 65, 17; Efr. Nis. p. 87 v. 113 u. s. w. (vergl. § 360 B).

§ 359. Die directe Unterordnung eines Satzes durch ܕ unter einen St. cstr. beschränkt sich auf einige wenige Fälle. ܐܬܪ ܕ „an dem Ort (des Umstandes), dass" = „da, wo" (מְקוֹם אשר); ܥܕܢ ܕ „in der Zeit (davon), dass" werden von der Sprache selbst schon mit den attributiven

Constructionen ܐܰܬ݂ܪܳܐ ܕ, ܙܰܒ݂ܢܳܐ ܕ gleichgestellt, da sie nicht bloss ohne Unterschied wechseln (vergl. ܒܙܒܢ ܕܡܬܨܪܛ „zur Zeit, wo zerrissen wird“ Afr. 451, 1 neben ܒܙܒܢܐ ܕܡܝܬܬ „zur Zeit, wo sie starb“ eb. 452, 13), sondern wenigstens bei ܐܬܪ auch die Rückweisung durch ܬܰܡܳܢ (§ 346) und durch ܒܗ stehn kann: ܐܬܪ ܕܢܝܚܝܢ ܒܗ ܙܕܝܩܐ „an dem Orte, wo die Gerechten ausruhen“ Afr. 389, 1. Beachte, dass hinter ܐܬܪ ܕ zuweilen die Nennung des Subj. genügt, um die Bedeutung des „Daseins“ zu ergeben: ܐܬܪ ܕܣܝܡܬܢ „da, wo unser Schatz ist“ Afr. 506, 15, vergl. 176, 19; ܐܬܪ ܕܗܢܘܢ „wo sie auch sind“ Spic. 20, 14, 18 (wofür 19, 19 ܐܬܪ ܕܐܝܬܝܗܘܢ, vergl. 20, 5 ܐܬܪ ܕܐܝܬܝܢ „wo wir auch sind“). — Ein solcher St. cstr. ist auch ܒܶܝܬ ܕ „am Orte davon, dass“ = „wo“ (vergl. ob. § 349). — ܣܘܦܩ ܕ „genügend dafür, dass“ „nur dazu, dass“ Efr. I, 66 C; dann gradezu „damit“ (in den Uebersetzungen für ἵνα, ὡς ἄν). — Vereinzelt ferner ܠܥܶܕܳܢ ܕܢܳܦܩܳܢ „zur Zeit, da sie (f.) ausgehn“ Gen. 24, 11; ܡܶܛܽܠܬ ܕ „aus Ursache dessen, dass“ „deshalb, dass“ Afr. 505, 5; ܡܳܢܳܐ ܝܽܘܬܪܳܢ ܕ „was ist der Nutzen davon, dass“ Iob 22, 3.

§ 360. A. In grossem Umfange werden ganze Sätze vermittels ܕ von *Präpositionen* abhängig gemacht. Vor Allem ist hier das überaus häufige ܟܰܕ zu nennen (aus dem, als Simplex im Syr. nicht mehr vorhandenen, ܟ „wie“ und ܕ) „als, da, indem“; stets temporal, oft mit causaler oder conditionaler Nebenbedeutung. — ܟܰܕ aus ܕ + ܟ „indem, dass“; dadurch, dass“ (Ov. 180, 9), gewöhnlich „da ja“ — ܡܶܢ ܕ „davon, dass“ (Ov. 199, 1 u. s. w.), auch comparativ (§ 249 E ܘܡܬܪܓܪܓ ܠܗܘܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܗܢܘܢ ܐܬܪܓܪܓܘ „und ist gieriger nach ihnen als sie gierig waren“ Afr. 431, 2), gewöhnlich „seitdem“, wofür auch ܡܶܢ ܟܰܕ — ܡܶܛܽܠ ܕ „weil“, auch „damit“ (Afr. 455, 8 und öfter) — ܥܰܠ ܕ „darauf, dass“ „weil“, auch „derweil, während“ z. B. Land III, 208, 10; so auch in unvollständigen Sätzen, wo wir es durch die Präp. „innerhalb“ übersetzen: ܥܰܠ ܕܬܪܥܣܪ ܝܘܡܝܢ „innerhalb 12 Tagen“ Jos. St. 55, 11; so ܥܠ ܕ … ܝܘܡܝܢ in x Tagen“ Joh. Eph. 193, 6. 406, 7; Land III, 206, 24 (vergl. Jer. 28, 11 Hex. ܥܠ ܕܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ) — ܡܶܢ ܒܳܬܰܪ ܕ „nachdem“ u. s. w.

Aehnlich ܒܝܰܕ ܕ „dadurch, dass“ „weil“ Ov. 145, 18. 190, 27 u. s. w. und ܠܦܘܬ ܕ „dem gemäss, dass“ „indem nämlich“ Efr. I, 66 D. II, 27 D. 269 F. 271 A.

B. Sätze mit ܡܛܠ ܕ und ܥܠ ܕ kommen als Präd. vor in ähnlicher Weise wie die mit blossem ܕ (§ 358) in Fällen wie ܟܠܗ̇ ܓܝܪ ܕܡܣܝܒܪܝܢ ܒܪ̈ܢܫܐ ܒܥܠܡܐ ܡܛܠ ܕܢܬܟܠܘܢ ܡܢ ܚܛܗ̈ܝܗܘܢ „denn all das, was die Menschen in der Welt an Züchtigung erleiden, (ist,) damit sie von ihren Sünden zurückgehalten werden" = „nur deshalb werden . . ., damit" Jos. St. 5, 18; ܒܗܕܐ ܕܠܐ ܐܬܝܗܒܬ ܠܢ ܙܟܘܬܐ ܥܠ ܕ „nur darum ist uns der Sieg nicht gegeben, weil . . ." Jul. 199, 22; ܗܕܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܡܛܠ ܕܣܒܪܝܢ „dies hab' ich dir deshalb geschrieben, weil sie meinen . . ." Afr. 359, 1; so ܗܘܐ ܒܗܕܐ ܕ ... ܡܛܠ ܕ Afr. 166, 1; ܗܘܐ ܒܗܕܐ ܡܬܚܙܝܐ ܕ ... ܥܠ ܕ Afr. 403, 10[1]).

C. Abgesehen von den Conditionalpartikeln ܐܢ und ܟܕ sowie ܐܝܟ ist ܥܕ die einzige relative Conjunction, welche ohne ܕ steht, sowohl in der Bedeutung „so lange noch" wie „bis" „ehe noch". In letzterer Bedeutung braucht man mit Hervorhebung des negativen Moments gern ܥܕ ܠܐ, z. B. ܥܕ ܠܐ ܐܙܠ ܐܢܐ „bevor ich gehe" Ps. 39 ult. u. s. w., aber auch ܥܕ ܡܬܦܬܚ ܬܪܥܐ „bevor die Thür geöffnet wird" Sim. 366, 30. 377, 8. Ganz vereinzelt steht (durch's Versmaass gesichert) ܥܕ ܕ in ܥܕ ܐܣܝܪ ܬܪܥܗ ܕܩܒܪܐ ܩܕܡ ܥܝ̈ܢܝܢ ܘܥܕ ܬܪܥܗ ܕܚܢܢܗ ܦܬܝܚ ܩܕܡܝܢ „so lange die Thür des Grabes vor unsern Augen noch verschlossen und so lange die Thür seiner Barmherzigkeit vor uns noch geöffnet ist" Efr. III, 426 E. — Gewöhnlicher ist ܥܕܡܐ ܕ „bis".

§ 361. Sätze mit ܕ dienen in weitem Umfang als Epexegese zu abstracten Substantiven; vergl. z. B. ܐܪܓܫܬ ܡܚܝܠܘܬܝ ܕܠܐ ܡܣܝܒܪܢܐ ܐܢܐ ܐܘ̈ܠܨܢܐ „merkte meine Schwäche (die ist, darin besteht), dass ich die Drangsale nicht ertrage" Ov. 168, 5; ܠܘܛܬܐ ܕ „der Fluch, dass" Afr. 447 ult. u. s. w. So wird nun manchmal zur bequemeren Verbindung einem als Subj. fungierenden ܕ das nichtssagende ܨܒܘܬܐ „Sache" („Umstand") beigegeben, wozu der Satz dann eine Epexegese bildet: ܘܝܕܝܥܐ ܨܒܘܬܐ ܕܐܦ ܗܘ ܕܡܙܝܥ ܠܗ ܐܝܟ ܕܨܒܐ ܗܘ ܡܙܝܥ ܠܗ „und bekannt ist der Umstand, dass auch der, welcher es bewegt, es bewegt, wie *er* will" Spic. 43, 6; ܡܢܐ ܐܢܢܩܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܬܚܫܒܘܢ ܗܘ ܗܢܐ „was war es nöthig, dass er

[1]) Vergl. ܘܒܗܠܝܢ ܕܡܗܠܟܢܐ ܗܘܐ ܒܠܚܘܕܝܗܝܢ ܡܛܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „liess dies nur hingehn wegen dessen, was" Jul. 54, 23.

leben gelassen würde?" Ov. 67, 12; ܕܡܝܬܪܐ ܗܝ ܨܒܘܬܐ ܕ „dass es etwas vortreffliches ist, dass . . " Afr. 45, 19; ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܗܘܐ ܗܘܝܢ ܠܢ ܡܣܟܢܐ ܫܪܝܪܐ „es wäre nicht möglich gewesen, dass wir wahre Bedürftige wären" Ov. 25, 25 u. s. w. Mit Nachsetzung: ܕܢܫܒܚ ܐܢܫ ܘܢܒܪܟ ܠܚܒܪܗ ܕܠܐ ܠܐܝܐ ܨܒܘܬܐ „dass man seinen Freund preise und segne, das ist leicht" Spic. 6, 14; ܘܕܠܐ ܗܘܐ ܟܠܡܕܡ ܒܨܒܝܢܢ ܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ ܨܒܘܬܐ ܡܢ ܗܕܐ „und dass nicht alles mit unserm Willen geschieht, das sieht man hieraus" Spic. 9, 26 u. s. w.[1]).

§ 362. Weit häufiger ist nun aber noch der Gebrauch, einem irgendwie als Satztheil dienenden Satz mit ܕ das Demonstrativpronomen ܗܘ oder ܗܕܐ beizugeben: ܗܕܐ ܕܦܩܕ ܐܢܘܢ ܠܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܘܦܪܫ ܠܗܘܢ ܡܐܟܘܠܬܐ ܡܛܠ ܕܣܛܘ... „dies, dass er den Kindern Israel gebot und ihnen die Speisen sonderte, geschah, weil sie abgewichen waren" Afr. 310, 10; ܘܙܟܝܘܬܗ.. ܗܕܐ ܗܘܬ ܕ „und seine Unschuld bestand darin, dass" Afr. 234, 18; ܠܐ ܗܘܬ ܕܝܢ ܪܒܐ ܐܝܟ ܗܕܐ ܗܘ ܕ „nicht aber ist so gross wie dieses der Umstand, dass" Jos. St. 2, 11; ܐܦ ܠܐ ܗܘ ܕܦܪܩܗ ܝܘܢܬܢ ܠܕܘܝܕ ܡܢ ܡܘܬܐ ܕܒܐܝܕܝ ܫܐܘܠ ܫܘܐ ܗܘܐ ܠܬܕܡܘܪܬܐ „auch ist der Umstand, dass Jonathan den David vor dem Tode durch Saul's Hände errettete, nicht der Verwunderung werth" Jos. St. 2, 15; ܒܠܚܘܕ ܗܕܐ ܝܕܥܝܢ ܕ „nur dies wissen wir, dass" Afr. 496, 6; ܘܕܗܟܢܐ ܗܕܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܒܓܠܐ ܗܕܐ ܡܢ.. „und dass dies so ist, das ist klar aus . . ." Jos. St. 6, 3; ܐܦ ܕܢܣܡܘܟ.. ܐܦ ܗܕܐ ܡܫܟܚ „auch, dass er stütze, auch das vermag er" Spic. 5, 14; ܣܒܪܬ ܗܘ ܕܗܘ ܡܚܢ ܒܐܝܕܝܗܘܢ „hab' ich angenommen, dass er uns durch sie geschlagen hat" Sim. St. 6, 13; ܟܡ ܠܐ ܐܫܒܘܩ ܗܘ ܕܐܠܗܘܬܗ ܠܗ̇ „dass er das („die Eigenschaft") aufgäbe, dass er Gott ist" Ov. 197, 26 u. s. w. Verstärkt: ܗܘ ܗܕܐ ܥܒܕܢ ܕܒܪܝܬܢ ܗܘ ܗܘ ܥܠܬܗ̇ ܛܒܬܐ „eben der Umstand, dass du uns geschaffen hast, ist die Ursache des Guten" Efr. II, 524 C. — Zwei solche Sätze werden sich mit ܗܘ und ܗܕܐ gegenübergestellt in ܕܡܝܐ ܕܝܢ ܗܕܐ ܕܐܬܬܢܝܚ ܐܠܗܐ.... ܠܗܘ ܕܟܕ ܨܒܐ... ܐܡܪ „es gleicht aber dieser Umstand, dass Gott ausruhte . . ., dem, dass er, als er wollte . . ., sagte" Afr. 241, 18. Wie

---

[1]) Auch beim Inf. mit ܠ steht so ܨܒܘܬܐ: ܟܕ ܐܠܨܐ ܨܒܘܬܐ ܠܡܦܢܝܘ „wenn es nöthig ist, zu antworten" Afr. 374, 18 u. s. w. So auch schlechtweg: ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܐ ܠܢ ܨܒܘܬܐ „wie es uns scheint "Afr. 375 ult., vergl. 234, 19.

hier ܠܗܢ ܕ so haben wir auch sonst manche derartige Verbindungen mit Präpositionen, z. B. ܒܗܕܐ ܕ, ܒܗܢ ܕ „darin, dadurch, dass" oft (ܠܐ ܗܘܐ ܒܗܕܐ ܕ ... ܐܠܐ ܒܗܢ ܕ „nicht durch den Umstand, dass . . ., sondern durch den, dass . . ." Spic. 4, 21); ܡܛܠ ܗܢ ܕ „deshalb weil", Jos. St. 17, 9. 45, 3; ܒܝܬ ܒܝܢ ܗܢ ܕ „denn dazwischen, dass" Efr. II, 3 B u. s. w. Weiter getrennt in ܐܦ ܡܛܠ ܗܕܐ ܓܝܪ ܗܘܬ ܡܐܙܠܬܗ ܕܠܬܡܢ ܕܬܪܥܝܬܐ ܕܠܐܠܗܐ ܡܢ ܢܦܫܗ ܠܐ ܬܫܬܢܐ ܡܢ „denn auch deshalb war sein Gang dahin, dass der Gedanke an Gott seine Seele nie verlasse" Ov. 168, 19. Viel seltner ist das m. ܗܢܐ bei einem solchen Satz wie in ܘܗܢܐ ܕܐܡܪܬ ܠܡܫܝܚܐ ܟܐܦܐ ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܪܥܝܢܝ ܐܡܪܬ „und dies, dass ich Christus einen Stein genannt habe, habe ich nicht aus eignem Sinn gesagt" Afr. 7, 7.

Bei einer Mehrheit von Sätzen kann ܗܠܝܢ stehn: ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܟܕ ܫܡܥ ܢܘܚ ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ ... ܘܕܐܡܪ „als Noah das hörte, dass Gott ihm befahl . . . und dass er sagte . . ." Afr. 235, 8.

§ 363. In gewissen Fällen tritt auch ܡܐ als Correlativ zwischen eine Präp. und das conjunctionale ܕ. So oft ܥܕܡܐ ܕ „bis dass" (= ܥܕ + ܡܐ + ܕ) und selten ܒܡܐ ܕ „indem" „da ja" Jos. St. 62, 17. Häufig ist ferner ܟܡܐ ܕ „wie viel", „wie sehr" „je mehr" „so lange als" (ܡܐ ܕ „als" u. s. w. § 348).

§ 364. A. Auch ܐܝܟ „wie" (ursprünglich ein Fragewort, aber nie mehr als solches gebräuchlich) kann durch ܡܐ ܕ die Verbindung eines Satzes mit sich vermitteln: ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܝܗ ܗܘܬ „so wie sie wirklich war" Ov. 172, 20. Häufiger ist ܐܝܟ ܡܢ ܕ (nach ὡς μέν) „wie" „sintemal", z. B. Ov. 83, 8. 185, 25, auch „damit" Jos. St. 7 paen. 11, 20 u. s. w. — ܐܝܟ ܗܘ ܕ steht immer hypothetisch „als ob": ܐܝܟ ܗܘ ܕܓܙܪ ܥܡܢ ܩܝܡܐ ܠܗ ܕ „als hätte er einen Vertrag mit uns gemacht" Ov. 295, 20; vergl. Jos. St. 28 paen. 30, 3. 31, 14. 51, 5, 8; Mart. I, 98 Mitte; Sim. 282, 10; Ov. 179, 15 u. s. w.

B. In viel ausgedehnterem Maasse steht aber ܐܝܟ ܕ schlechtweg. Es bedeutet nicht bloss „wie", sondern sehr oft „damit" und „so dass"[1]) (= ὡς); auch negativ ܐܝܟ ܕܠܐ „damit nicht". So steht es auch gern vor dem Inf. mit ܠ, um die Bedeutung der Absicht stärker hervorzuheben:

[1]) Dieser Gebrauch ist aber nicht bei allen Syrern gleich beliebt; bei Afr. kommt höchstens ein Duzend von Fällen vor.

ܐܝܟ ܕܠܡܒܨܝܘ „um zu grübeln“ Ov. 252, 4 u. s. w. So auch sonst vor Ausdrücken mit Präpositionen, besonders bei Angabe des Zwecks, Motivs oder der Gesinnung (= ὡς): ܐܝܟ ܕܠܐܝܩܪܗ „ihm zu Ehren“ Jos. St. 53, 18; ܐܝܟ ܕܠܡܙܗܪܘܬܗ „ihm zur Warnung“ Sim. 370 Mitte und öfter ܐܝܟ ܕܠ „zu . . .“, aber auch ܐܝܟ ܕܒܫܘܒܗܪܐ „aus Prahlerei“ Sim. öfter; ܐܝܟ ܕܒܢܟܠܐ „mit List“ ZDMG XXV, 335 v. 190; ܐܝܟ ܕܡܛܠܬܗ „um seinetwillen“ Ov. 82, 3; ܐܝܟ ܕܒܣܓܝܐܬܐ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ; ܐܝܟ ܕܒܦܣܝܩܬܐ „kurz“ „in wenig Worten“ schon in alten Schriften oft.

C. Auch ܐܝܟ ohne ܕ steht in manchen Beziehungen. So zunächst vor kurzen Nominalausdrücken, womit es einen Relativsatz bildet: ܐܝܟ ܬܓܪܐ „wie (ist) ein Kaufmann“ = „als Kaufmann“ Ov. 165, 22; ܐܝܟ ܒܪ ܥܬܝܪܐ „als Sohn reicher Eltern“ Ov. 160 paen.; ܐܝܟ ܦܘܩܕܢܗ ܕܡܪܢ „wie ist das Gebot unsers Herrn“ = „nach dem Gebote des Herrn“ Ov. 166, 25; ܐܝܟ ܡܚܝܠܘܬܝ „nach meiner Schwäche“ Spic. 9, 14; ܐܝܟ ܡܕܡ ܕ „gemäss dem, was“ öfter u. s. w. Oft vor Zahlen ܐܝܟ ܡܐܐ ܫܢܝܢ „wie“ d. i. „ungefähr (ὡς כְּ) 100 Jahre“ u. s. w. — So bei ܕܡܐ „gleichen“ und ähnlichen Wörtern: ܕܡܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ „er glich einem Feuer“ Sim. 271 unten u. s. w.[1]). — Soll das verglichne Wort eine Präp. erhalten, so steht ܐܝܟ ܕ, z. B. ܐܝܟ ܕܒܐܒܗܬܐ ܡܝܬܪܐ „wie in den vorzüglichen Vätern“ Ov. 160, 8; ܐܝܟ ܕܠܘܬ ܓܒܪܐ „wie zu dem Manne“ Ov. 168, 9 u. s. w. Oder die Präp. bleibt weg, und das specielle Verhältniss des Verglichnen ergiebt sich bloss aus dem Zusammenhange: „dass grosse Billigkeit herrschen werde ܐܝܟ ܫܢܝܐ ܕܡܢ ܩܕܝܡ „wie (waren) die Jahre früher“ = „wie in früheren Jahren“ Jos. St. 37 ult. Doch findet sich: ܠܗܢܐ ܥܠܡܐ ܐܝܟ ܡܫܟܢܬܐ ܙܥܘܪܬܐ ܚܙܐܘܗܝ ܘܠܗܘ ܕܠܗܠ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܫܘܦܪܐ ܡܠܝܐ „diese Welt sahen sie wie die kleine Hütte an und jene wie die Stadt, so von Schönheiten voll ist“ Anc. doc. 101 ult.; ܐܝܟ ܒܕܡܘܬ ܢܫܪܐ „gleichsam wie ein Adler“ Sim. 385 Mitte (wenn das richtig ist).

D. Ein Obj. oder eine adverbiale Bestimmung kann in dem durch ܐܝܟ eingeleiteten unvollständigen Satz stehn: ܘܗܦܟ ܐܢܝܢ ܐܝܟ ܪܥܝܐ ܛܒܐ ܠܓܙܪܗ „und wandte sie, wie (wendet) ein guter Hirt seine Heerde“ Afr. 192. 11; ܘܐܝܟ ܐܪܥܐ ܠܚܠܒܬܗ ܛܒܬܐ ܙܪܥܐ ܕܩܒܠܬܗ ܡܫܬܒܚܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „und wie eine

[1]) Vergl. ܐܝܟܢܐ ܕܡܐ „wie sieht er aus?“ Ov. 295, 27. 311, 7.

Mutter ihre Kinder umfing er sie unter den Fittichen seiner Gebete" Sim. 389 unten; ܙܟܐ ܒܐܬܠܝܬܗ ܐܝܟ ܐܝܘܒ ܒܢܣܝܘܢܘܗܝ „siegte in seinem Kampf wie Iob in seinen Versuchungen" Sim. 395 unten; ܘܩܕܡ ܐܠܗܐ ܫܪܐ ܪܥܝܢܗ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܥܝܪ̈ܐ ܒܬܫܡܫܬܗܘܢ ܕܒܫܡܝܐ „und vor Gott weilte sein Sinn nach Weise der Engel bei ihrem Dienst im Himmel" Ov. 169, 22 u. s. w. Doch liegt wenigstens bei Voranstellung des Objects ܕ ܐܝܟ näher: ܘܚܛܦܗ ܡܢ ܝܗܘܕܝܘܬܐ ܠܗܝܡܢܘܬܗ ܐܝܟ ܕܐܦ ܠܪܒܘܠܐ ܡܢ ܚܢܦܘܬܐ ܠܟܪܣܛܝܢܘܬܐ „und riss ihm vom Judenthum zu seinem Glauben wie auch den Rabbûlâ vom Heidenthum zum Christenthum" Ov. 161, 23[1]); ܐܝܟ ܕܠܒܥܠܕܒܒܐ „wie den Feind" Anc. doc. 105, 11.

E. In einigen Fällen steht nun aber ܐܝܟ „als ob" ohne ܕ auch vor einem kurzen, aber vollständigen Satze. So oft ܐܝܟ ܐܢܫ ܐܡܪ „wie (als ob) einer sagt"; ܐܝܟ ܬܐܡܪ „als ob du sagst" = „das heisst" Isaac I, 184 v. 129; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܙܕܝܩܘܬܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ „nicht als ob sie irgend eine Gerechtigkeit hätten" Afr. 309, 12; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܬܓܠܝ ܠܝ „nicht als ob mir etwas offenbart wäre" Afr. 101 paen. und besonders gern mit Part. und Adjectiven: ܘܐܝܟ ܚܣܡ ܗܘܐ „und (es war,) als ob er beneidete" Moes. II, 116 v. 635; ܩܪܒܘ ܐܢܫܐ ܐܝܟ ܚܝܣܝܢ ܠܗܘܢ „accesserunt homines ut qui eos miserarentur" Mart. I, 197, 15; ܗܘܐ ܠܗ ܐܝܟ ܠܐ ܝܕܥ „denn er war, als wüsste er nicht" Ov. 329, 10; ܐܝܟ ܨܒܝܢ „als wollten sie" Jos. St. 51, 10; ܐܝܟ ܒܣܝܡ ܗܘܐ „er war wie vergnügt" d. h. „er sah vergnügt aus" Jul. 143, 2, und so oft. Wir können dies ܐܝܟ häufig durch „gleichsam" wiedergeben. Entsprechend ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܐܝܟ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „welcher, während er ist, (ist,) als ob er nicht wäre" „gleichsam gar nicht ist" Ov. 70, 3, und so öfter ܐܝܟ ܠܝܬܘܗܝ, ܐܝܟ ܠܝܬܝܗܘܢ; auch ܐܝܟ ܠܝܬ ܐܢܘܢ Efr. II, 339 C[2]).

---

[1]) So kann auch nach ܒܕܡܘܬ „in der Aehnlichkeit, Gestalt von . . ." „wie" mit seinem Genitiv noch ein Object stehn: ܒܕܡܘܬ ܕܕܘܝܕ ܠܫܐܘܠ ܐܚܒܬܢܝ „wie David den Saul hast du mich geliebt" Jos. St. 3, 1; ܒܕܡܘܬ ܓܝܪ ܫܬܐܣ̈ܐ ܠܒܢܝܢ̈ܐ ܠܒܪܝܬܐ ܨܠܘܬܗ ܗܘܝ „denn wie die Fundamente (?) die Gebäude hielten seine Gebete die Schöpfung" Sim. 384 ult. u. s. w.; vergl. ܘܥܐܠܝܢ ܒܕܡܘܬ ܐܡܪܐ ܠܩܛܠܐ ܩܕܡ ܕܝ̈ܢܐ „und treten ein, wie Schafe zum Schlachten, vor die Richter" Ov. 394, 14.

[2]) Die Construction von ܐܝܟ ist, wie das Obige zeigt, sehr stark durch das griech. ὡς beeinflusst, aber zu Grunde liegt doch echt syr. Sprachgebrauch.

§ 365. Wie ܐܝܟ ܕ ist auch ܐܝܟܢܐ ܕ, ܐܝܟܢ ܕ „so wie", „so dass" und „damit". Das Fragewort steht hier als Correlativ wie in ܐܝܢܐ ܕ u. s. w. Das demonstrative ܗܟܢ ܕ, ܗܟܢܐ ܕ bedeutet mit Nachdruck „so, dass"; das Adverb braucht hier nicht unmittelbar vor ܕ zu stehn (wie nothwendig in ܐܝܟ ܕ, ܐܝܟܢܐ ܕ).

Den durch ein fragendes Adverb eingeleiteten Relativsätzen steht gern ein demonstratives gegenüber, und auch sonst wird ein solches oft hinzugefügt; so ܗܟܢ gegenüber ܐܝܟ ܕ „so wie . . , so"; ܗܝܕܝܢ „damals" „da" gegenüber ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ ܕ, ܟܕ; ܬܡܢ „dort" gegenüber ܐܝܟܐ ܕ u. s. w.

§ 366. A. Nach alter Weise gebraucht man aber noch sehr oft das blosse ܕ als Zeichen der Abhängigkeit eines Satzes, ohne dass die specielle Art der Unterordnung angegeben würde. So steht ܕ unzählige Mal für „damit" und „so dass": ܘܗܝܕܝܢ ܐܦܩܗ ܪܘܚܐ ܕܢܬܢܣܐ ܡܢ ܣܛܢܐ „und dann führte ihn der Geist hinaus, dass er vom Satan versucht werde" Afr. 129, 4; ܕܠܐ ܢܬܙܟܐ ܡܢ ܒܥܠܕܒܒܐ „damit er nicht vom Feinde überwunden werde" Afr. 129, 9; ܗܕܐ ܡܢ ܡܪܝܐ ܐܬܥܒܕܬ ܕܢܚܘܐ „dies wurde vom Herrn gethan, auf dass er zeige" Sim. 391 unten u. s. w.

B. Sehr häufig verwendet man ܕ auch bei einer losen causalen Verbindung = „da" „indem": ܠܚܝܝܗܘܢ ܕܝܢ ... ܕܡܘܬܐ ܗܘܬ ܕܥܕܬܐ ܕܫܠܝܚܐ ܕܟܠ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܓܘܐ ܗܘܐ „ihr Leben war aber ein Abbild der Apostelkirche, *da* alles, was sie hatten, gemeinschaftlich war" Ov. 167, 22; ܟܠܐܝܬ ܕ „zumal, da" Mart. I, 16 unten und sonst; ܘܝ ܠܝ ܕ „wehe mir, dass (da)" Ov. 137, 5 u. s. w., und viel ähnliches; vergl. § 358 B.

C. So dient denn ܕ auch zuweilen dazu, einen Satz gewissermassen als Thema hinzustellen, dessen Sinn nachher erläutert wird, ohne dass eine eigentliche grammatische Anknüpfung statt fände: ܘܕܦܢܝܬܐ ܠܐ ܡܬܗܦܟܝܢ ܗܘܘ ܚܝ̈ܘܬܐ ܟܕ ܐܙܠܝܢ ܗܘܘ ܒܩܕܡܝܬܐ ܗܘܐ ܫܡܥܘܢ ܡܬܨܝܪ ܘܫ „und was den Umstand anbetrifft, dass die Thiere sich nicht umwandten, während sie gingen, so war durch das erste Simon vorgebildet u. s. w." Moes. II, 128 v. 796; ܘܕܐܡܪ ܕܟܠ̈ܒܐ ܐܬܘ ܗܘܘ ܘܠܚܟܝܢ ܗܘܘ ܫܘܚܢܘܗܝ ܟܠ̈ܒܐ ܕܐܬܘ ܗܢܘܢ ܥܡ̈ܡܐ ܐܢܘܢ „und was anbetrifft, dass er sagte, die Hunde seien gekommen und hätten seine Wunden geleckt, so sind die Hunde, welche kamen, ja die Heiden" Afr. 382, 18 und so öfter ܕܐܡܪ, ܕܐܡܪܬ, ܕܥܠ ܗܝ „rücksichtlich der

(gesprochnen oder geschriebnen) Worte . . . so“ s. Afr. 384, 10; Mart. I, 24, 11; Spic. 3, 3 u. s. w. Vergl. ܒܪܡ ܗܝ ܕܐܡܪ ܕܣܕܘܡ ܘܒ̈ܢܬܗ ܢܬܩܘܡܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܘܕܐܡܪ ܠܐܘܪܫܠܡ ܕܐܢܬܝ ܘܒ̈ܢܬܟܝ ܬܗܘܝܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܗܢܐ ܗܘ ܦܘܫܩܗ ܕܡܠܬܐ ܕܠܥܠܡ ܠܐ ܢܬܥܡ̈ܪܢ „was aber diesen Umstand anbetrifft, dass er sagte: „Sodom und seine Töchter werden wieder unversehrt sein wie früher“ und dass er zu Jerusalem sagte: „du und deine Töchter, ihr werdet sein wie früher“, so ist dies die Bedeutung des Wortes, dass sie nie mehr bewohnt werden sollen“ Afr. 400, 2.

§ 367. ܕ vor indirecten *Fragesätzen* s. § 372. Ferner dient ܕ oft dazu, die ganz lose Abhängigkeit anzudeuten, worin die *directe Rede* von den sie einführenden Worten steht. ܕ kann eben überall die directe Rede einleiten, braucht es aber nicht. Im ersteren Falle ist sehr oft nicht zu unterscheiden, ob directe oder indirecte Rede ist: ܐܡܪ ܕܒܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ kann sein: „er sagte, dass Simeon ein Haus gebaut habe“ und „er sagte: „Simeon hat ein Haus gebaut““, während in ܐܡܪ ܕܒܢܝܬ ܒܝܬܐ der Zusammenhang darüber entscheidet, ob es heissen soll: „er sagte: „ich habe ein Haus gebaut““ (wenn der Sagende nämlich mit dem Erbauer identisch ist) oder aber: „er sagte, dass ich ein Haus gebaut habe“ (wenn nämlich der Berichterstatter der Erbauer ist). ܡܫܬܘܕܐ ܐܢܬ ܕܫܒܩ ܐܢܬ Afr. 71, 20 ist indirecte Rede: „du versprichst, dass du vergebest“; die Var. ܐܢܐ für ܐܢܬ macht daraus, ohne irgend eine Veränderung des Gesammtsinns, directe Rede: „du versprichst: „ich vergebe““.

§ 368. Das die Unterordnung ausdrückende ܕ kann in manchen Fällen, wo der Zusammenhang jene genügend bezeichnet, wegbleiben. So oft bei ܨܒܐ „wollen“, ܐܫܟܚ „können“, ܫܪܝ „anfangen“ u. s. w. Vergl. noch ausser dem § 267. 272 Gegebnen: ܫܕܪܬ ܠܝ ܐܟܬܘܒ ܐܢܘܢ „du schicktest mir, ich solle sie schreiben“ Jos. St. 4, 16; ܗܘ ܕܠܗ ܐܕܥ ܐܣܢܝܩ ܐܢܐ „den zu erkennen ich benöthigt bin“ Ov. 163, 15; ܘܝܗܒ ܠܗ ܢܫܬܐ „und gab ihm zu trinken“ Sim. 359 unten; ܫܒܩܘܗܝ ܗܘܘ ܠܗ ܠܦܓܪܐ ܢܩܒܠ ܨܥܪܐ „liessen den Körper Mishandlung erleiden“ Anc. doc. 105, 11; ܐܬܟܠܝ ܠܡܬܢܝܘ „wurde verhindert, zu erzählen“ Sim. 370 Mitte; ܕܢܦܩ ܠܡܬܬܣܝܡܘ „der ausging, gesetzt zu werden“ Anc. doc. 95, 1; ܘܠܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ ܢܬܦܨܐ ܗܘܐ „und nicht war es seine Sache, dass er befreit wurde“ Anc. doc. 87, 23; ܐܠܘ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܡܬܒܥ ܐܘ ܠܡܬܒܥ ܠܐ ܐܘ „hätte einer Macht darüber, ent-

weder zu brennen oder nicht“ Anc. doc. 87, 16, und so Manches. Auch mit Voranstellung: ܢܬܕܡܪ ܐܝܬ ܠܗ „wundern darf er sich“ Moes. II, 110 v. 521; ܐܢ ܨܒܐ ܐܢܬ ܗܘ ܕܬܬܕܡܪ „wenn du dich wundern willst“ Spic. 1, 15; ܘܐܢܫ ܠܡܚܛܦ ܗܘܐ ܐܬܪܗ ܕܣܗܕܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „und keiner war die Stelle des Märtyrers zu rauben im Stande“ Anc. doc. 90, 15 u. s. w.

§ 369. Auf der andern Seite steht, namentlich in langen Perioden, das Relativwort ܕ auch wohl einmal doppelt: ܠܐ ܓܝܪ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܠܡܗܘܐ ܕܟܕ ܦܠܚܝܢ ܠܒܥܠܐ ܕܢܛܪܘܢ ܬܫܥܐ ܦܘ̈ܩܕܢܝܢ „denn nicht war es möglich, dass sie, indem sie den Baal verehrten, dass sie die 9 Gebote hielten“ Afr. 15, 4 (so noch ähnlich ܘܠܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܗܘܐ ܕ...ܕ Spic 16, 8); ܥܝܕ ܓܝܪ ܗܘܐ ܕܐܡܬܝ ܕܡܫܟܚ ܗܘܐ ܠܢ...ܕܢܫܐܠܢ „denn er war gewohnt, dass er, so oft er uns fand..., dass er uns fragte“ Spic. 1, 3; ܠܐ ܘܠܐ ܦܐܐ ܠܟ ܐܘ ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܒܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ ܥܐܠ ܒܗ ܕܢܦܩܘܢ ܡܢܗ ܙܒܠܐ ܘܦܪܬܐ „und nicht ziemt sich’s für dich, o Mensch, dass durch das Thor, wodurch der König einzieht, daraus Mist und Koth herauskomme“ Afr. 46, 1 (wo noch die Incongruenz, dass ܒ durch ܡܢ aufgenommen wird). Diese Beispiele dürften gesichert sein. Sonst mag dieser und jener Fall, der hierher zu gehören scheint, auf einem Abschreiberversehen beruhen, wie andrerseits einige Fälle der Weglassung: die Erscheinungen dieses und des vorigen § stehn doch ganz fest.

§ 370. Wir haben schon einige Beispiele gehabt, wo ein conjunctionales ܕ nicht an der Spitze seines Satzes stand. So noch ܘܚܝܠܐ ܕܚܐܪܘܬܗ ܕܒܝܫܘܥ ܠܡܫܥܒܕܘ ܠܚܛܝܬܐ ܠܐ ܐܫܟܚ „und die Kraft ihrer Freiheit in Jesu der Sünde zu unterjochen vermochte er nicht“ Ov. 160, 20; ܘܪܓܐ ܐܢܐ ܒܗ ܕܐܣܬܟܠ ܠܫܪܪܐ ܗܘ ܠܗ „und ich wünsche, grade die Wahrheit zu erkennen“ Ov. 163, 10; ܐܦ ܐܪܓܘܢܐ ܒܙܒ̈ܢܐ ܕܢܠܒܫ ܡܦܣܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܡܠ̈ܟܐ „sogar Purpur zu Zeiten anzulegen, hatten ihm die Kaiser gestattet“ Sim. 349 unten; ܘܠܟܠ ܙܘ̈ܥܐ ܒܝ̈ܫܐ ܒܟܠ ܙܘ̈ܥܐ ܛܒ̈ܐ ܕܢܦܓܘܥ ܡܛܝܒ ܗܘܐ „und allen bösen Bewegungen mit allen guten Bewegungen zu begegnen war er bereit“ Ov. 169, 8; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܡܘܒܠܐ ܕܫܘܠܛܢܐ ܕܐܫܩܘܠ ܘܐܣܝܒܪ „nicht vermag ich, die Last der Macht zu tragen und auszuhalten“ Ov. 171, 13 u. s. w. Bei manchen dieser Sätze läge es sehr nahe, dieselbe Wortstellung, aber mit ܠ und dem Inf. statt ܕ und dem Verb. fin. zu setzen. Auch ܟܕ steht zuweilen nicht am Anfang seines Satzes: ܡܫܟܚܐ ܟܕ ܢܗܘܐ

ܐܡܪܐ ܐܬܢܟܣ ܡܬܩܛܠܝܢ ܒܘ̈ܟܪܐ ܕܡܨܪ̈ܝܐ „als Mose das Lamm schlachtete, wurden die Erstgebornen der Aegypter getödtet“ Afr. 406, 2; ܘܐܦ ܠܐ ܟܕ ܨܗܝܐ ܫܬܐ ܡܢ ܡܒܘܥܐ ܚܣܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡ̈ܝܘܗܝ „und auch wenn ein Durstender aus einer Quelle trinkt, so schwindet doch nicht ihr Wasser“ Afr. 199, 10 u. s. w. Natürlich sind solche Umkehrungen der natürlichen Ordnung in rhetorisch gehobner Rede und bei den Dichtern häufiger als in schlichter Darstellung.

§ 371. Mehrere an einander gereihte Relativsätze können sich mit *einem* ܕ begnügen, auch wenn sie nicht gleich gebaut sind; für attributive Sätze s. oben § 344, vergl. ܗܢܐ ܕܡܢ ܪܘܚܩܐ ܐܫܬܕܪ ܠܗ ܕܗܒܐ ܘܩܒܠܗ ܚܕܝܐܝܬ „dieser, dem von fern her Gold geschickt war und der es freudig angenommen hatte“ Ov. 199, 17 u. s. w. Conjunctional: ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ ... ܘܐܡܪ ܠܗ „dass ihn Gott beauftragt und ihm gesagt hatte“ Afr. 235, 8 u. s. w. Natürlich kann aber das ܕ nach ܘ auch immer wiederholt werden; diese Wiederholung kann ebenfalls bei der Zerlegung der Satztheile in einzelne Glieder statt finden, ohne dass darum mehrere vollständige Sätze gebildet zu werden brauchen: ܕܒܪܬ ܐܚܘܗܝ ܐܘ ܕܒܪܬ ܚܬܗ ܢܥܡܪ ܥܡܗ „dass er eine Brudertochter oder dass er eine Schwestertochter bei sich wohnen lasse“ Ov. 173, 25, wo das zweite ܕ ebenso gut fehlen könnte.

Indirecte Fragesätze.

§ 372 A. Indirecte Fragen sind in vielen Fällen im Syr. von directen nicht zu unterscheiden. Nicht einmal das Relativwort ܕ als Zeichen der Abhängigkeit beweist, dass ein Fragesatz indirect ist, da dies ܕ ja auch vor der directen Rede stehn kann (§ 367). — Doch entscheidet hier gar oft der Zusammenhang, die Verschränkung der Sätze und namentlich der in oratio obliqua in manchen Fällen nothwendige Personenwechsel.

B. Die Frage nach dem ganzen Präd. bezeichnet in indirecter Rede das Conditionalwort ܐܢ („wenn“) „ob“: ܢܚܙܐ ܐܢ ܐܬܝܐ ܡܥܕܪܐ ܠܟ „wir wollen sehn, ob es kommt und dir hilft“ Sim. 332, 3; ܠܐ (ܐܬܝܕܥ) ܐܢ ܬܡܢ ܫܠܕ̈ܐ ܕܩܛܝ̈ܠܐ ܐܫܬܟܚ. ܘܠܐ ܐܢ ܒܫܒܝܐ ܚܝܐ ܢܦܩ. ܘܠܐ ܐܢ... ܘܠܐ... ܐܢ... „und nicht (ist bekannt geworden), ob er unter den Leichen der Erschlagenen

verdeckt ist, noch, ob er sich in's Meer gestürzt hat, noch, ob.. noch ob... u. s. w". Die im letzten Beispiel durch Wiederholung von ܐܢ ܠܐ ausgedrückte Doppelfrage, kann auch durch ܐܘ bezeichnet werden: ܠܐ ܗܘܐ ܝܕܥ ܓܢܒܐ ܐܢ ܡܪܗ ܕܒܝܬܐ ܒܗ ܗܘ ܐܘ ܠܐ „nicht weiss der Dieb, ob der Herr des Hauses darin ist oder nicht" Afr. 129, 13 u. s. w. Für ܐܢ steht manchmal ܕ, ܐܢ: ܐܬܪܥܐ ܩܕܡ ܒܪܥܝܢܟ ܕܐܢ ܫܒܩ ܐܢܬ „bedenke zuvor in deinem Sinn, ob du vergebest" Afr. 71, 21.

Die Abhängigkeit wird stärker ausgedrückt durch Vortritt des ܕ vor ܐܢ: ܫܐܠܬܢܝ ܬܘܒ ܕܐܢ ܒܟܠܙܒܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܙܕܝܩܐ ܘܬܪܝܨܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „hast mich ferner gefragt, ob sich jeder Zeit Gerechte und Brave auf Erden gefunden haben" Afr. 446, 6; ܕܐܬܕܥܝܘܗܝ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܢ ܗܘܝܘ ܫܪܪܐ ܕܟܝܐ „dass ich Christum erkenne, ob er die reine Wahrheit ist" Ov. 163, 14 (wo der Fragesatz eine Art Epexegese oder vielmehr 2tes Obj. bildet, vergl. oben § 358 A. und Mehreres im Folgenden).

C. Auch bei der Frage nach dem Subj. oder Einzelheiten des Präd. kann ܕ vortreten: ܕܢܬܒܝܢܘܢ ܕܠܡܢ ܢܩܝܡܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ „dass sie bedenken, wen sie als Bischof in Edessa einsetzen sollten" Ov. 170 ult.; ܝܠܦܘ ܒܢܝ ܕܝܪܗ ܕܐܝܟܐ ܘܐܝܟܢ ܐܝܬܘܗܝ „lernten seine Klostergenossen, wo und wie er sei" Ov. 169, 23; ܘܝܕܥܐ ܗܝ ܫܪܪܐ ܕܐܝܟܢܐ ܬܛܪܝܟ ܠܘܬܗ „und die Wahrheit ist kundig, wie sie dich bei sich halten soll" Ov. 163, 12; ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܪܒܘܬܗ ܕܒܐܝܢܐ ܡܟܝܟܘܬܐ ܒܪܝܫ ܥܡܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „indem er seine Würde sah, in welch demüthiger Haltung er an der Spitze des Volkes stand" Ov. 189, 22; ܕܐܡܬܝ „wann" Afr. 19, 6. 170, 1; ܕܡܢ ܐܝܟܐ „woher" Ov. 190, 4; ܕܟܡܐ ܥܬܝܪܐܝܬ „wie reich" Ov. 191, 20 u. s. w. Mit Nachstellung des Frageworts: ܡܢܘ ܢܐܡܪ ܗܠܝܢ ܓܝܓܠܐ ܕܡܢܐ ܐܢܘܢ „wer sagt wohl, was diese Räder sind?" Moes. II, 104 v. 438; ܚܘܝ ܠܝ ܠܡܢܐ ܗܕܐ ܗܘܬ „sag mir an, warum dies ist" Ov. 281, 24; und dabei mit Voranstellung des ܕ: ܐܚܘܝܟ ܐܢܐ ܕܗܠܝܢ ܥܠܠܬܐ ܡܢ ܐܡܬܝ ܐܬܥܫܢ „ich will dir darthun, seit wann diese Ursachen stark wurden" Jos. St. 7, 17. So auch in Ueberschriften ohne ausdrückliche Setzung eines Regens: ܕܐܝܟܢ ܗܘܐ ܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „Wie der selige Rabbûlâ in der Stadt Edessa Bischof ward" Ov. 170, 21 u. s. w.

D. Aber dies ܕ kann auch fehlen: ܬܚܘܝܢܝ ܐܝܠܝܢ ܥܒ̈ܕܐ ܐܠܝܨܝܢ „du mir zeigest, welche Werke nothwendig sind" Afr. 5, 4; ܚܙܐ ܡܢܐ ܐܝܬ

ܚܙܝ ܠܗ ܠܬܫܡܫܬܐ... ܘܒܐܝܠܝܢ ܨ̈ܒܘܢ ܢܫܦܪ ܠܗ „sehe, was für den Dienst gehört.. und durch welche Dinge er ihm gefalle“ Afr. 8, 13 (neben ܝܨܦ ܒܪܢܫܐ ܕܡܢܘ ܡܬܒܥܐ ܠܗ.. „der Mensch bekümmert sich darum, was für ihn nöthig sei“ Afr. 8, 2); ܕܒܗܘܢ ܟܬܝܒ ܡܢܐ „worin geschrieben steht, was...“ Spic. 13, 8; ܠܐ ܐܬܝܕܥ ܡܢܐ ܗܘܐ ܡܢܗ „es ist nicht bekannt, was aus ihm geworden ist“ Jos. St. 10, 18; ܘܚܙܝ ܐܝܟܢܐ ܐܬܪܫܡܘ „und sieh, wie sich ausgezeichnet haben“ Afr. 60, 5; ܕܢܚܘܐ ܟܡܐ ܝܩܪܐ ܝܗܒ ܐܘܪܒ „dass er zeige, wie grosse Ehre er ertheilt habe“ Sim. 391 unten; ܘܨܒܐ ܐܢܬ ܗܕܐ ܕܬܕܥ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܥܠ̈ܬܐ ܐܬܬܙܝܥ „und du das erfahren willst, aus welchen Ursachen er erregt ist“ Jos. St. 7, 14 (beachte das Demonstrativ vor dem Fragesatz) u. s. w. Ueberall könnte hier auch ܕ stehn.

E. Wie die directe Frage oft in Wirklichkeit einen Ausdruck der Verwunderung bildet, so auch die indirecte: ܘܬܬܪܝܡ ܢܦܫܗ ܕܐܝܢܐ ܡܪܐ ܫܘܐ ܕܢܗܘܐ ܠܗ „und seine Seele erhoben werde, was für einem Herrn („dass einen solchen Herrn“) er anzugehören werth geworden sei“ Moes. II, 116 v. 639; ganz ähnlich p. 164 v. 1384. So ܘܫܒܚܗ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܢܐ ܐܒܐ ܩܫܝܐ ܘܒܙܘܙܐ ܐܝܢܐ ܒܪܐ ܟܐܢܐ ܘܡܦܪܢܣܢܐ ܘܡܪܚܡܢܐ ܐܘܠܕ „und pries Gott, dass solch ein harter und räuberischer Vater solch einen rechtschaffnen, freigebigen und barmherzigen Sohn erzeugt habe“ Land II, 159, 24; ܘܝ ܠܗ̇ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܐܝܠܝܢ ܡ̈ܠܟܐ ܐܘܒܕܬ ܘܐܝܠܝܢ ܚܠܦ ܐܝܠܝܢ ܩܢܬ „wehe dem Reiche der Römer, dass es solche Könige verloren und solche statt solcher gewonnen hat!“ Jul. 79, 19; „Edessa ist in Trauer ܕܡܢܘ ܝܬܒ ܚܠܦܘܗܝ ܥܠ ܟܘܪܣܝܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ dass der statt dessen auf dem Thron des Römerlandes sitzt“ Jul. 123, 2. Die Vereinigung zweier Fragewörter in einem Satz, die wir hier finden, ist ziemlich selten; nur in Uebersetzungen aus dem Griech. kommt sie etwas häufiger vor.

§ 373. Eine indirecte Frage ist eigentlich ܕܠܡܐ, ܠܡ, ursprünglich „wozu?“, dann „ob etwa“ „dass etwa“ oder auch, da es ein Wort des Zweifels ist, „dass nicht etwa“. Das ܕ zeigt hier die Abhängigkeit an. Oft fehlt übrigens ein eigentliches Regens und genügt der Begriff der Ungewissheit, der im Zusammenhange liegt, so dass wir „vielleicht“ „etwa“ übersetzen können. Es darf nun aber vor das für die Sprache hier undeutlich gewordenen ܕ zum schärferen Ausdruck der Abhängigkeit noch ein weiteres ܕ eintreten. Einen selbständigen Satz leitet zu-

nächst das auch formell selbständige ܠܡܐ ein, das wir aber wegen der Bedeutungsgleichheit ebenfalls hier behandeln. Beispiele: ܚܙܝ ܠܡܐ ܠܐܢܫ ܬܐܡܪ ܠܐ *ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς* Mth. 8, 4; ܠܡܐ ܠܚܘܕ ܐܠܗܐ ܕܝܗܘܕܝܐ ܗܘ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ *ἢ Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον* Rom. 3, 29; ܠܡܐ ܐܡܐ ܘܐܢܬܬܐ ܫܦܝܪܢ ܠܝ ܡܢ ܐܠܗܐ „sind mir etwa Mutter und Weib besser als Gott?" Mart. I, 251 unten. — Thut dies und das ܕܠܡܐ ܬܘܒ ܢܩܒܠܝܘܗܝ „(in der Hoffnung,) dass er ihn etwa wieder zu Gnaden annehme" Afr. 150, 4; „werden gefragt ..... ܕܠܡܐ ܚܙܘ ܐܢܘܢ ܕܐܬܝܢ ܘܕܐܙܠܝܢ ܕܠܡܐ ܚܙܝܢ ܐܢܘܢ ob die, welche kommen, sie etwa gesehn haben und die, welche gehn, sie etwa sehn werden" Ov. 294, 16; ܕܠܡܐ ܐܡܪ ܐܫܬܟܚ ܠܝ ܕ „sonst möchte ich, meinte er, so erfunden werden, dass..." Ov. 171, 23; ܐܬܕܟܪ ܘܐܦ ܐܢܬ ܠܡܘܬܐ ܐܘ ܣܦܪܐ ܚܟܝܡܐ ܕܠܡܐ ܢܬܪܘܡ ܠܒܟ „gedenke auch du des Todes, o weiser Schriftgelehrter, dass sich dein Herz nicht erhebe" Afr. 427, 18; „sucht ihn ܕܠܡܐ ܠܗܘ ܡܥܪܬܐ ܐܙܠ ܘܡܐܬ ܬܡܢ ܘܡܬܬܒܥܝܢܢ ܚܠܦ ܚܘܒܬܗ vielleicht ist er in jene Höhle gegangen und stirbt dort, und wir werden für seine Schuld bestraft" Sim. 283 Mitte; ܡܢܐ ܢܐܡܪ ܥܠ ܗܕܐ ܕܠܡܐ ܐܝܣܪܝܠ ܩܒܠܘ ܡܠܟܘܬܐ ܕܡܪܝܡܐ ܚܣ ܐܘ ܕܠܡܐ ܗܘ ܥܡܐ ܐܬܐ ܥܠ ܥܢ̈ܢܐ ܕܫܡܝܐ „was sollen wir hierüber sagen: haben die Kinder Israel etwa das Reich des Höchsten empfangen? bewahre Gott! oder ist das Volk etwa auf den Wolken des Himmels gekommen?" Afr. 96, 8 u. s. w. — ܕܠܡܐ ܣܪܝܩܐܝܬ ܪܗܛܬ ܐܘ ܪܗܛ ܐܢܐ *μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον* Gal. 2, 2; ܘܕܠܡܐ ܣܒܪ ܐܢܬ „du meinst wohl etwa" Jul. 47, 1. — ܕܐܝܬ ܠܢ ܕܢܬܒܛܠ ܠܗܘܢ ܕܠܡܐ ܡܢ ܚܣܝܪܘܬܗܘܢ ܢܬܐܠܨܘܢ ܠܡܥܒܕ ܡܕܡ ܕܠܐ ܦܐܐ „dass wir uns um sie bekümmern, dass sie sich nicht etwa aus Mangel gezwungen sehn, etwas unziemliches zu thun" Ov. 217, 16; ܕܕܚܠܝܢ ܗܘܘ ܕܠܡܐ ܢܬܦܪܥ ܡܢܗܘܢ „sie fürchteten sich, dass er sich etwa an ihnen rächen möchte" Jos. St. 18, 14; (Var. ܕܠܡܐ) ܕܚܠ ܡܢܗ ܕܠܡܐ ܢܣܓܘܢ ܡܝܐ „fürchtet sich vor ihm, das Wasser möchte gross werden" Afr. 145, 15; ܘܨܒܝܢܢ ܠܦܘܩܕܢܗ ܕܠܡܐ ܒܝܕ ܒܥܘܬܢ ܕܠܘܬܗ ܢܒܢܐ „und wollen seinem Gebot gehorchen, auf dass er vielleicht wegen unsrer Bitte an ihn erbaue" Jul. 110, 1; ܘܐܬܪܢܝ ܕܢܝܐܝܠ ܕܡܛܠ ܚܛܗ̈ܝܗܘܢ ܕܥܡܐ ܕܠܡܐ ܢܟܬܪ ܠܗ.. „und Daniel dachte, dass er wegen der Sünden des Volks vielleicht bleiben werde..." Afr. 58, 14 (wo ܕ von ܠܡܐ getrennt; Var. aber vorne ܡܛܠ ܕܠܡܐ und hinten ohne ܕܠܡܐ) u. s. w. — ܡܥܩܒܝܢ ܗܘܘ... ܕܕܠܡܐ ܒܦܘܩܕܢ ܒܡܕܡ „untersuchte..., ob sie etwa in irgend

etwas tadelnswerth seien“ Ov. 176, 6; ܟܪܝ ܡܫܘܚܬܐ ܕܝܘܡܬܗ ܕܠܐ ܬܪܒܐ ܘܬܥܫܢ ܡܫܘܚܬܐ ܕܚܛܗܘܗܝ „er verkürzte das Maass seiner Tage, dass das Maass seiner Sünden nicht zu gross und gewaltig werde“ Jul. 5, 25.

Bei Weitem die häufigste dieser Formen ist ܕܠܡܐ (ohne ܕ davor).

D. Bedingungssätze.

§ 374. A. Die als möglich dargestellte Bedingung wird durch ܐܢ ausgedrückt. Mit der Negation sagt man ܐܢ ܠܐ oder ܐܠܐ.

Das vortretende ܐܢ veranlasst keine weitere Aenderungen der Construction seines Satzes. Als Verbum dient meist das Part. act. (§ 271), nicht so oft das Impf. (§ 265). Bei der, hier natürlich weit seltneren, Beziehung auf die Vergangenheit steht das Perf. (vergl. § 258), ev. das Part. act. mit ܗܘܐ (§ 277), oder auch, jedoch selten, das Impf. mit ܗܘܐ (§ 268 A). Auch folgt auf ܐܢ manchmal ein Nominalsatz. Der Nachsatz kann mit dem Vordersatz im Tempus und in der Construction übereinstimmen, kann aber auch vielfach verschieden sein, ohne dass darin eine Abweichung von den oben besprochnen Hauptregeln des Satzbau's läge. Wir geben einige wenige Beispiele als Belege für die wichtigsten Fälle. Part.: ܘܐܢ ܡܫܬܒܗܪ ܐܢܬ ܒܒܢܝܟ ܡܬܕܒܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡܢܟ „und wenn du mit deinen Söhnen prahlst, werden sie dir fortgeschleppt“ Afr. 84, 13; ܐܢ ܠܐ ܢܦܩ ܢܒܚ ܒܗ ܡܚܐ ܠܗ ܡܪܐ ܕܥܢܐ „wenn er nicht ausgeht und ihn anbellt, schlägt ihn der Herr der Schafe“ Ov. 138, 20; ܕܥܬܝܕܝܢ ܐܢ ܕܢܬܦܢܘܢ ܐܢ ܡܨܠܚ ܐܢܬ ܒܝܕܟ „welchen es bevorsteht, dass sie, wenn du Glück hast, durch dich bekehrt werden“ Sim. 271 unten u. s. w. (vergl. § 271). So mit ܐܝܬ und ܠܝܬ, z. B. ܐܢ ܠܝܬ ܟܐܢܐ ܐܒܕܝܢ ܥܘܠܐ „wenn es keine Gerechte giebt, gehn (auch) die Frevler zu Grunde“ Afr. 458, 9. — Impf.: ܐܢ ܓܝܪ ܢܨܘܡ.... ܠܐ ܢܡܙܘܓ... „denn wenn er fastet..., mische er nicht...“ Afr. 45, 22; ܐܢ ܕܝܢ ܠܐ ܬܬܛܦܝܣܘܢ ܘܬܬܚܪܘܢ ܗܪܟܐ ܡܢܢ ܬܬܒܣܪܘܢ „wenn ihr euch aber nicht überzeugen lasst und streitet, so werdet ihr hier von uns verächtlich gemacht“ Ov. 175, 3; ܐܢ ܬܬܥܘܪ ܥܝܢܐ ܒܛܠ ܦܓܪܐ „wenn es blind wird, ist der (ganze) Leib nichtig geworden“ Afr. 457, 11; ܗܘܝܘ ܫܪܪܐ ܡܘܕܥ ܢܦܫܗ ܠܟ ܐܢ ܬܬܪܘܩ ܡܢ ܝܕܥܬܟ „die Wahrheit thut sich dir selbst kund, wenn du dich deines Wissens entäusserst“ Ov. 163, 16

(und so sehr oft Part. im Hauptsatz gegenüber Impf. im Bedingungssatz; vergl. § 265). — Beides abwechselnd: ܘܐܢ ܐܢܫ ܢܘܕܐ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܘܥܒܪ ܥܠ ܦܘܩܕܢܘܗܝ ܘܠܐ ܥܒܕ ܠܗܘܢ ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ „und wenn jemand bekennt (Impf.), dass nur *ein* Gott ist, und seine Gebote übertritt (Part.) und sie nicht thut (Part.), so ist es für ihn nicht wahr, dass nur *ein* Gott ist" Afr. 498, 5 (vergl. lin. 12. 301, 17. 339, 1). — Perf.: ܐܢ ܐܝܬܝ ܐܒܘܟ ܢܘܢܐ ܗܒ ܠܝ ܚܡܫܐ ܠܝܛܪ̈ܝܢ „wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gieb mir 5 Pfund" Sim. 273 Mitte; ܐܢ ܕܝܢ ܐܬܚܒܠܬ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܒܝܕܐ ܢܦܫܐ „wenn aber der Glaube durch den Unglauben verletzt ist, so ist die Seele verloren gegangen" Anc. doc. 98, 12; ܐܢ ܡܫܝܚܐ ܐܬܬܣܝܡ ܒܫܬܐܣܬܐ ܐܝܟܢܐ ܐܦ ܡܫܝܚܐ ܥܡܪ ܒܗ ܒܒܢܝܢܐ „wenn Christus in das Fundament gelegt ist, wie wohnt denn Christus auch in dem Gebäude?" Afr. 9, 14 u. s. w. Vergl. ܐܢ ܠܟܗ̈ܢܐ ܕܐܝܣܪܐܝܠ... ܡܬܦܪܢܣܝܢ ܗܘܘ ܟܡܐ ܠܢ ܕܝܢ ...ܝܬܝܪܐܝܬ „wenn ja die Priester Israel's ... zu administrieren pflegten, um wie viel mehr ziemt es sich für uns...." Ov. 172, 14 u. s. w. — Beispiele mit dem Impf. und ܗܘܐ s. § 268 A. — Nominalsätze: ܐܢ ܒܗܬܬܐ ܗܝ ܠܟ ܕ... ܚܙܝ... „wenn es dir eine Schande ist, dass..., so sieh..." Ov. 162, 8; ܐܢ ܥܕܟܝܠ ܫܪܟܐ ܕܒܝܬ ܦܬܟܪ̈ܐ ܒܕܘܟܬܐ ܢܬܣܚܦ „wenn noch ein Rest von Götzentempeln an einem Orte besteht, so soll er zerstört werden" Ov. 220 paen. u. s. w. Mehrere Fälle zusammen haben wir in ܐܢ ܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ... ܘܗܘ ܝܗܒ ܠܒܢܝܢܫܐ ܟܝܢܐ ܗܢܐ ܘܒܗܢܐ ܨܒܐ...ܠܡܢܐ ܠܐ ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܟܝܢܐ ܗܢܐ ܕ... „wenn Gott einer ist (Nominalsatz)... und er den Menschen ihr Wesen gegeben hat (Perf.) und an diesem Gefallen findet (Part.)...; warum hat er ihnen denn nicht ein solches Wesen gegeben, dass ... ?" Spic. 1, 6.

B. Für ܐܢ steht oft ܐܢ ܗܘ ܕ, ܐܢܗܘ ܕ „wenn es (ist), dass", z. B. ܐܢܗܘ ܕܡܬܒܥܝܐ ܠܗܘܢ „wenn es ihnen nöthig sei" Jos. St. 13, 5; ܐܢܗܘ ܕܙܟܝܢ „wenn sie siegen" Jos. St. 13, 1; ܐܢ ܗܘ ܗܟܝܠ ܒܪܝ ܕܐܝܬ ܠܟ... ܐܡܪܝܗ̇ „wenn du also, mein Sohn, hast . ., so sag es" Spic. 2, 3 u. s. w.

C. Wir sahen schon, dass nach ܐܢ mehrere durch ܘ verbundene Sätze stehn können. Doch kann ܐܢ auch mit ܘ wiederholt werden; in dem Falle sind die Bedingungssätze oft elliptisch: ܐܢ ܠܡܘܬܐ ܘܐܢ ܠܚܝܐ „sei es zum Tode, sei es zum Leben" Jul. 169, 19; ܐܢ ܒܡܠܬܐ ܘܐܢ ܒܣܘܥܪܢܐ ܒܙܒܢܐ ܘܕܠܐ ܙܒܢܐ „möchte es mit Wort oder Werk sein, zur Zeit und zur Unzeit" Ov. 181, 22 und mancherlei ähnliches (vergl. z. B. Jos. St.

46, 2). Wie ܐܘ und ܐܢ „oder“ hier wechseln können, zeigt das Beispiel ܐܢ ܒܐܕܘܡ ܐܢܘܢ ܐܢ ܒܛܝܝܐ ܐܢ ܒܝܘܢ ܐܘ ܒܦܪܣ ܐܘ ܒܓܪܒܝܐ ܐܘ ܒܬܝܡܢܐ ܗܢܐ ܢܡܘܣܐ... ܥܒܕܝܢ „ob sie in Edom sind, ob in Arabien, in Griechenland oder in Persien, ob im Norden, ob im Süden, üben sie dies Gesetz“ Spic. 19, 14.

D. Eine andre Ellipse haben wir in ܐܘ ܠܐ oder ܐܘܠܐ „wo nicht“, z. B. ܐܘ ܠܐ ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ (Var. ܐܘܠܐ) „wo nicht, so kann ich sagen“ Afr. 441, 7; so 117, 14; Ov. 214, 11. Vergl. ܐܘܠܐ ܠܐ ܥܒܕܬ ܗܟܢ „sonst (wenn es nicht so wäre,) hätte ich's nicht gethan“ Jul. 245, 26.

Nach ܐܠܐ „wenn nicht, ausgenommen, ausser dass, als“ stehn auch sonst gern unvollständige Sätze. In dieser Anwendung tritt oft noch ein weiteres ܐܢ hinter ܐܠܐ. Beispiele: ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܦܩܕܘ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܠܡܥܒܕ ܐܠܐ ܗܝ ܡܕܡ ܕܡܫܟܚܝܢ ܠܡܥܒܕ „denn den Menschen ist nichts geboten zu thun als das, was sie thun können“ Spic. 5, 2; ܘܡܢܐ ܚܒܝܒܝ ܕܐܝܬܝܗ ܕ... ܐܬܟܬܒ ܠܗܘܢ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܫܢܝܢ ܐܠܐ ܡܛܠ ܕ „und warum, mein Lieber, ist's, dass... ihnen 430 Jahre geschrieben sind, als weil..?“ Afr. 26, 20; ܘܨܠܡܐ ܠܐ ܥܒܕܘ ܠܗܘܢ ܠܣܓܕܬܐ ܐܠܐ ܕܨܠܡܐ ܕܥܓܠܐ „und kein Bild machten sie sich zur Anbetung als das Bild des Kalbes“ Afr. 312, 20; ܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܫܠܝܛ ܐܝܟ ܠܡܢܟܣ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ ܕܒܐܘܪܫܠܡ „nicht war ihm erlaubt, an irgend einem Ort das Passahlamm zu schlachten als vor dem Altar zu Jerusalem“ Afr. 218, 22, während l. 12: ܠܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܗ ܕܢܥܒܕ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܐܘܪܫܠܡ ܒܠܚܘܕ „nicht war ihm erlaubt, dass Passahlamm anzurichten ausser allein in J.“; ܘܡܢܘ ܐܢܘܢ ܟܐܦܐ ܕܢܘܪܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܢܝ ܨܗܝܘܢ „und was sind denn die feurigen Steine als die Kinder Zion's?“ Afr. 85, 7, wo Var. ܒܢܝ ܐܠܐ ohne ܐܢ; ܡܢ ܐܢܘܢ ܒܢܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܟܗܢܐ „wer sind die Bauleute als die Priester?“ Afr. 10, 18; ܠܐ ܦܫ ܐܢܫ ܡܢܗܘܢ ܒܚܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ... ܘܬܪܝܢ ܐܢܫܝܢ „niemand blieb von ihnen am Leben als der Bischof... und zwei Leute“ Jos. St. 26, 14; ܒܡܢܐ... ܐܠܐ ܐܢ ܒܗ „worin... als in..?“ Afr. 57, 11; ܡܢܘ ܡܣܬܟܠ... ܐܠܐ ܐܢ ܓܡܝܪܐ „wer versteht... ausser den Vollkommnen?“ Ov. 185, 19, und so oft. Mit Voranstellung: ܘܐܠܐ ܐܢ ܚܕܐ ܐܘܪܚܐ ܗܘܬ ܕܣܠܩܐ ܠܗ ([1]) „und nur ein Weg war, der dahinauf ging“ Jos. St. 14, 7. Ein ganzer Satz steht nach ܐܠܐ ܐܢ in ܘܐܠܐ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ

[1]) So die Hdschr. nach Guidi's neuer Collation.

ܠܡܗܝܡܢܘ ܠܐ ܐܢܐ ܐܠ ܐܬܛܦܝܣܬ „und ich kann nicht glauben, ohne dass ich überzeugt worden bin“ Spic. 2, 14; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܡܣܬܟܠܘ ... ܐܠܐ ܐܢ ܝܕܥܬ „du kannst nicht einsehen ..., wenn du nicht erkannt hast“ Ov. 162, 26.

Aus der Bedeutung „wenn nicht“ entwickelt sich die adversative „aber, sondern, doch“, in welcher ܐܠܐ am häufigsten ist.

E. Nach dem concessiven ܐܦܢ — ܐܦ ܐܢ „auch wenn“ kann ein vollständiger Satz stehn, z. B. ܘܐܦܢ ܣܓܕ ܠܡܣܓܕ ... ܠܐ ܡܬܚܣܕ „und wenn er auch anbetet ..., wird er doch nicht getadelt“ Afr. 335, 18; ܘܐܦܢ ܚܛܐ ܐܬܢܛܪ ܡܢܗ ܙܪܥܐ ܕܙܕܝܩܐ „und wenn er auch gesündigt hat, ist von ihm doch der Saame der Gerechten aufbewahrt“ Afr. 462 ult. u. s. w. Aber sehr gern steht nach ܐܦܢ nur das Bruchstück eines Satzes, z. B. ܘܟܠܐ ܐܦܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܨܠܘܬܐ „und auch nur *einen* Menschen am Gebete hinderst“ Sim. 328 Mitte u. s. w.; vergl. ܐܬܚܡܨ ܐܢܐ ܕܐܦܢ ܠܡܬܕܟܪܘ „ich scheue mich, auch nur zu erwähnen“ Ov. 196, 14. Oft „wenn auch nur, wenigstens“, z. B. ܕܐܦܢ ܡܛܠ ܡܠܝ ܢܬܕܟܪܘܢܢܝ ܝܕ̈ܘܥܝ „dass meine Bekannten sich meiner wenigstens um meiner Worte willen erinnern möchten“ Ov. 137, 5; ܐܥܡܪܢܝ ܐܦܢ ܠܒܪ ܡܢ ܡܪܥܝܬܐ „lass mich wenigstens ausserhalb die Weide bewohnen“ Efr. III, 576 D; ܛܘܒܘܗܝ ܠܡܢ ܕܫܘܐ ܕܢܩܒܠܝܘܗܝ ܐܢ ܠܐ ܡܢ ܟܐܢܘܬܐ ܐܦܢ ܡܢ ܛܝܒܘܬܐ ܘܐܢ ܠܐ ܡܢ ܥܒ̈ܕܐ ܐܦܢ ܡܢ ܪ̈ܚܡܐ „Heil dem, der werth gewesen ist, dass er ihn aufnahm, wenn auch nicht aus Gerechtigkeit, so doch aus Güte, wenn nicht durch die Werke, so doch durch Barmherzigkeit“ Efr. III, 576 A u. s. w.

F. Eine Ellipse im Hauptsatz, welche durch den Inhalt des Bedingungssatzes ergänzt wird, haben wir in ܐܢ ܠܡܫܝܚܐ ܪܕܦܘ ܐܦ ܠܢ „wenn sie Christum verfolgt haben, so auch uns“ Afr. 484, 15, und da noch mehr solche Sätze. Andere Ellipsen in ܐܢ ܐܝܩܪܐ ܕܝܠܢ ܗܘ ܘܐܢ ܨܥܪܐ ܥܠ ܓܒ̈ܝܢ ܕܬܪ̈ܝܢ „wenn Ehre (ist), so ist sie unser, wenn Schande, so auch auf beiden Seiten“ Ov. 151, 17.

G. ܐܢ steht fast immer am Anfang seines Satzes. Vereinzelt sind Fälle wie ܥܠ ܪܫܐ ܕܪ̈ܘܡܐ ܟܠܗܘܢ ܐܢ ܩܐܡ ܐܢܐ „wenn ich an der Spitze aller Höhen stehe“ Moes. II, 82 v. 83 und oben.

Ausnahmsweise wird ܐܢ zweimal gesetzt in ܐܢ ܓܝܪ ܡܢ ܟܠ ܡܐܟܘ̈ܠܬܐ ... ܐܢ ܥܠ ܗܠܝܢ ܐܝܟܢܐ ܒܨܠܘܬܐ „denn wenn von allen Speisen, die ..., wenn

davon der Mensch isst“ Afr. 307, 11, wo der Satz neu aufgenommen wird.

Anm. Eine Nachbildung spätgriechischer Redeweise ist die Einschiebung von ܐܢ in Relativsätze zum Ausdruck des Unbestimmten („irgend, etwa“), z. B. ܗܘ ܐܝܢܐ ܕܐܢ ܢܬܦܢܐ ὅστις ἐὰν ἐπιστραφῇ Jes. 36, 6 Hex.; ܡܕܡ ܕܐܢ ܐܡܪ ܠܟܘܢ ὅ, τι ἐὰν λέγῃ ὑμῖν Joh, 2, 5 Phil.; ܠܒܪ ܡܢ ܗܘ ܕܐܢ ... ܢܬܟܠܐ ἐκτὸς εἰ μὴ ... ἐμποδίζοιτο Lagarde, Reliquiae 57, 5 u. s. w., und ähnlich einzeln auch in alten Originalschriften wie ܟܡܐ ܐܢ ܡܬܚܦܛ „wie sehr er sich auch anstrengt“ Jul. 9 ult.; ܟܡܐ ܐܢ ܡܣܟܢ ܠܥܝܢܐ „wie elend er auch für's Auge sein mochte“ Ov. 188, 20.

§ 375. A. Die als unmöglich dargestellte Bedingung wird durch ܠܘ ausgedrückt. Nach demselben steht meist das ja für hypothetische Sätze übliche Perf. (§ 259) oder das Part. mit ܗܘܐ; das Perf. wird auch wohl durch ܗܘܐ verstärkt. Im Hauptsatze steht besonders gern das Part. mit ܗܘܐ. Eine scharfe Scheidung des bedingungsweise als noch unvollendet („si faceret“) und des als schon vollendet („si fecisset“) Vorgestellten findet nicht statt. Beispiele: ܠܘ ܫܒܩܐ ܢܦܫܐ ܠܦܓܪܐ ܠܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „wenn die Seele den Leib verliesse, so bliebe er nicht bestehn“ Moes. II, 90 v. 221; ܠܘ ܢܡܘܣܐ ܕܩܠܝܡܐ ܗܘܘ ܗܕܐ ܠܡܗܘܐ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn die Gesetze zu den Zonen gehörten, so könnte dies nicht sein“ Spic. 18, 25; ܠܘ ܪܡܙ ܠܐ ܡܩܕ ܗܘܐ „wenn er gewinkt hätte, so hätte er nicht gebrannt“ Anc. doc. 87, 22; ܠܘ ܓܝܪ ܬܒܘ ܐܝܬ ܗܘܬ ܬܝܒܘܬܐ „denn wenn sie sich bekehrt hätten, wäre Busse da gewesen“ Afr. 54, 5; ܐܦ ܒܢܝܐ ܠܘ ܐܘܠܕ ܗܘܐ ܡܚܝܐ ܗܘܐ „auch die Kinder, wenn er sie erzeugt hätte, hätte er gerettet“ Afr. 352, 10; ܠܘ ܓܝܪ ܐܬܥܒܕ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܕ... ܗܘܢܐ ܐܦ ܛܒܬܐ... ܠܐ ܗܘܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ „denn wenn er so gemacht wäre, dass...., so wäre auch das Gute ...nicht sein“ Spic. 4, 4; ܠܘ ܒܟܠܙܒܢ ܠܘܬܗ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܠܐ ܫܒܩܐ ܗܘܬ ܠܗ „wenn sie alle Zeit bei ihm gewesen wäre, so hätte sie ihn nicht gelassen“ Afr. 128, 3; ܠܘ ܓܝܪ ܡܛܪܐ... ܡܡܣܟܢ ܗܘܐ... ܦܪܝܫܐ ܗܘܬ „denn wenn der Regen...elend machte, so wäre es klar...“ Afr. 450, 14; ܠܘ ܡܫܬܡܫܝܢ ܡܫܬܡܫܢܘܬܐ ܗܘܐ ܡܢܘ ܗܘ ܕܡܫܡܫ ܗܘܐ „wenn Alles bedient würde, wer wäre denn der, welcher bediente?“ Spic. 3, 24; ܦܩܚ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܘ ܠܐ ܩܝܡܝܢ ܗܘܘ „es wäre ihnen besser, wenn sie nicht aufstünden“ Afr. 169, 12; ܠܘ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn es möglich gewesen wäre“

Ov. 201, 1; ܐܠܘ ܒܪܢܫܐ ܗܟܢܐ ܥܒܝܕ ܗܘܐ ܠܢܦܫܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܠܐ ܡܐܢܐ ܗܘܐ „wenn der Mensch so gemacht wäre, so gehörte er sich nicht selbst an, sondern wäre ein Werkzeug" Spic. 3, 4.

Zuweilen unterbleibt neben dem an sich klaren ܐܠܘ die Andeutung des Hypothetischen ganz und folgt auf jenes ein Satz mit dem Impf., dem Part. oder ein Nominalsatz: ܕܐܠܘ ܡܫܬܡܥܝܢܢ ܠܗ̇ ܟܐܒܐ ܡܝܬܝܐ ܗܘܬ ܠܢ „die, wenn wir ihr gehorchten, uns Weh brächte" Jul. 210, 7; ܐܦܠܐ ܐܠܘ ܢܗܘܐ ܕܗܘ ܛܪܘܢܐ ܐܫܒܩܢܝ ܘܚܪܪܢܝ „nicht einmal, wenn es geschähe, dass der Tyrann mich frei liesse" (wo das hypothetische Perf. erst im abhängigen Satze) Jul. 84, 7 — ܐܠܘ ܓܝܪ ܪܝܚܐ ܕܚܛܝܐ ܠܡܢ ܕܩܪܝܒ ܠܗ ܐܢܬܘܢ ܟܠܟܘܢ ܥܪܩܝܢ ܐܢܬܘܢ „denn wenn der Geruch des Sünders den, der ihm nahet, träfe, so flöhet ihr alle" Ov. 140, 20 (wo Var. ܐܢܬܘܢ ܗܘ ܥܪܩܝܬܘܢ ܗܘܝܬܘܢ); ܐܠܘ ܨܒܝܬ ܝܡܐ ܘܝܒܫܐ ܐܙܡܪܘ ܠܬܫܒܘܚܬܟ „wenn du es wolltest, sängen Meer und Land dein Lob" Moes. II, 78 v. 45; ܐܠܘ ܨܒܝܬ „wenn du's wünschtest" eb. v. 39. Vergl. ܐܠܘ ܠܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܚܒܫܐ ܠܗ ܠܥܠܡܐ...ܟܒܪ ܕܝܢ ܣܦܩܘ ܚܝܐ „wenn nicht die Obhut Gottes die Welt fest hielte (§ 280), so wäre schon das Leben zu Ende" Jos. St. 4, 8 — ܐܠܘ ܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܗ ܒܥܠܡܐ ܡܫܬܪܐ ܥܠܡܐ „wenn sie nicht auf der Welt wären, löste sie sich auf" Afr. 457, 14 (wo Var. ܡܫܬܪܐ ܗܘܐ); ܐܠܘ ܐܝܬ ܠܢ ܢܦܫܐ ܫܦܝܬܐ... ܡܫܬܩܠܢ ܗܘܐ ܠܢ ܬܗܪܗ „hätten wir eine klare Seele . . ., so machte das Staunen darüber uns schweigen" Moes. II, 160 v. 1307 (und so 164 v. 1357, während 166 v. 1385 ܐܠܘ ܐܝܬ ܗܘܐ) — ܘܐܠܘ ܫܦܝܐ ܥܝܢܐ... ܡܬܗܪ ܗܘܐ ܠܢ ܫܘܚܦܐ „und wäre das Auge klar, so würde uns das Drängen in Verwunderung setzen" Moes. II, 164 v. 1355; ܐܠܘ ܫܘܠܛܢܐ ܐܝܬ ܠܗ... ܗܢܐ... ܪܡ ܗܘܐ „wenn ein Mensch Macht hätte..., so wäre dieser... höher" Anc. doc. 87, 16.

B. In eine gewisse Abhängigkeit tritt der Satz mit ܐܠܘ in Fällen wie ܪܓܝܬ ܐܢܬ ܗܫܐ ܐܠܘ ܚܙܝܬܝܗܝ „du wünschest jetzt, du hättest ihn gesehen" Moes. II, 160 v. 1319 (und so v. 1320); ܘܟܡܐ ܪܓܝܬܘܢ ܗܘܝܬܘܢ ܐܠܘ ܟܒܪ ܗܘܬ ܛܒܥܬ „und wie sehr wünschtet ihr, sie wäre schon nieder gesunken" Jul. 23, 22. Die Bedeutung der Hypothese ist hier in die des Wunsches übergegangen.

C. Bei ܐܠܘ ܠܐ mit einem Nomen braucht die Bedeutung der Existenz nicht ausdrücklich bezeichnet zu werden: ܐܠܘ ܠܐ ܡܪܚܡܢܘܬܐ ܕܡܪܢ „wäre nicht

die Uebelthat, die sie begangen haben" Jul. 50, 27; ܘܠܘ ܗܘ ܠܐ ܗܘܐ ܢܦܩܘ ܓܠܝ̈ܢܐ ܡܢ ܐܒܘܗܝ „und wäre er nicht, so wären von seinem Vater auch keine Offenbarungen ausgegangen" Moes. II, 118 v. 654. Syntactisch steht dem eigentlich gleich die Construction von ܠܘ ܠܐ : ܠܘ ܠܐ — ܠܘ ܠܐ ܕ ܕܠܘܠܐ ܥܫܢ ܟܦܢܐ ܕܐܙܠ ܥܡܢ ܠܐ ܫܒܩܗ „wenn der Hunger nicht stark geworden wäre, so hätte er ihn nicht mit uns kommen lassen" Ov. 320, 15; ܠܘ ܠܐ ܕܡܫܬܥܒܕ ܗܘܝܬ ܠܡܠܟܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܐܦ ܐܢܐ ܐܢܐ ܣܠܩ ܗܘܝܬ „wäre ich nicht dem König der Perser unterworfen, so zöge auch ich hinauf" Sim. 328 unten.

§ 376. Sehr selten steht ܐܠܘ statt ܠܘ bei deutlich als unmöglich angenommnen Bedingungen, z. B. in ܐܠܘ ܓܝܪ ܡܕܡ ܡܬܗܢܝܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܠܒܥܝܪܐ ܠܡܛܪ ܫܒܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܢܡܘܣܐ ܟܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܡܢ ܗܠܝܢ ܛܢ̈ܦܬܐ „denn wenn das Vieh irgend Nutzen dabei hätte, den Sabbat zu halten, so hätte das Gesetz ihm vorher diese unreinen Dinge verwehrt" Afr. 233, 8 (nur ein Codex); ܘܐܠܘ ܡܕܡ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܝܢ ܠܡܥܒܕ ܡܐܢ̈ܐ ܗܘܝܢ ܕܐܚܪ̈ܢܐ „und wenn wir gar nichts zu thun vermöchten, so wären wir Werkzeuge Anderer" Spic. 20, 22 (im Parallelsatz ܠܘ).

§ 377. Die Vielgestaltigkeit der Bedingungssätze konnten wir hier nur durch einige Haupttypen darstellen. Den eigentlichen Bedingungssätzen schliessen sich mehr oder weniger an disjunctiv-conditionale mit ܐܢ — ܐܢ (§ 258), temporal-conditionale mit ܡܐ ܕ (§ 258), sowie temporale mit ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ (§ 258. 265 u. s. w.) u. a. m. ܟܕ erhält durch den Zusatz von ܐܦܢ, seltner ܛܒ „sehr" („indem sehr") concessive Bedeutung („wie sehr auch, obgleich"), z. B. ܘܟܕ ܐܦܢ ܡܫܟܠܠ ܠܗ ܬܪܥܘܬܐ ܡܬܩܪܝܐ „und wenn er ihn auch ausbaut, wird es doch eine Lücke genannt" Afr. 145, 10; ܟܕ ܐܦܢ ܩܣܢܝܐ ܒܐܘܪܗܝ ܗܘܐ ܡܫܬܟܚ „obgleich sich Xenaja grade in Edessa befand" Jos. St. 23, 8 u. s. w. — ܟܕ ܛܒ ܒܩܐ ܘܪܕܐ ܐܢܘܢ ܠܐ ܐܛܐܒܘ „wie sehr er sie auch prüfte und züchtigte, thaten sie doch nicht gut". Afr. 402, 13.

* *

*

Periodenbau. Satzverschränkung und andre Unregelmässigkeiten.

§ 378. Die in der Beschaffenheit ihrer Sprache begründete Neigung der Syrer zum Bau grösserer *Perioden* wird durch das Vorbild des griech. Stils nicht wenig befördert. Solche Perioden entstehn durch Bei- und Unterordnung von Sätzen der besprochnen oder ihnen doch ganz ähnlicher Arten. Im Einzelnen ist hier eine unbegrenzte Fülle von Möglichkeiten, die bekannten Elemente zu combinieren.

§ 379. Die Freiheit der Wortstellung im Satz wird zum Theil auch auf die Anordnung der als Glieder der Periode dienenden Sätze übertragen. Zur stärkeren Hervorhebung steht der regierte Satz zuweilen weit vor dem regierenden, und nicht selten tritt förmliche *Satzverschränkung* ein. Vergl. ܡܢ ܝܘܡܐ ܓܝܪ ܕܫܡܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܩܪܝ ܥܠܘܗܝ ܠܟܦܢܗ ܕܢܣܒܥ ܡܬܟܒܫܗ ܡܢ ܡܕܡ ܠܐ ܢܨܚ ܕܢܬܦܝܣ „denn von dem Tage an, wo der Name Christi über ihm genannt war, wurde er von nichts bezwungen, dass er sich entschliesse, seinen Hunger zu stillen" Ov. 182, 12; ܡܢܘ ܕܝܢ ܡܫܟܚ ܠܫܘܚܠܦܐ ܕܬܕܡܪ̈ܬܐ ܐܢܘܢ ܕܒܫܠܝܐ ܗܢܐ ܓܢܝܒܐ ܕܩܠܝܠ ܝܘܡܬܐ ܕܨܠܘܬܗ ܡܢ ܪܘܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܬܪܥܝܬܗ ܡܬܚܕܬܝܢ ܗܘܘ „wer aber versteht die wunderbaren Veränderungen zu erzählen, welche in dieser verstohlenen Ruhe der wenigen Tage seines Gebets vom Geiste Gottes in seinem Sinn neu hervorgebracht wurden?" Ov. 185, 18; ܠܟܠܢ ܕܨܒܐ ܐܡܪܬ ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܕܩܠܝܠܝܢ ܐܢܘܢ „ei, qui vult, dixi et dico eos faciles esse" Spic. 6, 4; ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܬܕܡܪ̈ܬܐ ܪ̈ܘܪܒܬܐ ܫܡܥܬ ܕܥܒܕ ܐܢܬ „et quum haec mirabilia magna audiverim te facere" Addai 3 unten; ܓܘܪ̈ܢܐ ܕܡܝ̈ܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕܨܒܝܢ ܡܢ ܕܝܪ̈ܝܐ ܕܢܥܒܕܘܢ ܠܗܘܢ „die von den Mönchen, welche sich Sarcophage für Todte zu machen wünschen" Ov. 214, 12; ܐܠܐ ܠܐ ܠܡܫܓܫܘ ܕܣܘܪ̈ܚܢܘܗܝ ܐܬܝܢ ܕܒܪܕܝܨܢ ܗܫܐ „aber nicht den Schmutz des Bardesanes jetzt aufzuwühlen, sind wir gekommen" Ov. 64, 12 und viel ähnliches.

§ 380. *Parenthesen* wie in ܟܡܐ ܣܒܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܟܒܪ ܚܟܝܡ̈ܐ ܐܒܛܠܘ ܢܡܘ̈ܣܐ ܡܢ ܐܬܪ̈ܘܬܗܘܢ „wie viel weise Männer, meint ihr wohl, haben ihren Ländern Gesetze abgeschafft?" Spic. 19, 1 sind selten. Häufiger sind Parenthesen bei Ausdrücken des Sagens, z. B. ܚܫܚ ܐܢܐ ܐܡܪ ܥܒܕܐ ܕܐܕܟܪ ܡܕܡ ܕܓܢܒܬܘܢ „ich scheue mich, sprach der Diener, zu erwähnen, was ihr gestohlen habt" Ov. 307, 14 u. s. w.

§ 381. Zu den *Anakoluthen* gehört im Grunde schon die Construction des Nominativus abs. (§ 317) und manches andre, was wir oben hatten. Aber Anakoluthe, die als solche gefühlt werden, sind nicht sehr häufig; sie fallen übrigens mehr in das Gebiet der Stilistik als der Grammatik.

§ 382. Sehr ausgedehnt ist der Bereich der *Ellipse*. Wir haben oben schon allerlei Anwendungen derselben behandelt, vergl. z. B. §§ 374 E. 375 C. Hierher gehört die Auslassung einzelner Wörter und Wortgruppen, welche durch den Inhalt correspondierender Sätze ergänzt werden §§ 332. 374 F; so noch ܕܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܐܢܫ ܢܚܘܐ ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܫܪܝܪܐܝܬ „etwas anderes ist's, dass einer darstelle, etwas anderes, dass (er) wahrhaft (darstelle)“ Jos. St. 5, 3; ܘܐܢ ܫܐܠܝܢ ܕܢܬܪܨܘܢ ܗܘ ܬܪܥܝܬܐ ܕܫܐܘܠܐ ܕܢܫܐܠ ܫܦܝܪ „und wenn sie fragen, (so fragen sie,) um jenen Sinn des Fragers recht zu lenken, dass er gut frage“ Spic. 1, 18; ܘܫܕܪ ܐܚܪܢܐ ܕܫܩܠܝܢ ܛܝܒܘܬܗ ܠܕܝܪܬܐ ܕܡܥܪܒܐ ܘܬܝܡܢܐ . . . ܠܡܛܐ ܕܐܦ ܠܡܣܟܢܐ ܩܕܝܫܐ ܕܥܡܪܝܢ ܒܡܕܒܪܐ ܕܐܘܪܫܠܡ „und sandte Andre, welche seine Güte (Geschenke) trugen, an die Klöster im Westen und Süden . . ., so dass er sogar den heiligen Armen, die da wohnen in der Wüste von Jerusalem (Geschenke sandte)“ Ov. 205, 22 u. s. w. Andere Ellipsen bringt die Aufregung des Ausrufes mit sich, welche keinen vollständigen Satz zu Stande kommen lässt; andere die eigenthümliche Redeweise der Schwurformeln. Grade die lebendige Rede ist gern elliptisch. Doch ist auch hier das Maass dessen, was sich der Einzelne wohl verstatten mag, grammatisch nicht festzustellen.

Anhang.

Ueber die Benutzung der Buchstaben als Ziffern.

Die Buchstaben können die S. 2 verzeichneten Zahlenwerthe erhalten; ein übergeschriebner Strich oder ein sonstiges Zeichen der Hervorhebung pflegt sie in dem Falle als Ziffern deutlich zu machen. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die je höhere Classe rechts. Die Hunderte von 500 — 900, für welche die Buchstaben nicht ausreichen, werden durch die entsprechenden Zehner ܨ ܦ ܥ ܣ ܢ vertreten, denen man zur Unterscheidung einen Punct übersetzt. Dieser Punct fehlt aber sehr oft; der Zahlenwerth ist ja durch die Ordnung der Ziffern oder den Zusammenhang auch so meist deutlich. Für die Hunderte von 500—800 treten auch manchmal Combinationen mit ܬ = 400 ein, also ܬܩ = 500; ܬܪ = 600; ܬܫ = 700; ܬܬ = 800. Für die Tausende können die Einer gesetzt werden, wo sie die Ordnung der Ziffern als solche zu erkennen giebt; dann wird zuweilen als Unterscheidungszeichen noch ein kleiner schräger Strich untergesetzt.

Beispiele: ܟܓ = 23; ܪܛ = 209; ܫܨܐ = 391; ܢ̇ܟܙ (ܢܟܙ) oder ܬܩܟܙ = 527; ܐܦ̇ܣܒ (ܐܦ̇ܣܒ, ܐܦܣܒ) = 1862; ܗ̗ܢ̇ = 5500 u. s. w.

Lieber schreibt man übrigens die Tausende auch neben Zahlbuchstaben voll aus, z. B. ܐܠܦܐ ܘܨ̇ܡܕ = 1944; ܒ ܐܠܦ̈ܝܢ ܘܩܢܒ = 2152 u. s. w. Auch sonst finden sich Combinationen von ausgeschriebnen und durch Buchstaben dargestellten Zahlen, z. B. ܐܠܦܐ ܘܬܫܥܡܐ ܘܣܙ = 1967; ܣ̇ ܘܬܠܬܝܢ = 630 u. s. w.

Anm. In gewissen Handschriften findet sich noch ein sehr altes, auf einem ganz andern Princip beruhendes Ziffernsystem.

Berichtigungen und Zusätze.

Beim Abdruck ist von dem Pluralzeichen ̈ ziemlich häufig ein Punct abgesprungen, so dass nur ̇ geblieben ist. Sonst sind nur selten Puncte abgesprungen oder verschoben. Das ܣ ist an einigen Stellen verstümmelt.

S. 19 Z. 5 v. u. lies ܐܶܠܺܝܬܳܐ.

S. 30 § 44. Ich möchte jetzt glauben, dass die Form ܦܘܪܣܝܐ statt ܦܳܪܣܝܐ auf einer absichtlichen Entstellung beruht: die Syrer des römischen Reichs gaben damit wohl dem Namen des verhassten Volkes die Bedeutung „pudenda". Dann ist *Pursâjê* mit ܘ zu sprechen.

Eb. Vergl. Verschiednes in § 74 und ܦܘܠܡܘܣܝܬܐ Efr. I, 86 C = ܦܳܠܡܘܣܝܬܐ.

S. 31 Anm. l. *Ostsyrer* statt OS.

S. 33, 12 l. ܠܠܠܝܐ statt ܠܠܠܝܐ.

S. 37, 5 l. *kam empor* statt *bellte* und Z. 6 *kamt hervor* statt *belltet*.

S. 40 ult. — 41, 1 streich die Worte: *ohne dass ein Präfix vorhanden*.

S. 47 § 74. Auch ܟܦܪ̈ܢܝܐ „Dörfer" (targ. כַּפְרָנַיָּא), pl. zu dem ungebräuchlichen Sg. ܟܦܪܢܐ, gehört hierher.

S. 53, 3 l. *Kraut* statt „*Blätter*".

S. 63 § 105. Auch ܕܘܥܬܐ „Schweiss" = targ. דיעתא (so richtig), hebr. זֵעָה ist ein solches Wort.

S. 65 paen. ܓܢܘܒܬܐ gehört wohl nicht hierher, sondern ist = גְּנֵבָה, umgelautet aus *geneβθâ*.

S. 67. Anm. l. ܦܘܢܝܐ statt ܦܘܢܝܐ.

S. 70, 9 l. ܡܫܒܚܬܐ mit ̈.

S. 77, 16 l. *Verbannung* statt *Verbrennung*.

S. 78 § 141 am Ende: ܡܠܝܬܐ scheint besser bezeugt zu sein als ܡܠܐܬܐ.

S. 88, 2 l. ܕܒܫܬܐ statt ܕܒܫܬܐ und ܕܒܫ statt ܕܒܫ.

S. 91, 20 streich (*Nachbildung von τί δέ?*).

S. 100 ult. Col. 1 l. ܡܬܟܬܫܝܢ.

S. 107 Anm. ult. füge hinter Joh. 16, 20 ein *Bernstein*.

S. 126, 3 v. u. l. ܐܫܒܗ.

S. 129, 7 l. ܐܬܥܣܩܬܘܢ ohne — des ܥ (Z. 8 richtig mit —).

S. 149, 1 l. ܕܥܡܐܝܢ.

S. 154, 15 l. ܡܫܠܪ̈.

S. 160, 1 l. ܢܥܡܥܡܐ.

S. 178, 8 l. ܪܝܠܕܬܢ statt ܕܝܠܕܬܢ.

S. 187 § 270. Das letzte Beispiel ist aus *Spic.* 21, 7.

S. 189, 4 v. u. l. ܐܠܡܐ.

S. 198, 3 v. u. l. κἄν.

S. 200 ult. ult. l. ܦܠܫܫܢ.

S. 209, 10 l. ܣܪ.

S. 222, 17. Ebenso ܗܠܒܗ ܠܗ ܦܫܠ ܐܠܘܢܣܝܕ ܐܠܗܬܐܕ ܐܢܫܐ Addai 31, 8.

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

PAPIER VON GEBRÜDER RAUCH IN HEILBRONN.

ORIENTALISCHER VERLAG

VON

T. O. WEIGEL IN LEIPZIG.

Neuigkeiten 1880:

Nöldeke, Professor Dr. Th., *Kurzgefasste syrische Grammatik.* 1880. gr. 8. Geheftet M. 12. —

Stern, Ludwig, *Koptische Grammatik.* 1880. gr. 8. Geheftet M. 18. —

Früher erschienen:

Dillmann, Professor Dr. Aug., *Grammatik der aethiopischen Sprache.* 1857. gr. 8. Geheftet M. 14. —

—— *Chrestomathia Aethiopica* edita et glossario explanata. 1866. gr. 8. Geheftet M. 9. —

—— *Lexicon linguae Aethiopicae* cum indice latino. Adjectum est Vocabularium Tigre dialecti septemtrionalis compilatum a Werner Munzinger. Partes III. 1862—1865. Gr. 4. Geheftet M. 80. —

Munzinger, Werner, *Vocabulaire de la langue Tigré* (Sonder-Ausgabe des Anhanges zu Dillmann, Lexicon linguae Aethiopicae). 1865. gr. 8. Geheftet M. 3. —

Nöldeke, Professor Dr. Th., *Grammatik der neusyrischen Sprache* am Urmia-See und in Kurdistan. 1868. gr. 8. Geheftet M. 14. —

Thesaurus sive **Liber magnus**, vulgo „Liber Adami" appellatus, opus Mandaeorum summi ponderis. Descripsit et edidit H. Petermann. 2 tomi. 1867. 4. In Ganzlwd. gebunden M. 90. —

Uhlemann, Max Ad., *De veterum Aegyptiorum lingua et literis*, sive de optima signa hieroglyphica explicandi via atque ratione. Accedunt indices et vocabularii hieroglyphici specimen. 1851. gr. 8. Geheftet M. 2. 40

Vertatur.

Tafel der sÿrischen Schrift gezeichnet von J. EUTING. *zu Nöldeke, kurzgef. sÿrische Grammatik.*



Lithogr. Anstalt v. Hubert & Haberer, Strassburg